*38. W. 23.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

*38.W.23

Digitized by Google

Vollſtändiger Umriß

einer

ſtatiſtiſchen Topographie

des

Königreichs Böhmen.

Von

Joſeph Eduard Ponfikl,

k. böhm. ſtändiſchen Beamten.

Dritter Band.

Prag, 1828.

Bei Carl Wilhelm Enders.

Vollſtändiger Umriß

einer

Topographie

des

beraunerKreiſes im Königreiche Böhmen,

verfaßt

von

Wenzel M. Streinz,

Doktor der Medicin und Chirurgie, k. k. Physikus des berauner Kreiſes.

Prag, 1828.

Bei Carl Wilhelm Enders.

Est cognitio patriae praeferenda exterarum regionum contemplationibus.

C. a Linné: Amoenitates a. vol. I. pag. 1.

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK WIEN

Dem

Hoch= und Wohlgebornen

Herrn

Joſeph

Ritter von Prochazka,

Ritter des Leopoldordens, Inhaber des zum Gedächtniſſe an das Jahr 1813 geſtifteten Verdienſtkreuzes, k. k. wirklichen Gubernialrathe und Kreishauptmanne des berauner Kreiſes im Königreiche Böhmen, Subarendirungs = Reviſions = Kommiſſär, Director des Privatinſtitutes zur Erziehung blinder Kinder ſo wie zur Heilung der Erblindeten und Augenkranken u. ſ. w.,

als ein Merkmal der innigſten Hochſchätzung

ehrerbietigſt gewidmet

vom Verfaſſer.

Digitized by Google

Vorrede des Verfaſſers.

Der achte **Band** von P. J. Schaller's Topographie des Königreichs **Böhmen** und die vom Herrn Kanonikus F. J. Kreybich **herausgegebene** Karte des berauner Kreiſes hatten ſeit dem **erſten Tage** meiner dermaligen Anſtellung mir zu ſteten Begleitern **und** Wegweiſern auf meinen häufigen Reiſen, wozu **mich die** mannigfaltigen Geſchäfte meines Berufs und **Amtes** nöthigen, gedient.

Im **Laufe dieſer** acht Jahre fand ich nun hinreichende Gelegenheit **ſowohl** Schaller's Irrthümer als auch die Unrichtigkeiten **auf Kreybichs** Karte, zugleich aber nicht minder die hohen **Verdienſte** beider ehrwürdigen Männer um die genauere **Kenntniß** von dieſem Theile unſeres geliebten Vaterlandes, **da ſie** auch hier durch alleinige Kraft im ſtrengſten **Sinne des Wortes** die Bahn brechen mußten, kennen zu lernen.

Durch allmählige Berichtigungen der Mängel in der Topographie **und** ſtete Verbeſſerungen der Karte gelangte ich endlich **zu einer** ſolchen Bekanntſchaft im Kreiſe, daß ich eine **vollſtändigere** Beſchreibung desſelben dereinſt liefern zu können, **mich im** Stande fühlte. Der diesfällige Ent=

wurf ward jedoch, ſo unvollkommen als er nur bisher noch ſeyn mußte, von dem Herrn Verleger alſogleich zum Drucke beſtimmt und nur durch weſentliche Unterſtützung mehrerer wahren Freunde, denen ich hiemit für ihr Wohlwollen den herzlichſten Dank zolle, ſo wie durch fortgeſetzte Vervollſtändigung einzelner Theile des Werkes, in der That noch unter der Preſſe, wurde es mir möglich, demſelben jenen Grad von Brauchbarkeit zu ertheilen, welchen ich ihm dermal beizumeſſen vermag.

Ich hätte allerdings noch viel mehr hiefür zu thun gewünſcht; jedoch nebſtdem, als ich auch freimüthig erklären muß, daß ich an ſehr viele Pförtchen oft und vielmal geklopft habe, ohne daß mir aufgethan wurde, ſo erübrigt mir nunmehr nichts, als dasjenige, was für mich unerreichbar blieb, einem durch Muße und Gelegenheit begünſtigteren Nachfolger zur Vervollkommnung zu überlaſſen.

Im Bezug auf die Bearbeitung einzelner Theile der Topographie fühle ich mich ſchlüßlich verbunden, allhier zu erwähnen, daß ich bei der Abhandlung von der Größe und dem Flächenraume des Kreiſes überhaupt gleichwie der abgeſonderten Herrſchaften und Güter insbeſondere die Ergebniſſe der auf allerhöchſten Befehl im Jahre 1790 vollendeten Landesvermeſſung zur Richtſchnur gewählt, ferner bei der Angabe der Naturerzeugniſſe, um den Raum zu ſparen, nur die ſelteneren und wichtigſten Foſſilien, Pflanzen und Thiere, in ſo fern ich ſie innerhalb des

Kreiſes entweder ſelbſt beobachtet hatte oder durch Mittheilungen ſachkundiger Freunde auszuforſchen vermochte, aufgezählt habe; daß ich bei der Abhandlung von den Verhältniſſen der Bevölkerung des geſammten Kreiſes ſo wie der einzelnen Amtsbezirke und Ortſchaften durchgehends die Volkszählung vom Jahre 1825, nicht minder endlich im Bezug auf die ſowohl bei der Schilderung der landwirthſchaftlichen als auch bei der Auseinanderſetzung der techniſchen Induſtrie des Kreiſes angeführten Zahlenverhältniſſe ebenfalls die in dieſem Anbetrachte beſtehenden ämtlichen Ausweiſe für das ſo eben benannte Jahr zur Grundlage anzunehmen befliſſen war.

Aus denſelben Rückſichten glaubte ich übrigens auch *berechtigt* zu ſeyn, bei der Aufzählung und Beſchreibung der im berauner Kreiſe vorhandenen Lehn- und Freigüter bloß jene für ſich abgeſondert aufſtellen zu müſſen, welche ohne einem Verbande mit irgend einem benachbarten größeren Amtsbezirke eine gewiſſe Selbſtſtändigkeit behaupten, demnach einen eigenen Amtskörper darſtellen, und deshalb mit der k. Kreisbehörde in einer unmittelbaren ämtlichen Verbindung ſtehen. Auf ſolche Art geſchah es alſo, daß die eigentlich zur ehemaligen Kron-Herrſchaft Karlſtein gehörigen und aus dieſem Grunde auch Kron-Lehne genannten Güter, als: Bititz bei dem Gute Langlhota, Chitrowſky und Swatojanſky im Dorfe Kamaik bei der Herrſchaft Chlumetz, Lhota ſegtſká bei dem Gute

Sudowitz, Lhota ſlowanſká bei dem Gute Langlhota, die Höfe Przibikowſky oder Czápowſky und Wláſkowſky oder Wlkowſky im Dorfe Petſchitz bei dem Gute Milin, der Braun'ſche Hof im Dorfe Radieditz bei der Herrſchaft Dobrziſch, das Lehngut Machowſky im Dorf Plany bei dem Gute Klutſchenitz, Tetin bei der Herrſchaft Karlſtein, Trzti bei der Herrſchaft Dobrziſch, Wlenetz und Lemtſch bei dem Gute Liten, gleichwie die drei Höfe zu Zebrakow bei dem Gute Zbuchowitz und das Lehngut Zhorz bei der Herrſchaft Chlumetz, eben ſo die von der Herrſchaft Dobrziſch abhängigen zwei Lehngüter im Dorfe Druhlitz bei derſelben Herrſchaft, endlich aber auch die Freihöfe Bohoſtitz und Dubenetz innerhalb des Gutes Milin wie nicht minder jene zu Morzin und Trzeban auf der Herrſchaft Karlſtein ebenfalls keineswegs abgeſondert beſchrieben wurden.

Prag am 1. Auguſt 1827.

Streinz.

Ueberſicht des Inhalts im Allgemeinen.

I. Lage. Gränzen. Geſtalt. Größe.

II. Natürliche Beſchaffenheit.

A. Geognoſtiſcher Ueberblick.
B. Zuſtand der Oberfläche.
C. Klima.
D. Gewäſſer.

AA. Flüſſe.
BB. Bäche.
CC. Teiche.
DD. Sümpfe.
EE. Mineralquellen.

E. Naturprodukte.

AA. Erzeugniſſe des Mineralreiches.
BB. Erzeugniſſe des Pflanzenreiches.
CC. Erzeugniſſe des Thierreiches.

III. Bevölkerung.

A. Geſammtzahl der Bewohner und Eintheilung derſelben. (Nebſt einer Tabelle.)
B. Lebensart, Gebräuche, Trachten, Körperbeſchaffenheit, Charakter und Sprache der Einwohner.

IV. Erwerbsfleiß.

A. Landwirthſchaftliche Induſtrie.

AA. Ackerbau.

a. Getreidebau.
b. Kartoffelbau.

c. Rübenbau.
d. Flachsbau.
e. Hopfenbau.
f. Bau der Handelskräuter.

BB. Gartengemüſebau.
CC. Futterbau.
DD. Weinbau.
EE. Obſtbaumzucht.
FF. Waldkultur.
GG. Viehzucht.

a. Rindviehzucht.
b. Zucht der Pferde.
c. Schafzucht.
d. Zucht der Ziegen.
e. Schweinezucht.
f. Federviehzucht.
g. Zucht der Fiſche.
h. Bienenzucht.
i. Pflege der Seidenraupen.
k. Thiergärten.

B. Techniſche Induſtrie.

AA. Bergbau.

a. Auf Metalle.

aa. Goldbergwerke.
bb. Silberbergwerke.
cc. Bleibergwerke.
dd. Eiſenbergwerke.
ee. Queckſilberbergwerke.
ff. Zinkbergwerke.
gg. Spiesglanzbergwerke.

b. Auf brennbare Foſſilien.

Kohlenbergwerke.

c. Steinbrüche.

BB. Verarbeitung der Mineralprodukte.

a. Der Metalle.

Des Eiſens.

b. Erzeugniſſe aus Erd- und Steinarten.

Töpferwaaren.

Steingut.
Schießpulver.

CC. Verarbeitung der Pflanzenprodukte.

Bier.
Branntwein.
Rapsöl.
Leinwand.
Papier.
Baumwollengeſpinnſt.
Weidenruthengeflechte.
Holzkohlen.
Theer.
Pottaſche.
Holzeſſig.
Bleizucker.
Canarienzucker.

DD. Verarbeitung der Thierprodukte.
EE. Wohlſtand, Handel, Straſſen, Poſtämter, Weg= und Waſſerzölle, Maaße, Gewichte, Münzen.

V. Verfaſſung und Verwaltung.

A. Politiſche Verwaltung.
B. Kameraliſtiſche Verhältniſſe.
C. Juſtizverhältniſſe.
D. Militärverfaſſung.
E. Geiſtliche Verhältniſſe.
F. Bildungsanſtalten.
G. Wohlthätigkeitsanſtalten.
H. Straf= und Beſſerungsanſtalten.

VI. Eintheilung des Kreiſes.

Spezielle Topographie.

A. Der königlichen Städte.

Beraun.
Przibram.
Neu-Knin.

B. Der landtäflichen Herrſchaften und Güter.

a. Der Staatsherrſchaften.

Zbirow.
Totſchnik.
Königshof.

b. Der Stiftsherrſchaften.

Karlſtein.
Milin.

c. Der Privatbeſitzungen.

Alt-Knin.
Amſchelberg.
Bollechowitz.
Bukowa.
Chlumetz.
Dobrohoſcht.
Dobrzichowitz.
Dobrziſch.
Ertiſchowitz.
Getrzichowitz.
Hluboſch.
Horzowitz.
Hradiſko.
Jablona.
Skt. Johann.
Klutſchenitz.
Kniowitz.
Königsſaal.
Konopiſcht.
Krchleb.
Langlhota.

Leſchan.
Liten.
Lochowitz.
Mieſchetitz.
Miloſtitz.
Mitrowitz.
Mniſchek.
Nalzowitz.
Petrowitz.
Praſkoles.
Prtſchitz.
Raditſch.
Slap.
Smilkau.
Stietkowitz.
Strzesmirz.
Suchomaſt.
Sudowitz.
Sukdol.
Swinarz.
Tloſkau.
Trnowa.
Trzebnitz.
Wermierzitz.
Wiſoka.
Wogkau.
Woſetſchan.
Woſow.
Wotitz.
Wſchenor.
Zahradka.
Zbuchowitz.

C. Der ſelbſtſtändigen Lehngüter.

Cholin.
Czelin.
Czim Ctiborowſky.
Czim Naſakowitz.
Czim Trnkiſch.
Drahlowitz.
Rzidka.
Smolotel.
Wonoklas.
Zelkowitz.

D. Der freiſäßlichen Beſitzungen.

a. Im 1ſten Freiſaſſenviertel und zwar:

zu Auſchitz.
Chleb.
Chwoginek.
Krhanitz.
Lautj.
Moran.
Nahorub.
Podmarſchowitz.
Przibieſchitz.
Rzehowitz.
Teletin.

b. Im 2ten Freiſaſſenviertel, nämlich

zu Hulin.
Jeſchetitz.
Krzenowiczky.
Kuny.
Lhota wilaſowá.
Roth-Augezd.
Rzenkow.
Rzikow.
Skuhrow.
Weſeliczko.
Zahradka.

Topographie

des

Berauner Kreiſes.

I. Lage. Gränzen. Geſtalt. Größe.

Die mathematiſche Begränzung des Berauner Kreiſes, welcher aus dem ehemaligen Moldauer und aus dem Podbrder Kreiſe zuſammengeſetzt, übrigens beinahe in dem Mittelpunkte des Königreiches, in ſüdlicher Richtung von der Hauptſtadt gelegen iſt, reicht von 31° 18′ 20″ (am Dorfe Glashütte, ſklená Huť, auf der Herrſchaft Zbirow) bis 32° 39′ 30″ öſtlicher Länge von der Inſel Ferro (bei der zur Herrſchaft Konopiſcht gehörigen Ortſchaft Wlkow), gleichwie ſie zwiſchen 49° 30′ 30″ (an dem zum Gute Prtſchitz beigezählten Dorfe Boratkow) und (bei der dem Königsſaaler Amtsgebiete zugehörigen Einſchicht Wyſkočilka) zwiſchen 50° 2′ nördlicher Breite fällt, ſo zwar, daß derſelbe öſtlich an den Kauřimer und an den Taborer Kreis, ſüdlich an den letztgenannten, nicht minder auch an den Prachiner Kreis anſtößt, gegen Untergang den Pilſner und nordwärts den Rakonitzer Kreis nebſt dem Kauřimer Kreiſe berührt, ohne daß übrigens irgendwo eine natürliche Scheidegränze desſelben bemerkbar iſt, indem weder Gewäſſer noch ausgezeichnete Gebirge das Kreisgebiet bezeichnen.

Dieſer nach ſeiner Geſtalt länglich=runde Landſtrich mißt in der Länge 11, gleichwie in ſeiner geographiſchen Breite 9, und nach dem Umfange beiläufig 40 geographiſche Meilen, ſo daß der mit möglichſter Genauigkeit berechnete Flächeninhalt desſelben auf 52, 8492 Geviertmeilen ſich beläuft.

II. Natürliche Beſchaffenheit.

A. Geognoſtiſche Uiberſicht.

Der Berauner Kreis iſt faſt durchgehends ein Gebirgsland und unſtreitig der bergereichſte Theil des mittleren Böh-

mens, ſo zwar, daß einigermaßen bedeutende Ebenen und Thäler in der That zu den Seltenheiten gehören.

Obſchon die dieſen Kreis bedeckenden Gebirgszüge ſich nicht geradezu durch ihre Höhe auszeichnen, ſo ſind ſie doch im Anbetrachte ihrer geognoſtiſchen Zuſammenſetzung für den Naturforſcher von hoher Wichtigkeit, und wegen des Reichthumes an verſchiedenartigen Foſſilien, welche ſie in ihrem Schooße beherbergen, überaus merkwürdig.

Die Gebirge des Berauner Kreiſes zerfallen in geognoſtiſcher Hinſicht in zwei Theile, nämlich in Ur- und Uibergangsgebirge; jüngere Gebilde ſind nur wenig verbreitet. Der Kreis ſelbſt wird durch die Gränzlinie jener beiden erſteren Formationen in zwei faſt gleiche Hälften getheilt, und zwar in die ſüdöſtliche, welche aus Urgebirgsarten zuſammengeſetzt iſt, und in die nordweſtliche, welche Uibergangsgebirge enthält; die Gränze derſelben ſtreicht ſo ziemlich in der Richtung des Laufes der Kotzaba, ſo daß das Beet dieſes Baches abwechſelnd bald die eine, bald die andere Gebirgsbildung zu erkennen gibt.

Die Grundlage der ſüdöſtlichen Hälfte des Kreiſes iſt in ihrer Weſenheit ſehr einfach; denn ſie enthält bloß Granit und zwar in verſchiedenartigen Abänderungen hinſichtlich der Größe und der Farbe ſeiner Gemengtheile, noch häufiger Sienit, ſeltener Gneus, gleichwie einzelne Lager von Urkalkſtein in der Gegend von Wotitz, Střesmiř, Petrowitz, Skaupy, Vorder-Chlum, Bezowitz u. ſ. w.

Weit mannigfaltiger ſind die Glieder des Uibergangsgebirges der nordweſtlichen Hälfte; am meiſten verbreitet und gleichſam die Hauptmaſſe ausmachend zeigt ſich der Thonſchiefer; mit dieſem abwechſelnd und beinahe gleichförmig gelagert findet man ſchieferigen und dichten Trapp, Grünſtein, Mandelſtein, Kugelfels, Sienit, Porphyr, Grauwacke, Kieſelſchiefer und Uibergangskalk. Die höchſten Rücken ſowohl des Waldgebirges Brdy als auch des Berauner und Zbirower Gebirgszuges werden durch die der Einwirkung der Atmoſphäre am meiſten widerſtehenden Gebirgsarten, hauptſächlich durch die Grauwacke, welche in der Geſtalt eines bald groß-,

bald grobkörnigen Conglomerates mit quarzigem oder eiſenſchüßigem Bindemittel, bald als ein grob- oder feinkörniger ſehr feſter Sandſtein erſcheint, ferner durch Porphyr, deſſen Grundmaſſe Hornſtein iſt, und durch Kieſelſchiefer gebildet. Auch der Uibergangskalk ſtellt, hauptſächlich in der Gegend von St. Jvan und Karlſtein, ziemlich hohe, klippige Berge dar, und die an demſelben, vorzüglich in der Umgebung von Kuchelbad, bei Srbſko, Tetin, Königshof und Ginetz, in größtentheils ſehr mächtigen Ablagerungen vorkommenden, aus Uiberreſten von Schalenthieren zuſammengeſetzten Kalkmaſſen gewähren allerdings einen überaus reichhaltigen Stoff zu naturhiſtoriſchen Studien.

Mehrere dieſer im nordweſtlichen Antheile des Kreiſes vorhandenen Gebirgsarten leiſten vortreffliche Dienſte zur Befriedigung ſo mancher Bedürfniſſe, z. B. die conglomeratartige Grauwacke am Berge Hřeben unweit Komorau dient als ein ganz beſonders ſchätzbares Materiale zu Hochöfengeſtellen, gleichwie die ſehr ſchöne, röthlichgraue, ſehr feinkörnige Wacke aus der Gegend von Dobřichowitz und Rzewnitz als Pflaſterſtein der Hauptſtadt Prag; aus dem oberhalb dem Dorfe Libomiſchel anbrechenden, ſehr feſten und feinkörnigen Sandſteine werden vorzügliche Schleif- ja ſelbſt auch Mühlſteine verfertigt; der Grünſtein am Dorfe Zditz liefert überaus dauerhafte Thür- und Fenſterſtöcke, der Uibergangskalk eine für Jahrtauſende unerſchöpfliche Quelle eines ſehr begierig geſuchten Baumateriales von ſeltener Güte, gleichwie bei mehreren Varietäten desſelben, z. B. in den Brüchen bei Dobřichowitz und Tetin ſchöne Sorten von rothbraunem und ſchwarzem Marmor ausgebeutet werden.

Von jüngeren Formationen ſind im Kreiſe bloß folgende zu bemerken: Die Steinkohlenmulde bei Žebrak und Stiletz, ausgefüllt durch Flötze von Schiefer- oder Blätterkohle und Kohlenſchiefer, wie nicht minder die Kalktuffbildung in der Umgebung von St. Jvan, Liten, Swinař und an einigen andern Orten in der Nähe des Uibergangskalkes.

Das aufgeſchwemmte Land und die Dammerde iſt größtentheils durch die vor ſich gegangene Zerſtörung

der benachbarten Gebirgsarten entſtanden und daher nach Maßgabe der vorhandenen Unterlage verſchieden. Manche Glieder der einzelnen Gebirgsformationen ſind ſehr leicht verwitterbar; dahin gehören einige Arten von Gneus, Sienit und Granit, der Uibergangsgrünſtein, Mandelſtein und Thonſchiefer; das Product ihrer Auflöſung iſt eine bald grobſandige, bald thonige, minder oder auch etwas mehr fruchtbare Dammerde, in welcher ſich die härteren Gebirgsglieder, als: Eiſenkieſel (vorzüglich in der Gegend von Zbirow), Kieſelſchiefer, Hornſtein, Quarz, Grauwacke u. d. gl. als Gerölle und Geſchiebe vorfinden; hie und da, z. B. in der Umgebung von Drahlin, Hoſtomitz, Woſow, Swinař, Beraun, Königsſaal, Trnowa, Hradiſko, Mniſchek, Neu-Knin u. ſ. w. werden, hauptſächlich durch die Verwitterung des Thonſchiefers gebildete, mitunter ſehr beträchtliche Lager von **Töpferthon** angetroffen.

An beſonderen Lagerſtätten ſind die Gebirge des Berauner Kreiſes, namentlich die Reviere des Uibergangsgebirges überaus reich, und mit vollem Rechte kann man dieſes letztere den Hauptſitz des böhmiſchen Metallreichthumes nennen; dagegen aber iſt die Urgebirgshälfte dieſes Landſtriches bei Weitem ärmer, und, mit Ausnahme der übrigens beinahe ganz iſolirten, mit mächtigen Lagern von Antimonglanz durchklüfteten Hornſteingänge des Berges Leſchno zwiſchen der Stadt Seltſchan und dem Dorfe Dublowitz, aus jener Gegend ſonſt gar nichts bekannt.

B. Zuſtand der Oberfläche.

Nebſtdem daß der Berauner Kreis, wie bereits geſagt wurde, überaus bergig und uneben iſt, bemerkt man auch noch überdies eine eigenthümliche Erhöhung des Landes an der weſtlichen und ſüdlichen Seite desſelben, ſo zwar, daß eine allgemeine allmähliche Abdachung von der ſüdweſtlichen nach der nordöſtlichen Seite, insbeſondere aber in jenem Antheile des Kreiſes, welcher an dem linken Ufer des Moldaufluſſes liegt, unverkennbar iſt.

Die einzelnen größeren Abtheilungen des Gebirgslandes ſind das Třemoſchnagebirge bei Přibram und Obeznitz, von wo aus es ſüd-öſtlich gegen Milin, nord-weſtlich gegen Hořowitz und Zbirow zieht, gleichwie zuletzt nord-öſtlich in das Waldgebirge Brdy ausläuft; zwiſchen demſelben und dem Beraunfluſſe ſteht das Kalkgebirge Hauſina ſammt dem daranſtoßenden Karlſteiner Gebirge, und in der Gegend von Neu-Knin beginnt das goldführende Eulergebirge, indem es von da quer über die Moldau nach der Herrſchaft Leſchan hinübergeht, und von derſelben über den Sazawafluß zu der Stadt Eule hinüberſetzt; im ſüdlichſten Theile des Kreiſes, und zwar am rechten Ufer der Moldau trifft man endlich das Granitgebirge der Herrſchaft Chlumetz, und das bei Wotitz aus dem Taborer Kreiſe herüberkommende Sienitgebirge, welche beide gleichförmig in nördlicher Richtung ſtreichen, und an der Kotzaba endigen. — Die merkwürdigſten Berge ſind der Třemoſchna oder Třebuſſnice bei Obeznitz, Baba, Studený, Chlumetz und Hruda zwiſchen Hoſtomitz und Dobřiſch, Pleſchiwetz unweit Ginetz, der Pleſch, Giwina, Kozourow, Kuſchkow und Ratſch auf der Herrſchaft Zbirow, der Welis auf der Herrſchaft Totſchnik, der Giftberg bei Hořowitz, der Berg Makowa bei Smolotel, der Berg Kralow bei Petrowitz, der Chlumezer Schloßberg u. ſ. w.

Der Boden dieſer Landſchaft ſelbſt iſt beinahe durchgehends ſehr uneben, häufig mit vielen, oft ſehr beträchtlichen Steinen durchmengt, kalt, trocken, und die denſelben bedeckende Dammerde im Durchſchnitte von unbeträchtlicher Höhe. Eine der bedeutendſten und fruchtbarſten Ebenen iſt das Thal, welches bei Zerhowitz und Žebrak beginnt, über Zditz, Lochowitz, Hoſtomitz und Woſow verläuft, bei Swinař von der Endigung des Hauſinagebirges unterbrochen wird, ſodann wieder über Dobřichowitz und Königsſaal ſich fortſetzt, endlich aber am Dorfe Klein-Kuchel am Moldaufluſſe endigt; dasſelbe beträgt zwar in ſeiner Länge immerhin beinahe mehr als 10 Stunden, ſeine größte Breite jedoch, und

zwar in der Gegend von Lochowitz und Woſow, kaum eine ganze Stunde, meiſtentheils viel weniger.

Kleinere Thalgründe trifft man ferner am linken Ufer der Moldau bei Beraun, Lodenitz, Mniſchek, Dobřiſch; weit ſeltener und geringfügiger ſind ſie in jenem Theile des Kreiſes, der zur rechten Seite des Moldauflußes gelegen iſt, und die beträchtlicheren unter denſelben ſind die kleinen Ebenen bei Pořitſch, Biſtritz, Mitrowitz, Kniowitz, Nalzowitz und Kloſkau.

Von der Geſammtfläche des Kreiſes befinden ſich dermal 41,6 Geviertmeilen oder 436,170 Joch in der Kultur, ſo zwar, daß für den Feldbau ohngefähr nur ein Dritttheil, beiläufig ein Siebentel für den Futterbau und etwa zwei Fünftheile der Waldkultur gewidmet ſind; alles Andere erübrigt für Wohnſtätten, Flüſſe und Bäche, Straßen und unbebaute Stellen.

Das Ackerland, welches eigentlich 197,275 Joch 528 Quadratklaftern einnimmt, iſt am dankbarſten auf den Dominien Totſchnik, Hořowitz, Praſkoles, Lochowitz, Woſow, Liten, Swinař, Suchomaſt, Tmain, Königshof, Dobřichowitz, Wſchenor und Königsſaal.

Die Wieſengründe umfaſſen 32,724 Joch 577 Geviertklaftern und ſind am beträchtlichſten im Totſchniker, Hořowitzer, Lochowitzer, Želkowitzer, Königshofer, Karlſteiner, Königsſaaler, Dobřiſcher, Chlumetzer und Konopiſchter Amtsbezirke.

Die Gärten, welche jedoch äußerſt ſelten für den Gemüſebau, häufiger zur Obſtkultur beſtimmt, am allermeiſten aber nur Grasgärten ſind, enthalten insgeſammt 4,854 Joch 902 Quadratklaftern, und beſtehen in der Gegend von Königsſaal, Dobřichowitz, Swinař, Liten, Karlſtein, St. Johann, Beraun, Tmain, Suchomaſt, Woſow, Jablona, Mitrowitz nach dem allgemeinen Verhältniſſe des urbaren Landes in größerer Ausdehnung als anderswo.

Weingärten befanden ſich ehedem nur bei Königsſaal und Dobřichowitz im Ausmaaße von 10 Joch 43 Quadratklaftern, und ſind nunmehr beinahe insgeſammt zu Aeckern umgeſchaffen.

Das Weideland iſt auf 32,026 Joch 1,546 Geviertklaftern berechnet und in den Umgebungen von Königsſaal, Karlſtein, Königshof, Totſchnik, Hořowitz, Lochowitz, Weſow, Dobřiſch, Mniſchek, Neu-Knin, Chlumetz, Wotitz, Konopiſcht, Tloſkau, Leſchan von anſehnlicher Bedeutenheit.

Die Teiche bedecken überhaupt 3,978 Joch 67 Quadratklaftern, und ſind am häufigſten auf den Herrſchaften Zbirow, Dobřiſch, Chlumetz, Wotitz, Tloſkau und Konopiſcht, obgleich nirgendwo von einer etwas bedeutenderen Größe.

Die Waldungen, welche im Zbirower, Totſchniker, Hořowitzer, Hluboſcher, Dobřiſcher, Woſower, Mniſcheker, Königsſaaler, Karlſteiner, Leſchaner, Tloſkauer und Konopiſchter Amtsgebiete den verhältnißmäßig größten Umfang haben, ſind insgeſammt auf 165,300 Joch 290 Geviertklaftern bemeſſen.

C. Klima.

Daſſelbe iſt wegen der rauhen, kalten, bergigen und ſteinigen Beſchaffenheit des Bodens, ſo wie im Anbetrachte ſeiner Abdachung gegen die Oſt- und Mitternachtſeite, indem deshalb der Anfall der Oſtwinde und Nordſtürme eben ſo ungehindert iſt, als andrerſeits die an der weſtlichen und ſüdlichen Gränze ununterbrochenen Gebirgszüge ein unüberwindliches Bollwerk für den Zutritt der warmen Winde darbieten, ſehr kalt, rauh und unfreundlich: dennoch aber, im Ganzen genommen, geſund.

Die empfindlichſte Kälte zeigt das Thermometer mit 10 bis 12 Graden unter dem Froſtpunkte nach Reaumur, ja zuweilen noch etwas darunter, dagegen bringt aber auch mancher Sommertag eine Hitze von 24 bis 25 Graden. Die mittlere Wärme dieſes Landſtriches iſt beinahe allgemein 7,3 bis 7,6 über Null; der Winter verläuft in der Regel kalt und ſtreng, und dauert gewöhnlich bis in den vierten Monat, obgleich die Höhe des niederfallenden Schnees ſelten beträchtlich iſt. Sowohl der Frühling als der Herbſt haben einen nordiſchen Anſtrich, insbeſondere aber begleiten

Reiſe und Nachtfröſte den erſteren oft bis in den Mai. Di Getreideernte fällt meiſtentheils in die erſte Hälfte des Auguſtmonates, in den gebirgigeren Gegenden um Zbirow Přibram und Chlumetz um 14 Tage ſpäter. Der jährlich Niederſchlag der atmoſphäriſchen Feuchtigkeit beträgt beiläufig 14 bis 15 Zolle. Die Strömung der Luft beurkundet ſich am allergemeinſten durch den vorherrſchenden Nord-Oſt-Wind. Die Witterung iſt wegen der in großer Anzahl vorhandenen Berge ſehr unbeſtändig: Gewitter ſind jedoch überhaupt ſeltener als in anderen Gegenden Böhmens.

D. Gewäſſer.

Die Bewäſſerung dieſes Kreiſes iſt, obgleich er 3 Flüſſe und 70 mehr oder minder bedeutende Bäche enthält, im Ganzen genommen, ſparſam; am beträchtlichſten iſt ſie in den nördlichen Gränzgegenden des Kreiſes.

AA. Flüſſe. 1) Die Moldau, Wltawa, Moldawa, kömmt im nördlichen Laufe ihrer Strömung aus dem Prachiner Kreiſe zwiſchen dem Smoloteler und Chlumetzer Amtsgebiete herein, wendet ſich an den Dörfern Liſchnitz, wo ſie den Smoloteler Bach aufnimmt, bei Solenitz und Prautkowitz nach der Morgenſeite, fließt alsdann, nachdem der Kozobuder Bach in dieſelbe ſich ergoſſen hat, bei den Ortſchaften Žebrakow, Huptich, Třzki, Kamaik und Welka vorüber, macht bei dem Dörfchen Přiwoſetz eine Wendung nach Nordweſt, verbindet ſich am Dorfe Weſtetz mit dem Woborer Bache, und richtet nachher ihren Lauf bei der Einſchicht Zrubek vorüber, wo ſich der Bach Brſina mit derſelben vereiniget, nach Oſten; nun ſtrömet ſie in vielfachen ähnlichen Krümmungen an den Ortſchaften Butſchil und Bitſchitz, ſo wie unterhalb Wermieřitz und bei den Dörfern Tanzybudek, Zwirotitz, Zabiehlitz, Schupanowitz, Cholin, Wowos, Smilowitz, Czaſtoborz, Kobilnik, an deſſen entgegengeſetzter Seite die Mündung des Nalžowitzer Baches ſich befindet, ſo wie endlich bei Žiwohauſcht vorbei, wo ſie den Bach Maſtnik aufnimmt. Alsdann ſtrömt ſie in beinahe gerader Richtung nach der Mitternachtſeite unterhalb Hniewkſchin und Moran, wo

der Czeliner Bach in dieſelbe ſich ergießt, und bei Mnier-ſchin gegen Zdian, krümmt ſich zwiſchen Skřebnitz und Za-hořj nach Stiechowitz hinab, woſelbſt ſich der Bach Kotzaba mit ihr vermengt, ferner bei Hradiſko, St. Kilian und Dawle vorbei, an welcher letzteren Ortſchaft ſie ſich mit dem Saza-waſluſſe vereinigt. Durch dieſe Verbindung anſehnlich ver-größert, geht ſie nun in ganz geradem, nördlichen Laufe, ober-halb Miechenitz einen unbenannten Bach des Kaurimer Krei-ſes und unterhalb dieſes Dorfes den Mniſcheker Bach auf-nehmend, nahe an den Ortſchaften Skochowitz, Wran und Zabiehlitz vorüber und, bei Königsſaal am rechten Ufer mit dem Březaner Bache, von der linken Seite her mit dem Be-raunfluſſe ſich verbindend, zwiſchen den Ortſchaften Komořan, Lahowitz und Modřan hindurch, und verläßt, nachdem ſie noch unterhalb Chuchle ein Bächlein aufgenommen hat, an dem Wirthshauſe Wyſkočilka den Berauner Kreis, indem ſie, vom Rakonitzer und Kaurimer Kreiſe eingeſchloſſen, der Haupt-ſtadt zuſtrömet.

Die Länge des Moldaufluſſes, ſo weit nämlich derſelbe innerhalb des Berauner Kreiſes verläuft, erſtreckt ſich mit Berückſichtigung ſeiner Krümmungen auf etwa 30 Stunden Weges; die Höhe ſeines Waſſerſpiegels bei Liſchnitz beträgt nach genauen mathematiſchen Meſſungen nahe an 132, da-gegen jene an der Einſchicht Wyſkočilka 95 Pariſer Klaftern über der Seehöhe bei Hamburg, ſo daß demnach ſein ge-ſammtes Gefälle 222 Schuhe ausmacht, und derſelbe bei einer jeden Stunde Weges beiläufig um 6 Schuhe und 6 Zolle fällt. Die Ufer der Moldau ſind bis Königsſaal hoch und felſig, meiſtentheils ſchroff, kahl und unfreundlich, wobei ihre Breite zwiſchen 20 bis 30 Klaftern, ihre Tiefe zwiſchen 4 und 12 Schuhen wechſelt; weiterhin ſtrömt ſie in flachen Ufern in einer ſelbſt auf 40 Klaftern ausgedehnten Breite, hie und da oft kaum 2, bisweilen aber auch noch 10 Fuß tief. Inſeln trifft man bloß an dem zur Herrſchaft Slap gehörigen Dorfe St. Kilian, endlich zwiſchen den Königs-ſaaler Dörfern Lahowitz und Modřan; doch ſind ſie insge-ſammt von unbeträchtlicher Größe. Der Moldaufluß theilt

in ſeiner Strömung durch die Mitte des Kreiſes denſelben i zwei beinahe gleiche Hälften, und iſt, indem er in ſeinem gan zen Verlaufe für flache Ruderſchiffe und Floßprahmen ſchiffb iſt, für die benachbarten Gegenden von großem Werthe, d auf demſelben nicht nur der für das geſammte öſtliche, weſ liche und nördliche Böhmen nothwendige Salzvorrath, we cher aus den Salinen in Ober-Oeſterreich über Budweis un Moldautein herabkömmt, ſondern auch eine überaus groß Menge Getreide, Heu, Töpferwaaren und andere Bedürfniſ des gemeinen Lebens, endlich aber nebſt vielem Bauholz un Klötzern insbeſondere alljährig mehr als 60000 Klafter Scheiterholz nach der Hauptſtadt hinabgeſchafft werden, ſ zwar, daß man allein aus den Forſten des regierenden Für ſten von Schwarzenberg, welche einen beträchtlichen Theil de Budweiſer und Prachiner Kreiſes einnehmen, gemäß eines hie für beſtehenden ausſchließenden Vorrechtes alljährlich mehr al 30000 Klaftern unmittelbar hinunterſchwemmt; außerdem befinden ſich an ſeinen beiden Ufern ungemein viele Mahl- und Brettmühlen. Uiberſchwemmungen, welche dieſer Fluß veranlaßt, ereignen ſich bloß da, wo ſeine Eindämmung niedriger wird, und zwar insbeſondere in der Gegend von Königsſaal bei gähem Thauwetter und heftigen Regengüſſen, vorzüglich wenn der Beraunfluß ſehr anſchwillt.

2) Die Beraun, Mieß, Beraunka, Miza, Mže, Střibrka fließt öſtlich aus dem Rakonitzer Kreiſe herab, und betritt unterhalb dem zur Herrſchaft Karlſtein gehörigen Dorfe Hiſkow den Berauner Bezirk, ſtrömt zu der k. Kreisſtadt Beraun hinunter, nimmt an derſelben den Bach Litawa auf, drängt ſich alsdann zwiſchen die Felſen bei Tetin, weiter hinab den Lodenitzer Bach aufnehmend, bei Srbſko und Budnian hindurch, wo ſich der Budnianer Bach in dieſelbe mündet, krümmt ſich alsdann bei den Dörfern Klutſchitz, Vorder- und Hinter-Střeban, gleichwie am Marktflecken Rzewnitz und dem Dorfe Lety vorüber, nimmt bei Dobřichowitz den Robliner, dann bei Wſchenor den Wſchenorer Bach auf, beſpült das Dorf Ober-Mokropetz, vereinigt ſich bei Ober-Czernoſchitz mit dem Solopiſker und bei Radotin mit dem Horelitzer Bache, worauf

ſie in der Ebene bei Königsſaal ſich in die Moldau ergießt, ſo zwar, daß der Hauptſtrom an dem ſo eben genannten Marktflecken verläuft, dagegen aber fällt ein ſehr bedeutender Seitenarm (Raſowna genannt) erſt unterhalb dem Dorfe Lahowitz in die Moldau.

Der Verlauf des Beraunfluſſes im gleichnamigen Kreiſe beträgt ohngefähr 12 Stunden, und das Gefälle desſelben iſt nicht unbeträchtlich; denn die Strömung des Waſſers iſt ziemlich raſch, jedoch durch häufige Krümmungen oft ſehr gehemmt; ſeine Ufer ſind in der Gegend der k. Kreisſtadt flach, ſodann bis nahe an Rzewnitz hoch und felſig, weiterhin werden ſie fortan immer niedriger, ſo daß ſie endlich vom Dorfe Czernoſchitz bis an die Mündung des Fluſſes, alſo beinahe eine Stunde weit, von flachen Wieſengründen gebildet werden. Die Breite dieſes Waſſers wechſelt zwiſchen 15 und 25 Klaftern, die Tiefe desſelben beträgt oft weniger als 2, bisweilen aber auch mehr als 10 Schuhe; Inſeln ſieht man nur bei Beraun, ſo wie zwiſchen Czernoſchitz und Königsſaal; doch ſind ſie faſt alle von einem ſehr unbedeutenden Umfange, und die beträchtlichſte unter ihnen iſt jene, welche durch die getheilte Endigung des Fluſſes entſteht, und das Dorf Lahowitz einſchließt. Die Beraun wird ſowohl mit flachen Ruderſchiffen, als auch mit Holzflößen befahren, und auf derſelben eine nicht unbeträchtliche Menge Brennholz, Bretter, Getreide, Heu, Stroh, Obſt, u. ſ. w. insbeſondere jedoch überaus große Vorräthe von Pflaſterſteinen, nach der Hauptſtadt hinabgeſchafft. Dieſer Fluß iſt wegen ſeiner vielen Krümmungen und bei den vielfältigen Hinderniſſen, welche er innerhalb der felſigen Ufergegenden findet, vorzüglich aber wegen ſeiner, beinahe in einer rechtwinkeligen Richtung vor ſich gehenden Einmündung in die Moldau zu Austretungen und Uiberſchwemmungen ſehr geneigt, welche namentlich in der Umgebung von Beraun, Dobřichowitz, und in der Ebene von Königsſaal oft ſehr beträchtliche Verheerungen anrichten.

3) Die Sazawa, welche im weſtlichen Laufe aus dem Kauřimer Kreiſe herabkömmt, tritt bei dem Dorfe Zlenitz in die Herrſchaft Konopiſcht, fließt an den Ortſchaften

Lſchtien und Czerczan vorüber, nimmt ſodann den Mratſcher gleichwie den Konopiſchter Bach auf, beſpült weiterhin das Dorf Pořitſch, verſchmilzt bei Dnespek mit einem von Piſchely herunterfließenden Bache, geht an Hurka und Ledetz vorbei, verbindet ſich bei Koſteletz mit dem Kamenitzer, und, nachdem ſie Brodetz berührt hat, unterhalb Teinitz mit dem Kruſitſchaner Bache, geht ſodann zwiſchen den Dörfern Chraſt und Podielus hindurch, vereinigt ſich weiter hinab mit dem Chleber Bache, fließt bei Krhanitz, Augezdetz und Přiwos vorüber, empfängt bei Zampach den Boreker Bach, und geht endlich, eine Stunde weit die Gränze zwiſchen dem Berauner und Kauřimer Kreiſe bildend, unterhalb dem Dorfe Pikowitz, gegenüber dem Dorfe Dawle, ebenfalls beinahe unter einem rechten Winkel in die Moldau. Die ganze Länge des Sazawafluſſes beläuft ſich auf etwa 12 Stunden Weges, und ihr Fall iſt ziemlich ſtark, da ihre Strömung raſch vor ſich geht, obgleich ſie durch vielfältige Krümmungen ihrer Ufer oftmal bedeutend unterbrochen wird; dieſelben ſind mit Ausnahme einiger kleinen daran ſtoßenden Ebenen, z. B. bei Pořitſch, Koſteletz u. ſ. w. beinahe durchgehends hoch, ſchroff und felſig. Die Breite des Flußbeetes beträgt 10 bis 20 Klaftern und die Tiefe des mittleren Waſſerſtandes 1 bis 8 Schuhe; doch iſt dasſelbe immerhin mehr ſeicht als gleichförmig tief; Inſeln, obgleich nur von geringem Umfange, gewahrt man bloß in den Niederungen bei Pořitſch und Koſteletz. Der Sazawafluß wird wegen ſeiner ſehr wandelbaren, oft unzureichenden Waſſerhöhe gewöhnlich nur in den Frühlings- und Herbſtmonaten mit Holzprahmen, welche nach Prag hinunter geſchafft werden, befahren; außerdem treibt er in ſeinem Verlaufe ſehr viele Mahl- und Brettmühlen. Uiberſchwemmungen ereignen ſich bei bedeutenderen Regengüſſen und gähem Thauwetter insbeſondere über die flachen Ufer bei Pořitſch und Koſteletz.

BB. Bäche. Die vorzüglichſten unter denſelben ſind:

1) Die Litawka oder Litawa, welche in den Waldungen des Tremoſchnagebirges entſpringt, ſtreng nördlich verlaufend, bei Duſchnik vorbei, gleichwie am Dorfe Brad-

kowitz und unweit Hluboſch gegen das Dorf Czenkau hinabgeht, die Ortſchaften Ginetz und Reykowitz, ferner, nachdem ſie früher den Podlucher Bach aufgenommen hat, den Marktflecken Lochowitz, wie nicht minder die Dörfer Libomiſchel, in welcher Gegend ſie ſowohl mit dem Bache Chumawa als auch mit dem Libomiſchler Bache ſich verbindet, ſodann Chodaun durchſtrömt, unterhalb Zditz mit dem rothen Bache ſich vereinigend, die Ortſchaften Popowitz, Karlshütten und Königshof berührt, endlich aber bei der k. Kreisſtadt in den Beraunfluß ſich ergießt.

Der Lauf dieſes Baches erſtreckt ſich demnach immerhin auf etwas mehr als 10 Stunden, ſein Gefälle iſt nicht unbedeutend und der Waſſerreichthum desſelben im Durchſchnittsverhältniſſe nicht unanſehnlich; übrigens aber ereignet es ſich in jedem Jahre einigemal, daß er bisweilen ſehr ſchnell zu einer überaus beträchtlichen Größe anſchwillt, und, über die Gränzen ſeiner beinahe durchgehends niedrigen Ufer weit ſich ergießend, mehr oder minder nachtheilige Uiberſchwemmungen verurſacht; außerdem iſt aber auch der Vortheil, welchen er gewährt, ſehr anſehnlich; denn er treibt nebſt vielen Mahl- und Brettmühlen einen Theil der Přibramer Hüttenwerke, gleichwie die Hochöfen und Hämmer auf den Herrſchaften Hluboſch, Ginetz und Königshof.

2) Die Kocaba, Kotzaba erhält ihren Urſprung aus mehreren hinter dem Dorfe Wiſchnowa gelegenen Teichen, fließt nordöſtlich durch die Dörfer Aubenitz, Druhlitz und Ribnik, nimmt auf ihrem Wege gegen die Stadt Neu-Knin den Langlhoter Bach auf, geht ſodann bei dem Dorfe Klein-Leſchitz vorüber, wo ſich der Neudorfer Bach in dieſelbe mündet, endlich ſchlängelt ſie ſich zu dem Marktflecken Stiechowitz hinunter, und fällt hinter demſelben in die Moldau. Die ganze Länge dieſes Baches beläuft ſich ohngefähr auf etwa 5 bis 6 Stunden, und die Schnelligkeit ſeiner Strömung iſt mittelmäßig, ſo wie die Waſſermenge desſelben gewöhnlichermaßen nur ſehr geringfügig, obgleich er nach heftigen Regengüſſen und bei raſchem Thauwetter oft zu einer allerdings bedeutenden Höhe anwächſt und mindeſtens die

innerhalb ſeiner meiſtentheils felſigen Bergſchluchten befind lichen Ortſchaften bisweilen namhaft verwüſtet; übrigen erhält er ſehr viele Mühlen und Brettſägen im ſteten Gange

3) Der rothe Bach, červený Potok, nimmt ſeinen Beginn gleichfalls aus mehreren vom Gebirge Třemoſchna herabquellenden Wäſſern, beſpült die Ortſchaft Neudor gleichwie das Inſelkloſter zu St. Benigna und geht alsdann fortan nordöſtlich verlaufend, bei Komorau vorüber, wo er den Mrtniker und Sokolowitzer Bach aufnimmt, nach Hořowitz hinab, durch Kotopek, Praſkoles und Baborin, hinter welcher Ortſchaft er ſich mit dem Hředler Bache vereinigt; endlich ſtrömt er bei Zditz vorüber, und fällt ſodann unterhalb dieſer Ortſchaft in die Litawka. Sein Lauf reicht auf etwa 5 Stunden Weges und die Waſſermenge desſelben iſt ſo wie bei allen Gebirgswäſſern ſehr wandelbar; er dient zum Betriebe eines Theils der Zbirower und Hořowitzer Eiſenwerke.

4) Der Bach Maſtnik oder goldene Bach, zlatý Potok, entſteht in den Wäldern hinter Mitrowitz, fließt bei Prtſchitz und Sedletz gegen Jeſſenitz in nordweſtlicher Richtung hinab, nimmt hier den Martinitzer und etwas tiefer den Nedrahowitzer Bach auf, berührt Zaduſchy, vereinigt ſich bei Amſchelberg mit dem Amſchelberger Bache, beſpült nachher Woſetſchan und Raditſch, verbindet ſich weiterhin mit dem Křečowitzer Bache, und ergießt ſich ſodann bei Žiwohauſcht in den Moldaufluß. Er beſchreibt einen Weg von mehr als 6 Stunden, enthält jederzeit eine nicht unanſehnliche Menge Waſſer und wird, da er ebenfalls viele, ſogenannte wilde Wäſſer aufnimmt, und meiſtentheils flache Ufer hat, für die Nachbarſchaft gefährlich. Er iſt mit ſehr vielen Mahl- und Brettmühlen beſetzt.

5) Die Brzina oder Březina beginnt bei dem Zuſammenfluſſe einiger kleinen Waldbäche, welche auf dem Gute Zahradka entſtehen, mit dem von Nechwalitz und Podſchepitz herabkommenden Setikower Bache, indem ſie alsdann im nordweſtlichen Laufe gegen Skregſchow und Hrachow hinunter geht, endlich aber bei Zrubek in die Moldau

ſich ergießt. Dieſer Bach iſt beiläufig dritthalb Stunden lang, ſtrömt ungemein ſchnell, führt in der Regel nur eine mäßige Menge Waſſers und treibt mehrere Mühlen.

6) Der Amſchelberger Bach entſpringt bei Miltſchin im Taborer Kreiſe, ſtrömt in nordweſtlicher Richtung durch mehrere Teiche der Herrſchaften Smilkau und Wotitz, alsdann durch die Dörfer Peklo, Butſchowitz, an Wegkau vorüber gegen Amſchelberg und Roth-Hradek hinab, worauf er bei Seltſchan in den Bach Maſtnik ſich ergießt. Er iſt, ohngeachtet er beiläufig 4 Stunden weit ſtrömt, unanſehnlich, und ſetzt bloß etwelche Mühlen in Bewegung.

CC. Die Teiche ſind zwar im Ganzen genommen ziemlich zahlreich, ſo daß ſie insgeſammt einen Flächenraum von 3975 Joch 938 Geviertklaftern einnehmen: jedoch ſind ſie beinahe durchgehends von einem ſehr geringen Umfange; die bedeutendſten unter ihnen trifft man auf den Dominien Wotitz, Konopiſcht, Chlumetz, Dobřiſch, Zbirow und Horowitz: doch hat man in der neuern Zeit faſt allenthalben viele derſelben trocken gelegt, und in Grasplätze umgewandelt. Die bei Weitem größte Anzahl der vorhandenen Teiche ſind ſolche, welche weder eigenthümliche Quellen beſitzen, noch übrigens irgendwoher einen beſtändigen Zufluß erhalten, dagegen durch alleiniges Zuſammenfließen von Regenwaſſer gebildet werden, mit einem Worte: ſogenannte Himmelteiche.

Der merkwürdigſte aller Waſſerbehälter iſt der große Werkteich bei Laſetz unweit Přibram, welcher mit unſäglicher Mühe und mit einem Koſtenaufwande von beinahe 300,000 fl. C. M. vom Jahre 1820 bis zum Jahre 1825 hergeſtellt worden iſt, mehr als 7 Millionen Eimer Waſſer aufzunehmen vermag, und ſämmtliche Triebwerke des Přibramer Silberbergbaues, nämlich ſowohl die Pumpmaſchinen für die Grubenwäſſer, als auch die Poch-, Waſch-, Schlemm-, und Hüttenwerke in ſteter Bewegung unterhält.

DD. Sümpfe trifft man im Kreiſe nirgendwo, wenn man nicht einige, obgleich nicht ſehr ausgedehnte Moorgründe bei Obeznitz, Brod, Rowin u. ſ. w. hiefür gelten laſſen will.

EE. Mineralquellen gibt es gleichfalls nich denn ſelbſt das Waſſer im Kuchelbade iſt an ſich wel durch ſeine phyſiſchen Eigenſchaften, noch hinſichtlich ſeir chemiſchen Verhaltens ſo bemerkenswerth, daß es beſond hervorgehoben, und hier angeführt zu werden verdiente.

E. Naturproducte.

Um nicht durch unnöthige Weitſchweifigkeit zu ermüde ſchien es allhier am zweckmäßigſten, bloß die theils du ihre größere Seltenheit, theils durch ihren beſondern Nutz ausgezeichneteren Naturkörper anzuführen, da hingegen ei vollſtändige Aufzählung derſelben vielmehr in eine allgemei naturhiſtoriſche Beſchreibung Böhmens zu gehören ſcheint.

AA. Erzeugniſſe des Mineralreichs.

Bergkryſtall (als Geſchiebe in Flußbeeten, n mentlich in jenen des rothen Baches und der Litawka).

Amethyſt meiſtentheils kryſtalliſirt, ſowohl veilche blau als bräunlich (bei Přibram).

Gemeiner Quarz eingeſprengt in den Urgebirg arten, gleichwie in Lagern, ſowohl derb als kryſtalliſirt u in Afterkryſtallen (im Uibergangsgebirge um Přibram, Zl row, Dobřiſch u. ſ. w., endlich auch in einer ausgezeic net großen Felſenwand am Berge Pleſchiwetz).

Hornſtein in ſplittriger Form, derb und kugel (um Zbirow und Hořowitz).

Gemeiner Kieſelſchiefer (ebendaſelbſt).

Lydiſcher Stein (bei Zbirow und Hluboſch).

Gemeiner Jaſpis (in der Gegend von Karlſtei Pilſchin und Zbirow).

Gemeine Hornblende (in den Urgebirgsarten

Wawellit ſternförmig, auseinander laufend und f ſerig von ausgezeichneter Schönheit, auf feinkörnigem, zu Theile eiſenſchüßigem Grauwacken-Sandſtein (am Dor Střenitz unweit Zerhowitz, gleichwie in der Umgebung d Dorfes Giwina und auch bei Holaubkau).

Přibramit, Cronſtädtit oder Melanochlorit (in den Přibramer Bergwerken).

Gemeiner Feldſpath, eingeſprengt, und in Geſchieben (im Granit, Sienit, Porphyr, Grünſtein, gleichwie endlich in Flußbeeten).

Dichter Feldſpath eingeſprengt und eingewachſen (im Grünſteinporphyr aus der Gegend von Zbirow).

* * *

Gemeiner Alaunſchiefer (bei dem Dorfe Mletſchitz auf der Herrſchaft Zbirow).

Thonſchiefer, bildet einen großen Theil des Uibergangsgebirges, insbeſondere aber die Grundlage des Waldgebirges Brdy in der Gegend von Dobřiſch, Mniſchek, Königsſaal, Slap, Neu-Knin u. ſ. w.

Schieferthon (in den Steinkohlenflötzen bei Žebrak, Stiletz und Wegwanow).

Thonſtein (gemeinſchaftlich mit dem Thonſchiefer).

Eiſenthon (in den Eiſenſteingruben auf dem Kamme des Brder Gebirges).

Wacke (einer der Hauptbeſtandtheile der Uibergangsbildung in den Gebirgen um Přibram, Zbirow, Hořowitz, Totſchnik, Lochowitz, Swinař, Dobřichowitz, Königsſaal u. ſ. w.)

Letten (ſelten für ſich allein oder doch wenigſtens von bedeutender Menge, am häufigſten in den Thälern von Königsſaal, Dobřichowitz, Woſow, Neweklau).

Töpferthon (in mächtigen Lagern um Mniſchek, Slap, Hradiſko, Trnowa, Beraun), von ausgezeichneter Feinheit und blendend weißer Farbe (in der Gegend von Drahlin auf der Herrſchaft Hluboſch, bei Swinař, Liten und Suchomaſt).

* * *

Kalktuff (in der Nähe des Kuchelbades, bei St. Johann, Swinař, Liten, Suchomaſt).

Stinkſtein (bei Kuchelbad).

Dichter Kalkſtein, Uibergangs- und Flötzkalkſtein, und zwar ſowohl derb als auch in der Geſtalt von

Verſteinerungen (in den ſekundären Gebirgsformationen be Ginetz, Zditz, Chodaun, Königshof, Tmain, Suchomaſt, Liten, Karlſtein, St. Johann, Dobřichowitz, Königsſaa bis Kuchelbad).

Körniger Kalkſtein, Urkalkſtein an mehreren Stellen des Urgebirgszuges (bei Bezegowitz auf der Herrſchaft Tloſkau, bei Wotitz, Střesmiř, Getřichowitz, Petrowitz, bei Skaupy auf der Herrſchaft Chlumetz u. ſ. w.)

Faſeriger Kalkſinter tropfſteinartig (in der Höhle bei St. Johann).

Kalkſpath von ausgezeichneter Schönheit und mannigfaltig kryſtalliſirt (um Přibram, Hořowitz, Zbirow u. ſ. w.) außerdem auch derb (ſowohl im Ur- als auch im Uibergangskalkſtein).

Braunſpath kryſtalliſirt, derb, eingeſprengt, nierenförmig und zellig, in der letzteren Form auch oft mit Eindrücken (ſowohl im Uibergangs- als auch im Flötzgebirge, vorzüglich ſchön und verſchiedenartig in den Umgebungen von Přibram).

Anthrakolith derb und faſerig (bei Karlſtein und Zbirow).

Bitterkalk (in der Gegend von Liten).

Säulenförmiger Schwerſpath von seltener Schönheit (in den Přibramer Erzgruben).

Tafelförmiger Schwerſpath meiſtentheils in ausgezeichnet ſchönen Kryſtallen (am Giftberge bei Hořowitz und um Přibram).

Faſeriger Schwerſpath (in der Gegend von Přibram).

* * *

Dichter oder gemeiner Galmey (in den Erzgruben um Přibram).

Eiſenſpath kryſtalliſirt, derb und eingeſprengt (bei Přibram, Obeznitz, Hořowitz).

Schwarzbleierz ſehr ſelten (um Přibram).

Grünbleierz in ausgezeichnet ſchönen piſtaziengrünen Kryſtallen (in den Přibramer Erzgruben).

Weißbleierz vorzüglich ſchön kryſtalliſirt (in den Přibramer Erzgruben).

Bleihornerz überaus ſelten (ebendaſelbſt).

Weißſpießglanzerz und zwar ſowohl blättriges als ſtrahliges in äußerſt ſchönen Kryſtallen (ebendaſelbſt).

Silberhornerz kryſtalliſirt, feindruſig, derb, eingeſprengt und angeflogen (ebendaſelbſt).

Faſeriger Malachit ſehr ſelten (in den Erzgruben von Přibram).

Dichter Malachit gleichfalls ſelten (ebendaſelbſt).

Kupfergrün ſelten (bei Přibram und Zduchowitz).

Spießglanzblüthe, Rothſpießglanzerz in vorzüglich ſchönen, büſchelförmig angehäuften Kryſtallen: jedoch ſehr ſelten (in der Umgebung von Přibram.)

Zundererz gleichfalls ſelten (ebendaſelbſt).

Silberſchwärze nicht allzu häufig (in den Přibramer Erzgruben).

Eiſenocker und zwar ſowohl brauner und gelber, als auch rother, in ſehr großer Menge (um Zduchowitz, Milin, Přibram, Obeznitz, Hluboſch, Bukowa, Dobřiſch, Mniſchek, Hořowitz, Zbirow).

Eiſenpecherz ſelten (bei Přibram und Hořowitz).

Gemeiner Thoneiſenſtein, das allergemeinſte Vorkommen (in der Umgebung von Zduchowitz, Milin, Přibram, Obeznitz, Zbirow, Königshof, Totſchnik, Hořowitz, Hluboſch, Bukowa.)

Körniger Thoneiſenſtein, Linſenerz (bei Mniſchek und Totſchnik).

Dichter Brauneiſenſtein (in der Gegend von Obeznitz, Hořowitz, Totſchnik, Königshof und Zbirow).

Faſeriger Brauneiſenſtein oder brauner Glaskopf (ebendaſelbſt).

Dichter Rotheiſenſtein, nicht ſehr häufig (um Přibram, Obeznitz, Hořowitz, Totſchnik, Zbirow).

Kakoxen (nach Steinmann) kryſtalliſirt und angeflogen (in der Hrbker Zeche auf der Herrſchaft Zbirow).

* * *

Meteoreiſen (in der Gegend von Zebrak).

Gediegenes Gold ſehr ſelten, und zwar eingeſprengt (bei Liſchnitz auf der Herrſchaft Dobřiſch, bei Neu-Knin, bei Zampach auf der Herrſchaft Leſchan).

Gemeines gediegenes Silber, nämlich meiſtentheils drahtförmig (in den Erzgruben bei Přibram und Obeznitz).

Arſenikſilber von ausgezeichneter Schönheit (in den Přibramer Bergwerken).

Gediegenes Spießglanz vorzüglich ſchön (in den Erzgruben von Přibram gleichwie in einem ſehr mächtigen Gange im Granit des Berges Leſchno zwiſchen den Ortſchaften Dublowitz und Seltſchan).

* * *

Kupferkies eingeſprengt und angeflogen, ſelten, (bei Přibram und Zduchowitz).

Eiſenkies derb und eingeſprengt, ſelten kryſtalliſirt (bei Přibram, Obeznitz, Hořowitz und Zbirow).

Strahliges Grauſpießglanzerz vorzüglich ſchön (in den Přibramer Erzgruben).

Weißgültigerz angeflogen und eingeſprengt, ſelten (ebendaſelbſt).

Sprödglaserz, ſelten kryſtalliſirt, meiſtens eingeſprengt (ebendaſelbſt).

Glaserz kryſtalliſirt, eingeſprengt, angeflogen, haar- und baumförmig (ebendaſelbſt).

Gemeiner Bleiglanz meiſtentheils ungemein ſilberhaltig, kryſtalliſirt und derb (ebendaſelbſt).

Bleiſchweif derb und eingeſprengt, ſelten (ebendaſelbſt).

Zinkblende von brauner, gelber und rubinrother Farbe, kryſtalliſirt, derb und eingeſprengt (in den Přibramer Erzgruben).

Rothgültigerz, meiſtens von dunkler Farbe, kryſtalliſirt, eingeſprengt und angeflogen (ebendaſelbſt).

Zinnober ſowohl dunkelrother, als hellrother (am Giftberge bei Hořowitz).

Glanzkohle (in der Gegend von Zebrak, Stiletz, Weywanow und Hiſkow).

Schwarzkohle, und zwar ſowohl die Schieferkohle und Blätterkohle als die Grobkohle, ſeltener (bei Zebrak, Stiletz und Weywanow).

BB. Erzeugniſſe des Pflanzenreiches.

Gemeiner Tannenwedel. Hippuris vulgaris. L. Obecný Truſkawec, ſelten (in ſtehenden Wäſſern um Königsſaal).

Gemeiner Waſſerſtern. Callitriche aquatica. W. Wodnj Žabjwlas (in ſtehenden Wäſſern um Wotitz, Königsſaal, Dobřichowitz).

* * *

Gezähnter Ehrenpreis. Veronica dentata. Schmidt. Zubatý Rozrazyl (auf trockenen Bergwieſen um Karlſtein).

Breitblättriger Ehrenpreis. Veronica latifolia. L. Sſirokoliſtý Rozrazyl (an Hecken um Karlſtein, Zbirow, Přibram.)

Berg-Ehrenpreis. Veronica montana. L. Chlumnj Rozrazyl (an ſchattigen Bergen um Chlumetz, Přibram, Zbirow).

Fadenförmiger Ehrenpreis. Veronica filiformis. L. Nitkowý Rozrazyl (auf Wieſen und Aeckern um Zbirow).

Gemeiner Waſſerſchlauch. Utricularia vulgaris. L. Obecná Bublinatka (in ſtehenden Wäſſern um Königsſaal).

* * *

Acker-Knorpelkraut. Polycnemum arvense. L. Rolnj Chruplawnjk (auf dürren Aeckern um Dobřiſch, Mniſchek).

Gemeiner Baldrian. Valeriana officinalis. L. Lekařſký Kozljk (an feuchten Stellen ſchattiger Wälder bei Königsſaal, Beraun u. ſ. w.).

Hollunderblättriger Baldrian. Valeriana sambucifolia. Mikan. Bezoliſtý Kozljk. (in ſchattigen Waldungen bei St. Benigna).

Kleiner Baldrian. Valeriaua dioica. L. Dwaudomý Kozljk (auf ſumpfigen Wieſen bei St. Johann).

Böhmiſche Schwertlilie. Iris bohemica. Schmidt. Čeſký Koſatec (auf den oberhalb dem Kuchelbade befindlichen Kalkfelſen).

Waſſer-Schwertlilie. Iris Pseudacorus. L. Wodnj Koſatec (in Teichen und moraſtigen Stellen um Königsſaal, Dobřichowitz, Hochaugezd).

Wieſen-Schwertlilie. Iris pratensis. Pers. Lučnj Koſatec (auf naſſen Wieſen um Hluboſch, Straſchitz).

Vernachläßigte Siegwurz. Gladiolus neglectus. Schult. Zanedbaný Mečjk (auf naſſen Wieſen um St. Benigna).

Gelbliches Cyppergras. Cyperus flavescens. L. Žlutawý Sſachor (an ſumpfigen Stellen um Duſchnik und Lipan).

Braunes Cyppergras. Cyperus fuscus. L. Hnědý Sſachor (ebendaſelbſt).

Riedgrasartiges Binſengras. Scirpus caricinus. Schrad. Oſtřizowa Skřipina (auf ſumpfigen Wieſen um Königsſaal, Chodaun, Duſchnik).

Wurzelndes Binſengras. Scirpus radicans. Schk. Kořeniwá Skřipina (an den Ufern des Moldaufluſſes).

Moor-Binſengras. Scirpus cespitosus. L. (Elaeocharis cespitosa. Roem. Schult.) Drſnatý Palach (auf ſumpfigen Stellen um Obeznitz).

Sumpf-Binſengras. Scirpus palustris. L. (Elaeocharis palustris. Brown.) Bahnj Palach (auf ſumpfigen Wieſen ebendaſelbſt).

Breitblättriges Wollgras. Eriophorum latifolium. Roth. Sſirokoliſtý Suchopeřnjk (ebendaſelbſt).

Braunes Fuchsſchwanzgras. Alopecurus fulvus. Smith. Hnědý Ocáſkowec (am Robliner Bache unweit vom Dorfe Groß-Mořin.)

Unächtes Rohr. Calamagrostis Pseudophragmites. Roth. Rákoſowitá Třtina (in feuchten Wäldern um Obeznitz).

Federartiges Pfriemengras. Stipa pennata. L. Peřitý Kawil, Swatojanſké Fauſy (auf trockenen Anhöhen um St. Johann).

Schönſtes Riſpengras. Poa Eragrostis. L. Milička, Lipnice (an wüſten Stellen und altem Gemäuer bei Seltſchan).

Blaues Traubengras. Sesleria coerulea. Ard. (auf den Kalkfelſen um St. Johann, Karlſtein u. ſ. w.).

Roggen-Treſpe. Bromus secalinus. L. Žitný Sſweřep (in Saatfeldern).

Feinhaarige Treſpe. Bromus mollis. L. Měký Sſweřep (auf Wieſen und in Gärten).

Acker-Treſpe. Bromus arvensis. L. Polnj Sſweřep (auf Aeckern).

Geſtreiftes Borſtengras. Trisetum striatum. Pers. Tenká Trogſſtětnice (auf Wieſen um Slap).

Nelkenartige Schmiele. Aira caryophyllea. L. Pſtra, Metlice (auf ſandigen Aeckern um Königsſaal und Beneſchau).

Waſſer-Schmiele. Aira aquatica. Lohr. Wodnj Metlice (um Königsſaal, Duſchnik, Zditz.)

Mäuſeſchwanzartiger Schwingel. Festuca myurus. L. Ocaſná Mrwka (auf trockenen Weideplätzen um Slap).

Weiches Seidengras. Kölleria mollis. Mann. Měká Srpice (an ſonnigen Bergen bei Königsſaal und Karlſtein).

Acker-Lolch. Lolium arvense. L. Rolnj Gilek (in Saatfeldern um Zbuchowitz).

Quell-Bürzelkraut. Montia fontana. L. Potočnj Montka (An Quellen um Obeznitz, Straſchitz).

* * *

Tauben-Skabioſe. Scabiosa columbaria. L Holubj Kabiáš (in den Wäldern um Karlſtein.)

Wohlriechender Waldmeiſter. Asperula odorata. L. Wonná Marynka (in ſchattigen Wäldern be Beraun.)

Glattes Labkraut. Galium glabrum. L. Plchý Swizel (an felſigen Hügeln um Slap).

Berg-Sinau. Alchemilla montana. L. Chlumnj Kontryhel (auf Bergwieſen um Zbirow).

* * *

Spärlichblühendes Mausohr. Myosotis sparsiflora. Mikan. Růžnokwětná Poměnka. (an feuchten, ſchattigen Stellen um Hochaugezd).

Nabelförmige Hundszunge. Cynoglossum Omphalodes. L. Poměnkowitá Pupenka, ſelten (in ſchattigen, feuchten Hainen um Woſow).

Schmalblättriges Lungenkraut. Pulmonaria angustifolia. L. Auzkolistý Plicnjk (in ſchattigen Wäldern um Königsſaal).

Berg-Drattelblume. Soldanella montana. W. Chlumnj Soldanelka (in ſchattigen Wäldern um Straſchitz, St. Benigna).

Sumpf-Waſſerfeder. Hottonia palustris. L. Bahnj Hottonka (in Teichen um Hochaugezd).

Gemeiner Stechapfel. Datura Strammonium. L. Obecný Durman (an wüſten Stellen um Alt-Knin u. ſ. w.)

Schwarzes Bilſenkraut. Hyoscyamus niger. L. Černý Bljn (an Feldrainen bei Dobřichowitz u. ſ. w.)

Gemeine Kerze. Verbascum Thapsus. L. Obecná Diwizna (an wüſten, ſonnigen Plätzen überall).

Zugeſpitzte Kerze. Verbascum cuspidatum. Schrad Končitá Diwizna (auf Bergwieſen um Beneſchau).

Phlomisartige Kerze. Verbascum phlomoides. L. Šapowitá Diwizna (an wüſten Stellen um Dobřichowitz, Königsſaal).

Lichtroſenartige Kerze. Verbascum Lychnitis. L. Knotowkowitá Diwizna (an felſigen Anhöhen bei Alt-Knin).

Tödtende Wolfskirſche, Tollkirſche. Atropa Belladonna. L. Zlomocný Rulík (in abgetriebenen Wäldern gemein.)

Kletternder Nachtſchatten, Bitterſüß. Solanum Dulcamara. L. Sladkohořký Lilek (an feuchten Gräben und Teichen).

Tauſendguldenkraut. Erythraea Centaurium. Pers. Lekařſká Zeměžluč (auf trockenen Grasplätzen).

Schwalbenwurzel. Cynanchum Vincetoxicum. Brown. Poſpolitá Tolita (auf felſigen Anhöhen bei Krepenitz).

Kugelförmige Rapunzel. Phyteuma orbiculare. L. Zakulatělá Řepka (auf trockenen Bergwieſen bei Karlſtein und St. Johann.)

Eiförmige Rapunzel. Phyteuma ovatum. Schm. Podlauhlá Řepka (auf Waldwieſen um St. Benigna).

Aehrentragende Rapunzel. Phyteuma spicatum. L. Klaſatá Řepka (auf Waldwieſen um Hochaugezd).

Lilienblättrige Glockenblume. (Campanula lilifolia. L. Liligoliſtý Zwonec (auf dem Berge Weliká Hora bei Karlſtein).

Kerzenartige Glockenblume. Campanula bononiensis. L. Gednoduchý Zwonec (auf den Kalkfelſen um Kuchelbad, Karlſtein und Königshof).

Schwarze Heckenkirſche. Lonicera nigra. L. Černý Zimoleyz, ſelten (in Bergwäldern um Obeznitz).

Warziger Spindelbaum. Evonymus verrucosus. L. Bradawičný Brſlen (in Waldgebüſchen um Karlſtein).

Gemeines Springkraut. Impatiens Noli-tangere. L. Obyčegný Netykálek (an feuchten, ſchattigen Orten bei Karlſtein).

Alpen-Leinblatt. Thesium alpinum. L. Hornj Lněnka (auf Grasplätzen um Hoſtomitz, Königsſaal).

Frühlings-Enzian. Gentiana verna. L.

Garnj Hořepnjk (auf feuchten Bergwieſen um Karlſt Obřeznitz, St. Benigna, Zerhowitz).

Gefranzter Enzian. Gentiana ciliata. Brwitý Hořepnjk (auf trockenen Bergwieſen bei St. Johan

Seitenblüthiger Enzian. Gentiana Amrella. L. Hořký Hořepnjk (auf trockenen Bergweiden Beraun).

Lanzenblättriger Enzian. Hippion la cifolium. Presl. Kopoliſtý Proſtřelenec (auf wüſten S len um Karlſtein).

Edle Engelwurz. Angelica Archangelica. Lékařſká Angelika (in den Gebirgswaldungen zwiſchen Do nitz und Straſchitz).

Breitblättriges Laſerkraut. Laserpitiu latifolium. L. Sſirokoliſtý Hladyš (auf trockenen Be wieſen um Karlſtein).

Giftiger Waſſerſchierling, Wütheri Cicuta virosa. L. Gizliwý Rozpuk (in Teichen).

Größere Sterndolde. Astrantia major. L Wětſſj Hwězdowka (in Gebüſchen bei Karlſtein und Giner

Garten=Gleiſſe. Aethusa Cynapium. Koz pyſk (in Gärten).

Gemeine Möhre. Daucus Carota. L. Mrke (auf Wieſen).

Großblumige Haftdolde. Caucalis grandiflora. L. Welkokwětný Deywořec aneb Žebrák (auf Tri ten um Karlſtein).

Gemeiner Sanikel. Sanicula europaea. L Obecná Zindawa (in ſchattigen Wäldern bei Karlſtein).

Schmalblättriger Merk. Sium angustifolium. L. Auzkoliſtý Sewlák (in moraſtigen Gräben un Modřan und Dobřichowitz).

Grauer Bergfenchel. Seseli glaucum. L Siwý Seſel (an ſonnigen Felſenwänden bei St. Johann.)

Gefleckter Schierling. Conium maculatum. L. Blamatý Bolehlaw (an Schutthaufen und wüſten Plätzen).

Langblättriger Durchwachs. Bupleurum longifolium. L. Dlauholiſtý Proroſtljk (in Gebirgswäldern um Karlſtein).

Sumpf-Pinblatt. Parnassia palustris. L. Bahnj Tolice (auf naſſen Wieſen in der Gegend von Chlumetz, Přibram).

Rundblättriger Sonnenthau. Drosera rotundifolia. L. Okrauhloliſtá Roſyčka (in ſumpfigen Gebüſchen um Obeznitz).

* * *

Runder Lauch. Allium rotundum. W. Okrauhlý Česnek (an ſonnigen Felſenwänden um Kuchelbad).

Sibiriſcher Lauch. Allium sibiricum. L. Sybyrſký Česnek (auf felſigen, feuchten Triften um Slap).

Türkiſcher Bund. Lilium Martagon. L. Zlatohlawá Lilige (im Geſträuch auf Bergen um St. Benigna).

Zweiblättrige Meerzwiebel. Scilla bifolia. L. Dwauliſtá Skyla. (auf feuchten Waldwieſen um Zbirow).

Geſchwärzte Simſe. Juncus atratus. Kroker. Zčerněná Sytina (auf naſſen Wieſen um Zbirow).

Gemeiner Sauerdorn. Berberis vulgaris. L. Obecný Dřiſſtal (in Hecken bei Karlſtein).

Sumpf-Dreizack. Triglochin palustre. L. Bahnj Troghrotnjk (an ſumpfigen Stellen um Königsſaal).

Herbſt-Zeitloſe. Colchicum autumnale. L. Podzymnj Ocun (auf feuchten, ſonnigen Wieſen um Dobřiſch und Přibram).

* * *

Weißer Ahorn. Acer Pseudoplatanus. L. Klen (in Wäldern um Dobřiſch, Obeznitz, Zbirow).

Spitzer Ahorn. Acer platanoides. L. Jawor (in Wäldern um Geſſenitz, Dobřiſch, Zbirow).

Kreuzartiges Heidekraut. Erica herbacea. L. Křižkowitý Wřes (in Wäldern und Gebüſchen um St. Benigna).

Gemeiner Kellerhals. Daphne Mezere
L. Lekařſký Leykowec (in Wäldern bei Zbirow).

Wohlriechender Kellerhals. Daphne Cn
rum. L. Wonný Leykowec aneb wlčj Legko (an ſchatti
Hügeln um Königsſaal, Karlſtein).

Natterwurz. Polygonum Bistorta. L. H
koren (auf naſſen Bergwieſen bei Straſchitz).

Zaun-Knöterich. Polygonum dumetoru
L. Plotnj Rdeſen (an Zäunen um Beraun).

Vierblättrige Einbeere. Paris quadrif
lia. L. Čtyrliſtý Wranowec (in ſchattigen Wäldern
Karlſtein).

Gemeines Biſamkraut. Adoxa Moschat
lina. L. Obecná Pjžmowěnka (in feuchten Gebüſchen
Königsſaal und St. Johann).

* * *

Doldenförmige Waſſerviole. Butom
umbellatus. L. Okoličnatý Sſmel (an Gräben und T
chen um Königsſaal).

* * *

Gemeiner Diptam. Dictamnus Fraxinell
Lam. Geſenowitá Třewdawa (auf trockenen und ſonnig
Anhöhen bei Karlſtein).

Fichten-Ohnblatt. Monotropa Hypopyti
L. Cyzopaſný Samowratec (in Fichtenwäldern bei Dobřiſch

Traubenblüthiger Steinbrech. Saxifrag
Aizoon. L. Wzdyžiwý Lomikámen (an Felſenriſſen um S
Johann).

Körniger Steinbrech. Saxifraga granula
ta. L. Zrnatý Lomikámen (auf trockenen Wieſen und Triften

Dreitheiliger Steinbrech. Saxifraga Try
dactylites. L. Ročnj Lomikámen (an Felſen und Mauer
bei Kuchelbad).

Täuſchender Steinbrech. Saxifraga deci
piens. Ehr. Klamawý Lomikámen (an den felſigen Ufer
der Moldau und Beraun, gleichwie an den Felſenwände
um St. Johann).

Aſtmoosartiger Steinbruch. Saxifraga hypnoides. L. Ležiwý Lomikámen (an den felſigen Ufern der Moldau und der Beraun).

Sand-Gypskraut. Gypsophila arenaria. W.K. Piſečný Sſater (in ſandigen Wäldern um Oſtrowetz).

Wilde Nelke. Dianthus Armeria. L. Krátkokwětý Karafiát (an gebüſchten Anhöhen um Karlſtein).

Sproſſende Nelke. Dianthus prolifer. L. Proroſtlý Karafiát (an ſonnigen Hügeln bei Zrubek und Beraun).

Wald-Nelke. Dianthus sylvaticus. Hop. Lužnj Karafiát (an graſigen Hügeln um Ginetz).

Graublättrige Nelke. Dianthus caesius. Smith. Sſeromodrý Karafiát (an Felſenriſſen um Dobřichowitz, Königsſaal).

Frühlings-Sandkraut. Arenaria verna. L. Garnj Piſečnice (an ſonnigen Anhöhen bei St. Johann).

Sechseckiges Hauslaub. Sedum sexangulare. L. Sſeſtihraný Rozhodnjk (auf Felſen bei St. Johann).

Zurückgebogenes Hauslaub. Sedum reflexum. L. Ohnutý Rozhodnjk (an Felſenwänden bei St. Johann).

Wald-Lichtröschen. Lychnis sylvestris. W. Čerwená Knotowka (auf feuchten Bergwieſen um Zbirow.)

Gemeiner Odermennig. Agrimonia Eupatoria. L. Starček. Lekařſký Řepjk (auf Wieſen und Feldrändern um Groß-Mořin).

Quittenartiger Miſpelbaum. Mespilus Cotoneaster. L. Gdaulowá Miſpule (an ſonnigen Felſenwänden um Königshof).

Mehlbirnenbaum. Pyrus Aria. W. Muk (in Gebüſchen bei Karlſtein).

Zurückgebogene Roſe. Rosa reversa. W.K. Přehnutá Růže (in Waldgebüſchen um Straſchitz, St. Benigna und Hluboſch.)

Drüſiger Brombeerenſtrauch. Rubus glan-

dulosus Bellardi. Žlázнatý Malinjk (in Wäldern um Straſchitz und St. Benigna).

Darniederliegendes Fingerkraut. Potentilla supina. L. Položená Mochna (auf ſumpfigen Stellen um Obeznitz).

Geneigtes Fingerkraut. Potentilla inclinata. W. Lehawá Mochna (auf Triften um Gilowiſcht).

* *
*

Wolfs-Sturmhut. Aconitum Lycoctonum L. Gedhogický Womeg (in Wäldern um Karlſtein).

Gemeiner Sturmhut. Aconitum vulgare De Cand. Sſalomaunek (auf naſſen Bergwieſen um Karlſtein und Straſchitz).

Ausgebreitete Küchenſchelle. Pulsatilla patens. W. Otewřený Konjklec (auf dem Berge Weliká Hora bei Karlſtein).

Stinkende Wieſenraute. Thalictrum foetidum. L. Smradlawá Žlukucha (auf Felſen um Königsſaal, St. Johann).

Kleine Wieſenraute. (Thalictrum minus. L. Menſſj Žlukucha (auf trockenen Wieſen bei St. Johann)

Schmalblättrige Wieſenraute. Thalictrum angustifolium. L. Uzkoliſtá Žlukucha (auf naſſen Wieſen um Chodaun.)

Goldgelber Hahnenfuß. Ranunculus auricomus. L. Wſſeliſtý Pryſkyřnjk (auf Waldwieſen bei St. Johann).

Doppeltblättriger Hahnenfuß. Ranunculus heterophyllus. Hoffm. Ginoliſtý Pryſkyřnjk (in Teichen bei Tloſkau).

Fluß-Hahnenfuß. Ranunculus fluviatilis. L. Řjčnj Pryſkyřnjk (im Bache Maſtnjk bei Sedletz).

* *
*

Gemeiner Gamander. Teucrium Chamaedrys. L. Kalamandra (an trockenen Abhängen bei St. Johann).

Trauben=Gamander. Teucrium Botrys. L. Hrozničkowá Ožanka (an trockenen Abhängen bei St. Johann).

Wald=Roßpoley. Stachys sylvatica. L. Leſnj Čiſtec (in Wäldern und Gebüſchen bei Karlſtein).

Geſchlitzter Drachenkopf. Dracocephalum austriacum. L. Wſſetnatá Dračjhlawa (auf den Kalkfelſen um Karlſtein).

Meliſſenblättriges Immenblatt. Melittis Melissophyllum. L. Růžowý Dubrawnjk (in ſchattigen Wäldern um Karlſtein und Přibram).

Großblüthiges Braunheil. Prunella grandiflora. L. Welkokwětá Hlawěnka (auf trockenen Anhöhen, am Kuchelbade).

Waſſer=Braunwurz. Scrofularia aquatica. L. Wodnj Krtičnjk, (an feuchten, ſchattigen Stellen um Karlſtein).

Sumpf=Läuſekraut. Pedicularis palustris. L. Bahnj Wſſiwec (auf naſſen Wieſen um Straſchitz).

Wald=Läuſekraut. Pedicularis sylvatica. W. Leſnj Wſſiwec (auf ſumpfigen Waldwieſen um Obeznitz).

Gemeine Schuppenwurz. Lathraea squamaria. L. Obwiſlý Podbjlek (in ſchattigen Wäldern bei Debřiſch).

* * *

Mauer=Hüngerblümchen. Draba muralis. L. Rumná Hladowenka (an wüſten Stellen um Königsſaal).

Felſen=Steinkraut. Alyssum saxatile. L. Skalnj Tařice (an Felſenwänden bei St. Johann).

Berg=Täſchelkraut. Thlaspi montanum. L. Chlumnj Penjzek (auf ſchattigen Bergwieſen um Karlſtein, Baně).

Glattes Doppelſchild. Biscutella laevigata. L. Hladičká Dwauſſtjtka (auf den Uferfelſen längs der Moldau und des Beraunfluſſes).

Spärlichblühendes Thurmkraut. Turritis pauciflora. Grim. Málokwĕtá Wĕženka (auf Bergwieſen um St. Johann).

Gerards Thurmkraut. Turritis Gerardi Smith. Gerardowá Wĕženka (ebendaſelbſt).

Geöffnetes Thurmkraut. Turritis patula Ehrh. Přirozewřená Wĕženka (auf felſigen Hügeln um Karlſtein).

Neunblättrige Zahnwurz. Dentaria enneaphylla. L. Dewjtiliſtá Kyčelnice (in ſchattigen Wäldern um Karlſtein).

Knollentragende Zahnwurz. Dentaria bulbifera. L. Cybulonoſná Kyčelnice (ebenfalls).

Wechſelnde Raucke. Sisymbrium amphibium. L. Wodnj Křez (an ſumpfigen Stellen um Königsſaal).

Steifſtielige Raucke. Sisymbrium strictissimum. L. Neypřjmĕgſſi Křez (an Felſenwänden um St. Johann).

Behaartes Schaumkraut. Cardamine hirsuta. Link. Chlupatá Pĕnenka (an naſſen, ſchattigen Orten um St. Benigna).

* * *

Sumpf-Storchſchnabel. Geranium palustre. L. Bahnj Kakoſt (an ſumpfigen Stellen um Königsſaal).

Thüringiſche Malve. Lavatera thuringiaca. L. Obecná Lawaterka (an buſchigen Grasplätzen um Dobřichowitz).

* * *

Buchsbaumblättrige Kreuzblume. Polygala Chamaebuxus. L. Dwaukwĕtný Wjtod (in Gebirgswäldern um Karlſtein).

Gemeiner Wundklee. Anthyllis vulneraria. L. Lékařſký Aurečnjk (auf den Bergen um Kuchelbad).

Knollige Walderbſe. Orobus tuberosus. L. Hljznatá Lecha (in den Wäldern um Karlſtein).

Weiße Walderbſe. Orobus albus. L. Bjlá Leſча (auf dem waldigen Berge Weliká Hora bei Karlſtein).

Breitblättrige Platterbſe. Lathyrus latifolius. L. Sſirokollſtý Hrachor (in gebirgigen Wäldern um Slap).

Haarige Spitzfahne. Oxytropis pilosa. De Cand. Obecná Wlnice (auf den Bergen um Kuchelbad).

Süßholzblättriger Tragant. Astragalus glyciphyllos. L. Sladký Kozýnec (in Wäldern um Woſow).

Kicherartiger Tragant. Astragalus Cicer. L. Cyzerowitý Kozynec (in Gebüſchen um Chodaun)

Brauner Klee. Trifolium spadiceum. L. Wiſſňowý Dětel (auf naſſen Wieſen um Totſchnik).

* * *

Habichtskrautartiger Pippau. Crepis hieracioides. W. K. Geſtřábnjkowá Skerda (auf ſumpfigen Wieſen um Hluboſch, St. Benigna).

Traubenförmiges Habichtskraut. Hieracium praemorsum. L. Překauſnutý Geſtřábnjk (auf trockenen Anhöhen um Karlſtein).

Sumpf-Habichtskraut. Hieracium paludosum L. Bahnj Geſtřábnjk (an ſumpfigen Stellen um Rowin.)

Ausdauernder Lattich. Lactuca perennis. L. Modrá Locyka (auf trockenen Bergweiden um Karlſtein).

Niedrige Schwarzwurz. Scorzonera humilis. W. Hadjmord njzký (auf naſſen Wieſen um Hochaugezd).

Purpurfarbene Schwarzwurz. Scorzonera purpurea. L. Nachowý Hadjmord (auf ſonnigen Grasplätzen um Karlſtein).

Zerſchlitzte Schwarzwurz. Scorzonera laciniata. L. Wſſetnatý Hadjmord (an ſonnigen, trockenen Wieſen ebendaſelbſt).

Schartenartiges Kratzkraut. Cnicus serratuloides. Vest. Srpkowý Pcháč (in Wäldern bei Klein-Mořin).

Teutſches Goldhaar. Chrysocoma Linosyris. L. Lnoliſtný Zlatowláſek (auf ſonnigen Bergen um Karlſtein).

Aehrenblüthiger Beifuß. Artemisia scoparia. W. K. Chwoſſtiſſtný Pelinĕk (an Mauern und trockenen Plätzen um Beneſchau).

Feld-Beifuß. Artemisia campestris. L. Ladn Pelinĕk (an wüſten Stellen bei Karlſtein).

Römiſcher Beifuß. Artemisia pontica. L Pontycký Pelinĕk (ebenfalls).

Wermuth-Beifuß. Artemisia Absinthium. L. Obecný Pelinĕk (gleichfalls).

Gemeiner Rainfarrn. Tanacetum vulgare. L. Obecný Wratič (an Hecken und Waſſergräben).

Buſchiges Ruhrkraut. Gnaphalium Stoechas. L. Protež (an ſonnigen Anhöhen bei Beraun).

Gelblichweißes Ruhrkraut. Gnaphalium luteo-album. L. Žlutobjlá Protež (an feuchten Stellen um Wermĕřitz).

Frühlings-Ruhrkraut. Gnaphalium dioicum. L. Dwaudomá Protež (an trockenen, ſonnigen Hügeln um Karlſtein).

Wald-Ruhrkraut. Gnaphalium sylvaticum. L. Leſnj Protež (in Wäldern bei Karlſtein).

Aufrechtes Ruhrkraut. Gnaphalium rectum. Smith. Přjmá Protež (in Wäldern bei Gilowiſcht).

Sumpf-Ruhrkraut. Gnaphalium uliginosum. L. Bařinná Protež (an ſumpfigen Stellen um Dobřichowitz).

Gemeine Dürrwurz. Conyza squarrosa. L. Obecný Hnidák (an trockenen Stellen und in Gebüſchen um Karlſtein).

Alpen-Huflattig. Tussilago alpina. L. Hornj Kopitnjk (auf feuchten Bergwieſen um Karlſtein).

Weißer Huflattig. Tussilago alba. L. Bjlý Kopitnjk (gleichfalls.)

Borſtenblättrige Schafgarbe. Achillea setacea. W. K. Sſtětinatý Řebřjček (an ſonnigen Abhängen bei Königsſaal).

Edle Schafgarbe. Achillea nobilis. L. Kořenný Řebřjček (auf trockenen Bergwieſen bei Karlſtein und Beraun).

Oeſterreichiſche Hundskamille. Chamaemelium Austriacum. Presl. Rakauſký Marunek (auf Stoppelfeldern).

Gemeine Hundskamille. Chamaemelium Cotula. Presl. Obecný Marunek (auf Sandfeldern und an Wegen).

Doldenblüthiger Bertram. Pyrethrum corymbosum. W. Okoličná Rimbaba (in Gebüſchen um Čenkau).

Scharfes Berufkraut. Erigeron acre. L. Oſtrý Turan (auf ſandigen Feldern um Wermeřitz und bei Chlumetz).

Virgil's Sternblume. Aster Amellus. L. Tupý Hwězdnjk (auf dem Karlſteiner Schloßfelſen).

Wieſen=Alant. Inula brittanica L. Dlauhonožný Oman (auf naſſen Wieſen um Rybnjk, Dobřiſch und Heiligenfeld).

Buſch=Alant. Inula germanica. L. Hágnj Oman (in Gebüſchen bei Beraun).

Berg=Wolverley. Arnica montana. L. Chlumnj Prha (auf Gebirgswieſen bei Straſchitz).

Steifhaariges Flöhkraut. Pulicaria hirta. Presl. Chlupatý Bleſſnjk (auf trockenen Bergwieſen bei Königsſaal).

Teutſches Flöhkraut. Pulicaria germanica. Presl. Huſtokwětý Bleſſnjk (auf ſonnigen Hügeln um Dobřichowitz).

Skabioſenartige Flockenblume. Centaurea Scabiosa. L. Chraſtowčowá Chrpa (auf Wieſen und Aeckern bei St. Johann).

Rundköpfige Kugeldiſtel. Echinop sphaerocephalus. L. Sſedý Bělotrn (auf den Felſe um Kuchelbad).

* * *

Pyramidenförmiger Waldſtrauß. Anacamptis pyramidalis. L. Richard. Piramidálnj Wlenec (auf den Waldwieſen des Berges Weliká Hora bei Karlſtein).

Hollunderduftiges Knabenkraut. Orchis sambucina. L. Bezowý Wſtawač (auf ſchattigen Bergwieſen um Karlſtein).

Breitblättriges Knabenkraut. Orchis latifolia. L. Sſirokoliſtný Wſtawač (auf naſſen Wieſen bei St. Johann).

Fliegenartiges Knabenkraut. Orchis conopsea. L. Pětiprſtnatý Wſtawač (auf Bergwieſen um Karlſtein).

Herbſt-Schnabelblume. Neottia autumnalis. Rich. Podzymnj Křiwočnělka (auf naſſen Bergwieſen um Beneſchau).

Vogelneſtartige Schnabelblume. Neottia Nidus avis. Rich. Hnjzdiwá Křiwočnělka (in Gebirgswäldern bei Karlſtein.)

Herzblättrige Schnabelblume. Neottia cordata. Rich. Srdčitá Křiwočnělka (ebendaſelbſt).

Bleiche Sumpfwurz. Epipactis pallens. W. Zažlautlá Žežhulka (gleichfalls).

Schwertblättrige Sumpfwurz. Epipactis ensifolia. W. Mečoliſtná Žežhulka (ebendaſelbſt).

Korallenartige Ragwurz. Corallorrhiza innata. Brown. Přiroſtlá Koralice (in den Wäldern bei Karlſtein und Straſchitz).

Gemeiner Frauenſchuh. Cypripedium Calceolus. L. Západnj Střewičnjk (in ſchattigen Wäldern um Karlſtein).

* * *

Sumpf-Strahlenſcheide. Zannichellia palustris. L. Bahnj Zanichelka (in ſtehenden Wäſſern um Königsſaal).

Zweihäuſiges Riedgras. Carex dioica. L. Dwaudomá Oſtřiz (auf ſumpfigen Wieſen um Obeznitz).

Filziges Riedgras. Carex tomentosa. W. Plſinatá Oſtřiz (in den Gebüſchen am Kuchelbade und in der Umgebung von Tetin).

Michels Riedgras. Carex Michelii. W. Michelowá Oſtřiz (auf den Bergen am Kuchelbade).

Kleine Wolfsmilch. Euphorbia exigua. L. Drobný Pryſſec (auf Triften bei Klein-Mořin).

Klebrige Erle. Alnus glutinosa. W. Lepká Olſſe (an naſſen Grasplätzen bei Wotitz, Přibram, Beraun u. ſ. w.).

Große Neſſel. Urtica dioica. L. Žahawka (an wüſten Stellen).

Aeſtige Igelsknoſpe. Sparganium ramosum. L. (In Teichen um Königshof).

Aehrenblüthiges Tauſendblatt. Myriophyllum spicatum. L. Klaſatý Stoliſtek (in ſtehenden Wäſſern bei Königsſaal).

Quirlförmiges Tauſendblatt. Myriophyllum verticillatum. L. Přeſlinatý Stoliſtek (ebenfalls.)

Gemeine Becherblume. Poterium Sanguisorba. L. Obecný Krwawec aneb Tman (an ſonnigen Hügeln um Zbirow).

Schwarze Birke. Betula nigra. L. Černá Břiza (in Wäldern bei Karlſtein).

Gemeine Zaunrübe. Bryonia alba. L. Bjlý Poſed (in Hecken bei Roſowitz).

* * *

Mandelbaumblättrige Weide. Salix amygdalina. L. Mandlowá Wrba (an den Ufern der Moldau und des Berraunfluſſes).

Dotterweide. Salix vitellina. L. Potočni Wrba (in Gebüſchen bei Beraun).

Frühzeitige Weide. Salix praecox. W. Ran Wrba (an den Ufern der Moldau).

Purpurfarbene Weide. Salix purpure Smith. Nachowá Wrba (in Gebüſchen bei St. Johann

Großblätterige Weide. Salix grandifoli De Cand. Welikoliſtá Wrba (in Waldgebüſchen bei Bané

Weiße Miſtel. Viscum album. L. Bjlý Ĉm (an den Aeſten der Kiefern und Fichten in den Wäldern b Dobřiſch u. ſ. w.).

Gemeiner Hopfen. Humulus Lupulus. I Obecný Chmel (an Hecken und in Gebüſchen bei Pitſchin

Eiförmiges Bingelkraut. Mercurialis ova ta. Hoppe et Sternberg. Obdlauhlá Bažanka (in Ge büſchen bei Karlſtein).

Gemeiner Froſchbiß. Hydrocharis Morsu ranae. L. Žabj Wodňanka (in ſtehenden Wäſſern bei Modřan

Roth-Eibenbaum. Taxus baccata. L. Čer wený Tis (in Wäldern bei Nalžowitz).

* * *

Schlamm-Kannenkraut. Equisetum limo- sum. L. Bahnj Přeſlička (in ſtehenden Wäſſern bei Kuchel bad und Königsſaal).

Sumpf-Kannenkraut. Equisetum lacustre Opiz. Gezernj Přeſlička (gleichfalls).

Knotiges Kannenkraut. Equisetum nodo- sum. Hoppe. Vzlitá Přeſlička (auf naſſen Wieſen bei Kö nigsſaal).

Acker-Kannenkraut. Equisetum arvense. L. Rolnj Přeſlička (auf naſſen Aeckern ebendaſelbſt).

Wald-Kannenkraut. Equisetum sylvaticum. L. Leſnj Přeſlička (in feuchten Wäldern bei Milin, Dobřiſch, Karlſtein).

Keulförmige Bärlappe, Johannisgürtel. Lycopodium clavatum. L. Paličnatý Řemen (in naſſen Wäldern um Dobřiſch und Straſchitz).

Rautenartiger Traubenfarrn. Botrychium rutaceum Swarz (in feuchten, ſchattigen Wäldern bei Woznitz, Mniſcheck und Zbirow).

Mutterkrautartiger Traubenfarrn. Botrychium matricarioides. W. (in lichten Waldungen bei Woleſchna).

Eichen-Tüpfelfarrn. Polypodium Dryopteris. L. Dubowý Oſladič (an naſſen Stellen bei St. Johann und in den dichten Waldungen des Brdygebirges).

Nördlicher Streifenfarrn. Asplenium septentrionale. Pers. Ozymnj Ritkowka (an Felſenwänden bei Kuchelbad).

Mauer-Streifenfarrn. Asplenium Ruta muraria. L. Zednj Ritkowka (an Felſenwänden bei Neu-Knin).

* * *

Eiförmiger Kahlmund. Gymnostomum ovatum. Hedw. Podlauhlá Plechatka (an Mauern und bebauten Stellen bei Kuchelbad).

Kugeliger Kahlmund. Gymnostomum sphaericum. Turner. Bublinatá Plechatka (an ſumpfigen Stellen der Moldauufer).

Polſterförmiges Zwergmoos. Grimmia pulvinata. Smith. Wſtlaná Kamenice (an Felſen bei Königsſaal).

Lanzenförmiges Zwergmoos. Grimmia lanceolata. Schrad. Pjchlawá Kamenice (an Felſen bei Kuchelbad).

Verkehrtes Zwergmoos. Grimmia controversa. Schrad. Stočená Kamenice (ebendaſelbſt).

Gemeiner Glockenhut. (Encalypta vulgaris. Hedw. Obecný Klobaučnjk (ebendaſelbſt).

Behaarter Widerthon. Polytrichum piliferum. Schreb. Chlupatý Protihljn (in naſſen Gebirgswäldern um Karlſtein und Straſchitz).

Gemeiner Widerthon. Polytrichum caefolium. Ehr. Obecný Protihljn (ebendaſelbſt un Dobřiſch).

Krugförmige Filzmütze. Pogonatum u gerum. Röhl. Zbánowitá Čepice (in Wäldern bei ſtein).

Aloeförmige Filzmütze. Pogonatum a des. Röhl. Chwogkowá Čepice (in Wäldern bei König und Dobřiſch).

Kleine Filzmütze. Pogonatum nanum. Ri Malá Čepice (in Wäldern bei Woleſchna).

Wellenförmiges Schildmoos. Cathari undulata. Hedw. Wlnatá Kateřinka (in Wäldern geme

Pfriemenförmiges Schraubenmoos. Sy trichia subulata. Bridel. Sſjdlowitá Sſraubice (an Fe bei Kuchelbad).

Acker-Schraubenmoos. Syntrichia rural Bridel. Rolnj Sſraubice (auf naſſen Feldern bei Köni ſaal).

Sprödes Bartmoos. Barbula rigida. Hed Křehká Fauſačka (gleichfalls, jedoch ſeltener bei Cholin u Kuchelbad).

Unbeſtimmter Gabelzahn. Dicranum intermedium. Hedw. Negiſtá Dwauzubka (in feuchten, ſcha tigen Wäldern bei Wotitz).

Milzkrautartiges Strauchmoos. Leske trichomanoides. Leyser. Peřitý Křowičnjk (in ſchat tigen Orten auf Steinen und in Wäldern bei Karlſtein un Woleſchna).

Verlängertes Strauchmoos. Leskea elongata. W. et M. Wěꝛſſj Křowičnjk (in Hohlwegen bei Wotitz).

Sparrichtes Knotenmoos. Bryum squarrosum. Hedw. Krokowá Bzlita (auf naſſen Wieſen um Zbirow).

Gemeines Knotenmoos. Bryum apocarpum. Lin. Obecná Bzlita (ebenfalls).

Feld-Knotenmoos. Bryum rurale. L. Polnj Bzlita (auf naſſen Aeckern in der Bučina bei Zbirow).

Krauſes Apfelmoos. Bartramia crispa. W. et M. Kudrnatý Gablečnjk (in trockenen Wäldern bei Mniſchek und Kuchelbad).

Gemeines Apfelmoos. Bartramia pomiferis. Swarz. Obecný Gablečnjk (auf Felſen bei Kuchelbad und St. Johann.)

Ufer-Aſtmoos. Hypnum riparium. L. Břehowá Wětwička (an Bächen bei Zbirow).

Gekrümmtes Aſtmoos. Hypnum curvatum. L. Křiwá Wětwička (an naſſen Stellen gemein).

Sammtartiges Aſtmoos. Hypnum velutinum. L. Axamitowá Wětwička (ebenfalls).

Hängendes Aſtmoos. Hypnum nutans. W. et M. Náchylná Wětwička (ebendaſelbſt).

Zungenförmiges Aſtmoos. Hypnum ligulatum. W. et M. Gazykowitá Wětwička (gleichfalls).

Krummäſtiges Aſtmoos. Hypnum sciuroides. L. Křiwá Wětwička (in Wäldern um Zbirow).

Dreitheiliges Hüllmoos. Fontinalis trifaria. Voit. Trogzubatá Pramenice (in der Grottenquelle bei St. Johann).

Waſſerliebendes Griffelmoos. Funaria hygrometrica. Hedw. Nawlhnutý Prowaznjk (an naſſen Stellen bei Kuchelbad und Königsſaal).

Blattloſes Buchsbaummoos. Buxbaumia aphylla. L. Bezliſtná Měchowka (an feuchten Grasplätzen und an Waſſergräben in den Wäldern bei Wegwanow).

Ausgebreitete Conferve. Conferva divaricata. Roth. Rozſſířená Tráwnice (an naſſen Stellen bei St. Johann).

Tamariſkenblättriges Aftermoos. Jungermannia tamariscifolia. L. Tamaryſkowitý Gakomech (an Felſenwänden bei Cholin).

Vielſpaltiges Aftermoos. Jungermannia multifida. L. Mnohoſſtjpený Gakomech (in Wäldern um Zbirow).

Vielgeſtaltiges Sternlebermoos. Marchantia polymorpha. L. Wſſeligaká Hwězdice (an d Grottenquelle bei St. Johann).

Fleckige Mondſchildflechte. Peltidea aphthosa. Ach. Prýmkowá Plićnice (in Wäldern bei Woleſchna

Olivenfarbene Schüſſelflechte. Parmelia olivacea. Ach. Oſeromodrá Miſtička (auf Bäumen a Dorfe Kaliſcht).

Felſen-Schüſſelflechte. Parmelia saxatilis Ach. Skalnj Miſtička (an Felſen bei Kuchelbad).

Perlen-Schüſſelflechte. Parmelia perlata Ach. Perlowá Miſtička (ebendaſelbſt).

Wand-Schüſſelflechte. Parmelia parietina. Ach. Zednj Miſtička (an Dächern, Bäumen und Zäunen gemein).

Zarte Franzenflechte. Borrera tenella. Ach. Tenká Wobrubka (an Bäumen bei Woleſchna).

Kleyenartige Franzenflechte. Borrera furfuracea. Ach. Wotrubowá Wobrubka (ebenfalls).

Linſentragende Beckenflechte. Lecanora lentigera. Ach. Čečkowitá Popelka (auf Kalkfelſen un Karlſtein und St. Johann).

Felſenliebende Beckenflechte. Lecanora saxicola. Ach. Skalnj Popelka (gleichfalls).

Pflaumen-Aſtflechte. Evernia prunastri Ach. Trnkowitý Rozhodnjk (an der Rinde des Schwarzdorns und an Gartenzäunen um Wotiz).

Ausgebreitete Aſtflechte. Evernia divaricata. Ach. Rozeſtřený Rozhodnjk (an alten Fichtenſtämmen um Milin).

Krauſe Gallertflechte. Collema crispum. Ach. Kudrnatá Roſolnice (auf Felſen um St. Johann).

Spröde Gallertflechte. Collema rigescens. Ach. Křehká Roſolnice (ebendaſelbſt.)

Blühender Baumbart. Usnea florida. Ach. Kwětaucý Fauſáč (an Bäumen um Dobřiſch und Zbirow).

Faltiger Baumbart. Usnea plicata. Ach. Plozený Fauſáč (an Bäumen um Dobřiſch, Zbirow und auch bei Wotitz).

Eſchen=Strauchflechte. Ramalina fraxinea. Ach. Oſikowá Ramaljnka (an Bäumen bei Wotitz.)

Dunkelbraune Hornflechte. Cornicularia spadicea Ach. Brunowá Rohowka (an ſonnigen Felſen bei Slap).

Weiße Rundſchildflechte. Lecidea candida. Ach. Bjlá Okrauhlice (an Felſen bei Kuchelbad).

Blaſige Rundſchildflechte. Lecidea vesicularis. Ach. Pupinkowitá Okrauhlice (ebendaſelbſt).

Scharlachköpfige Hohlſchwammflechte. Cenomyce coccifera. Ach. Sſarlatowá Dûlowka (auf Felſen um Kuchelbad).

Gemeiner Staubpilz. Lycoperdon Bovista. Pers. Obecná Pegchawka (auf trockenen Triften gemein).

Eichen=Staubpilz. Lycoperdon quercinum. Pers. Dubowá Pegchawka (auf Eichen um Zbirow).

Vogelmilch=Büchſenſchwamm. Aecidium Euphorbiae. Pers. Hadjmlikowá Mlſačka (auf grünen Blättern der Cypreſſen=Wolfsmilch).

Roſen=Brandpilz. Uredo Rosae centifoliae. Pers. Růžowý Černauſſek (auf den Blättern der Gartenroſe).

Stinkender Gliedſchwamm oder Gichtſchwamm. Phallus impudicus. Pers. Smradlawý Roháč (in ſchattigen Wäldern um Zbirow).

Gemeiner Höckerſchwamm. (Tubercularia vulgaris. Pers. Obecný Hljznák (an abgeſtorbenen Baumzweigen).

Erlen=Blätterſchwamm. Agaricus alneus. Pers. Olſſowá Hauba (in Wäldern bei Straſchitz).

Klebriger Blätterſchwamm. Agaricus viscidus. Pers. Lepiwá Hauba (ebenfalls).

Der Pfeffer=Blätterſchwamm. Agaricus piperatus. Pers. Pepřená Hauba (in Wäldern um Zbirow).

Der pomeranzenfarbene Blätterſchwamm Agaricus aurantius. Pers. Žlutá Hauba (ebenfalls).

Blutrother Blätterſchwamm. Agaricus sanguineus. Pers. Krwawá Hauba (gleichfalls).

Eichenblätterſchwamm. Agaricus quercinus. Pers. Dubowá Hauba (ebenfalls).

Birken-Blätterſchwamm. Agaricus betulinus. Pers. Břjzowá Hauba (gleichfalls).

Miſt-Blätterſchwamm. Agaricus fimicolus communis. Pers. Hnogowá Hauba (auf Düngerſtätten).

Violetter Blätterſchwamm. Agaricus violaceus. Pers. Fialowá Hauba (an Waldrändern um Zbirow.)

Giftiger Fliegenſchwamm. Amanita muscaria. Pers. Gedowatá Muchomůrka (in Wäldern gemein)

Ahorn-Raſenſchwamm. Erineum acerinum. Funk. Sawornỹ Meznjk (an Ahornblättern).

Linden-Raſenſchwamm. Erineum tiliaceum. Funk. Lipownỹ Meznjk (an Lindenblättern).

CC. Erzeugniſſe des Thierreiches.

Die langohrige Fledermaus. Vespertilio auritus. L. Uſſatỹ Netopeyr (in altem Gemäuer und hohlen Bäumen um Zbirow und Totſchnik).

Der Fuchs. Canis Vulpes. Liſſka in drei Spielarten, und zwar:

- Der Kohlfuchs. Bhljřſká Liſſka (in Wäldern).
- Der Erlen- oder Waſſerfuchs. Wolſſacká Liſſka (in waſſerreichen Gebüſchen).
- Der Steinfuchs. Skalnj Liſſka (in Steinklüften).
- Die wilde Katze (in den Wäldern der Herrſchaft Zbirow, jedoch ſelten).

Der Dachs. Ursus Meles. L. Gezowec (in den Wäldern bei Straſchitz).

Die Fiſchotter. Lutra vulgaris. L. Wydra (in der Sazawa und Litawa).

Der Hamſter. Mus Cricetus. L. Křeček (in Erdhöhlen nahe an Saatfeldern in der Gegend von Königshof).

Der Hirſch. Cervus Elaphus. L. Gelen (in den Wäldern bei Dobřiſch, Chlumetz, Přibram und Zbirow).

* * *

Der gemeine Adler. Falco Melanaëtes. L. Obecný Orel (in den Gebirgswäldern von Zbirow, Dobřiſch und Chlumetz).

Der Stein-Adler. Falco naevius. L. Skalnjk (in den Steinklüften um Slap, Chlumetz, Přibram und Zbirow).

Der Uhu. Strix Bubo. L. Welká Sowa (in den Klüften der ſteilſten Felſenwände längs den Ufern der Moldau, der Beraun und der Sazawa).

Die Stein-Eule, die Klag-Eule oder Klagmutter. Strix Ulula. L. Kuliš (in hohlen Bäumen, verfallenen Mauern und Felſenritzen um Zbirow).

Die kleine Eule, die Todteneule, der Todtenvogel, der kleine Kauz, das Käuzlein. Strix passerina. L. Segček, Kubjček (in verfallenen Gebäuden).

Der gemeine Neuntödter. Lanius Excubitor. L. Obecný Maſogjdek (in Wäldern bei Zbirow und Dobřiſch).

Der Holzheher oder Nußheher. Corvus glandarius. L. Sogka (in den Wäldern um Totſchnik, Karlſtein, Slap, Nalžowitz).

Der ſchwarze Specht oder Klückhahn. Picus Martius. L. Černá Žlůwa aneb Černý Datljk (in Wäldern um Totſchnik, Zbirow und Dobřiſch).

Der Grünſpecht. Picus viridis. L. Zelená Žlůwa aneb Zelený Datljk (ebenfalls, jedoch ſeltener).

Der Grauſpecht. Picus canus. L. Hnědá Žlůwa aneb popelawý Datljk (gleichfalls).

Der gemeine Eisvogel. Alcedo ispida. L Ledňáček (an Flüſſen und Teichen, beſonders häufig um Kö nigsſaal).

Die wilde Gans. Diwoká Huſa aneb Kruſſánk (auf den Teichen um Tloſkau, Chlumetz und Dobřiſch).

Die Stock-Ente. Anas adunca. L. Křiwo noſá Kachna (ebenfalls).

Die Löffel-Ente. Anas clypeata. L. Lžič nice (auf den ſtehenden Wäſſern um Dobřiſch und Tloſkau)

Die wilde Ente (auf den Teichen um Chlumetz Tloſkau, Wotitz, Dobřiſch und Zbirow).

Die Hauben-Ente. Anas Fuligula. L. Skřip ka (gleichfalls).

Der gemeine Schwan. Cygnus Anas. L. Obecn Labuť (auf den Teichen um Zbirow, jedoch ſelten).

Der gemeine oder graue Reiher. Ardea cinerea. L. Obecná Wolawka (gleichfalls).

Der Moosreiher oder die Rohrdommel Ardea stellaris. L. Bukač (ebenfalls).

Die Wald-Schnepfe. Scolopax rusticola L. Kulich (in Waldungen gemein).

Die Heer-Schnepfe oder Meer-Schnepf oder Beggaſine. Scolopax gallinago. L. Pekaſink (in Teichgebüſchen bei Zbirow, jedoch ſelten).

Der Brachvogel oder die Doppel-Schnepfe oder der Sandläufer. Scolopax arcuata. L Wizďáček (an Teichen um Zbirow und Dobřiſch).

Der Wachtelkönig. Rallus Crex. L. Křaſt (auf Wieſen um Zbirow und Dobřiſch).

Das Auer-Huhn. Tetrao Urogallus. L. Wel ký Tetřew (in den dichteſten Wäldern bei Chlumetz, Obezni und Zbirow).

Das Birk-Huhn. Tetrao Tetrix. L. Mal Tetřew (ſeltener, und zwar in den Wäldern um Tloſkau Dobřiſch, Zbirow und Obeznitz).

Die wilde Taube. Hřewňák aneb Diwoký Holu (in den Felſenklüften der Waldungen um Chlumetz, Slap Mniſchek).

Die Turteltaube. Columba Turtur. L. Hrdlička (in Wäldern um Zbirow).

Die Schnee-Lerche. Alauda alpestris. L. Sněhule (in Wäldern um Zbirow, jedoch ſelten).

Die Piep-Lerche. Alauda trivialis. L. Pipjček aneb Sſpjcljček (ebenfalls).

Die Wachholderdroſſel, der Krammetsvogel. Turdus piliaris. L. Kwičala (in Gebüſchen um Přibram und Zbirow beſonders häufig).

Die gemeine Droſſel. Turdus iliacus. L. Drozd (in Wäldern um Totſchnik und Zbirow häufig).

Die Schwarz-Droſſel oder die gemeine Amſel. Turdus Merula. L. Černý Kos (in Gebüſchen um Königshof, ſelten).

Die Goldamſel. Oriolus aureus. L. Wlha (in Wäldern um Zbirow, ſehr ſelten).

Der Seidenſchwanz. Ampelis garrula. L. Chocholauš (in den Wäldern um Zbirow, ſelten).

Der Rohrſperling oder Rohrſpatz. Emberiza Schoeniculus. L. Rákoſnjk (im Teichſchilfe um Dobřiſch und Zbirow).

Die Nachtigall. Motacilla Luscinia. L. Slawjk (in Gebüſchen, beſonders häufig um Königshof).

Die Schopfmeiſe oder Haubenmeiſe. Parus cristatus. L. Parukářka (in Gebüſchen und Wäldern um Zbirow).

Die Tannenmeiſe. Parus ater. L. Černohlawá Sýkora (ebenfalls).

Die langgeſchwänzte Meiſe, Todtenmeiſe oder der Schwanzmüller. Parus caudatus. L. Kozljček (gleichfalls).

* * *

Die Blindſchleiche oder Bruchſchlange. Anguis fragilis. L. Sljpýš aneb Měďnáček (in Gebüſchen häufig).

Die gemeine Natter oder Ringelnatter. Coluber Natrix. L. Obecný Had (in Schutt- und Steinhauſen gemein).

Die Kupferſchlange oder ſchwediſche Natt oder Feuerſchlange. Coluber Chersea. L. (in Gebüſche bei Hořowitz und Zbirow).

Die ſchwarze Natter oder Vipern-Natte Coluber Prester. L. (in Felſenhöhlen um Zbirow un St. Johann).

* * *

Der gemeine Aal. Muraena Anguilla. L Obecný Auhoř (vorzüglich häufig in der Litawa).

Die Aalruppe, Aalraupe oder Quappe. Gadu Lota. Mnjk (ebenfalls).

Der Sander, Sandart oder Schill. Perca Lucioperca. L. Zandát (in Teichen um Dobřiſch).

Die Dorn-Grundel, Stein-Grundel oder d Steinbeiſſer. Cobilis Taenia. L. Řjzek (in Teichen u Zbirow und Dobřiſch).

Die Schlamm-Grundel, der Wetterfiſch od Schlammbeiſſer. Cobilis fossilis. L. Piſkora (ebenfalls.

Der gemeine Wels. Silurus Glanis. L. (i Teichen um Wotitz).

Der Lachs. Salmo Salar. L. Loſos (in der Mo dau, Beraun und Sazawa).

Die Lachs-Forelle. Salmo Trulla. L. (i den Bächen um Zbirow, Wotitz und Mitrowitz.)

Die Lachs-Forelle. Salmo Fario. L. Pſtru (ebenfalls).

Die Barbe oder Parme. Cyprinus Barbus. L Parma (in Teichen um Zbirow und Dobřiſch).

Die Karauſche. Cyprinus carussius. L. Ka ráſek (ebenfalls).

Der Bitterling oder Puter. Cyprinus amarus. L. Pitruſſe (im ſchwarzen See an der totſchniker Burg

Der Weißfiſch. Cyprinus Alburnus. L. Bě lice (in Teichen und fließenden Wäſſern gemein).

Der Stichling oder Stachelbarſch oder das Reibeiſen. Gasterosteus aculeatus. L. Střewlec (in Teichen um Zbirow).

* * *

Der Wald-Dungkäfer. Scarabaeus sylvaticus. Fabr. (in lichten Wäldern um Slap).

Der Frühlings-Dungkäfer. Scarabaeus vernalis. Fabr. (im Viehdünger um Zbirow).

Der große Stutzkäfer. Hister major. Fabr. (im vermodernden Holze).

Der flache Stutzkäfer. Hister complanatus. Kugelann. (unter den Rinden der Eichen und Birken um Königsſaal).

Der einfärbige Stutzkäfer. Hister unicolor. L. (im Kühdünger).

Der vierfach gefleckte Stutzkäfer. Hister quadrimaculatus. Fabr. (ebenfalls).

Der braune Pillenkäfer. Byrrhus Pilula. Linn. (im Viehdünger um Königsſaal).

Der gefleckte Pillenkäfer. Byrrhus varius. Fabr. (im Dünger um Slap).

Der gezierte Pillenkäfer. Byrrhus ornatus. Fabr. (im Dünger um Hoſtomitz).

Der glatte Knollkäfer. Anthrenus glaber. Kreutzer. (in Blumen an den Moldauufern).

Der glatte Todtenkäfer. Blaps glabra. Fabr. (im Kehricht).

Der Schenkel-Todtenkäfer. Blaps femoralis. Fabr. (in dumpfigen Orten).

Der Todtenanſager. Blaps mortisaga. Fabr. (an finſtern, unreinen Orten).

Der krummfüſſige Mehlkäfer. Tenebrio curvipes. Fabr. (in vermodernden Eichenſtämmen um Zotſchnik).

Der gemeine Mehlkäfer, der Müller, der Mehlwurm. Tenebrio Molitor. Fabr. (im Mehle und in Kleyen).

Der wollfüſſige Schattenkäfer, der Wollfuß. Helops lanipes. Fabr. (im vermodernden Buchenholze um Slap).

Der ſchwarze Schattenkäfer. Helops ater. Fabr. (im Kehricht und feuchten Orten ebendaſelbſt).

Der Kehricht-Schattenkäfer. Helops quisquilius. Fabr. (ebenfalls).

Der roſtfärbige Laufkäfer. Carabus ferrugineus. Fabr. (unter Steinen um Beneſchau).

Der rothbraune Laufkäfer. Carabus fulvus. Kugelann. (ebenfalls).

Der leberbraune Laufkäfer. Carabus coriaceus. Fabr. (in Steinhaufen um Zbirow).

Der glatte Laufkäfer. Carabus glabratus Fabr. (um Dobřiſch).

Der ſonnende Laufkäfer. Carabus apricarius. Fabr. (an ſonnigen Hügeln um Karlſtein).

Der viermalgetropfte Laufkäfer. Carabu quadriguttatus. Fabr. (an den Ufern fließender Wäſſe unter Steinen um Zbirow).

Der gebrandmarkte Laufkäfer. Carabu ustulatus. Fabr. (im Kehricht, unter feuchten Steine und faulendem Laube).

Der gefleckte Laufkäfer. Carabus morbil losus. Fabr. (in Wäldern um Slap.)

Der geſäumte Laufkäfer. Carabus cancel latus. Fabr. (in Gebüſchen um Karlſtein).

Der violetgerandete Laufkäfer. Carabu violaceus. Fabr. (in mooſigen Waldungen um Obezni und Zbirow).

Der groß-gekreuzte Laufkäfer. Carabu Crux major. Fabr. (in Wäldern um Hluboſch und Karl ſtein).

Der goldfarbige Laufkäfer. Carabus au ronitens. Fabr. (in Buchenwäldern um Nalžowitz).

Der grasgrüne Laufkäfer. Carabus pra sinus. Fabr. (unter Steinen bei Kuchelbad).

Der braungehörnte Laufkäfer. Carabus ruficornis. Fabr. (unter Steinen bei Kuchelbad).

Der längliche Laufkäfer. Carabus porcatus. Fabr. (unter loſen Steinen bei Neu-Knin).

Der ganzſchwarze Laufkäfer. Carabus aterrimus. Fabr. (unter Steinen und abgefallenem Laube).

Der enghalſige Laufkäfer. Carabus angusticollis. Fabr. (in Gebüſchen um Slap).

Der plattgedrückte Laufkäfer. Carabus depressus. Fabr. (ebendaſelbſt).

Der ſchwarzhaarige Laufkäfer. Carabus atricapillus. Fabr. (unter Steinen und in friſcher Gartenerde um Dobřiſch).

Der Garten-Laufkäfer, Goldſchmidt, Hohlpunkt. Carabus hortensis. Lin. (in Gärten und Waldungen um Dobřichowitz).

Der metallfärbige Laufkäfer. Carabus aeneus. Fabr. (unter loſen Steinen).

Der blauköpfige Laufkäfer. Carabus cyanocephalus. Fabr. (gleichfalls).

Der indigoblaue Laufkäfer. Carabus cyaneus. Fabr. (in Gärten).

Der Bombardierkäfer, Platzkäfer. Brachinus crepitans. Fabr. (unter loſen Steinen).

Der Acker-Sandkäfer. Cicindela campestris. Lin. (auf ſonnigen Hutweiden).

Der Baſtard-Sandkäfer. Cicindela hybrida. Fabr. (an ſonnigen Hügeln um Karlſtein).

Der metallfärbige Waſſerkäfer. Dytiscus aeneus. Kugelann. (in Teichen um Dobřiſch).

Der gefurchte Waſſerkäfer. Dytiscus sulcatus. Fabr. (in ſtehenden Wäſſern um Zbirow).

Der Drehkäfer, Tauchkäfer, Schwimmkäfer, Taumelkäfer. Gyrinus Natator. Lin. (in Pfützen und Teichen bei Königsſaal).

Der gelbſpitzige Afterleuchtkäfer. Cantharis biguttata. Fabr. (auf blühenden Geſträuchen).

Der veilchenblaue Speckkäfer, der Todtenfreund, Dermestes violaceus. Lin. (an Aeſern, mehr jedoch auf Baumblättern um Slap).

Der gefurchte Speckkäfer. Dermestes porcatus. Panzer. (an dumpfigen Orten ebendaſelbſt).

Der ſchwarzbraune Speckkäfer. Dermestes ater. Panzer. (im modernden Holze ebendaſelbſt).

Der Fleiſchbank-Speckkäfer. Dermestes macellarius. Fabr. (im alten Fleiſche).

Der Mäuſe-Speckkäfer, das Mäuſekäferchen Dermestes murinus. Fabr. (in lang aufbewahrten Speiſereſten und in Aeſern).

Der Fichten-Fallkäfer. Cryptocephalus Pini. Pers. (in Fichtenwaldungen um Leſchan).

Der Sand-Fallkäfer. Cryptocephalus arenarius. Creutzer. (in ſandigen Feldern um Dobřichowitz).

Der ſamenähnliche Kugelkäfer. Sphaeridium Seminulum. Fabr. (an alten Gartenzäunen um Seltſchan).

Der gekerbte Kugelkäfer. Sphaeridium crenatum. Kugelann. (auf blühenden Büſchen und wohl auch im Dünger um Mitrowitz).

Der gemeine Sandgräber. Opatrum sabulosum. Fabr. (in ſandigen Feldern um Königsſaal).

Der Sand-Schlupfkäfer. Scarites arenarius. Fabr. (gleichfalls).

Der laufkäferartige Kneipkäfer. Tragosita caraboides. Fabr. (in alten Baumſtämmen gleich wie in Speiſebehältern).

Der ſchwarze Afterrüſſelkäfer. Attelabus Betulae. Fabr. (auf Birken um Königsſaal).

Der Korn-Afterrüſſelkäfer. Attelabus frumentarius Fabr. (im Getreide).

Der rüſſelkäferartige Afterrüſſelkäfer. Attelabus curculionoides. Fabr. (in Weidengebüſchen und auf Haſelſtauden).

Der dicke Afterrüſſelkäfer. Attelabus Bacchus. Fabr. (im Birkengehege um Königsſaal).

Der grünliche Afterrüſſelkäfer. Attelabus Napus. Fabr. (in Gebüſchen um Zbirow).

Der indigoblaue Afterrüſſelkäfer. Attelabus cyaneus. Fabr. (auf der Roſenpappel und auf Hollundergebüſchen).

Der kupferrothe Afterrüſſelkäfer. Attelabus cupreus. Fabr. (auf Birken).

Der Pappel-Afterrüſſelkäfer. Attelabus Populi. Fabr. (auf Weidenbäumen, Pappeln und Birken).

Der teutſche Rüſſelkäfer. Curculio germanus. Fabr. (in Gärten und alten Mauern um Slap).

Der Kirſchbaum-Rüſſelkäfer. Curculio Cerasi. Fabr. (auf Kirſchenbäumen).

Der ſchuppige Rüſſelkäfer. Curculio squamulatus. Preiſsler. (in Gebüſchen um Zbirow).

Der veilchenblaue Rüſſelkäfer. Curculio violaceus. Fabr. (auf Fichtenbäumen).

Der Eichen-Rüſſelkäfer. Curculio Quercus. Lin. (auf Eichen).

Der Buchen-Rüſſelkäfer. Curculio Fagi. Lin. (auf Buchen).

Der Birken-Rüſſelkäfer, der Birkenfelder. Curculio Betulae. Lin. (auf Birken).

Der Erlen-Rüſſelkäfer, der Erlenhüpfer. Curculio Alni Lin. (auf Erlen).

Der Haſelnuß-Rüſſelkäfer. Curculio nucum. Fabr. (in Haſelgeſträuchen).

Der Korn-Rüſſelkäfer, Kornkäfer, Kornrauter, der ſchwarze Kornwurm. Curculio granarius. Fabr. (auf Kornböden).

Der Taubneſſel-Rüſſelkäfer. Curculio Lamii. Fabr. (auf der Taubneſſel).

Der Fichten-Rüſſelkäfer. Curculio Pini. Lin. (auf Fichtenbäumen).

Der Tannen-Rüſſelkäfer. Curculio Abie
tis. Fabr. (auf Tannen).

Der ſchnelle Springer. Bembidium cele
re. Fabr. (auf blühenden Gewächſen um Zbirow).

Der durchſichtige Bohrkäfer. Ptinus Sco
tias. Fabr. (in Naturalienſammlungen).

Der runzliche Aaskäfer. Silpha rugos
Lin. (an Aeſern um Königsſaal).

Der roſtfarbige Aaskäfer. Silpha ferru
ginea. Fabr. (unter der Rinde von Bäumen um Kuchelbad

Der längliche Aaskäfer. Silpha oblong
Fabr. (ebendaſelbſt).

Der vierpunktige Aaskäfer, Silpha qua
dripunctata (in Nadelwäldern).

Der zehnmal gefleckte Marienkäfe
Coccinella decemmaculata. Fabr. (in Gebüſchen u
Zbirow).

Der vierzehnpunktige Marienkäfe
Coccinella decies quater punctata. Fabr. (in G
büſchen um Königsſaal).

Der zweimal zweigefleckte Marienkäfe
Coccinella bisbipustulata.Fabr (auf Doldengewächſen

Das geſchildete Goldhähnchen. Chryso
mela scutellata. Fabr. (an Waſſergewächſen).

Der Spiegelrücken. Chrysomela polit
Lin. (ebenfalls).

Das Dotterweiden-Goldhähnchen. Chry
somela vitellina. Lin. (auf der Dotterweide).

Der Kragenträger. Chrysomela collaris
Lin. (auf verſchiedenen Gewächſen um Königsſaal).

Das Seidenhähnchen. Chrysomela sericea
Lin. (ebenfalls.)

Das Bockhähnchen. Chrysomela caprea
Lin. (gleichfalls).

Das geſäumte Goldhähnchen. Chryso-
mela limbata. Fabr. (auf verſchiedenen Blumen um Kö
nigsſaal).

Das Bluthähnchen. Chrysomela sanguinolenta. Fabr. (auf verſchiedenen Blumen um Königsſaal).

Das eingefaßte Goldhähnchen. Chrysomela Marginella. Fabr. (gleichfalls).

Das lederartige Goldhähnchen. Chrysomela coriaria. Fabr. (auf trockenen Wieſen um Karlſtein).

Das blaue Goldhähnchen. Chrysomela violacea. Fabr. (auf Weidenblättern).

Das geſtreifte Goldhähnchen. Chrysomela Frischii. Fabr. (auf ſonnigen Weideplätzen).

Der Feld-Schnurrkäfer. Crioceris campestris. Fabr. (auf Spargelſtauden).

Der blaue Schnurrkäfer. Crioceris Cyanella. Fabr. (auf blühenden Geſträuchen).

Der deutſche Fleckkäfer, Punktkäfer. Cetonia stictica. Lin. (in blühenden Gebüſchen um Slap).

Das Bärlein oder Rauchkäferchen. Cetonia hirta. Lin. (auf blühenden Aepfel- und Birnbäumen).

Der einſame Pfriemenkäfer. Trichius Eremita. Fabr. (in Gebüſchen um Zbirow).

Der ſchöne Pfriemenkäfer. Trichius nobilis. Fabr. (an ſonnigen Hügeln um Slap).

Der halbgeflügelte Pfriemenkäfer. Trichius hemipterus. Fabr. (ebendaſelbſt).

Der Gartenkäfer, Heckenkäfer, Johanniskäfer, Weinblattkäfer, das Roſenblattkäferchen. Melolontha horticola. Fabr. (auf blühenden Roſenbüſchen).

Der Ackerkäfer. Melolontha agricola. Fabr. (an Brenn-Neſſelſtengeln um Slap).

Der Saat-Maikäfer. Melolontha fruticola. Fabr. (auf Getreideähren).

Der Weiden-Prachtkäfer. Buprestis Salicis. Fabr. (auf Roſen und Weidengebüſchen).

Der Himbeer-Prachtkäfer. Buprestis Rubi. Fabr. (auf Himbeergeſträuchen).

Der leuchtende Johanniskäfer. Lampyris noctiluca. Lin. (in Gebüſchen und Wäldern um Karlſtein).

Der mausfärbige Springkäfer. Elater murinus. Fabr. (an ſonnigen Stellen um Kuchelbad).

Der kaſtanienbraune Springkäfer. Elater castaneus. Fabr. (ebenfalls).

Der Hirſch-Schröter. Lucanus Cervus. Lin. (auf Eichen).

Der Laufkäfer-Schröter. Lucanus caraboides. Lin. (in Eichenwäldern).

Der Balken-Schröter. Lucanus parallelobipedus. Lin. (an Eichen, Linden und Weiden).

Der beſtaubte Zauberkäfer. Lamia atomaria. Fabr. (im vermodernden Holze um Slap).

Der rothfüſſige Zauberkäfer. Lamia rufipes. Fabr. (auf Eichen).

Der Weber-Bockkäfer, der Weber. Cerambyx Textor. Lin. (im vermodernden Holze).

Der Schuſter-Bockkäfer, der Schuſter. Cerambyx Sutor. Lin. (ebenfalls).

Der Schneider-Bockkäfer, der Schneider. Cerambyx Sartor. Lin. (gleichfalls).

Der Tannen-Bockkäfer. Cerambyx nebulosus. Lin. (ebenfalls).

Der Wollkraut-Liſtkäfer. Callidium Verbasci. Fabr. (am Kerzenkraute um Mniſchek).

Der Blüthen-Liſtkäfer. Callidium florale. Fabr. (in Gärten und auf Wieſen um Slap).

Der veilchenblaue Liſtkäfer. Callidium violaceum. Fabr. (auf blühenden Obſtbäumen ebendaſelbſt).

Der geſtreifte Liſtkäfer. Callidium arcuatum. Fabr. (auf Eichen und Weiden um Zbirow).

Der Mittags-Schmalbock. Leptura meridiana. Fabr. (in blühenden Gebüſchen um Slap).

Das Zwergböcklein. Leptura praeusta. Lin. (ebenfalls).

Der Widder. Leptura arietis. Lin. (in blühenden Gebüſchen um Slap).

Das Purpurſchild. Leptura rubra. Lin. (ebenfalls).

Der Bogenſtrich. Leptura arcuata. Lin. (gleichfalls).

Der rothgeſchulterte Schmalbock. Leptura humeralis. Fabr. (auf Eichen um Zbirow).

Der Erbſen-Muffelkäfer, Erbſenkäfer. Bruchus Pisi. Fabr. (in Hülſenfrüchten).

Der walzenförmige Baumnager. Sinodendron cylindricum. Fabr. (an Obſtbäumen und in Gebüſchen um Zbirow).

Der kleinſte Borkenkäfer. Bostrichus minutus. Fabr. (im bunten Löcherpilze).

Der Fichten-Borkenkäfer, Fichtenzerſtörer, der fliegende ſchwarze Wurm. Bostrichus piniperda. Fabr. (an Fichten und Tannen).

Der kolbige Borkenkäfer. Bostrichus Scolytus. Fabr. (ebenfalls).

Der Stadtſchreiber-Borkenkäfer. Bostrichus poligraphus. Fabr. (gleichfalls).

Der Lerchenbaum-Borkenkäfer. Bostrichus Laricis. Fabr. (unter der Rinde der Lerchenbäume).

Der gemeine Maiwurmkäfer, der Zwitterkäfer. Meloë Proscarabaeus. Lin. (an ſonnigen Grasplätzen).

Der Blaſenkäfer, die ſpaniſche Fliege. Meloë vesicatorius. Lin. (an Hollunderbüſchen und Eſchenbäumen, jedoch ſelten).

Der vergoldete Maiwurmkäfer. Meloë majalis. Lin. (ebenfalls).

Der mäuſefarbige Raubkäfer. Staphylinus murinus. Fabr. (in Aeſern und im Kothe).

Der zweigetropfte Raubkäfer, die Juno. Staphylinus biguttatus. Fabr. (unter Steinen).

Der Blumen-Raubkäfer. (Staphylinu floralis. Fabr. (in den Blüthen des Schlehendorn ſtrauches).

Der Todtengräber, Biſamkäfer, der gemein Aaskäfer. Necrophorus Vespillo. Lin. (auf Blume und Aeſern).

Der ſcharlachrothe Stockkäfer. Endomychus coccineus. Fabr. (unter Baumrinden).

Der würfelartig gefleckte Hauskäfer Anobium tesselatum. Fabr. (in alten Holzſtöcken).

Der geſtreifte Hauskäfer. Anobium striatum. Fabr. (gleichfalls).

Das Brodkäferchen. Anobium paniceum Fabr. (im alten Holze, in alten Büchern und in Inſektenſammlungen).

Das Tannenholz-Hauskäferchen. Anobium Abietis. Fabr. (in Tannen- und Fichtenzapfen)

Der zweiblättrige Glanzkäfer. Nitidul bipustulata. Fabr. (im Aaſe).

Der Braunwurzel-Knollkäfer. Anthrenu Scrophulariae. Fabr. (in Apfel- und Birnbaumblüthen)

Der gemeine Flohkäfer, der Pflanzenfloh Erdfloh. Altica oleracea. Fabr. (auf Kohlgewächſen bei Dobřichowitz).

Der ſchwarzköpfige Flohkäfer. Altica Atricilla. Fabr. (auf Gartenpflanzen um Slap).

Der Brunnenkreſſe-Flohkäfer. Altica Nasturtii. Fabr. (auf Küchengewächſen um Königsſaal)

Der rothfüſſige Flohkäfer. Altica rufipes Fabr. (ebenfalls).

Die viertropfige Rindennager. Ips quadriguttata. Fabr. (unter Baumrinden).

Der ungleiche Zahnbock. Stenocorus dispar. Schneider (in alten Baumſtöcken).

Die gemeine oder Haus-Schabe. Blatta orientalis. Fabr. (in Wohnungen).

Die Roſen-Cikade, der Roſenriecher. Cicada rosae. Lin. (in Roſengebüſchen).

Die aſchgraue Cikade. Cicada aurita. Lin. (in Hecken).

Die Horn-Cikade, das Horn. Cicada cornuta. Lin. (ebenfalls).

Die Schaum-Cikade, der Schaumwurm. Cicada spumaria. Lin. (gleichfalls).

Die zweipunktige Grille. Acrydium bipunctatum. Fabr. (auf Heiden um Königshof).

Die Maulwurfs-Grille. Gryllus Gryllotalpa. Lin. (in Wieſen und Feldern).

Der Rückenſchwimmer. Noctoneca glauca. Lin. (auf ſtehenden Wäſſern).

Die Saum-Wanze. Cimex marginatus. Lin. (auf verſchiedenen Gewächſen).

Die Birken-Wanze. Cimex Betulae. Lin. (auf Birkenſtämmen).

Die Wachholder-Wanze. Cimex juniperinus. Fabr. (auf Wachholderſträuchern).

Das Strichſchild. Cimex striatus. Lin. (auf Schwarzrüſterſtämmen).

Die ſchwärmende Wanze. Cimex vagabundus. Lin. (auf verſchiedenen Gewächſen).

Der Bilſenſauger. Cimex Hyoscyami. Lin. (auf dem Bilſenkraute).

Die Stein-Wanze. Cimex saxatilis. Lin. (im Brombeerengeſträuche).

Die Feld-Wanze. Cimex campestris. Lin. (in Saatfeldern).

Die Buſch-Wanze, der Brombeerenſeiger. Cimex dumosus. Lin. (in Gebüſchen).

Die Baumfloh-Wanze. Cimex tipulanus. Lin. (ebenfalls).

Die Beeren-Wanze, der Beerenſlecker. Cimex baccarum. Lin. (ebenfalls).

Die Fichten-Wanze. Cimex Pini. Lin. (auf Nadelhölzern).

Der Pappelnſteiger. Cimex Populi. Lin. (auf Zitterpappeln).

Die Haſelwanze. Cimex Coryli. Lin. (auf Haſelſtauden).

Die Beutel-Laus. Aphis Bursaria. Lin. (auf verſchiedenen Gewächſen).

Die Pappel-Laus. Aphis Populi. Lin. (an Pappel-Bäumen).

Die Eichen-Laus. Aphis Roboris. Lin. (an Eichen).

Die Birken-Blattlaus. Aphis Betulae. Lin. (an Birken).

Die Brenneſſel-Laus. Aphis Urticae. Lin. (auf den Spitzen der Brenneſſel).

Der Birn-Blattſauger. Chermes Pyri. Lin. (an Zweigen des Birnbaumes).

Der Neſſel-Blattſauger. Chermes Urticae. Lin. (an der Brenneſſel).

Der Birken-Blattſauger. Chermes Betulae. Lin. (an den Blättern der gemeinen Birke).

Der Eichen-Blattſauger. Chermes Quercus. Lin. (an Eichen).

Der Erlen-Blattſauger. Chermes Alni. Lin. (an Erlen).

Der Ahorn-Blattſauger. Chermes Aceris. Lin. (an den Blättern des Spitz-Ahorns).

Die Eichen-Schildlaus. Coccus Quercus. Lin. (an Zweigen der gemeinen Eiche).

Die Weisdorn-Schildlaus. Coccus Oxyacanthae. Lin. (in Weisdornhecken).

Die Haſel-Schildlaus. Coccus Coryli. Lin. (an den Zweigen der Haſelſtaude).

Der Citronen-Schmetterling. Papilio Rhamni. Lin. (auf dem Hartriegel).

Der weiße Dornvogel. Papilio Crataegi. Lin. (auf dem Schneeballenſtrauche um Totſchnik).

Der braune Brombeerenvogel. Papilio Rubi. Lin. (auf blühenden Brombeerenbüſchen).

Der braunſchillernde Tagvogel. Papilio Pamphilus. Lin. (auf verſchiedenen Blumen um Zbirow).

Der rothbraune Kirſchvogel. Papilio polychlorus. Lin. (ebenfalls).

Das Pfauenauge. Papilio Io. Lin. (gleichfalls).

Der braune Schlehendornvogel. Papilio Pruni. Lin. (ebenfalls).

Die Pappelnymphe. Papilio Populi. Lin. (auf Pappelbäumen bei Beraun).

Der Silberſtrich. Papilio Paphia. Lin. Střjbřňák (auf verſchiedenen Blüthen um Dobřiſch).

Der dunkelgelbe Tagvogel. Papilio Steropes. Lin. (gleichfalls).

Die kleine Perlenmutter. Papilio Eurosine. Lin. (gleichfalls).

Der kleine Schirlvogel. Papilio Quercus. Lin. (ebenfalls).

Der große Schirlvogel. Papilio Iris. Lin. (ebenfalls).

Der braune Birkenvogel. Papilio Betulae. Lin. (ebenfalls).

Der braune Coridon. Papilio Lucina. Lin. (ebenfalls).

Die Linden-Motte. Sphinx Tiliae. Lin. (auf blühenden Linden).

Der Hartriegelſpinner. Sphinx Ligustri. Lin. (auf blühendem Hartriegel).

Das Nachtpfauenauge, das Doppelauge. Sphinx ocellata. Lin. (auf verſchiedenen Blüthen).

Der Windenſchmetterling. Sphinx Convolvuli. Lin. (ebenfalls).

Die Ringelmotte. Sphinx Phegea. Lin. (ebenfalls).

Der Pappelnager. Sphinx Populi. Lin. (ebenfalls).

Die kleine Stein-Motte. Sphinx Porcellus. Lin. (gleichfalls).

Der Wolfsmilchvogel. Sphinx Euphorbiae. Lin. (ebenfalls).

Die Mücken-Motte. Sphinx culiciformis Lin. (gleichfalls).

Der Erpelſchwanz. Phalaena Bombyx Carthula. Lin. (ebenfalls).

Die Tieger-Motte oder Nonne. Phalena lubricipeda. Lin. (gleichfalls)

Die Schwarzbeeren-Motte. Phalaena Caja. Lin. (ebenfalls).

Die Wanderraupe oder Katzeneule. Phalaen processionaria. Lin. (in Gärten)

Der Gabelſchwanz. Phalaena Vinula. Lin (ebenfalls).

Der Birkenmeſſer oder Weißling. Phalaen betularia. Lin. (ebenfalls).

Die Weiden-Motte. Phalaena Salicis. Lin (in Weidengebüſchen).

Der Goldafter, die Schwanmotte. Phalaen Chrysorrhoea. Lin. (in Gärten).

Der Weidenbohrer. Phalaena Cassus. Lin (in Weidengebüſchen).

Die Wald-Motte. Phalaena Noctua Ericae Lin. (in Wäldern).

Der Waffenträger oder halbe Mond. Phalaena bucephala. Lin. (ebenfalls).

Die Brombeeren-Motte. Phalaena Bati Lin. (gleichfalls).

Die Rinden-Motte. Phalaena Corticell Lin. (ebenfalls).

Der kleine Mond. Phalaena Lunula. Lin. (gleichfalls).

Die Glanz-Motte. Phalaena matura. Lin. (ebenfalls).

Die Erlen-Motte. Phalaena Rajella. Lin. (in Gebüſchen).

Die Schlangen-Motte oder Verlobte. Phalaena pacta. Lin. (ebenfalls).

Die Ahornraupe. Phalaena Aceris. Lin. (in Laubgehölzen).

Die Stahl-Motte oder das Viereck. Phalaena quadria. Lin. (gleichfalls).

Die gefleckte Citrone. Phalaena geometra luteolata. Lin. (in Gebüſchen).

Der grüne Spannenmeſſer. Phalaena amatoria. Lin. (in Gärten).

Die Tannenzapfen-Motte. Phalaena Strobinella. Lin. (in Nadelwäldern).

Die Obſt-Motte, Patſcherben-Motte. Phalaena Padella. Lin. (in Gärten).

Die Weiden-Motte. Phalaena Salicella. Lin. (in Weidengebüſchen).

Die Eichenblattſchabe, die Silberwolke. Phalaena Gemella. Lin. (in Wäldern).

Die Spielbaum-Motte. Phalaena Evonymella. Lin. (in Gebüſchen).

Die gemeine Waſſerjungfer oder Waſſernymphe. Libellula vulgatiſsima. Lin. (in Ufergebüſchen).

Der Zapfenſtecher. Cynips Salicis strobili. Lin. (in Weidengebüſchen).

Der Rothweidenbohrer. Cynips Salicis amerinae. Lin. (ebenfalls).

Der Bandweidenbohrer. Cynips Salicis vimineae. Lin. (ebenfalls).

Die ſchwarze Gallenfliege. Cynips Quercus folii. Lin. (an Eichen um Dobřiſch).

Die grüne Gallenfliege. Cynips Quercus pedunculi. Lin. (an Eichen um Dobřiſch).

Die Schuppenfliege. Cynips Quercus gemmae. Lin. (ebenfalls).

Der Buchenbohrer. Cynips Fagi. Lin. (an Buchen um Totſchnik).

Der Gelbſchlupfer. Tenthredo lutea. Lin. (in Gebüſchen).

Der Buſchkriecher. Tenthredo lucorum. Lin. (ebenfalls).

Der Birkenſteiger. Tenthredo Betulae. Lin. (in Hainen).

Der ſchwarze Tannennager. Tenthredo Abietis. Lin. (in Tannenwäldern).

Der Ulmenſchauer. Tenthredo Ulmi. Lin (an Ulmenbäumen).

Der Wachholderfreſſer. Tenthredo Juniperi. Lin. (in Wachholdergeſträuchen).

Der Faulbaumfreſſer. Tenthredo Rhamni. Lin. (am Faulbaume).

Der Weidenfreſſer. Tenthredo Salicis. Lin. (an der Waſſer-Weide).

Der Weidennager. Tenthredo Capreae. Lin (an der Sahl-Weide).

Der Weidenſchlupfer. Tenthredo Amerinae. Lin. (an der Lorbeer-Weide).

Die Horniſſe. Vespa Crabro. Lin. (in hohlen Bäumen).

Die Wand-Weſpe. Vespa parietum. Lin (in altem Gemäuer).

Die Garten-Hummel. Apis hortorum. Lin (ebenfalls).

Die Wieſen-Hummel. Apis pratorum. Lin (in Erdlöchern).

Die Wald-Hummel. Apis sylvarum. Lin (in hohlen Bäumen).

Die Ochſen-Bremſe. Oestrus bovis. Lin. (im Rindsdünger).

Der Stirngrübler Oestrus ovis. Lin. (im Schafdünger).

Der Pflanzenſchänder. Tipula oleracea. Lin. (in Gemüſegärten).

Der Blumenſchänder. Tipula florilega. Lin. (in Gärten).

Die Rohr-Mücke. Tipula arundineti. Lin. (im Teichſchilfe).

Der Gärtner. Tipula hortulana. Lin. (ebenfalls).

Die Moder-Fliege. Tipula putris. Lin. (auf Aeſern).

Die Fenſter-Fliege. Musca fenestralis. Lin. (in Wohnſtuben).

Die Schmeiß-Fliege. Musca carnaria. Lin. (in Fleiſchbänken).

Die Stuben-Fliege. Musca domestica. Lin. (in Wohnſtuben).

Die Quark-Fliege. Musca putris. Lin. (auf verweſenden Körpern).

Die Ochſen-Breme. Tabanus bovinus. Lin. (im Rindsdünger).

Die Sing-Schnacke. Culex pipiens. Lin. (in feuchten Gebüſchen).

Der Baumfloh. Podura plumbea. Lin. (in Obſtgärten).

Der Baumläufer. Podura arborea. Lin. (ebenfalls).

Der Schneeläufer. Podura nivalis. Lin. (gleichfalls).

Der Erdfloh. Podura atra. Lin. (in Gärten und auf Gemüſeäckern).

Die Schwalben-Laus. Pediculus hirundinis. Lin. (an Hausſchwalben).

Die Weiden-Milbe. Acarus salicis. Lin. (in Weidengebüſchen.)

Die Johannisbeeren-Milbe. Acarus baccarum. Lin. (in Johannisbeerſträuchern).

Der Weberknecht. Phalangium Opilio. Lin. (an dumpfigen Orten).

Die Skorpion-Spinne. Phalangium cancroides. Lin. (in Büchersammlungen).

Der Fluß-Krebs. Cancer Astacus. Lin. (in fließenden Wäſſern häufiger als in Teichen).

Der Kiefenfuß. Monoculus Apus. Lin. (in unreinen Wäſſern).

Der Erd-Vielfuß. Julus terrestris. Lin. (in Erdlöchern und unter loſen Steinen).

* * *

Der Leberwurm oder Leberegel, die Leberſchnecke. Fasciola hepatica. Lin. (in der Leber ungeſunder Schafe)

Der Hirnwurm, der Hirnegel, die Quemſe Hydatigena cerebralis. Lin. (im Hirne ungeſunder Schafe).

Der gebräuchliche Blutegel, der Aderlaſſer Hirudo medicinalis. Lin. (in ſtehenden Wäſſern um Schönberg, Königshof, ſelten).

Der Roß-Blutegel, der gemeine Blutſauger Hirudo sanguisuga. Lin. (ebenfalls).

Die Wald-Schnecke oder ſchwarze Wegſchnecke Limax ater. Lin. (in dunkeln Wäldern um Zbirow).

Die Berg-Schnecke oder rothe Wegſchnecke. Limax rufus. Lin. (ebenfalls).

Die Acker-Schnecke. Limax agrestis. Lin (in Saatfeldern).

Die Enten-Mießmuſchel. Mytilus anaticus. Lin. (in fließenden und ſtehenden Wäſſern).

Die Weinbergs-Schnecke. Helix pomatia Lin. (in Gebüſchen um Zbirow).

Die Baum-Schnecke. Helix arbustorum Lin. (in Wäldern, nicht ſelten).

Der Jungwerfer. Helix vivipara. Lin. (in der Sazawa nicht ſehr häufig).

Die Wald-Schnecke. Helix lucorum. Lin. (in Wäldern).

Die Erd-Schnecke. Helix grisea. Lin. (in Hecken und Büſchen).

III. Bevölkerung.

A. Geſammtzahl der Bewohner und Eintheilung derſelben.

Der ganze Kreis enthält, zufolge der letzten im Jahre 1825 vorgenommenen Volkszählung, die Anzahl von 160,450 Menſchen, ſo daß demnach eine Geviertmeile im Durchſchnitte von beiläufig 3039 Seelen bewohnt iſt, obgleich übrigens der am rechten Ufer des Moldauflusses gelegene Landſtrich verhältnißmäßig volkreicher iſt, als der ſonſtige Antheil des Kreiſes; denn jene Gegend, welche im Ganzen genommen einen Flächenraum von ohngefähr 17 Quadratmeilen einnimmt, zählt überhaupt 56,030 Bewohner, hiemit alſo 3295 Seelen auf eine Geviertmeile.

Die Summe der in jedem Jahre geſchloſſenen Ehen erſtreckt ſich nach einer zehnjährigen Berechnung auf 1130 Paare, gleichwie die Anzahl der Gebornen auf 6400 Kinder, wovon 5920 ehelig, dagegen aber 480 Individuen unehelig erzeugt ſind, ſo daß demzufolge ein jedes vierzehnte Kind unehelig geboren iſt, welches Verhältniß allerdings noch immer ſehr günſtig erſcheint. Eben ſo erfreulich iſt es auch zu erſehen, daß die Geſammtzahl der todtgebornen Kinder im Durchſchnitte nicht höher als auf 70 derſelben ſich beläuft, indem alſo nach dieſem Verhältniſſe bei 90 Geburten kaum ein einziges, vollends aber im Bezug auf die Zahl der unehelig Geborenen, unter 800 Köpfen ebenfalls nur ein Kind todt zur Welt gelangt. Die Anzahl der alljährig geborenen

Knaben verhält ſich zu jener der Mädchen nach einem zeh jährigen Durchſchnitte wie 30 zu 28.

Die Menge der innerhalb eines Jahres ſich ereignend Todesfälle umfaßt nach dem zehnjährigen Durchſchnitte 39 Individuen, wobei es bemerkenswerth erſcheint, daß dieſe die allerdings ſehr beträchtliche Zahl von 1290 Kindern, wel das erſte Lebensjahr noch nicht erreichen konnten, einſchlie dagegen iſt es aber wieder auch ſehr erfreulich zu ſehen, d im Ganzen genommen, alljährig beinahe mehr als 550 Leben in einem ſehr hohen Alter beſchließen, indem ſie 65te Lebensjahr um ein Beträchtliches überſchreiten, ja E ge derſelben zum Theil faſt in jedem Jahre das ſeltene A von 100 Jahren und noch mehr erreichen. Die Anzahl Sterbefälle an gewöhnlichen Krankheiten beläuft ſich etwa 3800, indem zugleich die in der letzten Zeit hie und da epidemiſch vorkommenden Maſern nebſt Scharlach und dem Keuchhuſten die Sterblichkeit im Du ſchnitte mit etwa 20 an dieſen Epidemien im Jahre ſtorbenen vermehrten. Die Summe der an den nati chen Pocken Verſtorbenen mindert ſich im Verhältniſſe immer weiter verbreiteten Schutzblatternimpfung alljäl ſo zwar, daß im Jahre 1824 hieran nicht mehr al Kinder ſtarben, nachdem vor etwa 15 Jahren beinahe j lich mehrere Hunderte von denſelben dahingerafft wu Die Fälle des Verunglückens an der Hundswuth ſind ten, ſo daß in den letzten acht Jahren nur eine ei Perſon erweislich hieran zu Grunde ging. Selbſtm (meiſtentheils durch Erhängen oder Ertränken) ereignen im Jahre beiläufig 3; dagegen aber geſchieht es, daß dem zehnjährigen Durchſchnitte in jedem Jahre etwa 17 18 Menſchen, und zwar entweder im Waſſer, oder beim Holzfällen zufällig verunglücken. Innerhalb 10 ren ereigneten ſich nicht mehr als 16 Todtſchläge, und mehrentheils nur in Folge von Raufhändeln.

Aus der nunmehr gelieferten Darſtellung ergibt ſich, da Summe der Geburten jene der Todesfälle alljährig um 2 überſteigt, ſo daß ſich demnach die Bevölkerung des Kr

und Sterbe

l l e.

von 65 — 100	Weiter hinab	durch … Pocken	
625	—	46	3
520	—	122	3
640	—	110	3
588	—	69	3
526	—	30	4
274	—	60	3
669	—	51	3
492	2	27	3
564	—	9	4
633	4	4	43
5529	6	528	58

im Laufe der letzten 10 Jahre um 24,979 Menſchen vermehret hat. (Siehe die angeſchloſſene Tabelle A.)

Die ſämmtlichen Einwohner (156,821 Katholiken, 875 Proteſtanten und 2754 Iſraeliten, insbeſondere aber 76,081 Subjecte männlichen, und 84,369 Perſonen weiblichen Geſchlechtes) bilden überhaupt 36,756 Familien, und leben in 806 Ortſchaften, nämlich in 10 Städten, 4 Städtchen, 22 Marktflecken und 772 Dörfern, welche zuſammengenommen 23,726 Wohngebäude umfaſſen. Uibrigens zählt man im Kreiſe insgeſammt 146 Prieſter, 84 adelige Perſonen, 365 Beamte und Honoratioren; alle übrigen Menſchen gehören, mit Ausnahme der in den Städten obgleich in geringer Anzahl vorhandenen Handwerker, gleichwie der bei den einzelnen Fabriken und Manufacturen beſchäftigten Arbeiter, zum Bauernſtande.

Die Summe der Einwohner in den Städten erſtreckt ſich ſelten über 2000 Seelen, und nur die alleinige Stadt Přibram enthält beinahe 4000 derſelben; in den einzelnen Dörfern beträgt ſie gewöhnlich, ohngefähr 200, in einigen wohl auch 400 bis 500, ja in dem Dorfe Straſchitz ſogar über 1700 Köpfe.

B. Lebensart, Gebräuche, Trachten, Körperbeſchaffenheit, Charakter und Sprache der Einwohner.

Die **Bauart** der einzelnen Ortſchaften iſt, mit Ausnahme einiger Wenigen, faſt durchgehends unregelmäßig, gleichwie auch jene der Wohngebäude ſowohl in Städten, als auch auf dem übrigen flachen Lande ſelten gefällig. Letztere ſind in der Mehrzahl, vorzüglich aber in dem an der rechten Seite der Moldau gelegenen Antheile des Kreiſes, aus Steinen erbaut, nur in den Städten, obgleich auch nicht allenthalben, ein Stockwerk hoch, und nach ihrer Anlage allgemein nur mehr zur Sicherung der nothwendigſten Bedürfniſſe des gewöhnlichen Lebens eingerichtet, als daß man hiebei auf Bequemlichkeit Rückſicht genommen hätte; Eleganz

wird jedoch vollends vermißt, wenn man nicht einige adelige Schlöſſer in Erwägung nimmt.

Der Landmann wohnt gemeinhin nur in niedrigen, nicht ſehr geräumigen, und wegen der ungewöhnlich kleinen Fenſter nur ſehr kärglich beleuchteten, äußerſt ſelten mit Brettern gedielten, meiſtens nur mit einem aus feſt geſtampften Thone bereiteten Eſtrich verſehenen Stuben, in welchen der oft unverhältnißmäßig große Ofen, an deſſen einer Seite der dampfende Waſſerkeſſel angebracht iſt, den beträchtlichſten Raum einnimmt, ſo daß für ein Bettgeſtelle, einen in der Ecke befindlichen Tiſch, ſo wie für etwelche Stühle, kaum aber für etwas Mehreres die nöthigen Plätze erübrigen. Demnach iſt es leicht denkbar, daß die Stubenwärme, namentlich zur Winterszeit, einen nicht geringen Grad zu erreichen pflegt. Auf der vor der Zimmerthüre befindlichen Hausflur iſt, gewöhnlich unter dem Kamine, ein für die Sommermonate dienender Kochheerd angebracht, neben dem ſich eine in eine Vorrathskammer öffnende Thüre befindet; an jene ſtößt ſodann der Viehſtall nebſt den übrigen Wirthſchaftsgebäuden, ſo daß demzufolge ein Bauernhaus meiſtentheils nur aus einem einzigen Gebäude beſteht, deſſen breites und langgedehntes, durchgehends aus Stroh verfertigtes Dach gewöhnlich zur Aufbewahrung des Heu- und Strohvorrathes verwendet zu werden pflegt. Der Hofraum iſt meiſtentheils nur eine große, unordentliche Düngerſtätte, welche oft bis unter die Stubenfenſter reicht, und woran ſelten für die Verwahrung der Dungjauche gehörig geſorgt iſt, ſo daß dieſelbe faſt immer nach allen Seiten abfließt. Hinter dem Gebäude trifft man gewöhnlich einen Grasgarten, welcher bisweilen mit Obſtbäumen beſetzt iſt.

Die Lebensweiſe des gemeinen Mannes im Berauner Kreiſe iſt in der Regel überaus einfach; der Fabrikarbeiter und Manufakturiſt erſcheint allerdings zu der vom Geſchäftsleiter beſtimmten Stunde an ſeiner Arbeit; der Landbauer erhebt ſich jedoch gewöhnlich erſt dann, wenn die Sonne beinahe ſchon am Himmel ſteht, mit welcher er auch zur Ruhe zu gehen pflegt, ſo daß er nämlich in den Stun-

ben des Tages ſeine Geſchäfte nach Thunlichkeit verrichtet, die übrige Zeit jedoch bei dem Mangel aller Nebenbeſchäftigung durchaus der Ruhe widmet. Innerhalb 24 Stunden werden drei Mahlzeiten gehalten; das Frühſtück beſteht gewöhnlich aus einer Milch- oder Erdäpfelſuppe und einem Stück ſchwarzen Kornbrodes, das Mittagseſſen ebenfalls aus einer ſolchen Suppe nebſt einem Mehlgerichte, und zwar entweder Klöſen (Knedeln), oder Kuchen (Buchten oder Dalken), oder aus einem Brei, wohl auch aus Hülſenfrüchten, nämlich Erbſen, oder (obgleich ſeltener) Linſen, am häufigſten aber aus Erdäpfeln, die man mit aufgeſtreutem Salze zu würzen pflegt, das Nachteſſen dagegen beinahe täglich aus dem zuletzt erwähnten Gerichte und einem Stück Brod. Fleiſch gelangt auf den Tiſch des hieſigen Landmannes äußerſt ſelten, nämlich nur an hohen Feſttagen, indem ihm alsdann ein Stück Rindfleiſch genügt, und nur bei Wohlhabenden trifft man in jenen Zeiten einen Schweinbraten, eine gebratene Gans oder eine Schöpſenkeule. Das allgemein übliche Getränk iſt Waſſer; Bier wird nur in der Schenke getrunken; der Kaffee iſt nur äußerſt wenig bekannt, deſto häufiger jedoch und leider überaus beliebt der ſowohl der Geſundheit, als auch der Sittlichkeit ſo ſehr nachtheilige Genuß des Branntweines. Das Tabackſchnupfen iſt nicht ſo allgemein als das Schmauchen, und ſeit einiger Zeit ſcheint auch das Kauen des Rauchtabaks immer mehr und mehr Liebhaber, namentlich bei den Fabrikarbeitern und Manufakturiſten, zu gewinnen. An den Feſttagen iſt die Vormittagszeit dem Kirchenbeſuche, dagegen der ganze Nachmittag und gewöhnlich ſelbſt ein beträchtlicher Theil der Nacht dem Aufenthalte in der Schenke gewidmet, welche in der Regel der allgemeine Vergnügungsort der ganzen Gemeinde zu ſeyn pflegt, indem man ſich dort zum munteren, oft aber zuletzt ſehr laut werdenden Geſpräche um den Bierkrug, und ſo oft als es nur immer erlaubt iſt, zum Tanze verſammelt. Letzterer iſt die allgemeinſte Beluſtigung, und man ſieht bisweilen auch ſchon ziemlich bejahrte Perſonen in die Reihen der rüſtigen Ju-

gend treten. Die beliebteſten Tänze ſind der Walzer oder Ländler, der Gallopp und der ſogenannte Wrtak, welcher letztere für die Sittlichkeit einigermaßen beleidigend iſt, und ſich auch nicht ganz wohl beſchreiben läßt. Uebrigens iſt es allerdings nur allzu wahr, daß die Tänze meiſtentheils viel zu raſch und heftig ſind, außerdem aber auch wegen der übermäßigen Dauer und den ungemein kurzen Ruhepunkten der Geſundheit der Landjugend gewöhnlich mehr oder weniger deutlich bemerkbare nachtheilige Folgen zuziehen. Das Kegelſpiel iſt ſelbſt in den Städten nur wenig gebräuchlich, gleichwie auch ſelbſt die Bürgerklaſſe ſehr wenig Behagen am Kartenſpiele findet, indem Letzteres bisher nur an jenen Orten, wo Fabriken oder Manufakturen beſtehen, einigen Eingang gefunden hat. Die feſtlichſten Tage des ganzen Jahres ſind nebſt den Oſter-, Pfingſt- und Weinachtsfeiertagen allgemein das Kirchweihfeſt (Poſwjcenj), die Faſtnachtstage (Masſopuſt), und in Pfarrorten der Wallfahrtstag (Paut); außerdem in einzelnen Familien die Hochzeiten und Kindtaufen. Eigenthümliche Gebräuche finden jedoch bei allen dieſen Beluſtigungen eben ſo wenig Statt, als bei anderen Gelegenheiten, weil die Einwohner des Berauner Kreiſes in ihrer Lebensweiſe überhaupt, als auch in ihren Vergnügungen, wie ſchon geſagt wurde, ſehr einfach und umſtandslos ſind.

Die Kleidung der Männer beſteht in einem mäßig hohen runden Filzhute mit einer halbbreiten Krempe, den er zur Winterszeit mit einer einfachen, runden, etwa anderthalb Spannen hohen Mütze aus ſchwarzem Schaffell vertauſcht, ferner aus einem ſchlichten, kurzen, vorne mit metallenen Heften oder Knöpfen geſchloſſenen, bis an die Waden reichenden Kaputrocke aus grasgrünem oder dunkelblauem Tuche, anſtatt deſſen man aber gerne, insbeſondere im Sommer, ja wohl auch außerdem, um leichter gekleidet zu ſeyn, entweder einen ähnlichen Rock aus grober, ungebleichter Leinwand oder eine leichte Tuchjacke zu wählen pflegt, gleichwie Jünglinge nicht ſelten aus ihren Sparpfennigen ein Jäckchen von ſchwarzem oder ſtahlgrünem Woll-

ſammt ſich anſchaffen zu können, für ein beſonderes Vergnügen anrechnen. Unter dem Rocke befindet ſich gewöhnlich eine mit demſelben gleichartige Weſte, und die Beine ſind meiſtentheils mit kurzen, bockledernen Hoſen, mit weißen oder lichtblauen Strümpfen aus Schafwolle und mit kalbledernen, vorne gebundenen Schuhen, weit ſeltener mit Stiefeln angethan. Mäntel und Pelze gewahrt man nur in geringer Menge, erſtere bloß bei beträchtlicheren Entfernungen vom Hauſe, und anſtatt der letzteren pflegt man wohl, insbeſondere für Greiſe, die innere Seite der Tuchröcke ſo wie der Beinkleider mit weichen Schaffellen füttern zu laſſen; gebräuchlicher ſind Pelzhandſchuhe. Wenn der Bauer zur Kirche oder zum Amte geht, pflegt er meiſtentheils einen mäßig ſtarken Haſelſtock mitzunehmen. Die Weibsperſonen des Bauerſtandes tragen auf dem Kopfe eine runde, weiße Haube von geſtärktem Leinenzeuge, woran rückwärts eine gleichfalls geſtärkte Querſchleife von breiten leinenen Bändern befeſtigt iſt, zur Winterszeit hüllen ſie überdies den Kopf in ein leinen oder baumwollenes Tuch, welches in einem Knoten unterhalb des Kinnes zuſammengebunden iſt; um den Hals und die Bruſt iſt ein ähnliches Tuch, welches an Feſttagen bei Wohlhabenderen auch wohl durch ein ſeidenes verdrängt zu werden pflegt, geſchlagen; außerdem ſind ſie mit einem Korſet, woran ein kleiner Kragen herabhängt, und welches gewöhnlich aus ſchwarzem oder dunkelblauem Tuche, bisweilen auch aus Wollſammt oder Seidenzeug verfertigt und für die Winterzeit mit Schaffellen gefüttert zu ſeyn pflegt, gleichwie mit zwei bis vier Röcken aus Kanevaß und mit einer Schürze aus Leinwand, für den beſſeren Staat der Wohlhabenden auch aus Seide angethan. An den Beinen ſieht man Strümpfe aus weißer oder rother Schafwolle, hie und da wohl auch ſchon immer mehr und mehr aus Zwirn oder Baumwolle, gleichwie endlich kalblederne Schuhe mit Bändern. An Feſttagen der Wintermonate tragen ältere Weibsperſonen einen kleinen Muff (Stutzel) aus Katzenfell, um mit Hilfe desſelben die Hände gegen den Froſt zu verwahren. Holzſchuhe trifft man nur in jenen Gegenden des Krei=

ſes, wo derſelbe mit dem Prachiner und Taborer Kreiſe zuſammenſtößt, indem ſie von Dienſtboten zur Schonung der ledernen Fußbekleidung bei den Haus- und Feldarbeiten benützt werden.

Die Gegenſtände des Putzes ſind bei beiden Geſchlechtern der Landleute äußerſt geringfügig; denn bei Jünglingen gewahrt man kaum etwas mehr, als ein färbiges Seidenband am Hute, und bei Mädchen ein ähnliches rückwärts an der Haube, nebſt einer Schnur von Wachsperlen oder Granaten um den Hals, woran bisweilen eine ſilberne Münze, oder wohl gar ein ſilbernes Kreuzchen herabhängt, außerdem aber nur ſelten bei dem Einen oder bei dem Andern einen Fingerreif aus Meſſing oder aus Silber.

Die Mitglieder des Bürgerſtandes, gleichwie alle Gewerbsleute, insbeſondere aber die Arbeiter in Fabriken und in Manufakturen haben von jeher die Kleidertracht der Stadtbewohner nachgeahmt, obgleich ſie in ihrer ſonſtigen Lebensweiſe, namentlich im Bezug auf Wohnung und Nahrung von den übrigen Landbewohnern ſich ganz und gar nicht, oder auch nur hie und da ein wenig unterſcheiden.

Die Betten beſtehen durchgehends aus Federpölſtern, deren Anzahl ſich nach dem Wohlſtande der Perſon verhält, und ihr Gebrauch iſt ein ſo allgemeines Bedürfniß, daß ſelbſt die dienende Klaſſe ihre Federbetten beſitzt, und Jener, der nicht im Stande iſt, ſein Haupt auf einen Federpolſter zu legen, für mehr als bettelarm angeſehen werden muß; dennoch aber ſind eigentliche Bettgeſtelle nur wenig im Gebrauche, nämlich: man trifft in jeder Familie gewöhnlich nur ein einziges, welches für den Hausvater und die Hausmutter beſtimmt iſt, alle übrigen Perſonen des Hauſes wählen ihre Lagerſtätte entweder auf dem Fußboden oder auf der Ofenbank, oder, und zwar vorzüglich zur Winterszeit, auf dem Stubenofen; hie und da ſuchen die Dienſtleute auch ein Lager im Heu oder im Stroh entweder auf dem Boden oder im Stalle.

Die Körperbeſchaffenheit des hieſigen Landmannes iſt gleich jener der Bewohner eines mäßigen Gebir-

ges im Ganzen genommen gut und vortheilhaft, die Größe und Stärke mittelmäßig, der Bau der Gliedmaſſen den übrigen Theilen vollkommen angemeſſen, der Rumpf im Durchſchnitte mehr ſchmal als breit, demnach die Geſtalt ſchlank, die Geſichtsbildung im Allgemeinen wenigſtens nicht unangenehm, offen und freundlich, das Auge blau, die Naſe klein und ſtumpf, die Zähne durchaus regelmäßig geformt und blendend weiß. Der Gang iſt ſo wie überhaupt alle Bewegungen des Körpers langſam und bedächtig, eben ſo auch die Spannkraft der Muskeln zwar nicht raſch, wohl aber ausgiebig und andauernd. Eigenthümliche allgemeine Leibesgebrechen, als: Kröpfe, Verkrümmungen der Beine u. dgl. ſind beinahe ganz unbekannt oder doch ſehr ſelten; überdieß auch anderweitige Verkrüppelungen, ausgenommen etwa jene, welche durch eine von Außen her erlittene Gewaltthätigkeit veranlaßt wurden, nicht oft zu ſehen.

Hinſichtlich der geiſtigen Anlagen gilt von den Eingebornen des Berauner Kreiſes überhaupt Alles, was ſich in dieſer Beziehung von der čechiſchen Nation im Allgemeinen behaupten läßt; denn bei unbeſchränkter Wirkſamkeit einer genauen Beobachtungsgabe gewahrt man beinahe ſtets eine richtige und ſchnelle Auffaſſungskraft, insbeſondere aber ein überaus treues Gedächtniß, ſo daß dieſem zufolge eine nicht gemeine Bildungsfähigkeit, oft ſelbſt bei Perſonen von der geringſten Herkunft, keineswegs in Abrede geſtellt zu werden vermag.

Nach ſeinen Gemüthseigenſchaften iſt der hieſige Landmann im Durchſchnitte ruhig, friedliebend, eigentlich mehr furchtſam und ſcheu als zudringlich und unternehmend, einigermaßen mißtrauend gegen Jedermann, dennoch aber höflich, ja gegen höhere Perſonen ſogar unterwürfig; in ſeiner Zuneigung iſt er ſtandhaft, zum Zorne aufgereizt, heftig, wobei er leichter in Schimpfreden ausbricht, als er ſich zu körperlichen Angriffen des Gegners verleiten läßt: jedoch durch Nachgiebigkeit leicht zu beſänftigen, und ſein Widerwille übergeht nur ſelten in wirklichen Haß oder in Nach-

ſucht, indem er im Leide eben ſo gemäßigt zu ſeyn pflegt, als in der Freude.

Die rein böhmiſche Mundart iſt die allgemein herrſchende Sprache.

IV. Erwerbsfleiß.

Obgleich der Berauner Kreis im Bezug auf die Thätigkeit und Betriebſamkeit ſeiner Einwohner ſich keineswegs mit dem Leitmeritzer, Bunzlauer, Bidſchower, Königgrätzer oder Saatzer Kreiſe zu meſſen vermag, ſo iſt es dennoch unläugbar, daß der Bewohner dieſes Landſtriches in obiger Beziehung ſowohl im Vergleiche der Beſchaffenheit des Bodens als auch im Anbetrachte ſeiner Umgebungen mit den übrigen Kreiſen Böhmens allerdings eine vortheilhafte Vergleichung auszuhalten im Stande iſt.

A. Die landwirthſchaftliche Induſtrie

iſt nämlich nach der geognoſtiſchen Eigenthümlichkeit des Erdreiches und ſeiner Grundlage, gleichwie rückſichtlich des Zuſtandes der Oberfläche von der Natur größtentheils ſehr ſtiefmütterlich bedacht und wenig begünſtigt: denn jener Theil des Kreiſes, welcher aus Urfelſenboden beſteht, iſt für die Bemühungen des Landmannes eben ſo wenig lohnend, als es andererſeits in den übrigen Gegenden des meiſtens thonſchieferigen oder ſandſteinartigen Landes nur ſehr wenige und beinahe durchgehends ſehr beſchränkte Bezirke gibt, deren Beſchaffenheit und Lage erfreulicher und dankbarer genannt zu werden verdient; vollends aber wird ein Jeder, ſobald er in Erwägung zieht, daß der Berauner Kreis allenthalben bergig und uneben, an ſich ſelbſt ziemlich erhaben, und obendrein nach der Mitternacht- und Morgenſeite abgedacht, demnach den Einwirkungen der Nord- und Oſtwinde ungehindert zugängig, deshalb alſo, gleichwie wegen des urſprünglichen Mangels an Feuchtigkeit in ſeinem kalten, an

Dammerde größtentheils ſehr armen Boden ausgezeichnet trocken iſt, im Voraus die Behauptung gelten laſſen, daß dieſe Landſchaft an ſich eigentlich bloß einen höchſt mittelmäßigen ökonomiſchen Werth beſitze, und die daran verwendete Mühe nur einigermaßen zu entgelten im Stande ſei, wie es die Erfahrung auch in der That bewährt.

AA. Der Ackerbau, eine der Hauptnahrungsquellen für den Kreisbewohner wird mehr oder weniger in allen Gegenden in größerer oder minderer Vollkommenheit betrieben, ſo zwar, daß die Beſtellungsweiſe des Feldes im Allgemeinen auf mannigfaltige Art, ſowohl nach der eigenthümlichen Verſchiedenheit des Bodens, als nach den beſonderen Bewirthſchaftungsgrundſätzen des Grundbeſitzers vor ſich geht. Bei einſichtsvollen und thätigen Landwirthen, deren man in der That viele unter den Güterbeſitzern und ihren Wirthſchaftsbeamten, gleichwie auch, obſchon leider noch immer allzu ſelten, unter den Gliedern des eigentlichen Bauernſtandes trifft, beſteht vorzüglich die zuſammgeſetzte Dreifelderwirthſchaft, und zwar theils mit reiner, theils mit beſömmerter Brache, da nämlich letztere oftmals mit den ſogenannten Brachfrüchten, nämlich: mit Klee, gemeinen Rüben, Runkelrüben, Wicken, am allermeiſten aber mit Kartoffeln bebaut, und auf ſolche Art benützt wird: doch ereignen ſich im Bezug auf die hier üblichen Rotationen mannigfache Abweichungen; nur iſt es im Allgemeinen leider allzuſehr der Fall, daß wegen der noch immer beinahe allgemein mangelhaften Würdigung des Düngers und des unzureichenden Viehſtandes die gehörige und vollſtändige Durchdüngung der Brache äußerſt ſelten, ja beinahe nirgendwo zu Stande gebracht wird.

a) Der Getreidebau, welchen man allenthalben betreibt, lohnt im Durchſchnitte bloß kärglich, da nämlich einerſeits der Körnerertrag eben ſo geringfügig, und ſelten mehr als nur höchſt mittelmäßig ergiebig, von der anderen Seite, ohngeachtet der nahe gelegenen Hauptſtadt, dennoch wirklicher Mangel an Abſatz vorhanden iſt. Im Bezug auf die Beſtellung der Saatäcker empfiehlt ſich hier nach vieljähriger Erfahrung im Allgemeinen der frühe Anbau der

dem Boden angemeſſenen Getreidearten, ſo zwar, daß man bei einer möglichſt frühen Saatbeſtellung ſich in der Regel um ſo gewiſſer einer vortheilhafteren Fruchternte vertröſten darf, da nämlich dieſes auf vielfältige genaue Beobachtungen gegründete Verfahren bei Sommerfrüchten in der Benützung der hier binnen kurzer Zeit verſchwindenden Winterfeuchtigkeit, ſo wie bei dem Wintergetreide in der frühen vollkommenen Beſtockung desſelben gegründet iſt. Außerdem iſt die thunlichſt tiefe Einackerung des Saatkornes um ſo nothwendiger, als wegen der zur Herbſtzeit und in den Frühlingsmonaten herrſchenden Winde die oberſte Erdſchichte leicht abgeweht, mithin das flach liegende Samenkorn den ſchädlichen Einwirkungen der Kälte und der Hitze deſto mehr Preis gegeben wird. Der Ackerboden iſt wegen der hinreichenden Menge an fruchtbarer Dammerde und dem gleichzeitigen Vorhandenſeyn erwärmender Kalktheilchen am vorzüglichſten in dem großen Thale, welches ſich von Zerhowitz bis Königsſaal erſtreckt und das Hauſinagebirge einſchließt, vorzüglich in den Umgebungen der Städte Beraun und Zebrak, ſo wie auf den Dominien Lochowitz, Woſow, Liten, Tmain, Suchomaſt, Swinař, Dobřichowitz und Königsſaal; jedoch übrigens im mageren Thonſchieferlande kümmerlich; vollends aber und zwar zum größten Theile auf dem kalten, an Dammerde äußerſt armen Sienitgrunde, gleichwie auf eben ſo beſchaffenem Granitboden im höchſten Grade dürftig, ſo daß der Berauner Kreis demzufolge bloß ein mittelmäßiges Korn- und Haferland genannt zu werden vermag; denn laut den geſchehenen ämtlichen Berechnungen erzeugt er im Durchſchnitte alljährlich 456,584 N. De. Metzen Roggen, 338,106 Metzen Hafer, 163,238 Metzen Gerſte und 88,025 Metzen Waizen, wobei wieder zum Ruhme des Bodens und ſeiner Beſtellung angeführt werden muß, daß die hier erzeugten Getreidearten in der Regel ſehr dünnhülſig und mehlreich ſind.

b) **Der Kartoffelbau** iſt zum Mindeſten beinahe eben ſo allgemein als der Anbau des Getreides, auf jeden Fall aber dem hieſigen Landmanne ein noch weit dringenderes Bedürfniß: denn eine jede Haushaltung benöthigt dieſe

Knollenfrüchte ſowohl zur Tiſchkoſt, als auch zum Viehfutter, und der ärmeren Klaſſe bieten ſie das wohlfeilſte und nahrhafteſte, demnach tägliche und in der That unentbehrlichſte Gericht, daher pflanzt Jedermann, auch ſelbſt der dürftigſte Taglöhner, wo möglich, ſo viele Erdäpfel (Erteple aneb Bramborý), als er für ſeinen Haushalt auf ein Jahr benöthigt. Vor allen anderen Gegenden des Kreiſes erzeugt die Umgebung von Mniſchek, Dobřiſch und Chlumetz eine anſehnliche Menge von Kartoffeln, welche wegen ihrer vorzüglich guten Kochbarkeit und ihres Wohlgeſchmacks ſehr beliebt ſind und begierig geſucht werden.

c) Rüben pflanzt man im Kreiſe nur in ſehr geringer Menge, da wohl auch ſchon die Beſchaffenheit des Bodens ihrer Cultur äußerſt wenig zuſagt, ſo daß ſie nämlich meiſtentheils holzig und unſchmackhaft gerathen; am öfteſten baut man noch hie und da Runkelrüben, und zwar auf obrigkeitlichen Grundſtücken, um ſie als Viehfutter zu benützen.

d) Flachs wird höchſt ſelten, und meiſtentheils nur von ſehr ſchlechter Beſchaffenheit erzeugt, obgleich in letzterer Beziehung bei Weitem minder das eigentliche Land, als vielmehr die höchſt unvollkommene Bearbeitung desſelben, die Schuld trägt. In der verhältnißmäßig größten Menge wird er in den gebirgigeren Gegenden, und zwar auf den Dominien Getřichowitz, Kniowitz, Leſchan, Mitrowitz, Milin, Nalžowitz, Prtſchitz, Petrowitz, Raditſch, Slap, Tiefkau, Woſetſchan, Wotitz und Zahradka gepflegt, indem nämlich zufolge den dießfalls für das Jahr 1825 erſtatteten ämtlichen Eingaben überhaupt 544 Metzen Leinſamen, wovon 523 Metzen einheimiſch hervorgebracht, die übrigen 21 Metzen theils aus Riga, theils aus Meißen bezogen waren, angebaut, hievon aber insgeſammt 2,036 Mandeln Flachſes, nämlich 316 Mandeln von der beſſeren, 751 von der mittleren, und 969 von der ſchlechten Gattung erzielt worden ſind.

e) Eben ſo geringfügig iſt der Hopfenbau, ungeachtet in der letzteren Zeit mehrere Güterbeſitzer die für ihre Brauereien nothwendige Menge des Hopfens zu erzielen ſich beſtrebten, wobei jedoch ſowohl wegen der ungünſtigen Bo-

densverhältniſſe, als auch wegen des allzu rauhen Klima allerdings nur ſehr mittelmäßige, gewöhnlich an den weſentlichen Harztheilchen überaus dürftige Erzeugniſſe hervorgingen.

f). Handelskräuter, und zwar ſowohl Oelgewächſe oder Färbepflanzen oder Arzneikräuter, als auch ſonſt welche dieſer Art, werden, mit Ausnahme einer unbeträchtlichen Menge von Rübſamen, nirgendwo angebaut.

BB. Gartengemüſebau. Derſelbe iſt im höchſten Grade geringfügig, da beinahe alle vorhandenen Gartengründe nur bloße Grasgärten ſind, und faſt ſämmtlicher Gemüſebedarf für die Mitglieder der höheren Stände anderswoher bezogen wird, weil nämlich die Bauersleute dergleichen Gerichte gar nicht einmal kennen.

CC. Futterbau. Die anſehnliche Ausdehnung der im Kreiſe vorhandenen, zum größten Theile günſtig gelegenen Wieſengründe, da ſelbe nämlich mit Hinzurechnung der Grasgärten und der Hutweiden beinahe ein Siebentel der geſammten Oberfläche einnehmen, berechtigt allerdings zu den vortheilhafteſten Erwartungen hinſichtlich der Erzeugung der alljährigen Futtervorräthe; dennoch aber iſt es einigermaßen befremdend, daß, obſchon in jedem Jahre zum Mindeſten 264,047 Centner Heu und 90,394 Centner Grommet, demnach alſo insgeſammt 355,441 Centner Grünfutter eingebracht werden, die Menge desſelben nach der Ausdehnung des in dieſem Anbetrachte beurbarten Bodens noch immer ſo gar auffallend geringfügig iſt. Die dießfällige Urſache dürfte übrigens minder in einer eigenthümlichen ungünſtigen Beſchaffenheit des Bodens, oder einer unvortheilhaften Lage der Wieſen, als vielmehr in der zum größten Theile noch ſehr mangelhaften Beſtellung und Pflege derſelben zu ſuchen ſeyn; denn, obgleich ſehr viele Landwirthe ſowohl aus der Klaſſe der gebildeteren Güterbeſitzer und ihrer Wirthſchaftsbeamten, als übrigens eigentliche, ungelehrte Landbauer auch in dieſem Zweige der Landwirthſchaft durch ſehr zweckmäßige Unternehmungen und höchſt vortheilhafte Leiſtungen ſich in der That ehrenvoll auszeichnen, ſo iſt jedoch in dieſer Beziehung von dem bei Weitem größten Theile der

Landwirthe noch allzu wenig, ja von Vielen gar nichts geleiſtet werden, da ſich die Meiſten derſelben bei der Benennung einer Wieſe gar nichts anderes denken, als ein Stück Erdboden, auf welchem der liebe Gott durch Regen und Sonnenſchein Gras wachſen läßt, ohne daß der Menſch hiefür auch nur die geringſte Anſtrengung ſich gefallen zu laſſen hat. Wirkliche Verbeſſerungsarbeiten, z. B. Ableitungsgräben für überflüſſiges und verſäuerndes Waſſer, ſo wie Vorrichtungen zur hinreichenden, ſteten und gleichförmigen Bewäſſerung, Ausrottung nachtheiliger Geſtrippe oder vernarbter Maulwurfshügel, Vertilgung der Waſſermooſe, Einzäunungen der Wieſengründe und Verwahrung derſelben vor abſichtlichen ſo wie vor zufälligen Beſchädigungen ſieht man nicht minder häufig verabſäumt, als das Eggen und Aufſcharren veraſeter Stellen, den Anbau von Samen nützlicher Futterkräuter, das Aufführen von Erde oder Miſtjauche, eine planmäßige Eintheilung der Hutungen u. dgl. Dennoch aber beſtehen die Wieſen, im Ganzen genommen, in einer weit beſſeren Pflege, als die Hutweiden, welche vollends dem zerſtörenden Ohngefähr ganz preis gegeben ſind. Die vorzüglichſten Wieſen ſind auf den Dominien Königsſaal, St. Johann, Königshof, Totſchnik, Hořowitz, Dobřiſch, Mniſchek, Kniowitz, Nalžowitz, Tloſkau, Konopiſcht u. ſ. w., gleichwie endlich die ausgedehnteſten Hutweiden um Königsſaal, Königshof, Totſchnik, Slap, Hořowitz, Woſow. Der Anbau künſtlicher Futterkräuter iſt, obſchon mehrere Güterbeſitzer, beſonders in den letzten Jahrzehenden rühmliche Beiſpiele geliefert haben, doch immer noch ſehr geringfügig, und in keinem Verhältniſſe zum Bedürfniß, noch viel minder aber zum Grade der Möglichkeit; überdieß iſt er beinahe durchgehends bloß auf die Erzeugung vom Brabanter Klee beſchränkt; der Luzerner Klee, Runkelrüben und andere Futtergewächſe werden nur höchſt ſelten, ja wohl auch gar nicht erzeugt.

DD. Der Weinbau wird bloß auf dem Gute Dobřichowitz, obendrein aber auch daſelbſt in einer ſolchen Beſchränkung getrieben, daß er in der That nur zum Zeitver-

treibe vorgenommen gleichwie unterhalten zu ſeyn ſcheint, und wahrlich einer beſondern Erwähnung kaum würdig iſt.

EE. Die Obſtbaumzucht, welche ehedem kaum nur in dem fruchtbareren Antheile des Kreiſes betrieben wurde, gewann in den letzten Jahrzehenden eine große Anzahl von Freunden und eine erfreuliche Verbreitung ſelbſt in den von der Natur hiefür minder günſtig bedachten Gegenden, obgleich auch in dieſem Zweige der Landwirthſchaft nur von etwelchen Obrigkeiten Einiges, dagegen von den Unterthanen, mit Ausnahme der Bewohner weniger Amtsbezirke, beinahe noch gar nichts gethan worden iſt, und immerhin ſehr viel zu leiſten übrig bleibt, um den Berauner Kreis mit anderen Diſtrikten Böhmens einigermaßen vortheilhaft vergleichen zu dürfen. Am allerbeſten gedeihen bei zweckmäßiger Behandlungsweiſe die Zwetſchken- und Pflaumenbäume, und unter den allhier fortkommenden Aepfel- und Birnbaumſorten ſind die nachbenannten am dauerhafteſten und fruchtbarſten: Die Gold-Reinette, die getüpfte und graue Reinette, rothe und weiße Calville, der Roſenapfel, der Himbeerenapfel und der Borsdorfer Apfel, der Herzapfel, der Fürſtenapfel, der Zwiebelapfel, endlich die große und die kleine Butterbirne, die Robertsbirne, die Haferbirne, die goldgelbe Bergamotte, die Zapfenbirne, die Jungfernbirne und die Zuckerbirne. Den Kirſchen und Pfirſichen, gleichwie den wälſchen Nußbäumen iſt der Boden ſo wie das Klima des Kreiſes im Allgemeinen nichts weniger als zuträglich, und die letztgenannten Obſtſorten gedeihen mit Ausnahme jener wärmeren Gegend, die ſich an das Hauſinagebirge zu beiden Seiten anlehnet, ſonſt nur äußerſt ſelten, ſelbſt bei ungemein ſorgfältiger Wartung und Pflege. Die verhältnißmäßig größte Ausdehnung hat die Obſtbaumzucht bisher auf den Dominien Königsſaal, Dobřichowitz, Swinař, Liten, Woſow, Lochowitz, gleichwie endlich in der Gegend von Zditz, Königshof und Beraun erreicht; der Abſatz des erzeugten Obſtes geſchieht entweder in den Theilen des Kreiſes, welche hieran noch immer einigen Mangel leiden, oder nach der Hauptſtadt.

FF. Die Waldkultur hat im hieſigen Kreiſe ein ſehr weites Feld; denn die Forſte nehmen mehr als ein Viertel der geſammten Oberfläche ein; demohngeachtet aber iſt eine eigentliche Kultivirung derſelben nur in einigen Bezirken nachweislich, in den bei Weitem meiſten Gegenden waltet nebſt der unverantwortlichſten Sorgloſigkeit der leidige Zufall, dagegen aber hat in mehreren derſelben die augenblickliche Benützung des Waldſtandes dermal auch ſchon ſo große Fortſchritte gemacht, daß in der That wirklicher Holzmangel ſich zu äußern beginnt, welcher Uibelſtand im Ganzen genommen weniger in den obrigkeitlichen Forſten als in den der Bauernklaſſe zugehörigen Waldungen Statt findet; dennoch aber erzeugt man im Berauner Kreiſe alljährig zum Allerwenigſten 30,000 Klaftern harten und 131,190 Klaftern weichen Holzes. Die Wälder enthalten beinahe alle in Teutſchland vorkommenden Holzarten, am allerhäufigſten aber trifft man die gemeine oder teutſche Kiefer, die Weißtanne, die Fichte oder Rothtanne, nicht ſelten auch den Eibenbaum, ferner die gemeine Buche, die gemeine Birke, die Wintereiche, die Sommereiche, den Spitzahorn, die gemeine Erle und den Ebereſchenbaum. Der Anbau der Wälder geſchieht entweder mittelſt natürlicher Beſamung oder durch die verſchiedenen Arten der künſtlichen Ausſaat, nur wäre in dieſer Beziehung zu wünſchen, daß auch das jungen Waldungen ſo ſehr nachtheilige Streurecheln und Viehweiden in Anflügen mehr vermieden und ernſtlicher hintangehalten werden möge. Die ausgedehnteſten Forſte beſtehen auf den Herrſchaften Zbirow, Dobřiſch, Totſchnik, Konopiſcht, Tloſkau, Hořowitz, Karlſtein, Mniſchek, Slap, und zur Ehre des Kreiſes muß allhier angeführt werden, daß die Dominien Dobřiſch, Zbirow, Tloſkau und Konopiſcht noch immer wahre Urwälder aufzuweiſen haben, und daß die Waldkultur insbeſondere auf den Herrſchaften Dobřiſch, Hořowitz, Konopiſcht, Tloſkau, und noch einigen andern in der That muſterhaft beſorgt wird, wobei zu bemerken iſt, daß die Abtriebsperiode der Nadelholzgattungen im Kreiſe nach der das Wachsthum und die Entwickelung der Forſtbäume bedingenden Beſchaffenheit des Bodens und

der klimatiſchen Verhältniſſe zwiſchen das 60ſte bis 120ſte, bei dem Birkengehege jedoch unter dieſen Bedingungen in das 20ſte oder 30ſte Jahr fällt.

GG. Viehzucht. Dieſelbe ſteht noch immer ſowohl im Allgemeinen als auch in ihren einzelnen Zweigen und den beſonderen Verhältniſſen auf einer ſehr geringen Stufe der Vollkommenheit, obgleich die Bedingungen hiefür zufolge den geſchilderten übrigen landwirthſchaftlichen Beziehungen nicht nur begünſtigend erſcheinen, ja ſogar eine nachdrücklichere Pflege derſelben dringend fordern.

a) Die Rindviehzucht, dieſe eigentliche Seele der Landwirthſchaft, iſt zwar allerdings im Vergleiche zu dem Stande der übrigen Nutzthiere noch in einem einigermaßen günſtigen Verhältniſſe; dennoch aber keineswegs, nämlich weder nach der eigenthümlichen Beſchaffenheit noch auch nach der Anzahl der vorhandenen Rinder, befriedigend, indem die rühmlichen Bemühungen mehrerer umſichtsvoller Güterbeſitzer und ihrer Wirthſchaftsbeamten zur Verbeſſerung dieſer Mißverhältniſſe nichts weniger als hinreichend genannt werden dürfen. Die veranlaſſenden Bedingungen derſelben ſind einerſeits die beinahe allgemeine Verwahrloſung der Grundſätze einer naturgetreuen und vernunftsgemäßen Zuchtordnung, andrerſeits aber die Geringſchätzung der Rindviehzucht überhaupt, ſo wie insbeſondere die mangelhafte und nachläßige Aufſicht, Wartung und Pflege der Thiere, endlich aber auch die unzureichende Erzeugung des nothwendigen Futtervorrathes. Obſchon die an ſich nicht unbeträchtliche Zahl von 42,161 Rindern, worunter man 12,758 Ochſen und 29,303 Kühe zählt, im Kreiſe vorhanden iſt, ſo erſcheint dieſelbe ſchon in der alleinigen Berückſichtigung des Düngerbedürfniſſes allzu gering und unzureichend, da nämlich die dermalige Ausdehnung des Ackerlandes in einem ſo überwägenden Mißverhältniſſe der mangelhaften Beſtellung ſich befindet, daß in dieſer Beziehung zufolge den beſtehenden landwirthſchaftlichen Grundſätzen mehr als 80,000 Fuder Dünger zu wenig erzeugt werden, bei welcher Gelegenheit auch angeführt zu werden verdient, daß die wenigſten Land-

wirthe auf eine gehörige Einrichtung der Düngerſtätte, noch viel weniger auf eine Sicherung der Dungjauche bedacht ſind. Überdieß iſt es nicht zu läugnen, daß die im Berauner Kreiſe vorherrſchende Gewohnheit, anſtatt des Strohes nur Waldſtreu, ja ſehr häufig nur Moos dem Viehe zu unterlegen, bei dem gleichzeitigen Verfahren, einen ſolchen ſchon an ſich überaus mageren und hitzigen Dünger von aller Feuchtigkeit zu entblößen und ohne Beimiſchung anderweitiger Verbeſſerungsmittel, z. B. des Straßenkothes, und ohne eine eingreifendere Gährung deſſelben anregen zu wollen, zur fortſchreitenden Verunreinigung, Entkräftung und Verwahrloſung des Ackerbodens beitragen muß. — Der allgemeinſte und gebräuchlichſte Schlag des Rindviehes iſt von rein böhmiſcher Abkunft, mittlerer Größe, lichtbrauner Farbe, mit verhältnißmäßig großem und geſtrecktem Kopfe, mäßig großen, gekrümmten Hörnern, mehr langgedehntem als kurzem Halſe, weiter Bruſt und breitem Rücken, demohngeachtet aber langem Körperbaue, und ziemlich hohen, nicht allzu ſtarken Beinen. Mehrere Güterbeſitzer haben, obſchon mit einem kaum wahrſcheinlichen Gewinn dem Tyroler, zum Theile auch dem Schweizer Viehe einen Vorzug eingeräumt; doch ſcheint wohl die geringſte Zahl der Landwirthe auf einen eigentlichen Unterſchied der Milchkühe von den durch ihre überwägende Fleiſchnutzung vorzüglichen Rindern einigen Bedacht genommen zu haben. Die Rindviehmaſtung wird vollends äußerſt ſelten im gehörigen Maaße gewürdigt. Die vorzüglichſten Thiere findet man in den obrigkeitlichen Ställen, in denen man hie und da auch ſchon die Vortheile der Stallfütterung erprobt und eingeführt hat, dagegen aber iſt das Rindvieh des eigentlichen Landmannes mit Ausnahme der härteſten Winterszeit faſt immer, ja häufig ſelbſt bei Nacht und Nebel, auf der meiſtentheils höchſt kümmerlichen Weide, und faſt durchgehends unanſehnlich, kraftlos, und beinahe in jeder Beziehung äußerſt ſchlecht lohnend.

h) Die Zucht der Pferde hat zwar in den letzten Jahrzehenden durch die väterliche Vorſorge der Staatsverwaltung, insbeſondere aber durch die Vertheilung einer

großen Anzahl edler Hengſte und die Aufſtellung von Prämien für veredelte Thiere, unverkennbar gewonnen; allein da ſelbſt auch hier die meiſten der bei der Rindviehzucht angegebenen Mißbräuche und Verwahrloſungsſünden im Schwunge, und ſowohl durch Allgemeinheit als durch Veraltung allzu tief eingewurzelt ſind, übrigens aber auch die eigentliche, beſonders in dieſem Anbetrachte nothwendige höhere landwirthſchaftliche Ausbildung des Bauers im Berauner Kreiſe noch allzu wenig verbreitet zu ſeyn ſcheint, ſo iſt allerdings die Ausrottung des kleinen, dickbeinigen, großköpfigen, grobhaarigen und überhaupt unanſehnlichen und häßlichen Pferdeſchlages, wie er eigentlich allhier zu Hauſe iſt, erſt in einer ferneren Zukunft zu gewärtigen. Der geſammte Kreis enthält zwar im Ganzen genommen nur 6,338 Pferde, nämlich 50 Hengſte, 4,806 Mutterpferde und 1,482 Wallachen; doch iſt es auch wieder von der anderen Seite wahr, daß die eigentliche Beſchaffenheit dieſes gebirgigen Landſtriches an ſich mehr für die Zucht der Rinder, als für jene der Pferde geeignet, gleichwie endlich in Bezug auf die Verhältniſſe des Ackerbaues der erſteren vor allem Anderen in einem bei Weitem höheren Grade bedürftig iſt. Die ſchönſten Pferde ſieht man in den Ställen der wohlhabenderen Güterbeſitzer, nichtsdeſtoweniger aber manches ſchöne Roß, namentlich Füchſe und kaſtanienbraune Pferde auch bei Bauersleuten, insbeſondere auf den Dominien Königsſaal, Karlſtein, Königshof, Totſchnik, Zbirow, Hořowitz, Dobřiſch, Woſow und Dobřichowitz.

c) Die Schafzucht ſteht dagegen, im Bezug auf das Vorangeſagte, auf einer viel höheren Stufe der Vollkommenheit, ſo zwar, daß der Berauner Kreis hinſichtlich derſelben nach dem Zeugniſſe aller Kenner unläugbar ſämmtlichen Kreiſen Böhmens den Vorrang ſtreitig macht. Auf den Dominien Hořowitz, Zbirow, Totſchnik, Königshof, Lochowitz, Liten, Czelin, Tmain, Suchomaſt, Woſow, Swinař, Chlumetz und Getřichowitz hat die Veredlung der Schafe hinſichtlich der Güte, Feinheit und Menge der Wolle einen ſo hohen Grad von Ausbildung erlangt, daß der Ertrag die-

ſes Zweiges der Landwirthſchaft im Berauner Kreiſe mit vollem Rechte eine der ſchätzbarſten Wohlſtandsquellen desſelben genannt werden darf, und noch fortan ſieht man die betreffenden Güterbeſitzer im ehrenvollſten Wetteifer ſtreben, demſelben, wofür der hieſige Landſtrich wegen der überaus beträchtlichen Ausdehnung ſeiner Hutungen und der trockenen, an würzevollen Kräutern reichen Weiden vorzüglich geeignet zu ſeyn ſcheint, theils durch den Ankauf ſehr veredelter Thiere ſowohl im Inlande als auch in auswärtigen Staaten, theils durch ſelbſt angeſtellte Kreuzungen ausgezeichneter Zuchtthiere, einen noch höheren Grad von Vervollkommnung zu geben. In den obbenannten Amtsbezirken hat das rühmliche Beiſpiel und zum Theile auch die Ermunterungen der edelgeſinnten Obrigkeiten und ihrer Wirthſchaftsbeamten auf die allmählige Verdrängung der kleinen, ärmlichen, ſchwachen, filzigen, und in jeder Beziehung unanſehnlichen Bauernſchafe bereits ſichtbar einen ſehr wohlthätigen Einfluß geäußert, jedoch in vielen Gegenden iſt es nun leider freilich noch immer nicht ſo, und der alte Schlendrian hauſet noch fortan in den obrigkeitlichen Schafſtällen gleichwie in Bauernhöfen ungeſtört. Laut den ämtlichen Angaben zählt man im geſammten Kreiſe überhaupt 93,594, nämlich 44,785 edlere und 48,809 gemeine Schafe, welche Anzahl in Bezug auf das vorhandene Weideland, zufolge den landwirthſchaftlichen Grundſätzen, noch immer um ein ſehr Anſehnliches vermehrt werden dürfte.

d) Ziegen trifft man im Kreiſe eigentlich nur in geringer Menge, am häufigſten in den Gebirgsgegenden um Karlſtein, Slap, Hradiſko, Ginetz, Leſchan; dennoch aber gebührt dem Berauner Kreiſe die vorzügliche Ehre, daß allhier, und zwar durch den würdigen Amtsdirector der Herrſchaft Karlſtein, Herrn Franz Auge, eines der thätigſten Mitglieder der hochverehrlichen k. k. ökonomiſch-patriotiſchen Geſellſchaft des Königreiches Böhmens, der erſte, ſchon in ſeinen anfänglichen Verſuchen ſehr erfolgreiche und vielverſprechende Fingerzeig gegeben worden iſt, dieſe bisher ganz verwahrloſeten und nur mehr für ſchädlich anerkannten Haus-

thiere zu veredeln, und durch gehörige, ordnungsgemäße Behandlung und Benützung ihrer Haare zu einer vorzüglichen Quelle der Verbeſſerung des vaterländiſchen Gewerbsfleißes, ſo wie zu einem ſchätzbaren Beitrag zum Nationalwohlſtande zu erheben.

e) Die Schweinezucht iſt im Ganzen genommen nicht ſehr beträchtlich, wenigſtens erreicht ſie kaum die Befriedigung des einheimiſchen Bedarfs, welcher Umſtand wohl vielleicht minder in dem wirklichen Mangel an landwirthſchaftlichen Fruchtabfällen, die zum Futter des Borſtenviehes verwendet werden könnten, oder im gänzlichen Abgange einer Gelegenheit zur Waldmaſt, als vielmehr in dem Nichtvorhandenſeyn eines vorzüglicheren Sinnes für dieſen Zweig der Haushaltungskunſt zu ſuchen iſt. Die Geſammtzahl des im Kreiſe vorhandenen Borſtenviehes beträgt, gemäß den ämtlichen Eingaben, nicht mehr als 15,725 Stücke.

f) Das Federvieh aller Art iſt allgemein verbreitet, übrigens von gewöhnlicher Beſchaffenheit und Größe, gleichwie endlich ſeine Behandlungsweiſe eines Theils allzu kunſtlos, um hier einer näheren Angabe derſelben zu bedürfen, anderen Theiles aber auch noch vieler und mannigfaltiger Verbeſſerungen fähig, als daß nicht wohlmeinende, einſichtsvolle und erfahrene Landwirthe in Erwägung derſelben ſich aufgefordert fühlen ſollten, die Hausmütter hierüber gründlich zu belehren, um ſie in den Stand zu ſetzen, dieſe Erwerbsquelle, welche wegen der nahe gelegenen Hauptſtadt ſehr berückſichtigungswerth iſt, noch einträglicher zu machen.

g) Die Fiſchzucht iſt, obgleich die bei Gelegenheit der im Jahre 1788 vorgenommenen Landesvermeſſung ausgemittelten Teichgründe auf einen nicht ganz unbedeutenden Theil der benützten Grundfläche berechnet worden ſind, nunmehr von einer viel minderen Erheblichkeit als ehedem, da nämlich eine beträchtliche Anzahl von Teichen ſeit jener Zeit zur Förderung anderer wichtigerer und dankbarerer, landwirthſchaftlicher Unternehmungen in Aecker und Wieſen umgeſchaffen wurden. Nichtsdeſtoweniger aber iſt ſowohl die Menge, als auch die Ausdehnung der Fiſchteiche in mehreren Gegenden

des Kreiſes noch immer allerdings wichtig, und dennoch mehr als hinreichend, um ſowohl die einheimiſchen Bedürfniſſe zu befriedigen, als auch noch einigen Uiberfluß an die Bewohner der Hauptſtadt überlaſſen zu können. Die meiſten Teiche liefern große und ſehr wohlſchmeckende Karpfen, Hechte, Pärſchen und Schleihen, insbeſondere aber jene auf den Herrſchaften Dobřiſch, Toſkau, Wotitz, Zbirow und Leſchan, gleichwie endlich die Gegend von Dobřiſch vorzüglich ſchmackhafter Schille und die Herrſchaft Wotitz ausgezeichneter Welſe ſich rühmen darf; eben ſo beliebt ſind die köſtlichen Forellen der höher gelegenen Antheile des Kreiſes, nämlich der Gegend um Zbirow, Obeznitz, Mitrowitz, und auch die in dem Bache Litawka und in dem rothen Bache ſich aufhaltenden Aale.

h) Die Bienenzucht wird im Berauner Kreiſe ſehr wenig betrieben und ein Bienenſtock iſt eine äußerſt ſeltene Erſcheinung, ohngeachtet man glauben ſollte, daß die große Menge der vorhandenen Wieſen, ſo wie die Blüthen der mannigfaltigen Geſträuche und Bäume hinlänglichen Stoff zur Erhaltung derſelben darbieten.

i) Die Seidenraupenpflege hat man vor ohngefähr zwanzig Jahren in dem Thale von St. Johann und in der Umgebung von Roth-Hradek einzuführen verſucht, nachdem die in früherer Zeit zu Stande gekommene Anpflanzung einer hinreichenden Zahl von Maulbeerenbäumen dieſelbe möglich gemacht hatte, und der Erfolg dieſer Unternehmungen gewährte bereits erfreuliche Hoffnungen, als, leider bald nachher, die vorhandenen Baumpflanzungen durch einen unvermuthet eingetretenen Froſt zerſtört wurden, wodurch dieſes vielverſprechende Beginnen plötzlich zu Grunde ging, ohne je wieder in's Leben gerufen worden zu ſeyn.

k) Thiergärten waren ehedem im Berauner Kreiſe zahlreich, gegenwärtig iſt aber ihre Anzahl ſehr vermindert, ſo daß man nur noch überhaupt 10 derſelben trifft, und zwar werden etwa 250 Edelhirſche zu Dobřiſch, ſo wie beiläufig 120 derſelben bei Konopiſcht, ebendaſelbſt aber auch ohngefähr 150 Dammhirſche gehegt, endlich aber zu Hořowitz, Toſkau,

Mratſch, Dobřiſch, Wotitz, Mniſchek und Lochowitz Faſanen, jedoch nur in geringer Anzahl, unterhalten.

B. Techniſche Induſtrie.

Dieſelbe ſteht zwar, im Ganzen genommen, allerdings auf einer weit niedrigeren Stufe der Ausbildung und Vollkommenheit, als die Kräfte, ſo wie die Muße und Verhältniſſe der Kreisbewohner es zulaſſen dürften, und andrerſeits der kärgliche Wohlſtand derſelben erheiſchen ſollte: allein die eigentliche Urſache hievon ſcheint zum Theil in dem Nichtvorhandenſeyn gewiſſer anlockender Beiſpiele und Veranlaſſungen, noch mehr in dem wirklich muthmaßlichen Mangel an Beſchäftigungsſinn und in dem vorherrſchend noch immer niedrigen Culturgrade, welchen derſelbe bisher errungen hat, gegründet zu ſeyn. Die Wahrheit dieſer Behauptung liegt nur allzu klar am Tage, ſobald man bedenkt, daß die Nachkommen von ihren Vorfahren nicht viel Beſſeres geſehen haben; daß der hieſige Landmann die Begriffe: Unthätigkeit und Ruhe nicht zu unterſcheiden vermag, und, Letztere in der Regel als das höchſte Glück betrachtend, die Erſtere ſich keineswegs verdrießen läßt, im Gegentheile ſo ſehr ſchätzt, ſucht und pflegt, daß es z. B. in der That eine ganz ungewöhnliche Erſcheinung iſt, Männer und Weiber, Mädchen und ſehr erwachſene Jungen auf der Weide neben wenigen Rindern, oft auch nur bei etwelchen Ziegen oder Schafen, da die Verſammlungen größerer Heerden nur ſehr wenig gebräuchlich ſind, mit irgend einer Handarbeit beſchäftigt zu ſehen. Die hieſigen Landleute vermeiden überhaupt gehäufte Unternehmungen, und wenn ſie ihre dringendſte Arbeit verrichtet zu haben glauben, ſuchen ſie nicht ſo leicht eine andere hervor, ſo daß ſelbſt Weiber das Spinnrad nur für die Befriedigung des unentbehrlichſten Bedarfs zur Hand nehmen. Demohngeachtet aber trifft man wieder, Dank ſei dem patriotiſchen Unternehmungsgeiſte einiger edler Vaterlandsfreunde, insbeſondere in dem ſüdweſtlichen Antheile des Kreiſes, mehrere Zweige des einheimiſchen Gewerbs- und Kunſtfleißes zu

einem ſo hohen Grade von Vollkommenheit emporgebracht, daß dieſe Gegenden mit den betriebſamſten Diſtrikten Böhmens kühn ſich meſſen dürfen, ja in gewiſſen Leiſtungen, ſelbſt im Bezug auf ſämmtliche Provinzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, ausgezeichnet und bisher unübertroffen glänzen.

AA. Bergbau.

Eine, ſogar in jenen Gegenden des Berauner Kreiſes, welche ſelbſt in landwirthſchaftlichen Beziehungen ſich von den übrigen Antheilen desſelben vortheilhaft unterſcheiden, ſehr gebräuchliche Redensart, daß der dieſer Landſchaft von der Natur zugedachte Reichthum eigentlich nicht ſo ſehr auf als vielmehr unter der Erdoberfläche zu ſuchen ſey, iſt ganz richtig und wird täglich durch die Erfahrung vollkommen beſtätiget. Jedermann, der nur einige Kenntniſſe der Mineralogie ſich zu erwerben Gelegenheit hatte, wird ſelbſt bei bloß oberflächigen Streifzügen durch den Berauner Kreis erſehen, daß allhier bei der ausgezeichnetſten Mannigfaltigkeit der unorganiſchen Naturproducte außerordentliche Schätze im Schooße der Erde enthalten ſind; denn allenthalben trifft man unerſchöpfbare Lager von Steinarten, welche im gemeinen Leben einen vorzüglichen Nutzen gewähren, und, namentlich in dem ſüdweſtlichen Antheile des Kreiſes, eine ſo überaus beträchtliche Menge verſchiedenartiger Erze, daß jener Landſtrich eines bei Weitem beträchtlicheren Metallreichthumes ſich zu erfreuen hat, als ihn nur irgend eine Gegend Böhmens dermal aufzuweiſen im Stande iſt. In letzterem Anbetrachte bezeugen ſowohl die geſchichtlichen Überlieferungen als auch unläugbare Spuren berg- und hüttenmänniſcher Unternehmungen, daß der Metallwerth des hieſigen Bodens ſchon in den allerälteſten Zeiten bekannt geweſen und emſig benützt worden ſey; denn, abgeſehen von den mannigfaltigen Erzählungen, in welchem Umfange der Bergbau ehedem ſelbſt in Gegenden, deren Beſchaffenheit nunmehr dießfalls entweder gar keine oder doch mindere Anlockungen gewährt, betrieben worden ſeyn ſoll, wie es z. B. mit den Umgebun-

gen von Tetin, Mniſchek, Neu-Knin, Schönberg, Stiechowitz u. ſ. w. der Fall iſt, ſo beſtätiget doch die ungeheuere Zahl der verfallenen und zum großen Theile ſchon wieder überraſeten Pingen und Halden, z. B. bei Zdabořř, Schönberg, Zduchowitz, Ober- und Unter-Hbit u. ſ. w., noch mehr die äußerſt häufig verbreiteten, an manchen Orten bereits mit einer beträchtlichen Schichte darüber angeſammelter Dammerde bedeckten Seiſenhügel, z. B. an den Ortſchaften Laſetz, Neudorf, Mořin u. ſ. w., vollends aber die mächtigen Lager wirklicher Erzſchlacken, die man ziemlich tief unter der Erdoberfläche des Waldgebirges Rochota bei Mniſchek trifft, daß der Berg- und Hüttenbau des Berauner Kreiſes ſchon in der Zeit des graueſten Alterthums von überaus großer Bedeutung geweſen ſeyn müſſe. Unbezweifelbare Dokumente thun dar, daß das Bergweſen der hieſigen Gegend in mehreren Perioden während des 14., 15., 16. und 17ten Jahrhundertes ſehr geblüht habe; dennoch aber war es insbeſondere der neueren Zeit vorbehalten, dasſelbe zu einem ſo hohen Grade von Vollkommenheit und Ausdehnung empor zubringen, als es wohl niemals war, ſo daß dieſer Diſtrikt Böhmens mit vollem Rechte die Schatzkammer der Provinz genannt werden darf, und der gegenwärtige Stand der Dinge eigentlich die gegründetſte Hoffnung liefert, daß die hierkreiſigen Leiſtungen im Fache des Berg- und Hüttenweſens, da ſie dermal nur immerhin noch als Vorbereitungsarbeiten für ſpätere Zeiten angeſehen werden müſſen, erſt in der Folge ihre vollſtändige Frucht darbringen werden.

Das bebaute Gebirge nimmt ſeine Richtung von Südweſt gegen Nordoſt, iſt, im Ganzen genommen, von einer unbeträchtlichen Höhe, und verliert ſich, mit Ausnahme kleiner Anhänge, ſowohl in der Richtung nach dem Prachiner Kreiſe hinab, gleichwie aufwärts in den Rakonitzer Kreis beiderſeits, nämlich ſowohl gegen Südoſt als nach Nordweſt, in niedrigere Berge. Dasſelbe iſt im Anbetrachte ſeines ununterbrochenen Zuges, ſo wie nach ſeiner innern Beſchaffenheit eigentlich ein Mittel- oder Ganggebirge, und ſeine Unterlage, wie bereits in der Darſtellung der geognoſtiſchen Verhältniſſe des Bodens

angedeutet worden iſt, größtentheils Thonſchiefer oder Grauwacke, ſeltener Sienit oder Glimmerſchiefer, und die bergmänniſche Tugend desſelben unter den zuletzt angeführten Bedingungen auch bei Weitem geringfügiger. — Die Gewinnung der Erze geſchieht im Allgemeinen am häufigſten durch den ſogenannten Firſtenbau, indem meiſtentheils Sprengarbeit erforderlich wird, und nur ſelten der Schlegel oder die Keilhaue anwendbar, dagegen aber auch die Zimmerung wegen der Feſtigkeit der Gänge und ihres Nebengeſteins oft entbehrlich wird, endlich aber verſucht man es nunmehr häufig, dieſelbe, wo ſich ein Unterbau als nothwendig darſtellt, durch Ausmauerung mittelſt des tauben Geſteines thunlichſt zu erſetzen. — Die Förderung aus den Gruben vollbringt man entweder durch Schachten oder Stollen mit Hilfe der Viehgäpel, am häufigſten aber durch einfache Haspel, oder wohl auch mittelſt der ſogenannten Grubenhunde, gleichwie die Gewältigung der Wäſſer größtentheils durch einfache Pumpen, und nur in dem Bergwerke zu Přibram durch einen zuſammengeſetzten Maſchinenbau ſolcher Art (Mihadla genannt). Die Anwendung eines Hebewerkes durch Waſſerdämpfe verſuchte man vor bereits längerer Zeit in den Steinkohlengruben bei Žebrak.

a) Der Bergbau auf Metalle iſt von einer ſehr beträchtlichen Ausdehnung, ſo zwar, daß er im Amtsgebiete von Přibram, Milin, Dobřiſch, Hořowitz, Zbirow, Totſchnik, Mniſchek, Alt-Knin, Leſchan und Chlumetz mehr oder weniger lebhaft vor ſich geht, übrigens aber könnte er wegen des unläugbaren Vorhandenſeyns von allerdings bauwürdigen Erzen auch in anderen Gegenden noch immer mehr verbreitet werden.

aa) Goldbergwerke befinden ſich an dem zur Herrſchaft Leſchan gehörigen Dorfe Ziampach, welche einen Antheil des Euler Bergreviers ausmachen, ferner in der Nähe der k. Goldbergſtadt Neu-Knin, bei dem auf der Herrſchaft Dobřiſch befindlichen Dorfe Liſchnitz, und in der Umgebung des dem Chlumetzer Amte untergeordneten Marktfleckens Kraſnahora oder Schönberg. Die beiden erſteren

Bergwerke, wie nicht minder das zuletzt angeführte, waren ſchon vor Zeiten bekannt, und namentlich ſowohl im 14ten als auch während des 16ten Jahrhundertes im ſehr lebhaften Betriebe; allein beide Male geſchah es, daß ſie, kaum emporgekommen, durch die Stürme der damaligen Religions- und Nationalunruhen immer wieder zerſtört wurden, und auf längere Zeit in Vergeſſenheit geriethen. Der neueren Epoche gebührt das Verdienſt der gewerkſchaftlichen Unternehmungen, dieſe Baue in das thätige Leben abermals zurückgeruſen, gleichwie überdies auch noch die Nachgrabungen bei Liſchnitz veranlaßt, und nebſt den anderweitigen Verſuchen bisher muthvoll fortgeſetzt zu haben. Obgleich die dermalige Ausbeute des Goldes noch immer nicht in einem lohnenden Verhältniſſe zu dem dießfalls nothwendig gewordenen Aufwande erſcheint, und im Bezug auf dieſes edle Metall noch nicht mehr als ein ſogenannter Hoffnungsbau vorhanden iſt, ſo gebührt den Unternehmern dieſer Grubenarbeiten für ihre Unverdroſſenheit, und die dem allgemeinen Wohle hiemit dargebrachten Opfer ein um ſo wärmerer Dank des Vaterlandes, als der Zuwachs des Metallreichthums immerhin ein reiner Gewinn für den Staat iſt, übrigens aber ſolche Unternehmungen die frohe Ausſicht gewähren, daß ſie, wenn ſie durch Beharrlichkeit und gehörigen, umſichtsvollen Betrieb einen höheren Grad von Bauwürdigkeit erlangt haben ſollten, dereinſt vielleicht ſogar einer Unterſtützung von der höchſtweiſen Staatsverwaltung ſich zu erfreuen haben, und alsdann zu jener Berühmtheit gelangen dürften, als es mit mehreren derſelben laut dem Zeugniſſe der weitläufigen aufgelaſſenen Pingen und Halden, z. B. um Schönberg, Neu-Knin u. ſ. w. ehedem der Fall war. Daß übrigens der Berauner Kreis ſchon in den älteſten Zeiten für reich an edlen Metallen anerkannt, und in dieſer Beziehung überaus fleißig benützt worden iſt, lehren, wie bereits früher angedeutet wurde, die in mehreren Gegenden in zahlloſer Menge vorhandenen Seifenhügel.

bb) Silbererze erbeutet man dermal noch nirgentwo, als in der Umgebung von Přibram, gleichwie in der Nachbarſchaft des unweit Smolotel gelegenen Dorfes Liſch-

nitz, und zwar erſcheinen ſie in ſogenannten Gängen, deren Unterlage meiſtentheils ein reiner, blaulicher, grauer oder brauner, wohl auch bisweilen lichtgrüner Thonſchiefer iſt, welcher in weiterer Tiefe immer deſto reiner vorkömmt, dagegen näher am Tage mit ſehr wenigen weißen Glimmerſlittern, und zwar mehr in den Zwiſchenräumen der Blätter als in ſeiner Grundmiſchung, verbunden, an ſich aber die eigentliche Geburtsſtätte der Metalle iſt. Auf demſelben iſt an vielen Orten ein mehr oder minder feinkörniger Grauwacken=Sandſtein gelagert, welcher wegen ſeiner Härte und Feuerbeſtändigkeit, insbeſondere als Geſtellſtein in Hochöfen, vorzüglich gute Dienſte leiſtet und ſehr geſchätzt wird. Nebſtbei iſt auf dem an den heiligen Berg gegen Mitternacht ſich anſchließenden Galgenberge ein, obgleich nicht weit ſich erſtreckendes Lager eines grauen, körnigen Kieſelſchiefers. Die ſogenannten edlen Erze enthalten jedoch nur ſehr ſelten das Silber für ſich allein, dagegen aber gewöhnlich mit anderen gemeineren Metallen verbunden, ſo zwar, daß die Menge des erſteren nach den einzelnen Arten der Verbindung beinahe regelmäßig verſchieden iſt. Das allerhäufigſte Vorkommen des Silbers im Berauner Kreiſe zeigt ſich beim Bleiglanze, minder beträchtlich in der Zinkblende, und am geringfügigſten im Eiſenkieſe, da nämlich erſterer in 100 Pfunden des reinen Erzes 10—12 Loth Feinſilber, die zweite etwa 3—4, und der letzte kaum über ein Loth desſelben liefert. Die anderweitigen Verbindungen des Silbers, als z. B. Rothgültigerz, Hornerz, Glaserz, Arſenikſilber u. ſ. w. ſind zwar ſehr reichhaltig, jedoch auch überaus ſelten. Die Menge des im Kreiſe alljährig ausgebeuteten Silbers beträgt dermal bei 15,000 Mark, es iſt jedoch gegründete Hoffnung vorhanden, dieſen Gewinn dereinſt wenigſtens zu verdoppeln, wenn nicht etwa gar zu verdreifachen. Die reichhaltigſten Silbergruben ſind in der Umgebung von Přibram.

Der Urſprung dieſer Art des Bergbaues verliert ſich in die früheſte Epoche der Vaterlandsgeſchichte, und es läßt ſich hierüber gar nichts anführen, als daß er laut den beſtehenden Volksſagen bereits in jener Zeit, da Libuſſa das Čechen=

volk beherrſchte, geblüht haben ſoll, auf jeden Fall aber gewiß ſehr alt iſt, ungeachtet man hierüber keine unmittelbaren Urkunden aus der älteren Zeit beſitzt.

cc) Das Blei wird in ſehr anſehnlicher Menge als Nebenerzeugniß des Silber-Bergbaues zu Přibram, außerdem jedoch nirgendwo, gewonnen, obgleich man auch in einigen, jedoch keineswegs bauwürdigen Erzanbrüchen aus der Umgebung des zur Herrſchaft Dobřiſch gehörigen Dorfes Liſchnitz Bleiglanzſpuren entdeckt hat. — Daſſelbe wird übrigens keineswegs in metalliſcher Form, ſondern bloß als Glätte dargeſtellt, deren Erzeugung alljährig etwa 15,000 Centner beträgt.

dd) Eiſenerze findet man durch einen großen Theil des Berauner Kreiſes in einer überaus großen Menge, und zwar insbeſondere innerhalb den Amtsbezirken der Dominien Zbirow, Totſchnik, Hořowitz, Dobřiſch, Muiſchek, Přibram, Milin, Kamena, Smolotel, Zduchowitz u. ſ. w.; allein in den letztgenannten drei Gegenden werden ſie bisher noch gar nicht benützt. Das Eiſen erſcheint theils in Gängen, theils, und zwar meiſtens, in Lagern des Uibergangsgebirges, indem die Steinart des letzteren eben ſo häufig Grauwacken-Sandſtein als Thonſchiefer, oft aber auch Kieſelſchiefer darſtellt.

Das Alter der meiſten im Berauner Kreiſe vorhandenen Eiſenwerke verliert ſich wahrlich bis in das undurchdringliche Dunkel der Vorzeit; doch ſcheint es allerdings, daß ihr Betrieb weder vollkommen, noch auch von einer beſondern Ausdehnung geweſen ſey, wogegen aber gleichfalls die neuere Zeit ſich das ausgezeichnete Verdienſt erworben hat, dieſen Theil der vaterländiſchen Induſtrie dermal auf eine höchſt ehrenvolle Stufe der Vollkommenheit und Veredlung emporgebracht zu haben.

Der Abbau der Erze auf den beſtehenden Zechen geſchieht theils durch Keilhauen, theils mittelſt ſogenannter Schrammhämmer, ſelten durch Sprengarbeit, ihre Förderung entweder durch Schächte oder Strecken und Stollen, bisweilen durch Viehgäpel und ſogenannte Grubenhunde, am

häufigſten jedoch mittelſt Haſpeln; die Grubenwäſſer werden zum Theil mit einfachen Pumpen, hie und da auch bloß durch Schöpfeimer fortgeſchafft. Die ausgebeuteten Erze werden, je nachdem ſie es bedürfen, geröſtet (entſchwefelt), oder bloß der einfachen Verwitterung preis gegeben, als= dann entweder mit Hämmern oder mittelſt Pochſtampfen verkleinert, und alsdann, wenn ſie in 100 Gewichts= theilen mit 7 bis 8 Antheilen von gleichfalls gepochtem Kalk= ſtein innig vermengt (beſchickt) worden ſind, bringt man ſie in den Hochofen, mit Holzkohlen in wechſelweiſen Schichtun= gen aufgetragen, zum Verſchmelzen.

Die überhaupt in 34 Zechen erbeuteten Eiſenerze ſind meiſtentheils Thoneiſenſteine in verſchiedenartigen Abänderun= gen ſowohl nach der Farbe als auch nach der Geſtaltung, ſo zwar, daß der linſenförmige Thoneiſenſtein (eine der ergie= bigſten Erzarten) gar nicht ſelten, am häufigſten jedoch der rothe oder braune und gelbe, dichte Eiſenſtein vorkömmt; außerdem trifft man braunen und ſchwarzen Glaskopf, der= ben, eingeſprengten und kriſtalliſirten Eiſenglanz, dichtkörni= gen Eiſenſpath und muſcheligen, olivengrünen Spatheiſen= ſtein; am ſeltenſten ſind Kieſe. Die Mächtigkeit der Erzgän= ge beträgt gewöhnlich 2 — 6 Schuhe und die anderweitige Ausfüllungsmaſſe derſelben iſt theils Kalkſpath oder Quarz, theils auch, obgleich ſeltener, Schwerſpath. Der Metallreich= thum der vorhandenen Erze reicht von 16 bis zu 33 Pfun= den bei jedem Centner Eiſenſtein, ſo zwar, daß der gelbe ockerige Thoneiſenſtein der gehaltloſeſte, und der dichte, rothe, zieſelartige oder linſenförmige Thoneiſenſtein der reichhaltigſte zu ſeyn pflegt. Die Menge der alljährig ausgebeuteten Ei= ſenerze beläuft ſich immerhin auf beinahe 300,000 Centner.

Die im hieſigen Kreiſe gebräuchlichen Hochöfen ſind ins= geſammt nach ihrem inneren Baue als zwei hohle, geſtutzte Ke= gel zu betrachten, die mit ihren Grundflächen am Kohlenſacke zuſammentreffen; die Höhe ihres Kernſchachtes beläuft ſich im Durchſchnitte auf 20 bis 36 Schuhe und ihre größte Weite auf 6 bis 10 Schuhe; der Raum in der Formgegend beträgt bei den höheren Gebäuden 30 und bei den kleineren 12 Zolle,

der Durchmeſſer der Gicht bei jenen 45 und bei den letzteren 24 Zolle.

Da ſowohl die Erze als die Kohlen bei dem Schmelzvorgange ſinken, ſo iſt es nothwendig, in der Höhe des Hochofens (auf der Gicht) von Zeit zu Zeit neues Materiale nachzuſtellen, wobei zu bemerken iſt, daß man in dieſer Hinſicht auf ein Pfund Holzkohle gewöhnlich $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{3}{4}$ Pfunde gehörig beſchickten Eiſenſteines rechnet, dagegen aber auch annimmt, daß ein Pfund Roheiſen mit $1\frac{5}{8}$ Pfund Kohle erzeugt werden könne. Das Nachſtellen der Erzgichten geſchieht jedesmal, nach genauer Abwägung des Materials, entweder mittelſt Käſtchen oder mit Hilfe eiſerner Gichtfäſſer, welche letztere auf einer hiezu eigends vorgerichteten Eiſenbahn aus dem Gichthauſe zugefahren und unmittelbar über der Gicht ausgeleert werden. Bei dem im unterſten Theile des Hochofens zum Vorſchein kommenden geſchmolzenen Metalle iſt insbeſondere zu beobachten, daß man die Erzſchlacken, ſobald ſie die Höhe der Form erreichen, von Zeit zu Zeit herabwirft, indem der achthabende Schmelzer den Vorheerd zu dieſem Ende mit Brechſtangen lüftet, um den oberſten Antheil der Schlacken mit der Krücke oder mit der Schlackengabel abheben zu können; hierauf wird die Schlacke mit dem dazu beſtimmten Haken herausgeholt, endlich aber auch noch die an den Backenſteinen der Form gleichwie am ſogenannten Timpel angeſchmolzene Maſſe ſorgfältig abgeſtoßen.

Wenn ſo viele Gichten niedergegangen ſind, daß das untere Geſtell mit flüßigem Eiſen angefüllt, übrigens nur noch wenig Raum zwiſchen der Oberfläche desſelben und der eigentlichen Form übrig iſt, um die Schlacke gehörig handhaben zu können, wird zum Abſtich des geſchmolzenen Metalls geſchritten; hiebei iſt jedoch zu bemerken, daß, wenn das Roheiſen zum Verfriſchen (für eine fernere Bearbeitung) beſtimmt iſt, zur Beobachtung der für die Hüttenarbeiter vorgeſchriebenen Geſchäftsordnung, regelmäßig nach dem Ablaufe von 12 Stunden abgeſtochen wird; dagegen aber geſchieht der Abſtich, wenn man das Roheiſen ganz oder theilweiſe zur Gußwaarenbereitung verwendet, gewöhnlich in kürzeren Zeit-

räumen. Ein jeder vollkommene Abſtich liefert nach der verſchiedenen Größe des Hochofens gewöhnlich 20 bis 30 Centner Roheiſen.

Um den Stich rein vollenden zu können, und um deshalb die andringende Schlacke zurückzuhalten, pflegt man in den hieſigen Schmelzhütten einen cilindriſchen Brocken, deſſen Länge der Breite des Geſtells entſpricht, gleichwie übrigens ſeine Höhe jener des Geſtells anpaßt, aus reiner Erzſchlacke zu formen. Dieſer erkaltete Brocken wird in die ſchmelzende Maſſe gebracht und gegen den Timpel angedrückt, indem ihn alsdann das Eiſen hebt, und an den Timpel anpreßt, wodurch alſo die Gemeinſchaft des vorderen Raumes mit dem Hintergeſtelle unterbrochen, und auf dieſe Art das Andringen der Schlacken in den Vorheerd gehemmt wird. Sobald ſämmtlicher Eiſenvorrath abgeſtochen iſt, wird die Stopfſchlacke aus dem Heerde hervorgenommen, das Hintergeſtell von den mittlerweile angehäuften Schlacken mittelſt Brechſtangen gereinigt, die Form mit dem hiezu geeigneten Haken geputzt, der Vorheerd mit glühenden Kohlen bedeckt, alsdann mit ſogenanntem Kohlengeſtiebe geſchloſſen, und das Hochofengebläſe neuerdings angelaſſen.

Der zum Schmelzgrade der Erze nothwendige Luftſtrom wird durch eine zuſammengeſetzte Vorrichtung, welche hie und da aus ſogenannten Spitzbälgen, meiſtentheils aber, nach den neueren Grundſätzen der Hüttenkunde, aus demjenigen Maſchinenbau, den man das Kaſtengebläſe nennt, herbeigeführt, und durch die ſogenannte Form ununterbrochen in das Hochofengeſtell hineingeleitet.

Iſt die Flamme des Hochofens lebhaft ohne ſichtbarem Rauch, ſo hat jener die gehörige Hitze; zeigt ſich keine Flamme am Tiegel, fließt die Schlacke, wie ein Bäckerteig, als eine gleichförmige Maſſe, indem ſie ſich nebſtbei auch in dünne Fäden ziehen läßt, iſt die Form außerdem rein und hellglänzend, ſo daß man beim erſten Hineinſchauen im Geſtelle nur mit Mühe etwas zu erkennen vermag, ſo hält man den Gang des Hochofens für gut.

Das Roheiſen, deſſen man im Berauner Kreiſe, und zwar mittelſt 13 dermal im Gange befindlicher Hochöfen, alljährig über 100,000 Centner zu erzeugen pflegt, wird, entweder unmittelbar zu Gußwaaren oder durch weitere Behandlung in den ſogenannten Friſchfeuern der verſchiedenartigen Hammerwerke, auf mannigfaltige Weiſe zu Schmiedeeiſen verarbeitet.

Das Gießen der Eiſenwaaren geſchieht entweder im Sande, und zwar theils unmittelbar auf dem Heerde, nämlich für gemeinere und kunſtloſe Dinge, gleichwie für Gegenſtände, welche eines größeren Raumes bedürfen, theils in eigenen Gußladen, oder in Formen aus Thon, endlich aber auch mittelſt des ſogenannten Tiegel- oder Kunſtgußes. Die zuletzt angeführte Verfahrungsart iſt, insbeſondere durch großmüthige Unterſtützungen hochherziger Vaterlandsfreunde, zu einem ſo hohen Grade von Veredlung und wahrem Kunſtwerthe geſtiegen, daß keine Fabriksunternehmung in der ganzen öſterreichiſchen Monarchie ähnlicher Leiſtungen ſich zu rühmen im Stande iſt, und dieſe letzteren ſogar mit den Kunſtprodukten derſelben Art aus den preußiſchen Staaten allerdings rühmlich wetteifern.

Man verfertigt nämlich nicht nur alle Arten von Fruchtſchüſſeln, Blumenkörbchen, Leuchtern, Tintengefäßen, Cruciſixen, Räucherſchalen, Nachtlampen, Zuckerbüchſen u. dgl. in den geſchmackvollſten Formen, ſondern auch kunſtreiche Bildniſſe, ja ſelbſt überaus zartgeformte, höchſt künſtliche Gegenſtände des weiblichen Putzes, z. B. ungemein prächtige Armſpangen, Halsgeſchmeide, Ohrengehänge, Diademe, Uhr- und Halsketten, Petſchafte und Uhrſchlüſſeln, Ringe, Nadeln, Spielmarken, Degengriffe u. dgl., gleichwie ſie der geſchickteſte Goldſchmied kaum niedlicher zu verfertigen im Stande iſt.

Uibrigens erzeugt man in ſämmtlichen Eiſenhütten alle Arten anderer Gußwaaren, und zwar: theils ſolche, welche im gemeinen Leben bereits zum unentbehrlichen Bedürfniſſe geworden ſind, z. B. Röhren, Keſſel, Pfannen, Mörſer, Schaalen, Tiegel, Stubenöfen, Platten u. ſ. w. in großer

Menge zum ſteten, hinlänglichen Vorrathe, theils anderweitige, ſeltener vorkommende Gegenſtände, als: Räder, Walzen, alle Arten von Kugeln für das grobe Geſchütz u. dgl., nach vorhergegangener Beſtellung; insbeſondere aber werden im Laufe der letzten Jahre theilsorten alle Beſtandtheile vorzüglich brauchbarer Thurmuhren, gleichwie die ſogenannten amerikaniſchen Pflüge gegoſſen. Sämmtliche Eiſengußwaaren des Kreiſes ſind ſowohl in Bezug auf ihre Güte und die Zweckmäßigkeit ihrer Form, als auch wegen ihrer Wohlfeilheit ſehr empfehlenswerth.

ee) Queckſilber enthalten die im ſogenannten Giftberge bei Komarau vorkommenden Eiſenerze, und zwar als Zinnober; doch iſt die Menge des letzteren keineswegs ſo beträchtlich, daß die zeitweilige Erzeugung des Queckſilbermetalls, ſelbſt wenn man, wie es nämlich zu geſchehen pflegt, die aufgefundenen edlen Erze durch längere Zeit geſammelt hat, einer beſondern Erwähnung werth ſeyn ſollte.

ff) Zink könnten die Pribramer Bergwerke nach Maaßgabe der daſelbſt anbrechenden Blenden in einer überaus anſehnlichen Menge liefern; da man jedoch dermal alle Sorgfalt auf die Gewinnung des Silbers und Bleies verwendet, und den thunlichen Holzaufwand für dieſe Zwecke zu erſparen ſucht, ſo iſt die Ausſcheidung des Zinkmetalls noch immer gänzlich hintangeſetzt, und alle vorhandenen Blenden werden zu dem tauben Geſtein auf die Halden geworfen.

gg) Spiesglanz findet man gleichfalls in nicht unbeträchtlicher Quantität, ſowohl in den Pribramer Erzgruben als auch in dem auf der Herrſchaft Chlumetz zwiſchen der Stadt Seltſchan und dem Dorfe Dublowitz gelegenen Berge Leſchno; allein es iſt bisher noch immer gänzlich unbenützt geblieben, da man es auf keine Art zu verwenden weiß.

b) Bergbau auf brennbare Foſſilien. Derſelbe beſchränkt ſich bloß auf das in dem Thale zwiſchen der Stadt Žebrak und der Ortſchaft Stiletz gelegene, theils zu jener Stadt, theils aber auch zu der Herrſchaft Hořowitz gehörige Steinkohlenwerk, welches jedoch, da es ſchon zum größten Theile ausgebaut iſt, keine fernere Berückſichtigung benöthigt.

Vor kurzer Zeit iſt in der Nähe des auf der Herrſchaft Zbirow gelegenen Dorfes Wegwanow ein Steinkohlenflötz entdeckt worden, welches mit dem mächtigen Kohlenlager bei Wranowitz und den übrigen Umgebungen der Stadt Radnitz in Verbindung ſtehen und obgleich bisher unbenutzt einen ausgezeichnet hohen Grad von Bauwürdigkeit darthun dürfte.

c) Steinbrüche der mannigfaltigſten Art ſind durch den ganzen Kreis verbreitet, insbeſondere aber trifft man verſchiedenartige Abänderungen von ſchönem rothen, ſchwarzen und blaulichen Marmor bei Dobřichowitz, St. Johann und Tetin, vorzüglichen Bau- und Tünchkalk in der Gegend von Zditz und dem Hauſinagebirge entlang bis an die Dörfer Chuchle hinab, gleichwie außerdem in vielen anderen Gegenden des Kreiſes, ferner einen in mehreren Beziehungen überaus ſchätzbaren Grauwacken-Sandſtein bei Wraſch, Rewnitz, Libomiſchel, Komarau u. ſ. w., endlich aber ſchöne Muſter von verſchiedenfarbigem Jaſpis, Kieſelſchiefer, Grünſtein, Mandelſtein, Sienit, Granit u. dgl. in mehreren Bezirken.

BB. Verarbeitung der Mineralproducte.

a) Der Metalle.

Von ſämmtlichen mineraliſchen Erzeugniſſen des Berauner Kreiſes iſt das alleinige Eiſen ein Gegenſtand der ferneren induſtriellen Beſchäftigung. Jener Antheil desſelben, welcher von der Verfertigung der Gußwaaren übrig bleibt, wird entweder in Geſtalt von länglichen Vierecken, die man Gänſe nennt, oder aber in der Form von Mulden, welche Flößer heißen, gegoſſen, und zu der weiteren Behandlung in dem ſogenannten Friſchfeuer nach den Hammerwerken überführt, um daſelbſt nach ihrer verſchiedenartigen Beſtimmung der mannigfaltigen Behandlungsweiſe unterworfen zu werden. Im ganzen Kreiſe ſind dermal 43 Hammerwerke vorhanden, ſo zwar, daß man insgeſammt 25 Stabhämmer, 5 Schwanzhämmer und 13 Zainhämmer zählt; die meiſten derſelben befinden ſich in dem Amtsbezirke der Herrſchaft Horowitz und am gebräuchlichſten iſt das ſogenannte teutſche

Friſchfeuer. Bei dieſen Arbeiten gilt im hieſigen Kreiſe allgemein die Regel, daß der Hammerſchmied aus einem Centner Roheiſen $75\frac{1}{75}$ Pfund geſchmiedeten Eiſens zu liefern hat, wozu ihm 17,414 N. Oe. Cubikfuß Fichten- oder Tannenkohlen zugemeſſen ſind. Zufolge einer beiläufigen Berechnung werden in den vorhandenen Hammerwerken alljährig ohngefähr 60,000 Centner geſchmiedeten Eiſens erzeugt, und die Gattungen desſelben ſind gewöhnlich: Pflugſchaaren, Hakenſchaarbleche, Senſen, Sicheln, Schaufeln, Reifeiſen, Schloſſer- und Ankereiſen von verſchiedener Beſchaffenheit und Stärke, Hufſtab-, Rahm- und Gittereiſen gleichfalls von mannigfaltiger Art, Nägeleiſen u. dgl. m.

Eine beſondere Erwähnung verdienen übrigens einige auf der Herrſchaft Hořowitz beſtehende Fabriksunternehmungen für Eiſenwaaren, welche außerdem faſt nirgendwo im Kreiſe verfertigt werden; dort findet man nämlich eine Löffelfabrik, einen Blechhammer, ein kunſtvoll eingerichtetes und höchſt ſehenswerthes Blech-Walzwerk und eine Eiſendrathfabrik. — Die Löffelfabrik erzeugt alle Arten gemeiner und ſilberartig verzinnter Löffel, im Blechhammer, ſo wie in dem Walzwerke, wird ſowohl gemeines, ſchwarzes, als auch ſogenanntes Schwarzkraitz- und Schwarzausſchuß-Blech, gleichwie endlich mit Zuhilfnahme des Verzinnens Weißkraitz- und Weißausſchuß-Blech erzeugt; in der Drathfabrik verfertigt man alle Arten von Eiſendrath, wie nicht minder auch Ringe, Ketten u. dgl. m.

Der Hergang bei allen dieſen Arbeiten iſt im Allgemeinen ſo, wie er überhaupt bei dergleichen Fabrikszweigen beobachtet zu werden pflegt; allein ſehr viele allhier vorgenommene Verbeſſerungen und gewiſſe eigenthümliche Vollkommenheiten werden einen Jeden, welcher dieſelben zu würdigen verſteht, für den Beſuch dieſer Fabriken im ausgezeichnet erfreulichen Maaße entſchädigen.

Eine der gebräuchlichſten und durch die Menge ihrer Erzeugniſſe bedeutendſten Arten, das gewonnene Eiſen an Ort und Stelle zu verarbeiten und zu verwerthen, iſt die Bereitung der Nägel, welche für den Berauner Kreis

und einen ſehr großen Theil ſeiner ärmſten Bewohner von hoher Wichtigkeit iſt; denn im Bereiche der Dominien Beraun, Bukowa, Dobřiſch, Hluboſch, Hoſtomitz, Hořowitz, Lochowitz, Praſkoles, Přibram, Woſow, Totſchnik und Zbirow findet man bei Weitem mehr als 600 Nagelſchmiede, welche durch die einfachſte Behandlung des Eiſens mit dem Hammer auf dem hiezu geeigneten Amboſe alle Nägelſorten von ausgezeichneter Brauchbarkeit und in einer ſolchen Menge liefern, daß, obgleich ſie dem Gewichte nach unmöglich angegeben zu werden vermag, der Geſammtwerth derſelben doch wenigſtens 150,000 fl. C. M. beträgt.

Aus der Anzahl ſolcher Gewerbsleute, welche anderweitige Arbeiten aus mineraliſchen Producten liefern, zählt man im hieſigen Kreiſe nur noch 5 Büchſenmacher (wovon 2 zu Hořowitz ſich befinden), 7 Glaſer nebſt 2 Geſellen (eine jede der Städte Beneſchau, Beraun und Hořowitz enthält 2 Meiſter) 1 Gürtler zu Přibram, 4 Schloſſer, 5 Meſſerſchmiede ſammt 9 Gehilfen, 10 Spengler, (deren 8 allein zu Hořowitz ſind,) und 3 Uhrmacher.

b) Erzeugniſſe aus Erd- und Steinarten.

In dieſer Beziehung verdient vor allem Anderen die in dem Dorfe Teinitz der Herrſchaft Konopiſcht beſtehende obrigkeitliche, privilegirte Steingutfabrik angeführt zu werden; dieſelbe liefert alle Arten von Steingutwaaren in ſehr gefälligen Formen, und wohl auch mit geſchmackvoller Malerei geziert. Der Umfang ihrer Leiſtungen iſt, da ſie zum Behufe des beſſeren Abſatzes eine Niederlage in der Hauptſtadt errichtet hat, ſo bedeutend, daß der Werth der alljährig verſendeten Waaren ſich im Durchſchnitte immerhin auf etwa 20,000 fl. C. M. beläuft.

Gemeine Töpferwaaren werden insbeſondere in der k. Kreisſtadt Beraun, ſo wie auf den Dominien Hradiſko, Slap, Dobřiſch, Mniſchek und Trnowa von vorzüglicher Güte und in einer ſo großen Anzahl verfertiget, daß die hiefür eingehende Summe nach ämtlichen Angaben mehr als 8000 fl. C. M. beträgt. Der größte Theil des in den zuletzt ge-

nannten vier Amtsbezirken erzeugten Thongeſchirres wird auf dem Moldaufluſſe nach der Hauptſtadt Prag zum Verkaufe herabgebracht.

Uibrigens ſcheint es bemerkenswerth, daß in mehreren Gegenden des Kreiſes, z. B. bei dem auf der Herrſchaft Hluboſch gelegenen Dorfe Drahlin, gleichwie endlich in der Gegend zwiſchen Liten und Swinař eine ſehr feine Thonart von der blendendſten weißen Farbe in überaus mächtigen Lagern gefunden, bisher jedoch, da ſie noch wenig bekannt iſt, faſt gar nicht benutzt wird, obgleich ſie an ſich ein überaus ſchätzenswerther Gegenſtand zur Belebung des vaterländiſchen Gewerbfleißes ſeyn, und eine ſehr reichliche Erwerbsquelle für die Bewohner jener Gegend dereinſt werden dürfte.

Die Marmor- und Kalkbrüche, ſo wie die vielen Steinbrüche anderer Art liefern ſehr vieles Baumateriale ſowohl für den Kreis als für die Hauptſtadt ſelbſt, gleichwie endlich auch entfernten Gegenden, indem z. B. der ſehr geſchätzte Kalk aus der Gegend von Zditz in Entfernungen von 10 und mehreren Meilen, ja ſogar bis in den Pilſner, Prachiner, Klattauer und Rakonitzer Kreis verſendet wird.

Den Uibergang von den mineraliſchen Gewerbsproducten zu den Gegenſtänden der Verarbeitung vegetabiliſcher Erzeugniſſe des Berauner Kreiſes bildet die **Bereitung des Schießpulvers**, wofür in dem Amtsbezirke des Gutes Hradiſko eine eigene Fabrik beſteht. Daſelbſt werden in zwei Werkſtätten, wozu zwei Schwefelſtampfmühlen nebſt zwölf Kohlen- oder ſogenannten Staubſtämpfen und zwei Magazine gehören, alljährig bei 2000 Centner, und zwar ſowohl Spreng- als Scheibenpulver, wie nicht minder auch Militärpulver erzeugt, jedoch insgeſammt zu beſtimmten Preiſen nach Prag in das k. k. Zeughaus abgeliefert.

CC. Verarbeitung der Pflanzenproducte.

Die Erzeugniſſe, welche durch fernere Behandlung der vegetabiliſchen Producte in größerer Menge gewonnen

werden, ſind: Bier, Branntwein, Rübſaamenöl, Leinwand, Papier, Baumwollgarn, Geflechte aus Weidenruthen, Kohlen, Pottaſche, Theer, Holzeſſig, Bleizucker, Zucker, Syrup.

Beinahe alles Bier, das im Berauner Kreiſe gebraut wird, iſt ein Gegenſtand des einheimiſchen Verbrauches, da nämlich jenes, welches die Hauptſtadt von den etwas näher gelegenen Dominien bezieht, faſt in gar keinen Betracht zu ziehen kömmt, um eine beſondere Erwähnung zu verdienen.

Der Branntwein wird wegen der vorherrſchenden Wohlfeilheit des Brennſtoffs ſo wie rückſichtlich des häufigeren Anbaues der Erdäpfel, welche man hiezu insbeſondere wählt, endlich aber wegen des ſtärkeren Abſatzes, den er, vorzüglich in der Hauptſtadt, findet, verhältnißmäßig in einer beträchtlicheren Quantität, als es irgendwo der Fall iſt, erzeugt; jedoch iſt er durchgehends nur von der gemeinſten Art.

Das Rübſamenöl wird auf den Gütern Kamena und Wogkau mittelſt ſehr einfacher Stampfmühlen bereitet, ſo zwar, daß die Menge desſelben im Jahre ohngefähr auf 10,000 Pfunde ſich erſtreckt. Dasſelbe wird theils in die Hauptſtadt, theils an ſächſiſche Handelsleute verkauft.

Die im hieſigen Kreiſe bereitete Leinwand iſt ſowohl in Hinſicht auf ihre Menge, als nach ihrer Beſchaffenheit im genaueſten Verhältniſſe der Geringfügigkeit des erbauten Flachſes, gleichwie endlich des überaus fühlbaren Mangels der Spinnluſt; denn ſie iſt kaum zur Befriedigung des allgemeinen Hausbedarfs hinreichend, vollends aber insgeſammt nur von der allergröbſten Sorte. Eben ſo ſelten und unerheblich ſind die nur einzeln und in großer Unvollkommenheit beſtehenden Bleichanſtalten.

Papierfabriken findet man an drei Orten, nämlich zu Konopiſcht, Přibram und Lochowitz; die beiden erſteren liefern alljährig zuſammen ohngefähr etwa 300 Ballen Papier von verſchiedener Art, nämlich ſowohl Kanzlei-, Concept-, Druck- und Schrenzpapier, jedoch nur von mittelmäßiger Güte. Der Abſatz desſelben geſchieht blos in der

Hauptſtadt. — Die zuletzt genannte Fabrik iſt eigentlich erſt unmittelbar im Entſtehen, ſo daß man von ihren Leiſtungen noch nichts Beſtimmtes zu ſagen vermag, ausgenommen daß ihre bisherigen Verſuche allerdings erfreuliche Hoffnungen für vorzügliche Producte gewähren, welche man ſich allhier dereinſt verſprechen dürfte.

Spinnfabriken für Baumwolle beſtehen zu St. Johann und in dem zur Herrſchaft Karlſtein gehörigen Dorfe Lodenitz; beide befaſſen ſich mit der Erzeugung aller Arten von Baumwollgarn ſowohl zur Verfertigung der Kattune als auch des ſogenannten Baumwollſammt oder Mancheſterzeuges, gleichwie endlich auch mit der Fabrikation aller zum Stricken und Sticken erforderlichen Sorten von Baumwolle. Die vorhandenen Maſchinen ſind durchgehends nach engländiſcher Weiſe kunſtvoll eingerichtet, und im hohen Grade ſehenswerth. In dieſen Fabriken ſind insgeſammt 26 Krempelmaſchinen, 3 Streckmaſchinen, jede mit 4 Gängen, 3 Lockenmaſchinen, ebenfalls mit 4 Gängen, 5 Vorſpinnmaſchinen, deren jede 92 — 104 Spulen enthält, 32 Feinſpinnmaſchinen, wovon jede 192 — 204 Spulen in Bewegung ſetzt. Dieſe beiden Fabriken beſchäftigen immerhin unmittelbar etwa 150 Menſchen. Der Abſatz des Baumwollgeſpinnſtes, wozu man im Durchſchnitte jährlich mehr als 80,000 Pfunde Baumwolle zu verarbeiten pflegt, geſchieht insbeſondere nach Prag und Wien, gleichwie endlich in die Gegend von Rumburg.

Das Flechten der Weidenruthen beſchäftigt vorzüglich die Bewohner der Ufergegenden des Beraunfluſſes und wohl auch der noch weiter herab an der Moldau gelegenen Ortſchaften, ſo daß die meiſten Korbflechter auf der Herrſchaft Königsſaal, namentlich zu Königsſaal, Lahowitz, Lipan, Radotin, Černoſchitz, Zabiehlitz, Mokropetz u. ſ. w., wie nicht minder auch auf dem Gute Dobřichowitz und in einigen, den Ufern der Beraun nahe befindlichen Ortſchaften der Herrſchaft Karlſtein anzutreffen ſind. Die Erzeugniſſe dieſer Beſchäftigung ſind durchgehends von gemeiner Art und beſtehen aus Körben von verſchiedener Form und Größe,

nämlich ſowohl Tragkörben, als auch Hand- und länglichen Wäſchkörben, mannigfaltigen Wagenflechten u. dgl. Ihr Abſatz geſchieht vor allem Andern, und am häufigſten in die Hauptſtadt, iſt übrigens von einer ſo großen Ausdehnung und Bedeutenheit, daß die Obrigkeit der Herrſchaft Königsſaal welche die Anpflanzung und Cultur der Weidenruthen auf den ihr gehörigen Uferplätzen ſchon ſeit geraumer Zeit beſorgen läßt, alljährig mehrere Tauſend Gulden für die eingeſammelten Weidenſchößlinge empfängt, ohngeachtet als beinahe jeder Grundeigenthümer der dortigen Gegend, ja ſelbſt die Gemeinde der k. Kreisſtadt Beraun durch Bepflanzung naſſer Uferſtellen mit Weidenruthen jene zu benützen ſtrebt.

Die Erzeugung von Holzkohlen, welche beinahe durchgehends in einfachen, aufrechten Meilern, dagegen aber nur zum Behufe der Holzeſſig-Bereitung in hiezu eingerichteten Oefen vorgenommen wird, iſt, namentlich in dem Antheile des Kreiſes, welcher ſich zwiſchen der Moldau und dem Beraunfluſſe befindet, wegen der, wie bereits oben angeführt wurde, in ſo großer Anzahl vorhandenen, mannigfaltigen Hüttenwerke, äußerſt bedeutend; außerdem aber liefern auch die Gegenden von Königsſaal, Slap, Hradiſko, Mniſchek und Dobřiſch eine nicht unbeträchtliche Menge ſehr guter Birken-, Tannen- und Fichtenkohlen in die Hauptſtadt Prag.

Theerſchwellereien ſind mehrere in den Amtsbezirken der Herrſchaften Zbirow, Totſchnik, Hořowitz und Dobřiſch, indem man hiezu das Stockholz abgetriebener Nadelwälder benützt; dennoch aber iſt die Menge des erzeugten Theeres nicht ſehr beträchtlich, und der Abſatz desſelben geſchieht durch Hauſirer im benachbarten flachen Lande.

Pottaſchenhütten trifft man beinahe in jedem einzelnen Amtsbezirke, da ihre Errichtung ſo wie ihr Beſitz zu den ausſchließenden Vorrechten der Obrigkeiten gehört, welche den Betrieb derſelben faſt immer an Iſraeliten pachtweiſe abgeben. Der Holzreichthum des Berauner Kreiſes und die Nothwendigkeit des überaus großen Verbrauches von Brennmaterialien berechtiget zu der Annahme, daß innerhalb desſelben eine ſehr anſehnliche Menge von reiner, ſehr vorzüglicher

Pottaſche alljährig erzeugt werde, obgleich es wegen den äußerſt zahlreichen und ſehr zerſtreut gelegenen Betriebsorten in der That unmöglich iſt, die Gewichtsſumme des Fabrikates anzugeben; nach ohngefähren Berechnungen dürfte ſie jedoch immerhin auf mehr als 3000 Centner und ihr Geldwerth auf etwa 27000 fl. C. M. angenommen werden. Der ſtärkſte Abſatz der Pottaſche findet zu Pilſen Statt, indem ſie daſelbſt von den zur Zeit der Jahrmärkte ſich einſtellenden Glasfabrikanten aufgekauft wird.

Die Holzeſſigbereitung wird ſeit kurzer Zeit zu Königsſaal und in der Nähe von Dobřiſch fabriksmäßig betrieben, ſo zwar, daß eigenthümlich gebaute Oefen hiezu vorgerichtet ſind, deren vollkommen luftdicht geſchloſſener Raum, nachdem er vorher mit Birkenholz möglichſt angefüllt worden, die allmählige Verkohlung des Holzes mittelſt einer der Länge nach hindurchgehenden Röhre von Gußeiſen, in deren Höhlung ein lebhaftes Feuer unterhalten wird, und durch einen an der Seitenwand des Ofens angebrachten Deſtillationsapparat gleichzeitig auch die Abſcheidung der enthaltenen Feuchtigkeiten, deren vorwaltender Beſtandtheil die Holzſäure iſt, hervorbringt. Ein ſolcher Ofen wird nach der bisherigen Verfahrungsweiſe durch 108 Stunden ununterbrochen in gleicher Hitze unterhalten, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß ein ſolcher Zeitraum zur vollſtändigen Verkohlung des Holzes auf dieſe Art erforderlich iſt; alsdann läßt man ihn, wenn das Setzfeuer verloſchen iſt, durch den Verlauf von 96 Stunden allmählig erkalten, und wenn man ſodann, ohne eine Entzündung und das Verbrennen der Kohlen beim Zutritte der Luft mehr beſorgen zu dürfen, den Meiler geöffnet und die Kohlen aus demſelben beſeitigt hat, wird er neuerdings zur ferneren Verkohlung und Deſtillirung angeſchickt. Bei dieſem Verfahren hat man es bisher dahin gebracht, daß man aus einer Klafter Birkenholz 11 bis 12 Tonnen vortrefflicher Kohlen, welche im Bruche vollkommen glatt und glänzend, überaus leicht ſind und, leiſe geklopft, hell klingen, gleichwie endlich 6 Eimer Holzſäure zu erzeugen im Stande iſt, welche letztere jedoch ſehr wäſſerig

und mit brandiger Holzſäure, Theer, gleichwie mit Birkenöl ſehr verunreinigt iſt, demnach alſo von dieſen Beimiſchungen durch vielfältige, ſehr einfache, dennoch aber ſinnreiche Behandlungsmethoden geſchieden werden muß. Auf dieſe Art wird endlich eine ganz waſſerhelle, angenehm riechende Flüſſigkeit von einem ſo reinen, ſauern Geſchmack dargeſtellt, daß ſie den lieblichſten Tafeleſſig zu liefern vermag. Die Nebenproducte dieſer Fabrikation, welche, wie bereits angedeutet worden iſt, in Kohlen, Theer, Birkenöl, gleichwie außerdem auch in einer nicht unanſehnlichen Menge von Gyps beſtehen, indem letzterer, wie ſpäterhin geſagt werden ſoll, bei der Reinigung der Holzſäure gewonnen wird, benützt man theils in der Landwirthſchaft, zum Theil auch als Gewerbsbedürfniſſe.

Im unmittelbaren Zuſammenhange mit der Bereitung der Holzſäure ſteht die Fabrikation des Bleizukkers, welche ebenfalls zu Königsſaal, gleichwie in der Umgebung von Dobřiſch betrieben wird. Zu dieſem Behufe wird die aus dem Meiler herabträufelnde Holzſäure in hiezu beſtimmten Tonnen mit äzendem Kalk vermengt, welcher ſich mit der Säure verbindet, und holzſauern Kalk darſtellt. Letzterer wird alsdann von der darüber befindlichen Flüſſigkeit abgeſchieden, und auf flachen, eiſernen Pfannen bei gelinder Wärme einigermaßen getrocknet, und dieſes Pulver, nachdem man es in einzelne Deſtillirkolben aus Thon gethan hat, mit Vitriolöl übergoſſen, welcher mit Beihilfe eines mäßigen Hitzegrades die Holzſäure ausſcheidet. Dieſelbe wird nun auf geeigneten Abdampfkeſſeln eingedickt, alsdann mit feingepulverter Bleiglätte vermengt, und das, auf ſolche Art entſtandene, eſſigſaure Blei, welches man im gemeinen Leben Bleizucker nennt, durch Kryſtalliſation ausgeſchieden. Von dieſem Fabrikate, welches ſowohl in der Heilkunſt, als bei Gewerben und Künſten, insbeſondere aber beim Färben der Baumwollenzeuge häufig angewendet wird, liefert der Berauner Kreis nach einer beiläufigen Berechnung alljährig immerhin mehr als 300 Centner.

Für den gemeinen Zucker beſteht allhier ebenfalls, nämlich zu Königsſaal, eine Raffinerie. Daſelbſt wird der Mehlzucker, welchen man unmittelbar aus den überſeeiſchen Colonialländern, und zwar gewöhnlich über Hamburg, bezieht, (wobei noch angeführt zu werden verdient, daß die Kiſten, worin es gepackt zu ſeyn pflegt, mehrentheils aus Mahagonibrettern beſtehen, und vorzügliches Materiale für feinere Tiſchlerwaaren darbieten), durch mannigfaltige und wiederholte Sied- und Läuterungsprozeſſe verarbeitet. Die Menge des im Laufe eines jeden Jahres in der hieſigen Fabrik dargeſtellten Brod- oder Hutzuckers erſtreckt ſich immerhin auf mehr als 12,000 Centner, wobei auch eine nicht unbeträchtliche, jedoch wandelbare Quantität von Kandiszucker, gleichwie eine verhältnißmäßige Menge von gemeinem Syrup (gewöhnlich mehr als 3000 Centner desſelben) in Anſchlag gebracht werden muß, ſo daß der Geſammtwerth jener Erzeugniſſe mehr als 600,000 fl. C. M. beträgt. Dieſe Producte, welche ſowohl wegen ihrer vorzüglichen Güte als auch rückſichtlich der Wohlfeilheit ihrer Preiſe ſehr geſchätzt ſind, finden ihren Abſatz größtentheils in der benachbarten Hauptſtadt, in nicht geringerem Maaße aber auch in entfernteren Gegenden der öſterreichiſchen Monarchie, z. B. ſelbſt im Königreiche Ungarn.

Außerdem gibt es im Kreiſe noch folgende Handwerksleute, welche vegetabiliſche Erzeugniſſe bearbeiten: 239 Leinwebermeiſter (die meiſten in den Amtsbezirken der Herrſchaften Tloſkau, Chlumetz, Konopiſcht, Dobřiſch, Smilkau), 30 Seiler mit 11 Gehilfen (am häufigſten zu Beneſchau, Beraun und Königsſaal), 11 Tiſchler, und 20 Wagner oder Stellmacher.

DD. Verarbeitung der Thierproducte.

In dieſer Beziehung läßt ſich wahrlich äußerſt wenig anführen, weil dieſe Abtheilung der techniſchen Induſtrie im Kreiſe bisher noch immer eine ſehr beſchränkte Verwendung und eine eben ſo geringfügige Ausbildung erfahren hat; denn

mit Ausnahme einer mäßigen Anzahl von **Tuchmachern** (insgeſammt 53 Meiſter mit 55 Stühlen), welche zu Žebrak, Hořowitz, Přibram, Tloſtau, Beraun u. a. O. ſich befinden, durchgehends aber auch nur grobe Tuchſorten liefern, deren Geſammtwerth nach ämtlichen Angaben nicht über 6000 fl. C. M. ſich beläuft, gleichwie 5 **Strumpfwirkern** und 46 **Strumpfſtrickern** auf den Herrſchaften Chlumetz, Tloſtau und Dobřiſch, deren Erzeugniſſe bloß in gemeinen Schafwolle-Strümpfen für Bauersleute beſtehen, und für die Friſt eines Jahres kaum mehr als ohngefähr 2000 fl. C. M. betragen, zählt man überhaupt im geſammten Kreiſe 15 **Handſchuhmacher** mit 3 Gehilfen, 41 **Hutmacher** mit 11 Geſellen (die meiſten zu Beneſchau, Wotitz und Přibram), 4 **Kammmacher** zu Přibram, 36 **Kirſchner** mit 14 Gehilfen (hievon 10 Meiſter zu Wotitz, 3 zu Beraun und eben ſo viele zu Přibram), 28 **Lohgerber** nebſt 7 Geſellen (am häufigſten zu Přibram, Žebrak, Neu-Knin, Beraun), 6 **Rothgerber** (wovon allein 5 zu Neu-Knin ſich befinden), 13 **Riemer** ſammt 3 Geſellen (die meiſten zu Beneſchau, Beraun und Žebrak), 3 **Sattler**, 2 **Tuchſcherer**, und eben ſo viele **Tuchwalker**, 22 **Weißgerber** nebſt 5 Gehilfen (am häufigſten zu Neu-Knin, Beraun und Žebrak) 6 **Wollzeugmacher** zu Přibram und 9 **Wachszieher** (wovon 5 allein zu Přibram und 2 zu Beneſchau vorhanden ſind) u. dgl. m.

Von Gewerbsleuten, welche Erzeugniſſe aus gemiſchten oder unbeſtimmten Gegenſtänden liefern, ſind gemäß den Amtsberichten folgende im Kreiſe, nämlich: 4 **Buchbinder** nebſt 3 Geſellen zu Přibram, 2 **Drechsler**, 8 **Färber** (wovon 3 allein zu Beneſchau und eben ſo viele in Wotitz ſich aufhalten), und ein **Maler** zu Přibram.

Im Bezug auf die im Berauner Kreiſe gebräuchlichen Gewerbe lehrt jedoch die auf genauere Nachforſchungen gegründete Uiberzeugung, daß im Allgemeinen beinahe ſämmtliche, ja ſelbſt ſehr viele jener Arten der Gewerbsbeſchäftigungen, welche mitunter zur Befriedigung unentbehrlicher

Bedürfniſſe des gemeinen Lebens nothwendig ſind, nur in einem ſehr unvollkommenen Maaße ſowohl nach der Menge als insbeſondere nach der Beſchaffenheit der verfertigten Gegenſtände betrieben werden, wovon die ganz natürliche Folge iſt, daß einerſeits ſehr viele Dinge mitunter aus ſehr beträchtlichen Entfernungen mit unverhältnißmäßigem Aufwande an Geld, Zeit und Bequemlichkeit geholt werden müſſen, gleichwie andrerſeits die allermeiſten Handwerker kaum den geringſten Theil ihres Auskommens durch ihre eigenthümlichen Arbeiten zu erringen vermögen, dagegen aber nothgedrungen ſind, auf Koſten und zum großen Nachtheile ihrer Gewerbsgeſchicklichkeit, dasjenige, was ſie übrigens zu ihrem Lebensunterhalte benöthigen, durch den mehr oder minder befriedigenden Bau eines Stücks Ackerland herbeizuſchaffen.

EE. Wohlſtand, Handel, Straßen, Poſtämter, Weg- und Waſſerzölle, Maaße, Gewichte, Münzen.

Aus dem bisher Geſagten ergibt ſich die natürliche Schlußfolge, daß der Bewohner des Berauner Kreiſes ſich eigentlich eines ſehr kärglichen Wohlſtandes zu erfreuen Urſache habe, ja im Ganzen genommen, ſo wie der Boden, auf dem er lebt, im hohen Grade dürftig iſt; denn, mit Ausnahme einiger anſehnlicher Güterbeſitzer, welche einige beſondere, nur ihnen allein zugängliche Ertragsquellen von vorzüglicher Bedeutenheit für ihren Vortheil zu eröffnen vermochten, und etwelche Fabriksinhaber ausgenommen, darf ſich wohl Niemand rühmen, etwas mehr vor ſich bringen zu können, als daß er höchſtens ſein nothdürftiges Auskommen erwirbt; übrigens iſt der eigentliche Landmann nach dem ſtrengſten Sinne des Wortes im Verhältniſſe ſeiner Beſchäftigung und ihres Erträgniſſes arm, wahrlich ſehr arm; denn Alles, was er erzeugt, verbraucht er ſelbſt entweder unmittelbar oder doch mittelbar, oft reicht es nur höchſt kärglich hin, und die Summe der eigentlichen Erſparniſſe, des wirklichen Uiberfluſſes iſt, im Ganzen genommen, ſehr unbedeutend.

Nach dieſem Verhältniſſe iſt auch der Handel im Allgemeinen geringfügig, obgleich viele Gegenden des Kreiſes in der That bisweilen auf Koſten des Selbſtbedarfs eine nicht unanſehnliche Menge ſämmtlicher Getreidearten, vorzüglich aber Hafer, ferner Heu, Stroh, Holz, Kohlen, Holzwaaren, nämlich insbeſondere Fußbodentafeln und Birkenbeſen, Federvieh, Eier, Obſt, Butter, Fleiſch, Leder, Wildprät, Felle verſchiedener Art u. dgl., namentlich nach der Hauptſtadt, liefern.

Die eigentlichen, ſowohl durch ihre Menge als ihre vorzügliche Beſchaffenheit ausgezeichneten Gegenſtände des wirklichen Handels ſind: Wolle, Bleiglätte, Bleizucker, alle Arten gegoſſener und geſchmiedeter Eiſenwaaren, Marmor, Kalk, Schleifſteine, Schießpulver, Steingut, gemeine Töpferwaaren, Branntwein, Papier, Garne aus Baumwolle, Weidenruthengeflechte, Theer, Pottaſche, Holzeſſig, Zucker und Syrup. — Wie bedeutend der Abſatz und Erzeugnißwerth mehrerer unter den ſo eben aufgezählten Gegenſtänden iſt, hat ſich in der vorausgeſchickten, beſonderen Würdigung derſelben zu erkennen gegeben.

Kunſtſtraßen vorzüglicher Art findet man im Berauner Kreiſe nach drei verſchiedenen Richtungen, durchgehends nach Entfernungen von beinahe 5 bis 9 Poſtmeilen, nämlich die ſogenannte Reichspoſtſtraße, welche über Beraun nach Pilſen läuft, die Linzer Poſtſtraße über Beneſchau nach Tabor, wobei zu bemerken kömmt, daß in der letzten Zeit von der Stadt Beneſchau eine Verbindung mit der Wiener Poſtſtraße nach der Stadt Pilgram hergeſtellt worden iſt, und die Paſſauer Heerſtraße, welche über Dobřiſch nach Piſek führt; doch iſt die letztere in unmittelbarer Nähe der Hauptſtadt theilweiſe noch unvollendet. Deſto erbärmlicher ſind dagegen im Allgemeinen die Landwege, ſo zwar, daß man durch die unverantwortlichſte Sorgloſigkeit mancher Gemeinden eben ſo häufig zwiſchen zahlloſen Steinblöcken die Arme und Beine zu zerſchellen Gefahr läuft, als man wieder in anderen Gegenden, wenn man zur Regenzeit daſelbſt zu reiſen genöthigt wird, im bodenloſen Schlamme ſtecken bleibt, ohngeachtet

ſämmtliche Bedürfniſſe zur Verbeſſerung und Unterhaltung der Fahrwege, nämlich ſowohl Steine als Menſchenhände, allenthalben in hinreichender Menge vorhanden ſind. Wie leicht und koſtenlos dieſer Uibelſtand zu beſeitigen, und zur allgemeinen Wohlthat umzuſchaffen ſey, zeigt der nunmehrige vortreffliche Zuſtand der Landwege auf den Herrſchaften Karlſtein, Hořowitz, Smilkau u. ſ. w. Eine ganz beſonders ehrenvolle Erwähnung verdienen endlich die auf den Herrſchaften Zbirow und Hořowitz in der neueren Zeit zu Stande gebrachten und ſorgfältig unterhaltenen ſchichtämtlichen Straßen, welche nämlich ſämmtliche Berg- und Hüttenwerke jener Gegenden in einen gemeinſchaftlichen Zuſammenhang bringen, und zur leichteren und ſchnelleren Fortſchaffung größerer Quantitäten von Bergwerks- und Hüttenerzeugniſſen, als man außerdem auf das nämliche Geſpann bemeſſen dürfte, ſehr vortheilhaft mitwirken, übrigens aber auch in jeder andern Beziehung unſchätzbare Vortheile gewähren.

Die Anzahl der im Berauner Kreiſe vorhandenen Poſtſtationen beläuft ſich insgeſammt auf 11 Amtsorte dieſer Art, da nämlich auf der Reichsſtraße ein Poſtamt zu Beraun, eines zu Zditz, eines zu Zerhowitz und eines zu Mauth, gleichwie längs der Linzer Straße ein k. k. Poſthaus zu Dnespek, eines zu Biſtritz und eines zu Wotitz, endlich aber auch auf der Paſſauer Straße eine Poſthaltung zu Königsſaal, eine zu Mniſchek, eine zu Dobřiſch und eine zu Milin beſteht. Sämmtliche, ſo eben hergezählte Poſtämter beſorgen ſowohl die vorſchriftsgemäße Verſendung der Briefe, als auch die Weiterbeförderung der Extrapoſtwägen; die Poſtkutſche geht jede Woche einmal hin und her auf der Reichsſtraße, und eben ſo auch auf der Linzer Straße. Das Reiſen mittelſt Eilwägen iſt im hieſigen Kreiſe noch nicht eingeführt.

Wegzollämter beſtehen im Berauner Kreiſe nur auf der Reichsſtraße zu Beraun, Žebrak und Mauth, gleichwie auf der Linzer Straße zu Beneſchau und Wotitz.

Brückenzollſtationen ſind zu Beraun, Poritſch und Königsſaal.

Waſſerzölle im eigentlichen Sinne trifft man im Kreiſe nirgendwo.

Beſtehende Uiberfuhrsplätze mittelſt Prahmen trifft man längs der Moldau zu Kamaik, Zrubek, Cholin, Žiwohauſcht, St. Kilian, Dawle und Königsſaal, an der Beraun bei Srbſko, Pautſchnik und Letý, ſo wie endlich über die Sazawa bei Teinitz und Kamený Přjwoz.

Maaße, Gewichte und Münzen ſind durchgehends von der landesüblichen und vorſchriftsgemäßen Beſchaffenheit.

V. Verfaſſung und Verwaltung.

In Bezug auf die gemeinſamen, öffentlichen Verhältniſſe und Einrichtungen gelten für den Berauner Kreis überhaupt alle jene Grundſätze, welche bei der für das Königreich Böhmen nach dem Sinne der allerhöchſten Anordnungen feſtgeſetzten und eingeführten ſtaatswirthſchaftlichen Verwaltung gebräuchlich, und auf dieſen kleineren Antheil des größeren Ganzen einigermaßen anwendbar ſind.

A. Politiſche Verwaltung.

Die oberſte Leitung aller öffentlichen Geſchäfte führt das k. k. Kreisamt, welches unmittelbar dem k. k. Landesgubernium untergeordnet iſt, von demſelben die nöthigen Weiſungen empfängt, und die Regierungsbefehle den einzelnen Unterbehörden kund gibt.

Das nämliche Verhältniß, welches zwiſchen der k. k. Landesſtelle und dem geſammten Königreiche beſteht, findet auch im kleineren Maaßſtabe zwiſchen dem k. Kreisamte und dem Kreiſe ſelbſt Statt; denn dasſelbe iſt die höchſte Behörde der geſammten Landſchaft und der Mittelpunkt ſowohl der politiſchen als auch der polizeilichen Geſchäftsleitung, es bildet das Organ der Verlautbarung ſämmtlicher hohen und

allerhöchſten Regierungsverordnungen, deren genaue, ordnungsgemäße Beobachtung und Erfüllung es zu überwachen hat. Die Ausdehnung des kreisämtlichen Geſchäftskreiſes iſt ſehr beträchtlich und von hoher Wichtigkeit; dennoch aber von der andern Seite ſo weiſe beſchränkt, und durch den Einfluß der höheren Landesbehörde gemäßigt, daß hieraus der regelmäßigſte Einklang der Geſchäfte hervorgeht, und die ſicherſte Erreichung der wohlthätigſten Staatszwecke hiemit bedingt iſt. Der unmittelbare Vorſteher des k. k. Kreisamtes, ſo wie des ganzen Kreiſes iſt der von Sr. Majeſtät dem Kaiſer verordnete Kreishauptmann, welcher jedesmal den Rang und Titel eines k. k. Gubernialrathes genießt und führet; demſelben iſt zum Behufe der Handhabung der Geſchäfte das angemeſſene Amtsperſonale zugetheilt und untergeordnet, nämlich die entſprechende Anzahl der k. k. Kreiskommiſſäre für die Beſorgung der im Kreiſe vorzunehmenden politiſchen Unterſuchungen, der k. Kreisarzt ſammt einem Kreiswundarzte zur Aufſicht im Betreff der auf das allgemeine Geſundheitswohl Bezug habenden Gegenſtände, der k. Kreis-Ingenieur zur Führung der öffentlichen Bauten, der k. Kreis-Kaſſirer nebſt einem Kaſſa-Kontrollor für den Empfang und die Auszahlung aller öffentlicher Geldpoſten, ſo wie endlich der Kreis-Sekretär ſammt dem Protokolliſten, einem Regiſtranten und drei Kanzelliſten zur Erledigung der eigentlichen Kanzleigeſchäfte; die in einer hinreichenden Anzahl vorhandenen und beſoldeten Kreisboten (welche auch wohl noch immer Kreisdragoner genannt werden, weil ſie ehedem beritten waren,) dienen zur Ausſendung der Kreisſchreiben.

Die Unterbehörden im Kreiſe ſind in freien, nicht unterthänigen Städten die Magiſtrate, auf dem übrigen flachen Lande die Güterbeſitzer und in ihrer Vertretung die ſogenannten Wirthſchaftsämter; ihre gemeinſchaftlichen Obliegenheiten ſind: 1tens. Die Kundmachungen aller Anordnungen des k. Kreisamtes. 2tens. Die Handhabung der Polizei. 3tens. Die Unterſuchung und Beſtrafung der meiſten ſogenannten ſchweren Polizeiübertretungen. 4tens. Die Vorerhebungen bei Criminalfällen, und zwar im Delegationswege.

5tens. Die Führung der Grundbücher über den vorhandenen Beſitzſtand und die vorfallenden Veränderungen desſelben. 6tens. Verfügungen bei Sterbefällen, Beſorgung der Vormundſchaften und Verwaltung des Waiſenvermögens. 7tens. Die Ausſchreibung, Erhebung und Einſendung der Steuern. 8tens. Die Anordnung von Vorſpann- und Transportfuhren, oder Naturalienlieferungen für den öffentlichen Bedarf. 9tens. Conſkribirung der Unterthanen und des Viehſtandes, Aushebung und Ablieferung der Rekruten u. ſ. w. — Die Geſammtzahl der Ortsgerichte beläuft ſich auf 6 gehörig eingerichtete Magiſtrate und 64 Wirthſchaftsämter.

B. Kameraliſtiſche Verhältniſſe.

Hinſichtlich der im Berauner Kreiſe beſtehenden Staatseinnahmen ſo wie der diesfälligen Ausgaben läßt ſich, im Ganzen genommen, nur ſo viel ſagen, daß ſie durchgehends nach jenen Grundſätzen angeordnet ſind und beſorgt werden, gleichwie es in der geſammten Provinz der Fall zu ſeyn pflegt, und daß ihre Summe überhaupt auch dem Umfange des Landſtriches, der eigenthümlichen Beſchaffenheit ſeines Bodens und den übrigen Verhältniſſen desſelben entſpricht. Die unmittelbaren Steuern beliefen ſich im Jahre 1825 insgeſammt auf die Summe von 365,105 fl. 6 $\frac{3}{5}$ kr. Metallmünze, wovon das ſogenannte Militare Extraordinarium, nämlich die Grundſteuer von obrigkeitlichen Beſitzungen auf 110,461 fl. 53 kr. C. M., ſo wie die unterthänige oder Ruſtikal-Grundſteuer, das Militare Ordinarium der Unterthanen, auf 186,450 fl. 21 kr. C. M. ſich beläuft; die Perſonal- oder Kopfſteuer betrug 31,199 fl. C. M., die Gebäudeſteuer 20,709 fl. 20 kr. C. M., die Erwerbs- oder Induſtrialſteuer 11,780 fl. C. M., die Vermögens- oder Klaſſenſteuer 1536 fl. 43 kr. C. M., der ſogenannte Mälzerbeitrag 1378 fl. 27 kr. C. M., die Abgabe für Se. k. Hoheit den Gouverneur von Böhmen 2022 fl. 32 kr. W. W., und der ſogenannte Muſikalimpoſt 1950 fl. 56 kr. W. W. Alle dieſe Gelder werden, wie bereits oben angedeutet worden iſt, in den

Städten von den Magiſtraten, außerdem von den Grundobrigkeiten oder durch die von ihnen aufgeſtellten Steuer-Einnehmer eingehoben, und an die k. Kreiskaſſa abgeführt, welche dieſelben, mit Ausnahme der drei letzten Abgaben, zur k. k. Kameralzahlamtskaſſa, dieſe übrigen zur Kaſſa der Landesſtände einſendet. Zu den direkten Staatseinkünften aus dem Berauner Kreiſe gehört endlich auch das Erträgniß der k. Bergwerke, welches laut der ſchon früher geſchehenen, umſtändlicheren Auseinanderſetzung, jedoch ohne Abrechnung der Ausbeutungskoſten, über 511,500 fl. C. M. beträgt.

Die ſogenannte indirecte Beſteuerung des Berauner Kreiſes, nämlich die Summe des öffentlichen Einkommens durch Zölle und andere hiemit verwandte Quellen, liegt außerhalb den Gränzen der genaueten Berechnung, da der Kreis in dieſer Beziehung theils dem Taborer, theils dem Pilſner Inſpectorate, zum Theil aber auch der k. Hauptſtadt Prag zugewieſen iſt, ſo daß die mannigfachen Zollgefälle, die Trankſteuer, das Erträgniß des Salzes, des Tabaks, des Papier- und Waarenſtempels, gleichwie endlich auch die Lottoeinnahmen u. ſ. w. auf ſo verſchiedenen Orten, dagegen aber auch mit fremdkreiſigen Geldern dieſer Art zuſammenfließen, daß eine abgeſonderte Angabe derſelben für den hieſigen Kreis in der That äußerſt ſchwierig iſt. Die einzelnen, im Kreiſe vorhandenen Einnahmsorte für Zollgefälle ſind: das k. k. Salzamt zu Wermieřitz, das k. k. Trankſteueramt zu Beneſchau ſammt dem Trankſteuer-Reviſorate ſowohl ebendaſelbſt als zu Kamaik, das k. k. Trankſteueramt zu Žebrak und das Trankſteuer-Reviſorat ebendaſelbſt, das k. k. Ober-Reviſorat für das Tabaks- und Stempelgefäll zu Dobřiſch, gleichwie endlich die bereits früher aufgezählten Wegmauthſtationen und die Poſtämter.

C. Juſtizverhältniſſe.

Der Gerichtsſtand für die im Kreiſe vorhandenen Städte ſind die Magiſtrate, und zwar ſind ſie in 6 Städten, nämlich zu Přibram, Beraun, Žebrak, Hoſtomitz, Neu-Knin und

Beneſchau organiſirt, d. i. bei demſelben befindet ſich wenigſtens ein Rechtskundiger, dagegen in den übrigen Städten nicht organiſirt, nämlich es beſteht bei denſelben aus Mangel des erforderlichen Gemeindevermögens keine geprüfte Gerichtsperſon, ſondern die Geſchäfte werden bloß von einem ungeprüften Stadtrichter verwaltet. Der Gerichtsſtand der Bauern iſt die Grundobrigkeit, da ihr die ſogenannte Patrimonialgerichtsbarkeit oder das eigentliche adelige Richteramt zuſteht, dieſes aber muß ſie durch einen vom k. k. Appellationsgerichte geprüften Rechtskundigen, welchen ſie jedoch auszuwählen und zu beſolden hat, verwalten laſſen. Die wichtigſten Gegenſtände der öffentlichen Verhandlung bei dieſen Civilgerichten, deren man insgeſammt 70 im Kreiſe zählt, ſind: die Beſorgung der Verlaſſenſchafts- und Vormundſchaftsangelegenheiten, die Sicherung des Waiſenvermögens, die Verwahrung der Depoſitengelder, die Schlichtung der Rechtsſtreitigkeiten in erſter Inſtanz, die Abſchäzzung von Realitäten u. ſ. w. In allen vorhergehenden Fällen ſtehen die Civilgerichte unter der unmittelbaren Aufſicht des k. k. Appellationsgerichtes, dagegen aber in Criminal-Juſtizſachen nur mittelbar unter demſelben, und zwar durch das k. k. Criminalgericht zu Prag, wohin alle Verbrecher zur Unterſuchung und Beſtrafung abgeliefert werden.

D. Die Militärverfaſſung.

In dieſer Beziehung läßt ſich, da in dieſem Kreiſe nirgendwo Militär vorhanden iſt, beinahe gar nichts, im Grunde eigentlich aber nur ſo viel anführen, daß der Berauner Kreis hinſichtlich des Conſcriptions- und Rekrutirungsweſens einen Theil des Werbbezirkes vom 28ten Linien-Infanterieregimente darſtellt.

E. Die geiſtlichen Verhältniſſe.

Bei dem Umſtande, als die allergrößte Zahl der Einwohner des Berauner Kreiſes der römiſch-katholiſchen Reli-

gion zugethan iſt, gehört dieſer Landſtrich zu dem Sprengel des Erzbisthumes zu Prag, ſo zwar, daß er fünf Vikariaten untergeordnet iſt, von denen drei zur Gänze im Kreiſe vorhanden ſind, dagegen befinden ſich die Amtsorte der beiden anderen außerhalb des Kreiſes.

Die geſammte Landſchaft enthält überhaupt 86 katholiſche Kirchſprengel mit 146 Prieſtern, nämlich: 12 Decanate, 44 Pfarren, 7 Pfarradminiſtraturen, 16 Lokalien und 7 Expoſituren, gleichwie endlich ein akatholiſches Paſtorat.

Das Prager Vikariat

zählt insgeſammt 8 Kirchſprengel, und zwar: 4 Pfarren, 3 Lokalien und 1 Expoſitur, nämlich:

Die Pfarre zu Königsſaal, wozu die Ortſchaften Königsſaal, Lipan, Lipenetz, Zabiehlitz, Žabowřeſk, Banie und Lahowitz gehören.

Die Expoſitur zu Chuchel mit den Dörfern Groß-Chuchel und Klein-Chuchel.

Die Lokalie zu Modřan mit den hierkreiſigen Ortſchaften Modřan, Točna und Komořan, ſo wie mit den zum Kauřimer Kreiſe gehörigen Dörfern Hodkowitz und Lhotka.

Die Lokalie zu Mokropetz mit den Dörfern Ober-Mokropetz, Unter-Mokropetz, Wſchenor und Silowiſcht.

Die Pfarre zu Liſchnitz mit den Ortſchaften Liſchnitz, Klinetz, Řidka und Černolitz.

Die Pfarre zu Trnowa mit dem alleinigen Dorfe Trnowa.

Die Pfarre zu Třebotau mit den hierkreiſigen Ortſchaften Třebotau, Solopiſk, Wonoklas, Klein-Kuchař, Ober-Roblin, Kuchařik, Černoſchitz und Radotin, gleichwie den fremdkreiſigen Dörfern Chotetſch und Koſoř.

Die Lokalie zu Wran mit den Dörfern Wran und Skochowitz.

Im Berauner Vikariate,

woſelbſt man überhaupt 27 Kirchſprengel, nämlich: 6 Decanate, 9 Pfarren, 4 Pfarradminiſtraturen, 4 Lokalien und 4 Expoſituren trifft, befindet ſich:

Die Dechantei zu Beraun, welche die Stadt Beraun und das Dorf Jarow umfaßt.

Die Pfarradminiſtratur zu St. Benigna mit den Ortſchaften St. Benigna, Zagetſchow, Neudorf, Kwain, Woleſchna und Giwina.

Die Pfarradminiſtratur zu Budnian mit den Ortſchaften Budnian, Karlſtein, Pautſchnik, Klutſchitz, Groß-Mořin, Klein-Mořin und Vorder-Střeban.

Die Pfarre zu Cerhowitz mit den Ortſchaften Cerhowitz, Drozdow, Trenitz, Zaluſchy, Augezd und Tluſtitz.

Die Pfarre zu Dobřichowitz mit den Ortſchaften Dobřichowitz, Lety, Wonoklas, Řewnitz und Hinter-Střeban.

Die Dechantei zu Drahno-Augezd mit den hierkreiſigen Dörfern Drahno-Augezd, Biſkaupek, Sebetſchitz, Wegwanow, Gabletſchno, Přiſchednitz, Chotietin, Třebnuſchka und Liſchna, gleichwie dem fremdkreiſigen Dorfe Tereſchau.

Die Dechantei zu Hořowitz mit den Ortſchaften Hořowitz, Groß-Wiſka, Podluch, Erpet und Tihawa.

Die Pfarre zu St. Johann enthält die Dörfer St. Johann, Hoſtin, Sedletz, Bubowitz und Srbſko.

Die Lokalie zu Lhota mit den Dörfern Lhota und Syra.

Die Pfarre zu Liten mit den Dörfern Liten, Mieňan, Korno, Bieltſch, Letſch, Wlenetz, Krupna, Swinař, Halaun, Lhotka, Hodin, Hatie und Skuhrow.

Die Dechantei zu Lochowitz mit den Ortſchaften Lochowitz, Staſchow, Netolitz und Libomiſchel.

Die Lokalie zu Lodenitz mit den Dörfern Lodenitz und Wraſch nebſt der fremdkreiſigen Ortſchaft Chruſtenitz.

Die Dechantei zu Mauth mit den Ortſchaften Mauth, Holoubkau, Swegkowitz, Medo-Augezd, Tieſchkow, Glashütten, Kares, Kariſek, Cekow und Chesnowitz.

Die Expoſitur zu Mletſchitz mit den hierkreiſigen Dörfern Mletſchitz, Oſtrowetz, Lhotka und Skaupy, ſo wie mit dem fremdkreiſigen Dorfe Praſchno-Augezd.

Die Expoſitur zu Mrtnik mit den Dörfern Mrtnik, Hwozdetz, Komarau, Woſek, Chalaupek, Neřezin, Kleſchtienitz, Klein-Wiſka und Hrachowiſcht.

Die Pfarre zu Neumetl mit den Dörfern Neumetl und Radauſch.

Die Pfarre zu Podſchapel mit den Ortſchaften Podſchapel, Königshof, Karlshütten, Schmiedeberg, Popowitz, Lewin, Trubin, Trubſko, Bitow und Zahořan.

Die Adminiſtratur zu Praſkoles mit den Dörfern Praſkoles, Kotopek und Wotmitſch.

Die Lokalie zu Straſchitz mit den Dörfern Straſchitz, Tien und Hurek.

Die Pfarre zu Suchomaſt mit den Ortſchaften Suchomaſt, Bikoſch, Malkow, Želkowitz und Borek.

Die Adminiſtratur zu Tetin mit den Dörfern Tetin, Tobolka und Koda.

Die Pfarre zu Tmain mit den Dörfern Tmain, Launin, Křizatka, Koniepruß und Slawik.

Die Pfarre zu Welis mit den hierkreiſigen Ortſchaften Welis und Kublow, ſo wie mit dem zum Rakonitzer Kreiſe gehörigen Dorfe Braum.

Die Lokalie auf dem Schloſſe Zbirow mit der Burg Zbirow und den Dörfern Pliſkow, Tegček und Klein Augezd.

Die Expoſitur im Städtchen Zbirow mit dem Städtchen Zbirow.

Die Expoſitur zu Zditz mit den Dörfern Zditz, Chodaun, Baborin, Kniſchkowitz, und Černin.

Das Decanat zu Žebrak mit den Ortſchaften Žebrak, Totſchnik, Chluſtina, Sedletz, Bzowa, Březowa und Hředl.

Das Přibramer Vikariat

umfaßt, im Ganzen genommen, 20 Kirchſprengel, und zwar 3 Dechanteien, 11 Pfarren, 1 Pfarradminiſtratur und 5 Lokalien, nämlich:

Die Pfarre zu Alt-Knin mit den Ortſchaften Alt-Knin, Libſchitz, Zaborná Lhota, Sudowitz, Mokrowrat, Pauſcht, Kozyhora, Klein-Letſchitz, Groß-Letſchitz, Bratřinow und Neu-Knin.

Die Pfarre zu Bezdiedilz mit den Ortſchaften Bezdiedilz, Hoſtomitz, Lſchtien, Biechtſchin und Lhotka.

Die Pfarre Borotitz mit den Dörfern Borotitz, Hubenow, Schupanowitz, Draſchetitz, Chramiſcht, Mokrſchko, Žebrak, Proſtřednj Lhota, Slowanſká Lhota, Smilowitz, Drewnjk, Homole, Nechalow, Wagetſchnik, Drhowetz, Drhowa, Hranitz, Čelin, Cholin und Slowan.

Die Pfarre zu Dobřiſch mit den Ortſchaften Dobřiſch, Althütten, Woznitz und Trnowa.

Die Pfarre zu Ginetz mit den Dörfern Ginetz, Welka, Wohrazenitz, Křeſchin, Čenkau, Reykowitz, Bierzin und Felbabka.

Die Lokalie zu Groß-Petſchitz mit den Dörfern Groß-Petſchitz, Klein-Petſchitz, Cetin, Bohoſtitz, Drſnik und Kamena.

Das Decanat zu Heiligfeld mit den Ortſchaften Heiligfeld, Budin, Budinek, Lhotka, Libitz, Druhlitz, Duſchnik, Ribnik, Wobořiſcht, Langlhota, Woſtrow und Skalka.

Die Lokalie zu Hluboſch mit den Dörfern Hluboſch, Bradkowitz, Sadek, Dominikal-Paſek, Deutſch-Paſek und Drahlin.

Die Lokalie zu St. Kilian mit den Ortſchaften Dawle, St. Kilian, Slaup, Miechenitz, Woznitz und dem fremdkreiſigen Dorfe Sazawa, ferner mit Stiechowitz, Brunſchow, Maſetſchin, Hradiſko, Bojanowitz, Střebnitz, Pikowitz und Třebſin.

Das Decanat zu Mniſchek mit den Ortſchaften Mniſchek, Kitin, Lhotka, Chraſtitz, Rochow, Zahorzan, Ciſowitz, Rimanie, Weſelka, Skalka, Chauſawa, Bozgow, Neudorf und Seueſchnitz.

Die Pfarre zu Pitſchin mit den Dörfern Pitſchin, Bukowa, Kotentſchitz, Skalka, Suchodol, Liha, Obcow, Roſowitz und Sichrow.

Das Decanat zu Přibram mit den Ortſchaften Přibram, heil. Berg, Duſchnik, Hatie, Pila, Birkenberg, Orlow, Laſetz, Podleſy, Zaboř, Samoty, Dubno, Hage, Dubenetz, Obeznitz, Teutſch-Lhota und Woſek.

Die Pfarre zu Slap mit den Dörfern Slap, Buſch, Neuhof, Přeſtawlk, Čim, Korkin, Kram und Kriſchkow.

Die Pfarre zu Sliwitz mit den hierkreiſigen Ortſchaften Milin, Ertiſchowitz, Leſchetitz, Brod, Konietop, Jeruſalem, Jeſſenitz, Paliwo, Buk, Radietitz, Laſko, Bitjs, Woſtrow, Žežitz, Zdaboř, Hage, Stiezow, und den zum Prachiner Kreiſe gehörigen Dörfern Žiwotitz und Wranſchitz.

Die Pfarradminiſtratur zu Střepſko mit den hierkreiſigen Dörfern Střepſko, Wyſoka, Kamena, Modrowitz, Zawařiſcht, und den zum Prachiner Kreiſe beizuzählenden Ortſchaften Nariſow, Stregtſchkow, Zawřitz, Neſwaczil, Hodemiſchel, Pinowitz, Skuhrow, Wranowitz, Namnitz und Woſel.

Die Pfarre zu Unter-Hbit mit den Dörfern Unter-Hbit, Ober-Hbit, Jablona, Jelenetz, Luch, Katzin, Kaliſcht, Nepřegow, Wietrow, Liſchnitz, Třtj, Wapenitz, Kaupy, Platz und Smolotel.

Die Lokalie zu Wiſchnowa mit den Ortſchaften Wiſchnowa, Skalitz, Jablanetz, Wobory, Kurzbach, Aubenitz und Draſow.

Die Pfarre zu Woſow mit den Dörfern Groß-Woſow, Klein-Woſow, Lazowitz, Skřipel, Groß-Chlumetz, Klein-Chlumetz, Neuhof und Wižim.

Die Pfarre zu Wſcheraditz mit den Ortſchaften Wſcheraditz, Neſwaczil, Winařitz, Podbrd, Drachlowitz und Skuhrow.

Die Lokalie zu Ziwohauſcht mit den Dörfern Ziwohauſcht, Chotilſko, Moran, Seytſká Lhota, Hniewſchin, Czim, Lipý, Kobilnik, Auſt, Křenitſchna und Politſchan.

Im Wotitzer Vikariate,

in welchem man zuſammen genommen 26 Kirchſprengel, nämlich 3 Decanate, 15 Pfarreien, 2 Pfarradminiſtraturen, 4 Lokalien und 2 Expoſituren zählt, enthält:

Die Pfarre zu Amſchelberg mit den Ortſchaften Amſchelberg, Wiſchatol, Chraſtawa, Roth-Hradek, Wyſoký Pogezdetz, Lhota Dohnalowá, Lhota Bořená, Janow, Borek, Lawitſchka, Witeſch, Luhy, Stietkowitz, Dřewniſcht, Přibegſchka, Zaduſchy, Hradiſko, Klimetitz, Lhota Proſenka und Proſenitz.

Die Pfarre zu Arnoſchtowitz mit den Dörfern Arnoſchtowitz, Smilkau, Baniow, Cziſchtowitz, Dietkow, Durditz, Geſtřabitz, Jeſchetitz, Groß-Heřmanitz, Klein-Heřmanitz, Lhota Hlawatſchkowa, Lhota Karaſowá, Lhota Blahowá, Iwy, Kauty, Laudilka, Liſchtienetz, Nazditz, Peklo, Raditſch, Cechow und Siřikowitz.

Die Pfarre zu Bielitz mit den Dörfern Bielitz, Blažim, Jablona, Miečin, Nebřich, Radſlawitz und Strany.

Die Pfarre zu Chlum mit den Ortſchaften Chlum, Nalžowitz, Auſuſchy, Hradiſko, Neudorf, Podhay, Groß-Kniowitz, Klein-Kniowitz, Hlubowka, Wowos, Křepenitz, Seſtraun, Zbieras, Raditſch, Hrazan, Žbiar und Dublin.

Die Pfarre zu Dublowitz mit den Dörfern Dublowitz, Lhota Břekowá, Třebnitz, Wořikow, Buſitz, Zabiehlitz, Chramoſt, Lichow, Zwirotitz, Butſchil, Hrachow und Tanzibudek.

Die Pfarre zu Janowitz mit den Ortſchaften Janowitz, Babitz, Braſchtitz, Manielowitz, Kreſchitz, Lhota, Lhotka, Mrwitz, Podol, Radotin, Rudoltitz, Slawkow, Woleweţz, Woratſchitz und Zaribnitz.

Die Expoſitur zu Jeſſenitz mit den Dörfern Jeſſenitz, Nedrahowitz, Ratſch, Mezno, Wrſchowitz, Bolleſchowitz, Hulin, Lowtſchitz, Dobroſchowitz, Daublowitſchky, Baudy, Malkowitz, Martinitz, Aulehle, Auklid, Bor, Rudoletz, Kamenitz, Podhay, Trkow, Křenowitz, Dobrohoſcht, Miſkow, Neuhof, Libin, Daubrawitz und Chotietitz.

Die Lokalie Kamaik mit den Ortſchaften Kamaik, Welka, Třtj, Zduchowitz, Solenitz, Tſchepele, Žebrakow, Woznitz, Radobyl, Wapenitz und Pakoſta.

Die Pfarradminiſtratur Klutſchenitz mit den hierkreiſigen Dörfern Klutſchenitz, Křeſchin, Vorder-Chlum ſammt den zum Prachiner Kreiſe gehörigen Dörfern Woltikow und Podſkaly.

Die Lokalie zu Křetſchowitz mit den Dörfern Křetſchowitz, Skregſchow, Zhorny, Břiſchegow, Strazowitz, Wikonitz, Krchleb, Lhotka, Welbiech, Sukdol, Politſchan, Nahorub und Woſetſchan.

Die Pfarre zu Marſchowitz mit den Ortſchaften Marſchowitz, Libohoſcht, Mſtetitz, Podmarſchowitz, Rehowitz, Strnaditz, Tikowitz, Zderaditz, Zaleſy, Manielowitz, Zahořj, Zahradka, Hodietitz, Brdečný, Hořetitz, Hurka Hořetická, Sedletſchko und Schebanowitz.

Die Pfarre zu Nechwalitz mit den Dörfern Nechwalitz, Libſchitz, Mokřan, Mezny, Bratřikowitz, Bratřegow, Hodkow, Křemenitz, Radeſchitz, Reditz, Reditſchky, Chwalow, Radikow, Březy und Huſtilař.

Das Decanat zu Neweklau mit den Ortſchaften Neweklau, Tloſkau, Břewnitz, Spoly, Zaribnitz, Hurka Kapinos, Dubowka, Borowka, Zágetſchy, Mlikowitz, Bezegowitz, Klein-Chwogen, Neſchtietitz, Dlauhá Lhota, Čerňekowitz, Lipky und Zaboly.

Die Pfarre zu Netwořitz mit den Ortſchaften Netwořitz, Leſchan, Březan, Chleb, Dunawitz, Wſchetitz, Tuchin,

Maſkowitz, Přjwoz, Neudorf, Hoſtieraditz, Sobieſchowitz, Auſchtitz, Benitz, Augezd, Wietrow, Lhota, Nedwies, Lautj, Tletin, Rabin, Krnian, Blaženitz und Daleſchitz.

Die Pfarre zu Petrowitz zählt die Ortſchaften Petrowitz, Lhota Žemličkowá, Krchow, Lhota Wilaſowá, Kun Kunitſchek, Tintſchan, Poreſchin, Skaupy, Brod, Bratřegow, Obdienitz, Dobrawoda, Wohrada, Naleſých, Skaupy Ratibořʹ, Ratiboretz, gleichwie endlich die fremdkreiſigen Dörfer Kogetin, Maſchow, Hrazan, Hrazanky, Wladitſchin Hniewanitz und Branſchowitz.

Die Pfarre zu Podſchepitz umfaßt die Ortſchaften Podſchepitz, Rowin, Skuhrow, Lhota Blahowá, Pleſchiſcht, Aukřtalow, Witin, Zwieſtowitz, Chlumetz, Wiſka, Wapenitz, Poreſchitz, Mezyhoř, Tiſownitz, Auſtupenitz und Lhota.

Die Pfarre zu Prtſchitz enthält die Ortſchaften Prtſchitz, Přeſtawlk, Rohow, Kwaſchtiow, Mitrowitz, Mrakotitz, Diwiſchowitz und Chotietitz.

Die Expoſitur zu Roth-Augezd beſorgt die Dörfer Roth-Augezd, Dworetz, Neuhof, Nezditz, Řikow, Miloſtitz, Hatow und Zabiehlitz.

Die Pfarre zu Schönberg enthält die Ortſchaften Schönberg, Bražna, Tiſownitz, Wletitz, Hoſtownitz, Kraſchowitz, Wrbitz, Podmok, Prautkowitz, Lhotka und Zahořj.

Das Decanat zu Sedletz verſieht die Ortſchaften Sedletz, Mieſchetitz, Uhřitz, Schanowitz, Suſchetitz, Getřichowitz, Boleſchin, Stuchanow, Kwaſegowitz, Malkowitz, Lidkowitz, Matiegow, Wratkow, Lhota Wčelakowá, Lhota Aleninà, Weletin, Nahljk, Bezetin, Zákopy, Frantiſchek, Wrchotitz, Náſylow, Monin, Koſynetz, Zahořj, Gawořj, Žunkow, Aunos, Jankow, Moninetz, Zahradka und Wiſka.

Das Decanat zu Seltſchan hat die Ortſchaften Seltſchan, Lhota Sſwaſtalowá, Wořikow, Solopiſk und Přitſchow.

Die Lokalie zu Skregſchow umfaßt die Dörfer Skregſchow, Draſchkow, Hrachow, Brſina, Řadow, Hrabřj, Hoyſchin, Rowiſch und Gezwin.

Die Pfarradminiſtratur zu Střesmiř zählt die hierkreiſigen Dörfer Střezmiř, Mezno, Černotitz, Boratkow, Borotinek, Sichrow, Hatow, Bonkowitz, Wietrow, Dobřegow, Libenitz und das zum Taborer Kreiſe gehörige Dorf Stupſchitz.

Die Pfarre zu Wermieřitz enthält die Dörfer Wermieřitz, Butſchitz, Zahay, Weſtetz, Zabiehlitz, Přiwozetz, Netſchin, Gablanetz, Žebrak, Lipin und Wobor.

Die Lokalie zu Wogkau beſorgt die Dörfer Wogkau, Podol, Bezmiř, Sedletſchko, Křenowitſchky, Minartitz, Zahradka, Nedowitz und Křenowitz.

Die Pfarre zu Wotitz umfaßt die Ortſchaften Wotitz, Mladauſchow, Srbitz, Geſtřabitz, Geleatſch, Beztahow, Střelitow, Heſtiſchow, Liſa, Wohrada, Gawor, Martinitz, Butſchowitz, Nezditz, Wranow, Koſchowitz, Olbramowitz, Mieſtetſchko, Kochnow, Groß-Semtin, Klein-Semtin, Mokřan, Zahradnitz, Weſelka und Zdieboř.

Das Biſtritzer Vikariat

zählt nicht mehr als 5 geiſtliche Pfründen des Berauner Kreiſes, durchgehends Pfarreien, und zwar:

Die Pfarre zu Beneſchau mit den Ortſchaften Beneſchau, Betriſch, Bohuſchitz, Babtſchitz, Budkow, Langfeld, Miſlitſch, Nechyba, Konopiſcht, Petzinow, Konopiſchter Podhay, Liſchner Podhay, Podhoř, Pomienitz, Radikowitz, Skalitz, Marianowitz, Hurka, Jarkowitz, Girowitz, Groß-Chwogen, Kozly, Přibieſchitz, Tiſem, Watzlawitz, Chraſtian, Hruſitz und Dunawitz, Aurotſchnitz, Chliſtow, Žabowřesk, Zbožnitz und Watikow.

Die Pfarre zu Biſtritz mit den hierkreiſigen Ortſchaften Biſtritz, Neſwacžil, Semowitz, Lhotka, Kaliſcht, Boſchkowitz, Hutie, Bezegowitz, Liſchna, Liſchtenetz, Opřetitz, Radoſchowitz, Mokrá Lhota, Petrowitz, Tozitz, Drach-

kow, Zahořan und Mleyny, gleichwie endlich mit dem zum Kaúřimer Kreiſe gehörigen Dorfe Tworſchowitz.

Die Pfarre zu Kozmitz mit den hierkreiſigen Dörfern Kozmitz, Lhota Kacowá, Petraupin, Petraupek, Wlkow, Sembraditz, und den dem Kaúřimer Kreiſe beizuzählenden Ortſchaften Rauſinow, Bieltſchitz und Tataunowitz.

Die Pfarre zu Pořitſch mit den Ortſchaften Pořitſch, Čeřčan, Hwozdetz, Lſchtien, Lhota Wyſoká, Lhota Bukowá, Lhota Widlakowá, Mieſtetſchko, Mratſch, Podmratſch, Jawornik, Čtyřkol, Groß-Žinian, Klein-Žinian, Sobiehrad, Wietrow, Činčan, Dubſko und Zlenitz.

Die Pfarre zu Teinitz mit den Dörfern Teinitz, Brodetz, Bukowan, Charſowitz, Proſetſchnitz, Wietrow und Ledetz, Kruſitſchan, Pětzerad, Podielus, Koſteletz, Chraſt und Krhanitz.

Endlich iſt zu bemerken, daß mehrere an der Gränze des Kreiſes gelegene Ortſchaften zu fremdkreiſigen Kirchſprengeln eingepfarrt ſind, ſo zwar: daß die Dörfer Mezaun, Dobřitſch, Trno-Augezd, Groß-Kuchař, Unter-Roblin und Hoch-Augezd zum Tachlowitzer Sprengel gehören; Hiſkow zu Železna und Zbitzina zu Niſchburg, das Dorf Wegwanow zum Kirchſprengel von Lochowitz im Rakonitzer Kreiſe beigezählt wird; Dobřiw liegt in jenem von Mirſchau Pilſner Kreiſes; Hochofen und Kozitſchin gehört zu Bohutin, Hutie nach Rožmital, Bogeſchitz zu Mirowitz, Mokřitz, Lhota Kaubalowá und Podmok nach Altſattel, Radeſchin, Hinter-Chlum, Kozobud und Kliſinetz zur Pfarre von Kowařow und Zahradka nach Chraſtitz im Prachiner Kreiſe, Wodiehrad zu Klein-Chiſchka, Stirow und Weſtetz zur Miltſchiner Pfarre, Podleſy, Wondřichowitz, Zaleſy und Miſletitz nach Neuſtupow im Taborer Kreiſe, Budenin zu Jankau, Wietrow nach Neu-Skuhrow, Budkow, Moklin und Požow zu Poſtupitz, Tomitz und Ginoſchitz nach Aubenitz, Miroſlaw und Neudorf zu Popowitz, Pſow nach Wranow, Mezyhoř nach Witanow, Kochanow nach Okrauhlitz, Dneſpek zu Piſchely, Čakotitz zur Pfarre von Koſteletz, ſo wie endlich

die Dörfer Augezdetz, Borek und Zampach nach Eule im Kauřimer Kreiſe.

Die Geſammtzahl der Mitglieder des im Kreiſe vorhandenen Säkular-Clerus umfaßt überhaupt 147 Individuen. Uibrigens beſtehen allhier auch noch 6 Klöſter, und zwar trifft man zu Beneſchau ein Collegium der Piariſten mit 10, und zu Beraun eine Reſidenz derſelben mit 2 Religioſen; zu Wotitz iſt ein Franziſkanerkloſter mit 3, zu Skalka bei Miſchek ein anderes mit 2, gleichwie auch zu Hořowitz ein ſolches mit eben ſo vielen Ordensbrüdern und zu St. Benigna ein Kloſter der beſchuhten Auguſtiner, beſtehend aus 3 Mitgliedern; demzufolge zählt der geſammte Regular-Clerus des Kreiſes 22 Individuen.

Die im hieſigen Kreiſe befindlichen Akatholiken bilden zwei für ſich beſtehende Gemeinden der helvetiſchen Confeſſion, nämlich eine zu Sobiehrad auf der Herrſchaft Konopiſcht, und eine andere im Dorfe Rybnjk, welches zur Herrſchaft Dobřiſch gehört; jedoch nur die früher genannte hat unmittelbar in ihrer Dorfſchaft ein Paſtorat mit einem Bethauſe, dagegen aber wird die andere Gemeinde, da ihre Vermögensumſtände zur Unterhaltung eines eigenen Paſtors nicht hinreichen, von einem Prieſter ihres Bekenntniſſes einige Male des Jahres von Prag aus beſucht, indem derſelbe alsdann jedesmal den nöthigen Religionsunterricht ertheilt.

Die Iſraeliten, welche in Glaubensſachen insgeſammt unter einem zu Prag wohnhaften und öffentlich beglaubigten Kreis-Rabbiner ſtehen, beſitzen im Kreiſe 18 Synagogen, und zwar: zu Beneſchau, Wotitz, Amſchelberg, Prtſchitz, Neweklau, Chlumetz, Draſchkow, Čelin, Bohoſtitz, Draſow, Dobřiſch, Praſkoles, Liten, Wſcheraditz, Tetin, Groß-Mořin und Wonoklas.

F. Bildungsanſtalten.

Die Einrichtung und Beſchaffenheit des öffentlichen Unterrichtes iſt im Allgemeinen ganz ſo, wie er in den übrigen k. k. Erbländern angeordnet und eingeführt iſt.

In Bezug auf die im Kreiſe vorhandenen Unterrichts-anſtalien iſt zu bemerken, daß man allhier 1 Gymnaſium, 1 Haupt- oder ſogenannte Normalſchule und 111 Land- oder Trivialſchulen zählt.

Das Gymnaſium zu Beneſchau, welches ſchon im Jahre 1703 errichtet worden iſt, jedoch im Jahre 1783 aufgehoben, und erſt wieder im Jahre 1819 erneuert wurde, wird von den Prieſtern aus den frommen Schulen verwaltet, und dient der den lateiniſchen Studien ſich widmenden Jugend aus dem größten Theile des Berauner, ſo wie aus einem beträchtlichen Antheile des Kauřimer und Taborer Kreiſes zum Verſammlungsorte, ſo daß die Geſammtzahl der Studierenden in den letzten Jahren ſich ſchon über 100 Schüler erſtreckte.

Die Haupt- oder Normalſchule befindet ſich zu Beraun, indem die für dieſelben vorgeſchriebenen Lehrgegenſtände der erwachſeneren Schuljugend, nachdem ſelbe nämlich den Elementarunterricht bereits in den Trivialſchulen genoſſen hat, durch Prieſter der frommen Schulen beigebracht werden.

Die Trivialſchulen, deren Hauptzweck es iſt, der Jugend die unentbehrlichſte Fertigkeit im Leſen, Schreiben und Rechnen, ſo wie die nöthigſten Religionsbegriffe beizubringen, ſind nach den allgemeinen, diesfalls üblichen Grundſätzen auf dem Lande ſo vertheilt, daß beinahe in jedem Kirchſprengel zum Allermindeſten doch eine Schule beſteht, in größeren Pfarrbezirken iſt wohl auch dafür geſorgt, daß zwei, ja ſelbſt oft mehrere Schulen vorhanden ſind. Ein jeder Bezirks-Seelſorger führt die ſtete und unmittelbare Aufſicht über den gehörigen Beſtand des Elementarunterrichts und in jeglichem Vikariate hat entweder der Bezirksvikar oder der Vikariats Sekretär, indem immerhin einer von Beiden öffentlich ernannter Schuldiſtricts-Aufſeher iſt, alljährig wenigſtens einmal im Nothfalle aber auch mehrere Male die gehörige Nachſicht und ſtrenge Unterſuchung zu pflegen. Die im Kreiſe vorhandenen Trivialſchulen ſind:

Im Prager Vikariate

insgeſammt 7, nämlich:

Im Pfarrbezirke von Königsſaal zu Königsſaal.

In der Expoſitur von Chuchel zu Klein-Chuchel.

In der Lokalie von Modřan zu Modřan.

In der Lokalie von Mokropetz zu Ober-Mokropetz.

In der Pfarre von Liſchnitz zu Liſchnitz.

In der Pfarre von Třebotau zu Třebotau und Radotin.

Im Berauner Vikariate

ſind 38 Schulen, und zwar:

Für das Decanat von Beraun zu Beraun.

Im Kirchſprengel von St. Benigna zu St. Benigna.

Im Kirchſprengel von Budnian zu Budnian.

In der Lokalie von Cerhowitz zu Cerhowitz und Zaluſchy.

In der Pfarre von Dobřichowitz zu Dobřichowitz und Rewnitz.

In der Pfarre von Drahno-Augezd zu Drahno-Augezd und Liſchna.

Im Decanate von Hořowitz zu Hořowitz.

In der Pfarre von St. Johann zu St. Johann.

In der Lokalie von Lhota zu Lhota.

In der Pfarre von Liten zu Liten und Swinař.

Im Decanate von Lochowitz zu Lochowitz und Libomiſchel.

In der Lokalie von Lodenitz zu Lodenitz.

Im Decanate von Mauth zu Mauth, Tieſchkow, Kares und Chesnowitz.

In der Expoſitur von Mletſchitz zu Mletſchitz.

In der Expoſitur von Mrtnik zu Mrtnik.

In der Pfarre von Neumetl zu Neumetl.

In der Pfarre von Podſchapel zu Podſchapel.

Im Kirchſprengel von Praſkoles zu Praſkoles.

In der Lokalie von Straſchitz zu Straſchitz.

In der Pfarre von Suchomaſt zu Suchomaſt.

Im Sprengel von Tetin zu Tetin.

In der Pfarre von Tmain zu Tmain.

In der Pfarre von Welis eine zu Kublow.

In der Lokalie von Zbirow eine am Schloſſe Zbirow.

In der Expoſitur des Städtchens Zbirow im Städtchen Zbirow.

In der Expoſitur von Zditz eine Schule zu Zditz.

Im Decanate von Žebrak zu Žebrak, Bzowa und Hrzedl.

Endlich befindet ſich zu Wegwanow eine zu der Groß-Lochowitzer Lokalie im Rakonitzer Kreiſe gehörige Filialſchule, wohin die Dörfer Wegwanow, Biſkaupek und Sebetſchitz eingeſchult ſind.

Im Přibramer Vikariate,

woſelbſt man 30 Schulen antrifft, beſtehen ſie

in der Pfarre von Alt-Knin zu Alt-Knin, Klein-Letſchitz und Neu-Knin.

In der Pfarre von Bezdieditz zu Hoſtomitz.

In der Pfarre von Borotitz zu Borotitz.

In der Pfarre von Dobřiſch zu Dobřiſch.

In der Pfarre von Ginetz zu Ginetz.

In der Lokalie von Groß-Petſchitz zu Groß-Petſchitz.

Im Decanate von Heiligfeld zu Heiligfeld und Langlhota.

In der Lokalie von Hluboſch zu Hluboſch.

In der Pfarre von St. Kilian zu Dawle und Stiechowitz.

Im Decanate von Mniſchek zu Mniſchek und Neudorf.

In der Pfarre von Pitſchin zu Pitſchin und Roſowitz.

Im Decanate von Přibram zu Přibram, Birkenberg, Dubno und Obeznitz.

In der Pfarre von Slap zu Slap.

In der Pfarre von Sliwitz zu Milin.

Im Kirchſprengel von Střepſko zu Střepſko.

In der Pfarre von Unter-Hbit zu Unter-Hbit und Smolotel.

In der Lokalie von Wiſchnowa zu Wiſchnowa.

In der Pfarre von Woſow zu Woſow.

In der Pfarre von Wſcheraditz zu Wſcheraditz.

In der Lokalie von Ziwohauſcht zu Ziwohauſcht.

Im Wotitzer Vikariate

befinden ſich 30 Schulen, und zwar:

Für den Pfarrbezirk von Amſchelberg zu Amſchelberg.

In der Pfarre von Arnoſchtowitz zu Arnoſchtowitz.

In der Pfarre von Bielitz zu Bielitz.

In der Pfarre von Chlum zu Chlum und Nalzowitz.

In der Pfarre von Dublowitz zu Dublowitz.

In der Pfarre von Janowitz zu Janowitz.

In der Expoſitur von Jeſſenitz zu Jeſſenitz.

In der Lokalie von Kamaik zu Kamaik.

In dem Kirchſprengel von Klutſchenitz zu Klutſchenitz.

In der Lokalie von Křetſchowitz zu Křetſchowitz.

In der Pfarre von Marſchowitz zu Marſchowitz.

In der Pfarre von Nechwalitz zu Nechwalitz.

Im Decanate von Neweklau zu Neweklau.

In der Pfarre von Netwořitz zu Netwořitz und Augezd.

In der Pfarre von Petrowitz zu Petrowitz.

In der Pfarre von Podſchepitz zu Podſchepitz.

In der Pfarre von Prtſchitz zu Prtſchitz.

In der Expoſitur von Roth-Augezd zu Roth-Augezd.

In der Pfarre von Schönberg zu Schönberg.

Im Decanate von Sedletz zu Sedletz.

Im Decanate von Seltſchan zu Seltſchan.

In der Lokalie von Skregſchow zu Skregſchow.

Im Kirchſprengel von Střeſmiř zu Střeſmiř.

In der Pfarre von Wermieřitz zu Wermieřitz.

In der Lokalie von Wogkau zu Wogkau.

In der Pfarre von Wotitz zu Wotitz, Martinitz und Olbramowitz.

Im Biſtritzer Vikariate
ſind 6 Schulen, nämlich:

Für den Kirchſprengel von Beneſchau zu Beneſchau und Watzlawitz.

Für den Kirchſprengel von Biſtritz zu Biſtritz.

Für den Kozmitzer Pfarrbezirk zu Kozmitz.

Für den Kirchſprengel von Pořitſch zu Pořitſch.

Für die Pfarre von Teinitz zu Teinitz.

G. Wohlthätigkeitsanſtalten.

Obgleich die Bewohner des Berauner Kreiſes noch immerhin die Sicherung der unentbehrlichſten Bedürfniſſe des Lebens in mancherlei Hinſichten benöthigen und zu wünſchen haben, ſo iſt es doch auch wahr, daß theils durch die wohlthätigſten Verfügungen der hohen Staatsverwaltung, theils durch die patriotiſche Mitwirkung edler Menſchenfreunde in dieſem Anbetrachte allhier ſehr viel gethan worden und wahrlich beſſer als in manchen andern Gegenden Böhmens vorgeſorgt iſt.

Zur Sicherung des allgemeinen Geſundheitswohles befinden ſich im Kreiſe dermal drei Aerzte, nämlich einer zu Beraun, ein anderer zu Přibram und ein dritter zu Beneſchau, ferner 33 Wundärzte, und zwar einer zu Beraun, einer zu Karlſtein, einer zu Liten, einer zu Woſow, einer zu Königshof, einer zu Hoſtomitz, einer zu Žebrak, einer zu Zbirow, einer zu Hořowitz, einer zu Ginetz, einer zu Hluboſch, drei zu Přibram, einer zu Milin, einer zu Dobřiſch, einer zu Neu-Knin, zwei zu Königsſaal, einer zu Slap, einer zu Netwořitz, einer zu Tloſkau, einer zu Neweklau, einer zu Seltſchan, zwei zu Amſchelberg, einer zu Chlumetz, einer zu Kamaik, einer zu Petrowitz, einer zu Sedletz, zwei zu Wotitz und einer zu Beneſchau. Mehrere derſelben ſind vom Staate, die Meiſten außerdem von den Obrigkeiten oder von den Gemeinden beſoldet. Uibrigens ſind 7 öffentliche Apotheken vorhanden, nämlich: zu Beraun, Hořowitz, Přibram, Dobřiſch, Seltſchan, Wotitz und Beneſchau, gleichwie endlich zum Behufe der kunſtverſtändigen Hilfsleiſtung bei Geburtsfällen 138 gehörig unterrichtete und geprüfte Hebam-

men im Kreiſe vertheilt ſind, ſo zwar, daß in einem jeden Seelſorgerbezirke wenigſtens eine ſolche Geburtshelferin vorhanden iſt, oft, ja meiſtens ſind in einzelnen Kirchſprengeln ſogar zwei und auch mehrere Wehemütter zugegen. Krankenhäuſer ſind leider noch gar nicht vorhanden.

Wohlthätigkeitsanſtalten im ſtrengeren Sinne des Wortes, nämlich die Vorſorge zur Unterſtützung armer und erwerbsunfähiger Menſchen, insbeſondere aber dürftiger, altersſchwacher und ſiecher Perſonen, trifft man theils wirklich von vorzüglicher Art bereits eingerichtet, theils im erfreulichſten Entſtehen begriffen, ſo daß, wenn durch höhere Einſicht und weiſe Verfügungen das Begonnene vervollkommt, die noch nicht hinreichenden Kräfte durch kluge Sparſamkeit verſtärkt, die wahrhaft Bedürftigen durch beſonnene Wahl von den Unwürdigen geſchieden werden ſollten, die Einrichtung vorzüglich beruhigender Armenanſtalten in dieſem Theile Böhmens dereinſt zu erwarten ſeyn dürfte. Bisher genießen, laut den ämtlichen Angaben, im Kreiſe überhaupt 679 anerkannt hilfsbedürftige Individuen eine öffentliche Unterſtützung im bedeutenderen oder minderen Grade, indem ſie nämlich entweder in einem der vorhandenen 7 Verſorgungshäuſer, die man auch gemeinhin nur Spitäler zu nennen pflegt, und welche ſich einzeln zu Beraun, Žebrak, Přibram, Alt-Knin, Nalžowitz, Arnoſchtowitz und Beneſchau befinden, verpflegt werden, oder aber ohne dem Genuße eines beſondern Obdachs bloß ein beſtimmtes Almoſen empfangen. Die diesfälligen Hilfsquellen ſind theils Realitäten, theils Stiftungen jährlicher Naturalgaben, theils wirklich geſtiftete Kapitalien, endlich aber auch unbeſtimmte Beiträge, welche ſich entweder vermindern, oder vermehren können, und größtentheils aus baaren Schenkungen, aus Strafgeldern u. dgl. gebildet ſind. — Der Vermögensſtand aller 7 im Kreiſe befindlichen Spitäler, ſo wie der außerdem beſtehenden 45 Armeninſtitute, umfaßt an Realitäten 7 eigenthümliche Gebäude und ein Feld von 268 Geviertklaftern, ferner an geſtifteten Naturalgaben ein jährliches Geſammteinkommen von 20 Metzen Waitzen, 86 Metzen Korn, 9 Metzen Kornmehl,

48 Metzen Gerſte, 20 Metzen Erbſen, 216 Pfunden Butter, 462 Pfunden Salz, 15 Klaftern weichen Brennholzes ohne anderweitig zugeſtandener Beheizung der meiſten Spitalsgebäude, 80 Pfunde Rindfleiſch, 15 Pfunde Fiſche, 1500 Seidel Milch und die vollſtändige Bekleidung von 9 Männern und 8 Weibern. Die Stiftungskapitalien, welche zum größten Theile einen jährlichen Ertrag zu fünf von Hundert liefern, belaufen ſich insgeſammt auf die Summe von 96,344 Gulden 12 $\frac{3}{4}$ kr. in Wiener Währung und die jährlichen unbeſtimmten Beiträge ſind nach einer Durchſchnittsberechnung der letzten zehn Jahre mit 2,823 Gulden 38 kr. Wiener Währung ausgemittelt, ſo daß die Geſammtkraft zur alljährigen Milderung des menſchlichen Elendes im hieſigen Kreiſe demzufolge auf mehr als 7,000 Gulden ſich erſtreckt.

Ortſchaftsvereine zur Unterſtützung der einheimiſchen Armen und zur Hintanhaltung herumziehender fremder Bettler findet man nirgendwo, ausgenommen in der k. Stadt Neu-Knin, obſchon dieſe Anſtalt die ſegenreichſten Früchte ſowohl für die Wohlthäter als für die Betheilten trägt, und allgemein um ſo mehr nachgeahmt zu werden verdient, als der Hang zum Betteln unter dem gemeinen Volke im Berauner Kreiſe allerdings ſehr beträchtlich iſt und durch die häufigen Wallfahrter nach dem heiligen Berge eine ganz vorzügliche Unterſtützung genießt.

H. Oeffentliche Straf- und Beſſerungsanſtalten

ſind eigentlich noch nirgendwo im Kreiſe vorhanden.

VI. Eintheilung des Kreiſes.

Dieſe Landſchaft iſt urſprünglich aus dem Gebiete dreier ſelbſtſtändiger Städte und aus 108 landtäflichen Gütern zuſammengeſetzt; da jedoch Viele der Letzteren, vorzüglich in der neueſten Zeit vereinigt worden ſind, indem bisweilen zwei,

ja oft ſelbſt mehrere Beſitzungen ein einziges größeres Amts-gebiet darſtellen, ſo hat ſich's ergeben, daß man gegenwärtig nicht mehr als 74 für ſich beſtehende Gerichtsbezirke zählt, welche in unmittelbarer Geſchäftsverbindung mit dem k. Kreis-amte ſind, und unter der beſonderen Aufſicht eines der drei k. Kreiskommiſſäre ſich befinden, ſo, daß alle Aemter des Berauner Kreiſes in drei Kommiſſariatsdiſtrikte vertheilt ſind.

Der Berauner Kommiſſariatsbezirk
enthält die Amtsgebiete

der k. Kreisſtadt Beraun, des Gutes St. Johann, der Herrſchaft Königshof, der Güter Tmain, Suchomaſt, Praſko-les, der Herrſchaften Totſchnik, Zbirow, Hořowitz, Lochowitz, Woſow, der Güter Želkowitz, Drachlowitz, Swinař, Liten, der Herrſchaft Karlſtein und des Gutes Hoch-Augezd.

Der Dobřiſcher Kommiſſariatsbezirk
umfaßt die Amtsgebiete

der Herrſchaft Königsſaal, der Güter Trnowa, Wſche-nor, Dobřichowitz, Wonoklas und Ridka, der Herrſchaften Mniſchek, Dobřiſch, Hluboſch, der Güter Langlhota und Bukowa, der k. Stadt Přibram, der Güter Wyſoka, Milin, Ertiſchowitz, Smolotel, Zduchowitz, Wermieřitz, Cholin, Če-lin, Sudowitz und Alt-Knin, der k. Stadt Neu-Knin, der Güter Čim Ctiborowſký, Čim Naſakowitz, Čim Trnkiſch, Slap und Hradiſko.

Der Chlumetzer Kommiſſariatsbezirk
zählt die Amtsgebiete

der Herrſchaften Konopiſcht, Wotitz und Smilkau, der Güter Střesmiř, Miloſtitz, Prtſchitz, Mitrowitz, Getřichowitz, Petrowitz, Zahradka und Klutſchenitz, der Herrſchaft Chlu-metz, der Güter Třebnitz, Mieſchetitz, Dobrohoſcht, Bolle-chowitz, Wogkau, Amſchelberg, Kniowitz, Nalżowitz, Woſet-ſchan, Raditſch, Sukdol, Stietkowitz, Krchleb, Tloſkau, Ja-blona, Leſchan, und ſowohl das erſte, als auch das zweite Freiſaſſenviertel.

Kön. Kreisſtadt Beraun.

Beraun, Bern, Slawoſſow, Berauna, Berna, Verona, Slavoschovium, eine freie königliche Stadt und der Hauptort des nach ihr benannten Kreiſes (obgleich das k. Kreisamt ſeinen Sitz nicht allhier, ſondern in der k. Hauptſtadt Prag hat), liegt (nach Strnad) in einer weſtlichen Länge von 31 Graden 39 Minuten und in einer nördlichen Breite von 49 G. 58 M., in einem freundlichen, muldenförmigen Thale am Zuſammenfluſſe des Baches Litawka mit dem Beraunfluſſe, welcher höher hinauf Miza heißt, und der Stadt gegenüber eine hölzerne Nothbrücke trägt, 4 Meilen weſtlich von Prag, an der Reichspoſtſtraße. Sie iſt noch aus der Vorzeit mit einer doppelten Wehrmauer, innerhalb welcher ein ehedem mit Waſſer füllbarer, ziemlich breiter Graben um die Stadt herumläuft, verſehen, und hat 3 Thore, von denen das öſtliche das Prager, das weſtliche das Pilſner, und das nördliche das Spital-Thor heißt. Ihre Größe und ihr Umfang iſt ſehr mäßig; denn ſie zählt ſammt den beiden Vorſtädten nicht mehr als 277 Hausnummern, wovon 153 der Stadt, 58 der Prager und 66 der Pilſner Vorſtadt angehören.

Die Anlage und Bauart der Stadt iſt, im Ganzen genommen, zweckmäßig und einfach, da ſie nämlich nebſt dem ſehr ſchönen und großen, länglichviereckigen Marktplatze nur 18, größtentheils kurze, Gaſſen innerhalb der Ringmauern zählt; die Vorſtädte ſind, mit Ausnahme eines Theiles der Pilſner Vorſtadt, welche 8 ordentliche Gaſſen bildet, weniger regelmäßig angelegt. Alle Theile der Stadt ſind eben und niedrig gelegen, der Markt und die innerhalb der Stadtmauern befindlichen Gaſſen, ſo wie die Hauptſtraße in der Pilſner Vorſtadt gut gepflaſtert; übrigens iſt auch die öffentliche Reinlichkeitspflege tadellos und muſterhaft. Auf dem großen Platze befindet ſich zum gemeinſamen Gebrauche ein großer Waſſerbehälter, in welchen das Waſſer aus dem nahe gelegenen Fluſſe ununterbrochen zugeleitet wird. Die Bau-

art der Häuſer iſt durchgehends ziemlich hübſch, in der Stadt ſelbſt ſind ſie insgeſammt, und in den Vorſtädten zum größten Theile, aus Steinen aufgeführt, beinahe ſämmtlich ein Stockwerk hoch, und da ſie faſt alle mit einer hellen Farbe ſorgfältig angetüncht ſind, ſo gewähren ſie auch einen ſehr freundlichen Anblick.

Die vorhandenen, öffentlichen Gebäude ſind: das auf dem Marktplatze befindliche Rathhaus, gegenüber die Decanal- und Stadtkirche zu St. Jakob, welche laut vorhandenen Urkunden ſchon im Jahre 1353 beſtand, bereits im Jahre 1384 mit einem Dechante verſehen war, und zwei ſehenswerthe Altargemälde enthält, nämlich jenes am Hauptaltare, und ein anderes an dem zur Ehre der leidenden Mutter errichteten Seitenaltare; das erſtere iſt im Jahre 1741 von dem berühmten Maler Miller auf Koſten der Stadtgemeinde verfertigt, das zweite, deſſen Werth von Kennern außerordentlich hoch angeſetzt wird, ſtammt, ohne daß man die Meiſterhand, welcher man es zu verdanken hat, zu nennen weiß, muthmaßlich aus Italien, und iſt der hieſigen Kirche durch den Freiherrn Franz Erneſt Tunkel von Ausbrunn und Hohenſtadt, Erb- und Gerichtsherrn auf Jankau, Radmieřitz und Bedřichowitz verehret worden; ferner die an dieſe Kirche ſtoßende Stadtſchule und die dahinter befindliche Dechantei; die in der Pilſner Vorſtadt gelegene, von der Stadtgemeinde, nachdem ſie den daſelbſt ehedem befindlichen Garten der Bürgersfrau Anna Přibramſky zu dieſem Ende käuflich abgelöſt hatte, im Jahre 1519 errichtete, und nach ihrer durch eine Feuersbrunſt geſchehenen Zerſtörung, meiſtenstheils auf Koſten des Ritters Martin Stranſky von Stranka im Jahre 1744 neuerdings erbaute Friedhofkirche zur Heimſuchung Mariens, mit der nahen Reſidenz der allhier im Jahre 1770 von der Jungfrau Lidumila Rudolph geſtifteten Piariſten, das Gemeindhaus auf dem großen Platze, welches zur Aufbewahrung der Feuerlöſchgeräthſchaften dient, das allgemeine Bürgerſpital am Spitalthore, und das Spital-Gebäude auf der Pilſner Vorſtadt; endlich iſt auf

dem Marktplatze ein k. Poſthaus, und in der Nähe desſelben ſind 4 durchgehends gut eingerichtete Gaſthöfe vorhanden. — Die Anzahl der hieſigen Bewohner beläuft ſich überhaupt auf 2050 Menſchen, welche 513 Familien ausmachen, wovon 1291 Seelen in der eigentlichen Stadt, die übrigen 759 Menſchen in den Vorſtädten leben; bei dieſer Geſammtbevölkerung zählt man allhier 1013 Individuen männlichen und 1037 Köpfe weiblichen Geſchlechtes. — Im Stadtwappen ſieht man einen geharniſchten Mann mit einem blanken Schwerte zwiſchen zwei Thürmen über einem offenen Thore, in welchem ein Bär ſteht.

Die näheren Umgebungen der Stadt ſind überaus freundlich und angenehm, ſo daß zu ihrem vollkommenen Schmucke nichts mehr zu wünſchen iſt, als daß die benachbarten Anhöhen und Berge nicht ſo kahl, dagegen etwas bewaldet ſeyn möchten; an eigentlichen Vergnügungsorten iſt hier gänzlicher Mangel. Die überaus anmuthig gelegene öffentliche Kapelle zur Verehrung der Leiden Mariens, welche ſich auf der Spitze des ſogenannten Calvarienberges befindet, iſt im Jahre 1724 von dem hieſigen Stadtdechante Georg Prochazka de Lauro aus eigenen Mitteln erbaut worden; das Altarbild, welches von einer wackern Hand verfertiget iſt, hat die Frau Anna Conſtantia Edle von Renſpenger, geborene Stranſky, dieſem Kirchlein verehrt, ſo wie endlich das mit ſauberem Schnitzwerk gezierte Altar im Jahre 1737 auf Koſten des Ritters Ignatz Wrazda von Kunwald hergeſtellt worden iſt.

Das Amtsgebiet der Stadt wird gegen Aufgang von jenem der Herrſchaft Karlſtein und des Gutes St. Johann, mittäglich von dem des Gutes Tmain, gegen Untergang von jenem der Herrſchaft Königshof, und nördlich von dem der Herrſchaft Pürglitz und des Gutes Niſchburg ſo wie der Herrſchaften Tachlowitz, Chruſtenitz und Chraſtian, welche insgeſammt zum Rakonitzer Kreiſe gehören, begränzt, indem es ohngefähr eine Stunde lang und beiläufig anderthalb Stunden breit iſt. Es bildet überhaupt einen Flächenraum von 3506 Joch 313 Geviertklaftern, da 1666 Joch 1132 Quadratklaftern Aecker, 236 Joch 1579 Geviert-

klaftern Wieſen, 48 Joch 233 Quadratklaftern Gartengründe, 517 Joch 1,573 Geviertklaftern Hutweiden, 1 Joch 758 Quadratklaftern an Teichgrund, ſo wie endlich 1,034 Joch 1,438 Geviertklaftern Waldungen vorhanden ſind, wovon 227 Joch 175 Geviertklaftern Aecker, 52 Joch 1015 Quadratklaftern Wieſen, 8 Joch 169 Geviertklaftern Gartengrund, 300 Joch 1,136 Quadratklaftern Hutweiden, die angegebenen Teiche und 829 Joch 1,534 Geviertklaftern von den Waldungen als Dominikalbeſitzungen, die übrigen Fluren als Ruſtikalgrundſtücke angeſehen werden.

Der Boden iſt beinahe durchgängig, insbeſondere aber in den tiefer gelegenen Gegenden, von vorzüglich guter Beſchaffenheit, demnach alſo auch im Bezug auf das landwirthſchaftliche Erträgniß dankbar; denn es werden alljährig im Durchſchnitte bei 2,855 Metzen Waitzen, 2,654 Metzen Korn, 2,855 Metzen Gerſte, 1,658 Metzen Hafer, 5,226 Centner Heu, 1574 Centner Grummet, endlich aber auch 198 Klaftern harten und 520 Klaftern weichen Holzes erzielt, wozu aber auch rückſichtlich des ökonomiſchen Betriebes 52 Pferde, nämlich: 28 Stutten, 24 Wallachen, 239 Rinder und zwar 2 Zuchtſtiere, 58 Ochſen nebſt 179 Kühen und 572 Schafe vorhanden ſind. — Obſt und mancherlei Gartengemüſe wird hier eine nicht unanſehnliche Menge erzeugt.

An anderweitigen Grundproducten bieten die benachbarten Berge eine vorzügliche Art eines dichten blaulichen Kalkſteines, welcher ſowohl als Bauſtein, als auch in Kalköfen verwendet wird; übrigens werden an den Ufern der benachbarten Gewäſſer viele Weidenruthen gezogen, und an die Korbflechter veräußert. — Gewerbsleute ſind in einer nicht viel größeren Anzahl, als zur Befriedigung des hierortigen Bedarfs erfordert werden, vorhanden. — Außer 7 kleinen Handlungsgewölben für gemiſchte Waaren gibt es hier eigentlich gar keine Spur eines Handels. In dieſer Stadt werden alljährig 4 Märkte abgehalten, und zwar der erſte Jahrmarkt am dritten Mondtage in der Faſtenzeit (laut allerhöchſten Dekretes dto. Wien am 29. September 1547); der

weite am Donnerſtage nach dem Feſte des heiligen Proops (gemäß Privilegiums dto. Oedenburg am 14. Noember 1681); der dritte Jahrmarkt am Mondage nach Johannis Enthauptung (zufolge der allerhöchſten Bewilligung dto. Wien am 13. December 1785), und er vierte am Mondtage nach dem Martinsfeſte (in Folge des Privilegiums dto. Wien am 25. October 1803). — Außerdem hat ſie auch zufolge des h. Hofdekretes vom 14. Auguſt 1777 das Recht, 2 Wochenmärkte veranſtalten u laſſen.

Die Stadtgemeinde beſitzt übrigens 10 unterthänige Hausnummern in dem eigentlich zum Gute Liten gehörigen, ine Stunde von hier entfernten Dorfe Mnienian.

Die Stadt Beraun iſt eine der älteſten Städte Böhmens, und die Geſchichte ihrer Begebenheiten in der That ſehr anziehend und merkwürdig. Die mündlichen Uiberlieferungen der uranfänglichen Vaterlandsgeſchichte ſagen, daß ſie um das Jahr 746 der chriſtlichen Zeitrechnung vom Slawoš, dem Gemahle Tetka's, welche auf dem benachbarten Schloſſe Tetin wohnte, und eine Schweſter der damaligen Landesfürſtin Libuſſa war, gegründet worden iſt, ſo zwar, daß der Bau dieſer Ortſchaft im Jahre 756 vollendet worden ſeyn ſoll, worauf man die neue Stadt zur Ehre ihres Gründers und Erbauers Slawoſſow benannte. Es dauerte jedoch nicht lange, ſo wurde ſie von mehreren, wiederholten Drangſalen und Unglücksfällen heimgeſucht, indem ſie, kaum entſtanden, beinahe eben ſo bald verödet und wieder in gänzliche Vergeſſenheit geſunken wäre; denn kurze Zeit nach ihrer Erbauung erlitt ſie mehreremale hinter einander einen großen Schaden durch Uiberſchwemmungen, bald nachher kam über ihre Bewohner durch das Mißgerathenſeyn der Feldfrüchte in der ganzen Umgebung eine ſo erſchreckliche Noth, daß die Bewohner von Slawoſſow allgemach insgeſammt vom Hungertode dahingewürgt worden wären, wenn nicht ihr menſchenfreundlicher Schutzherr Heß (ein Sohn des Slawoš und der Tetka), welcher auf der nahe liegenden Burg Heſkow (wovon gegenwärtig außer dem Dorfe Hiſkow keine

Spur mehr vorhanden iſt) hauſete, ſeine bei weiſer Sparſamkeit in den Jahren des Uiberfluſſes reichlich gefüllten Vorrathskammern erſchloſſen und die Hungernden mildthätig unterſtützt hätte, da er denſelben zum Erſatz deſſen, was er ihnen ſpendete, und um dem Müſſiggange vorzubeugen, die Verpflichtung auferlegte, für ſeinen älteſten Sohn auf einem höher hinan, an dem linken Ufer des Mizafluſſes im Walde gelegenen Berge ein Schloß zu erbauen, das er mit dem Namen: Hrad w nizſſjm Boru belegte, und welches das noch heute zu Tage beſtehende Niſchburg iſt. Heß war häufig bei dieſem Baue ſelbſt zugegen, indem er ſeine beſondere Freude darin fand, die Arbeiter zur Thätigkeit aufzumuntern, wogegen er nicht ermangelte, ſie durch oftmalige Ausſpendung von Brod, Kuchen und Fleiſch zu belohnen; doch wurde ihm aber auch, wie der fromme Volksglaube ſpricht, ſeine Menſchlichkeit und Herzensgüte dadurch reichlich vergolten, daß bei Gelegenheit dieſes Schloßbaues ſehr ergiebige Eiſenſteingruben entdeckt wurden, welche die Veranlaſſung zur Errichtung des Schmelzofens zu Althütten geliefert haben, ſo daß demnach dieſes Schichtamt wahrſcheinlich das älteſte im Königreiche ſeyn dürfte. — Kaum war jene Hungersnoth vorüber gegangen, ſo befiel die Stadt Slawoſſow ein abermaliges Unglück, jedoch anderer Art, es entſtand nämlich daſelbſt eine peſtartige Krankheit, welche ſo verheerend um ſich griff, daß ſie in kurzer Zeit beinahe ſämmtliche Einwohner dahinraffte, und, nachdem die Wenigen, welche die Seuche noch verſchont hatte, aus Furcht der möglichen Anſteckung entflohen waren, ohne je wieder anher zurückzukehren, die Stadt im eigentlichſten Sinne gänzlich entvölkerte, ſo daß die Ortſchaft durch volle 4 Jahre ganz öde ſtand, endlich aber von Straßenräubern, welche die aus der Hauptſtadt, oder nach derſelben Reiſenden ſchonungslos plünderten, zum bequemen Aufenthaltsorte erkohren wurde, weshalb man auch dieſem Orte ſeither den Namen Beraun (von dem Begriffe: bráti) beilegte.

Als jedoch dieſer Unfug des Straßenraubes immer mehr zunahm und allgemeine Klagen veranlaßte, entſchloß ſich ei-

ner aus den benachbarten Edlen des Landes mit Namen Tomek, welcher, wie die Volksſage erzählt, ein Sohn des Ritters Tuchod war, dieſen Gräuel abzuſtellen; er zog daher im Stillen mit einer hinreichenden Schaar von Bewaffneten gegen dieſes Geſindel, überfiel dasſelbe in ſicherer Ruhe, tödtete die Meiſten dieſer loſen Geſellen, verjagte die Uibrigen und führte gleichzeitig in die verlaſſene Stadt neue Bewohner ein. Von nun an ſchweigt die Geſchichte in Bezug auf die Stadt Beraun, da man von ihr nichts aufzufinden vermag, als daß ſie ebenfalls zu den in der hieſigen Gegend ſehr ausgedehnten Beſitzungen der Haſenburge gehörte, bis derſelben wieder beim Jahre 1332, als nämlich dieſelbe durch das ungewöhnlich verheerende Austreten der beiden vorüberfließenden Gewäſſer einen überaus großen Schaden erlitt, ſo wie endlich zur Zeit des Kaiſers Carl des IV. Erwähnung gemacht wird. Dieſer Regent war nämlich den Berаunern ganz vorzüglich gewogen, ſo daß er dieſe Stadt häufig, und zwar ſowohl im Geſpräche als auch ſchriftlich: Verona mea, benannte, und ſelbe, als er das Königreich in einzelne Provinzen eintheilte, zur Hauptſtadt des Podbrder Kreiſes erhob, da ſie zu jener Zeit auch ſehr wohlhabend und mächtig geweſen zu ſeyn ſcheint; denn ein am 9. März 1350 von dieſem Monarchen für die hieſige Stadtgemeinde ausgeſtellter Majeſtätsbrief beſtätiget ihre Anſprüche und Rechte, die Ortſchaften Wzditz, Baborin, Černin, Trubin, Zahřiwec, Baſechow und Počaplj beſitzen zu dürfen. Allhier ward auch Karl IV., als er im Jahre 1355 von ſeiner Reiſe aus Wälſchland wiederkehrte, nachdem er die große Gefahr der zu Piſa ausgebrochenen Meuterei glücklich überſtanden hatte, von den Reichsſtänden im Namen aller ſeiner getreuen Böhmen mit dem herzlichſten und lauteſten Jubel bewillkommt.

Auch ſein Nachfolger König Wenzel IV. war der Stadt Beraun durch lange Zeit ſehr zugethan; denn es iſt bekannt, daß er hier, namentlich bei dem Stadtpfarrer, einem ſeiner beſonderen Lieblinge, oft durch mehrere Tage hinter einander, gerne verweilte; doch wurde er aber auch, nachdem die mißvergnügten Stände des Reiches allhier im Jahre 1391 eine

Berathſchlagung gepflogen, und in Folge derſelben ihm ei[n] Ermahnungsſchreiben nach dem Schloſſe Žebrak zugeſend[et] hatten, welches jedoch gar nichts fruchtete, ſondern ihn viel mehr nur bewog, zwei der Angeſehenſten aus den Unzufrieden[e]nen, nämlich die Herrn Hrozko z Čbanie und Gero[š] Hradiſſtie gefänglich einziehen und enthaupten zu laſſen, a[m] 8. Mai 1394 endlich ſelbſt, da er verkleidet und Willens wa[r] unerkannt nach Prag zu reiſen, auf den Befehl ſeines Bru⸗ders, des Königs Siegmund, in dem hieſigen Minoriten⸗kloſter in der Gegenwart des Markgrafen Jodok von Mäh⸗ren von ſechszehn der empörten Böhmen gefangen genom⸗men und nach Prag abgeführt. Nach dieſem Vorfalle erloſch die Vorliebe des Königs für dieſe Stadt gänzlich, ſo daß e[r] endlich kein Bedenken trug, ſie ſogar im Jahre 1402 an de[n] Ritter Bořiwog von Swinař zu verpfänden.

Als nach dem Tode dieſes Regenten die unſeligen Re⸗ligionsunruhen im Lande ausgebrochen waren, traf der Her⸗gang ihrer Verwüſtungen auch die Stadt Beraun. Es hat⸗ten ſich nämlich, nachdem die Huſſiten gegen die katholiſchen Prieſter in Prag zu wüthen begonnen hatten, mehrere der angeſehenſten Lehrer der Theologie von der Prager hohen Schule, namentlich M. Erneſt von Patzau (aus dem alten ritterlichen Geſchlechte der Herren von Malowetz entſproßen), M. Georg von Laun, Michael Dau⸗bek, gleichwie Bohuſlaw von Raupowa ſammt ſeinem Vater, einem hochbetagten Greiſe u. m. a. anher ge⸗flüchtet, ſo daß demnach nebſt dem Berauner Stadtpfarrer Jaroſlaw Mičan von Klimſtein, und den Bewohnern des daſigen Minoritenkloſters 38 katholiſche Prieſter in der Stadt ſich befanden. Da übrigens die ſonſtige Abneigung der hieſigen Bewohner gegen Huſſens Lehren ſattſam bekannt war, ſo fand ſich Žižka bewogen, am 26. März 1421 mit einem Heere der Prager vor Beraun zu rücken, und dieſe Stadt zur Uibergabe aufzufordern; als ſie ſich jedoch dießfalls wei⸗gerte, beſtürmte er ſie, und nachdem er bei dem erſten Ver⸗ſuche durch die tapfere Gegenwehre der Bürger bei 250 Mann verloren hatte, erneuerte er den Angriff bald darauf

mit verdoppelter Wuth, ſo daß es ihm endlich gelang, die Stadt zu erſtürmen. Alsdann war es ſeine erſte und angelegentlichſte Sorge, die vorgefundenen Prieſter ſo wie den Bürgermeiſter der Stadt, mit Namen Jan Kobliha, und zwar den Letzteren im Namen der übrigen Stadtgemeinde, zur Unterſchrift der Prager Artikel zu ermahnen; da ſich jedoch dieſelben hiezu keineswegs fügen wollten, ſo wurden die Erſteren alle in einem Gebäude des Minoritenkloſters zuſammen eingeſperrt, und den Flammen, durch welche man das ganze Kloſter einäſcherte, preis gegeben, indem die übrige Stadt ſchonungslos ausgeplündert wurde, nachdem man zuvor den Bürgermeiſter vom Thurme herabgeſtürzt, und den erbärmlich halbtodt Geſchmetterten auf die grauſamſte Weiſe durch zahlloſe Streiche mit Morgenſternen getödtet und verſtümmelt hatte.

Nicht lange darauf, und zwar am 28. Auguſt 1432 überfiel Burian von Guttenſtein, einer der berüchtigſten und grauſamſten Landesverwüſter der damaligen Zeit, mit Beihilfe der Pilſner, abermals die Stadt Beraun, raubte, was die Wuth der Huſſiten noch zurückgelaſſen hatte, ſo daß er ſogar alles vorhandene Vieh mit ſich fortführte; die unglücklichen Bewohner der Stadt verfolgten zwar dieſe verhaßten Gäſte, wurden jedoch mit blutigen Köpfen zurückgewieſen, ſechs derſelben an der Stelle erlegt, und ſechs und ſechzig nach dem Schloſſe Rabenſtein gefangen fortgeſchleppt.

Im ſechszehnten Jahrhunderte ſchien das Glück der Stadt Beraun wieder einigermaßen günſtiger zu werden, da man in jener Zeit unfern von hier reichhaltige Silbergänge entdeckte, und wie es ſcheint, nicht ohne Erfolg ſich bemühte, dieſelben in die möglichſtbeſte Aufnahme zu bringen, indem die Stadtgemeinde vom Kaiſer Ferdinand I. mit herrlichen Vorrechten und verſchiedenen Bergfreiheiten begnadigt wurde; allein mehrere, bald nachher eingetretene Unglücksfälle, insbeſondere einige große Brände und die gleichzeitig ausgebrochenen Stürme des dreißigjährigen Krieges vereitelten dieſes Unternehmen gänzlich. Es ereigneten ſich nämlich in den Jahren 1512, 1599 und 1600 heftige

Feuersbrünſte, wobei jedesmal ein beträchtlicher Theil der Stadt niederbrannte; im Jahre 1611 wurde Beraun von den Paſſauiſchen Truppen geplündert, gleichwie im Jahre 1620 von den kaiſerlichen Soldaten hart mitgenommen, ſo wie endlich im Jahre 1632 von dem ſächſiſchen Heere gänzlich ausgeraubt. Als im Jahre 1634 die Schweden heranrückten, ließ man der Vorſicht halber vier und zwanzig goldene und ſilberne Meßkelche durch einen einheimiſchen Fiſcher an einer abſeitigen und vorzüglich tiefen Stelle des Berraunfluſſes verſenken; doch gelang dieſes Unternehmen um deſto ſchlimmer, als jener Gehilfe den verborgenen Schatz dem Feinde entdeckte.

Eine abermalige Plünderung traf die geängſtete Stadt bei dem Durchzuge der Schweden im Jahre 1639.

Im Jahre 1731 litt Beraun einen beträchtlichen Schaden durch eine große Feuersbrunſt, einen nicht viel minderen im darauf folgenden Jahre durch eine große Uiberſchwemmung, dagegen aber einen noch namhafteren durch einen Brand, welcher im Jahre 1735 ausbrach, wodurch beinahe die ganze Stadt eingeäſchert wurde, und als ſie ſich kaum noch einigermaßen von dieſen Drangſalen zu erholen anfing, ward ſie ſchon wieder im Verlaufe des Oeſterreichiſchen Erbfolgekrieges und zwar im Jahre 1741 von den Baieriſchen und Franzöſiſchen Truppen überfallen, und unbarmherzig ausgeplündert, ſo zwar, daß die Feinde aus der alleinigen Decanalkirche ſechs und dreißig goldene und ſilberne Kelche nebſt allem anderen koſtbaren Kirchengeräthe davonführten und allenthalben ſchreckliche Merkmale ihrer unerſättlichen Habſucht hinterließen, indem man den durch dieſen Uiberfall verurſachten Schaden auf mehr als 100,000 fl. berechnete.

Im Jahre 1744 lieferten die Preußen den Oeſterreichern hier in der Nähe ein hitziges Treffen, wobei die Letzteren unter dem k. k. General Feſtetics die Oberhand behaupteten, und den Feind in die Flucht jagten.

In den Jahren 1781, 1784, 1820, und 1824 hatte die Stadt durch Uiberſchwemmungen ſehr viel zu leiden, weil nämlich die Fluthen jedesmal nebſt anderweitigem Schaden,

außerordentliche Verheerungen in den Saatfeldern, Gärten und Wieſen der hieſigen Bürger anrichteten.

Die Stadt Beraun iſt der Geburtsort vieler, entweder durch anſehnliche Würden und Aemter, oder durch ausgezeichnete Gelehrſamkeit, oder wohl auch durch hohen Kunſtſinn merkwürdiger Perſonen; die berühmteſten derſelben ſind:

Johann Achilles, ein angeſehener Prediger der Utraquiſten, welcher gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhunderts zu Patzau lebte, und zwölf Werke meiſtentheils theologiſchen Inhaltes in čechiſcher Sprache hinterließ. Er iſt nämlich der Verfaſſer nachbenannter Schriften: Knjžka o polnjm heytmanu a giných zpráwcých wogenſkých, w Praze 1595. 8. — Weykladу na nedělnj a ſwátečnj Ewangelia (Lukáſſe Oſyandra) přeloženj 1588, 1589, 1595, 1611. 8. w Praze. — Weyklad na Danyele. W Praze 1590. 4. — Weykladowé kratičcý na epiſſtoly nedělnj a ſwátečnj. W Praze 1595. — Jeronyma Wellera krátký weyklad hyſtorye ewangelické o vmučenj Páně, přeložený 1612. — Kratičký weyklad na troge zaſljbenj Pána Boha naſſeho o Kryſtu. 1613. 8. v Mat. Pardub. — Krátký a ſproſtný weyklad některých pjſem ſwatých 1616. — Krátký a ſproſtný weyklad na dwě kapitoly zgewenj ſwatého Jana 1617. — Poſtylla z latiny přeložená. W Praze v Girjka Dačického 1595. 8. — Kázanj kratičké o moru. 4. 1599. — Eortologia, to geſt: kázanj ſwátečnj, aneb weykladowé o žiwotu, prácy a ſmrti ſwatých apoſſtolůw ꝛc. ꝛc. W Praze v Girjka Hanuſſe Landſſkronſkého 1611. 8. — Mikuláſſe Hemmingia Ceſta žiwota wěčného, přeložená 1587. 8.

Wenzel Presl, geboren am 18. Juni 1654 war Doctor der Theologie, Dechant und Bezirksvicar zu Prachatitz, als welcher er auch dort im Jahre 1702 mit Tode abging, indem er hiebei 3000 fl. von ſeinem hinterlaſſenen Vermögen der Berauner Stadtkirche zum Unterhalte eines Kaplans anwies.

Franz Xaver Strachowſky Ritter von Strachowa, geboren am 3. December 1709, ward, nachdem er ſich dem Prieſterſtande gewidmet hatte, im Jahre 1732

Doctor der Theologie, im Jahr 1737 Dechant in ſeiner Vaterſtadt, indem ihm ferner im Jahre 1747 auch zugleich die Würde eines Bezirksvicars und Kreisdechantes übertragen wurde; im Jahre 1748 gelangte er als Domherr an die Prager Metropolitankirche, als welcher er im Jahre 1769 zum Director der theologiſchen Facultät an der hohen Schule zu Prag ernannt worden iſt. Im Jahre 1770 ward er zum Probſte des Prager Domkapitels erwählt und im Jahre 1772 zum wirklichen geheimen Rathe beider kaiſerlichen Majeſtäten gnädigſt erhoben. Er war der freigebigſte Theilnehmer an der Herſtellung des koſtbaren Grabmales des heil. Landespatrones Johann von Nepomuk, welches in der Prager Metropolitankirche prangt, erbaute aus eigenen Mitteln die niedliche St. Mathiaskirche oberhalb des Scharkagrundes bei Prag, ſtarb am 4. Februar 1786 und gründete bei ſeinem Tode ein unvergängliches Denkmal dankbarer Erinnerung in den Herzen ſeiner Mitbürger, indem er die Summe von 4000 fl. dem ſtädtiſchen Armenhauſe zu Beraun ſchenkte.

Georg Franz Prochazka de Lauro war im erſten Viertel des achtzehnten Jahrhundertes allhier Dechant, ſpäterhin Vice-Superior in dem Prieſterhauſe bei St. Karl Borromäus zu Prag, und als Verfaſſer etwelcher ſchätzbarer Schriften theologiſchen Inhaltes rühmlich bekannt. Er hinterließ nämlich: Trogice nerozdjlná. W Praze v Karla Jozefa Geřábka 4. Ohne Jahreszahl. — Nowý welikomocný nebeſký Králomoc, t. g. ſw. Pius V. toho gména papež. W Praze v K. J. Geřábka 1713. 4. — Trogice nerozdjlná w hluboſti nepochopitedlného tagemſtwj od wěčnoſti ſkrytá. 1715. 4. W Praze. — Sw. Jana Nepomuckého, mučedlnjka Božjho a patrona čeſkého weliká wzneſſenoſt. 1735 w Praze v K. J. Geřábka. 4. — Apoſſtolſký včedlnjk a ſlawný Kryſtůw mučedlnjk ſw. Apollinárys biſkup Rawennátſký, 1736 w Praze. 4.

Franz Fuß, Buchhalter bei dem königlichen Landes-Unterkämmereramte, Sekretär der k. k. ökonomiſch-patriotiſchen Geſellſchaft für das Königreich Böhmen, Mitglied der

k. k. Ackerbaugeſellſchaft für die Grafſchaften Görz und Gradiska, ſo wie der churfürſtlich-ſächſiſchen ökonomiſchen Societät zu Leipzig u. ſ. w., wurde allhier am 16. Jänner 1747 geboren. Er war von dem unermüdlichſten Eifer für die Emporbringung einer vernünftigen und durch richtige Grundſätze geregelten Landwirthſchaft beſeelt, wie es auch ſeine zahlreichen, überaus ſchätzbaren Schriften ökonomiſchen Inhaltes beweiſen. Nachdem er ſeine Pflichten als Welt- und Staatsbürger treulich erfüllt hatte, beſchloß er ſein nutzvolles und rühmliches Leben im wohlverdienten Ruheſtande am 30. Juli 1805 in ſeiner Geburtsſtadt. — Seine hinterbliebenen Schriften ſind: Verſuch einer topographiſchen Beſchreibung des Rieſengebirges, mit phyſikaliſchen Anmerkungen. Dresden 1783 bei Walther. 4. — Beiträge zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft durch alle ihre Theile. Prag bei Herrl 1795, 1796, 1797, 1798. 8. 12 Bände. — Anweiſung zur Verfaſſung einer neuen, verläßlichen, und ſo viel möglich einfachen Wirthſchaftsrechnung. Prag bei Herrl 1800. 4. — Anweiſung zur Erlernung der Landwirthſchaft im Königreiche Böhmen. Prag bei Herrl. 1te Auflage 1804. 2te Auflage 1810. 3te Auflage 1812. 8. — Geſchichte der k. k. ökonomiſchen patriotiſchen Geſellſchaft im Königreiche Böhmen, von ihrer Entſtehung bis auf das Jahr 1795 und vollſtändiges Verzeichniß der bis dahin immatrikulirten Mitglieder derſelben. (In den Abhandlungen dieſer Geſellſchaft, die Verbeſſerung der Landwirthſchaft betreffend, für das Jahr 1797 S. 5.) — Skizze einer ökonomiſch-ſtatiſtiſchen Landeskunde des Königreiches Böhmen (Ebendaſelbſt S. 53.) — Berichtigungen einiger eintreten könnenden Zweifel über die im verfloſſenen Jahre eingerückte Skizze einer ökonomiſch-ſtatiſtiſchen Landeskunde des Königreiches Böhmen. (Ebendaſelbſt. Jahrgang 1798. S. 138.) — Einige kleine ökonomiſche Verſuche und Erfahrungen zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft. (Ebendaſelbſt. S. 153.) — Entwurf derjenigen Mittel, durch welche die Rindviehzucht in Böhmen vermehrt und befördert werden könnte. (Ebendaſelbſt. Jahrgang 1804. S. 81.) —

Unterricht über den Flachsbau für Böhmen, Mähren und Schleſien. (Ebendaſelbſt. S. 119) —

Ivan Laſſtowička, ein vorzüglicher Tenorſänger, ward im Jahre 1737 zu Beraun geboren, und ſtarb auch daſelbſt als Ex-Benedictinermönch.

Podleſka Eliſabeth, eine vortreffliche Sängerin, ward am 17. November 1752 geboren, trat im Laufe des Jahres 1778 in den Orden der heil. Eliſabeth auf der Neuſtadt zu Prag, und zwar mit dem Kloſternamen Margaretha. Bald darauf erwählte man ſie aus Achtung für ihren ausgezeichneten Verſtand und ihre hohe Tugend zur Erzieherin und Lehrmeiſterin der jüngeren Ordensſchweſtern, ſo wie kurz darnach zur Oberin des Stiftes. Als ſie ſpäterhin dieſer letztern Würde freiwillig losgeſagt hatte, ward ihr ſelbe kurze Zeit nachher zum zweiten Male übertragen, und in der gewiſſenhafteſten Verwaltung ihrer hohen Pflichten endete ſie ihr frommes Leben erſt im Jahre 1819. Ihre vier Schweſtern

Podleſka Barbara,

Podleſka Maria Anna, welche, nachdem ſie ſich an einen wohlhabenden Muſikfreund verehligt hatte, zu Magdeburg ſtarb.

Podleſka Thekla, geboren im Jahre 1765, eine ſehr beliebte Opernſängerin, welche Anfangs zu Leipzig, alsdann aber am herzoglichen Theater zu Mietau im Herzogthume Kurland ſich aufhielt, dermal aber unter dem Namen Batka zu Prag lebt, und durch raſtloſe Bildung junger Künſtlerinnen ihren hohen Sinn für Muſik bewährt, ſo wie

Podleſka Joſepha, welche ebenfalls Hofſängerin zu Mietau war, und ſpäterhin zu Wien verſtarb, ſind durchgehends Schülerinnen des berühmten Muſiklehrers Hiller in Leipzig geweſen, und haben wegen ihres durch vorzügliche Naturgaben, und ſeltene Kunſtbildung meiſterhaften und entzückenden Geſanges ſowohl im In- als auch im Auslande einen ungewöhnlichen Ruhm eingeerntet.

Stephan Klakel, außerdem wohl auch Patan genannt, ward am 22. December 1751 geboren; er er-

langte durch ſeine vortreffliche und überaus liebliche Behand- lung der Violine, insbeſondere, nachdem er durch ein ihm von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Joſeph II. ertheiltes anſehn- liches Geld-Geſchenk in den Stand geſetzt worden war, eine Kunſtreiſe durch Teutſchland und Frankreich zum Behufe ſeiner Vervollkommnung zu unternehmen, einen überaus eh- renvollen Ruf, und ſtarb leider ſchon am 19. Mai 1788.

Joſeph Holeczek, welcher am 13. Auguſt 1765 zur Welt kam, war wegen ſeiner herrlichen Tenorſtimme in den erſten Opernhäuſern Teutſchlands rühmlichſt bekannt.

Bei dieſer Gelegenheit verdient endlich auch ein ganz einfacher und anſpruchsloſer Bürger der Stadt Beraun, der Müllermeiſter Martin Podſtatný, welcher am En- de des Jahres 1820 ſtarb, eine vorzüglich ehrenwerthe Erwähnung. Er hatte von ſeiner Jugend an bei der raſtlo- ſeſten Erfüllung der Obliegenheiten ſeines Gewerbes eine un- auslöſchbare Vorliebe für die Tonkunſt gehegt, widmete derſelben alle freien Stunden, und hatte ſich's vorzüglich an- gelegen ſeyn laſſen, durch eigene thätige Mitwirkung, der hierortigen Kirchenmuſik eine beſſere Verfaſſung zu geben und einen höheren Werth zu verſchaffen. Hiedurch fand er ſich auch bewogen, als er kinderlos verſchied, den ſchönſten aller, das ganze Leben hindurch bewahrten Wünſche in ſei- nem Vermächtniſſe zu verewigen, indem er anordnete, daß ſein geſammtes Vermögen, welches beinahe 20,000 fl. W. W. betrug, nach dem Tode ſeiner Gattin, die ihm im Laufe des Jahres 1825 nachgefolgt iſt, als eine Stiftung zur Unter- haltung eines eigenen Muſiklehrers für die bürgerliche Jugend verwendet werden ſolle, wobei er zugleich mehrere überaus weiſe Anordnungen ſowohl wegen der Beſchaffenheit, als auch hinſichtlich der Wahl eines ſolchen Lehrers, gleichwie in Bezug auf ſeine erfolgreichen Verpflichtungen feſtſetzte. Die wohlgeſinnten Vorſteher der Bürgergemeinde haben dieſe über- aus wohlthätige Stiftung zur Ehre der Stadt auch bereits ſeit dem Ende des Jahres 1825 in volle, erfreuliche Wirkſam- keit treten laſſen.

Přibram.

Das ſehr ausgedehnte Amtsgebiet dieſer Stadt liegt im ſüdweſtlichen Antheile des Kreiſes, ſo zwar, daß es öſtlich von dem Gute Langlhota, gegen die Mittagsſeite von einem Theile der Herrſchaft Dobřiſch und vom Gute Mitin, weſtlich von den im Prachiner Kreiſe gelegenen Dominien Altſattel-Hradek und Rožmitál, gleichwie von einem Theile der Dobřiſcher und Hořowitzer Waldungen, ſo wie endlich in der Mitternachtsgegend von der Herrſchaft Hluboſch und vom Gute Bukowa begränzt wird. Die Ausdehnung desſelben von Südweſt nach Nordoſt, nämlich die Entfernung der Gränze hinter dem Dorfe Hochofen von jener bei dem Dorfe Liha beträgt beinahe dritthalb Stunden und von der ſüdöſtlichen Gränze an dem Dorfe Hage bis hinter das nordweſtlich gelegene Dorf Teutſch-Lhota rechnet man ebenfalls beinahe zwei Stunden. Der geſammte Flächeninhalt dieſes Landſtriches beläuft ſich auf 8,887 Joch 1438 Geviertklaftern, und zwar umfaſſen die Ackergründe 3,861 Joch 904 Quadratklaftern, die Wieſen 1,397 Joch 906 Geviertklaftern, die Gärten 97 Joch 1,266 Quadratklaftern, die Hutweiden 878 Joch 604 Geviertklaftern, die Teiche 66 Joch 440 Quadratklaftern und die Waldungen 1,710 Joch 1,195 Geviertklaftern, wovon der eigentliche Dominikalbeſitzſtand auf 662 Joch 585 Quadratklaftern Felder, 316 Joch 1,303 Geviertklaftern Wieſen, 21 Joch 337 Quadratklaftern Gartengründe, 622 Joch 1,226 Geviertklaftern Hutweiden, 64 Joch 1,120 Quadratklaftern Teiche und 1,691 Joch 938 Geviertklaftern Waldungen ausgemeſſen worden iſt; die geſammte Strecke wüſten und unfruchtbaren Landes beträgt 875 Joch 923 Quadratklaftern. Der zum Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt, im Ganzen genommen, 141 Roſſe, nämlich 97 Mutterpferde und 44 Wallachen, ferner 1,008 Rinder, und zwar, 238 Ochſen nebſt 770 Kühen, gleichwie endlich 1,215 Stück Schafe. — In Bezug

auf das nahe liegende Gut Duſchnik hat die Stadtgemeinde die obrigkeitlichen Gerechtſame auszuüben.

Die Bewohnerzahl dieſes Amtsgebietes umfaßt überhaupt 7,108 Seelen, worunter 7,018 Katholiken und 90 Iſraeliten, 3,311 Individuen männlichen, und 3,797 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche, zuſammen genommen, 16 Ortſchaften, nämlich 1 Stadt, 1 Marktflecken und 14 Dörfer, in denſelben 898 Gebäude bewohnen, eigentlich aber 1666 Wohnpartheien bilden.

Die geſammte Oberfläche dieſes Amtsgebietes iſt durchgehends überaus uneben und bergig, ohne daß jedoch ausgezeichnete Berghöhen vorhanden ſind, das Klima desſelben rauh und kalt; an fließenden Wäſſern trifft man hier bloß den Bach Litawka, welcher an der Gränze unweit des Dorfes Bohutin entſpringt und im nördlichen Laufe hindurchſtrömt, indem er unterhalb des Dorfes Podleß den vom Dorfe Obeznitz herabkommenden Bach, ſo wie am Dorfe Duſchnik den Přibramer Bach aufnimmt, welcher aus mehreren kleinen, an der Südſeite des heiligen Berges gelegenen Teichen entſpringt. Die allhier vorhandenen Teiche ſind beinahe durchgehends klein und unbeträchtlich mit Ausnahme der beiden Hüttenteiche, wovon insbeſondere jener, welcher höher hinauf an der Gränze des Prachiner Kreiſes liegt, erſt in der neueſten Zeit mit einem Aufwande von mehr als 200,000 fl. C. M. hergeſtellt worden iſt, einen Flächenraum von 33 Joch 800 Geviertklaftern einnimmt, und nach der Höhe ſeines möglichen Waſſerſpiegels die ungeheuere Menge von 7 Millionen Eimern Waſſer aufzunehmen fähig iſt, demnach alſo eine unſchätzbare Vorrathskammer für den hierortigen Bergwerksbetrieb genannt werden muß, gleichwie der ältere und tiefer unten befindliche Hüttenteich die anſehnlichſten ſind.

Der hieſige Boden iſt beinahe allenthalben grobſandig, ſelten mit einigem Lehm, weit häufiger mit vielen Steinen gemengt, dabei ſchwer und kalt, ſo daß ſeine Güte und Fruchtbarkeit, insbeſondere bei dem hierortigen rauhen und kalten Klima kaum mittelmäßig genannt zu werden verdienen,

da der ganzjährige Ertrag desſelben auch nur 2,400 Metzen Waitzen, 9,723 Metzen Korn, 4,481 Metzen Gerſte und 8,299 Metzen Hafer, dann 11,676 Centner Heu nebſt 3,811 Centnern Grummet, endlich aber 24 Klafter harten und 1792 Klafter weichen Holzes beträgt. Die Gartenkultur iſt von ſehr geringer Erheblichkeit, indem auch, wie geſagt, ſelbſt die Eigenthümlichkeit der Gegend derſelben gar nicht günſtig iſt, deſto eifriger wird aber in der ganzen Umgebung dem Kartoffelbau obgelegen. Mehrere Gewerbe werden zwar von einigen Bewohnern der Stadt Přibram, außerdem aber in den übrigen Ortſchaften nirgendwo, betrieben.

Die reichlichſte Erwerbsquelle für die Bewohner der hieſigen Gegend iſt der Bergbau, insbeſondere aber die vorhandenen Silberbergwerke, welche für ſich allein beinahe 1,500 Bergleute beſchäftigen; außerdem aber verdient hier allerdings auch der überaus ſtark beſuchte Wallfahrtsort, der ſogenannte heilige Berg, eine ganz vorzügliche Erwähnung, indem die daſelbſt aus allen Gegenden Böhmens zuſammenſtrömenden Fremden eine beträchtliche Summe Geldes allhier in Umlauf ſetzen und ſämmtlichen Handwerkern einen nahmhaften Zuwachs ihres Erwerbes gewähren. Der Amtsbezirk der Stadt Přibram iſt an ſich aus dem eigentlichen Stadtgebiete, aus dem Gute Duſchnik und den ſelbſtſtändigen Beſitzungen des heiligen Berges zuſammengeſetzt.

Die einzelnen anher gehörigen Ortſchaften ſind:

Přibram, eine freie königliche Silberbergſtadt, welche 14 Stunden Weges in ſüdſüdweſtlicher Richtung von der Hauptſtadt entfernt, zwiſchen mäßigen Bergen liegt. Sie bildet eine offene Ortſchaft, da ſie weder Ringmauern, noch Thore, und eben ſo auch keine Vorſtädte hat; ihre Größe, gleichwie ihr Umfang iſt nicht ganz unbeträchtlich, indem man daſelbſt 375 Häuſer zählt. Die Anlage der Stadt iſt ſehr unregelmäßig: denn nirgendwo gewahrt man eine planmäßige Anordnung, und beinahe in allen Theilen derſelben wechſeln ſchroffe Ecken mit häßlichen Winkeln, gleichwie Hügel mit Vertiefungen, welcher Uibelſtand um ſo empfindlicher wird, als das Straßenpflaſter äußerſt ſchlecht, ja

ſelbſt auf dem Marktplatze höchſt ungleich iſt, und in den meiſten Gaſſen vollends gänzlich mangelt. Auch die öffentliche Reinlichkeitspflege wird zum Theile ſehr verabſäumt, indem man an mehreren Stellen größere oder kleinere Koth- und Düngerhaufen vor den Häuſern, noch häufiger in den Hofräumen, ja ſelbſt in dem gegen die Březnitzer Straße zu gelegenen Theile der Stadt eine beinahe ſtets vorhandene Pfütze trifft. Die Bauart der Häuſer iſt mittelmäßig hübſch, ſie ſind nur in der Minderzahl ein Stockwerk hoch, übrigens insgeſammt aus dem bloßen Erdgeſchoße beſtehend, zum Theil aus Stein, außerdem aber auch aus Holz aufgeführt.

Die hier befindlichen öffentlichen Gebäude ſind: das auf dem Hauptplatze ſtehende Rathhaus, im mitternächtlichen Antheile der Stadt das erzbiſchöfliche Schloß Marienburg, welches urſprünglich von dem Prager Erzbiſchofe Arneſt, nämlich um das Jahr 1350, erbaut, und, nachdem es ſpäterhin im Laufe der Vaterlandskriege zerſtört worden war, im Jahre 1670 abermals hergeſtellt wurde, ehedem ſeinen Eigenthümern, insbeſondere dem Gründer desſelben als Erholungsſitz und ſtiller Erbauungsort diente, gegenwärtig einer Abtheilung der k. k. Bergoberamtskanzlei eingeräumt iſt. — Endlich muß hier auch die ohngefähr in der Mitte des Marktplatzes ſich erhebende, zur Ehre des heil. Apoſtels Jakobs des Großen erbaute Stadtkirche, genannt werden, an welcher bereits im Jahre 1384 ein eigener Seelſorger beſtand, und für welche viele Wohlthäter ſchon ſeit den früheſten Zeiten durch mancherlei Stiftungen verdienſtlich geworden waren, worunter Johann Rubaſch, hieſiger Bürger und Stadtrichter, welcher im Jahre 1390 lebte, ferner Herr Geſchko von Řičan und Johann Sadek vom Jahre 1400, Herr Udalrich von Třepſko, welcher noch im Jahre 1411 am Leben war, ſo wie endlich vom Jahre 1414 Herr Přech von Kwain denkwürdig und in den Stiftungsbüchern vorgemerkt ſind, indeß Andere derſelben durch ihre an das Kirchengewölbe angebrachten Wappenbilder und Inſchriften für die Nachwelt aufgezeichnet wurden. So ge-

wahrt man daſelbſt z. B. das Wappen des Königs Wladiſlaw des II. mit der Umſchrift: Wladislaus Dei Gratia XVI. Rex Bohemiae et Ungariae, filius Casimiri Regis Poloniae A. 1471, gleichwie jene des Kaiſers Ferdinand des I. und Maxmilians des II., nicht minder auch der Herren von Beneda, welche ein Bündel Pfeile, der Familie Koſſatecky, welche ein Sieb, und der Herren Korka von Korkin, welche ein Schiff im Schilde führten. Auf dem Thurme dieſer Kirche ſind insbeſondere zwei ſehr alte Glocken merkwürdig; die kleinere iſt vom Jahre 1490, die größere ſtammt aus dem Jahre 1512, und letztere zeigt folgende ſchöne Aufſchrift:

En ego campana, nunquam pronuncio vana,
Ignem vel festum, guerram vel funus honestum!

Zu den öffentlichen Gebäuden der hieſigen Stadt gehöret übrigens auch die an dem Marktplatze gelegene Dechantei, in deren rückwärtigem Hofraume ſich zwei ſehr alte, feſte Thürme befinden, ohne daß man ihre ehemalige Beſtimmung anzugeben vermag; ferner in dem Theile der Stadt, wo man nach Březnitz hinaus geht, das ſchon von dem Erzbiſchofe Arneſt zur Verſorgung von 12 erwerbsunfähigen armen Perſonen geſtiftete Spital mit der hiezu gehörigen Kirche zum heil. Johann dem Täufer, ſo wie endlich das auf dem Hauptplatze ſtehende k. k. Bergoberamtsgebäude.

Ungeachtet der alljährig zu vielen Tauſenden anher kommenden Fremden, welche entweder aus frommen Abſichten den nahen heiligen Berg beſuchen, oder aber wegen Handelsgeſchäften im Bezug auf den hieſigen Bergbau ſich allhier einfinden, iſt die Stadt Přibram dennoch mit Gaſthöfen überaus ſchlecht verſehen; denn es iſt nicht nur ihre Anzahl, da man deren kaum mehr als zwei zählt, in jenem Anbetrachte ſehr gering, ſondern ihre Beſchaffenheit und Einrichtung rückſichtlich der unentbehrlichſten Bequemlichkeiten, vorzüglich aber auch noch überdies im Betreff der Reinlichkeit beiſpiellos ſchlecht.

Die Summe der Stadtbewohner beträgt im Ganzen 3,507 Menſchen, welche 839 Familien bilden, und aus 1638 Individuen männlichen, gleichwie aus 1869 weiblichen Individuen zuſammengeſetzt ſind. —

Die Umgebungen der Ortſchaft ſind zwar größtentheils bergig, jedoch keineswegs unfreundlich; beſonders anmuthig iſt der Weg nach Duſchnik hinab, und die Ausſicht nach dem Dorfe Brod hinan; eigentliche Spazierorte findet man hier gar nicht.

Die Entſtehung der Stadt Přibram verliert ſich, laut den beſtehenden Sagen, in dem Dunkel der Vaterlandsgeſchichte, wenigſtens iſt mit vollgültigem Grunde zu muthmaßen, daß die hieſigen Bergwerke ſchon im 9ten oder 10ten Jahrhunderte bekannt geweſen ſeyn dürften, und nicht minder wahrſcheinlich, daß die Erbauung der urſprünglichen Ortſchaft allhier eben ſo alt iſt. Mit nachweislicher Beſtimmtheit kann jedoch nichts angeführt werden, ausgenommen, daß Kaiſer Karl IV. beiläufig im Jahre 1348, nachdem die reiche Ausbeute des hieſigen Bergbaues eine große Anzahl von Menſchen herbeigelockt und die Ortſchaft ſelbſt ſchon die Größe eines Fleckens gewonnen hatte, denſelben ſammt anderen 45 in der Umgebung gelegenen Dörfern, und allen hiezu gehörigen obrigkeitlichen Gerechtſamen dem neu errichteten Erzbisthume von Prag geſchenkt hat. Der damalige Erzbiſchof Arneſt, welcher daſelbſt zum Behufe ſeines Sommeraufenthaltes, um ſich allhier von ſeinen Geſchäften erholen, und ſtillen Betrachtungen widmen zu können, ein Schloß erbaute, gewahrte nur allzu bald, daß die hieſigen Bewohner bei dem Eifer, mit welchem ſie dem Bergbaue oblagen, übrigens ſehr roh und unwiſſend, vorzüglich aber im Bezug auf Religion höchſt mangelhaft unterrichtet waren, weshalb er für die Aufſtellung von ordentlichen Lehrern ſorgte, gleichwie er endlich auch, durch ſeinen frommen Wohlthätigkeitsſinn geleitet, eine Verſorgungsanſtalt für arme und erwerbsunfähige Stadtbewohner ſtiftete. — Unter der menſchenfreundlichen Obhut ſo edel denkender Schutzherren wurden die Verhältniſſe dieſer Ortſchaft immer blühender und zugleich die hieſigen

Bergwerke dergeſtalt ausgiebig, daß die hierortige Gemeinde nicht nur den Bau der Prager Domkirche bei St. Veit aus eigenen Erſparniſſen anſehnlich zu unterſtützen, ſondern auch ſogar bedeutende Summen zur Bezahlung von Schulden des Erzbisthums herbeizuſchaffen vermochte. Zum Lohne dieſer freigebigen Dienſtfertigkeit ward auch den Přibramern durch den Prager Erzbiſchof Zbinko von Haſenburg am 2ten October 1406 ein Gnadenbrief ausgefertigt, laut welchem ihnen erlaubt wurde, das Bild der Prager Domkirche mit zwei Thürmen im Wappen und Gemeindeſiegel zu führen, gleichwie es noch dermal gebräuchlich iſt. — Jedoch eben dieſer Wohlſtand war auch im Laufe der huſſitiſchen Unruhen für neidiſche und raubgierige Nachbarn unter dem Vorwande, daß die Bewohner von Přibram der wahren Religion abtrünnig geworden ſeyen, ein hinreichender Beweggrund und Anlaß, mehrere feindliche Uiberfälle und Plünderungen zu vollführen. Unter den zu jener Zeit erlittenen Drangſalen waren jene, welche die Ortſchaft durch den Ritter Hanus von Kolowrat, Herrn auf Liebſtein, zu erleiden hatte, die härteſten; denn derſelbe überfiel ſie dreimal, nämlich am 18. März 1421, gleichwie am 21. März und am Anfange des Monates September 1422, mit einem zahlreichen Kriegsvolke, eroberte ſie jedesmal ſammt dem Schloſſe, verheerte immer Alles mit Feuer und Schwert, nahm ſämmtliche Baarſchaften, Koſtbarkeiten, Getreide, Vieh u. ſ. w. mit ſich, und nachdem zugleich immer mehrere Bürger getödtet worden waren, wurden die übrigen wehrhaften Männer als Gefangene fortgeführt. Auf dieſe Art verarmten die Bewohner von Přibram plötzlich, und zwar um ſo empfindlicher, als der Bergbau bei dieſen Vorfällen gleichzeitig in gänzliche Unordnung gerieth, und ſo geſchah es, daß dieſe Beſitzung theils durch Verpfändung, theils durch Verkauf, eben ſo häufig aber auch aus bloßer willkührlicher Anmaſſung, in kurzer Zeit an mehrere Herren gelangte, aus deren Reihe die Herren von Wrtby, die Herren von Sternberg und die Ritter Pěſſik von Komarau, die Herren von Witencz und die Grafen von Guttenſtein noch bekannt ſind.

Die meiſten dieſer Obrigkeiten verübten bei der vorhandenen Verwirrung der Reichsangelegenheiten ungehindert die härteſten Gewaltthätigkeiten und Erpreſſungen, wodurch alſo auch der Wohlſtand der Bewohner von Přibram in kurzer Zeit gänzlich verfiel. Das Schickſal derſelben wurde zwar unter der Regierung des Königs Wladiſlaw II. erfreulicher, indem dieſer umſichtsvolle Regent den vernachläßigten Bergbau abermals zu beleben verſuchte, zu dieſem Ende die verarmte Ortſchaft mit mehreren herrlichen Vorrechten beſchenkte, ja ſelbe ſogar am 13. Juli 1497 von aller unterthänigen Verpflichtung losſprach, indem er ſie zur Stadt erhob, und ſie der bisherigen Obrigkeit nur zur Beſchirmung anvertraute; allein dieſes Glück dauerte nicht lange, da demohngeachtet mehrere der vorhandenen Schutzobrigkeiten eine wahre Zwangsherrſchaft über die Stadtbewohner ausübten. Aufs Härteſte wurden ſie unter den Herren Pěſſik von Komarau, indem dieſelben das ausſchließende Recht Bier zu brauen und die Zolleinnahmen an ſich zu bringen, gleichwie die ehemalige Unterthänigkeit einzuführen ſtrebten, behandelt, wogegen die Bürger eine Schutzſchrift bei der allgemeinen Ständeverſammlung ſich zu erwirken genöthigt waren, und auf eine ähnliche Art auch ſpäterhin von den Grafen von Guttenſtein, am Grauſamſten aber von einer gewiſſen Frau Katharina Lokſchan, Beſitzerin der Herrſchaft Grünberg, einer geborenen Freyin von Sternberg bedrückt, indem dieſelbe, welche die Stadt und Herrſchaft Přibram, als ein damaliges Eigenthum der k. Kammer, pfandweiſe nach den Grafen von Guttenſtein übernommen hatte, wiederholte königliche Ermahnungen nicht achtend, ſämmtliche Bürger mit einem unbändigen Stolze und ungemeſſener Härte behandelte, ſo, daß ſie ihnen alle Freiheiten mit Gewalt entriß, und Jene, die ſich zu widerſetzen bemühten, mit den empfindlichſten Strafen am Körper und Vermögen belegte. In dieſer Zeit hatte das Elend der Stadt Přibram den höchſten Grad erreicht, und demſelben wurde erſt nach wiederholten Beſchwerden der mißhandelten Bürger durch eine ſtrenge königliche Verordnung abgeholfen, welche die Tyrannin nöthigte, am 24. Mai 1574 das Schloß und

die Stadt Přibram zu verlaſſen; gleich darauf überfiel der Rache ſchnaubende gemeine Volkshaufe das Schloß, und zerſtörte augenblicklich den ehemaligen Wohnſitz der allgemein verhaßten Frau. — Nachdem die öffentliche Ruhe und Sicherheit wieder hergeſtellt war, und man abermals der vorhandenen ergiebigſten Erwerbsquelle, nämlich dem Bergbaue, im Frieden obzuliegen vermochte, nahm der Wohlſtand der Stadt neuerdings ſo erfreulich zu, daß ſie im Jahre 1584 mit Genehmigung des Kaiſers Rudolphs des Zweiten ſich von der k. Kammer loszukaufen, und in völlige Unabhängigkeit zu gelangen vermochte, welcher ſie ſich ſeitdem bis auf gegenwärtige Tage zu erfreuen hat, ja die Stadtgemeinde war ſogar in der Hälfte des entwichenen Jahrhunderts im Stande, aus der Summe der geſchehenen Erſparniſſe ihres Einkommens das nahe gelegene Gut Duſchnik zu erkaufen, und ihrem Amtsgebiete gehörig einzuverleiben. — Das ehemalige Schloß zu Přibram, welches nach Balbin's Zeugniſſe noch im Jahre 1668 ganz im Schutte begraben lag, wurde vom Kaiſer Leopold I. durch ein Hofdekret vom 1. October 1670 dem damaligen Erzbiſchofe von Prag Mathäus Bielenberg mit der Verbindlichkeit abermals eingeräumt, daß die Prager Erzbiſchöfe dieſes Schloß unter dem Namen Marienburg, doch ohne allem Nachtheile der Přibramer Bürgerſchaft, in Beſitz zu nehmen, und wieder herzuſtellen befugt, jedoch dafür auch verpflichtet ſeyn ſollen, zu gewiſſen Zeiten den herbeikommenden Pilgrimen das heil. Sakrament der Firmung zu ſpenden.

In der Reihe ausgezeichneter Böhmen hat Přibram nachbenannte Männer aufzuweiſen:

Paul von Přibram, Magiſter an der hohen Schule zu Prag, und ein wegen ſeines ſeltenen Rednertalentes berühmter utraquiſtiſcher Prediger, welcher in der erſten Hälfte des ſechszehnten Jahrhundertes lebte; ſein alleiniges Denkmal iſt folgende Schrift: Kázanj M. Luthera na deſatero přikázanj Božj, kteréž lidu obecnému zgewně w měſtě Witemberce geſt kázal. W Praze 1520. 4.

Chriſtoph Lupius, ein Jeſuit, Miſſionär, Beichtvater am heil. Berge, und Ordens-Prokurator für die geſammte Provinz; er hinterließ folgende Schriften: Theatrum, aneb Diwadlo Božjho řjzenj, ſwatý Job. Z latiny Ger. Drexelia přeložené, w Praze 1673, 1679, 1701. in 8vo. 1761 in 4to. — Pobožný a ſwatý žiwot Marye Bonawentůry panny řádu ſw. Benedykta, z latiny přeložený, w Praze 1673. 12.

Fabian Weſely, ein Jeſuit, und ein ſehr beliebter Kanzelredner. Seine hinterbliebenen Schriften ſind: Quadragesimale primum, seu conciones in singulas ferias sextae quadragesimae et in dominicam resurrectionis. Kázanj na každý pátek w poſtě a na neděli wzkřjſſenj Páně. Pragae 1723 et 1728. 4. Tom. III. — Conciones festivales et dominicales totius anni. Kázanj ſwátečnj y nedělnj přes celý rok. 4 djly, w Praze I. 1724. II. 1725. III. 1730 in 4. IV. 1738 in fol. — Oko, ſwjce těla, to geſt: ſwatý Martin ſtáda Kryſtowého bedliwý paſtýř, w Praze 1728. Fol.

Franz Gabulka, geboren im Jahre 1793, Weltprieſter und Kaplan an der Přibramer Decanalkirche, ein thätiger Mitarbeiter an der vaterländiſchen Zeitſchrift: Čechoſlaw.

Přibram iſt insbeſondere wegen ſeiner reichen Bergwerke berühmt. — Der hieſige Bergbau iſt, den geſchichtlichen Uiberlieferungen zufolge, ſehr alt, obgleich übrigens hierüber, mit Ausnahme eines Bergbuches, welches vom Jahre 1549 beginnt, und bis an das Jahr 1675 reicht, ſo wie außer einem Receßbuche vom Jahre 1553 bis zum Jahre 1574, gleichwie einem Friſt- und Nachlaſſungsbuche vom Jahre 1555 bis an das Jahr 1600, keine weiteren Urkunden vorhanden ſind. Laut denſelben waren damals zu Přibram ſehr viele Gruben in Belegung. Die meiſten Merkmale eines in hieſiger Gegend ſchon ehedem betriebenen Bergbaues zeigt der Birkenberg ſo wie der Schreckenberg, indem man auf beiden Anhöhen ganze Züge von an einander hängenden Pingen gewahrt; doch ſcheint der tiefſte Bau der Alten ge-

mäß den in dieſer Beziehung angeſtellten Nachforſchungen nirgendwo über 70 Klaftern hinabgegangen zu ſeyn, ſo daß die edleren Erzanbrüche, da ſie nach den bergmänniſchen Erfahrungen im Verhältniſſe der Tiefe immer lohnender zu werden pflegen, durch den in neuerer Zeit vortheilhafter geregelten und zweckmäßiger betriebenen Bau in größerer Vertiefung immer dankbarer werden dürften, welche Hoffnung allmählig bereits in Erfüllung kömmt, obſchon die größte bisherige Tiefe noch immer nicht über 200 Klaftern hinabreicht.

Die merkwürdigſten Erzgänge ſind, und zwar, auf dem Birkenberge: der Dreifaltigkeitsgang, der Mertergang, der Sigismundigang, der Annagang, der Joſephigang, der Prokopigang, die ſogenannte widerſinnige Kluft, der Wenzelsgang, der Kreuzkluftergang, der Katharinagang, der Euſebigang, der Johannesgang, der Adalbertsgang, der Mariä Hilfsgang, der Caroligang, der Haldenzüger Gang und der Mariä Fundgrübner Gang; auf dem Schreckenberge: der Kronprinz-Ferdinandsgang, der Schwarzgrübner Gang, der Wolfgangs- und der Haſengang; im Hochofnergebirge: der Segengottesgang, und auf dem Haſelberge der Reichentroſter Gang. — Das Streichen aller dieſer Gänge iſt von der Mittagsſeite gegen Mitternacht, ſo, daß die meiſten derſelben von der Morgengegend nach der Abendſeite ſich verflächen; außerdem aber iſt es bemerkenswerth, daß ſie insgeſammt mit Eiſenſteinen ausbeißen, gleichwie endlich, daß die Gangart aus Thonſchiefer, Kalkſpath, Schwerſpath und Quarz beſteht. — Die Ausfüllung der Přibramer Erzgänge beläuft ſich gewöhnlich auf eine Mächtigkeit von 5 bis 12 und 15 Zollen und beſteht aus den mannigfaltigen Formen, unter denen das Silber und Blei hier vorzukommen pflegt, gleichwie endlich aus Spiesglanzerzen und Zinkblende. — Die vorzüglichſten unter allen bei dem Přibramer Hauptwerke dermal im Betriebe ſtehenden Erzfundorte ſind: der Adalbertsgang, die hiemit in Verbindung befindliche widerſinnige Kluft, der Mertergang, der Haldenzüger Gang, der Mariä Fundgrübner Gang, der Sigismundigang, welcher von der Sohle des Karoli Borromäi-

Erbſtollens ausgeht, der Annagang, der Johannesgang, der Euſebigang, der Prokopigang, der Joſephigang, der Katharinagang, der Mariä Hilfsgang, der Wolfsgang, der Karoligang und der Gang Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Ferdinand.

Der Erzabbau geſchieht allhier, ſo wie gewöhnlich, theils durch Schac*en, theils mit dem Stollenbetriebe, und ſowohl in dieſer Beziehung, als auch hinſichtlich der Förderniß der Erze, gleichwie der Grubenbaumaterialien, welche beinahe durchgehends durch ſogenannte Viehgäpel und Premßmaſchinen bewirkt wird, insbeſondere aber hinſichtlich der in dem Grubengebäude des Adalbertsſchachtes, welcher eine Saigerteufe von beinahe 160 Klaftern beſitzt, vorhandenen, zur Hinausſchaffung der Grubenwäſſer beſtimmten Pumpenmaſchine dürfte der Beſuch dieſes Bergwerkes nicht nur für den eigentlichen Bergmann, ſondern auch für jeden andern wißbegierigen Reiſenden überaus anziehend, und im hohen Grade belehrend ſeyn.

In Bezug auf dieſes Pumpenwerk, das man hier gemeinhin die Kunſt oder Stangenkunſt zu nennen pflegt, ſcheint es bemerkenswerth, anzuzeigen, daß dieſe Hebemaſchine in einer Minute vier Stöße verrichtet und jedesmal 90 bis 120 Seidel Waſſer in die Höhe fördert; dieſes auf ſolche Art emporgekommene Waſſer gelangt endlich auf die Sohle des Karoli Borromäi Erbſtollens, wo es ſich mit den eigentlichen Kunſtwäſſern, welche das große Pumpentriebrad in Bewegung ſetzen, vereinigt, ſo daß es zuletzt bei dem an der Mündung jenes Erbſtollens befindlichen zweiten Pochwerke zu Tage hinausſtrömt.

Bei dem oberſten Satzausguſſe der durch dieſes Pumpenwerk heraufgehobenen Grubenwäſſer iſt eine ſehr einfache Vorrichtung, der faule Knecht genannt, angebracht, womit durch einen daran befindlichen Glockenzug dem im eigentlichen Grubengebäude beſchäftigten Kunſtwärter, ſo wie auch anderen im Gäpel anweſenden Arbeitern von unten hinauf angedeutet wird, mit welcher Sicherheit und Geſchwindigkeit die Kunſt im Umtriebe ſteht.

Das zur Unterhaltung dieſer Maſchinen, gleichwie der anderweitigen Poch=, Waſch=, Schlemm= und Hüttenwerke nothwendige Aufſchlagwaſſer wird in dem, beinahe zwei Stunden weit von Příbram entlegenen, und hinter dem Dorfe Laſetz an der Gränze des Berauner Kreiſes, wo er nämlich mit der zum Prachiner Kreiſe gehörigen Herrſchaft Rožmitál zuſammenſtößt, befindlichen neuen Hauptteiche geſammelt und herbeigeleitet. Dieſer Waſſerbehälter iſt der durch die ſorgfältigſten Anordnungen und Vorkehrungen kunſtvoll eingerichtete Vereinigungsort der Schnee= und Regenwäſſer, ſo wie auch einer großer Menge reicher und andauernder Quellen, und iſt deshalb, da er mehr als 7 Millionen Eimer Waſſers zu faſſen vermag, für die hierortigen Bergwerke von einem wahrlich unſchätzbaren Werthe, indem hiedurch die Möglichkeit, die ſämmtlichen Werksabtheilungen, ſelbſt in den, außerdem durch Waſſermangel ungünſtigſten Jahrszeiten, im ungeſtörten Gange erhalten zu können, herbeigeführt worden iſt.

Die zu Tage geförderten Erze, meiſtentheils aus Bleiglanz beſtehend, welcher in 100 Pfunden 8 bis 10 Lothe Silber und oft über 65 Pfunde Blei enthält, werden durch die Scheider mittelſt des Hammers von dem tauben Geſteine möglichſt geſchieden, alsdann nach den Pochwerken gebracht, und auf denſelben durch das mannigfaltige Poch=, Waſch=, Schlemm= und Siebſetzverfahren gereinigt (zu Guten gebracht), endlich aber werden die in ihrer Güte verſchiedenen Zeuge und Schliche der k. Schmelzhütte übergeben. Dort werden die Erze auf eigenen großen Roſtheerden zum Theile entſchwefelt (geröſtet), ſodann mit Roheiſen, Kalk und Metallſchlacken, welche von früheren Schmelzungen hinterblieben ſind, gemengt (beſchickt), und in den zweien dermal beſtehenden Hochöfen, bei welchen ein ſogenanntes Kaſtengebläſe angebracht iſt, verſchmolzen. Bei dem Umſtande als die hieſigen Erze durchgehends bleihaltig ſind, ſo iſt der eigentliche Hergang des Schmelzens ganz einfach, indem das ſilberreiche Blei alſogleich im Abſtichtiegel zum Vorſchein kömmt; aus demſelben bringt man es auf einem eiſernen Keſſel zum abermaligen Schmelzen, wobei die in demſelben noch vorhandenen, anderweitigen Metalle,

wegen ihrer geringeren ſpezifiſchen Schwere, auf der Oberfläche ſich anſammeln, und auf derſelben abgeſchieden werden. Das auf ſolche Art gereinigte (geſaigerte) Reichblei wird nun auf die, nothwendiger Weiſe, geräumigen und flachen Treibheerde gebracht, um daſelbſt, bei gelindem Schmelzen, von einem aus dem zur Seite angebrachten Gebläſe hervorkommenden Luftſtrome unausgeſetzt beſtrichen zu werden. Hiedurch wird das mit dem Silber gemengte Blei mittelſt der Anziehung des Sauerſtoffs oxydirt, nämlich allmählig in Glätte umgewandelt, ſo daß endlich das Silber nach mehrmaligen Wiederholungen dieſes Reinigungsprozeſſes den höchſten Grad ſeiner Feinheit durch das Erſcheinen des ſogenannten Blicks, einen überaus hellen Glanz der Metallfläche, beurkundet.

Auf ſolche Art liefern die Bergwerke zu Přibram, wobei dermal ohngefähr 1500 Menſchen unmittelbar beſchäftigt ſind, alljährlich bei 15,000 Mark Silber und eben ſo viele Tauſend Centner Bleiglätte; doch iſt, laut dem gegründeten Urtheile ſachverſtändiger Männer, mehr als hinreichende Hoffnung vorhanden, dieſes Einträgniß, welches gemäß den bei dem k. k. Münzamte beſtehenden Verkaufspreiſen, indem die Mark Silber zu 23 fl. 36 kr. C. M. und der Centner Bleiglätte zu 10 fl. 30 kr. C. M. angenommen wird, gegenwärtig ſchon auf 511,500 fl. C. M. im baaren Gelde ſich beläuft, allerdings bei den in der neueſten Zeit zu Stande gekommenen Verbeſſerungen des Grubenbaues und der einſtigen Ausdehnung des Hüttenweſens leicht auf das Dreifache zu erhöhen.

Die gehörige Aufſicht über den Přibramer Bergbau wird von dem dortigen k. k. Oberbergamte gehandhabt, womit zugleich das k. k. Berggericht vereint iſt, deſſen Gerichtsbarkeit über ſämmtliche Bergwerke des Berauner, Kaůřimer, Taborer, Budweiſer und Rakonitzer Kreiſes ſich erſtreckt.

Eine Viertelſtunde von der Stadt auf einem gegen Nordoſt gelegenen, mäßig hohen, jedoch ziemlich ſteilen Berge befindet ſich die im ganzen Lande überaus berühmte, zur Ehre der heiligen Mutter Gottes erbaute Wallfahrtskir-

che des heiligen Berges (Swatá Hora). Zu derſelben führt aus der Stadt ein bedeckter Gang für Fußgänger, gleichwie ein um die Seite des Berges gekrümmter Fahrweg empor, und ſie gewähret von allen Seiten wegen ihrer vielen Thürmchen, ſo wie den rothen und hellgrünen Dächern einen überaus ſchönen Anblick. Innerhalb eines ſehr geräumigen, mit bedeckten Gängen, welche ſehr viele Kapellen und zahlloſe fromme Abbildungen enthalten, eingeſchloſſenen Hofes, befindet ſich die auf einer neuerlichen Erhöhung von 12 Stufen gelegene Kirche, welche 22 Ellen in der Länge und beiläufig 12 Ellen in der Breite hält, ohne wirklichem Kunſtſinn erbaut, an ſich unanſehnlich und finſter iſt. Auf dem Hauptaltare ſteht ein aus Holz geſchnitztes, vom Volke hoch verehrtes Bildniß der heiligen Mutter Gottes, zu welchem alljährig aus ſämmtlichen Gegenden Böhmens mehr als 100,000 Menſchen (ehedem ſollen deren, der Sage nach, noch einmal ſo viele geweſen ſeyn) wallen. Nachdem, zufolge der beſtehenden Nachrichten, auf dieſem Berge urſprünglich eine muthmaßlich von den Bergleuten aus der Nachbarſchaft erbaute und beſuchte Marienkapelle vorhanden geweſen war, zu jenem Muttergottesbilde, welches man allhier bis zur Hälfte des 17ten Jahrhunderts aufbewahrte, von Jahr zu Jahr immer mehrere Verehrer ſich einfanden, insbeſondere als Kaiſer Ferdinand der Dritte mit ſeinem Thronfolger Ferdinand dem Vierten allhier ihre Andacht öffentlich verrichtet hatten, dieſes Ereigniß durch ihre Beichtväter, die Jeſuiten, allgemein zur Nachahmung bekannt gemacht worden war, und hierauf zahlreiche Wallfahrtszüge herbeiſtrömten, wurde dieſe Kapelle im Jahre 1647 abgetragen, an ihrer Stelle die Kirche mit der Benennung jener des heiligen Berges, ſo wie ſie dermal beſteht, erbaut, und ihre Beſorgung den Prieſtern des Jeſuitenordens übergeben. Nach geſchehener Aufhebung desſelben im Jahre 1773, wurde der Gottesdienſt allhier einem infulirten Probſte, welchem vier Weltprieſter als Kapläne zugewieſen ſind, anvertraut, und dergeſtalt iſt es noch immer. Auf dem heiligen Berge befinden ſich insgeſammt 12 Wohngebäude mit 18 Wohnpartheien und 100 Menſchen.

In der Nähe des heiligen Berges liegt eine gleichfalls zur Stadt Přibram gehörige Einſchicht mit dem Namen Emaus. — Unweit von hier gegen das Dorf Hatie befindet ſich eine Eiſenſteinzeche, welche von dem Hüttenamte zu Obeznitz betrieben wird.

Březowá Hora, Birkenberg, ein ohngefähr eine Viertelſtunde weſtlich von der Stadt entlegener, beinahe durchgehends bloß von Bergleuten bewohnter Marktflecken, welcher außer einer zum Přibramer Decanalſprengel gehörigen Filialkirche unter dem Titel des heiligen Abtes Prokop 141 Häuſer, 207 Familien und 937 Einwohner enthält. Dieſe Ortſchaft führt ihren Namen von dem Berge, auf welchem ſie erbaut iſt, und dem Birkenwalde, welcher ihn ehedem bedeckte, nunmehr aber durch die ſich immer mehr anhäufenden und ausbreitenden Wohngebäude faſt gänzlich verdrängt iſt; allhier befindet ſich auch ein k. k. Zechenhaus, und in der unmittelbaren Umgebung, vorzüglich aber in dem eigentlichen Birkenberge und in ſeiner Nähe, ſind die beträchtlichſten Silberbergwerke, gleichwie an der Nordſeite desſelben die Poch-, Waſch- und ſonſtigen Hüttengebäude.

Brod, ein Dorf, welches ſeinen Namen von den in der Umgebung desſelben befindlichen Sümpfen und Moorgründen führt, drei Viertelſtunden ſüdlich von der Stadt entlegen iſt, und 13 Hausnummern, 19 Familien gleichwie 74 Einwohner enthält.

Duſſnjky Trhowé, Duſchnik, liegt am Bache Litawka, drei Viertel Stunden nordwärts von der Stadt, 14 Stunden von der Hauptſtadt Prag; allhier iſt ein mittelmäßig großes Schloß, und außerdem noch andere 60 Wohngebäude, ſo wie überhaupt 102 Wohnpartheien und 431 Menſchen. Dieſes Dorf war ehedem der Hauptort eines ſelbſtſtändigen Gutes, welches die Ortſchaften Duſchnik, Liha und Teutſchlhota umfaßt, und am Anfange des 17ten Jahrhundertes dem Herrn Bechinie von Lazan gehörte, alsdann an die ritterliche Familie Chlumczanſky, endlich aber an die Herren de Bossi gelangte, die es im Jahre 1741 der Přibramer Stadtgemeinde käuflich abgetreten haben. In dieſem Dorfe befindet ſich eine ſogenannte Waffenſchmiede,

woſelbſt Senſen, Sicheln, Schaufeln und dergleichen Eiſenwaaren, jedoch in einer nicht viel größeren Menge, als man dieſe Werkzeuge geradezu benöthiget und zu beſtellen pflegt, verfertigt werden, gleichwie zwei Zainhämmer, in denen dermal Eiſen, welches man aus Neu-Joachimsthal im Rakonitzer Kreiſe holt, bearbeitet wird.

Anher iſt auch die benachbarte Einſchicht Skorotin zu rechnen, wobei man die Uiberreſte der Wälle und Laufgräben eines alten feſten Schloſſes gewahrt, worüber jedoch gar keine geſchichtlichen Auskünfte vorhanden ſind.

Kozičjn, Koſitſchin, anderthalb Stunden weſtlich von der Stadt, 15 Stunden von Prag, enthält 19 Wohnhäuſer, 34 Familien und 133 Seelen.

Lazec, Hlazec, Laſetz, ein beiläufig eine Stunde weſtlich von der Stadt, 15 Wegſtunden von Prag entferntes Dorf mit 18 Häuſern, 32 Wohnpartheien und 129 Einwohnern. Dieſe Ortſchaft wurde ſchon am Anfange des 15ten Jahrhundertes von allen Frohndienſten freigeſprochen, weil nämlich die damaligen Bewohner desſelben das von der Pribramer Stadtgemeinde zur Unterſtützung des Baues der Domkirche bei St. Veit in Prag dargebrachte Silber unentgeltlich dahin gefahren hatten.

Lhota Německá, Teutſch-Lhota, eine Stunde nordwärts von der Stadt und 14 Stunden von der Hauptſtadt, umfaßt 42 Hausnummern, 62 Partheien und 283 Menſchen.

Ljha, wohl auch Licha genannt, liegt anderthalb Stunden nordöſtlich von der Stadt, gleichwie 13 Stunden von der Stadt Prag; dieſes Dorf enthält 16 Gebäude, 22 Wohnpartheien und 108 Seelen.

Obcow, Občow, Obzow, Obtſchow iſt eine Stunde gegen Nordoſt von der Stadt, 13 Stunden von Prag entlegen und hat 20 Häuſer, 33 Familien und 154 Einwohner. Dieſe Ortſchaft war, nach dem Zeugniſſe des Paprocky, ehedem ein für ſich beſtehendes Gut, welches zu den weitläufigen Beſitzungen der Herren von Haſenburg gehörte, von dem Ritter Zbinko von Haſenburg, ohngefähr in der Mitte des vierzehnten Jahrhundertes, dem Inſelkloſter, welches zwiſchen

Přibram und Zbirow gelegen iſt, geſchenkt, endlich aber im Jahre 1410 von dieſem Konvente mit Genehmigung der Herren von Haſenburg für 110 Schock Prager Groſchen an die Brüder Peter und Jakob Reſſek verkauſt wurde.

Orlow, Worlow, ein beiläufig eine Stunde nordweſtlich von der Stadt, gleichwie 14 Stunden von Prag entferntes, und ſehr zerſtreut liegendes Dorf mit 32 Häuſern, 40 Familien und 177 Menſchen.

Pec Wyſoká, Hamry, Hochofen, Hammer, ein Dorf, welches ſeinen Namen von den Eiſenwerken führt, die ehedem allhier vorhanden geweſen, nunmehr aber ganz aufgelaſſen ſind; es iſt eine Stunde ſüdweſtlich von der Stadt, 15 Stunden von Prag entlegen und enthält 33 Gebäude, 51 Wohnpartheien und 220 Seelen.

Podleſy, Podleß, ein etwa eine halbe Stunde nordweſtlich von der Stadt entferntes Dorf mit 65 Hausnummern, 108 Familien und 416 Einwohnern.

Woſec, Woſetz, Woſeč, Woſſetſch, ein über eine Stunde nordweſtlich von der Stadt, gleichwie 14 Stunden von Prag entferntes, zerſtreut liegendes Dorf mit 26 Häuſern, 39 Parthehen und 166 Menſchen.

Zdabořř, Zabořř, Zdaborſch oder Zaborſch, nach den vielen eingeſtürzten Schachten, welche in der Umgebung ſich beſinden, ſo genannt, eine Stunde ſüdſüdöſtlich von der Stadt, 15 Stunden von Prag entfernt, hat 10 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 77 Bewohner.

Žežice, Scheſchitz, anderthalb Stunden ſüdlich von der Stadt entlegen, umfaßt 25 Häuſer, 44 Familien und 196 Seelen. — In der Nähe iſt eine vom Rožmitaler Hüttenamte betriebene Eiſenſteinzeche.

Endlich iſt auch noch hier zu bemerken, daß zu der Přibramer Decanalpfründe 17 Bauerngüter in dem eigentlich dem Miliner Amtsbezirke beigezählten Dorfe Leſchetitz, gleichwie 7 Bauerngüter in dem innerhalb des Gutes Wyſoka gelegenen Dorfe Třepſko gehören, über welche der jeweilige Dechant zu Přibram alle obrigkeitlichen Rechte ausübt.

Kön. Goldbergſtadt Neu=Knin.

Sie heißt nach der Landesſprache bloß Knjn oder Kmjn oder aber zum Unterſchiede von dem nahe liegenden Dorfe Alt=Knin auch Neu=Knin, Nowý Knjn oder Nowý Kmjn, und iſt beinahe in der Mitte des Kreiſes zwiſchen mehreren Bergen gelegen auf einer nicht allzu ſanften Anhöhe oberhalb des Baches Kotzaba, zum Theile aber auch an beiden Seiten desſelben erbaut, ſo zwar, daß ſie eine offene Ortſchaft bildet und keine eigentliche Vorſtadt beſitzt. Ihr Umfang iſt ſehr unbeträchtlich; denn ſie enthält nur 168 Hausnummern und ihre Bauart iſt noch ziemlich gut: denn der Marktplatz iſt, ohngeachtet er ſo wie der größte Theil der Stadt eine nach der Weſtſeite abhängige Lage hat, und obſchon ſich innerhalb desſelben, keineswegs aber in ſeiner Mitte, die Stadtkirche befindet, dennoch regelmäßig viereckig, und ſelbſt die meiſten der vorhandenen Gaſſen ſind in gerader Richtung angelegt, übrigens auch von hinlänglicher Breite; jedoch iſt hier kein Straßenpflaſter vorhanden, ausgenommen in der nach dem Dorfe Alt=Knin hinabführenden Gaſſe.

Die Bürgerhäuſer haben wegen ihrer beinahe durchgehends leidlichen Bauart und hell angetünchten Außenſeite ein gefälliges Ausſehen; ſie beſtehen, mit Ausnahme einiger Gebäude auf dem Markte und etlichen andern, welche ein Stockwerk hoch aufgeführt ſind, insgeſammt nur aus dem Erdgeſchoße; wenige derſelben ſind aus Holz, die meiſten dagegen aus Steinen erbaut, die der letzteren Art aber wegen der unvortheilhaften Beſchaffenheit des hierortigen Bauſteines, welcher zum Theile eine Art von mürbem Thonſchiefer iſt, zum Theile aber auch aus grobkörnigem, lockerem Sienit und Granit beſteht, gewöhnlich ſehr feucht.

Zu den vorzüglichſten Gebäuden der Stadt gehört, nebſt der zur Ehre des heil. Nikolaus B. erbauten Stadtkirche, welche keinen eigenen Seelſorger hat, ſondern eine Filialkirche der Alt=Kniner Pfarre iſt, vor allen andern das

im Jahre 1819 vom Grunde aus neuerbaute Schulgebäude, welches ſich nicht nur durch eine äußerſt niedliche und bequeme Anlage, ſondern auch, und zwar insbeſondere durch die geſundheitsgemäße Beſchaffenheit der geräumigen, hohen, lichten und luftigen Schulſtuben auszeichnet; über der Eingangsthüre dieſes freundlichen Hauſes ſieht man auf einer ſchwarzen Marmortafel mit goldenen Buchſtaben die Inſchrift:

Juventuti instituendae formandaeque
Neo-Kninensium civitas MDCCCXIX.

An die Hinterſeite dieſes Schulgebäudes ſtößt eine vom dermaligen Stadtvorſteher Johann Maßner, auf deſſen eigene Koſten zur Belehrung der Jugend errichtete Obſtbaumſchule, deren Beſorgung und Benützung dem jeweiligen Stadtſchullehrer mit der Verbindlichkeit übertragen iſt, die erwachſeneren Schulknaben in der Obſtbaumzucht zu unterrichten, und für die Verbreitung der Obſtkultur zu ſorgen. — Eine andere eben ſo ehrenwerthe Einrichtung, deren ſich dieſe kleine Ortſchaft vor ſo manchen großen Städten zu erfreuen hat, darf hier keineswegs mit Stillſchweigen übergangen werden, nämlich: Die Stadt Neu-Knin hat keinen Bettler, indem die hieſige Bürgerſchaft, ermuntert von dem bereits oben erwähnten achtbaren Stadtvorſteher Johann Maßner, ſich dahin verabredet hat, herumziehenden Leuten gar keine Unterſtützung zu leiſten, dagegen aber durch hinreichende milde Beiträge, welche durch zwei mit einer verſchloſſenen Büchſe vom Hauſe zu Hauſe gehende rechtliche Männer an jeder Mittwoche und jeden Freitag eingeſammelt werden, ſämmtliche erwerbsunfähige und unbemittelte Einwohner der Stadt eben ſo ſehr vor Hunger und Noth, als vor dem, die Menſchheit doppelt entehrenden, Betteln zu bewahren. — Das Rathhaus iſt klein, unanſehnlich und in einem Winkel des Marktplatzes verſteckt. — Der vorhandenen Gaſthöfe ſind nicht mehr als zwei, und dieſe ſind nichts weniger als von befriedigender Einrichtung und Beſchaffenheit.

Die Anzahl der hieſigen Einwohner beläuft ſich insgeſammt auf 1026 Menſchen, wovon 477 männlichen, dagegen aber 549 Individuen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche überhaupt 246 Wohnpartheien bilden; hier findet man durchgehends nur Katholiken.

Die Umgebungen der Stadt ſind wegen den vielen größtentheils felſigen und deshalb, beinahe durchgehends, kahlen Bergen nicht angenehm, und eigentliche Spazierorte gibt es hier gar nicht; der höchſte Berg in der Nachbarſchaft iſt jener, der den Namen Chwozno trägt, nordnordöſtlich an der Stadt, welche ſich eigentlich an ſeinen Fuß lehnt, gelegen, deſſen Rücken mit einem aus Birken und Kiefern beſtehenden, der Stadt gehörigen Wäldchen bedeckt iſt. Auf demſelben trifft man ſehr viele aufgelaſſene Pingen und Halden, bei denen ſeit dem Jahre 1820 abermals ein Hoffnungsbau beſteht; in den Waſſerriſſen dieſes Berges gibt es wenigſtens noch immer goldführenden Sand, deſſen Gehalt ſtets die daran angewandte Mühe durch das Waſchen lohnt.

Das Stadtgebiet, welches gegen Aufgang von den Gütern Sudowitz und Alt-Knin, ſüdlich und weſtlich von dem letztgenannten Gute, gegen Mitternacht aber von dem Gute Slap begränzt wird, iſt ohngefähr eine halbe Stunde lang und beiläufig eben ſo breit, indem es einen Flächenraum von 600 Joch 739 Geviertklaftern einnimmt, wovon 383 Joch 977 Quadratklaftern Aecker, 63 Joch 298 Geviertklaftern Wieſen, 16 Joch 672 Quadratklaftern Gartengründe, 81 Joch 727 Geviertklaftern Hutweiden, und 55 Joch nebſt 1,265 Quadratklaftern Wälder und Geſtrippe ſind, insbeſondere aber 10 Joch, 1,190 Geviertklaftern Felder, 5 Joch 155 Quadratklaftern Wieſen, 1,031 Geviertklaftern Gartengrund, 68 Joch 4 Quadratklaftern Hutweide und 54 Joch 19 Quadratklaftern Waldungen zum Dominikalbeſitzſtande gehören, indeß alles Uibrige für Ruſtikalgrund gilt.

Der Boden iſt mittelmäßig, an der Oberfläche meiſtens aus grobem Sande, dagegen tiefer aus mehr oder weniger lockerem Thonſchiefer beſtehend; wegen der vielen, jähen Abhänge ſind die Aecker und Wieſen häufigen Waſſer-

ſchäden unterworfen. — Der jährliche Ertrag der Landwirthſchaft kann im Durchſchnitte auf 396 Metzen Waitzen, 906 Metzen Korn, 639 Metzen Gerſte, 310 Metzen Hafer, 845 Centner Heu, 445 Centner Grommet und 39 Klaftern weichen Holzes angenommen werden. Zum Ackerbaubetriebe ſind insgeſammt 10 Pferde, nämlich 5 Stutten und 5 Wallachen, 120 Rinder und zwar 9 Ochſen und 111 Kühe, ſo wie endlich 221 Stücke Schafvieh vorhanden. Die Feldwirthſchaft lohnt allhier kaum mehr als höchſt kärglich, der Gartenbau nicht viel beſſer, weil demſelben weder der Boden, noch das Klima günſtig iſt; die Viehzucht iſt unbedeutend, daher der Wohlſtand der hieſigen Bewohner bei dem ſonſtigen Mangel aller anderen Aushilfsquellen, im Ganzen genommen, ſehr armſelig. Einige derſelben beſchäftigen ſich mit dem Viehhandel, indem ſie nämlich Rind-, Schaf- und Borſtenvieh in den längs des Moldaufluſſes gelegenen Ortſchaften aufkaufen und nach der Hauptſtadt liefern; außerdem befinden ſich allhier auch mehrere Weiß- und auch etwelche Rothgerber. — Dieſe Stadt hat 6 Jahrmärkte, nämlich einen am 5. Juni (laut eines allerhöchſten Dekretes vom 5. Juni 1627), den zweiten am 16. September (gemäß eines Privilegiums vom 21. März 1513), den dritten am erſten Donnerſtage in der Faſtenzeit, den vierten am Mondtage in der Charwoche, den fünften am Donnerſtage nach dem Feſte des heil. Laurenz und den ſechſten am 4. December, indem die Befugniſſe für die vier letztern Altershalber nicht mehr nachgewieſen werden können.

Von den Schickſalen der k. Stadt Neu-Knin iſt, insbeſondere aus der früheren Zeit, gar nichts bekannt, ausgenommen, daß dieſe Ortſchaft wegen ihrer Goldbergwerke ſchon zur Zeit des Kaiſers Karl des Vierten berühmt geweſen iſt, obgleich hierüber keine beſtimmteren Nachrichten vorhanden ſind. Am 6. November 1423 ereignete ſich im Angeſichte derſelben eine hitzige Schlacht zwiſchen den königlichen Truppen unter dem Befehle des Herrn Peter von Sternberg und zwiſchen dem etwa 4,000 Mann ſtarken huſſiti-

ſchen Heere, wobei die erſteren endlich die Flucht zu ergreifen gezwungen wurden; im folgenden Jahre erſchienen die Taboriten neuerdings allhier, raubten und mordeten ohne Erbarmen, endlich aber verwandelten ſie ſogar die ganze Ortſchaft in eine Brandſtätte. Demohngeachtet heilten dieſe Wunden, ſobald der Friede im Lande wieder allgemein geworden war, ſchnell, und der Wohlſtand der hieſigen Bewohner wuchs bei dem in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhundertes neuerdings wieder aufblühenden Bergbau ſo erfreulich, daß König Wladiſlaw der II. ſich endlich im Jahre 1479 ſogar bewogen fühlte, den Flecken Neu-Knin in die Zahl der k. Bergſtädte zu erheben, und durch einen eigenen Gnadenbrief mit vielen herrlichen Vorrechten zu beſchenken. — Dieſe glückliche Zeit dauerte jedoch nicht lange, und die Stadt verlor von ihrem kaum erworbenen Glanze und Reichthume im Laufe des dreißigjährigen Krieges überaus viel, am härteſten aber ward ſie am 23. October 1639 durch einen mordbrenneriſchen Uibelfall der Schweden mitgenommen, und die traurigſte Folge dieſer Stürme war übrigens der hiedurch herbeigeführte Verfall des Bergbaues, welcher zum Nachtheile der Stadtgemeinde bis in die gegenwärtige Zeit fühlbar geblieben iſt.

Eine der vorzüglichſten Zierden der Stadt Neu-Knin iſt der berühmte, vaterländiſche Gelehrte Johann Páſek, welcher am Ende des 15ten Jahrhundertes allhier geboren wurde, Lehrer der Rechtswiſſenſchaften an der hohen Schule zu Prag, Decan der juridiſchen Fakultät war, endlich aber auch Kanzler, Rathsmann und Primator in der kleineren Stadt Prag wurde, und im Genuße der allgemeinen Hochachtung am 22. März 1533 zu Prag verſtarb.

Amtsgebiet der k. k. Staatsherrſchaft Zbirow.

Dieſe Herrſchaft, deren Umfang und Ausdehnung überaus beträchtlich iſt, liegt im weſtlichen Antheile des Kreiſes und gränzt öſtlich an die Herrſchaften Totſchnik, Hořowitz und Dobřiſch, gegen Mittag an die Herrſchaft Rožmitál im Prachiner ſo wie an die Herrſchaft Miröſchau im Pilſner Kreiſe, weſtlich an das Amtsgebiet der k. Stadt Rokitzan, wie nicht minder an die Herrſchaften Woſek und Radnitz Pilſner Kreiſes, endlich gegen Mitternacht an das Gut Teréſchau im Pilſner und an die Herrſchaft Pürglitz im Rakonitzer Kreiſe.

Die größte Länge dieſes Amtsbezirkes von der Herrſchaftsgränze hinter dem Dorfe Woſtrowetz bis zu dem Dorfe Sweykowitz beträgt mehr als 5 Stunden Weges und die größte Breite desſelben, von dem Dorfe Wegwanow bis hinter das Kloſter St. Benigna, ebenfalls nicht viel weniger, der geſammte Flächenraum aber unbeſtreitbar mehr als 56,000 Joch oder eigentlich einen Landſtrich von 5,6 Quadratmeilen, wovon, nach der im Jahre 1786 gepflogenen Grundſteuerberechnung, an urbarem Boden zuſammengenommen 53,720 Joch 508 Geviertklaftern ausgemeſſen worden ſind.— Die vorhandenen Aecker ſind mit 9,342 Joch 1,174 Quadratklaftern, die Wieſen mit 4,757 Joch 1,038 Geviertklaftern, die Gartengründe mit 297 Joch 770 Quadratklaftern, die Hutweiden mit 3,754 Joch 382 Quadratklaftern, die Teiche mit 517 Joch 108 Geviertklaftern und die Waldungen, wovon überaus große Strecken, und zwar insbeſondere Fichtenwälder in den Jahren 1782, 1783 und 1784 durch den gemeinen Borkenkäfer (Dermestes piniperda. L.) ſehr hart mitgenommen wurden, mit 35,051 Joch 236 Quadratklaftern angegeben, wovon eigentlich 1,483 Joch 1,299 Quadratklaftern Felder, 1,168 Joch 1,176 Geviertklaftern Wieſen, 70 Joch 645 Quadratklaftern Gartengrund, 967 Joch 443 Geviertklaftern Hutwei-

de, 514 Joch 526 Quadratklaſtern Teiche und 29,809 Joch 574 Geviertklaſtern Wälder den hierherrſchaftlichen Dominikalbeſitzſtand ausmachen; alles Andere iſt Ruſtikalgrund, außerdem aber was noch ſonſt vorhanden iſt, felſiger Boden oder auch anderweitig unbenutzbare Fläche.

Zum Landwirthſchaftsbetriebe ſind zuſammengenommen 267 Pferde, nämlich 1 Hengſt, 180 Stutten und 87 Wallachen, ferner 3,537 Stück Rindvieh, und zwar: 1,369 Ochſen nebſt 2,168 Kühen, ſo wie endlich 3,834 Schafe vorhanden.

Die Totalſumme der Bewohner des Zbirower Amtsbezirkes umfaßt 12,915 Menſchen, nämlich 6,326 Individuen männlichen und 6,589 weiblichen Geſchlechtes, 12,897 Chriſten und 18 Juden, welche insgeſammt 2 Märkte, 32 Dörfer und 1,669 Häuſer bewohnen, überhaupt aber 2,859 Wohnpartheien ausmachen, alle aber, mit alleiniger Ausnahme dreier Judenfamilien, der katholiſchen Religion zugethan ſind.

Die Herrſchaft Zbirow iſt beinahe durchgehends uneben und bergig; jedoch ſteigt das hieſige Gebirge nur ſelten zu einer etwas beträchtlichen Höhe hinan, dagegen iſt es aber faſt allenthalben dicht bewaldet. Die wichtigſten Bergrücken ſind: Der Berg Strazow an der nördlichen Gränze, ausgezeichnet durch ſeine beträchtlichere Erhöhung und ſeinen bedeutenden Umfang, der Pleſch, Giwina, Kozaurow und der Kuſchkow, welche insgeſammt im ſüdweſtlichen Antheile der Herrſchaft ſich befinden, ſo wie der Berg Ratſch gegen Nordweſt, die Berggruppe am Dorfe Liſchna und der Berg Beran an der Ortſchaft Neudorf. — Demohngeachtet aber iſt die Bewäſſerung dieſes Landſtriches kaum mehr als höchſtens ſehr mittelmäßig; denn man trifft allhier, im Ganzen genommen, nur 5 unbedeutende Bäche; dieſe ſind: der rothe Bach, welcher in den Wäldern bei Neudorf am Fuſſe des Gebirges Tremoſchna entſpringt, und nördlich in die Herrſchaft Horowitz verläuft; der ſchwarze Bach, der am Fuſſe des Tremoſchnagebirges, ſo wie aus dem Uiberfluſſe der Teiche, wel-

che nahe an dem zum Pilſner Kreiſe gehörigen Dorfe Pa⸗dert gelegen ſind, gebildet wird, die Eiſenwerke in den Dör⸗fern Straſchitz und Dobřiw treibt, und ſodann in den Pilſner Kreis gegen Rokitzan fließt; der Bach Klaba⸗wa entſteht aus dem oberhalb dem Städtchen Mauth be⸗findlichen Teiche, ſetzt die Holoubkauer Eiſenwerke in Be⸗wegung, und ſtrömt weſtlich am Dorfe Swegkowitz in den Pilſner Kreis; der Zbirower Bach kömmt aus den Teichen am Dorfe Cekow und Kares, treibt die Werke bei Franzensthal und fällt nördlich in den Rakonitzer Kreis; der Chotietiner Bach entſpringt an dem Berge Ratſch und vereinigt ſich unweit von dem Dorfe Přiſchednitz mit dem Zbirower Bache. — Die meiſten und anſehnlichſten Tei⸗che befinden ſich in der Nähe der Ortſchaften Mauth, Ka⸗res, Cekow und Sira.

Die Güte des hieſigen Bodens iſt in landwirthſchaftli⸗cher Beziehung kaum mehr als ſehr mittelmäßig: denn er iſt im Durchſchnitte ungewöhnlich ſteinig, in der Regel aber mit einem Gemiſche von hie und da ſchon an der Oberflä⸗che eiſenſchüßigen, ſandigen Lehm und Thonſchiefer bedeckt, darum alſo auch bei der übrigens allhier herrſchenden Rauh⸗heit des Klima und der ausgezeichnet niedrigeren Lufttempe⸗ratur für den Feld⸗ und Gartenbau minder günſtig als viel⸗mehr für die Waldkultur; daher iſt es auch leicht begreiflich, wienach es komme, daß in dieſer Gegend mehrentheils nur Korn, Hafer, insbeſondere aber Erdäpfel, minder Gerſte, noch ſeltener Waitzen, Hülſenfrüchte und Wurzelgewächſe ge⸗baut und gewonnen werden, daß jedoch dagegen hier ſehr anſehnliche, weit gedehnte und dichte Wälder gedeihen, welche die geſammte Anzahl aller in Böhmen vorkommenden Holz⸗gattungen enthalten. — Der jährliche Ertrag des hieſigen Bodens kann im Durchſchnitte auf 2,919 Metzen Waitzen, 20,449 Metzen Korn, 5,989 Metzen Gerſte, 19,615 Metzen Hafer, 29,258 Centner Heu, 9,799 Centner Grommet, 8,675 Klaftern harten und 38,169 Klaftern weichen Holzes ange⸗nommen werden.

Außerdem liefert der hierortige Boden, insbeſondere in einigen Gegenden, eine ſehr reiche Ausbeute an guten Eiſenerzen, und die Gewinnung ſo wie die Verarbeitung derſelben und die verſchiedenartigen Hilfsleiſtungen zu dieſem Zwecke gewähren dem Bewohner dieſes Landſtriches die vorzüglichſte und ergiebigſte Quelle des Erwerbes, indem der hieſige Landmann bei dem ſehr kümmerlichen Ertrage ſeines heimathlichen Bodens und bei dem gänzlichen Mangel aller anderweitigen Erwerbsquellen im ſtrengſten Sinne des Wortes hungern müßte, wenn nicht eines Theils die Gewinnung und das Verfahren der Erze, das Holzfällen, die Kohlenbrennerei, das Theerſchwellen und die Waldkultur, andererſeits die Arbeiten an den Hochöfen und an den Hammerwerken, ſo wie endlich die mannigfaltigen Verwerthungsmethoden des erzeugten Eiſens, vor allem Andern aber ganz vorzüglich das Nagelſchmiedehandwerk einen mehr oder minder ergiebigen Lebensunterhalt gewähren möchten. — Eiſenſteingruben befinden ſich auf der Herrſchaft an folgenden Orten:

1. Die St. Veronikazeche bei dem Dorfe Kariſek.
2. Die St. Joſephszeche im Walde Bukow.
3. Die St. Stephanszeche bei der St. Stephanskirche unweit vom Städtchen Mauth.
4. Eine unbenannte Zeche auf dem Berge Hreben hinter dem Dorfe Liſchna.
5. Die St. Kajetanszeche unweit dem Oborer Teiche.
6. Die St. Prokopszeche auf dem Berge Koletſchek hinter dem Dorfe Hurek.
7. Die Auſſerzeche hinter dem Dorfe Holoubkau.
8. Die St. Maximilianszeche oberhalb dem Dorfe Tieſchkow.
9. Die St. Joſephszeche und
10. Die St. Wenzelszeche bei dem Dorfe Zagetſchow.
11. Die St. Chriſtianszeche an dem Dorfe Klabawa.
12. Die St. Ferdinandszeche bei dem Kloſter St. Benigna.
13. Die St. Barbarazeche.
14. Die St. Rudolphszeche.
15. Die St. Antonszeche.

16. Die St. Johann Evangeliſtenzeche, ſo wie
17. die Hrbker Zeche bei dem Dorfe Kwain und
18. die Janowkazeche unweit dem Dorfe Tien.

Die an dieſen Stellen ausgebeuteten Eiſenerze beſtehen aus dem ſogenannten gemeinen Thoneiſenſteine nebſt Spuren vom gewöhnlichen Glaskopf und vom Eiſenkieſe, ſeltener iſt das Linſenerz; ſie werden in 5 Hochöfen geſchmolzen, und in 11 andern Hütten verarbeitet, nämlich:

Zum Schichtamte im Franzensthal gehört ein Hochofen bei dem Städtchen Zbirow.

Das Holoubkauer Schichtamt hat einen Hochofen im Dorfe Holoubkau, ſo wie eine Stabhütte in der Nähe, eine andere bei dem Städtchen Mauth, gleichwie eine Stab- und Zainhütte bei dem Dorfe Swegkowitz.

Für das Dobřiwer Schichtamt arbeitet ein Hochofen nebſt zwei Stabhämmern und einem Zainhammer in dem Dorfe Dobřiw.

Das Schichtamt Straſchitz beſitzt einen Hochofen, drei Stabhammerwerke und eine Zainhütte in dem Dorfe Straſchitz, gleichwie übrigens einen Hochofen nebſt einem Stabhammer in der Ortſchaft Neudorf.

Das allhier gewonnene Eiſen wird entweder als Gußwaare, oder aber im geſchmiedeten Zuſtande verarbeitet, ſo zwar, daß Beſtellungen auf alle Arten von Geräthſchaften in beiderlei Beziehung angenommen und nach Wünſchen beſtens ausgeführt werden; außerdem verfertigen die in der hieſigen Gegend vorhandenen Nagelſchmiede auch alle Sorten von Nägeln in unglaublicher Menge.

Eine ganz vorzügliche Erwähnung verdienen die innerhalb der Herrſchaft Zbirow angelegten ſchichtämtlichen Straßenzüge, welche, einander vielfach durchkreuzend, eine Strecke von mehr als 30,000 Klaftern einnehmen, ſämmtliche Gewerkſchaftsabtheilungen mit einander verbinden, und die Herbeiführung aller Bedürfniſſe, ſo wie die Verſendung der Erzeugniſſe ungemein erleichtern; ihr Gründer und Erbauer war der im Jahre 1820 verſtorbene hierortige Oberamtmann Andreas Gütler, und die Unterhaltungskoſten derſelben be-

ſtreiten die Erz- und Kohlenfuhrleute, indem ſie von dem be-
dungenen Fuhrlohne den zwanzigſten Groſchen zurücklaſſen.
An ſonſtigen Gewerben trifft man hier bloß die unentbehr-
lichſten, und vom Handel iſt beinahe ſo viel als gar kein
Spur; denn, mit Ausnahme der wenigen Spezereiwaaren-
krämer, die ſich in den zwei Märkten befinden, gibt es hie
nur noch einige Nagelſchmiede, welche, durch Bekanntſchaf-
ten in der Hauptſtadt oder in anderen benachbarten Städ-
ten begünſtigt, die Erzeugniſſe mehrerer Zunftgenoſſen auf-
kaufen und auf dieſe Art eine größere Menge derſelben zu
verhandeln im Stande ſind.

Die Herrſchaft Zbirow war ſchon in der früheſten Zeit,
obgleich ihr Umfang keineswegs ſo beträchtlich geweſen iſt,
als nunmehr, und eigentlich durch den Ankauf mehrerer be-
nachbarter Ritterſitze, nämlich jenes von Mauth, Kares,
Liſchna, Oſtrowetz, Dobřiw, Straſchitz, Giwina, Kwain
und Tien, zur dermaligen Bedeutenheit gelangte, ein Eigen-
thum der Krone; denn die Reichsgeſchichte lehrt, daß dieſe
Beſitzung öhngefähr um das Jahr 1380 vom Könige Wen-
zel an den Herrn Marquard von Žleb und Rohoſetz pfand-
weiſe überlaſſen, demſelben aber im Jahre 1384 wegen
verſchuldeter Widerſpenſtigkeit wieder abgenommen worden iſt.
Als ſpätere Beſitzer von Zbirow erſcheinen im 15ten Jahr-
hunderte die Herren Zagic von Haſenburg, nach dieſen die
Herrn von Kolowrat, und bald darauf die Herren von Lob-
kowitz, bis der Letztere von den zuletzt Genannten: Ladiſlaw
Popel von Lobkowitz, nachdem er ſich zur Zeit des Kaiſers
Ferdinand des Zweiten von den damaligen Volksaufwieglern
hatte verführen laſſen, aller ſeiner Güter verluſtigt wurde,
ſo, daß alſo die Herrſchaft Zbirow dem k. Fiskus anheim fiel,
und ſeitdem iſt und blieb ſie wieder eine Staatsherrſchaft.
Das hieſige weitgedehnte Amtsgebiet enthält zwei Markt-
flecken und 32 meiſtentheils große Dörfer, nämlich:

Zbirow, eigentlich auch, und zwar urſprünglich Zbi-
roh genannt, (weil nämlich nach Balbin's Zeugniſſe ehedem
in der Umgebung ſo viele Hirſche geweſen ſeyn ſollen, daß
man bei Jagden oft Heerden von 500 Stücken und noch

mehreren ſehen konnte, ſo daß es allerdings ein Sammelplatz von Hörnern oder Hirſchgeweihen genannt werden durfte), ein 14 Stunden weſtſüdweſtlich von Prag entlegener Marktflecken mit einem oberhalb desſelben auf einem hohen Berge befindlichen uralten Schloſſe gleichen Namens, welches der Sitz des Oberamtes iſt. Die allhier vorhandene Anzahl der Häuſer beläuft ſich insgeſammt auf 155 Nummern, worin ſich 275 Wohnpartheien und 1,246 Einwohner aufhalten. Der Marktflecken bildet eine lange Doppelreihe von Häuſern, welche, unanſehnlich gebaut, ſich durchgehends nicht über das Erdgeſchoß erheben. An dem einen Ende der Ortſchaft fließt nach der Quere der Zbirower Bach hindurch, am andern Ende ſteht die hierortige Kirche, welche zur Ehre des heil. Biſchof Nikolaus erbaut iſt, ſchon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger verſehen war, dermal aber eine Filialkirche des Drahnoaugezder Kirchſprengels iſt. — In dieſem Flecken werden gemäß allerhöchſter Bewilligung dto. Wien am 24. December 1782 alljährig 3 Märkte abgehalten, und zwar der 1te am 28. März, der 2te am 24. Auguſt und der 3te am 28. November.

Das Schloß ſcheint bereits vor dem 14. Jahrhunderte erbaut worden, und ehedem eine ſehr feſte Burg geweſen zu ſeyn. Es enthält noch gegenwärtig innerhalb eines tiefen Grabens ein maſſives Gebäude mit zwei Höfen und in der Mitte des zweiten auf einem dunkelrothen Kieſelſchieferfelſen, welchen, wie noch dermal zu ſehen iſt, Kaiſer Franz I. bei ſeiner Anweſenheit allhier im Jahre 1758 an einer Stelle anſchleifen ließ, einen feſten, runden, hohen Thurm.

Innerhalb des Schloſſes iſt ein Brunnen, deſſen Tiefe 306 Fuß niederöſterreichiſchen Maaßes beträgt. Das Schloß enthält übrigens eine eigene, zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbaute öffentliche Schloßkapelle, für welche eine beſondere Ablaßbulle bereits vom Jahre 1468 vorhanden iſt; den Gottesdienſt an dieſer Kapelle verſieht ein eigener Schloßkaplan.

Als eine der größten Merkwürdigkeiten zeigt man hier ein kleines Gemach, wo der ehemalige Beſitzer der Herrſchaft

Zbirow Ladiſlaw Popel von Lobkowitz wegen ſeiner Theilnahme an den im Jahre 1620 ausgebrochenen Volksunruhen durch 15 Jahre gefänglich aufbewahrt worden ſeyn, und auch ſein Leben geendet haben ſoll; nebſt ihm waren aber auch drei ſeiner Mitſchuldigen, nämlich Paul Řičanſký von Řičan, Johann von Oſtrowetz und Felix Wenzel Pětipeſký allhier in lebenslänglicher Verhaftung. Das Schloß wird nunmehr von den obrigkeitlichen Beamten bewohnt. — Zbirow war der Lieblingsaufenthalt des Hanuš von Kolowrat-Liebſteinſký, eines durch ſeine Gelehrſamkeit höchſt ausgezeichneten Böhmen im 15. Jahrhunderte, indem er ſeine meiſte Zeit, den Wiſſenſchaften obliegend, allhier verlebte; daſelbſt verlor er auch am 7. December 1465 ſeine innigſt geliebte Gemahlin Katharina aus dem Hauſe Sternberg, deren Verluſt ihn bewog, den Prieſterſtand zu wählen, worauf er binnen kurzer Zeit Domkapitular auf dem Prager Schloſſe, ſodann Probſt auf dem Wiſchehrad, Adminiſtrator des Prager Erzbisthums und päpſtlicher Commiſſarius in der ganzen Erzdiözes wurde; in dieſem Schloſſe ward am 29. Auguſt 1469 unter ſeinem Vorſitze eine allgemeine Synodalverſammlung gehalten, und der päpſtliche Bannbrief gegen den damaligen König Georg kund gemacht.

Allhier iſt es nothwendig, einen der merkwürdigſten Männer Böhmens anzuführen, nämlich den Herrn Johann von Lobkowitz, oberſten Hofmeiſter und oberſten Richter des Königreiches, Beſitzer der Herrſchaften Zbirow und Totſchnik; er war ein großer Staatsmann, da ihn der König Wladiſlaw dreimal zum Geſandten an den päpſtlichen Hof erkor, ein eifriger Vaterlandsfreund und theilnehmender Beſchützer höherer Bildung, da vorzüglich ihm das Verdienſt zukömmt, Hagek's Chronik vom Untergange errettet zu haben. Das Vaterland hat ihm außerdem nachbenannte Schriften zu danken: Putowánj k Božjmu hrobu do Jeruzaléma, kteréž wykonal Jan Lobkowic z Hazenſteinu s prûwodčjm ſwým Dytrychem z Gutenſteinu, wyſſed z Kadaně r. 1493. Rkp. — Mrawné naučenj. Rkp.; auch unter dem Titel: Prawdiwý čeſký Mentor. W Praze 1796. 8. — Kniha

Erazma Roterodámſkého, w kteréž gednomukaždému křeſtanſkému člowěku naučenj ſe dáwá, gakby ſe k ſmrti hotowiti měl, přeložená. W Praze 1563 a 1786. 8.

Ein anderer dieſer Ortſchaft angehörender, achtungswerther Mann iſt Niklas Dworſky, welcher gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts allhier Schloßkaplan, ſodann aber Dechant zu Přibram war, und in erſterer Eigenſchaft als Uiberſetzer nachbenannten Werkes um ſein Vaterland ſich verdienſtlich machte: Jeronyma Wellera knjha o powinnoſtech wſſech řádů duchownjch y ſwětſkých. W Praze 1591.

Zu Zbirow war endlich auch am 1. October 1675 Benignus Sychrowſky geboren, welcher als ein Glied des Auguſtinerordens durch ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe, ſo wie durch ſeinen beiſpielvollen, tugendhaften Lebenswandel einer der berühmteſten Männer der damaligen Zeit war.

Zu dieſer Ortſchaft werden auch die Einſchichten Schwabin, welche aus dem obrigkeitlichen Maierhofe, Brau- und Branntweinhauſe, ſo wie aus der Potaſchenſiederei und den Wohngebäuden einiger obrigkeitlichen Beamten beſteht (unter denen namentlich der k. k. Bergmeiſter J. D. Preißler, einer der größten vaterländiſchen Entomologen, deſſen Studierſtube auch eine auserleſene Sammlung der ſeltenſten Inſekten enthält, eine vorzügliche Erwähnung verdient), endlich auch das Schmelzwerk im Franzensthale hinzugerechnet.

Mauth, Megto Popelowé, ein Marktflecken, welcher an der Reichspoſtſtraße gelegen, 2 Stunden südſüdweſtlich vom Amtsorte, 9 Poſtmeilen von Prag, 2 Poſtmeilen von Zerhowitz, eben ſo weit von Rokitzan und 4 Poſtmeilen von Pilſen entfernt iſt, hat 186 Hausnummern mit 262 Familien und 1,142 Einwohnern. Dieſe Ortſchaft bildet gleichfalls eine einzige lange und breite Gaſſe, und die Bauart der Häuſer iſt, mit Ausnahme einiger wenigen Gebäude, z. B. der Dechantei und des Poſthauſes, beinahe ganz ſo, wie jene im vorher erwähnten Flecken. Die hieſige Decanalkirche, unter dem Titel des heil. Johann des Täufers, ward am Ende des Jahres 1359 von den in der Umgebung begüterten

drei Brüdern, Peter, Jodok und Johann von Roſenberg erbaut, und zu derſelben Zeit ward das daſige Dorf zu einem Marktflecken erhoben. — Daſelbſt werden nunmehr 3 Jahrmärkte gehalten, nämlich einer am erſten Mondtage nach der Oſterwoche (laut Privilegium dto. Wien am 24. Mai 1796), ein anderer am Dienſtage nach dem Feſte der heil. Dreifaltigkeit, und der dritte am 21. September (beide zufolge allerhöchſter Genehmigung dto. Wien am 21. October 1799); übrigens iſt hier an jedem Donnerſtage ein Wochenmarkt für Getreide und Vieh. — Außerhalb desſelben an der Oſtſeite liegt auf einem Hügel die uralte Kirche zu St. Stephan, welche ebenfalls von den Roſenbergern erbaut worden ſeyn, und woran ehedem eine Stiftung für einen Probſt und vier Chorprieſter beſtanden haben ſoll, welche jedoch im Jahre 1421 von den Huſſiten bei gleichzeitiger Verwüſtung der Wohngebäude ermordet worden ſind. — Mauth war in der früheſten Zeit einer der Wittwenſitze der böhmiſchen Königinnen, und als ſolcher am Anfange des 14. Jahrhundertes, da nämlich die Königinwittwe Eliſabeth ihre Anſprüche auf die Krone von Böhmen gegen den König Johann geltend zu machen ſtrebte, der Schauplatz kriegeriſcher Auftritte; dieſe Ortſchaft wurde nämlich im Jahre 1307 vom Kaiſer Albrecht, als er ſich auf Antrieb ſeiner Schwiegertochter, der obenerwähnten Königin Eliſabeth, Böhmens zu bemächtigen ſuchte, mit Kriegsvolk beſetzt, im Jahre 1315 ſogar, als dieſer Flecken durch den Johann von Wartenberg, den oberſten Feldherrn jener Thronbewerberin, vertheidigt wurde, vom Könige Johann erobert und in Beſitz genommen. — Mauth hat übrigens auch ſeine berühmten Männer aus der geſchichtlichen Vorzeit aufzuweiſen, denn: Joannes de Mutha oder de Meita genannt, ein berühmter Arzt und Lehrer, welcher um das Jahr 1393 lebte, war hier geboren, eben ſo auch Wenzel von Mauth, ein gelehrter Utraquiſt, welcher ſeit dem Jahre 1435 einer der Suffragane des Erzbiſchofs, Johann von Rokyzan, geweſen iſt.

Biſkaupek, Biſkoupek, ein Dorf, welches 2 Stunden weſtlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entfernt iſt,

enthält, im Ganzen genommen, 27 Häuſer, 33 Wohnpartheien und 185 Einwohner.

Cekow, Zekow, Zechow, ein hart an der Poſtſtraße und zwar an der mitternächtlichen Seite derſelben, eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 36 Häuſern, 62 Familien und 298 Bewohnern.

Chotietin liegt ohngefähr eine halbe Stunde vom Amtsorte weſtlich, 14½ Stunde von Prag und hat 13 Nummern, 19 Familien und 91 Einwohner.

Dobřiw, ein ehemaliger Ritterſitz, nun ein einfaches Dorf am ſchwarzen Bache, 4 Stunden von Zbirow weſtſüdweſtlich, 18 Stunden von Prag, enthält 68 Wohngebäude, 131 Familien und 586 Seelen, übrigens eine Trivialſchule und ein k. Schichtamt. In der Nachbarſchaft iſt ein feinkörniger und feſter Sandſtein zu finden, welcher einen hohen Grad von Hitze, ohne eine Veränderung zu leiden, auszuhalten vermag, daher alſo zu Geſtellſteinen bei Hochöfen vorzüglich geeignet iſt.

Drahno-Augezd, ein Pfarrdorf mit 43 Häuſern, 72 Familien und 292 Bewohnern; es iſt eine Stunde von Zbirow nordweſtlich, 15 Stunden von Prag, zwei Stunden von Radnitz entlegen, beſitzt eine Trivialſchule und eine ſchon vor dem Jahre 1384 vorhanden geweſene, zur Ehre des h. Apoſtels Jakob des Großen errichtete Decanalkirche, worin ein Grabſtein mit folgender Aufſchrift zu finden iſt: W roku 1522 vmřela Barbara, dcera vrozeného Pána Giřjho Wratislawa z Mitrowic.

Gablečno, Jabletſchno, ein vom Amtsorte beinahe eine Stunde nördlich, 15 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 21 Häuſer, 42 Partheien und 191 Menſchen zählt.

Giwina, Iwina, unter dem gleichnamigen Berge, liegt 2½ Stunde von Zbirow nach Süd-Südoſt, 15 Stunden von Prag, und hat 38 Gebäude mit 69 Familien und 353 Einwohner. Dieſes Dorf war vor Zeiten ein ſelbſtſtändiges Gut, wovon die eine Hälfte im Jahre 1368 vom Zbinko Herrn von Haſenburg mit dem Beinamen: Zamor-

ſky, bei ſeinem Ableben dem Kloſter St. Benigna abgetreten worden iſt.

Holaubkow, Holoubkau, ein am Bache Klabawa gleichwie an der Poſtſtraße gelegenes Dorf, 2½ Stunden von Zbirow ſüdweſtlich, 16½ Stunde von Prag, hat 32 Nummern mit 59 Wohnpartheien und 289 Einwohnern; es iſt der Sitz eines k. Schichtamtes. In der Nähe iſt der dichte Wald Widřibuch, welcher ehemals als der Aufenthalt vieler Räuber sehr berüchtigt war.

Hurky, Hurek, ein vom Amtsorte 4 Stunden ſüdweſtlich, 17 Stunden von Prag entlegenes Dorf in der Mitte von Wäldern, welches 31 Häuſer, 67 Partheien und 209 Seelen enthält.

Karez, Kares, Gares, ein hart an der Poſtſtraße und zwar an der ſüdlichen Seite derſelben, eine Stunde vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag gelegenes Dorf, welches 27 Häuſer mit 47 Familien, überhaupt aber 220 Menſchen zählt, eine Trivialſchule hat und ehedem ein Ritterſitz war; in der Nähe ſind mehrere große Teiche und Spuren von Steinkohlen.

Karizek, Kariſek, ein von dem vorhergehenden nur etwa eine Viertelſtunde weiter nach der Mittagsgegend entlegenes Dorf mit 17 Hausnummern, 24 Wohnpartheien und 147 Bewohnern.

Kwain, Kwan, ein Dorf, welches 3 Stunden ſüdſüdöſtlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entfernt iſt, und 61 Gebäude, 108 Partheien und 513 Einwohner umfaßt. Dieſes Dorf war ehedem ein eigener unabhängiger Ritterſitz.

Lhota liegt eine Stunde ſüdweſtlich von Zbirow, 15 Stunden von Prag, hat 71 Häuſer, 114 Familien, 458 Bewohner, eine Kirche unter dem Titel der heiligen Apoſtel Philipp und Jakob, an welcher ein Lokaliſt ſich befindet, ſo wie endlich eine Trivialſchule.

Liſſna, Liſſno, Liſchna, ein Dorf, welches eine Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt iſt, 44 Häuſer, 65 Wohnpartheien, 306 Einwoh-

ner und eine Trivialſchule beſitzt; unweit davon ſieht man noch einige Uiberreſte des ehemaligen Rittersitzes der Herren Protiwec z Entuſſtanku, deren Stammwappen eine Ente mit einer Schlange im Schnabel enthält. Daſelbſt befindet ſich eine von dieſen Rittern gegründete Kirche zu St. Peter und Paul, welche eine Filialkirche des Drahno-Augezder Kirchſprengels iſt, und, ohngeachtet ſie ſeit ihrer Entſtehung bereits zweimal beinahe ganz überbaut worden iſt, noch immer Grabmäler einiger Glieder der oben erwähnten ritterlichen Familie enthält; ein Leichenſtein nämlich hat die Aufſchrift: Jan Protiwec z Entnſſtanku vmřel Léta Páně 1574; auf dem andern iſt dagegen zu leſen: Vrozený P. Giřj Protiwec z Entnſſtanku a na Lyſſným vmřel Léta Páně 1575.

Medo-Augezd, $2\frac{1}{2}$ Stunde ſüdlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag, mit 24 Wohngebäuden, 42 Partheien und 204 Seelen.

Mlečice, Mletſchitz, ein zwei Stunden nordweſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegenes Dorf, hat 57 Häuſer, 83 Familien, insgeſammt 406 Einwohner, eine zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbaute Kirche mit einem Lokaliſten und eine Trivialſchule. In der Nähe bricht ein guter, jedoch unbenützter Alaunſchiefer.

Nowá Wes, Neudorf, eine ſüdſüdweſtlich $3\frac{1}{2}$ Stunde von Zbirow, 17 Stunden von Prag entlegene Ortſchaft am rothen Bache; man zählt allhier 28 Hausnummern mit 55 Wohnpartheien und 277 Einwohner. — Nahe daran auf einer Inſel, welche der rothe Bach bildet, iſt das Auguſtinerkloſter St. Benigna, ſonſt auch Kláſſter Sw. Dobrotiwé, Kláſſter na Oſtrowě, Inſelkloſter genannt. Daſſelbe ward im Jahre 1262 von Udalrich Zagic von Waldek, Burggrafen am Prager Schloſſe, mit Genehmigung des Königs Ottokar II. geſtiftet, ſo zwar, daß der Grundſtein am 26. März des genannten Jahres gelegt und der Bau des Kloſters bereits in der Mitte des Jahres 1263 beendigt ward, alsdann die neuen Bewohner deſſelben auch ſchon am 25. Auguſt dieſes Jahres feſtlich eingeführt werden konnten. Der bei dieſer Gelegenheit von dem Erbauer

ausgefertigte Stiftungsbrief wurde außerdem von vielen bei dieſer Feierlichkeit anweſenden hohen Standesperſonen durch ihre Unterſchriften beglaubigt, und zwar vom Prager Biſchofe, Johann III. von Dratſchitz, ferner von Udalrich von Roſenberg, Burkhard von Wartenberg, Bohuſlaw von Komarau, Veit von der Krone, Hans von Chluſtina, Palſa von Bukowina, Zipota von Kares, Alex Domherrn von Ollmütz, Budiſlaw Domherrn von Prag, Zawiš von Hokowitz, Siegfried von Schwamberg, Jaroſlaw von Obrazenitz, Zbraſlaw von Puſnik, Bozdeg von Klingenberg, Přibiſlaw von Ratay, Bozdeg von Meſno, Romek von Taſow und Udalrich von Rynitz. Den Unterhalt dieſes Kloſters ſicherte der Stifter dadurch, daß er es mit einer großen Strecke Landes fürſtlich beſchenkte, und als er am 29. Auguſt 1271 ſtarb, vermehrte er dieſe Schenkung durch abermalige Zuthaten und Anweiſungen im Teſtamente, indem er zufolge desſelben neuerdings eine beträchtliche Waldſtrecke in der Nachbarſchaft, ferner einen Meierhof Namens Avar, einen unweit gelegenen Teich ſammt einer Mühle, gleichwie endlich das Gut Wſcheraditz dem Kloſter anwies, in welchem letzteren er ſeinen Leichnam beizuſetzen befahl. — Sein Sohn Udalrich II. verlieh dem Kloſter bei ſeinem Tode im Jahre 1281 das Gut Trnowa, welches die Mönche nachher gegen Praſkoles und Sedletz vertauſchten. — Der zweite Sohn des Stifters, Namens Zbinko, welcher Landeskämmerer und Prager Burggraf war, ſchenkte, als er im Jahre 1282 mit Tode abging, dem Inſelkloſter ein hundert Schock Prager Groſchen, und aus dem Vermächtniſſe des dritten Bruders mit Namen Budiſlaw, welcher im Jahre 1291 als Probſt zu Melnik ſtarb, fiel dem Kloſter das Gut Tien anheim.

Ein Enkel des Gründers, Udalrich, Herr auf Zebrak, ſchenkte bei ſeinem im Jahre 1304 erfolgten Ableben dem Convente neunzig Mark Silber, ſein Streitroß und ſeine ganze Rüſtung, wofür die Mönche verpflichtet wurden, jährlich einmal fünfzig Arme zu ſpeiſen, und entweder am Sterbetage oder binnen der nächſtfolgenden drei Tage, 24

Meſſen leſen zu laſſen. — Ein anderer Enkel des Stifters, Namens Wilhelm, ein tapferer und berühmter Kriegsmann, welcher im Jahre 1319 ſein Leben endete, hinterließ dem Kloſter fünf Schock böhmiſcher Groſchen an jährlichem Einkommen, wie nicht minder den Hof Pleſchiwetz, welchen man ſpäterhin mit dem näher gelegenen Hofe zu Zaluſchy vertauſchte, gleichwie endlich Zdeſlaw von Haſenburg im Jahre 1358 das Dorf Chluſtenitz dem Kloſter einräumte.

Ein Urenkel des Stifters, Zbinko Zagic von Haſenburg (auch Zamorſký genannt, weil er nämlich mehrere große Reiſen über das Meer gemacht hatte), damaliger Oberſtlandeskämmerer, ſchenkte dem Kloſter, deſſen Kirchenthurm er vom Neuen hatte erbauen laſſen, im Jahre 1368, 110 Schock Prager Groſchen zur Unterhaltung der Kirche, ſo wie übrigens die Hälfte des Gutes Giwina ſammt Allem, was dazu gehörte, 6 Mark Silbers an jährlichem Einkommen vom Gute Drozdow und 100 Schock Prager Groſchen an baarem Gelde für die dem Kloſter angehörige Pfarre zu Obtſchow und vierzehn Schock Prager Groſchen jährlichen Einkommens vom Gute Čenkau; dagegen mußten für ihn täglich drei und am Feſte des heil. Valentin 14 Meſſen geleſen, und am letzterwähnten Tage fünfzig Arme geſpeiſet werden. — Als Zbinko Zagic von Haſenburg, Erzbiſchof zu Prag, am 11. October 1411 verſtarb, beſchenkte er im Teſtamente die hieſigen Ordensmänner mit einer beträchtlichen Anzahl auserleſener Bücher.

Außerdem hatte das Kloſter aber auch noch mehrere andere Wohlthäter aufzuweiſen, nämlich: Ritter Sudimir von Chlum hinterließ demſelben bei ſeinem Tode im Jahre 1358 vier Schock Prager Silbergroſchen an jährlichem Einkommen von ſeinen Beſitzungen; Stěcho d. i. Stanislaus Pieſſik von Komarau ſchenkte anher bei ſeinem Ableben im Jahre 1377 eine große Mühle mit Namen Wřina, ſo wie endlich Andreas Mitrowſky von Nemyſl, welcher Waffenträger des Prager Erzbisthumes war, für die Seele ſeiner Gemahlin Margaretha von

Bohutitz acht Schock Prager Groſchen jährlichen Einkommens ſtiftete, und überdies eine große Feldwirthſchaft auf ſeinem Gute Nemyſl ſammt den dazu gehörigen Wieſen und Waldungen dem Inſelkloſter ſchenkte. — Auf ſolche Weiſe geſchah es, daß das Vermögen dieſes Kloſters zu einer ungewöhnlichen Bedeutenheit heranwuchs, und daß dasſelbe eine überaus große Anzahl von Ordensgeiſtlichen aufzunehmen und zu unterhalten vermochte.

Bis zum Jahre 1326 führte das Kloſter den Namen des Kloſters auf der Inſel oder auch zum heil. Laurenz, deſſen Bildniß auf dem Hauptaltare ſtand, dann aber änderte es ſeine Benennung aus folgendem Anlaß: Udalrich Zagic von Waldek, ein Urenkel des Stifters und damaliger Domdechant am Prager Schloſſe hatte im Jahre 1320 eine Reiſe nach Rom vollzogen und von dort nebſt mehreren anderen Reliquien auch die Gebeine der heil. Benigna mitgebracht; dieſe hinterließ er bei ſeinem im Jahre 1326 erfolgten Tode dem hieſigen Kloſter, welches zur Ehre der benannten heiligen Jungfrau den Namen Kloſter der h. Benigna, Klášter sw. Dobrotiwé annahm, und ſeit jener Zeit führt.

Nachdem dasſelbe bereits im Jahre 1420 von den Huſſiten zweimal geplündert worden, ward es im Jahre 1421 von Žižka's Rotte überfallen, alle ſeine Bewohner wurden, obgleich ſie demüthig um Gnade flehend den Wuth und Rache ſchnaubenden Feinden entgegen gezogen waren, auf die grauſamſte Art ermordet, endlich aber ſämmtliche Gebäude ausgeraubt, und zuletzt angezündet. Was übrigens die Wuth des Tyrannen Žižka nicht zerſtört hatte, vollendeten ſeine Hilfstruppen, welche ihm im folgenden Jahre von Prag nach Pilſen folgten, und als die Waiſen im Jahre 1425 die feſten Schlößer Totſchnik und Žebrak vergebens belagert, daher alſo bei ihrem Abzuge im Monate Mai die Städte Žebrak und Horowitz aus Rache eingeäſchert hatten, überfielen ſie auch St. Benigna und ließen vollends keinen Stein auf dem andern. — So blieb das Kloſter bis zu den Zeiten des Königs Wladiſlaw verwüſtet liegen, indem da-

mals die Herren Niklas und Johann Zagic von Waldek, mit dem Beiſtande ihres Vetters Zdeněk Löw von Rozmitál, die Kloſtergebäude neuerdings erbaut und Auguſtinermönche anher berufen haben. Als jedoch das Geſchlecht der Zagice bald nachher alle ſeine Beſitzungen im Podbrder Kreiſe verkaufte und in den Leitmeritzer Kreis überſiedelte, verlor das Kloſter durch die Entfernung dieſer mächtigen Beſchirmer ſeine Stützen, verfiel, und die Mönche wanderten aus, ſo, daß das Kloſter wieder bis zum Jahre 1643 verlaſſen ſtand, in welcher Zeit ein gewiſſer Johann Kolens von Kolna, Oberamtmann zu Zbirow, den anher wiederkehrenden Auguſtinermönchen die nöthige Unterſtützung zur Herſtellung der Gebäude, ſo wie ſie noch heutigen Tages beſtehen, auf ſeine eigene Koſten angedeihen ließ. Die ehemaligen Beſitzungen des Kloſters waren jedoch inzwiſchen, theils durch Kauf, theils durch Schenkung an andere Eigenthümer übergegangen, und kamen daher wegen des verjährten Genußes nicht wieder heim.

Zur Zeit der in der öſterreichiſchen Monarchie vorgenommenen Kloſteraufhebung entging dieſes Convent dem allgemeinen Schickſale, indem Se. Majeſtät der Kaiſer Joſeph II. allhier eine Pfarre zu errichten befahl und der hieſigen Geiſtlichkeit einen nützlichen Wirkungskreis anwies. — Gegenwärtig befinden ſich daſelbſt 4 Prieſter nebſt einem Laienbruder. — Der Stiftungsgenuß, welchen das Kloſter noch bisher aus den Zbirower obrigkeitlichen Renten bezieht, beträgt jährlich 9 Metzen Waitzen, 46 Metzen Korn, 6 Metzen Gerſte, 3½ Metzen Erbſen, 12 Fäſſer Bier und 12 Schöpſe.

Oſtrowec, Oſtrowetz, Woſtrowetz, ein mitten im Walde 1½ Stunde nördlich von Zbirow, 15½ Stunde von Prag entferntes Dorf mit 21 Hausnummern, 36 Wohnpartheien und 152 Einwohnern. — In dem unfern von hier gelegenen Berge Planá Hora werden die merkwürdigen Verſteinerungen, welche unter der Benennung Entomolithen bekannt ſind, gefunden.

Pliſkow, ein Dorf, welches eine halbe Stunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, 14½ Stunde von Prag entlegen

iſt, 36 Häuſer mit 67 Familien und 209 Bewohner enthält. Hier in der Nähe liegen auch die Einſchichten Bukow, eine Förſterswohnung, und Klein-Augezd, ein Meierhof mit einem Schafſtalle.

Přiſednice, Prſchiſednitz, ein etwa ¾ Stunden von Zbirow nördlich und 14¾ Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches 15 Wohngebäude, 21 Partheien und 92 Menſchen zählt.

Sklená Huť, Glashütte, ein 3½ Stunde weſtſüdweſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag entlegenes, aus 12 Häuſern beſtehendes Dörfchen mit 22 Familien und einer Bevölkerung von 101 Menſchen. Wegen des in der hieſigen Gegend äußerſt häufig vorfindigen Quarzſandes von vorzüglicher Reinheit, ſo wie wegen der allhier vorhandenen Menge und Wohlfeilheit des Holzes beſtand daſelbſt ehedem wirklich eine Glashütte, welche dieſer erſt in der neueren Zeit zu Stande gekommenen Anſiedlung den Namen gab, dermal jedoch wieder eingegangen iſt; dennoch aber wird jener Sand noch immer ſo ſehr geſchätzt, daß er gegen Erlag eines gewiſſen Pachtgeldes von vielen Glasfabrikanten ſelbſt aus ſehr fernen Gegenden geholt wird, und als eine nicht ſo ganz unbeträchtliche Ertragsquelle für die obrigkeitlichen Renten der Herrſchaft Zbirow anzuſehen iſt.

Sebečice, Sebetſchitz, anderthalb Stunden von Zbirow weſtlich, 15½ Stunde von Prag, umfaßt 41 Nummern, 58 Wohnpartheien und 249 Menſchen.

Straſſice, Straſchitz, ein ſehr zerſtreut liegendes, großes Dorf, und ehedem ein für ſich beſtehendes Rittergut; es liegt drei Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, hat 173 Hausnummern, 341 Familien und 1,664 Bewohner, ferner ein Schichtamt, eine dem heil. Laurenz geweihte Kirche mit einem Lokaliſten und ein Trivialſchulhaus, woran oberhalb der Eingangsthüre eine gegoſſene Eiſenplatte mit folgender Aufſchrift zu ſehen iſt:

wIz tVto! gak peČVge
MoCnář
o naVCenJ DJtek!

(Teutſch:) Sieh hier! Wie (da) ſorgt
der Herrſcher
Um die Belehrung der Kinder!

Střebnuſſka, Střebnuſchka, 1¼ Stunde von Zbirow nordweſtlich, 15¼ Stunde von Prag, hat 20 Gebäude, 31 Wohnpartheien und 156 Einwohner.

Swegkowice, Sweykowitz, ein an der Pilſner Heerſtraße gelegenes Dorf, welches 4 Stunden ſüdweſtlich von Zbirow, 18 Stunden von Prag entfernt iſt, 32 Häuſer, 50 Familien und 243 Bewohner enthält. Anher gehört auch die einſchichtige Mühle Čaſek.

Syra, eine Stunde ſüdweſtlich von Zbirow, 15 Stunden von Prag entlegen, mit 24 Wohngebäuden, 41 Partheien und 210 Menſchen.

Tegček, Teytſchek, eine halbe Stunde öſtlich von Zbirow, 14½ Stunde von Prag, umfaßt 36 Häuſer, 56 Familien und 244 Einwohner.

Tiena, Tien, ein drei Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 50 Wohngebäude, 93 Partheien und 361 Bewohner zählt, ehedem ein für ſich beſtehendes Gut war, und als ſolches im Jahre 1391 vom Budiſlaw, Probſte zu Melnik, einem Abkömmlinge des erlauchten Geſchlechtes der Haſenburge, bei ſeinem Ableben dem Kloſter zu St. Benigna geſchenkt worden iſt. Anher gehört auch die Einſchicht Smolarna. — Unweit von hier am Berge Kaſchna-Hurka findet man ſehr ſchöne Amethyſtquarze.

Těžkow, Tieſchkow, ein zwei Stunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 45 Gebäuden, 97 Wohnpartheien und 446 Einwohnern.

Wegwanow, Weywanow, 2 Stunden weſtlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entfernt, hat 52 Hausnummern, 84 Wohnpartheien, 352 Menſchen und eine Trivialſchule. In der Nähe ſind reiche, jedoch unbenützte Steinkohlenlager.

Woleſſna, Oleſchna oder Woleſchna, ein Dorf zwei Stunden ſüdlich von Zbirow, 16 Stunden von Prag entlegen, zählt 61 Wohngebäude, 116 Familien und 488 Bewohner.

Zagełow, Sajetſchow, ein dritthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 16½ Stunde von Prag entferntes Dorf mit 62 Nummern, 117 Wohnpartheien und 522 Einwohnern.

Endlich gehören auch noch drei Häuſer mit 14 Menſchen in dem Dorfe Pawlowſko, welches im Pilſner Kreiſe 5 Stunden von Zbirow entfernt liegt, zum Amtsgebiete der Herrſchaft Zbirow.

K. k. Staatsherrſchaft Totſchnik.

Sie liegt im weſtlichen Bezirke des Kreiſes, an der Reichsheerſtraße, und wird gegen Aufgang von der Herrſchaft Königshof ſo wie von dem Gute Tmain; mittäglich von der Herrſchaft Hořowitz, von dem Gute Praſkoles und von der Herrſchaft Lochowitz, weſtlich von der Herrſchaft Zbirow und gegen Mitternacht von der zum Rakonitzer Kreiſe gehörigen Herrſchaft Pürglitz begränzt.

Die größte Länge der Herrſchaft Totſchnik beträgt von dem an der Reichsſtraße liegenden, zur Herrſchaft Hořowitz gehörigen, einſchichtigen Wirthshauſe Bouchalka gerechnet, wo die Zerhowitzer Grundſtücke beginnen, bis zu der ſteinernen Brücke hinter dem Dorfe Zbitz, wo das Königshofer Gebiet anfängt, 3¾ Stunden, ſo wie die größte Breite von der Zbirower Gränze bei dem Walde Januſchka bis zum Ende der Sedletzer Fluren an der Hořowitzer Gränze 2¼ Stunde. Der geſammte Flächenraum dieſer Herrſchaft beläuft ſich auf 13,812 Joch 82 Geviertklaftern, indem nämlich 5,900 Joch 749 Quadratklaftern Aecker, 1,163 Joch 59 Geviertklaftern Wieſen, 145 Joch 996 Quadratklaftern Gartengründe, 1,985 Joch 1,014 Geviertklaftern an Hutweiden, 55 Joch 984 Quadratklaftern Teiche und 4,561 Joch 1,080 Geviertklaftern an Waldungen vorhanden ſind, von welchen Grundſtücken 787 Joch 1013 Geviertklaftern Felder, 222 Joch 1589 Quadratklaftern Wieſen, 24 Joch 1402 Geviert-

klaſtern Gärten, 520 Joch 41 Quadratklaſtern Hutweiden, 54 Joch 1,268 Geviertklaftern an Teichen und 3091 Joch 1,128 Quadratklaftern Wälder den hieſigen Dominikalbeſitzſtand ausmachen.

Die Geſammtzahl der Bewohner dieſer Herrſchaft umfaßt 6,872 Seelen, wovon 3,307 Individuen männlichen, 3,565 weiblichen Geſchlechtes, 6,849 katholiſcher, 11 Perſonen proteſtantiſcher und 12 moſaiſcher Religion ſind; ſie bewohnen überhaupt 1 Stadt, 1 Städtchen und 13 meiſtentheils große Dörfer, welche, zuſammen genommen, 913 Wohngebäude und 1,560 Familien enthalten.

Der größte Theil dieſer Herrſchaft beſteht abwechſelnd aus mäßig hohen Bergen und ſanft ausgetieften Thälern, ſo zwar, daß der mittägliche Antheil derſelben am ebenſten liegt, ein reiches, weit gedehntes Kalkgebirge und einen fruchtbareren Boden hat, indeß der mitternächtliche Theil dieſes Amtsgebietes weit mehr bergig, kälter, rauher und minder fruchtbar, dagegen aber wieder reicher an Waldungen iſt, und mächtige Lager von vortrefflichen Eiſenſteinen beſitzt, indem auch wirklich an fünf verſchiedenen und von einander entfernten Stellen Eiſenerze ausgebeutet werden, nämlich:

1. In der Hřebener Zeche im Walde Petrowka.
2. In der Kajetanszeche unweit von Totſchnik.
3. In der Annazeche am Walde Zahořka.
4. In der Hředler Zeche bei dem Dorfe Hředl und
5. in der St. Barbarazeche am Dorfe Zditz.

Innerhalb der Herrſchaft ſind jedoch dermal keine Eiſenhütten vorhanden, da die Erze aus den vier erſteren Gruben zum Karlshüttner Hochofen auf der Herrſchaft Königshof, aus dem letzten Bergwerke aber zum Hochofen in Komarau auf der Herrſchaft Hořowitz bezogen werden. — Sonſtige, beſonders merkwürdige, Steinbrüche ſind: Jener bei Zerhowitz, wo auf einem dichten Grauwacken-Sandſteine, gleichwie der beim Dorfe Střenitz, wo auf einem eiſenſchüßigen, dichten Sandſteine ausgezeichnet ſchöner Wawellit vorkömmt. Am Dorfe Zditz bricht ein ſehr dichter und feinkörniger Grünſteinporphyr, welcher zu verſchiedenartigen Stein-

metzarbeiten benützt wird. — Vorzüglich bemerkenswerthe Berge ſind der Weliz, unweit vom Dorfe Kublow und der Totſchniker Schloßberg, ſowohl wegen ihrer ungewöhnlichen Erhöhung, als auch wegen ihrer geſchichtlichen Denkwürdigkeit, wie noch weiter unten ausführlicher angezeigt werden ſoll.

An fließendem Gewäſſer ſind folgende Bäche vorhanden: die Litawka, welche aus der Herrſchaft Lochowitz bei dem Dorfe Chodaun hereinkömmt und unterhalb dem Dorfe Zditz, nachdem dieſelbe einen kleinen unbenannten Bach am Dorfe Chodaun aufgenommen hat, in die Herrſchaft Königshof überſtrömt; der rothe Bach fließt ebenfalls aus der Herrſchaft Lochowitz bei dem Dorfe Baborin herein, geht alsdann bei dem Dorfe Zditz vorüber, und, nachdem er dort den Totſchniker Bach aufgenommen hat, vereinigt er ſich unter dem Dorfe Zditz mit der Litawka; der Totſchniker Bach entſpringt oberhalb dem Dorfe Střenitz, fließt durch den Žebraker Mühlteich, dann durch den Totſchniker Schloßteich, endlich bei dem Dorfe Hředl vorüber, wo er einen kleinen unbenannten Wildbach aufnimmt, und verbindet ſich vor dem Dorfe Zditz mit dem rothen Bache. Die vorhandenen Teiche ſind, insgeſammt vier an der Zahl, unbeträchtlich.

Der einjährige Ertrag der daſigen urbaren Grundfläche iſt auf 6,004 Metzen Waitzen, 13,440 Metzen Korn, 7,784 Metzen Gerſte und 11,832 Metzen Hafer, ferner auf 12,692 Centner Heu nebſt 4,216 Centnern Grommet und auf 999 Klaftern harten, gleichwie auf 3,850 Klaftern weichen Holzes berechnet; hiezu ſind für den landwirthſchaftlichen Betrieb insgeſammt 443 Pferde, und zwar 4 Hengſte nebſt 271 Stuten und 168 Wallachen, ſodann 1565 Rinder, nämlich 251 Ochſen ſammt 1,314 Stück Kühen und 3730 größtentheils vorzüglich veredelte Schafe vorhanden.

Unter allen vorhandenen Gewerbszweigen iſt das Nagelſchmiedhandwerk, wegen den vielen ſowohl auf der Zbirower, als auch auf der Hořowitzer Herrſchaft beſtehenden Eiſenwerken das allergemeinſte und beliebteſte, ſo zwar, daß die Zahl der Arbeiter und die Menge der gelieferten Arbeit

n dem Verhältniſſe beträchtlicher wird, als nebſt der eigen-thümlichen Anzahl der diesfälligen Meiſter und Geſellen gewöhnlich auch noch die weiblichen Familienglieder, wenn nicht dringendere häusliche Geſchäfte ſie abhalten, an der Eſſe und am Amboſe wacker mitzuarbeiten pflegen. — Außerdem gibt es auch zu Žebrak viele Tuchmacher, welche jedoch nur gemeine und mittlere Tuchſorten liefern. — Vom Handel kann hier unter den nämlichen Verhältniſſen eben ſo wenig geſagt werden, als dies bei der Herrſchaft Zbirow der Fall war, da nämlich die wenigen Spezereiwaarenkrämer ſowohl in der Stadt Žebrak, als auch in dem Städtchen Zerhowitz von allzu geringer Bedeutenheit ſind, als daß ihre Handelsunternehmungen einer mehreren Erwähnung angemeſſen ſeyn ſollten.

Die einzelnen, zu dieſem Herrſchaftsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

Der Amtsort Točnik oder Totſchnik, welcher unweit von der Reichspoſtſtraße, 11 Stunden Weges weſt-ſüdweſtlich von Prag, 4 Stunden von der k. Kreisſtadt Beraun gleichwie eine Stunde vom Städtchen Zerhowitz entfernt iſt, und insgeſammt 30 Häuſer mit 51 Familien und 235 Bewohner zählt. Die obrigkeitlichen Wohn- und Wirthſchaftsgebäude ſind vor den übrigen Häuſern wegen ihrer beſſeren Lage und Bauart ausgezeichnet.

Allhier befinden ſich zwei alte Burgen, nämlich: unmittelbar innerhalb der Ortſchaft Totſchnik, auf einem, über den Schloßteich mäßig emporragenden Felſen, die Uiberreſte des alten Schloſſes Žebrak, indem hievon dermal nur noch zwei runde Thürme nebſt den loſen Hauptmauern vorhanden ſind, und auf einem benachbarten, hohen und ſteilen Berge die noch ziemlich gut erhaltene Veſte Totſchnik, welche einen beträchtlichen Umfang, nämlich vier Schloßhöfe und zwei Thore hat; oberhalb dem an der Südſeite gelegenen Haupteingange gewahrt man zehn in Stein gehauene Wappenbilder jener Länder, welche am Anfange des 15ten Jahrhunderts mit dem Königreiche Böhmen vereinigt waren; auf dem erſten Schloßplatze, wo die königlichen Gemächer ſtanden, trifft

man nichts mehr als die Hauptmauern und an ihrer innern Seite Spuren einer vorhanden geweſenen Malerei; übrigens ſind hier auch noch die Gewölbe des königlichen Marſtalls unverſehrt zu ſchauen; im zweiten Schloßhofe, welcher geräumiger iſt, als der erſte, findet man mehr oder minder verfallene Wohnzimmer, ſo wie die im gothiſchen Geſchmacke erbaute und noch wohl erhaltene Schloßkapelle und in einer daran ſtoßenden Kammer eine große mit Eiſenblech und mit ſtarken Schienen beſchlagene Kiſte von Eichenholz, welche zur Aufbewahrung der Schätze und Urkunden gedient haben ſoll, einen Pfeil, einen Morgenſtern und mehrere ſteinerne Kugeln; im dritten Schloßhofe ſieht man außer dem ſehr tiefen, jedoch mehr als zur Hälfte verſchütteten Brunnen, nichts als verfallene Mauern, gleichwie auf dem vierten Hofraume, der nach der Nordſeite hin ein kleines Thor hat, vor welchem eine in den Felſen gehauene Ciſterne, die nun zum Auffangen des Regenwaſſers beſtimmt war, getroffen wird; unweit von hier, auf dem Gipfel des Berges, iſt ein kleiner See, welcher allgemein der ſchwarze See heißt.

Jenes erſtere Schloß ward gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts von den mächtigen Beſitzern dieſer geſammten, weitgedehnten Umgebung, den Herren von Haſenburg, erbaut, nach dem Tode des Wilhelm Zagic aber im Jahre 1319 an die k. Kammer abgetreten, jedoch vom Könige Johann im Jahre 1336 abermals dem Herrn Johann von Haſenburg für die Stadt Budin überlaſſen. Im Jahre 1348 ward es von dieſer Familie neuerdings, und zwar an den königlichen Prinzen Johann, Karls IV. Bruder und damaligen Herzog in Kärnthen verkauft; dieſer verſchönerte dasſelbe und erneuerte vorzüglich die durch die Länge der Zeit eingegangene Schloßkapelle, welche zur Ehre des heil. Apollinar errichtet worden war, und ſtiftete daſelbſt ein tägliches Meßopfer, indem er zu dieſem Zwecke die Einkünfte vom Gute Praſkoles beſtimmte. Nachdem jedoch dieſer Herzog Johann im Jahre 1350 von ſeinem Bruder Karl das Markgrafthum Mähren erhalten hatte, trat er dem letzteren

alle ſeine Beſitzungen, die er in Böhmen hatte, hiemit alſo auch Žebrak, ab. Dieſes Schloß wählte Kaiſer Karl IV., da ihm die Umgebung desſelben ſo ſehr gefiel, zum Sommeraufenthalte, verließ es aber noch im nämlichen Jahre ganz betrübt auf immer, weil er daſelbſt ſeinen erſtgeborenen Sohn, Karl, ein Kind von 2 Jahren, am 30. December verloren hatte. — Der Sohn und Nachfolger Karls, König Wenzel IV. erkohr das Schloß Žebrak abermals zum Sommerſitze, und die vielfältigen Beſchlüße, welche er von hier ergehen ließ, ſo wie manche andere Umſtände beurkunden, daß er hier gern und oft verweilt habe.

Deshalb und weil er ſeines Vaters Lieblingsveſte, die Karlsburg (Karlůw Teyn), nicht ſo angenehm fand, übrigens aber wegen den im Reiche überhand nehmenden Unruhen eine eben ſo feſte und der damaligen Kriegskunſt trotzende Burg ſowohl für die Sicherheit ſeiner Perſon, als auch zur Aufbewahrung des Staatsſchatzes und des Reichsarchivs, obendrein in der Nähe ſeines Sommeraufenthaltes zu haben wünſchte, erbaute er auf dem benachbarten hohen und ſteilen Berge das große und feſte Schloß, dem er die Benennung Točnjk, (die Drehburg) beilegte, weil man, um bis zu derſelben auf den Gipfel des Berges zu gelangen, dreimal den Berg umkreiſen muß. — Als die Volksunruhen nach ſeinem Tode ausbrachen und der König Siegmund die im hieſigen Schloſſe aufbewahrten Schätze fortſchaffte, demnach alſo auch die Veſte ſelbſt minder beachtete, geſchah es, daß Hanuß von Kolowrat ſich ſowohl des Schloſſes Totſchnik, als auch der Zwingburg von Žebrak bemächtigte. Beide wurden im Jahre 1425 von den Taboriten, welche mit 7,000 Mann Fußvolk und 900 Reitern heran gezogen waren, belagert; ſie mußten jedoch unverrichteter Sache wieder von dannen ziehen.

Nachdem die Unruhen in Böhmen wieder vorüber waren, wurde die Herrſchaft Totſchnik abermals von der k. Kammer eingezogen, und gegen das Ende des Jahres 1509 vom Könige Wladiſlaw II. an den Grafen Chriſtoph von Guttenſtein, ſo wie endlich vom Könige Ludwig an Johann

von Wartenberg Herrn auf Zwierzetitz pfandweiſe abgetreten, welcher ſie im Jahre 1534 dem Oberſten Burggrafen, Wolfgang Kragir von Krage, Herrn auf Neu-Biſtritz, überließ, von welchem ſie im Jahre 1545 an Johann von Waldſtein, Herrn auf Peruz, im Jahre 1552 an den Herrn Johann von Lobkowitz, immer noch als ein Pfand, überging; dieſer letztere Beſitzer brachte ſie endlich mit Bewilligung des Kaiſers und mit Beiſtimmung der Ständeverſammlung vom Jahre 1556, nachdem er den hiefür bedungenen Kaufſchilling erlegt hatte, erbeigenthümlich an ſich. — Von dieſer Zeit an blieb die Lobkowitz'ſche Familie im Beſitze der Herrſchaft Totſchnik, bis auf Wilhelm Popel von Lobkowitz, welcher zur Zeit des Kaiſers Ferdinand II. zu Zbirow feſtgeſetzt wurde, nachdem ſeine ſämmtlichen Beſitzungen, hiemit alſo auch Totſchnik, von der Krone eingezogen worden, deren Eigenthum dieſe Herrſchaft auch von jener Zeit bis heut zu Tage geblieben iſt.

Zu der Ortſchaft Totſchnik gehören auch noch 3 Einſchichten, nämlich: das Jägerhaus am Walde Obiſch, ein Häuschen am Podhrader Teichdamme und die Waſenmeiſterei Zahořka.

Žebrak, Bettlern, Zebracium, Mendicum, eine freie Schutzſtadt an der Pilſner Straße, fünf und eine halbe Poſtmeile von Prag weſtſüdweſtlich, eine halbe Stunde ſüdlich von Totſchnik entfernt, hat 155 Hausnummern mit 297 Familien und insgeſammt 1,197 Einwohner. — Das Wappen dieſer alten Stadt enthält zwei über einander ſtehende, ſchreitende Löwen, welche durch ein mitten dazwiſchen geſetztes Schild getrennt ſind. — Sie hat keine Mauern, wohl aber zwei Thore, eines am öſtlichen Ende, welches das Prager Thor heißt, und das Pilſner Thor an der weſtlichen Seite; die vor dieſen Thoren befindlichen Antheile nennt man die Vorſtädte.

Die Stadt beſteht eigentlich bloß aus dem langgedehnten Marktplatze, in deſſen Mitte die Stadtkirche neben einem kleinen Teiche ſteht; die Anzahl der Gaſſen iſt ſehr unbedeutend, indem kaum mehr als vier derſelben vorhanden ſind.

Die Bauart der Häuſer iſt ziemlich hübſch, ſie ſind, faſt in der Mehrzahl, ein Stockwerk hoch und aus Steinen aufgeführt. Die öffentlichen Gebäude ſind das ſehr einfache Rathhaus, die geräumige, hohe und helle Decanalkirche unter dem Titel des h. Laurenz, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, die große und bequem eingerichtete Dechantei und ein zur Verpflegung von zwölf verarmten und erwerbsunfähigen eingebornen Perſonen geſtiftetes Spital; die vorhandenen fünf Gaſthäuſer ſind zum Theile empfehlenswerth. — In dieſer Stadt werden alljährig 3 Märkte, und zwar, einer am Dienſttage der Pfingſtwoche, der zweite am Tage des heil. Laurenz und der dritte am Feſte der heil. Simon und Judas abgehalten. — Die nächſten Umgebungen ſind freundlich.

In der vor dem weſtlichen Ende links an der Heerſtraße gelegenen Niederung iſt ein ergiebiges, dermal jedoch beinahe ganz erſäuftes Steinkohlenwerk, wo eine recht gute Pech- und Schieferkohle gegraben wird, in welcher ſich oft ſehr ſchöne Abdrücke und Verſteinerungen, namentlich von mannigfaltigen Palmengewächſen, vorfinden. Die hieſigen Steinkohlengruben lieferten ehedem alljährlich im Durchſchnitte über 6000 Centner an Ausbeute, und als eine beſondere Merkwürdigkeit verdient der Umſtand hier angeführt zu werden, daß daſelbſt die erſte Dampfmaſchine zur Herausſchaffung der Grubenwäſſer errichtet wurde, welche jedoch ſeither mit dem Verfalle des übrigen Werkes beſeitigt worden iſt.

Dieſe Ortſchaft hieß urſprünglich Lhota, und erhielt die dermalige Benennung erſt zur Zeit des Königs Přemyſl Ottokar, von ihrem Grundherrn Wilhelm Zagic von Haſenburg, indem derſelbe hiedurch die Verarmung ſeiner Beſitzungen andeuten wollte; überdies war ſie urſprünglich nur ein Marktflecken, indem ſie erſt vom Könige Wenzel IV. in die Zahl der Städte erhoben worden iſt.

Zu den wichtigen Begebenheiten der Stadt gehören, nebſtdem, daß Žebrak im Monate Juni des Jahres 1420 der Sitz des päpſtlichen Legaten, des damaligen Biſchofs von Lunen, war, welcher allhier den von der huſſitiſchen Parthei abgefallenen

Udalrich von Roſenberg in den Schooß der katholiſchen Kirche aufnahm, insbeſondere zwei feindliche Uiberfälle, nämlich: im Jahre 1425 ward ſie von dem huſſitiſchen Heere, im Jahre 1611 von den Paſſauiſchen Soldaten, gleichwie endlich im Jahre 1639 von den Schweden geplündert und verheert. — Am 14. October 1824 ereignete ſich hier in der Nähe, und zwar auf dem Wege nach Praskoles, bei ganz heiterer Atmoſphäre, und ohne daß irgend eine auffallende Erſcheinung vorherging, mit einem heftigen, donnerähnlichen Knalle ein Meteorſteinfall; der zum Vorſchein gekommene Aerolith wird im vaterländiſchen Muſeum aufbewahrt.

Die Stadt Žebrak iſt reich an achtungswerthen Männern, und zwar ſind nebſt dem von ſeinen Zeitgenoſſen hochgeſchätzten Staatsmanne, Udalrich Zagic von Žebrak, welcher im Jahre 1318 oberſter Burggraf zu Prag war, allhier folgende Gelehrte dem Vaterlande geſchenkt worden:

Wáclaw Clemens, insgemein Žebracenus genannt, welcher am Ende des 16. und am Anfange des 17. Jahrhunderts lebte; er war und iſt noch immer ein ſehr gefeierter Dichter, insbeſondere ein glücklicher Nachahmer des Virgil im Epos; ſein gelungenſtes Werk iſt die Guſtaviade, ein Heldengedicht in neun Geſängen, womit er die Siegesthaten des Königs Guſtav von Schweden beſang; er ward als ein Utraquiſt aus dem Vaterlande verwieſen und in ſeinen Gedichten bejammert er oft wehmüthig und rührend das Loos ſeiner Verbannung.

Johann Negedlý, geboren im Jahre 1776, der geſammten Rechte Doctor, k. k. Rath, Profeſſor der böhmiſchen Sprache und Literatur an der hohen Schule zu Prag, ein beliebter und geehrter Schriftſteller und Dichter in vaterländiſcher Mundart. Seine bisherigen Schriften ſind: Elegie na Karla z Fürſtenberku, který w bitwě v Stokachu zabit byl. W Praze 1799. — Plzenſſtj rytjři, aneb odplata vdatnoſti. Staročeſké podiwné přjhody. W Praze 1799. — Wlaſtenſſtj zpěwowé Jana Negedlého. W Praze 1800. — Smrt Abelowa, od Geſnera ſepſaná a do čeſkého přeložená. W Praze 12. 1800, znowa wydaná 1804. — Wálečný

zpěw pro čeſký pluk. W Praze 1800. — Čeſký pautnjk, z německého přeloženy. W Praze 1801, und 1802. — Homerowa Jliada, zpěw prwnj. W Praze 1801. — O krawſkých neſſtowiczých, přelož. W Praze 1801. — Böhmiſche Grammatik. 2 Bände. Prag 1804 und 1805. 2te Auflage 1809. 3te Auflage 1821. — Chwalořeč při přjležitoſti, když S. O. P. J. Jozef Knjže a Wládař domu Lichtenſſtainſkého ꝛc. za dědice ꝛc. ſwého P. bratra Aloyzya ſe prohláſyl. W Praze. 1805. — Dafnys a prwnj plawec. W Praze 12. 1805. — Hlaſatel čeſký, ſpis čtwrtletnj k poučenj a obweſelenj. W Praze. 8. IV djly 1806. 1807. 1808. 1818. — Numa Pompilius, z francauzſkého přeloženy. W Praze. 12. 1808. — Exercier-Reglement pro c. k. Infanteryi čeſky přeloženo. W Praze 8. 1808. — Kniha wſſeobecných zákonů měſtſkých. W Praze. 8. 1812. — Edwarda Younga kwjlenj aneb rozgjmánj nočnj, z anglického přeložené. 8. W Praze 1820. — Uiberdieß hat er auch einen rühmlichen Antheil an dem von Dobrowſky herausgegebenen Wörterbuche ſo wie an Puchmayer's: Sebránj báſnj, genommen.

Sebaſtian Hněwkowſky, geboren im Jahre 1770, Magiſtratsrath allhier, rühmlichſt bekannt durch ſein klaſſiſches Gedicht: Děwjn. 2 djly. W Praze 1805. 12.; ferner als Verfaſſer des Werkes: Zlomky o čeſkém báſnictwj, zwláſſt o prozodyi. W Praze 1820. 8., wodurch er ſich um die Verbeſſerung der Mutterſprache höchſt verdient gemacht hat, und die Sammlung ſeiner Gedichte unter dem Titel: Báſně drobné. W Praze 1820. 12. Endlich iſt derſelbe ebenfalls Theilnehmer an Puchmayer's: Sebránj báſnj, an Klicpera's Almanach und an der von J. Hromádko zu Wien herausgegebenen Zeitſchrift: Prwotiny pěkných wměnj.

Adalbert Negedly, geboren im Jahre 1772, ehedem Pfarrer zu Welis, ſodann zu Miröſchau, nunmehr Dechant in ſeiner Vaterſtadt, ein ſehr geachteter, vaterländiſcher Dichter und Kanzelredner. Er ſchrieb: Pjſeň ke dni narozenj Cyſaře Frantiſſka II. 1794. w Praze. — Zpěwy z časoděgné ſletny wybrané. W Praze. 8. 1794. — Poſlednj ſaud. W Praze 1804. 12. — Nedělnj kázanj. 2 djly. W

Praze 1806. 8. — Swátečnj kázanj. 2 djly. W Praze 1807. 8. — Ladiſlaw a djtky geho. Přjběh pro mládež. W Praze 1807. 8. — Karel čtwrtý, naučná báſeň w oſmi zpěwjch. Rkp. — Außerdem iſt er ein fleißiger Mitarbeiter an Puchmayer's: Sebránj báſnj, an Klicpera's Almanach, an den Zeitſchriften Hlaſatel, Čechoſlaw, Dobroſlaw, Přjtel Mládeže, gleichwie endlich an Ziegler's: Wěrný raditel rodičů, djtek, pěſtaunů a včitelů.

Cerhowice, Zerhowitz, ein unterthäniges Städtchen, welches, in einem überaus freundlichen Thale an der Reichspoſtſtraße gelegen, anderthalb Stunden ſüdweſtlich von Totſchnik, 7 Poſtmeilen von Prag, drei Poſtmeilen von der k. Kreisſtadt Beraun entfernt iſt, 148 Häuſer, 222 Wohnpartheien und 927 Einwohner hat. Es bildet eine einzige Doppelreihe von Häuſern, welche mittelmäßig hübſch gebaut, zum Theile ein Stockwerk hoch und mehrentheils von Steinen aufgeführt ſind. Die merkwürdigeren Gebäude ſind: Die Pfarrkirche, welche zur Ehre des heil. Martin B. erbaut iſt, ferner das am öſtlichen Ende der Ortſchaft befindliche, im Jahre 1820 neu erbaute freundliche Trivialſchulgebäude, das k. k. Poſthaus, und ein empfehlenswerther Gaſthof am anderen Ende des Städtchens nebſt noch andern 4 Wirthshäuſern.

König Ladiſlaw erhob dieſe Ortſchaft aus der Reihe der Marktflecken und geſtattete der Gemeinde, nebſt anderen Vorrechten, ein eigenes Siegel zu führen, worauf in einem gelben Felde ein Thier zu ſehen, deſſen vordere Hälfte einen hüpfenden Hirſchen vorſtellt, woran aber das Hintertheil von einem Bären genommen iſt; überdies erlangte die Stadtgemeinde zu jener Zeit auch das Befugniß, Bier zu brauen und alljährig vier Märkte abzuhalten. Der von hier aus nach Žebrak ſowohl, als nach Mauth führende Straßenzug iſt hinſichtlich der Vollkommenheit ſeines Baues unſtreitig einer der vorzüglichſten im ganzen Kreiſe und er gewinnt durch die wohlerhaltene Einfaſſung mit kräftigen Baumreihen ungemein.

Baborin, ein Dorf, das ohngefähr anderthalb Stunden vom Amtsorte öſtlich, am rothen Bache, zehn Stunden

von Prag entfernt iſt, hat 28 Hausnummern, 38 Wohnpartheien und 176 Bewohner.

Březowá, ein, eine halbe Stunde nördlich von Totſchnik, 11 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 27 Häuſern, 57 Familien und 268 Einwohnern.

Bzowá, ein Dorf, welches eine halbe Stunde weſtlich vom Amtsorte und 11 Stunden von Prag entfernt iſt, zählt 65 Wohngebäude, 125 Familien und 547 Einwohner.

Chluſtina, unweit von der Poſtſtraße, 1 Stunde ſüdlich von Totſchnik, 10½ Stunde von Prag, umfaßt 51 Wohngebäude, 74 Familien und 360 Menſchen. Dieſes Dorf war vor Zeiten ein eigener, für ſich beſtehender Ritterſitz, und zwar findet man die Unterſchrift eines Beſitzers desſelben, des Ritters Hans von Chluſtina, bei dem Stiftungsbriefe für das Kloſter zu St. Benigna.

Chodaun liegt am Bache Litawka, 2 Stunden öſtlich von Totſchnik, 10 Stunden von Prag, enthält 47 Nummern, 75 Wohnpartheien und 359 Bewohner; die benachbarten Berge enthalten einen vortrefflichen Kalkſtein, daher iſt das Kalkbrennen ein ſehr ergiebiger Nahrungszweig der hieſigen Dorfinſaſſen.

Drozdow, Dražbow, Drosdow, 1 Stunde vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag gegen Untergang, zählt 58 Häuſer, 93 Familien und 431 Seelen. Dieſe Ortſchaft war ehedem der Hauptort eines ſelbſtſtändigen Gutes, welches gegen das Ende des 14ten Jahrhundertes dem Zbinko Herrn von Haſenburg mit dem Beinamen: Zamorſky, gehörte, indem derſelbe bei ſeinem Ableben 6 Mark Silber von dem jährlichen Einkommen dieſer Beſitzung dem Kloſter zu St. Benigna beſtimmt hat.

Hředl, ein beiläufig 1 Stunde gegen Oſt von Totſchnik, 10 Stunden von Prag entferntes, am Totſchniker Bache gelegenes Dorf mit 67 Wohngebäuden, 129 Familien, 531 Menſchen, einer Trivialſchule, einem aufgelaſſenen Hochofen und mehreren Kalkbrennereien. — Anher gehört auch die einſchichtige Mühle Straupin.

Knizkowice, Kniſchkowitz, befindet ſich 1¼ Stunde öſtlich von Totſchnik und 9½ Stunde von Prag entfernt, hat 23 Häuſer, 41 Wohnpartheien und 176 Bewohner.

Kublow, ein Dorf, welches in der Mitte von Wäldern ſehr hoch gelegen, von Grundſtücken der zum Rakonitzer Kreiſe gehörigen Herrſchaft Pürglitz rundherum eingeſchloſſen und auf ſolche Art von dem übrigen Totſchniker Herrſchaftskörper getrennt iſt; es liegt beinahe 2 Stunden gegen Mitternacht vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag entfernt, und enthält 71 Wohngebäude, worunter auch eine Trivialſchule iſt, 122 Partheien und 593 Einwohner. — Unweit davon befindet ſich der Berg Weliz oder Weliß, und auf demſelben die dem heil. Johann dem Täufer geweihte Pfarrkirche mit der Pfarrerswohnung und einigen Häuschen. Die Gründung dieſer Kirche fällt auf das Jahr 1005 und ihr Stifter war der Herzog Jaromir; derſelbe ward nämlich auf einer Jagd in der hieſigen Gegend, als er durch die Liſt der heimtückiſchen und rachgierigen Ritter von Wrſchowetz von dem übrigen Jagdgefolge getrennt und in das Walddickicht abgelenkt worden, von dieſen verrätheriſchen Menſchen niedergeriſſen und meuchelmörderiſch mißhandelt. Glücklicher Weiſe kam Howora, einer der Vertrauteſten aus dem herzoglichen Gefolge, dieſer Frevelthat auf die Spur, befreite ſeinen Gebieter, bevor er noch von ſeinen Feinden getödtet werden konnte, und nahm Mehrere derſelben gefangen. Als Beweis des Dankes für ſeine wunderbare Rettung erbaute der Herzog eine Kirche zur Ehre ſeines Schutzpatrons des heiligen Johann des Täufers auf dem Berge, in deſſen Nähe er dieſer großen Angſt und Gefahr ſo glücklich entronnen war, und ſeinen Retter Howora, welcher, nach Hagek's Zeugniß, der Stammvater des nachher hochberühmten Geſchlechtes der Herren Berka geworden ſeyn ſoll, beſchenkte er mit ſehr weitläufigen Beſitzungen in der hieſigen Gegend; den Meuchelmördern aber ließ er auf der Wieſe Bořina die Köpfe abſchlagen. Späterhin übergab der Herzog Bretiſlaw dieſe Kirche dem Benediktinerſtifte auf der Inſel bei Dawle, worauf hier eine Probſtei geſtiftet wurde, welche

zur Zeit der huſſitiſchen Unruhen wieder zerſtört worden iſt. Im Jahre 1787 wurde die hieſige Kirche mit einem Pfarrer auf Koſten der k. k. Religionsfondsdotation verſehen. — Unmittelbar am Fuſſe des Berges Weliz auf einem dahin gehörigen Kirchengrunde ſteht eine zum Dorfe Kublow gehörige Anzahl von 21 Häuſern, welche für ſich den Namen Rom oder Rum führet.

Sedlec, Sedletz, eine Stunde mittäglich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag entfernt, mit 25 Wohngebäuden, 35 Familien und 157 Einwohnern. — Dieſe Ortſchaft war ehedem der Hauptort eines für ſich beſtehenden Gutes, welches gegen das Ende des 13ten Jahrhundertes dem Kloſter zu St. Benigna gehörte.

Strzenice, Trzenice, Strzenitz, Trzenitz liegt unweit von der Heerſtraße, eine Stunde ſüdweſtlich von Totſchnik, 12½ Stunde von Prag, hat 25 Häuſer, 37 Wohnpartheien und 171 Bewohner.

Zdice, Wzdice, Bzdice, Zditz, Weißkirchen, Alba Ecclesia, ein Dorf, welches laut den Gruntbüchern ehedem ein blühender Marktflecken geweſen iſt; es liegt an der Heerſtraße 2 Stunden vom Amtsorte, eben ſo weit von Žebrak und von der k. Kreisſtadt Beraun, 5 Poſtmeilen von der Hauptſtadt Prag. Daſelbſt zählt man 93 Wohngebäude, 164 Familien und 744 Seelen. In dieſer Ortſchaft befindet ſich eine zur Ehre der Geburt Mariens erbaute ſchöne Pfarrkirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, eine Pfarrerswohnung, eine Trivialſchule und ein k. k. Poſtamt.

Wenzel Roſa, Doctor der Rechtsgelehrſamkeit und k. k. Rath beim böhmiſchen Appellations- und Kriminalobergerichte, wurde allhier in der erſten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhundertes geboren, und war ſowohl wegen ſeiner höchſt lauteren Gerechtigkeitsliebe, als auch wegen ſeiner Verdienſte um die Säuberung des vaterländiſchen Sprachgebrauches rühmlichſt bekannt und allgemein hoch geſchätzt. Seine hinterlaſſenen Schriften ſind: Čechořečnoſt, seu grammatica linguae bohemicae, quatuor partibus: Orthographia,

Etymologia, Syntaxi et Prosodia constans. Pragae 1672. 8. — Lexicon bohemico-latinum. Pars I. MS. — Lexicon latino-bohemicum. Partes III. MS. — Slowař etymologický we 4 djlech. MS. — O ſpůſobiloſti čeſké řeči k wyraženj latinſkých werſſů, we 2 djlech. MS.

An der öſtlichen Seite dieſer Ortſchaft ſind ſehr reichhaltige Kalkſteinbrüche mit daran gebauten Oefen; der daſelbſt gewonnene Kalk iſt wegen ſeiner blendenden Weiße überaus berühmt und wird in ſehr entfernte Gegenden verſendet; am weſtlichen Ende des Dorfes trifft man einen anderen Steinbruch, welcher einen ſehr feſten, zartkörnigen Grünſteinporphyr liefert und mehrere Steinmetze beſchäftigt. Eine Viertelſtunde nordwärts entfernt liegt das Eiſenſteinbergwerk St. Barbara, oder gemeinhin auch Hruda genannt, mit einem einſchichtigen Häuschen.

Bei dem Dorfe Zditz ward der Thronbewerber Přemyſl im Jahre 1194, indem ſein Heer, ehe es noch zu einem Treffen gekommen war, zu ſeinem Gegner und Nebenbuhler, dem Biſchof und Herzog Heinrich Břetiſlaw überging, um ſeine bisherigen Hoffnungen betrogen, wodurch er ſich endlich genöthiget ſah, die Flucht zu ergreifen, und die Krone von Böhmen dem Herzoge Břetiſlaw zu laſſen.

K. k. Staatsherrſchaft Königshof.

Dieſe Herrſchaft befindet ſich im weſtlichen Theile des Kreiſes, ſo zwar, daß ſie öſtlich an das Gebiet der k. Kreisſtadt Beraun, ſo wie an die Herrſchaft Karlſtein und an das Gut Liten, ſüdlich an die Güter Suchomaſt und Tmain, weſtlich an die Herrſchaft Totſchnik und nördlich an die zum Rakonitzer Kreiſe gehörige Herrſchaft Niſchburg gränzt.

Die größte Länge derſelben von Oſt nach Weſt beträgt ohngefähr eine Stunde, und ihre beträchtlichſte Breite von Süd nach Nord, nämlich die Entfernung der beiden Ortſchaften Koniepruſ und Zditzina beiläufig zwei Stunden, der

ganze Flächenraum aber 6,176 Joch 1,499 Geviertklaſtern, da nämlich die vorhandenen Aecker 3292 Joch 412 Quadratklaſtern, die Wieſen 440 Joch 1,315 Geviertklaſtern, die Gärten 90 Joch 932 Quadratklaſtern, die Hutweiden 1,202 Joch 1,529 Geviertklaſtern, die Teichgründe 74 Joch 4 Quadratklaſtern und die Waldungen 1,074 Joch 507 Geviertklaſtern betragen, wovon eigentlich 592 Joch 175 Quadratklaſtern Felder, 135 Joch 1,076 Geviertklaſtern Wieſen, 14 Joch 1,258 Quadratklaſtern Gartengrund, 555 Joch 1,129 Geviertklaſtern Hutweiden gleichwie ſämmtliche Teiche und 725 Joch 1,501 Quadratklaſter Wälder den obrigkeitlichen Beſitzſtand bilden. — Zum ökonomiſchen Bedarf ſind insgeſammt 192 Pferde, nämlich 128 Stutten und 64 Wallachen, ferner 819 Stück Rindvieh und zwar 205 Ochſen nebſt 614 Kühen und 3,218 beinahe durchgehends ſehr veredelte Schafe vorhanden.

Die Geſammtzahl der Bewohner dieſer Herrſchaft beläuft ſich auf 2,659 Individuen, nämlich 1,239 männlichen und 1,420 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, 2,644 Chriſten und 15 Iſraeliten, welche insgeſammt in 15 Dörfern, aus 351 Häuſern beſtehend, wohnen, überhaupt aber 572 Familien bilden.

Die Herrſchaft Königshof iſt zum Theile in dem ſchönen Thale, welches die Litawka durchſtrömt, und in welchem ſie ſich ſowohl mit dem Hudlitzer, als auch mit dem Suchomaſter Bache vereiniget, theils auf mäßigen Bergen an beiden Seiten jenes Baches gelegen, und hat beinahe durchgehends einen fruchtbaren Ackerboden, auf welchem alle Erzeugniſſe des Landbaues vortrefflich gedeihen. — Der jährliche Ertrag der hieſigen Landwirthſchaft beläuft ſich im Durchſchnitte auf 3,524 Metzen Waitzen, 7,820 Metzen Korn, 5,613 Metzen Gerſte und 5,774 Metzen Hafer, ferner auf 5851 Centner Heu und 2622 Centner Grommet, gleichwie endlich auf 199 Klaſtern harten und 604 Klaſtern weichen Holzes. — Eine nicht unbeträchtliche Quelle des Erwerbes für den hieſigen Landmann liefern die hier allenthalben in großer Anzahl vorhandenen Kalkſteinbrüche und die Eiſen-

hütten, welche nicht nur unmittelbar zu ihrem eigenen Betriebe eine große Anzahl von Menſchen beſchäftigen, ſondern auch noch außerdem vielen Andern Arbeit und Lebensunterhalt liefern. Die für den Carlshüttner Hochofen nothwendigen Eiſenerze werden theils aus den Eiſenſteingruben auf der Herrſchaft Totſchnik theils aus dem Bergwerke zu Kruſchna-Hora auf der Herrſchaft Niſchburg geholt.

Die Herrſchaft Königshof, welche, mit Ausnahme der bei Paprocky vorhandenen Anzeige, daß ſie im Jahre 1458 dem Zdeſlaw Ritter von Bukenitz gehört habe, ſchon ſeit undenklichen Jahren eine Beſitzung der k. Kammer iſt, zählt insgeſammt 15 Ortſchaften, nämlich:

Králůw dwůr, Králowý dwůr, Königshof, Villa regia, ein an der Reichspoſtſtraße, und am linken Ufer des Baches Litawka, in einem ſehr reizenden Thale gelegenes Dorf, welches eine halbe Stunde weſtlich von der k. Kreisſtadt Beraun, $4\frac{1}{2}$ Poſtmeile von der Hauptſtadt Prag, $1\frac{1}{2}$ Poſtmeile von der Stadt Žebrak entfernt iſt, ein freundliches Schloß, insgeſammt aber 23 Häuſer mit 49 Wohnpartheien und 248 Einwohner hat. Hier ward der König Wenzel im Jahre 1394 gefangen genommen, und nach Prag abgeführt.

Bitow liegt 3 Viertelſtunden ſüdſüdöſtlich von Königshof, $6\frac{1}{2}$ Stunde von Prag, zählt 17 Hausnummern, 25 Familien und 115 Seelen. Dieſes Dorf bildete ehedem ein eigenes, für ſich beſtehendes Gut, welches im Jahre 1257 von dem Könige Přemyſl Ottokar II. dem Spitale der Kreuzherren an der Prager Brücke zum beſſeren Unterhalte der Armen geſchenkt worden war.

Černin, eine Stunde weſtlich von Königshof, 7 Stunden von Prag, eine halbe Stunde nördlich von Zditz entlegen, hat 35 Wohngebäude, 55 Familien und 249 Bewohner.

Jarow, eine halbe Stunde ſüdöſtlich von Königshof, 6 Stunden von Prag entfernt, in der Nähe von reichen Kalkbergen, enthält 22 Häuſer mit 32 Wohnpartheien und 155 Menſchen.

Karlowé Hutě, Karlshütten, an dem Bache Litawka, iſt eine Viertelſtunde weſtlich vom Amtsorte, 6 Stunden von Prag entlegen, hat 14 Hausnummern, 35 Familien und 183 Seelen; hier befindet ſich ein k. k. Schichtamt mit einem Hochofen, gleichwie einem Stabhammer. — In dem nahe daran ſtoßenden Berge Koſow findet man mächtige Läger von Kalkſtein, worin ſehr merkwürdige Verſteinerungen von allerhand Seethieren enthalten ſind.

Koněpruſy, Koniepruß, eine Stunde ſüdlich von Königshof und 7½ Stunde von Prag, zählt 29 Häuſer mit 40 Partheien und 178 Einwohnern.

Korno, eine Stunde gegen Oſt-Süd-Oſt vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, enthält 25 Wohngebäude, 35 Familien und 150 Bewohner. Dieſe Ortſchaft ſcheint ehedem ein Rittersitz geweſen zu ſeyn; denn auf einer bei Paprocky angeführten Vergleichsurkunde der Brüder Jaroſlaw und Zdeſlaw Herren von Sternberg iſt ein Zeuge mit dem Namen: Friedrich Ritter von Korno unterfertigt.

Lewin liegt an der Heerſtraße drei Viertelſtunden weſtlich von Königshof, 7 Stunden von Prag, zählt 26 Nummern mit 43 Wohnpartheien und 195 Seelen.

Podčápli, Podſchapl an der Poſtſtraße, etwas über eine Viertelſtunde weſtlich vom Amtsorte, 6½ Stunde von Prag entfernt, hat eine zur Feier der Himmelfahrt Mariens eingeweihte ſchöne Kirche, welche ſchon im Jahre 1384 eine Pfarrkirche war, ein im Jahre 1818 neu erbautes, herrliches Triviálſchulhaus, überhaupt aber 29 Häuſer, 44 Familien und 182 Einwohner. Hier erkrankte der König Wenzel I. im Jahre 1253 und ſtarb auch daſelbſt am 22. September desſelben Jahres.

Popowice, Poppowitz, ein an der Litawka eine halbe Stunde ſüdweſtlich von Königshof, 6½ Stunde von Prag entlegenes Dorf mit 34 Gebäuden, 56 Wohnpartheien und 271 Seelen. Hier befindet ſich das obrigkeitliche Brau- und Branntweinhaus. Der oberhalb dieſer Ortſchaft befindliche, nicht unanſehnliche Berg Koukolow enthält eine ſehr vorzügliche Art bituminöſen Kalkſteines.

Sſmidowice, Schmidowitz, Schmiedberg, drei Viertelſtunden ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, hat 13 Hausnummern, 21 Familien und 95 Einwohner. Allhier trifft man 2 Stabhämmer und einen Zainhammer.

Trubin, drei Viertelſtunden weſtnordweſtlich von Königshof und 7 Stunden von Prag, zählt 24 Nummern, 41 Partheien und 188 Menſchen.

Trubſka, Trubſko, eine Stunde nordweſtlich von Königshof, 7 Stunden von Prag, enthält 20 Wohnhäuſer, 30 Partheien und 149 Seelen.

Zahořany, ein am Hudlitzer Bache eine Viertelſtunde nördlich vom Amtsorte, 6 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 19 Häuſern, 33 Familien und 157 Einwohnern.

Zdegčin, Zditzina, Zlegčin, Slezina, liegt im Walde eine ſtarke Stunde nördlich von Königshof, ohngefähr 6½ Stunde von Prag, und hat 21 Wohngebäude, 33 Familien und 144 Bewohner. Allhier zeigen ſich Spuren von Steinkohlen.

Außerdem gehören zur Herrſchaft Königshof 6 Häuſer mit 15 Einwohnern im Dorfe Mienian, welches zum Gute Liten gerechnet wird, und 12 Gebäude mit 74 Seelen in dem auf der Herrſchaft Pürglitz im Rakonitzer Kreiſe gelegenen Dorfe Swata.

Die k. k. Stiftsherrſchaft Karlſtein.

Die Herrſchaft Karlſtein iſt im nördlichen Theile des Kreiſes zu beiden Seiten des Beraunfluſſes gelegen. Sie gränzt gegen Oſt an die zum Rakonitzer Kreiſe gehörige Herrſchaft Tachlowitz, an das Gut Hoch-Augezd, an die Herrſchaft Königsſaal, an das Gut Wonoklas und an das Gut Dobřichowitz, ſüdlich an das Gut Liten, nach Weſt an die Herrſchaft Königshof, an die Berauner Stadtgründe und an die im Rakonitzer Kreiſe gelegene Herrſchaft Niſchburg, ſo

die endlich gegen Nord ebenfalls an die Herrſchaft Miſchburg und an das Gut Chraſtian.

Die größte Länge dieſes Amtsbezirkes, nämlich die Entfernung des Dorfes Hiſkow vom Dorfe Klein-Kuchař beträgt mehr als drei Stunden, dagegen die größte Breite und zwar die Weite der Ortſchaft Dobřič vom Dorfe Bělč beinahe eben ſo viel, doch iſt hiebei zu bemerken, daß innerhalb desſelben auch noch die beiden ſelbſtſtändigen Güter Hoch-Augezd und St. Johann gelegen ſind, daß aber dagegen die Stadt Hoſtomitz, das Dorf Groß-Letſchitz, ſo wie die anher gehörigen Inſaſſen des Dorfes Čelin von dem Herrſchaftskörper ganz getrennt ſind. Der geſammte Flächenraum beläuft ſich auf 16,404 Joch 133 Geviertklaftern, indem nämlich 8,655 Joch 279 Quadratklaftern Aecker, 679 Joch 628 Geviertklaftern Wieſen, 176 Joch 428 Quadratklaftern Gartengründe, 2,282 Joch 592 Geviertklaftern Hutweiden, 14 Joch 1,486 Quadratklaftern Teichgrund, ſo wie endlich 4,596 Joch 30 Geviertklaftern Wälder vorhanden ſind, wovon 1,546 Joch 718 Quadratklaftern an Feldern, 110 Joch 713 Geviertklaftern an Wieſengrund, 24 Joch 1,473 Quadratklaftern an Gärten, 820 Joch 570 Geviertklaftern Hutweiden, 14 Joch 544 Quadratklaftern Teichgründe und 3,881 Joch 398 Geviertklaftern an Waldungen den Dominikalbeſitzſtand darſtellen.

Die hierortige Bevölkerung umfaßt im Ganzen 6,022 Seelen, nämlich 2,866 Individuen männlichen und 3,156 weiblichen Geſchlechtes, 5,709 Katholiken, 86 Akatholiken und 227 Hebräer, welche insgeſammt 1 Stadt, 1 Marktflecken nebſt 20 Dörfern, überhaupt 937 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 1,403 Familien bilden.

Der Boden der Herrſchaft Karlſtein iſt beinahe durchgehends uneben und bergig, doch mangelt es hier keineswegs an Gegenden, welche, namentlich jene um die Stadt Hoſtomitz, eine freundliche und lachende Ebene bilden, gleichwie andere in ihrer Lage höchſt anmuthig ſind, und wenigſtens doch ſchöne Wildniſſe genannt zu werden verdienen; die vorhandenen Berge ſind jedoch nicht übermäßig hoch, ſondern gehören insgeſammt zu der Klaſſe des niederen Gebirges, ſo

zwar, daß der zwiſchen dem Dorfe Klein-Morin und Karlſtein gelegene Berg: Welika Hora genannt, unter allen andern der bedeutendſte, und für jeden Naturfreund wegen ſeiner herrlichen, dichtbewaldeten Kuppe, insbeſondere aber für die Liebhaber der Pflanzenkunde wegen der um dieſelbe herum gelegenen, zahlreichen Grasplätze, auf welchen man die ſelteneren und ſchönſten Gewächſe der böhmiſchen Flora verſammelt trifft, empfehlenswerth iſt.

Die auf der hieſigen Herrſchaft vorfindigen, fließenden Wäſſer ſind: der Fluß Beraun, welcher unterhalb dem Dorfe Hiſkow aus dem Rakonitzer Kreiſe hereinfließt, das Amtsgebiet von Weſten nach Oſt durchſtrömt, und bei dem Dorfe Hinter-Třeban in das Dobřichowitzer Gut übergeht; der Lodenitzer Bach, welcher ebenfalls aus dem Rakonitzer Kreiſe kömmt, und oberhalb dem Dorfe Srbſko in die Beraun ſich ergießt; der Robliner Bach entſpringt auf dem Gute Hoch-Augezd und fällt endlich in das Gut Dobřichowitz; endlich der Bieltſcher-Bach, welcher aus dem Litener Amtsgebiete herabkömmt und unterhalb dem Dorfe Hinter-Třeban in die Beraun mündet.

Die Güte des hieſigen Bodens iſt in der Umgebung der Stadt Hoſtomitz vortrefflich, außerdem aber doch zum allermindeſten mittelmäßig, er liefert insbeſondere vortrefflichen Kalkſtein in unerſchöpflicher Menge, und ungeachtet des im Allgemeinen unläugbar rauheren Klima auch insbeſondere eine nicht unbeträchtliche Menge Waitzen, Korn und Haſer nebſt vielem, vorzüglich gutem Holze, ſo wie er endlich ebenfalls für die Viehzucht ausgezeichnet günſtig iſt. — Die Menge des vorhandenen Viehes beläuft ſich auf 221 Pferde, nämlich: 167 Stutten nebſt 54 Wallachen, ferner auf 1,393 Rinder, und zwar: 476 Ochſen und 917 Kühe, ſo wie endlich 3,329 Stücke Schafvieh. — Das jährliche Erträgniß der hieſigen urbaren Oberfläche iſt, laut ämtlichen Angaben, mit 6,890 Metzen Waitzen, 18,446 Metzen Korn, 8,871 Metzen Gerſte, 13,989 Metzen Haſer, 8,290 Centner Heu, und 2231 Centner Grommet, gleichwie auf 1,303 Klaftern harten und 1,600 Klaftern weichen Holzes

berechnet. — Der Gartenbau iſt, mit Ausnahme etwelcher Ortſchaften, z. B. Hlaſna, Treban, Kuchař und Mořiny, welche ſich mit der Obſtbaumzucht beſchäftigen, unbeträchtlich, und die hier vorhandenen Gewerbe, da ſie ſelbſt kaum nur zur Befriedigung des einheimiſchen Bedürfniſſes hinreichen, keiner beſonderen Erwähnung werth, ſo daß alſo der hieſige Landmann im ſtrengſten Sinne bloß von demjenigen lebt, was ihm der Acker, der Kalkfelſen und der Wald bieten.

Die Herrſchaft Karlſtein gehörte ſeit den allererſten Zeiten der böhmiſchen Krone bis zum Jahre 1622, zu welcher Zeit ſelbe vom Kaiſer Ferdinand II. ſeiner Gemahlin und allen künftigen Königinnen in Böhmen als ein Leibgedings- und Tafelgut angewieſen und abgetreten wurde, als ſolches ward ſie alſogleich dem Freiherrn Johann Kawka von Ričan verpfändet, im Jahre 1705 von der Kaiſerin-Wittwe Eleonore Magdalene Thereſe eingelöſet, endlich im Jahre 1755 von der höchſtſeligen Kaiſerin Maria Thereſia dem k. k. weltlichen Fräuleinſtifte auf dem Prager Schloſſe auf ewige Zeiten geſchenkt und eigenthümlich überlaſſen, welches noch immer im Beſitze derſelben ſich befindet.

Die einzelnen, anher gehörigen Ortſchaften ſind:

Karlſtein, Karlůw Tegn, Karls Teyn, eine Burg mit drei an derſelben liegenden Häuſern, 13 Wohnpartheien und 43 Bewohnern. Sie liegt 6 Stunden ſüdweſtlich von Prag, 313 Schritte vom linken Ufer des Beraunfluſſes und 2 Stunden von der k. Kreisſtadt entfernt, auf einem hohen und ſteilen Felſen, welcher größtentheils aus leberfarbenem und gelblichem oder grauem, wohl auch mit weißen Adern durchzogenem Marmor beſteht. Die Burg, welche einen Umfang von 628 geometriſchen Schritten und eine doppelte, hohe, nach Außen an den gefährlicheren Stellen ſechs bis acht Schuh hohe, und an manchen Punkten bis 10 Schuh dicke Ringmauer hat, iſt auf drei Abſätzen dieſes Felſens erbaut; an das erſte Thor gelangt man nur auf einem, und zwar künſtlich geſprengten Wege, neben dem Thore ſelbſt ſteht ein kleiner Thurm, welcher vermuthlich zur Beſchützung dieſes Zugangs beſtimmt war; von da erhebt ſich der Weg

zwiſchen zwei Ringmauern zu dem zweiten Thore oder zum Eingange in den erſten Schloßhof, hier war ehedem ein Graben mit einer Fallbrücke nebſt einem ſtarken, mit Eiſen beſchlagenen, durch mehrere Schlöſſer verwahrten Thorflügel, nun aber iſt alles geändert, denn erſterer iſt verſchüttet, die Fallbrücke beſeitigt, und vom Thore nur noch ein einziges, jedoch ſehr ſehenswerthes Vorhängſchloß übrig. — Oberhalb dieſes Eingangs befand ſich urſprünglich die St. Wenzelskapelle nebſt zwei Thürmen ſammt einigen hervorſpringenden Gängen und Erkern, welche insgeſammt die Beſtimmung hatten, um von dort herab den etwa andringenden Feind noch abzuhalten; alle dieſe, das erſte Stockwerk bildenden, Gebäude ſind nunmehr abgetragen. — Im Hintergrunde dieſes Schloßhofes gewahrt man das ehemalige Wohngebäude der hierortigen Burggrafen und im Erdgeſchoße desſelben den Ritterſaal, welcher dermal zur Amtskanzlei umſchaffen iſt, und von ſeiner ſonſtigen Weſenheit keine andere Spur mehr aufzuweiſen hat, als, daß in der Vorhalle desſelben noch gegenwärtig achtzehn große und sechs kleine Thüren hängen, welche zu den Rüſtungskäſten der um das Jahr 1590 lehnspflichtig geweſenen Ritter, deren Schuldigkeit es war, in der Zeit der Gefahr zur Vertheidigung des Schloſſes herbeizueilen, gehörten, und ſowohl mit ihren Wappen, als auch mit ihren Namen bemalt ſind; hievon ſieht man nur folgende noch lesbar:

Friedrich Maſtiowſky z Kolowrat na Sence a Tetině.
Wáclaw Wozep na Řiči.
Adam Olta z Lozy na Hatie.
Karel Krábice z Weitmile a w Druhlicých.
Jan Sſwab z Chwatlin na Želkowicých.
Wáclaw a Mikuláš, bratřj Wratiſlawowé z Mitrowk a na Woſowě.
Mikuláš Kuneš z Lukawec a na Wlencých.
Girj Kuneš z Lukawec a na Drahlowicých.
Wáclaw z Pokepic a na Reči.
Bohuſlaw Mitworſký z Nemyſlc a na Stěžowě.
Sſebeſtyán Sſanowec z Sſanowa a na Smoletelých.

Wáclaw Karel z Swarowa na Suchomaſtech a na Woſeku.

Jan Wězſkeg z Linuš a na Řidkeg 1589.

Pawel Korka z Korkyně na Suchodoljch a na Woſtrowě.

Aus dieſem Burghofe führt rechts eine Thüre mit einem langen Gange hinab zum Brunnenthurme, vor welchem links das ehemalige Backhaus nebſt der Waſchküche befindlich iſt; dieſer Schloßbrunnen, welcher einer der tiefſten unter allen bekannten Brunnen iſt, hat bis auf den Grund hinab eine Tiefe von beinahe 300 Schuhen, 170 Fuß beträgt ſie bis zum Waſſerſpiegel, von da geht ein in den Felſen gehauener, acht Schuh hoher, anderthalb Fuß breiter Stollen aus, wie weit jedoch und wohin? iſt unbekannt. Der Brunnen kam nach einer achtjährigen, ununterbrochenen Arbeit zu Stande, und ſein Waſſer, welches durch das Treten eines großen Rades aus der kühlen Tiefe geſchöpft wird, iſt köſtlich. Bei Gelegenheit einer im Jahre 1811 vorgenommenen Eröffnung des Bodens in dem Thurme neben dem Brunnen zeigte ſich ein ziemlich tiefes Verließ, in welchem vier Kugeln, eine von Stein 26½ Pfund ſchwer, und drei eiſerne, von denen zwei 19 Pfunde und eine 9½ Pfund wogen, gefunden wurden; wahrſcheinlich traurige Uiberreſte feindlicher Uiberfälle.

Von dem zweiten Burgplatze gelangt man ferner durch ein drittes Thor in das Innere der Burg; daſelbſt iſt im erſten Stockwerke die zur Ehre des heil. Nikolaus errichtete Ritterkapelle, welche durch eine im Jahre 1761 vorgenommene Umſtaltung ihr alterthümliches Ausſehen eingebüßt, und auch an Umfang verloren hat, hier wird eine aus Lindenholz geformte Statue des heil. Nikolaus gezeigt, welche Kaiſer Karl eigenhändig geſchnitzt haben ſoll, obwohl dieſe Sage ſehr wenig Glauben verdient. Eine Treppe höher waren die kaiſerlichen Wohnzimmer, welche, obgleich deren nur etwa höchſtens vier oder fünf geweſen ſind, itzt beinahe durchgehends im höchſt verfallenen Zuſtande ſich befinden, unter allen iſt der ſogenannte Audienzſaal noch am beſten erhalten, indem man deſſen Wände mit kleinen, viereckigen Holztafeln,

welche in der Mitte mit einem vergoldeten Knopfe geziert ſind, belegt ſieht. — Uiber die in der Mauer eines anſtoſſendes Thurmes angebrachte Wendeltreppe gelangt man in das dritte Stockwerk, und findet in demſelben das ehemalige Tafelzimmer und einige Nebenſtuben; die Wohnungen der Domherren, welche mit dieſem Geſchoß in Verbindung ſtanden, ſind itzt ganz verfallen. — In einem auf demſelben Hofraume befindlichen, ganz frei ſtehenden Gebäude ſind im Erdgeſchoße drei feſte Kerker, welche ehedem von Außen nur durch eine Zugbrücke zugänglich waren, indeſſen von Innen eine geheime Stiege aus der Wohnung des Domdechantes, welchem das erſte Stockwerk eingeräumt war, zu zweien dieſer Gefängniſſe hinabführte. — Im oberſten Stockwerke iſt die Frauen- oder Collegiatkirche zur Ehre der Himmelfahrt Mariens ſammt der Katharinenkapelle, in welche erſtere man aus den kaiſerlichen Zimmern durch einen überbauten Gang gelangen konnte. In dieſer Kirche, welche noch immer zu gottesdienſtlichen Verſammlungen des Landvolkes dient, haben ſich bei den übrigens ungeſchickten Verſuchen einer zur Zeit des Kaiſers Rudolph II. unternommenen Erneuerung des Kirchengewölbes drei alte merkwürdige Wandgemälde, welche wahrſcheinlich von dem alten Meiſter Niklas Wurmſer aus Straßburg gemalt ſind, erhalten. Man gewahrt nämlich an der Wand zur rechten Seite des Hochaltars das Bildniß des Kaiſers Karl dreimal in voller Lebensgröße, einmal, als er dem älteſten Prinzen ein Kreuz, das zweitemal, da er dem jüngeren, Siegmund, einen Ring darreicht, und das drittemal, indem er mit dem vollſtändigen Kaiſerſchmucke angethan, in der Katharinenkapelle ſeine Andacht verrichtet, vorgeſtellt. — Außerdem ſieht man an dieſer Wand noch ein Marienbild gemalt, welches zwar von einer anderen Hand verfertigt, jedoch auch aus ſehr alter Zeit abzuſtammen ſcheint. — Die übrigen Gemälde, die man hier noch an den Wänden trifft, ſind neueren Urſprungs und zwar, wie ſchon oben geſagt wurde, aus der Periode Rudolphs II., in welcher die Kirche durch die Aufſtellung eines neuen Dachſtuhles von ihrer vorigen Höhe vermuthlich etwas eingebüßt hat. —

Das alabaſterne Marienbild auf dem Hochaltare, welches ehedem in der Katharinenkapelle ſtand, ſoll, wie es heißt, vom Kaiſer Karl verfertigt worden ſeyn. — In dieſer Kirche werden auch noch einige ſehr alte Meßgewänder nebſt einem, der Sage gemäß, nach dem Kaiſer Karl hinterbliebenen ſammtenen Purpurgewande aufbewahrt, gleichwie eine in das Gemäuer hineinragende Höhlung gezeigt, welche die Weite des Grabes Chriſti haben ſoll, und in welcher vor Zeiten mehrere Heiligthümer aufbewahrt wurden.

An der Mittagsſeite dieſer Kirche gelangt man durch zwei niedrige, eiſerne Thüren in die kleine Katharinenkapelle, welche nur wenige Schuhe lang und eben ſo ſchmal, in dem Gemäuer der Kirche ſelbſt enthalten iſt und mit der möglichſt größten Pracht wahrhaft kaiſerlich ausgeſchmückt war; ihre Wände prangten mit den ſchönſten, geſchliffenen, einheimiſchen Edelſteinen, nämlich mit den herrlichſten Carneolen, Jaſpiſſen, Achaten, Chalcedonen, Amethyſten, Chryſopraſen, Onyxen, Topaſen u. dgl. m.; die Zwiſchenräume dieſer ungleich großen und unregelmäßig geformten Steine ſind ſo wie das doppelte Kreuzgewölbe mit dem reinſten Golde dick belegt; ein ſchöner Topas und ein aus einem ſchönen Chalcedon geſchnittener Engelskopf ſind die koſtbaren Schlußſteine des doppelten Gewölbes; viele der ſchönſten und koſtbarſten Steine ſind leider nicht mehr vorhanden. Auch hier iſt Karls Bildniß einmal, da er knieend vom Jeſus-Kinde den Handſchlag empfängt, indem die heilige Jungfrau Maria gleichzeitig der Kaiſerin, Anna aus der Pfalz, die Hand reicht; ein zweitesmal ſind beide nur im Bruſtſtück, gemeinſchaftlich ein goldenes Kreuz haltend, zu ſehen. Ein einfacher Altar mit der Abbildung des Heilandes am Kreuze, der Mutter Maria mit mehreren frommen Weibern und Männern, der heiligen Katharina u. a. ſteht nebſt einigen Reliquienkäſtchen vor dem Hintergrunde. Das Kapellenfenſter iſt mit ſchätzbaren Überreſten der alten Glasmalerkunſt, welche einen Theil der Leidensgeſchichte vorſtellen, geziert. — Man findet allhier auch zwei ſehr einfache und kunſtloſe Stühle, einen nämlich zum Sitzen, den andern zum Knieen beſtimmt, welche der

Kaiſer Karl ſelbſt verfertigt haben ſoll (da die Biographen dieſes Monarchen erzählen, daß er nie müſſig war, und jederzeit eine kleine Beſchäftigung vor hatte, insbeſondere aber gern im Geſpräche mit den Hofleuten und bei Berichtserſtattungen, die ihm gemacht wurden, irgend etwas ſchnitzte, ohne hierüber ein Wort des Vortrages zu verlieren, weil übrigens dieſe beide Geräthſchaften bei ihrer ſonſtigen Einfachheit hier kaum einen Platz gefunden haben würden, wenn ſie nicht als eine Handarbeit des Königs einen beſondern Werth gehabt hätten, ſo erlangt dieſe Angabe hiedurch dennoch einige Wahrſcheinlichkeit); ferner zeigt man hier ein Stück jener Feſſeln, welche, wie die Sage meldet, im Jahre 942 einem Verbrecher im Kerker der Kleinſeite entfielen, als man den Leichnam des heiligen Wenzel von Bunzlau auf das Prager Schloß überbrachte, ſo wie zwei Stücke Holz von jenem Wagen, auf welchem der Leichnam des ermordeten heil. Herzogs geführt worden ſeyn ſoll, eine uralte kleine Glocke nebſt zwei emaillirten Altarleuchtern, endlich aber auch einen kleinen ſilbernen Becher, aus welchem der Kaiſer Karl, wie man erzählt, während der Zeit, die er in dieſer Zelle zubrachte, trank, der jedoch vielmehr ein alterthümlicher Meßkelch zu ſeyn ſcheint. Dieſe Kapelle wählte der fromme Kaiſer als ſeinen liebſten Aufenthaltsort für Andachtsübungen und ſtille Betrachtungen; hier erlaubte er alsdann Niemanden den Zutritt: denn ſelbſt die kärgliche Nahrung und das Getränk, ſo er in dieſer Zeit benöthigte, und Berichte, deren Wichtigkeit keinen Aufſchub geſtattete, wurden ihm durch eine kleine in der Mauer vorhandene Oeffnung überreicht.

Von dieſem Gebäude gelangt man neben einer ſehr ſtarken, mit Schießſcharten verſehenen Mauer zu dem auf dem höchſten Punkte dieſes Felſens erbauten großen, fünf Stockwerke hohen Thurme, welcher in ſeiner Grundfläche ein längliches Viereck bildet, nämlich: 85 Fuß lang, 57 Schuhe breit iſt, in der Dicke des Gemäuers 13 und in ſeiner Höhe 121 Fuß mißt. Er iſt von fünf Wachthäuſern umrungen, in welchen die Burgwächter zur Nachtzeit auf die Veſte Acht

haben mußten, da dieſer Thurm eigentlich die Beſtimmung hatte, der letzte und kräftigſte Vertheidigungspunkt der Burg zu ſeyn, und die Verhältniſſe ſeines Baues beweiſen auch hinlänglich, daß man in jener Zeit auf dieſe Schutzwehr pochen konnte. Deshalb, und weil er zum Aufbewahrungsorte der Reichskleinodien, des Staatsſchatzes und des Landesarchives auserleſen ſchien, war und iſt er noch immer der merkwürdigſte Theil und die eigentliche Zierde des Schloſſes. Ehedem vermochte man nur über eine wohlverwahrte Zugbrücke und durch zwei feſte Thore in das Innere dieſes ſtarken Gebäudes zu gelangen, itzt iſt der Eingang durch eines der oben erwähnten Wachthäuſer vermittelt. Die innerhalb dieſes Thurmes hinan führende Wendeltreppe iſt mit alterthümlichen Geſchichtsbildern bemalt, welche zur rechten Hand Gegenſtände aus dem Leben der heil. Ludmila, links dergleichen aus jenem des heil. Wenzel darſtellen. — Von ſeinen fünf Stockwerken enthält das unterſte zwei feſte Gewölbe, welche zu Gefängniſſen beſtimmt geweſen zu ſeyn ſcheinen, und in deren einem durch eine an der Decke befindliche, einem wälſchen Kamine ähnliche Oeffnung zur Zeit des Königs Wenzel IV. Staatsverbrecher aus dem darüber befindlichen Saale herabgelaſſen worden ſeyn ſollen, um allhier hingerichtet zu werden. — Im zweiten Stockwerke ſind zwei große Hallen, welche Berathungsſäle geweſen zu ſeyn ſcheinen; die mit ſtarken eiſernen Gittern verwahrten Fenſter derſelben ſind durch die bei der weiter unten ausführlich geſchilderten Belagerung im Jahre 1422 heraufgeſchleuderten Steine ſehr beſchädigt, ein allhier aufbewahrter Stein ſoll noch aus jener Zeit und Veranlaſſung anher gekommen ſeyn, welche Angabe auch um ſo wahrſcheinlicher iſt, als er mit dem auf dem weißen Berge bei Prag, woher die Belagerer damals das Wurfmateriale herbeiführten, vorkommenden Geſtein ganz gleichartig iſt.

Im dritten Geſchoße iſt die berühmte Kreuzkapelle, das merkwürdigſte Pracht- und Schauſtück des geſammten Schloſſes; vier Thüren mit 9 ungemein feſten und künſtlichen Schlöſſern verwahren den Eintritt; auf der äußerſten Thüre unter

dem Stammwappen des Hauſes Martinitz befindet ſich fol- gende Inſchrift: Pán Kryſtus neymocněgſſi pán, rač těchto klenotůw oſtřjhati ſám až do neypoſledněgſſjho dne. Amen. (Gott, der Allmächtige wolle dieſe Kleinode beſchirmen bis zum letzten Tage. Amen.) Jan Bořita z Martinic a na Smečně Purkrabě Karlſteynſký 1562. — In der Kapelle ſelbſt gewahrt man ein 7 Schuhe hohes, 25 Fuß langes, ſtark vergoldetes Eiſengitter, welches dieſelbe in ihrer Mitte in einen hinteren und vorderen Theil ſcheidet; dieſes pracht- volle Gitterwerk war ehedem mit zahlloſen, koſtbaren Edel- ſteinen geſchmückt, von welchen nunmehr nur noch ein einzi- ger Chryſopras vorhanden iſt. So wie in der Katharinen- kapelle iſt auch hier der untere Theil der Wände mit geſchlif- fenen Edelſteinen und mit Gold belegt, die obere Hälfte der Wände dagegen gewahrt man mit mehreren Abbildungen der berühmteſten Heiligen geziert; die meiſten derſelben ſind von der Hand des kaiſerlichen Hofmalers Dietrich oder Theoderich, eini- ge wenige vom Niklas Wurmſer aus Straßburg und ein einzi- ges (ein Ecce homo, welches leider ſchon ſehr beſchädigt iſt) von dem berühmten Künſtler Thomas von Mutina oder Mo- dena, welches Karl nebſt noch mehreren Gemälden dieſes Mei- ſters, die vor etwelchen Jahren in die kaiſerliche Bildergalle- rie nach Wien abgegeben wurden, von ſeinen italieniſchen Zügen mitgebracht hatte; dieſe Gemälde hingen ehemals (133 an der Zahl) in einer dreifachen Reihe rundherum an der Wand und unterhalb denſelben, im Vordertheile der Kapelle, die aus gediegenem Golde und Silber gearbeiteten Schilde der heiligen Ritter, an deren Stelle nun hölzerne ſich befin- den. — Im Hintergrunde über dem Hochaltare, welches ſo, wie die ganze Kapelle überhaupt, einen Schatz der ſeltenſten und ehrwürdigſten Heiligthümer enthielt, iſt das Bild des heiligen Kreuzes von Wurmſer gemalt, und unter demſelben in einer 5 Fuß hohen, 4 Schuhe breiten, 3½ Fuß tiefen und blau mit weißen Sternen ausgemalten Niſche hinter ei- nem vergoldeten Eiſengitter wurde ſonſt die böhmiſche Krone ſammt den übrigen Reichskleinodien verwahrt. Die Kuppel der Kapelle ſtellt das Firmament vor, iſt nämlich blau und

mit goldenen Sternen beſäet; drei kryſtallene Laternen hingen von der Decke herab, und an den Wänden iſt rundherum ein Geländer mit ſehr vielen eiſernen Spitzen, auf welchen zur Zeit des Gottesdienſtes Kerzen brannten; die vorhandenen drei hohen Fenſter, aus weißen und gelben Quarzen, Amethyſten und anderen farbigen durchſichtigen Steinen kunſtvoll durch vergoldetes Blei verbunden, beſtehend, verbreiteten ein ſchauerliches Helldunkel über den feierlichen Ort und der Eindruck, den eine Beleuchtung von 1330 Lichtern in den zahlloſen geſchliffenen Edelſteinen ſo wie in dem vielen blinkenden Metall wiederſtrahlend hervorbrachte, muß überraſchend, ſchön und erhaben geweſen ſeyn, würdig der Erhabenheit des heiligen Ortes und des Gottesdienſtes, welchen hier nur Biſchöfe oder der Dombechant der Königsburg feiern durften. — In dieſer Kapelle ſtanden auch 18 ſchmale und 3 breite Truhen; in den erſteren verwahrte Karl die Schätze des Reiches und in den letzteren die wichtigſten Staatsurkunden und Privilegien; itzt ſind nur noch vier von den ſchmalen Kiſten vorhanden. — Die Wandlehnen an den Fenſterbrüſtungen, ſo wie ein großes Leſe- oder Betpult mit rothen Kreuzen ſind aus Cedernholz vom Berge Libanon verfertigt. — Außerdem verdienen noch zwei aus Wachholderholz geſchnitzte Leuchter mit Inſchriften aus dem 17. Jahrhunderte, die ſich an ihren Fußgeſtellen befinden, nicht unbeachtet zu bleiben. Die eine lautet nämlich alſo: Paulus Pistorius de Luczka S. S. Theologiae Doctor Ao. 1601. 13. Sept. ex Archidiacono Pilsnensi factus Decanus Capellae Regiae in Karlstein. Haec scribsi 6. Dec. 1614. Eadem renovavi 13. April. 1616. Deo laus et gloria. Amen. An dem andern Leuchter iſt zu leſen: 1617. 29. Junii coronatus est in Regem Bohemiae Ferdinandus II. et 1. Julii corona ad Karlstein cum aliis regalibus reposita. Deo laus!

A. P.

Me Decano existente coronati:

Rex Mathias.
Regina Anna.
Ferdinandus II.

Hi purkravii: Wenzel Plesky.
Udal. a novo domo.
Joannes Wržesowecz.
Guilyelmus Slawata.
Henricus Comes a Thurn.
et Chriſtoff Wratislaw.

In dieſer Kapelle war auch die größte Sammlung von Reliquien, welche Karl, als ein beſonderer Verehrer derſelben, bei ſeinen Reiſen durch Italien und Teutſchland, oft mit großem Geldaufwande, ſich zu verſchaffen wußte und anher brachte: denn in dem Rahmen eines jeden Bildes waren auch Reliquien des Heiligen, den es vorſtellte, in kryſtallenen, goldenen oder ſilbernen Behältniſſen aufbewahrt und ſelbſt in der Mauer findet man kleine Oeffnungen, worin Reliquien befindlich waren. Eine ſolche Oeffnung entdeckte man auch erſt noch im Jahre 1810 tief in dem Aufbewahrungsorte der Reichsinſignien, in welcher ein wenig Stroh, mit einem Stücke Seidenzeug zuſammengebunden, ſich befand. Unter den Stufen des Hochaltars fand man vor wenigen Jahren ein Behältniß, und in demſelben eine Armbruſt, ſo wie auch einen verſteinerten Thierkopf, der wahrſcheinlich von einem Krokodile abſtammt.

Im vierten Stockwerke des Thurmes iſt ein großer Saal ohne einer beſonderen Merkwürdigkeit, und in dem fünften ſind verfallene Gemächer und eine Küche; hier mochte wahrſcheinlich die Wohnung des Thurmwächters geweſen ſeyn. Uiber derſelben iſt die Zinne des Thurmes, auf welcher rund herum ein vier Schuh breiter, mit einer eben ſo hohen, gemauerten Bruſtwehre verſehener Gang befindlich iſt, von welchem man einen unbeſchreiblich angenehmen Uiberblick der Umgebung genießt; überall zeigen ſich zwiſchen den hohen, das Schloß umgebenden Bergen, anmuthige Thäler, und das Auge wird durch das Beſchauen der benachbarten Anhöhen, des unterhalb der Burg liegenden Marktes Budnian, des vorbeirauſchenden Beraunflußes und der am jenſeitigen Ufer ſich ausbreitenden fruchtbaren Gegend auf das Angenehmſte erquickt. — Das Thurmdach beſtand ſonſt aus ſehr feſten, mit

ner grünen Glaſur überzogenen Ziegelſteinen, von denen doch nur noch wenige vorhanden ſind.

Fünf hohe Berge umgeben den Schloßberg, und zwar legt nordwärts der Pfaffenberg, Kněžská Hora, öſtlich der Boſow und Haknowetz, welche eigentlich ehedem nur einen Berg ausgemacht zu haben ſcheinen, und durch einen Waſſerriß entſtanden ſeyn dürften, ſüdwärts der Pleſchiwetz und weſtlich der Berg Gaworka, wohl auch itzt öſters Čihowa genannt.

Im Bezug auf die Geſchichte dieſer Burg, der ausgezeichnetſten und merkwürdigſten des Landes, weiß man Folgendes: Kaiſer Karl IV., dieſer mächtige, glückliche und fromme Monarch, ein wahrer Vater des Vaterlandes, entſchloß ſich zwei Jahre nach dem Antritte ſeiner Regierung, nämlich im Jahre 1348 aus zweifacher Abſicht zur Anlegung und Erbauung dieſes Schloſſes, welches noch itzt, in ſeinem verfallenen Zuſtande, für ein Muſter alterthümlicher Befeſtigung gilt. Er wollte vor allem Andern eine Feſtung erbauen, die nach den Grundſätzen der damaligen Kriegskunſt unüberwindlich ſeyn, und ein ſicherer Aufbewahrungsort der Krone, der übrigen Reichskleinodien, der wichtigſten Staatsurkunden, ſo wie aller dem Regenten, nicht minder auch der dem Staate theueren Schätze werden ſollte; außerdem wünſchte er aber auch daſelbſt für ſich einen ſtillen Zufluchtsort zu finden, wo er alljährig auf einige Wochen, von den drückendſten Regierungsſorgen befreit, der Ruhe pflegen, dem ungezwungenen Leben und einſamen Nachdenken, insbeſondere aber ungeſtörten Religionsübungen ſich widmen konnte. Zu dieſen Zwecken wählte er eine Gegend, welche, in einer geringen Entfernung von der Hauptſtadt gelegen, durch ihre wild-ſchöne Lage das Gemüth zu erhabenen Empfindungen zu ſtimmen vermochte und wegen eines freiſtehenden Felſens, deſſen Zugang die Kunſt leicht zu erſchweren im Stande war, zur Anlegung eines geräumigen Schloßes vollkommen geeignet ſchien. Im Jahre 1348 am Dienſttage nach Pfingſten, nämlich am 11. Juni ließ Karl durch den Erzbiſchof Arneſt den Grundſtein desſelben legen und der be-

rühmte Baumeiſter Mathias von Arras, welcher gleichzeitig die Erbauung des Prager Doms, der herrlichen Brücke, wie nicht minder der Neuſtadt zu leiten hatte, erhielt den Auftrag, den Bau dieſer Burg zu führen, welcher beinahe neun volle Jahre dauerte: denn erſt am 27. März 1357 geſchah die feierliche Einweihung derſelben durch den obengenannten Erzbiſchof, wobei Karl, um ſie zu verherrlichen, keinen Aufwand ſparte; vier Biſchöfe, fünf Herzoge und eine große Anzahl böhmiſcher und teutſcher Grafen, Herren und Ritter erſchienen damals in ſeinem Gefolge. Gleichzeitig geſchah die Stiftung eines Domdechantes nebſt jener von vier Chorherren, welche in ſpäterer Zeit bis auf zehn vermehrt wurden, nachdem laut vorhandenen Urkunden ein Dechant bereits früher allhier geweſen war, welchem der Herzog Johann aus Kärnthen das Dorf Žebrakow mit der Verbindlichkeit ſchenkte, täglich eine heil. Meſſe in der St. Palmatiuskirche zu leſen. Dem neuerrichteten Collegiatkapitel zu Karlſtein wurde von ſeinem Gründer überdies ein ſehr reichliches Einkommen angewieſen, ſpäterhin kaufte Karl ſelbſt noch das Gut Praſkoles für dieſes Collegiatſtift, welches in dem Beſitze desſelben auch von den ſpäteren Regenten beſtätigt wurde.

Zum Schutze und zur Vertheidigung der Burg wurden 22 benachbarte Ritter verpflichtet, indem der Nachtdienſt auf das Strengſte und Vorſichtigſte eingeleitet wurde: denn jede Nacht umgingen 6 Wächter die Wälle, von denen herab der Zuruf: Dále od hradu, dále, at ſe nepotká neſſtěſtj nenadálé! (zurück von der Burg, zurück, daß nicht ergehe ein Unglücksgeſchick!) von Stunde zu Stunde in die nächtlich-öde Gegend ertönte; zu dieſer Schloßbewachung waren 20 benachbarte robotmäßige Lehnsträger, die man nach dem damaligen Sprachgebrauche: Mannowé, (Lehnsmannen,) hieß, verpflichtet, welche rottenweiſe abwechſelnd, unter Lebensſtrafe bei Tag und bei Nacht, genau Acht zu haben verbunden waren; außerdem lag es ihnen auch ob, zur Morgenzeit wie in der Abendſtunde das Ave Maria zu läuten, an jedem Sonnabende den Burgplatz zu fegen, und jedesmal nach dem Untergange der Sonne die Schlüſſel der Feſtungsthore dem anweſenden Burggrafen

einzuhändigen. Dieſe minderen Dienſtleiſtungen verrichten nunmehr zwei Thorwächter, welche dafür, gemäß eines im Jahre 1675 abgeſchloſſenen Vergleiches, einen Theil ihrer Beſoldung von jenen Lehnträgern beziehen.

In dem neugeſchaffenen Amte eines Burggrafen von Karlſtein, dem der Oberbefehl in dieſer Burg anvertraut wurde, entſtand eine der angeſehenſten Würden des Reiches, welche nur Männern vom erſten Range und bewährter Treue anvertraut wurde; der ſprechendſte Beweis ihrer hohen Bedeutenheit iſt wohl ſicher der Umſtand, daß Johann Markgraf von Mähren, ein Bruder des Monarchen zum erſten Burggrafen von Karlſtein ernannt wurde.

Wie gern und wie oft Karl auf dieſer Burg verweilte, bezeugen die häufigen Urkunden und Verordnungen, welche er hier ausfertigte und erließ, gleichwie viele denkwürdige Ereigniſſe aus ſeinem Leben, insbeſondere aber der Umſtand, daß dieſer angebetete Regent allhier im Maimonate des Jahres 1371 ſehr gefährlich erkrankte, durch die lange Dauer der Krankheit und ihre große Gefahr das geſammte Land in einen allgemeinen, großen Kummer verſetzte, ſo daß endlich die fromme Kaiſerin Eliſabeth, des Kaiſers vierte Gemahlin, da nur noch Gottes Hilfe allein möglich ſchien, für ſeine Rettung einen Bittgang zum Grabe des heil. Siegmund nach Prag zu unternehmen gelobte, und auch ihr Gelübde erfüllte, indem ſie im Gefolge aller ihrer Frauen den mehr als 5 Stunden langen Weg in die Hauptſtadt zu Fuße und eben ſo wieder nach Karlſtein zurücklegte, nachdem ſie zur Erinnerung an ihr Gelobniß 23 Mark feinen Goldes hinterlaſſen hatte; dagegen genoß ſie aber auch bei ihrer Rückkehr die Freude, den innigſt geliebten Gemahl auf dem Wege der Beſſerung zu finden. — Aus jenem Golde wurde ſpäterhin eine königliche Krone verfertigt, welche nach vollbrachter Krönung der Kaiſerin Maria Thereſia glorreichen Andenkens nach Wien übertragen wurde, und dermal in der kaiſerlichen Schatzkammer aufbewahrt wird.

Als eine beſondere Merkwürdigkeit und ein Ausdruck der Denkungsweiſe der damaligen Zeit verdient hier bei dieſer Gelegenheit angeführt zu werden, daß Karl, aus Ehr-

furcht gegen die auf ſeiner Burg verſammelten Heiligthümer, keiner Weibsperſon daſelbſt zu übernachten geſtattete; von dieſer allgemeinen Verfügung war ſelbſt die Kaiſerinn nicht ausgenommen, ſo daß alſo für ſie und ihren weiblichen Hofſtaat ein eigenes Schloß mit Namen Karlik etwa eine Stunde weit gegen Südoſt außerhalb dem Gebirge in der Gegend von Dobřichowitz erbaut wurde, wovon man jedoch kaum noch etwelche Spuren entdeckt.

Karls Nachfolger, der König Wenzel IV., pflegte das Schloß Karlſtein ſeltener zu beſuchen, als ſein frommer Vater, ja er entweihte die Würde desſelben ſogar durch Gräuelthaten ſeines niedrigen Argwohns und der grauſamſten Rachſucht, indem er am 2ten Pfingſtfeiertage, nämlich am 21. Mai des Jahres 1396, vier ſeiner oberſten Räthe, und zwar Stephan von Opotſchno, Stephan Poduſchka von Martinitz, Burkhard Strnad von Janowitz und Markolt oder Marquard von Strakonitz, Groß-Prior des Johaniterordens durch Böhmen, Mähren, Schleſien, Pohlen und Oeſterreich, denen weitläufige Beſitzungen und Liebe des Volkes ein großes Anſehen verſchafft hatten, durch den damaligen Burggrafen von Karlſtein Hanuſch oder Johann Herzog von Ratibor und Oppeln hinterliſtig zu einem Gaſtmahle anher einladen und von demſelben unter Beihilfe der Herren von Schwamberg, Michelsberg und Rieſenberg ermorden ließ, welche Schandthat dem obenerwähnten Herzoge beim Volke den Beinamen: böſer Koch, (zlý Kuchař,) Meiſter Hanuſch, der Scharfrichter und malus coquus erwarb; eben ſo war auch Jodok der Markgraf von Mähren und der Erzbiſchof von Prag, Johann von Jenſtein, welche beide das Zutrauen des Königs verwirkt hatten, allhier durch längere Zeit ſchmählich eingekerkert.

König Wenzel erkannte aber auch vollkommen die hohe Wichtigkeit dieſer Feſtung, und er ernannte, damit es derſelben nie an einer genauen und verläßlichen Bewachung ermangle, nebſt dem bereits beſtehenden Burggrafen, welcher aus dem Herrenſtande gewählt wurde, noch einen zweiten aus dem Ritterſtande, bei welcher Einrichtung es nachher verblieb, ſo daß endlich im Jahre 1500 vom Könige Wladiſlaw voll-

ends angeordnet wurde, daß jedesmal der Aeltere von Beiden die Einkünfte der Herrſchaft Karlſtein zu beziehen hatte, dagegen aber verbunden war, den andern Burggrafen, wenn er auf dem Schloſſe ſich einfand, ſammt allen ſeinen Dienern und Pferden zu unterhalten, zugleich war aber auch der Erſtere verpflichtet, nur auf der Karlsburg zu wohnen, und nie über 24 Stunden von derſelben ſich zu entfernen; bei Kriegsunruhen ſollten beide Burggrafen auf dem Schloſſe ſich einfinden, daſelbſt treulich und aufrichtig regieren und das Schloß halten, wie es frommen Leuten geziemt.

Die Karlſteiner Burggrafen aus dem Herrenſtande waren:

Johann Markgraf in Mähren, Bruder Karl des IV.
Hanuſch Herzog zu Oppeln und Ratibor ernannt im Jahre 1396.
Mainhard von Neuhaus angeſtellt im Jahre 1440.
Georg von Podiebrad.
Johann II. Schwihowſky von Rieſenberg ſtarb im Jahre 1453.
Adalbert Koſtka von Poſtupitz.
Beneſch von Weitmile im Jahre 1480.
Johann von Sternberg, ernannt im Jahre 1528.
Wilhelm Schwihowſký von Schwihow und Rieſenberg, angeſtellt im Jahre 1536.
Adam von Sternberg Herr auf Grünberg im Jahre 1547.
Joachim von Neuhaus im Jahre 1554.
Johann Borzita von Martinitz, Herr auf Smetſchna im Jahre 1556.
Joachim Nowohradſky von Kolowrat, Herr auf Buſchtiehrad, Melnik und Koſchatek, im Jahre 1578.
Joachim Udalrich von Neuhaus ſtarb im Jahre 1604.
Wilhelm Slawata von Chlum und Koſchumberg, Herr auf Neuhaus, Platz und Teltſch verwaltete dieſes Amt vom Jahre 1604 bis zur Krönung des Königs Mathias im Jahre 1611.
Mathias Heinrich Graf von Thurn bekleidete es nach der Krönung bis zum Jahre 1611.

Jaroſlaw Borzita von Martinitz ſtand in dieſer Würde bis zum Jahre 1617.

Heinrich Matthäus Graf von Thurn, eingeſetzt vom König Friedrich aus der Pfalz, führte ſie bis zum Jahre 1620.

Friedrich von Talmberg verwaltete ſie bis zum Jahre 1625.

Die Burggrafen ritterlichen Standes waren:

Wilhelm Dubſky von Třebomiſlitz bis zum Jahre 1405.

Kuneſch Čegka von Olbramowitz bis zum Jahre 1406.

Johann Sadlo von Janowitz Herr auf Koſteletz bis 1421, indem er in dieſem Jahre enthauptet wurde.

Aleſch Zdeſlaw Tluxa Wrabſky von Buřenitz bis 1433.

Niklas von Ledetz bis 1437.

Siegmund Kolochowetz bis 1440.

Jakob von Řidka bis 1443.

Udalrich von Malowetz bis 1460.

Johann von Malowetz, Herr auf Patzau bis 1452.

Udalrich Wilhelm von Klenau, Herr auf Janowitz bis 1500.

Tobias Kaplíř von Sulewitz bis 1504.

Heinrich Kutnowſky bis 1526.

Johann Bechyně von Lažan bis 1530.

Sebaſtian Markwart von Hradek, Herr auf Nekmiř, bis 1541.

Wilhelm Muchek von Bukowa bis 1558.

Niklas Mirkowſky von Tropčitz bis 1571.

Johann Wchinſky von Wchinitz und Tetau, Herr auf Nalžowitz, bis 1577.

Wenzel Pleſch Heřmanſký, Herr auf Slaupno, bis 1593.

Wenzel Johann Wřeſowetz von Wřeſowitz bis zum Jahre 1604.

Chriſtophorus Wratiſlaw von Mitrowitz, Herr auf Lochowitz und Protiwin, bis zum Jahre 1605.

Tiburz Ždiárſký von Ždiár, Herr auf Kladno, bis 1613.

Adam Tobias Hržan von Harras bis 1615.

Heinrich Otto von Lozy, vom Könige Friedrich aus der Pfalz ernannt, bis 1620.

Humprecht Černin von Chudenitz bis 1625.

Im Jahre 1625 wurde endlich das Karlſteiner Burggrafenamt aufgelöſet.

Die auf dem Karlſteiner Schloſſe verwahrte königliche Krone veranlaßte im Jahre 1422 eine der härteſten Belagerungen, mit welcher kein anderer Angriff irgend einer der böhmiſchen Veſten verglichen werden kann; die von dem Könige Siegmund abgefallenen Stände und Städte, vorzüglich die Prager wollten nämlich die Krone an den Lithauiſchen Prinzen Koribut ausliefern, dieſe war jedoch in der Obhut des dem Erbherrn des Landes treu gebliebenen Vaſallen Aleſch Zdeſlaw Tlura Wrabſky Ritters von Buřenitz, Burggrafens der Veſte Karlſtein, welche obendrein als die feſteſte der königlichen Burgen in ſolcher Nähe der Hauptſtadt den Pragern gefährlich war. Sie beſchloſſen alſo mit Koribut, dem ſie gehuldigt, und mit Beihilfe jener 5,000 Lithauer, welche den Prinzen begleitet hatten, ſich deſſen, was ſie auf friedlichem Wege zu erlangen keinesweges hoffen durften, mit Gewalt zu bemächtigen, und rückten, insgeſammt 24,000 Mann zählend, am 28. Mai des oben benannten Jahres vor Karlſtein. Hier trafen ſie jedoch den tapfern Tlura, welcher indeſſen bei der herannahenden Gefahr die Krone ſammt den übrigen Reichskleinodien im Geheim durch zehn vertraute Reiſige nach Welhartitz, der Zwingburg des Ritters Heinrich Hradetzky, hatte bringen laſſen, zum kräftigen Widerſtande gerüſtet.

Hagek beſchreibt dieſe merkwürdige Belagerung mit folgenden Worten: Am Pfaffenberge lagerten ſich 6,000 Mann mit zwei großen Geſchützſtücken, wovon das eine Jaroměřice, das andere Richlice hieß, nebſt vierzehn Stükken vom kleineren Geſchoß ſammt der einen von den großen Schleudern aus der Altſtadt Prags; auf dem Berge Haknowetz ſetzten ſich ebenfalls 6,000 Mann feſt, welche eine große Kanone nebſt zwölf anderen kleineren Stücken, gleichwie die zweite Altſtädter Schleuder bei ſich hatten; auf dem Pleſchiwetz lagerten ſich auch 6,000 Soldaten, dieſe führten ein großes Geſchütz Namens Howorka nebſt zwölf kleineren Kanonen und der neuen Schleuder aus der Neuſtadt;

auf dem Berge Jaworka ließen ſich gleichfalls 6,000 Mann nieder, welche eine große Kanone mit Namen Trubačka, wie nicht minder auch acht kleinere Stücke und zwei Schleudern beſaßen, nämlich eine aus der Neuſtadt, die andere aus Schlan.

Am erſten und zweiten Tage beſchäftigten ſie ſich mit Anlegung von Laufgräben und Verſchanzungen, gleichwie mit Brechen und Herbeiführen der nöthigen Steine, dagegen waren die Belagerten unter dem Oberbefehle des obenbenannten Burggrafens Aleſch Zdeſlaw Tluxa Wrabſký Ritters von Bukenitz und den Unterbefehlshabern Kuneſch von Bukenitz und Ruß von Hreſſihlaw nicht minder emſig beſorgt, dasjenige zu vollenden, was zur kräftigſten Schutzwehre nothwendig war; ſie hatten nämlich alle Böden des ganzen Schloſſes mit einem dichten Geflechte aus Weidenruthen, welches mit Holzreiſig in beträchtlicher Höhe und über demſelben mit dürren Rindhäuten bedeckt war, ſorgfältig verwahrt, um die durch das mannigfaltige Wurfgeſchütz hereingeſchleuderten Laſten und Feuerbrände unwirkſam zu machen.

Am dritten Tage begannen endlich die Belagerer die Burg ſo heftig zu beſchießen, daß die umliegende Gegend weithin wiederhallte, und fuhren auf ſolche Art ununterbrochen fort, ſo zwar, daß die Trubačka, gleichwie die Jaroměřice ſechsmal, dagegen die Richlice und auch die Howorka zwölfmal täglich, außerdem aber die kleineren Kanonen ohne einer beſtimmten Ordnung oftmal abgefeuert wurden. Dennoch aber gelang den Belagerern nichts mehr, als daß ſie das Dachwerk der Burg nahmhaft beſchädigten, indem ſie nicht allein Kugeln hinein ſchoßen, ſondern auch große Steine hinaufſchleuderten, welche ſie entweder unbearbeitet, oder wohl auch in Kugeln zugehauen, verwendeten, wozu ihnen insbeſondere der Kalkmergel vom Berge Petřin und vom weißen Berge bei Prag, da er ſich insbeſondere nach der Größe der Schleuderkäſten leicht behauen ließ, angenehm war, ſo daß ſogar die ſteinernen Säulen aus der Kirche zu Maria Schnee in Prag herbei geführt und zur Belagerungsmunition verwendet wurden. — Uibrigens hatten

ſie aber auch mancherlei, unleidlich ſtinkende, Aeſer, gleichwie unzählige große Fäſſer mit Unrath, welche ſogar in den Prager Kloaken gefüllt und bis anher geführt worden waren, in das Schloß hineingeworfen, um die Bewohner hiedurch zur Uibergabe zu zwingen; dieſe hatten jedoch glücklicher Weiſe eine hinreichende Menge von ungelöſchtem Kalk und Hüttenrauch vorräthig, den man auf dieſe übelriechenden Gegenſtände ſchüttete, um die ſchädlichen Ausdünſtungen derſelben zu beſeitigen.

Dieſer Vorſichtsmaßregeln ungeachtet iſt aber dennoch der Skorbut unter der Beſatzung ausgebrochen, in deſſen Folge Mehreren die Zähne ausfielen. Als endlich dieſes Uibel in der Höhe des Sommers außerordentlich um ſich gegriffen hatte, wurde den Belagerten nach ihrem Verlangen ein Waffenſtillſtand auf 14 Tage zugeſtanden, welchen ſie zu dem Ende benützten, um die nöthigen Arzneien aus Prag holen zu laſſen. — Nachdem dieſe Ruhezeit vorüber gegangen war, und die Beſatzung den Aufforderungen zur Uibergabe der Burg nicht entſprechen wollte, ſo ward die Belagerung mit erneuerter Wuth fortgeſetzt, und die Burg abermals hitzig beſchoſſen und beſtürmt: jedoch die Eingeſchloſſenen wehrten ſich ritterlich, und wagten oftmalige Ausfälle, wobei ſie den Feinden mancherlei Nachtheile zufügten.

Bei einem ſolchen Ausfalle war es ihnen gelungen, einen Prager Bürger zum Gefangenen zu machen; dieſen befeſtigte man an ein Seil, und hing ihn am Thurme da, wohin am heftigſten geſchoſſen wurde, zum Fenſter heraus, indem man ihm einen langen Stab, woran ein Fuchsſchwanz feſt gebunden war, in die Hand gab, damit er die hinan geſchoſſenen Kugeln, gleichwie die Fliegen, mit einem Wedel abkehren ſollte; dieſes geſchah jedoch entweder den Pragern zum Spott, oder aber in der Abſicht, damit ſie ſich ſeiner erbarmen und mit mehrerer Schonung ſchießen ſollten, und als der Geängſtete dergeſtalt einen ganzen Tag ausgehangen war, iſt er mehr durch das Erbarmen ſeiner Feinde als ſeiner Freunde erlöſet worden.

Nachmals machten ſie abermals mit einander einen Stillſtand, bei welcher Gelegenheit die Prager einige der Belagerten zu ſich hinab auf einen Schmauß einluden, indem ſie dieſelben durch vier auf einander folgende Tage, nämlich am Feſte des h. Wenzel, Michael, Hieronymus und Remigius ſehr gaſtfreundſchaftlich bewirtheten. — Bei dieſen Gelagen rühmten ſich die Belagerten, obgleich der Mangel an Lebensmitteln ihnen bereits ſehr empfindlich zu werden begann, eines großen Proviantüberfluſſes, indem ſie vorgaben, daß ſie einen hinlänglichen Vorrath an Brod, Fleiſch, Vögeln, friſchen Wildpret und Fiſchen beſäßen, um noch länger als drei Jahre lang aushalten zu können, welchem Gerede einige von den Städtern glaubten, und der längeren Belagerung überdrüßig zu werden begannen. Am Abende des vierten Tages nahmen die Schloßbewohner mit dem freundlichſten Danke für die genoſſene Bewirthung Abſchied, und als ſie wieder in die Burg heimgekehrt waren, erhub ſich in dem Lager unterhalb derſelben ein heftiger Streit und Zwieſpalt über die etwanige Fortdauer der Belagerung, indem Mehrere behaupteten, es könne nicht anders ſeyn, als daß verborgene Stollen und Gänge aus der Burg durch die Berge vorhanden ſeyn müßten, welche die Belagerten in den Stand ſetzten, fortan friſche Lebensmittel herbeiholen zu laſſen, weshalb alſo bei der Unmöglichkeit, die Feſtung zu erſtürmen, eben ſo wenig Hoffnung vorhanden ſey, ſie durch Hunger zu bezwingen. — Endlich wurde nach vielfachen Berathungen und mannigfaltigen Widerſprüchen beſchloſſen, noch vollends bis auf Martini allda zu verbleiben.

Dieſe Vorgänge blieben den Belagerten keineswegs verborgen, und nachdem endlich im ferneren Laufe der Feindſeligkeiten nur noch für das Feſt Allerheiligen verabredet worden war, daß an dieſem Tage weder hinauf noch hinab geſchoſſen werden ſollte, was nun auch geſchah, baten die Schloßbewohner ſechs Tage nachher abermals um einen Stillſtand auf den nächſtfolgenden Tag, mit der Meldung, daß in der Burg eine herrliche Hochzeitsfeier abgehalten werde. — Als die begehrte Ruhe zugeſtanden und der Tag des ver-

kündeten Feſtes angebrochen war, ertönte in der Burg eine rauſchende Muſik, Pauken- und Trompetenſchall und fröhliches Gejauchze, obgleich weder ein Bräutigam noch eine Braut, weder Brot noch Wein, eben ſo wenig auch Fleiſch oder ein Fiſch vorhanden war, noch viel weniger getanzt wurde.

Als die Belagerer dieſe Fröhlichkeitsäußerungen hörten, wurden ſie unwillig und ſprachen: Jene ſind vergnügt und luſtig, eſſen, trinken, banketiren, und ſitzen warm: dagegen wir Froſt leiden und unſere Gewerbe daheim vernachläſſigen müſſen; ſie verſpüren keinen Mangel, und es liegt klar am Tage, daß es ganz vergeblich iſt, ſich die Eroberung dieſes Schloſſes träumen zu laſſen. — Die Belagerten hatten jedoch gar nichts mehr zum Eſſen, als einen einzigen Bock, welcher bisher in der Burg herumgeſchlichen war, und ſich an dem Gemäuer derſelben kümmerlich genährt hatte; dieſer wurde nun geſchlachtet und ein Hinterviertel desſelben, nachdem es abſichtlich mit vielem Blute beſchmiert, und alsdann mit Rehhaaren, die man aus einem alten Reiterſattel hervorgezogen hatte, beſtreut worden war, dem oberſten Befehlshaber der Feinde, welcher Jan Hedwika hieß, und ſeines Handwerkes ein Schneider war, in das Lager hinabgeſchickt.

Der Bote, welcher dieſes Bocksviertel überbrachte, redete den Feldherrn folgendermaßen an: Der Hauptmann der geſammten belagerten Ritterſchaft des Schloſſes läßt euch für die Waffenruhe und die Willfährigkeit, daß ihr euch als biedere Kriegsleute, um die ehrliche Hochzeit, ſo wir oben gefeiert haben, nicht zu ſtören, friedlich verhalten habt, zum freundlichſten danken, nicht minder bedankt ſich auch der Herr Bräutigam dieſer Gefälligkeit, und, damit ihr ſeiner hochzeitlichen Freuden auch genießen möget, ſo überſendet er euch allhier ein Viertel von einem Reh, welches friſch und erſt geſtrigen Tages gefällt iſt. — Der Hauptmann nahm es mit Dank an, und verwunderte ſich höchlich, woher die Beſatzung der Burg das friſche Wildpret genommen haben möge; die Anderen aber ſagten, daß die Bela-

gerung des Schloſſes ganz nutzlos ſey, da man oben friſches Wild und Fiſche in hinreichender Menge habe, wie es der Augenſchein beweiſe, demnach es alſo klar am Tage liege, daß das Schloß verborgene Ausgänge haben müſſe, weshalb es alſo nimmermehr gewonnen werden könne.

Aus dieſer Urſache, und weil die Taboriten gleichzeitig unter der Anführung des Bohuſlaw Freiherrn von Schwamberg Prag zu beſetzen drohten, wollten die Prager nicht länger hier liegen bleiben, ſondern begannen am 11. November, dem Tage des heil. Martin, ernſtlich von dannen zu ziehen, worüber die Belagerten herzlich erfreut, und insbeſondere deſſen froh waren, daß ihr letzter Bock ſo viele tauſend Feinde vertrieben hatte. — Koribut der erwählte böhmiſche König, welcher ſich mit ſeinen Lithauern um die Palmatiuskirche gelagert hatte, entſchloß ſich endlich ebenfalls zum Abzuge, ſprach jedoch bevor zu ſeinem Vetter Wiaſylko, einem Lithauiſchen Prinzen: Ich hätte wohl gerne die Burg im Innern beſehen mögen; da es nun aber nicht mehr geſchehen kann, ſo laß uns hingehen, um ſie noch aus der Ferne genauer zu beſichtigen. Sie gingen alſo über den Kirchhof, von dort in den benachbarten Wald und ſchauten hinüber gegen das Schloß, indeſſen brannte einer der Belagerten aus dem Schrott, welcher über dem Brunnen erbaut geweſen war, ein kleines Geſchütz los, und traf den Prinzen gerade in den Kopf, ſo daß derſelbe augenblicklich todt niederfiel; ſein Leichnam wurde alsdann nach Prag geführt, in der Kirche bei St. Thomas zur Erde beſtattet und das Grab mit einem marmorenen Gedenkſteine bezeichnet.

Mit dieſem Ereigniſſe endete jene harte Belagerung des Karlſteiner Schloſſes, welche ununterbrochen durch 167 Tage gedauert hatte, und während welcher man aus dem ſämmtlichen Prager Geſchütz zehn tauſend neun hundert ein und dreißig Kugeln nach der Burg abgefeuert hatte, außerdem wurden unzählige große Steine, gleichwie dreizehn große Brandfäſſer, endlich aber auch ein tauſend acht hundert und zwei und zwanzig Fäſſer mit Unrath und mancherlei Aeſern hineingeſchleudert. — Da hiedurch beinahe alles Wurfge-

ſchütz der Prager Stadtgemeinde unbrauchbar geworden war, und nicht wieder hergeſtellt werden konnte, ſo blieb es Jahrhunderte lang als Denkmal jener Unternehmung im Benediktinerſtifte zu Emaus aufbewahrt, bis endlich die, im Jahre 1742 in Prag eingeſchloſſenen Franzoſen das Holzwerk desſelben zur Heitzung ihres in dieſem Kloſter errichteten Spitales zerſchlugen und verbrannten.

Seit jener Zeit erloſch des Karlſteiner Schloſſes Glanz und Pracht immer mehr und mehr, da nämlich Siegmund allzu viel Geld benöthigte, als daß er nicht alles daſelbſt vorfindige Gold und Silber zur Tilgung ſeiner Schulden verwendet hätte, übrigens aber allzu arm blieb, um Auslagen zur Beſeitigung der an den Befeſtigungswerken und ſonſtigen Gebäuden durch die Belagerung veranlaßten Beſchädigungen beſtreiten zu können. — Eine noch größere Verwüſtung im Inneren der Burg hinterließ eine daſelbſt am 23. Mai 1487 ausgebrochene Feuersbrunſt, ohne daß man ſich um eine Ausbeſſerung bekümmerte, obgleich die Krone ſammt den übrigen Reichskleinodien ſtets in dieſem Schloſſe verwahrt wurde und das hieſige Burggrafenamt einer der wichtigſten und angeſehenſten Poſten im ganzen Königreiche verblieb.

Erſt unter Ferdinand des Erſten Regierung wurde der große Brand in Prag im Jahre 1541, welcher auch ſelbſt die Urkundenſchätze des Landes zum unerſetzlichen Nachtheile des Quellenſtudiums ſeiner Geſchichte zerſtört hatte, die traurige Veranlaſſung, an die Wiederherſtellung und Erhaltung der Karlsburg ernſtlich zu denken, da nämlich der Monarch aus weiſer Fürſorge, um die Folgen eines ähnlichen Unglükkes, wenn es ja eintreten ſollte, unſchädlicher zu machen, anbefahl, eine doppelte Landtafel zu führen, und die Urkunden der einen auf dem königlichen Schloſſe zu Prag, jene der anderen aber auf der Veſte zu Karlſtein in ſicherer Verwahrung zu halten. — Von nun an bewilligten die Stände beſtimmte jährliche Beiträge zur Unterhaltung der Baulichkeiten des Schloſſes, indem man gleichzeitig die Burggrafen zur thätigſten Sorgfalt für die Erhaltung desſelben und für die Sicherheit der hier verwahrten Schätze des Landes verpflich-

tete, ſo, daß ſogar nach der vom Kaiſer Ferdinand dem Erſten im Jahre 1565 eingeführten Landesordnung derjenige Burggraf des Schloſſes Karlſtein ſeiner Ehre, ſeines Lebens und ſeiner Güter verluſtig erklärt werden ſollte, durch deſſen Schuld die Krone, die übrigen Kleinodien oder ſonſt etwas verloren ginge, oder wenn die Veſte wegen ſeiner Feigherzigkeit vom Feinde eingenommen würde u. ſ. w.

Welchen hohen Werth man noch damals auf dieſen Ort ſetzte, beweiſet namentlich der Umſtand, daß ſelbſt Perſonen vom höchſten Range, ja ſogar Prinzen und Prinzeſſinnen des kaiſerlichen Hauſes, nur nachdem ſie die ausdrückliche Bewilligung der Landesſtände angeſucht und erlangt hatten, in dieſer Burg ſich umſehen und die Reichsinſignien beſichtigen durften, wobei ſie jedesmal von eigenen Kommiſſarien ſowohl des Herren= als des Ritterſtandes begleitet werden mußten. Es mangelt übrigens ſelbſt eben ſo wenig an Beiſpielen, daß auch gekrönte Häupter, welche Einiges von den Heiligthümern der Burg zu erhalten begehrten, die Befriedigung ihres Wunſches nur nach der Einwilligung der Landtagsverſammlung zu erlangen vermochten.

Kaiſer Rudolph II. verdient endlich mit vollem Rechte der zweite Erbauer Karlſteins genannt zu werden, da er es war, welcher dieſe halbverfallene Burg wieder herſtellte, und wir ohne ſeiner dankenswerthen Sorgfalt von dieſem erhabenen Denkmale Karls eben ſo wie von den unzähligen anderen Veſten des Landes nur noch Trümmer und Schutt erblicken würden; dagegen zeigt aber auch die Burg an mehreren Stellen den Namenzug und das Wappen des hochſinnigen Wiedererbauers.

Am Ende der kurzen und unrühmlichen Regierung des ſogenannten Winterkönigs, Friedrich von der Rheinpfalz, hatte dieſes Schloß eine Beſatzung von 600 Mann theils Engländern, theils Schotten, welche, als der General Karl Fürſt von Lichtenſtein nach der Schlacht am weißen Berge auf den Befehl des Feldherrn Grafen von Buquoi gegen dasſelbe heran rückte, und die Mannſchaft zur Uibergabe aufforderte, ohne die mindeſte Gegenwehr zu verſuchen,

nur um einen freien Abzug baten, welchen man ihnen auch geſtattete.

Nachdem Kaiſer Ferdinand II. im Jahre 1626 das Amt und die Würde eines Karlſteiner Burggrafen aufgehoben hatte, ließ er die Krone ſammt den übrigen Reichskleinodien, gleichwie alle hier vorhandenen Landesurkunden nach Prag übertragen und dem Schloſſe blieb nichts als die daſelbſt vorfindigen Reliquien, indem, wie bereits oben geſagt worden iſt, die ganze Herrſchaft an den Johann Kawka Řičanſký Freiherrn von Řičan verpfändet wurde. Dieſer Pfandherr befürchtete in den Unruhen des dreißigjährigen Krieges eine Gefahr für die Heiligthümer der Burg, und brachte ſie ſammt dem Uibrigen, was noch ſonſt einigen Werth hatte, im Geheim nach Prag in gehörige Sicherheit, wo ſie nach ſeinem, im Jahre 1645, erfolgten Tode in ſeinem Hauſe gefunden, und alsdann in die Domkirche übertragen wurden. — Daß dieſe Vorſicht nicht überflüſſig war, bewies ſpäterhin im Jahre 1648 ein Beſuch der Schweden in dem unvertheidigten Schloſſe, welche in demſelben ſehr Vieles, insbeſondere aber die königlichen Zimmer verwüſteten.

Seit jener Zeit blieb dieſe herrliche Burg ganz verwahrloſt und allen zerſtörenden Einwirkungen der Zeit gleichwie rohgeſinnter Menſchen preis gegeben, bis endlich Se. Majeſtät Kaiſer Franz I. bei einem Beſuche der Burg, im Juni des Jahres 1812, anzuordnen geruhten, daß das Schloß gehörig verwahrt, und vor weiterer Zerſtörung geſchützt werden ſolle, indem auch die diesfalls nöthigen Geldſummen alſogleich allergnädigſt angewieſen wurden.

Fremde, welche die Merkwürdigkeiten dieſer Burg in Augenſchein zu nehmen wünſchen, haben ſich nicht nur in der Perſon des hieſigen Herrn Amtsdirectors Auge, eines ſehr gefälligen und unterrichteten Führers zu erfreuen, ſondern ſie finden auch in der Wohnung desſelben eine nicht unanſehnliche Sammlung von ſeltenen Alterthümern und allerhand Naturalien.

Budňan, Budyian, ehedem Baudy, Būka, auch Budoř oder Budař, ein in dem unterhalb des Schloſſes gegen den

Beraunfluß ſich dahinziehenden Thale gelegener, unanſehnlicher Marktflecken, welcher 61 Häuſer, 90 Wohnpartheien und 353 Menſchen umfaßt, die bei der Beſchreibung der Burg Karlſtein oftmals erwähnte Kirche des heil. Palmatius, die Wohnung eines Lokalſeelſorgers und eine Trivialſchule enthält. Dieſe Ortſchaft wurde im Jahre 1794 von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Franz I. mit dem Vorrechte begnadigt, alljährig 3 Märkte abhalten zu dürfen. — In den hieſigen Umgebungen hatte Karl IV. viele Culturs-Verbeſſerungen vorgenommen, insbeſondere aber, ſeinen Lieblingswünſchen gemäß, mehrere Weingärten angelegt, hievon ſind jedoch dermal auch nicht die geringſten Spuren vorhanden.

Hoſtomice, Hoſtomnice, Hoſtimice — Hoſtomitz, eine freie Schutz-Stadt, welche ganz außerhalb des hieſigen Amtsgebietes, vier Stunden ſüdweſtlich vom Schloſſe Karlſtein, zwei Stunden von Horowitz, beinahe eben ſo weit von Dobřiſch und 12 Stunden von der Hauptſtadt entfernt liegt, 259 Hausnummern, 309 Familien und 1,641 Bewohner enthält. Sie liegt in einer anmuthigen und ſehr fruchtbaren Ebene, bildet eine offene Ortſchaft ohne Ringmauern und ohne Thore, iſt mittelmäßig hübſch und ordentlich gebaut. Der Marktplatz iſt von anſehnlicher Größe, und in deſſen Mitte befindet ſich die ſchöne Stadtkirche unter dem Titel des heil. Apoſtel Peter, welche eine Filiale des Bezdieditzer Kirchſprengels iſt und dieſelbe iſt von mehreren kleinen Teichen umgeben; ferner ſieht man im Umfange desſelben das Rathhaus, die neu erbaute Trivialſchule nebſt mehreren, nicht unanſehnlichen, freundlichen, zum Theil ein Stockwerk über das Erdgeſchoß hoch erbauten Bürgerhäuſern. Uibrigens trifft man weder auf dem Marktplatze noch in den vorhandenen Gaſſen ein Straßenpflaſter. — Die Stadt hat das Befugniß zufolge eines am 6. März 1759 erlangten Privilegiums, alle Jahre 6 große Märkte, nämlich am Montage nach dem Feſte der heiligen drei Könige, am Matthiasfeſte, am Georgstage, am Montage nach dem Prokopstage, an der Mittwoche vor dem Feſte der Geburt Mariens und an der Mittwoche nach dem Wenzelstage, endlich aber auch an jeder Mitt-

woche einen Wochenmarkt für Getreide und Vieh abhalten zu laſſen.

Die Stadtgemeinde beſitzt in dem zur Herrſchaft Woſow gehörigen Dorfe Běchčin 8 Hausnummern mit 29 Unterthanen.

Dieſe Ortſchaft war ehedem ein für ſich beſtehender Ritterſitz und zwar ein Eigenthum der Herren Dubſky von Třebomiſlitz, bis endlich der Letzte dieſer Grundherren mit Namen Wilhelm, welcher Burggraf des Karlſteiner Schloſſes war, in ſeinem Vermächtniſſe vom Jahre 1406 den Marktflecken Hoſtomitz ſammt zwölf dazu gehörigen Dörfern mit dem Gebiete der Herrſchaft Karlſtein unzertrennlich vereinte. — Am 29. November 1738 wurde Hoſtomitz vom Kaiſer Karl VI. in die Zahl der Städte verſetzt und mit dem Vorzuge begnadigt, den böhmiſchen Löwen im Wappen führen zu dürfen. — An beſonderen Schickſalen der Stadt ſind vorzüglich zwei große Feuersbrünſte merkwürdig, indem die eine, welche ſich im Jahre 1778 ereignete, 22 Bürgerhäuſer und 7 Scheunen, die andere aber im folgenden Jahre ſogar 54 Gebäude und 28 Scheunen in Aſche verwandelte.

Merkwürdige Männer, welche allhier geboren wurden, ſind:

Wenzel Wykyſalý, Doctor der Heilkunde, ſtarb am Anfange dieſes Jahrhundertes als ein ſehr hochgeſchätzter Arzt in Rußland.

Joſeph Wykyſalý, Doctor der geſammten Rechtswiſſenſchaften und k. k. Hofagent, ſeiner Rechtlichkeit wegen allgemein verehrt, folgte ſeinem Bruder leider nur allzufrüh.

P. Thomas Wykyſalý, Doctor der Philoſophie regulirter Chorherr des k. k. Prämonſtratenſerſtiftes am Strahof und beeideter öffentlicher Notar des Biſthumes zu Leitmeritz, ſtarb ebenfalls kurz nachher als Pfarrer zu Radonitz.

Kaſpar Pickhardt, ein ſehr beliebter Tonkünſtler, welcher ſich gleichfalls am Anfange dieſes Jahrhundertes in Frankreich, beſonders in den Städten Paris, Nantes und Bordeaux aufhielt und vielen Ruhm einerntete.

Augezd trnowý aneb trnèný aneb trnowá, Trno-Augezd, ein kleines Dorf, welches eine Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, gleichwie 5 Stunden von Prag entfernt iſt, 18 Häuſer, 29 Wohnpartheien und 123 Bewohner umfaßt.

Bělč, Bělec, Bieltſch, jenſeits des Beraunfluſſes am Wlenetzer Bache, eine kleine Stunde ſüdlich von Karlſtein, 7 Stunden von Prag, mit 35 Wohnhäuſern, 46 Partheien und 185 Menſchen.

Dobřič, Dobřitſch, liegt 2 ſtarke Stunden vom Amtsorte nordöſtlich, und beinahe 3 Stunden von Prag, enthält außer einem Schlößchen 27 Gebäude, 34 Familien und 159 Seelen.

Hiſkow oder Heſkow, 3 Stunden nordweſtlich von Karlſtein, eine Stunde von der k. Kreisſtadt Beraun, 8 Stunden von Prag entfernt, auf einer oberhalb dem Beraunfluſſe, da nämlich wo derſelbe den Kreis betritt, befindlichen Anhöhe gelegen, hat 56 Hausnummern, 77 Wohnpartheien und 358 Bewohner. — Dieſe Ortſchaft iſt eine der alterältesten im ganzen Lande, da die Zeit ihrer Gründung beiläufig in die zweite Hälfte des 8ten Jahrhunderts fällt: denn die Volksſagen berichten: daß ein Sohn des Slawoš und der Tetka, einer Schweſter der Fürſtin Libuſſa, Namens Heß, allhier eine Burg erbaut und dieſelbe nach ſich ſelbſt benannt habe, in deren Nähe ſich ſeitdem immer mehr und mehr Landleute anſiedelten, und auf dieſe Weiſe die Ortſchaft vergrößerten: doch ſieht man nunmehr gar keine Spur des ehemaligen Schloſſes, ja man weiß nicht einmal die Stelle, wo es ſich befand. — Bisweilen iſt man ſo glücklich geweſen, beim Umgraben des Erdbodens hie und da Uiberreſte alter Waffengeräthe, als Pfeilſpitzen, Sporen u. dgl. gleichwie auch Geldſtücke, insbeſondere aber vorzüglich ſchöne Goldmünzen aus den Zeiten des ungariſchen Königs Mathias Corvinus aufzufinden. — In der Nähe trifft man Steinkohlenflötze, welche jedoch wegen ihrer geringen Mächtigkeit und unordentlichen Ablagerung keineswegs bauwürdig ſind, dagegen aber für die Naturforſcher hinſichtlich der daſelbſt vorhandenen vielen Verſteinerungen, wor-

unter man namentlich ſchöne Uiberreſte von Palmſtämmen und Palmblättern gewahrt, von hohem Werthe ſeyn dürften.

Hlaſna, Předny Střeban, Vorder-Střeban, ein am linken Ufer des Beraunfluſſes ſich dahinziehendes, eine halbe Stunde ſüdweſtlich von Karlſtein, 7 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 43 Häuſern, 64 Familien und 284 Einwohnern.

Klučice, Klutſchitz, am rechten Ufer der Beraun, eine kleine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, hat 5 Wohngebäude, 6 Partheien und 22 Seelen.

Koda, jenſeits des Beraunfluſſes, drei Viertelſtunden gegen Weſt-Süd-Weſt von Karlſtein, 7 Stunden von Prag, umfaßt 6 Hausnummern, 8 Wohnpartheien und 39 Menſchen.

Krupna, gleichfalls am jenſeitigen Ufer der Beraun, eine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 7 Stunden von Prag, enthält 16 Häuſer mit 19 Familien und 72 Bewohnern.

Kuchař, Groß-Kucharſch, ein etwas mehr als eine Stunde von Karlſtein nordöſtlich, beiläufig 4 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 17 Wohngebäuden, 21 Partheien und 98 Seelen.

Ledčice, Groß-Letſchitz, liegt ganz außerhalb des Amtsgebietes, fünf Stunden ſüdſüdöſtlich von Karlſtein, 8 Stunden von Prag, enthält 41 Hausnummern, 56 Familien und 237 Menſchen. Dieſes Dorf war vor Zeiten ein unabhängiger Ritterſitz und der Stammort einer angeſehenen, adelichen Familie, deren bei Paprocky Erwähnung geſchieht, indem derſelbe anführt, daß die Gemahlin des Herrn Udalrich Zagic von Haſenburg, Namens Alžběta z Ledčice, welche im Jahre 1393 mit Tode abging, im Kloſter zu St. Benigna beigeſetzt worden iſt.

Lodenice, Lodenitz, an der Reichspoſtſtraße, in einem anmuthigen Thale und am Lodenitzer Bache gelegen, anderthalb Stunden vom Amtsorte, eben ſo weit von der k. Kreisſtadt Beraun, fünf und eine halbe Stunde von der Hauptſtadt Prag, enthält 42 Häuſer, 70 Wohnpartheien und 288 Seelen. Hier befindet ſich eine Lokal-Pfarrkirche

nebſt einer Trivialſchule, und eine dem Herrn Siegmund Goldſtein Großhändler zu Prag gehörige, anſehnliche Baumwolle-Spinnfabrik.

In dem dieſe Ortſchaft umgebenden Thale ereignete ſich im Jahre 1179 ein blutiges Treffen zwiſchen dem Heere des Herzogs Sobieſlaw II. und jenem ſeines Gegners Friedrich, welcher ein Sohn des Königs Wladiſlaw und vom damaligen Kaiſer Friedrich zum böhmiſchen Herzog ernannt war. Derſelbe zog mit den kaiſerlichen Hilfsvölkern gegen Prag, wurde allhier vom Herzog Sobieſlaw bei finſterer Nacht überfallen, und nach einem hitzigen Gefechte, wobei er einen großen Theil ſeiner Mannſchaft todt auf dem Platze zurückließ, noch mehrere aber als Gefangene verlor, gänzlich in die Flucht geſchlagen; die Gefangenen wurden am andern Tage, nachdem man ihnen die Naſen abgeſchnitten hatte, heimgeſchickt.

Mezaun, Meſaun liegt beinahe 2 Stunden nördlich von Karlſtein, vier Stunden von Prag, hat 44 Hausnummern, 58 Familien und 286 Menſchen.

Moriny, Morany, Groß-Morſchin, eine kleine halbe Stunde nordwärts vom Amtsorte, 5 Stunden von Prag entfernt, umfaßt eine zum Karlſteiner Kirchſprengel gehörige, zur Ehre des heil. Stanislaw erbaute Filialkirche, 49 Wohngebäude, 80 Partheien und 361 Seelen.

Dieſe Ortſchaft wurde ſammt dem Dorfe Klein-Morſchin im Jahre 1352 vom Kaiſer Karl IV. dem Benedictinerſtifte in Emaus geſchenkt; erſtere kaufte ſodann der damalige Prager Domdechant Přech, ſonſt auch Przedwogius oder Priscus genannt, im Jahre 1356 für 200 Schock böhmiſche Groſchen, welcher ſie aber bald nachher wieder an den Kaiſer Karl IV. für einen großen Wald vertauſchte. Derſelbe belehnte im Jahre 1359 ſeinen Hofmaler, den kunſterfahrenen Niklas Wurmſer, mit einem großen, innerhalb dieſes Dorfes gelegenen Hofe, Korabowſky genannt, gleichwie im Jahre 1367 einen anderen Maler mit Namen Theodorik oder Dietrich, indem er dieſen Hof von allen Steuern loszählte, dagegen aber den neuen Beſitzer verpflichtete, an-

att der ſonſtigen Abgaben am Ende eines jeden Jahres 30 Pfunde Wachs in die Karlſteiner Kirche abzuliefern.

Mořinky, Malé Mořiny, Klein-Morſchin, eine halbe Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, 5 Stunden von Prag, enthält 42 Häuſer, 66 Wohnpartheien und 307 Menſchen.

Paučnjk, Baučnjk, Pautſchnik, am rechten Ufer des Beraunfluſſes, eine kleine Viertelſtunde ſüdlich vom Amtsorte und 6 Stunden von Prag entfernt, umſchließt 11 Nummern, worunter auch das hierherrſchaftliche Bräuhaus mitbegriffen iſt, 16 Familien und 52 Einwohner.

Srbſko, Srpſko, ein am linken Ufer der Beraun gelegenes, eine ſtarke halbe Stunde von Karlſtein weſtlich, dagegen aber 7 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 30 Wohngebäuden, 49 Partheien und 232 Seelen. In der Nachbarſchaft findet man viele Seethierverſteinerungen.

Tetjn, rechts am Beraunufer, auf einem ſteilen Felſenabhange, unterhalb dem Berge Pohled, anderthalb Stunden vom Amtsorte, eine halbe Stunde von der k. Kreisſtadt Beraun und 7 Stunden von Prag entlegen, hat nebſt einem Schloſſe 58 Häuſer, 84 Wohnpartheien und 407 Bewohner. Dieſes Dorf zählt nicht weniger als 4 Kirchen, nämlich eine zur Ehre der h. Ludmila, gleichwie eine zweite unter dem Titel des heil. Michael, in welcher der Gottesdienſt noch immer abgehalten wird, ferner eine dritte, welche dem heil. Johann und die vierte, welche der heil. Katharina gewidmet worden iſt; dieſe zwei Letzteren ſind jedoch bereits ſeit längerer Zeit geſchloſſen. Für die zwei Erſteren iſt allhier ein Pfarradminiſtrator aufgeſtellt, gleichwie endlich auch in ihrer Nähe eine Trivialſchule vorhanden iſt.

Tetjn iſt übrigens eine der allerälteſten Ortſchaften in Böhmen, denn die Zeit ihrer Erbauung fällt muthmaßlich in den Beginn des 8ten Jahrhundertes, weil nämlich ſämmtliche vaterländiſche Chroniſten berichten, daß allhier durch die landesfürſtliche Prinzeſſin Tetka, eine Schweſter der Regentin Libuſſa, ein Schloß ſammt einer Stadt um dasſelbe herum erbaut worden ſey, da ſie gleichzeitig in dem auf dem Berge Pohled befindlichen Haine einen Tempel zur Ehre der

Göttin Klimba errichtete; dieſelbe war durch eine weibliche Bildſäule vorgeſtellt, welche auf dem Kopfe eine Krone, in der rechten Hand einen Wurfſpieß und an dem linken Arme ein Schild hatte; zu ihren Füſſen brannte ein ewiges Feuer.

Auf dieſem Schloſſe wurde die Vermählung Tetka's mit dem Ritter Slawoš gefeiert, und dieſes Feſt, welches nebſt einer großen Zahl anderer angeſehener Gäſte auch noch überdies die Landesfürſtin Libuſſa, gleichwie ihr Gemahl Přemyſl mit ihrer Gegenwart verherrlichten, dauerte durch 3 ganze Tage. — Tetjn gelangte nach Tetka's Tode, deren Uiberreſte in dem Tempel der Göttin Klimba beigeſetzt worden ſeyn ſollen, an ihren Sohn Heß, der dieſe Beſitzung kurze Zeit nachher dem Ritter Biwoj, welcher der Ur-Ahnherr der berühmten adelichen Familie Zagic geworden ſeyn ſoll, käuflich überließ. — Nachher ward Tetjn neuerdings ein Eigenthum der herzoglichen Familie und als ſolches, ein oft beſuchtes Luſtſchloß, allwo insbeſondere der milde Herrſcher Bořiwog, der erſte chriſtliche Herzog der Böhmen und ſeine fromme Gemahlin Lidumila gerne verweilten. Hier war es, wo ſie den Beſuch des ehrwürdigen Einſiedlers Jvan empfingen, und wo das Regentenpaar gemeinſchaftlich eine Kirche zur Ehre des heil. Erzengels Michael errichtete, in welcher der weiſe Hofkaplan Paul, ein Schüler des Slawen-Apoſtels Methudius den Gottesdienſt feierte, und von hier aus bemühten ſich dieſe Gründer der chriſtlichen Kirche in Böhmen die beſeligende Lehre unter dem Volke zu verbreiten.

Dieſes Schloß wählte die Herzogin Lidumila endlich auch zu ihrem Wittwenſitze, indem ſie hier mit Hilfe des Prieſters Paul für die Erziehung und gründliche Ausbildung ihres Enkels, des Erbprinzen Wáclaw ſorgte, welcher nachher ſeiner Frömmigkeit halber als Wenzel der Heilige zum Beſchirmer des Landes erkoren wurde; daſelbſt wurde ſie aber auch auf Anſtiften ihrer grauſamen und herrſchſüchtigen Schwiegertochter, der Herzogin Drahomira, am 16ten September 927 durch zwei gedungene Meuchelmörder Namens Tuman und Guman zur Nachtzeit überfallen und erdroſſelt; ſeit jene Zeit blieb das hieſige Schloß unbewohnt.

Im Jahre 1422, zur Zeit als die Prager das Schloß Karlſtein belagerten, wurde von denſelben auch Tetjn überrumpelt, und, nachdem ſämmtliche Bewohner theils getödtet, theils vertrieben worden, gänzlich zerſtört, ſo daß man es ſpäterhin allmählig neuerdings, insbeſondere aber die allhier befindlichen Kirchen, erſt im Laufe des ſechszehnten Jahrhundertes wieder erbaute, wobei angeführt zu werden verdient, daß der berühmte vaterländiſche Geſchichtſchreiber Wenzel Hágek von Libočan im erſten Viertel des ſechszehnten Jahrhundertes durch längere Zeit allhier als Pfarradminiſtrator lebte.

In der Nähe gibt es vortreffliche Marmorbrüche, in denen man auch ſehr ſchöne und ſeltene Muſchelverſteinerungen trifft; außerdem gewahrt man hier auch Seifenhügel und die Volksſage ſpricht, daß ehedem daſelbſt eine anſehnliche Menge Waſchgold gewonnen worden iſt.

Třeban, Zadnj Třeban, Hinter-Střeban am rechten Ufer der Beraun, wo ſich der Wlenetzer Bach in dieſelbe ergießt, drei Viertelſtunden vom Amtsorte und 6 Stunden von Prag, hat 31 Wohnhäuſer, 51 Familien und 221 Bewohner.

Wraž, Wraſch, an der Reichspoſtſtraße auf einer Anhöhe gelegen, anderthalb Stunden von Karlſtein, etwa eine halbe Stunde weit von der k. Kreisſtadt Beraun, beinahe etwas mehr als ſechs Stunden von der Hauptſtadt Prag, enthält 41 Wohngebäude, 63 Partheien und 254 Seelen; hier befindet ſich auch eine zum Lodenitzer Kirchſprengel gehörige Filialkirche unter dem Titel des heil. Apoſtels Bartholomäus.

Außerdem gehören zu dem hieſigen Amtsbezirke auch noch in dem zur Herrſchaft Mniſchek beigezählten Dorfe Bogow 5 Hausnummern mit 27 Menſchen, im Dorfe Čelin des gleichnamigen Gutes 21 Gebäude mit 123 Einwohnern, im Dorfe Dobřichowitz 2 Häuſer mit 11 Seelen, in der zu dieſem Gute untergebenen Ortſchaft Karlik 5 Gebäude mit 16 Menſchen und in dem gleichfalls anher gehörigen Dorfe Lety 1 Wohnhaus mit 5 Bewohnern, im Dorfe Swi-

nak des eben ſo benannten Gutes 1 Haus mit 4 Seelen, gleichwie endlich in dem zum Gute Luzetz, welches im Rakonitzer Kreiſe gelegen iſt, unterthänigen Dorfe Kozoluz 6 Gebäude mit 35 Seelen.

K. k. Stiftsgut Milin.

Dasſelbe liegt im ſüdlichen Theile des Kreiſes an der Paſſauer Heerſtraße, indem es nämlich gegen Aufgang an die Güter Zduchowitz, Smolotel und Ertiſchowitz, ſüdlich an die zum Prachiner Kreiſe gehörigen Güter und Herrſchaften Tochowitz, Worlik, Bukowan und Zbenitz, gegen die Abendſeite an das Gut Wysoká, gleichwie an das Amtsgebiet der Stadt Přibram, und nördlich an das Gut Lang-Lhota, ſo wie an die Herrſchaft Dobřiſch gränzt; doch iſt hiebei allerdings ſehr in Betracht zu ziehen, daß die Ortſchaften dieſes Amtsgebietes ſehr zerſtreut liegen, und wohl auch beinahe in der Mehrzahl von dem gemeinſamen Herrſchaftskörper getrennt ſind, ſo zwar, daß der Miliner Amtsbezirk eigentlich aus 3 größeren, von einander gänzlich abgeſonderten Abtheilungen beſteht, nämlich der einen, wo der Flecken Milin der Hauptort iſt, der anderen, wo ſich die Dörfer Groß- und Klein-Petſchitz nebſt den übrigen dazu gehörigen Ortſchaften befinden, und der dritten, welche von den Dörfern Unter- und Ober-Hbit gebildet wird; außerdem aber ſind die Ortſchaften Dubenetz, Druhlitz und Aubenitz einzeln von fremdherrſchaftlichen Gebieten eingeſchloſſen, das Dorf Bogeſchitz endlich ſogar auf eine beträchtliche Entfernung im Prachiner Kreiſe gelegen.

In dieſem Anbetrachte iſt es alſo äußerſt ſchwierig, die eigentliche Ausdehnung des Miliner Gebietes anzugeben, ſo, daß man hierüber platterdings nichts zu ſagen vermag, als daß der ganze Flächenraum desſelben 5,768 Joch 690 Geviertklaftern beträgt, da nämlich der vorhandene urbare Boden 3,588 Joch 1,442 Quadratklaftern Aecker, 726 Joch

350 Geviertklaftern an Wieſengrund, 65 Joch 472 Quadratklaftern Gärten, 552 Joch 69 Geviertklaftern an Hutweiden, 32 Joch 214 Quadratklaftern Teichgründe und 803 Joch 1,343 Geviertklaftern an Waldungen enthält, ſo zwar, daß von dieſen Grundſtücken 667 Joch 25 Quadratklaftern Felder, 154 Joch 510 Geviertklaftern Wieſen, 12 Joch 318 Quadratklaftern Gartengrund, 235 Joch 60 Geviertklaftern Hutweiden, 23 Joch 797 Quadratklaftern Teiche und 83 Joch 424 Geviertklaftern Wälder den hierherrſchaftlichen Beſitzſtand bilden; ſo wie endlich der zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandene Viehſtand 143 Pferde, nämlich: 2 Hengſte, 130 Mutterpferde und 11 Wallachen; ferner 719 Rinder, und zwar: 161 Ochſen nebſt 558 Kühen und auch 1,243 Schafe umfaßt.

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes erſtreckt ſich auf 3,083 Seelen, wovon 1,503 Individuen männlichen und 1,580 weiblichen Geſchlechtes, 2,879 katholiſchen, 25 proteſtantiſchen und 179 Perſonen iſraelitiſchen Glaubens ſind; dieſe Menſchenzahl bewohnet 13 Ortſchaften, welche insgeſammt 479 Häuſer und 674 Familien enthalten.

Der Boden dieſes Gutes iſt beinahe durchgehends uneben und bergig, häufig mit großen Steinmaſſen bedeckt, wobei es noch außerdem ſehr bemerkenswerth bleibt, daß man, mit Ausnahme des ganz unbedeutenden Bächleins, welches durch das Dorf Aubenitz fließt, und den Urſprung des aus Teichabflüſſen gebildeten Kozababachs darſtellt, innerhalb dieſes Amtsgebietes kein einziges fließendes Gewäſſer trifft, und, da übrigens das Klima allhier rauh und kalt iſt, ſo iſt es auch leicht denkbar, daß die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches nicht anderer Art als höchſtens ſehr mittelmäßig ſeyn kann; das Erträgniß desſelben beträgt im Durchſchnitte jährlich 1,189 Metzen Waitzen, 8,733 Metzen Roggen, 2,357 Metzen Gerſte, 6,464 Metzen Hafer, 5,212 Centner Heu, 1,610 Centner Grommet, 114 Klaftern harten und 367 Klaftern weichen Holzes.

Man trifft hier an vielen Stellen einen brauchbaren Thoneiſenſtein, welcher jedoch nur in einer einzigen Grube,

im Kirchenwalde bei Sliwitz, ausgebeutet und nach dem Obez-nitzer Schmelzwerke geholt wird.

Die Obſtkultur iſt aus den obenangeführten Urſachen daſelbſt höchſt unbedeutend, die anderweitigen Zweige des Gartenbaues kennt man hier vollends gar nicht, dagegen aber werden hier allgemein ſehr viele Erdäpfel angebaut, weil ſie dem überaus dürftigen Bewohner dieſer Gegend das willkom-menſte und in der That unentbehrlichſte Lebensbedürfniß ſind, indem hier, abgeſehen von dem kärglichen Ertrage des mage-ren Bodens und mit Ausnahme des Berghauerlohns in den benachbarten Bergwerken, in der That alle ſonſtigen Erwerbs-quellen mangeln.

Das dermalige Miliner Amtsgebiet iſt aus mehreren, ehedem ſelbſtſtändigen Rittergütern zuſammengeſetzt, da es nämlich aus der ſchon vor ſehr langer Zeit geſchehenen Ver-einigung der urſprünglich unabhängigen Beſitzungen Milin, Bogeſchitz, Bohoſtitz und Dubenetz entſtanden ſeyn mag; doch iſt von den Schickſalen dieſes Gutes nichts mehr bekannt, als daß Milin, welches urſprünglich ein Kron-Lehen geweſen zu ſeyn ſcheint, gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhundertes dem zur Burg Karlſtein lehnspflichtig geweſenen Herrn Fried-rich Maſtiowſky von Kolowrat, und im Jahre 1644 dem Freiherrn Johann Kawka von Řičan gehörte, endlich aber im Jahre 1755 von der höchſtſeligen Kaiſerin Maria Thereſia dem freien adelichen Fräuleinſtifte auf dem Prager Schloſſe geſchenkt worden iſt, welches ſich fortan in dem Beſitze des-ſelben befindet.

Die anher unterthänigen Ortſchaften, 13 an der Zahl, ſind:

Milin, Senec, Maljn, Milenum, Milinum, der Sitz des herrſchaftlichen Amtes, ein unanſehnlicher Markt-flecken, welcher 9 Poſtmeilen ſüdſüdweſtlich von der Haupt-ſtadt, an der Paſſauer Heerſtraße liegt, eine ſtarke Stunde von Přibram, 3 Poſtmeilen von Dobřiſch, 2 Poſtmeilen von der im Prachiner Kreiſe gelegenen Poſtſtation Čimelitz entfernt iſt und ein k. k. Poſtamt enthält. Sammt dem obrigkeit-lichen Amtsgebäude zählt man hier 83 Wohnhäuſer mit 124

Familien und 545 Menſchen. Dieſer Marktflecken, welcher ehedem anſehnlicher geweſen zu ſeyn ſcheint, indem er nämlich ſeit uralten Zeiten ſogar ein eigenes Siegel, und zwar einen einfachen Adler im Schilde führt, jedoch muthmaßlich während der Religionsunruhen in den nunmehrigen Verfall gerathen ſeyn mag, iſt zufolge Hofdekretes vom 23. October 1783 noch fortan berechtiget, jedes Jahr zweimal, und zwar ſowohl am Feſttage des heil. Andreas und an dem Tage nach dem St. Wenzelsfeſte einen öffentlichen Markt, gleichwie am letzteren Tage einen Wollmarkt abzuhalten. Allhier befindet ſich eine Trivialſchule. Nahe an der Ortſchaft liegt die einſchichtige Boliner Teichmühle und die Waſenmeiſterei am Walde.

In einer Entfernung von beiläufig einer Viertelſtunde liegt die Einſchicht Sliwice, oder auch Eſliwjce, Schliwitz, Schluwitz, Sliwitz genannt, mit der Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apoſtel Peter und Paul, deren hohes Alter dadurch beurkundet wird, daß man daſelbſt eine für dieſelbe bereits im Jahre 1412 zur Ehre des heil. Apoſtels Bartholomäus gegoſſene Thurmglocke trifft, eine zweite dort befindliche Glocke iſt im Jahre 1534 zu Pilſen verfertigt worden. Dieſe Kirche ward im Jahre 1646 durch einen anſehnlichen Beitrag der Freiherren von Řican, deren Geſchlechtswappen man noch heut zu Tage auf zwei Altären gewahret, prächtig erneuert, außerdem ſieht man auch auf einem der hieſigen Altäre das Wappen des ehemaligen Miliner Amtshauptmannes Johann Milinſky.

Als geſchichtliche Denkwürdigkeit verdient allhier angeführt zu werden, daß die teutſchen Hilfsvölker des Thronbewerbers Udalrich, eines mähriſchen Prinzen im Jahre 1001 in der Gegend von Milin mit den Böhmen unter ihrem Herzoge Bořiwog zuſammentrafen, wobei erſtere bei dem bloßen Anblicke des böhmiſchen Heeres ſo heftig erſchracken, daß ſie eiligſt beim Dunkel der Nacht unter Zurücklaſſung ihres ſämmtlichen Gepäckes unaufhaltſam aus dem Lande entflohen.

Aubenice, Aubenitz, ein innerhalb der Herrſchaft Dobřiſch am Bache Kotzaba gelegenes, 2 Stunden nordöſt-

lich vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 35 Wohngebäude, eben ſo viele Familien und 242 Seelen enthält. Allhier befindet ſich ein zur Herrſchaft Dobřiſch gehöriger obrigkeitlicher Meierhof.

Bogeſſice, Bojeſchitz, liegt rundum von der zum Prachiner Kreiſe gehörigen Herrſchaft Worlik eingeſchloſſen, beinahe 2 Stunden weit ſüdlich von Milin, 18 Stunden von der Hauptſtadt, zählt 17 Häuſer, 22 Wohnpartheien und 115 Menſchen.

Bohoſtice, Bohoſtitz, fünf Viertelſtunden gegen Oſt-Süd-Oſt vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag, hat 45 Nummern, 66 Partheien und 286 Bewohner; hier befindet ſich ein robotfreier Bauernhof.

Cetin, Zetin, hart an der Gränze des Prachiner Kreiſes, anderthalb Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, zählt 34 Gebäude, 43 Familien, insgeſammt aber 227 Einwohner.

Druhlice, Druhlitz, liegt gleichfalls von der Herrſchaft Dobřiſch umgeben, dritthalb Stunden nordöſtlich von Milin, 13 Wegſtunden von Prag, und enthält 35 Wohnhäuſer, 44 Familien und 195 Einwohner; hier befinden ſich 3 Lehnhöfe.

Dubenec, Dubenetz, ein an der Heerſtraße fünf Viertelſtunden nordöſtlich vom Amtsorte, 14 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes Dorf mit 39 Häuſern, 59 Wohnpartheien und 265 Seelen; in demſelben gewahrt man ein freundliches Schlößchen, welches zu einem von dem Frohndienſte losgeſprochenen Freihofe gehört.

Dolegſſi Hbit, Zbit oder Hibitt, Unter-Hbit, anderthalb Stunden gegen Oſt-Nord-Oſt vom Amtsorte, 16 Wegſtunden von der Hauptſtadt, zählt 32 Gebäude, 46 Partheien und 204 Menſchen. Hier iſt eine Pfarrkirche zur Ehre des heil. Johann des Täufers und eine Trivialſchule; erſtere iſt ſehr alt: denn derſelben geſchieht bereits um das Jahr 1396 eine Erwähnung in den Errichtungsbüchern, und ſowohl über ihr hohes Alter, als auch hinſichtlich ihrer abermaligen Herſtellung findet man in einem hier vorhandenen alten Gedenkbuche folgende Aufſchlüße:

Beneschius de Weitmühl Castri Carolorupei Vicarius ab obsequiis regiis Caroli quarti in fragmentis notavit minores plebanas in Boëmia ecclesias CCC, quas Rex pietate clarus condidit. De his XX. a Castro Carlstein usque Zwikovam ad beatum Linum meridiem versus dotavit, fundis auxit, guardinis dedit, et Castro regio junxit. S. Palmatii fuit primum, demum progressum est ad pagum Hostowitz, Senecz, ad Milenum Manorum, oppidum S. Petri, respiciens montes occidentes Tržebusch, Hibitt, inter nemora ad orientem prope castrum Hunecz ad ripam fluminis Mulda Kamniek, et trans fluvium usque Milersko seu Mileschow, his plebanos dedit Jodocum, Samnitium et Buschonem Haiman, Chaneschium Culpasch, viros doctrina et pietate claros, quos in castro denominatos ad sua praedia comitatus est A. 1368 Magister Hermannus ordinis Sancti Benedicti Cantor et Misna Slavus, dum factionibus Gibellinis a Papa Urbano V. vocaretur Rex et urgeretur Romam.

Magister Samo Buchlerus
Czasl. Bir. in Hibitt. 1545.

Anno 1597 erecta de ruderibus Ecclesia in Hibitt, et sopito aliquantulum furore Hus, in dejecta et prope jam putrida trabe legi, quae in fronte Ecclesiae aut Presbiterii prostare videbatur, sequentes versus:

Carolus quartus me funditus erexit,
Dum ad Dominum Papam Romam perrexit,
Hussitica et Raucani (Rokiczanae) pravitas me evertit,
Pietas Austriaca me rursus ad sacra divertit.

Magister Miksae Valenta
Pleban. ad S. Joann. in Hibitt.

Hořegſſi Hbit, Ober-Hbit, liegt in der nämlichen Richtung, eine kleine Viertelſtunde näher am Amtsorte, und hat 44 Wohngebäude mit 58 Familien und 215 Bewohnern.

Leſſetice, Leſetice, Leſchetitz, eine halbe Stunde nordweſtlich von Milin entfernt, hat 31 Häuſer, 40 Familien und 162 Einwohner.

Pečice aneb Bečice, Groß-Petſchitz, ein gegen Süd-Oſt beinahe fünf Viertelſtunden von Milin, 16 Stunden von Prag entferntes Pfarrdorf mit einer Kirche zur Ehre des h. Laurenz, welche nach ihrer Bauart gleichfalls ein hohes Alter zu haben ſcheint, obgleich ſich hierüber gar nichts Beſtimmtes anführen läßt; hier beſteht auch eine Trivialſchule. In dieſem Dorfe ſind 48 Wohnhäuſer, 66 Familien und 287 Menſchen; übrigens befinden ſich allhier auch 2 diesherrſchaftliche Lehnhöfe.

Pečičky aneb Bečičky, Klein-Petſchitz, in der nämlichen Richtung, eine kleine Viertelſtunde näher an Milin, zählt 34 Hausnummern, 43 Wohnpartheien und 204 Seelen.

Páliwo, ein ohngefähr eine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte entlegenes Dörfchen mit 10 Gebäuden, 13 Partheien und 71 Bewohnern. Allhier trifft man ſehr viele alte Pingen und Halden.

Außerdem gehören zur hierämtlichen Gerichtsbarkeit auch noch 12 Häuschen mit 65 Einwohnern in dem eigentlich der Herrſchaft Dobřiſch unterthänigen Dorfe Buk, ſo wie ein Haus mit 5 Seelen im Dorfe Smolotel auf dem gleichnamigen Gute.

Amtsbezirk des Gutes Alt-Knin.

Dasſelbe liegt beinahe in der Mitte des Kreiſes am linken Ufer der Moldau, und wird gegen die Morgenſeite von dem Moldaufluſſe, ſo wie von den Gütern Moran, Cetlin und Cholin, mittäglich von dem zum Amtsgebiete des Gutes Langlhota gehörenden Lehnhofe Lhota Slowanſká und

von der Herrſchaft Dobřiſch, an der Abendſeite ebenfalls von der Herrſchaft Dobřiſch und nordwärts von dem Gute Slap, gleichwie von dem Gute Sudowitz und von den Grundſtücken der Eimer Lehnhöfe begränzt.

Die größte Länge dieſes Amtsgebietes von dem Dorfe Chramiſcht bis zum Dorfe Kobilnik beträgt fünf Viertelſtunden, dagegen die größte Breite desſelben, nämlich die Entfernung des Amtsortes Alt-Knin von dem ſüdlich an der Moldau gelegenen Dorfe Schupanowitz beinahe mehr als zwei Stunden; deſſen geſammter Flächeninhalt aber beläuft ſich auf 6,347 Joch und 16 Quadratklaftern, da die vorhandenen Aecker 2,784 Joch 87 Geviertklaftern, die Wieſen 310 Joch 1,556 Quadratklaftern, die Gartengründe 52 Joch 660 Geviertklaftern, die Hutweiden 228 Joch 1,151 Quadratklaftern, der Teichgrund 66 Joch 1,380 Geviertklaftern und die Waldungen 2,903 Joch 1,582 Quadratklaftern einnehmen, wovon 419 Joch 323 Geviertklaftern Felder, 60 Joch 1,020 Quadratklaftern Wieſen, 14 Joch 694 Geviertklaftern Gartengründe, 56 Joch 553 Quadratklaftern Hutweiden, 65 Joch 107 Geviertklaftern Teiche und 2,274 Joch 389 Quadratklaftern Wälder den obrigkeitlichen Beſitzſtand ausmachen, indem die zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandene geſammte Anzahl des Nutzviehes 111 Pferde und zwar 81 Stutten nebſt 30 Wallachen, ferner 587 Stück Rindvieh, nämlich 230 Ochſen und 357 Kühe, ſo wie endlich 1,007 Schafe umfaßt.

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes begreift in ſich 1,697 Individuen, das iſt: 843 Perſonen männlichen und 854 weiblichen Geſchlechtes, 1,676 Chriſten und 21 Iſraeliten, welche zuſammengenommen 12 Ortſchaften, in denſelben insgeſammt 271 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 398 Familien bilden.

Der Boden dieſes Landſtriches iſt beinahe allenthalben uneben und bergig; da er nebſtbei größtentheils bloß aus einer mageren, ſchotterigen Erdart beſteht, welcher insbeſondere die bindenden Beſtandtheile mangeln, demnach verurſachen die Regengüſſe allhier gewöhnlich ſehr bedeutende Beſchädigungen

durch Waſſerriſſe in den Feldern und Wieſengründen; nichts deſtoweniger aber trifft man hier außer dem Bache Kotzaba, welcher einen Theil des Gutes an der weſtlichen Gränze durchſtrömt, und außer dem Moldaufluſſe, welcher auf eine beträchtliche Strecke die öſtliche Gränze bildet, gar kein fließendes Waſſer; übrigens iſt das Klima allhier ziemlich rauh, daher alſo die Fruchtbarkeit dieſer Gegend, im Ganzen genommen, kaum etwas mehr als mittelmäßig. — Das Erträgniß des urbaren Bodens im hieſigen Amtsbezirke beläuft ſich im Durchſchnitte jährlich auf 2,092 Metzen Waitzen, 5,369 Metzen Korn, 3,041 Metzen Gerſte, 3,557 Metzen Hafer, 2,132 Centner Heu, 789 Centner Grommet und 2,809 Klaftern weichen Holzes; ferner werden auch ſehr viele Erdäpfel gebaut. — Außerdem aber iſt, da ſelbſt die Obſtbaumzucht, als der alleinige hier vorfindige Zweig des Gartenbaues nur höchſt dürftig genannt werden kann, und auch gar keine anderweitigen Quellen des Erwerbes vorhanden ſind, bloß der kümmerliche Ertrag des Bodens, das einzige Mittel des hieſigen Landmannes zur Friſtung des Lebens.

Das dermalige Alt-Kniner Amtsgebiet ſcheint nach einigen geſchichtlichen Andeutungen ehedem mehrere ſelbſtſtändige Güter gebildet zu haben, indem, wie ſpäterhin angegeben werden ſoll, außer dem Gute Alt-Knin auch die Ortſchaften Mokrow und Schupanowitz, nebſt dem was noch überdies hiezu gehörte, unabhängige Beſitzungen geweſen ſind: dennoch iſt aber mit vollem Rechte zu vermuthen, daß ſie bereits am Ende des fünfzehnten Jahrhundertes dergeſtalt vereinigt waren, als ſie es heut zu Tage ſind. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß der geſammte gegenwärtige Amtsbezirk im Jahre 1576 einem gewiſſen Herrn Johann Gezowſky von Dub, damaligen k. k. Steuereinnehmer im Podbrder Kreiſe zugehörte. Am Anfange des ſiebenzehnten Jahrhundertes war das Gut Alt-Knin eine der Beſitzungen des durch ſeine Leiden in der türkiſchen Gefangenſchaft berühmt gewordenen Wenzel Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz; ſeine Erben verkauften das Gut dem ritterlichen Orden der Kreuzherren mit dem rothen Sterne,

welcher ſeit jener Zeit im ununterbrochenen Beſitze desſelben geblieben iſt.

Die dem hieſigen Amte untergeordneten Ortſchaften ſind:

Starý Kmjn aneb Starý Knjn, Alt-Knin, der Amtsort, ein 8 Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt Prag, anderthalb Stunden von Dobřiſch, zwei Stunden von Mniſchek entferntes, an dem Bache Kotzaba, der k. Stadt Neu-Knin gerade gegenüber, gelegenes Dorf, welches nebſt dem obrigkeitlichen Schlößchen 45 Wohngebäude, 81 Familien und 339 Seelen enthält; die hieſige Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Franz Seraph. war ſchon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger verſehen, und enthält die ehemalige Familiengruft der Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz. Hier befindet ſich auch eine Trivialſchule, gleichwie ein Spital zur Verſorgung armer und erwerbsunfähiger Perſonen.

Borotice, Borotitz, ein etwas mehr als eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 9 Stunden von Prag entferntes Pfarrdorf mit 26 Häuſern, 36 Wohnpartheien und 139 Menſchen; die hieſige Marienkirche beſtand, laut vorhandenen Urkunden, ſchon im Jahre 1378; an derſelben befindet ſich ebenfalls eine Trivialſchule.

Chramiſſt, Chramiſcht oder auch Chramoſt, eine halbe Stunde ſüdlich von Alt-Knin, 8½ Stunde von der Hauptſtadt, hat 10 Wohngebäude, 11 Familien und 65 Einwohner.

Draſſetice, Draſchetitz, liegt mittäglich vom Amtsorte eine Stunde weit, 9 Stunden von der Hauptſtadt und zählt 30 Hausnummern, 44 Partheien und 171 Bewohner.

Hubenow, anderthalb Stunden ſüdlich von Alt-Knin, 9½ Stunde von Prag entlegen, beſitzt 29 Häuſer, 38 Familien und 166 Einwohner.

Kobilnik, ein anderthalb Stunden ſüdöſtlich weit vom Amtsorte, 9 Stunden von Prag entferntes, an der Moldau gelegenes Dörfchen mit 6 Gebäuden, 7 Wohnpartheien und 41 Seelen; anher gehört auch das nahe gelegene einſchichtige Wirthshaus Wymiſſlenka.

Proſtřednj Lhota, Mittel-Lhota, liegt ebenfalls ſüdöſtlich drei Viertelſtunden vom Amtsorte und 8½ Stunde

von der Hauptſtadt, hat 22 Wohnhäuſer mit 31 Parthei
und 134 Menſchen.

Zábornj Lhota, ein etwa eine halbe Stunde we
gegen Oſt-Süd-Oſt von Alt-Knin, 8 Stunden von Pra
entlegenes Dorf, enthält 21 Wohngebäude, 33 Famili
und 169 Bewohner.

Lipſſice, Libſchitz, befindet ſich drei Viertelſtund
ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, 8¾ Stunden von Prag und zäh
36 Häuſer, 49 Wohnpartheien und 197 Einwohner.

Mokřko, Mokrow, ein etwa eine Stunde ſüdſüdö
lich von Alt-Knin, 9 Stunden von der Hauptſtadt entleg
nes Dörfchen mit 8 Nummern, 10 Partheien und 32 Me
ſchen. — Dieſe Ortſchaft war ehedem eine für ſich beſtehe
de Beſitzung, welche im Jahre 1381 von dem Karthäuſe
kloſter am Smichow bei Prag gekauft worden iſt, deren rech
mäßigen Erkauf König Wenzel IV. nicht nur am 1. Sep
des nämlichen Jahres öffentlich beſtätigte, ja er hat dieſel
ſogar am 20. Jäner 1383 von aller auswärtigen Dien
barkeit losgeſprochen.

Smilowice, Smilowitz, ein Dörfchen, welches
Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, etwa 10 Stunden vo
Prag entfernt, an dem Moldaufluſſe liegt, 5 Wohngebäud
7 Familien und 33 Seelen umfaßt; anher wird auch die be
nachbarte Einſchicht Třemſſin, Trſchemſchin hinzugezähl

Županowice, Schupanowitz, iſt ebenfalls an de
Moldau, etwas mehr als 2 Stunden vom Amtsorte, 10 Stun
den von der Hauptſtadt ſüdlich entlegen, hat 33 Häuſer mi
51 Wohnpartheien und 211 Bewohner. — Im Jahre 123
wurde dieſes Dorf ſammt den Ortſchaften Borotitz und Dra
ſchetitz von der verwittweten Königin Conſtantia dem Spi
tale zum heil. Franz an der Brücke zu Prag geſchenkt, wo
mit alſo die Stammbeſitzung des Kreuzherrenordens in de
hieſigen Gegend gegründet worden zu ſeyn ſcheint.

Außerdem gehört 1 Haus mit 10 Bewohnern in dem
der Gerichtsbarkeit der Herrſchaft Kloſtau untergebenen Dorf
Ziwohauſcht zum Gute Alt-Knin.

Gut Amſchelberg.

Dieſes Gut liegt im ſüdöſtlichen Theile des Kreiſes, gränzt nach der Morgenſeite an den Amtsbezirk von Wogkau, gleichwie an jenen von Sukdol, gegen Süden an die Güter Dobrohoſcht und Bollechowitz, nicht minder auch an einen Theil der Herrſchaft Chlumetz, weſtlich durchaus an den ſo eben genannten Herrſchaftsbezirk, und nach Norden an die Güter Kniowitz und Woſetſchan.

Das Amſchelberger Gebiet mißt in der Länge ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Stunde und ſeine Breite beträgt faſt auch gleich viel, ſo zwar, daß es überhaupt einen Flächenraum von 3,642 Joch 641 Quadratklaftern darſtellt; der urbare Boden desſelben beträgt nämlich 2,179 Joch 681 Geviertklaftern Aecker, 359 Joch 123 Quadratklaftern Wieſen, 33 Joch 299 Geviertklaftern Gärten, 300 Joch 1,298 Quadratklaftern Hutweiden, 36 Joch 597 Geviertklaftern Teiche und 733 Joch 843 Quadratklaftern Wälder, wovon 485 Joch 164 Geviertklaftern Felder, 92 Joch 275 Quadratklaftern Wieſen, 9 Joch 650 Geviertklaftern Gärten, 65 Joch 538 Quadratklaftern Hutweiden, 36 Joch 597 Geviertklaftern Teiche und 259 Joch 1,351 Quadratklaftern Wälder den eigentlichen Dominikalbeſitzſtand ausmachen, nachdem das übrige durchaus ruſtikal iſt. Der vorhandene Viehſtand beläuft ſich auf 27 Pferde, worunter 18 Stutten und 9 Wallachen ſind, ferner auf 456 Rinder, nämlich 160 Ochſen nebſt 296 Kühen, ſo wie endlich auf 1,143 Schafe.

Die Geſammtzahl der Bewohner dieſes Landſtriches umfaßt 1,602 Seelen, worunter 829 männlichen und 773 weiblichen Geſchlechtes, 1,307 katholiſcher und 235 moſaiſcher Religion ſind, welche überhaupt 1 Marktflecken und 11 Dörfer, insgeſammt aber 244 Häuſer bewohnen und 293 Wohnpartheien bilden.

Der Boden allhier iſt uneben und bergig, überdieß noch allenthalben ſehr ſteinig, ja an vielen Orten ragen aus der Mitte der Saatfelder und Wieſen zahlreiche und mäch-

tige Felſenblöcke hervor; eigentliche Ebenen und Thäler gibt es hier beinahe gar nicht. — An fließenden Wäſſern ſind daſelbſt außer dem Bache Maſtnjk, wohl auch Zlatá Stoka oder Zlatá Žjla genannt, bloß einige ganz kleine Wildbäche; die Fiſchteiche ſind ebenfalls von ſehr geringer Bedeutenheit, von noch minderer die wenigen kleinen Moräſte. — Die Erzeugniſſe des Landbaues auf dieſem mageren Boden ſind zum größten Theile Korn und Erdäpfel, minder Hafer und Gerſte, am kärglichſten Waitzen und Hülſenfrüchte, ſo daß der jährliche Ertrag der Landwirthſchaft im Durchſchnitte 336 Metzen Waitzen, 3,946 Metzen Korn, 821 Metzen Gerſte, 2,223 Metzen Hafer, 1,904 Centner Heu, 965 Centner Grommet, 1 Klafter hartes und 268 Klaftern weiches Holz beträgt. Dieſer Amtsbezirk iſt, wie er dermal beſteht, eigentlich aus dem urſprünglichen Gute Koſowá Hora (Amſchelberg), aus Hradek (Roth-Hradek), aus Lowtſchitz und Pogezdetz zuſammengeſetzt. Die anher gehörigen Ortſchaften ſind folgende:

Koſowá Hora, Amſchelberg, Koſsohora, der Amtsort, ein 15 Stunden von Prag ſüdlich entfernter, am Bache Maſtnjk gelegener Marktflecken, welcher 105 Häuſer mit 171 Familien enthält und von 678 Menſchen bewohnt iſt. Hier befindet ſich ein Schloß, eine Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Apoſtels Bartholomäus, welche ſchon im Jahre 1367 ihren eigenen Seelſorger hatte, gleichwie endlich eine Trivialſchule.

Marrius Johann Horažbowſký, welcher allhier am Anfange des 17ten Jahrhundertes Pfarrer war, zeichnete ſich durch die Herausgabe mehrerer theologiſcher Schriften rühmlich aus; er ſchrieb nämlich: Pjſně na každý den w týhodni s modlitbami. 1614. — Wýtah biblj we werſſjch. 1614. — Summa biblj ſwaté. — Pjſně na každý den w týhodni (temdni) s modlitbami. W Trenčjně 1645. 12.

Das Gut Amſchelberg, wozu ſeit jeher nebſt dem gleichnamigen Flecken die Ortſchaften Hulin, Lhota Dohnalowá, Mezný und Wyſoká gerechnet wurden, war im Jahre 1400

in Eigenthum des Herrn Herrmann Hradek von Landſtein, und im Jahre 1549 gehörte es dem Johann Řičanſký von Řičan, Herrn auf Amſchelberg und Humpoletz. Von dieſer Zeit an blieb es bei dieſer Familie bis zum Jahre 1622, indem es nämlich damals vom k. Fiscus dem Wilhelm von Řičan abgenommen und dem Albrecht von Waldſtein verkauft wurde, nach deſſen Ableben brachten es die Grafen von Wrtby an ſich, ſpäterhin beſaß es der Ritter Karwinſký von Karwin, alsdann die Freiherren Aſtfeld von Wydři, und im Jahre 1786 ward es vom Fürſten Ferdinand von Lobkowitz erkauft, dagegen aber im Jahre 1812 wieder an den Freiherrn von Spiegel, und von dieſem im Jahre 1818 an den Herrn Karl Ritter von Neumann, Inhaber des zur Erinnerung an das Jahr 1813 geſtifteten Verdienſtkreuzes und Ritter des k. ſächſiſchen Civil-Verdienſtordens, den gegenwärtigen Beſitzer der vereinigten Güter, käuflich überlaſſen.

Hrádek, Čerwený Hrádek, Podhráz, Rothhrádek, ein Dorf mit einem alten, jedoch immer noch bewohnten Schloſſe am Bache Maſtnjk. Es liegt vom Amtsorte etwa eine halbe Stunde weſtlich, 15 Stunden von Prag, zählt 18 Häuſer, 26 Wohnpartheien und 110 Einwohner.

Dieſe Ortſchaft war der Hauptort des ehedem ſelbſtſtändigen Gutes gleichen Namens, welches nebſt dem zum Schloſſe gezählten Dorfe Podhráz, auch noch die Dörfer Janow, Lawitſchka, Lhotka, Přibegſchka, ſo wie Witieſch umfaßte, und im Jahre 1561 und 1571 dem Herrn Siegmund Walkaun von Adlar, im Jahre 1575 dem Chriſtoph von Carlowitz, im Jahre 1615 dem Adam Hrzan von Haraſow, im Jahre 1638 dem Zozymus Grafen von Wrtby, im Jahre 1721 dem Anton Wenzel von Golz, gleichzeitigen Herrn von Černolitz, Hammer und Wallech, ſodann der Frau Dorothea Geſtřibſky von Rieſenburg, nach ihrem Tode dem Karl Freiherrn von Eben gehörte, endlich aber ſammt dem Gute Amſchelberg vom Fürſten von Lobkowitz angekauft, und mit demſelben auch wieder verkauft wurde.

Hulin, ½ Stunde ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, 1 Stunden von Prag entlegen, hat 9 Häuſer, 13 Familien u 52 Bewohner.

Janow, eine halbe Stunde ſüdweſtlich von Amſche berg, von Prag 15½ Stunde entfernt, zählt 8 Häuſer, 10 Pa theien und 48 Einwohner.

Lawičky, Lawitſchka, ¾ Stunden ſüdöſtlich vo Amtsorte, 15½ Stunde von Prag, enthält 13 Gebäud 22 Familien und 96 Einwohner. — Hierher zählt ma auch den einſchichtigen Meierhof: Wyſoký Pogezde welcher in der Vorzeit ein eigener Ritterſitz war, gleichw eine andere Einſchicht Namens Dřewniſſtě.

Lhotka, ¾ Stunden weſtlich von Amſchelberg, 1 Stunden von Prag am Bache Maſtnjk, umſchließt 1 Häuſer, 17 Familien und 72 Seelen. — Anher wird au das einſchichtige Wirthshaus Kozanda gerechnet.

Lhota Dohnalowá, eine halbe Stunde ſüdlich vo Amtsorte, 15¼ Stunde von Prag, mit 15 Gebäuden, 2 Wohnpartheien und 115 Menſchen. — Hierher gehör auch die benachbarten Einſchichten Dutě, Dworek u Wiſſatoly.

Lowčice, Lowtſchitz, 1 Stunde ſüdöſtlich vom Amts orte, 15¾ Stunden von Prag, mit einem alten, noch bewoh ten Schlößchen nebſt andern 23 Häuſern, welche insg ſammt von 31 Familien und 131 Menſchen bewohnt ſin Dieſes Dorf bildete ehedem ein für ſich beſtehendes Ri tergut.

Mezny, Mezno, ein 1¼ Stunde ſüdlich von Am ſchelberg, 16¼ Stunde von Prag entferntes Dorf, welch 12 Wohngebäude, 19 Partheien und 79 Bewohner zähl

Přibegſſka, Prſchibeyſchka, ein Dörſchen, welch 1 Stunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von Pra entlegen iſt und ſammt der Einſchicht Zádušſi 9 Häuſe 13 Familien und 62 Einwohner enthält.

Wiſoká, ¾ Stunden ſüdöſtlich von Amſchelberg, 15 Stunde von Prag entfernt, hat 14 Häuſer, 24 Wohnpa theien und 105 Einwohner.

Witěz, Witieſch, ¾ Stunden vom Amtsorte nordweſtlich, 14½ Stunde von Prag, mit 8 Gebäuden, 12 Familien und 54 Menſchen.

Außerdem gehöret zur hieſigen Gerichtsbarkeit 1 Haus in dem zur Herrſchaft Chlumetz beigezählten Dorfe Daubrawitz.

Gut Bollechowitz.

Dasſelbe befindet ſich im ſüdöſtlichen Antheile des Kreiſes, ſo zwar, daß es öſtlich von der Herrſchaft Smilkau, ſüdlich von dem Gute Prtſchitz, weſtlich von der Herrſchaft Chlumetz und nördlich von dem Gute Amſchelberg umgeben iſt. — Dieſer Amtsbezirk mißt nach der größten Länge eine halbe und nach der entfernteſten Breite beinahe eine ganze Stunde, da er nämlich eine Grundfläche von 195 Joch 702 Geviertklaftern darbietet, wovon eigentlich 129 Joch 646 Quadratklaftern an Aeckern, 28 Joch 1,376 Geviertklaftern an Wieſen, 2 Joch 1,218 Quadratklaftern an Gärten, 2 Joch 624 Geviertklaftern an Teichen und 32 Joch 38 Quadratklaftern an Waldungen vorhanden ſind, wovon 51 Joch 108 Geviertklaftern Felder, 11 Joch 300 Quadratklaftern Wieſen, 1 Joch 700 Geviertklaftern Gärten, 802 Quadratklaftern Teichgrund, ſo wie 32 Joch 38 Geviertklaftern Wälder den Dominikalbeſitzſtand ausmachen, indeß das Übrige ruſtikal iſt.

Auf dieſem Gute wohnen in einem Dorfe von 30 Häuſern 47 Familien, insgeſammt aber 228 Menſchen, und zwar ſind hievon 102 männlichen und 126 weiblichen Geſchlechtes, 222 derſelben ſind Katholiken und die übrigen 6 ſind Juden.

Die Erdoberfläche iſt hier nicht allzuſehr uneben, ſondern beinahe durchgehends gegen die Abendſeite hin mäßig abgedacht, übrigens auch nicht ſo ganz undankbar: denn es geräth hier eben ſo gut als die Gerſte und der Hafer auch wohl der Roggen, minder lohnend iſt der Waitzenbau, gleich-

wie jener der Hülſenfrüchte; außerdem pflanzt man h
viele Erdäpfel, mitunter auch Kraut und Rüben; ſo t
alſo das jährliche Durchſchnittserträgniß 53 Metzen Waitz
317 Metzen Korn, 141 Metzen Gerſte, 218 Metzen H
fer, 153 Centner Heu, 46 Centner Grommet und 43 Kl
tern weichen Holzes ausmacht; der geſammte Viehſtand
läuft ſich auf 2 Stutten, 2 Wallachen, 11 Ochſen, 57 Kü
und 183 Stück Schafe.

Zu dieſem Gute, welches im Jahre 1775 dem Ri
Johann von Karwinſky, im Jahre 1780 dem Herrn Fr
Hüttl, im Jahre 1788 der Freifrau Ottilie O'Byrn,
borenen v. Glaſersberg, im Jahre 1798 dem Ignatz Ri
von Eiſenſtein, ſo wie ſeit dem Ende des Jahres 1801
Frau Maria Anna von Eiſenſtein, geborenen Goſko von S
ſenthal gehörte, aber gegen das Ende des Jahres 1802
der Frau Aloyſia Gräfin von Brechainville, gebore
Gräfin Desfours erkauft, im Jahre 1809 aber dem Fr
Joſeph Rößler und im nämlichen Jahre von demſelben
die Frau Marie Karoline Gräfin von Bubna, geborene G
fin von Kolowrat-Liebſteinſky abgetreten wurde und ſeit
Jahre 1812 an den Herrn Ferdinand Ritter D'Hopp
ſeine Frau Gemahlin Katharina, geborene Gräfin von Au
perg gekommen iſt, gehört das einzige Dorf

Bolechowice, Bollechowitz; dasſelbe liegt 1
Stunde von Prag auf einer ſanften Anhöhe, und zählt m
dem freundlichen Schloſſe 30 Häuſer, 47 Familien
227 Seelen; außerdem wird auch noch die benachb
Einſchicht Dolec, Doletz mit 6 Häuſern und 48 Bew
nern anher gerechnet, gleichwie endlich zwei in dem innerh
der Herrſchaft Wotitz gelegenen Dorfe Martinitz befindl
Bauernwirthſchaften mit 17 Seelen dem Bollechowitzer A
unterthan ſind.

Gut Bukowa.

Dieſes Gut befindet ſich beinahe in der Mitte des Krei-
ſes und gränzt gegen Aufgang und Mittag an die Herr-
ſchaft Dobřiſch und an das Gut Langlhotta, gegen Unter-
gang an die Herrſchaft Hluboſch, gegen Mitternacht an die
Herrſchaften Dobřiſch und Hluboſch. Die größte Ausdeh-
nung dieſes Amtsbezirkes von Süd nach Nord beträgt nicht
ganz zwei Stunden, jene von Oſt nach Weſt nur eine Stun-
de. — Der geſammte Flächenraum umfaßt 1,735 Joch
1,372 Quadratklaftern, indem nämlich an ackerbaren Flu-
ren 574 Joch 1,152 Quadratklaftern, an Wieſen 171 Joch
1,292 Geviertklaftern, an Gartengründen 16 Joch 447 Qua-
dratklaftern, an Hutweiden 135 Joch 586 Geviertklaftern,
an Teichen 64 Joch 989 Quadratklaftern und an Waldun-
gen 773 Joch 106 Geviertklaftern vorhanden ſind, wovon
403 Joch 436 Quadratklaftern Aecker, 115 Joch 1,061
Geviertklaftern Wieſen, 8 Joch 304 Quadratklaftern Gärten,
133 Joch 440 Geviertklaftern Hutweide, gleichwie ſämmt-
liche Teiche und Wälder als die Dominikalbeſitzung angeſe-
hen werden müſſen.

Die Anzahl der Bewohner dieſes Amtsgebietes beläuft
ſich auf 589 Seelen, wovon 279 männlichen und 310
weiblichen Geſchlechtes, 580 chriſtlicher und 9 moſaiſcher
Religion ſind, welche insgeſammt in 2 Dörfern, und zwar in
84 Häuſern wohnen, überhaupt 131 Wohnpartheien aus-
machen.

Der Boden allhier iſt beinahe durchgehends eben und
fruchtbar, die Lage freundlich. Die Erzeugniſſe des Land-
baues beſtehen größtentheils in Waitzen, Korn und Gerſte,
minder wird Hafer oder ſonſt was anderes gebaut, deſto mehr
aber Hülſenfrüchte, Erdäpfel, Rüben und Kraut. — Die Obſt-
baumzucht iſt ſo wie der Gartengemüſebau ſehr vernachläßigt. —
Der geſammte Viehſtand umfaßt 20 Pferde, worunter 15 Stut-
ten und 5 Wallachen ſind, ferner 195 Rinder, nämlich 39 Ochſen
und 156 Kühe, gleichwie endlich 921 Stück Schafe, und

der jährliche Ertrag der Landwirthſchaft beläuft ſich im Durchſchnitte auf 429 Metzen Waizen, 1,895 Metzen Korn, 805 Metzen Gerſte, 1,588 Metzen Hafer, 1,725 Centner Heu, 482 Centner Grommet und auf 827 Klaftern weiches Holz.

Die vorzüglichſten Erwerbsquellen des hieſigen Landmannes ſind der Feldbau und das Nagelſchmiedhandwerk.

Der Ritter Mucha von Bukowa war vom Jahre 1558 bis 1564 königlicher Oberſteuereinnehmer und bis 1571 Hauptmann der Prager Neuſtadt. Am Anfange des 18. Jahrhundertes gehörte dieſes Gut einem gewiſſen Herrn Caſpar Bora, welcher bei ſeinem Ableben daſſelbe ſeiner Gemahlin Barbara, einer geborenen Freyin Enis von Atter, hinterließ, nach deren Tode es an dieſe freiherrliche Familie gelangte, bis es endlich im Jahre 1809 an die Erbprinzeſſin von Hohenzollern-Hechingen, eine geborene Prinzeſſin von Kurland, das Jahr nachher an den k. k. Generalen Grafen Ferdinand von Wartensleben und von dieſem im Jahre 1813 an Herrn Siegmund Goldſtein, Bürger und Großhändler zu Prag, veräußert wurde, welcher Letztere noch dermal im Beſitze desſelben ſich befindet.

Die anher gehörigen Ortſchaften ſind:

Bukowa, der Amtsort, ein von Prag 12 Stunden weit entlegenes Dorf mit 48 Häuſern, 77 Familien und 366 Einwohnern. Hier befindet ſich ein ſchönes Schloß mit einem daran ſtoßenden freundlichen Garten. Anher gehören auch die Einſchichten Wackow und Kamenn Dwůr.

Kotenčice, Kotentſchitz, ¾ Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag entfernt, hat nebſt einem kleinen niedlichen Schloſſe noch andere 37 Häuſer, zählt bei 54 Wohnpartheien eine Bevölkerung von 223 Seelen und liegt in einer ſchönen, fruchtbaren Ebene.

Amtsbezirk der Herrſchaft Chlumetz.

Dieſe weit ausgedehnte Herrſchaft befindet ſich im ſüdlichen Theile des Kreiſes, indem ſie gegen Aufgang an die Güter Nalzowitz, Bollechowitz und Amſchelberg, ſo wie an die Herrſchaft Smilkau, ſüdlich an das Amtsgebiet des Gutes Prtſchitz, ferner an die im Taborer Kreiſe gelegenen Güter Nadiegkau und Chiſchka, gleichwie an das Gut Getrichowitz und an die Herrſchaft Petrowitz, nach Untergang an die letztbenannte Herrſchaft, an die Güter Klutſchenitz und Zahradka, an die zum Prachiner Kreiſe gehörige Herrſchaft Worlik, wie nicht minder an den Moldaufluß, an das Gut Zduchowitz und an die Herrſchaft Dobřiſch; endlich aber nordwärts an die Güter Kniowitz und Nalzowitz gränzt. Überdies umſchließt ſie aber auch noch das geſammte Gut Trebnitz, ſo wie die vereinten Güter Mieſchetitz und Lidkowitz, mehrere Lehngüter und Freiſaſſenhöfe, nämlich die Kamaiker und Zhořer Lehnhofsgründe, dann die Freiſaſſengüter von Weſelicko, Skuhrow und Reditz, ferner die zum Prtſchitzer Amtsbezirke gehörigen Dörfer Malkowitz, Matiegow und Kwaſowitz, wie auch das Dorf Radikow, welches dem Gute Getrichowitz untergeordnet iſt, ſo, daß demzufolge der innerhalb des Chlumetzer Amtsgebietes befindliche und von demſelben eingeſchloſſene fremdherrſchaftliche Boden einen Flächenraum von mehr als 2,364 Joch darſtellt; dagegen gibt es aber auch, wie es bei der nachfolgenden Aufzählung der einzelnen Ortſchaften dargethan werden ſoll, mehrere dem Chlumetzer Amte untergebene Dörfer (7 an der Zahl), welche vom Herrſchaftskörper gänzlich getrennt und von fremden Dominien vollkommen eingeſchloſſen ſind.

Die größte Breite der Chlumetzer Herrſchaft beträgt vom Dorfe Sollenitz, welches im nordweſtlichen Antheile derſelben an der Moldau liegt, bis zu dem ſüdöſtlich befindlichen Dorfe Schanowitz genau gerechnet, 13,500 n. ö. Klaftern, ihre größte Länge aber, die man vom Dorfe Křepenitz

biſ zum Dorfe Podmok annehmen kann, beiläufig 8,000 n. ö. Klaftern.

Der Flächenraum des Chlumetzer Amtsbezirkes beläuft ſich, gemäß einer genauen geometriſchen Meſſung auf 41,570 Joch, oder beinahe auf $4\frac{1}{7}$ Quadratmeilen, wovon bei der im Jahre 1786 vorgenommenen Grundſteuer-Regulirung an benutzbaren Gründen insgeſammt 32,693 Joch 182 Geviertklaftern ausgemittelt wurden, welche jedoch gegenwärtig, aus weiterhin anzuführenden Urſachen auf 31,836 Joch 972 Quadratklaftern herabgeſunken ſind; denn der urbare Boden dieſes Landſtriches beträgt nunmehr 18,925 Joch 418 Quadratklaftern Aecker, 2,634 Joch 419 Geviertklaftern Wieſen, 326 Joch 501 Quadratklaftern Gartengründe, 1,502 Joch 340 Geviertklaftern Hutweiden, 487 Joch 755 Quadratklaftern Teichgründe und 7,961 Joch 139 Geviertklaftern Waldungen; hievon ſind 3,899 Joch 370 Quadratklaftern Felder, 624 Joch 639 Geviertklaftern Wieſen, 56 Joch 493 Quadratklaftern Gärten, 403 Joch 581 Geviertklaftern Hutweiden, 466 Joch 136 Quadratklaftern Teiche und 6,121 Joch 1,442 Geviertklaftern Wälder Dominikalgrund, alles Andere iſt ruſtikal; die übrigen 10,733 Joch 628 Quadratklaftern des vorhandenen Flächenraums ſind wüſte, ganz unbenützbare Plätze; zum landwirthſchaftlichen Betriebe ſind insgeſammt 369 Pferde, worunter man 2 Hengſte, 288 Stutten und 79 Wallachen zählt, 1,268 Ochſen, 2,308 Kühe und 5,770 Schafe vorhanden.

Die Geſammtzahl der Bewohner des Chlumetzer Herrſchaftsbezirkes umfaßt 13,815 Individuen, welche insgeſammt 1 Stadt, 1 Städtchen, 3 Marktflecken, 82 Dörfer und 2,045 Häuſer bewohnen, überhaupt aber 3,274 Familien bilden; hievon ſind eigentlich 6,568 männlichen, die übrigen 7,247 weiblichen Geſchlechtes, 13,668 katholiſchen, 21 proteſtantiſchen und 126 iſraelitiſchen Glaubens.

Der Boden der Herrſchaft Chlumetz iſt weit über alle Vorſtellung bergig, uneben, ſteinig, und obgleich dieſe Gegend eine beinahe zahlloſe Menge von Bergen enthält, ſo ſind dieſelben dennoch insgeſammt von einer nur unbedeutenden Er-

öhung; die ausgezeichnetſten unter ihnen ſind: der in der ſüdlichen Gegend befindliche Berg Kralow (unſtreitig der höchſte Punkt dieſes Landſtriches, da man von ſeinem Gipfel bei heiterer Luft die Baierſchen Gränzgebirge, und mit einem guten Fernrohre auch den Georgenberg bei Raudnitz wahrzunehmen vermag); ferner der vom Amtsorte Chlumetz ſüdöſtlich gelegene Berg Gaworowá Skála, welcher ebenfalls eine ſehr befriedigende Fernſicht gewährt, endlich aber der Chlumetzer Schloßberg, der ſich nicht ſo ſehr durch eine beſondere Höhe, indem ſie nach genauen Meſſungen nicht mehr als 963 n. ö. Schuhe über der Moldau bei Prag beträgt, ſondern vielmehr dadurch auszeichnet, daß er beinahe ganz abgeſondert und einzeln ſteht, demnach alſo rundum einen nicht unanſehnlichen freien Geſichtskreis eröffnet und bietet. Die hieſigen Berge beſtehen durchgehends aus zuſammengehäuftem Granit und nur auf dem mit einem dichten Walde bewachſenen Berge Pačiška beim Dorfe Daubrawitz, ſo wie bei den Dörfern Podſchepitz, Tiſowniz und Skoupy findet man Kalkſteinlagen. Gegenwärtig wird der Kalk bloß bei Skoupy ausgebeutet, weil eines Theils der Kalkſteinbruch daſelbſt ſehr mächtig und der Stein mit geringeren Koſten als anderswo gewonnen werden kann, und weil anderer Seits der erzeugte Kalk vorzüglich brauchbar iſt und ſehr geſchätzt wird. — Der in jener Gegend nur in unbedeutender Menge vorkommende Thon iſt von gelber Farbe und geringer Fettigkeit, daher minder zur Verfertigung von Töpferwaaren, als vielmehr nur zur Bereitung von Ziegeln geeignet, letztere werden bei Seltſchan, Trkow und Skoupy geſchlagen und gebrannt.

Die Herrſchaft Chlumetz iſt, obſchon ſie, wie bereits geſagt worden, einen Landſtrich von ungemeiner Ausdehnung und einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung darſtellt, ferner ungeachtet der innerhalb derſelben in ſo großer Anzahl vorhandenen Berge, im Ganzen genommen, ſehr waſſerarm; denn ſowohl die Summe, als auch die Bedeutenheit des im eigentlichen Herrſchaftsgebiete vorkommenden fließenden Gewäſſers iſt ſehr geringfügig, nicht minder ſind aber auch die ſtehenden Wäſſer nach ihrer Menge, gleichwie in ihrer Größe

meiſtentheils unerheblich. Die vorhandenen Flüße und Bäche ſind die **Moldau**, (obgleich dieſelbe nur zum kleinſten Theile dem Herrſchaftsgebiet beigezählt werden kann,) die **Brſina**, der **Swatoſcher**, der **Settikower** und der **Trkower Bach**. Der Moldaufluß, welcher nämlich den beträchtlichſten Antheil der nord-weſtlichen Gränze des Chlumetzer Amtsbezirkes ausmacht, ſo zwar, daß ſein Lauf in einer geraden Linie eine Strecke von etwa 8,200 n. ö. Klaftern, nach den Krümmungen der Ufer aber vollends 15,550 Klaftern beträgt, berührt die Herrſchaft Chlumetz bei dem Dorfe Sollenitz und verläßt dieſelbe unterhalb dem Dorfe Krepenitz. Die genannten 5 Bäche ſind mit Ausnahme des Baches Maſtnik und Brſina, beinahe blos als Wildbäche anzuſehen, welche nur nach anhaltendem Regen- oder Thauwetter Waſſer enthalten, dennoch aber ſchwellen ſie insgeſammt nach ſtarken Regengüſſen oft zu einer ſehr bedeutenden Größe an, und alsdann werden ſie für die Umgebungen ſehr verderblich, wie es vorzüglich die durch das Austreten des Baches Brſina in der Gegend von Drazkow bewirkten Verwüſtungen unverkennbar beurkunden. — An beſtehenden Teichen findet man auf der Herrſchaft Chlumetz

4	Streichteiche, welche einen Flächenraum v.	13 Joch	450 □Kl.
17	Karpfenteiche, — — —	294 —	1267 —
3	Kammerteiche, — — —	7 —	553 —
u. 90	Streckteiche, — — — einnehmen und insgeſammt obrigkeitlich ſind; nebſtdem gibt es aber auch noch	151 —	1066 —
53	den Unterthanen gehörige Teiche, welche zuſammen	21 —	619 —
	betragen, ſo, daß demnach alle vorhandene Teiche auf . . . . zu berechnen ſind.	487 —	755 —

Von dieſen angeführten 167 Teichen ſind jedoch ſehr viele, und zwar beinahe ein Drittel derſelben ſogenannte Himmelteiche, nämlich ſolche, die weder eigene Quellen, noch irgend einen Zufluß aus Bächen oder aus höher liegenden Teichen haben, ſondern bloß durch Regenwaſſer unterhalten wer-

den. Der größte von allen der hieſigen Teiche iſt der unterhalb dem Dorfe Dublowitz befindliche Teich Namens Muſik, welcher ein Ausmaaß von 94 Joch 735 Geviertklaftern hat; außerdem verdienen noch vier andere, welche in ſeiner Nachbarſchaft liegen, angeführt zu werden, nämlich der Teich Wrbſko, 27 Joch 1,203 Quadratklaftern, der Teich Kumſchik 19 Joch 3 Geviertklaftern enthaltend, ferner der untere Solopiſker, welcher 21 Joch 203 Quadratklaftern begreift, ſo wie endlich der obere Solopiſker, deſſen Flächenraum auf 13 Joch 1,006 Geviertklaftern berechnet wird. — Sumpfige Stellen gibt es wohl hie und da mehrere, jedoch nur von ſehr geringer Bedeutenheit, die meiſten findet man in den Wieſen um das Dorf Rowin, förmliche Sümpfe trifft man jedoch nirgendwo.

Der ſüdweſtliche Antheil der Herrſchaft iſt der unebenſte, ſteinigteſte und wegen des dort ungehinderten Anſtürmens der Nordwinde auch der kälteſte und rauheſte, daher kömmt es, daß, wenn auch dort der kräftigere Stand der Waldbäume im Vergleiche zu der in den übrigen Gegenden der Herrſchaft bemerkbaren, ſchlechteren Beſchaffenheit der Wälder ſchon für ſich allein an manchen Stellen eine etwas vortheilhaftere Miſchung der Beſtandtheile des Erdbodens vermuthen läßt und letztere ſelbſt auch bei näherer Prüfung dargethan wird, jene Gegend überhaupt wegen der ungünſtigen Verhältniſſe für den Landbau, im Ganzen genommen, höchſt wenig lohnend iſt, weil hier die ſogenannten Auswinterungen der Feld- und Gartenfrüchte nur allzu oft eintreten. — Die nordöſtlich und mehr flach gelegenen Theile haben demnach ihren Vorzug vor jenen nicht ſo ſehr dem mehreren tragbaren Boden, als vielmehr dem Umſtande zu verdanken, daß ſie im Vergleiche zu jenen, von kalten Nordoſtwinden weniger beſtürmt und ſeltener verunglimpft werden. Nach dem bisher Geſagten iſt es alſo leicht begreiflich, warum man auf der Herrſchaft Chlumetz, im Ganzen genommen, nur auf einen geringen Ertrag der Feldfrüchte rechnen könne, und wienach es komme, daß außerdem ſammt den

übrigen Zweigen der Cultur des Bodens auch das Obſter-trägniß ſehr geringfügig iſt.

Nach dem bisher Geſagten iſt leicht einzuſehen, wienach es komme, daß der hieſige Landmann am häufigſten Korn und Hafer, weniger Gerſte, am allerwenigſten Waitzen, dagegen aber Erdäpfel in ſehr großer Menge erbaut; zu den ſeltenen Erzeugniſſen dieſes Landſtrichs gehören die Hülſenfrüchte und der Kopfkohl (Weißkraut); Rüben werden hier beinahe nirgendwo gepflanzt, weil ſie nicht gut gedeihen und keinen angenehmen Geſchmack beſitzen. Die hieſigen Hutweiden ſind beinahe durchgehends ſehr ſteinig, demnach alſo äußerſt mager und ſchlecht. An Gartengründen ſind zwar hier, wie ſchon oben angezeigt worden iſt, 326 Joch 501 Quadratklaftern vorhanden, dieſelben ſind jedoch beinahe durchgehends Grasgärten; denn außer dem Chlumetzer obrigkeitlichen Obſtgarten, welcher einen Flächeninhalt von etwa 23 Joch einnimmt, und einigen kleineren Gärten bei den herrſchaftlichen Maierhöfen trifft man hier nur an den Wohngebäuden der Beamten, Prieſter und einiger Bürger in den umliegenden Städtchen und Flecken kleine Gärten, welche mit Obſtbäumen und mit Gemüſegattungen, da ohnehin letztere äußerſt ſelten nur zur Deckung des Hausbedarfes hinreichen, bepflanzt ſind. Im Ganzen genommen, wird die Obſtbaumzucht auf obrigkeitlichen Grundſtücken, insbeſondere ſeit den letzten 10 Jahren am meiſten betrieben, ſo zwar, daß fruchttragende Bäumchen nicht nur in geſchloſſenen Gärten, ſondern auch in Saatfeldern und auf breiten Feldrändern, an geräumigen Wegen, auf ſonnigen Anhöhen und auf Hutweideplätzen nach Zulaß der Lage und der Güte des Bodens ausgeſetzt ſind. Bisher wurden auf den hierherrſchaftlichen Grundſtücken bei 12,000 Fruchtbäume verpflanzt, und in den Baumſchulen ſind noch bei 30,000 Stämmchen vorhanden. — Die zu der Herrſchaft Chlumetz gehörigen Waldungen liegen meiſtentheils im ſüdlichen und weſtlichen Antheile derſelben, und ſeit dem Jahre 1809 iſt beinahe die Hälfte der vorhandenen obrigkeitlichen Waldſtrecke nach den beſten forſtwirthſchaftlichen Vorſchriften ſorgfältig bepflanzt, wobei an Waldſetzlingen

beinahe dritthalb Millionen verbraucht wurden, unter denen ohngefähr 300,000 Erlenreiſer und mehr als 50,000 Lerchtannenſetzlinge ſich befinden, ſo, daß alſo hiemit, wenn dergeſtalt mit der Waldkultur fortgefahren wird, der hieſige Waldſtand dereinſt ausgezeichnet gut hergeſtellt zu werden die beſte Hoffnung darbietet. — Das jährliche Erträgniß der Landwirthſchaft innerhalb der Herrſchaft Chlumetz beläuft ſich im Durchſchnitte auf 3,239 Metzen Weitzen, 42,514 Metzen Korn, 11,063 Metzen Gerſte, 26,556 Metzen Haſer, 17,833 Centner Heu, 7,400 Centner Grommet, 322 Klafter harten und 7,247 Klafter weichen Holzes.

Die Viehzucht iſt in hieſiger Gegend beinahe durchgehends auf einer ſehr niedrigen Stufe der Vollkommenheit und die Beſchaffenheit aller landwirthſchaftlichen Nutzthiere, namentlich jenes des Rind- und Schafviehes unanſehnlich, klein, ſchwach und in jeder Beziehung äußerſt kärglich lohnend; die dermalige Anzahl derſelben umfaßt 369 Pferde, nämlich: 2 Hengſte, 288 Stutten und 79 Wallachen, ferner 3,676 Rinder, und zwar: 1,268 Ochſen nebſt 2,308 Kühen, endlich aber 5,770 Schafe.

Die meiſten der hieſigen Handwerker ſind wegen der äußerſt eingeſchränkten Beſchäftigung, die ihnen zu Theil wird, immerhin genöthigt, den größeren Theil ihres Lebensunterhaltes aus dem gleichzeitigen Betriebe einer mehr oder minder bedeutenden Feldwirthſchaft zu erſchwingen, ſo wie ſie übrigens zum größten Theile ihren Aufenthalt in den vorhandenen Städtchen und Flecken Seltſchan, Sedletz, Schönberg, Kamaik und Chlumetz gewählt haben; anderweitige Erwerbsquellen mangeln gänzlich.

Bei der ungemein beträchtlichen Ausdehnung der Herrſchaft Chlumetz läßt ſich zum Theil ſchon mit der größten Wahrſcheinlichkeit vorausſetzen, daß ſie in der Vorzeit kaum von einem ſo großen Umfange geweſen ſey, ſondern urſprünglich einen kleineren Herrſchaftskörper gebildet habe, welcher durch Ankauf der benachbarten mehr oder minder bedeutenden Beſitzungen, wohl auch durch Schenkung, Erbſchaft und Tauſch allmählig ſo ſehr vergrößert wurde, bis er ſeine dermalige Bedeutenheit erreichte. In dieſer Beziehung kann man ſich

auch bei einigem geſchichtlichen Nachforſchen überzeugen, daß die gegenwärtige Herrſchaft Chlumetz aus mehr denn 30 ehemaligen Rittergütern zuſammengeſetzt iſt, nämlich erwieſenermaßen aus Chlumetz, Auſtupenitz, Solopiſk, Seltſchan, Dublowitz, Křepenitz, Daubrawitz, Ratiboř, Klinietitz, Nedrahowitz, Sedletz, Schanowitz, Skoupy, Radeſchin, Mokran, Pleſchiſchk, Poreſchitz, Zwieſtowitz, Nechwalitz, Rzeditz, Trkow, Skuhrow, Zwieřinetz, Podſchepitz, Kamaik, Schönberg, Obděnitz, Skregſchow, Přitſchow, Hoyſchin u. a. m. In dieſem Anbetrachte iſt es aber auch beinahe unmöglich eine genaue und befriedigende Angabe der denkwürdigen Ereigniſſe dieſes Amtsbezirkes zu liefern, ganz unausführbar bleibt jedoch der Wunſch, eine vollſtändige Geſchichte der mannigfaltigen und verſchiedenartigen Beſitzveränderungen dieſes großen Landſtriches und ſeiner Beſtandtheile zuſammenzuſtellen, weil dieſe Darſtellung wegen der vielſeitigen Verzweigung des Beſitzthums nothwendiger Weiſe verworren, noch mehr aber wegen des Mangels geſchichtlicher Nachweiſungen aus der Vergangenheit mangelhaft und lückenvoll ausfallen müßte.

Von der unter allen dieſen Gütern ſelbſtſtändig gebliebenen Herrſchaft Chlumetz iſt übrigens auch nur ſo viel bekannt, daß ſie ſchon in der Mitte des 15. Jahrhundertes dem altadelichen Lobkowitz'ſchen Hauſe gehörte; denn wir finden um das Jahr 1464 einen Wenzel von Lobkowitz, ſo wie im Jahre 1477 die Brüder Diepold, Wenzel und Ladiſlaw von Lobkowitz als Beſitzer von Chlumetz, im Jahre 1558 Ladiſlaw der ältere von Lobkowitz, oberſter Landesmarſchall und der erſte Präſident des Appellationsgerichtes Herr auf Chlumetz und Giſtebnitz war, dieſem folgte im Beſitze beider Güter Ladiſlaw der jüngere von Lobkowitz im Jahre 1584. Seither war dieſe erlauchte Familie im ununterbrochenen Genuße derſelben, ſo zwar, daß die Herrſchaft dermal ſeit dem Jahre 1818 Sr. Durchlaucht, dem Herrn Ferdinand Fürſten und Regierer des Hauſes Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz u. ſ. w. gehört.

Die zum Chlumetzer Amtsgebiete gehörigen Ortſchaften ſind:

1) Der Amtsort Chlumec, Chlumek, Podhrad, Chlumetz, Hochchlumetz, ein nach aſtronomiſchen Berechnungen unter der geographiſchen Breite v. 49° 37′ ſo wie in einer weſtlichen Länge von 32° 3′ 22″ gelegener Marktflecken. Er iſt 16 Stunden von Prag mittäglich entfernt, und beſteht aus 59 Hausnummern, welche von 105 Familien, zuſammengenommen aber von 492 Menſchen bewohnt ſind. Die Bauart dieſes Fleckens iſt ſehr unregelmäßig und unanſehnlich; zu den vorzüglichen Gebäuden daſelbſt gehört das Amtshaus nebſt den zerſtreut umher gelegenen Wohnungen der obrigkeitlichen Beamten und ſonſtigen Diener, dem Bräuhauſe ſammt einem Maſtſtalle, dem Branntweinhauſe, dem Maierhofe, u. ſ. w. — Auf dem daran ſtoßenden, hohen und ſteilen Berge liegt das alte, ehedem ſehr feſte, mit hohen Ringmauern umgebene, die ganze Gegend beherrſchende Schloß, welches, noch ziemlich gut erhalten, zwei Höfe von einem mäßigen Umfange enthält, zwei Stockwerke hoch, mit einem hohen viereckigen Thurme, gleichwie mit einer Kapelle verſehen iſt und noch immer bewohnt wird; aus den Fenſtern desſelben genießt man nach allen Seiten eine ſehr freie, weite Ausſicht.

In dem unterhalb dieſes Schloſſes befindlichen Thale kam es im Jahre 1182 zwiſchen dem Kaiſer Lothar II., als er zur Unterſtützung des Thronbewerbers Otto mit einem Heere in Böhmen eingefallen war, und dem Herzog Soběſlaw I. zu einer blutigen, entſcheidenden Schlacht, bei welcher über 3,000 Teutſche, worunter allein beinahe 500 vornehme Krieger nebſt dem Urheber des Streites, dem mähriſchen Prinzen Otto auf dem Platze blieben; der Kaiſer ſelbſt entkam nur mit genauer Noth, einige Chroniſten erzählen ſogar, er ſey gefangen und unter harten Bedingungen frei gegeben worden; außerdem wurden aber auch ſehr viele teutſche Biſchöfe, welche dem kaiſerlichen Heere gefolgt waren, zu Gefangenen gemacht.

2) Sedlčany, Selčany, Seltſchan, eine unterthänige Stadt ohne Ringmauern, nordöſtlich 1½ Stunde vom

Amtsorte, 15 Stunden von Prag ſüdlich entlegen, am Bache Maſtnik, der ſich hier mit dem Rothhradeker Bache verbindet; ſie zählt 272 Häuſer, 414 Wohnpartheien, und eine Geſammtbevölkerung von 1,576 Menſchen. Die Anlage dieſer Ortſchaft iſt nicht ſo ganz unregelmäßig; wenigſtens bildet der Marktplatz, obſchon er abhängig und uneben erſcheint, ein ziemlich gleichförmiges Viereck; außerdem iſt er mit einer im Jahre 1713 errichteten ſteinernen Bildſäule, welche die Empfängniß der heil. Jungfrau Maria darſtellt, geziert. Die Bauart der Häuſer iſt ebenfalls nicht ungefällig, auf dem Marktplatze ſind die meiſten, in den 7 bis 8 vorhandenen Gaſſen mehrere 1 Stockwerk hoch, wenige aus Stein, die übrigen alle aus Holz und Lehm erbaut. Die merkwürdigſten Gebäude ſind das Rathhaus, vor welchem ein aus Granit gehauenes, altböhmiſches Getreidemaaß ſteht, die Decanal- und Stadtkirche zu St. Martin B., die Dechantei, die ſehr gut eingerichtete Stadtſchule und am mitternächtlichen Stadt-Theile, den man die Neuſtadt nennt, die Friedhofkirche zur Himmelfahrt Mariens.

Die Einwohner dieſer Stadt nähren ſich kärglich vom Ertrage der Landwirthſchaft, nur Wenige derſelben treiben nebſtbei Gewerbe, und eine noch geringere Anzahl beſchäftigt ſich hiemit ausſchließend. Letztere finden ihren beſten Abſatz an den 5 hieſigen Jahrmärkten, welche laut allerhöchſter Genehmigung vom 23. Mai 1794, und zwar in Mitte der Faſtenzeit am Tage des heil. Peter und Paul, am Feſte des heil. Egid, an jenem des heil. Gallus und am Martinstage abgehalten werden, ſo wie an den 3 Viehmarkttagen, deren einer auf die Mittwoche nach Oſtern, der andere auf die Mittwoche nach Pfingſten und der dritte auf die Mittwoche nach Weihnachten fällt, insbeſondere aber an den zweien durch 8 Tage dauernden Wochenmärkten vor dem 29. Juni und 11. Nov. eines jeden Jahres, wobei von dem Landmanne aus der Umgebung Vieh, Getreide, Hausleinwand, Flachs, Wolle u. dgl. gegen anderweitige Lebensbedürfniſſe verhandelt wird.

Die Stadt führte von jeher den Beinamen der uralten Stadt, (ſtarožitné měſto,) ſoll eine der erſten, ſo wie ſtets

ine der vornehmſten Städte im Moldauer oder Wltawer Kreiſe und ſo lange dieſer Kreis beſtand, die Kreisſtadt geweſen ſeyn; ihr Wappen iſt eine rothe aufgeblühte Roſe im weißen Felde. — Als Gebieter dieſer Stadt im Jahre 1490 weiß man Diepold von Lobkowitz und im Jahre 1578 Friedrich von Lobkowitz, Herrn auf Peruz zu nennen, dann beſaßen ſie die Roſenberge, von dieſen überging ſie an den Ritter Jakob von Krčin, Herrn auf Křepenitz, und von dieſem im Jahre 1608 abermals an die Lobkowitz'ſche Familie. — An der hieſigen Kirche war ſchon im Jahre 1372 nach Paprocky's Zeugniß ein Pfarrer Namens Wiſmir, im Jahre 1383 ward für dieſelbe von einem Wohlthäter Namens Crux ein Kapellan und im Jahre 1384 von den Herren Peter und Johann von Roſenberg ein zweiter Hilfsprieſter geſtiftet; dieſe Stiftungen ſind jedoch zur Zeit der Volksunruhen zu Grunde gegangen. — Neue Verdienſte um das hieſige Gotteshaus erwarb ſich Herr Franz Ferdinand Czedik von Eiſenberg, der ein eingeborener Seltſchaner war, als Stadtdechant und Conſiſtorialrath allhier im Jahre 1706 verſtarb und in ſeinem Teſtamente der Kirche eine anſehnliche Geldſumme zuwies, wofür dieſelbe, insbeſondere aber das Hochaltar, an welchem des Stifters Wappen noch bisher zu ſehen iſt, koſtbar verziert und das ſchöne Decanalgebäude aufgeführt wurde. — Im Jahre 1713 ward vom P. Mathias Pech, welcher gleichfalls von Seltſchan gebürtig war und damals als Dechant zu Blatna mit Tode abging, gleichwie im nämlichen Jahre von einem hierortigen Bürger, Namens Joſeph Schwamberg, der daſigen Kirche ein bedeutendes Kapital geſchenkt und im Jahre 1742 vom P. Anton Wirth, ehemaligen Stadtdechant die Summe von 4,000 fl. zur Stiftung eines Kapellans dargebracht.

In der Stadtkirche befinden ſich außer einigen ſchönen Gemälden von unbekannten Meiſtern zwei große, uralte, mit gothiſchen Buchſtaben in böhmiſcher und lateiniſcher Sprache in überaus ſchönen Farben und häufig mit ſpiegelblankem Golde auf zartes Pergament geſchriebene, höchſt ſehenswerthe Kirchengeſangbücher; auf einem derſelben iſt das Wap-

pen der Herren von Roſenberg mit der Aufſchrift: Wil z Rozmberku, in dem anderen aber iſt das Wappen d Ritters Jakob von Krčin mit dem Beiſatze: Jakub Kr z Jetčan a z Sedlčan A. 1594 zu ſehen; zwei ähnli Bücher werden auf dem Rathhauſe verwahrt.

Im Jahre 1420 bald nach der Niederlage bei Sut meritz überfiel Žižka die Stadt Seltſchan bei finſterer Na ward aber durch die tapfere Gegenwehr der wachſamen Bü ger mit einem großen Verluſte zurückgetrieben; die Erin rung dieſes herrlichen Sieges feierten die hieſigen Einwoh noch lange nachher alljährig am Oſtertage durch ein all meines Freudenfeſt, welches insbeſondere öffentliche Da gebete und fromme Lobgeſänge auferbaulich und ehrwür machten. Aus der Summe der ſonſtigen Ereigniſſe di Stadt ſind ferner noch drei fürchterliche Feuersbrünſte, wel dieſelbe erlitt, im traurigen Angedenken, die erſte war Jahre 1680, wobei 70 Bürgerhäuſer ſammt dem Glock thurme an der Stadtkirche niederbrannten, die zweite, wel ſich im Jahre 1783 ereignet hat, verzehrte beinahe die Hä der Stadt, und durch die dritte, im Jahre 1802, wurden al mals nebſt 70 Bürgergebäuden die Dechantei, das Spital der Glockenthurm eingeäſchert. — Einer der merkwürdigſt gelehrteſten und geſchätzteſten Männer aus dem 16ten Jahrh derte, nämlich Peter Kodicillus z Tulechowa w zu Seltſchan geboren; durch ſeine ausgebreiteten Kenntn im Gebiete der philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſ ſchaften, gleichwie in der Heilkunde hatte er ſich eine ſo Achtung erworben, daß ihm ohne ſein Zuthun eine Lehrk zel an der hohen Schule zu Prag übertragen wurde, ſpä hin ward er ſogar zum Syndikus der Neuſtadt ernannt, welchem Amte er am 22. September 1576 ſein achtun volles Leben endete. Uiberdies verdient auch noch allhier geführt zu werden Johann Matheolus, ein aus zeichneter katholiſcher Prieſter, der am Schluße des 16 Jahrhundertes lebte, und der Verfaſſer eines ſehr beliebt weſenen Erbauungsbuches iſt, welches unter dem Titel: P dlitby na ewangelia wſſech nedēl a ſwátkū. W Praze 15

1582. 12. im Drucke erſchien; endlich iſt der dermalige hieſige Stadtdechant Herr P. Leopold Franz Wirſching, Kandidat der theologiſchen Doktorswürde, fürſterzbiſchöflicher Sekretär des Wotitzer Vikariatsbezirkes als vaterländiſcher Schriftſteller rühmlichſt bekannt. Seine bisherigen Werke ſind: Genowefa, podiwnj přjběhowé rozené wéwodkyně z Brabantu a prowdané hraběnky z Wjtězomjrowa. W Praze 1818 a 1824., und Kázanj ſwátečnj, poſtnj a některa nedělnj, neywjce podlé Burdalu a Maſiliona. W Praze 1826. 3 djly. Außerdem iſt er ein thätiger Mitarbeiter an der Zeitſchrift: Čechoſlaw geweſen.

Sedlec, Sedletz, Seltz, Sedltz, ein offenes Städtchen mit 114 Häuſern, 2½ Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte und 18 Stunden ſüdlich von Prag entfernt; ſeine Anlage und Bauart iſt freundlich und insbeſondere zeigt der ebene, jedoch ungepflaſterte Marktplatz, auf welchem man mehrere, ein Stockwerk hoch aus Stein aufgeführte Gebäude trifft, einige Regelmäßigkeit; die Anzahl der Bewohner, welche 182 Familien ausmachen, beläuft ſich auf 712. Allhier werden mit allerhöchſter Genehmigung vom 9. October 1797 jährlich 4 Märkte gehalten, nämlich am Feſte des h. Georg, an jenem des heil. Pius, am Tage des heil. Erzengels Michael und an dem der heil. Eliſabeth. Auf dem großen Platze ſteht die Pfarrkirche unter dem Titel des heil. Hieronymus, welche ſehr alt ſeyn mag, da ſie ſchon im Jahre 1384 als Pfarrkirche vorkömmt, und gewiſſe Stiftungen anher ſchon im Jahre 1392 von dem Ritter Přibik Lukow von Mieſchetitz, gleichwie im Jahre 1399 von der Frau Gitka von Wrchotitz zugewieſen wurden. In dieſem Städtchen befindet ſich auch eine gute Trivialſchule. Auf der größeren Glocke des hieſigen Kirchenthurmes iſt folgende Gedenkſchrift lesbar: „S do„wolenjm urozeneho Pana Pana Zdenka z Lobkowic na Chlum„czy a Giſtebniczy gakožto Kolatora oſady a koſtela ſwateho „Jeronyma w měſteczku Sedlczy Panj Oſadnj k temuž koſtelu „přinaležegicy po rozlitj ſtareho zwonu dalj nakladem wſſy „obcze tento zwon ſlowůtnemu Prykczimu zwonařzi z Czinn=

„perku w Praze zaſe z nowa udělati a przeljti pro czeſ „chwalenj gmena božiho a pro potrzebu czirkewnich ſlužeb „ſtj. Stalo ſe leta Paně 1594 w měſyczi Czerwna.“ blez war ehedem der Hauptort eines eigenen, für ſich be henden Gutes, welches im Jahre 1391 einem gewiſſen kek, nicht minder auch, wie ſpäter angeführt werden ſoll, das Jahr 1420 einem gewiſſen Woldrzich Sezyma von A zugehörte und im Jahre 1574 von dem Ritter Fried Georg von Obředeliz an die Frau Anna von Rieſenb Wittwe nach dem Herrn Jan Ladiſlaw Popel von Lo wiz, Beſizer von Chlumez käuflich abgetreten wurde, ſeit jener Zeit mit der Herrſchaft Chlumez vereint blieb.

Zu den denkwürdigen Ereigniſſen dieſer Ortſchaft hört ein wüthender Uiberfall durch das huſſitiſche Heer, ſie auf Žizka’s Befehl am 14. April 1420 erleiden mu dem damaligen Beſizer von Sedlez Woldřich Sezyma Auſtj, ließ er die Hände und Füſſe abhauen, und den Ri befahl er auf einen hiezu bereiteten Scheiterhaufen zu fen, auf welchem derſelbe verbrannt wurde; dann plün er die ganze Stadt, wobei er, weil ſehr viele Leute mi ren beſten Habſeligkeiten anher geflüchtet waren, eine anſehnliche Beute machte, und zulezt ließ er Alles, lebend war, auf die grauſamſte Weiſe niedermezeln, Ausnahme von ſechs wohlgewachſenen jungen Männern, denen er ſprach: Wer aus Euch ſein Leben erhalten der mag es mit den fünf Andern aufnehmen und dieſe tödten! Kaum hatte Žizka dieſe Worte ausgeſprochen, ſprang Einer von dieſen ſechs jungen Leuten, Namens wel Plichta hervor, ergriff ein Schwert, erlegte von nen fünf Mitgeſellen einen nach dem Andern, worauf e den Taboriten überging. — Auf dem ohngefähr eine St weit von dieſem Städtchen entlegenen Berge Zwieřinez man einige Uiberreſte von einem alten, Krakow genann Ritterſchloſſe, nämlich einen verfallenen Wallgraben, Ui bleibſel von Ringmauern und einige Keller.

Kráſná Hora, Schönberg, formosus vel p cher mons, ein in einem anmuthigen Thale 2 Stu

nordweſtlich vom Amtsorte und 15 Stunden ſüdlich von Prag gelegener Marktflecken, welcher 80 Wohngebäude, 132 Wohnpartheyen und eine Geſammtbevölkerung von 550 Menſchen zählt. Die beſſeren Häuſer dieſer Ortſchaft bilden, obgleich ſie beinahe durchgehends wie die übrigen bloß aus Holz erbaut ſind und faſt insgeſammt nur aus dem Erdgeſchoße beſtehen, in einem länglichen, regelmäßigen Viereck den Marktplatz, auf welchem ſich auch die hieſige Pfarrkirche, welche zur Ehre des heil. Nikolaus B. errichtet iſt, befindet; dieſe Kirche iſt ſehr alt, denn bereits im Jahre 1384 hatte ſie ihren eigenen Seelſorger und im Jahre 1410 ſchenkte ihr die Frau Magdalena von Schönberg anderthalb Schock Prager Groſchen zur Anſchaffung des nöthigen Kirchengeräthes, ſo wie es auch nachgewieſen werden kann, daß das Patronatsrecht über dieſelbe im Jahre 1412 dem Abte zu Mühlhauſen angehörte, doch hatten auch die Dechante an der St. Aegidikirche zu Prag einen Antheil am hieſigen Kirchenvermögen. Unweit von der Kirche ſteht das vor wenigen Jahren neu und ſehr zweckmäßig erbaute Trivialſchulhaus.

Schönberg, wozu noch Brazna und einige andere der benachbarten Dörfer gehörten, war vor Alters ein eigenes Rittergut; der Edelhof, welcher der Stammſitz einer angeſehenen Familie war, iſt dermal zum Kornſpeicher des hieſigen obrigkeitlichen Meierhofes umgewandelt. Daß auch die Herren von Roſenberg im Beſitze von Kráſná Hora geweſen waren, dürfte nicht ohne Grund zu vermuthen ſeyn, weil nämlich ihr Familienwappen an dem Gewölbe der hieſigen Kirche, bevor dieſelbe kürzlich überbaut wurde, zu ſehen geweſen iſt; vor dem Jahre 1556 erſcheint ein gewiſſer Johann Wenzel Plawetz als Herr auf Kráſná Hora, von welchem es im benannten Jahre durch Verkauf an den Ritter Wenzel Podbradſky von Wlčihoř übergegangen iſt, deſſen Nachfolger im Beſitzthume muthmaßlich die Herren von Lobkowitz geweſen ſeyn dürften.

Ehemals war hier in der nächſten Umgebung ein ſtarker Goldbergbau, ſo, daß der Volksſage gemäß, oft über 300 Bergknappen in den Gruben beſchäftigt waren, was

auch noch immer die häuſigen aufgelaſſenen Halden und
gen beurkunden, worunter jene beim Dorfe Zhoř und
Wletitz die ergiebigſten geweſen ſeyn ſollen, übrigens iſt
auch die ganze Nordſeite des Städtchens untergraben,
daß daſelbſt allerdings Einſtürze zu beſorgen ſind. —
Zeit der Volksunruhen kam der hieſige Bergbau in Ve
wovon er ſich nicht mehr wieder erholt hat; im Jahre 1
ſoll hier freilich noch ein fürſtlich Lobkowitz'ſcher Bergw
inſpector geweſen ſeyn, jedoch ſeitdem bis zum Jahre 1
ſtand der Bau ganz ſtill; dann aber bis zum Jahre 17
gleichwie in den Jahren 1823 und 1824 wurden neuer
einige neue Schächte und Stollen eröffnet, doch bei nich
nugſam lohnender Ausbeute wieder aufgelaſſen.

Die Einwohner von Kráſná Hora ſollen ehedem w
des Bergbaues angeſehen, wohlhabend und im Genuße
rerer bedeutenden Vorrechte geweſen ſeyn, worunter
noch bisher der eigenen Gerichtsbarkeit, des freien Jag
fugniſſes, des Bierbraurechtes, ſo wie auch deſſen ged
daß die hieſige Gemeinde einen Meierhof im Dorfe Br
eigenthümlich beſaß; doch alle dieſe Vortheile hat ſie mit
Verfalle des Bergbaues und der Quelle des hieſigen ge
ſamen Wohlſtandes in den Vaterlandsſtürmen allmählig
gebüßt, ſo, daß die Einwohner des Fleckens itzt größten
vom bloßen Ertrage der Landwirthſchaft ſehr kärglich l
Die hierortigen privilegirten Märkte, deren man zufolge
höchſter Bewilligung vom 25. Februar 1797 3 im J
nämlich am Tage nach dem Feſte des heil. Johann von
pomuk, am Tage nach der Himmelfahrt Mariens und
Katharinentage hält, ſind ſehr unbedeutend.

Als ausgezeichnete Männer, deren ſich Schönberg,
der Geburtsort derſelben, rühmen darf, können ange
werden: Wáclaw Zelotjn z Kráſné Hory,
cher ein angeſehener gelehrter Arzt der Hauptſtadt Prag
und am 15. Mai 1585 als Senior facultatis medi
ſtarb, und ein anderer berühmter Arzt, welcher unter
Namen: Wenceslaus a formoso monte im Jahre 1
zu Prag lebte.

Zu dieſem Städtchen, welches überdies einen obrigkeitlichen Meierhof enthält, gehören auch die einſchichtigen Mühlen Swatoſs oder Swatoſch und Piwonka.

Kameyk (nad Wltawau), Kamaik, Kamniek, ein an beiden Ufern der Moldau zerſtreuter, unanſehnlicher Marktflecken, welcher beinahe 3 Stunden weſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden ſüdlich von Prag entfernt iſt, 33,5 wiener Klaftern über den Moldauſpiegel bei Prag und 128 ſolcher Klaftern über der See bei Hamburg erhöht liegt, 60 Häuſer, worunter eine große Mahl- und Brettmühle iſt, 91 Familien und zuſammen genommen 423 Bewohner umſchließt. Die Bauart der beinahe durchgehends bloß aus dem Erdgeſchoße beſtehenden Wohngebäude iſt armſelig. Am linken Ufer des Fluſſes, das mit dem andern durch eine Uiberfuhr verbunden iſt, liegt die hieſige Kirche zur Ehre der Geburt Mariens, welche ſchon im Jahre 1356 auf Koſten des Kaiſers Karl IV. erbaut und mit einem Seelſorger verſehen wurde; unweit von derſelben iſt das Trivialſchulhaus. Dieſe Ortſchaft hat gemäß allerhöchſter Entſchließung vom 7ten October 1797 drei privilegirte, jedoch äußerſt wenig beſuchte Jahrmärkte, und zwar am Tage des heil. Johann des Täufers, am Jakobstage und am Feſte des heil. Matthäus. Das Vorhandenſeyn einer Waſſermauth und Wehre bei Kamaik um das Jahr 1227 wird aus dem Umſtande erſichtlich, daß zu dieſer Zeit, nämlich am Anfange der Regierung des Königs Wenzel I. einer allhier befindlichen Wehre Erwähnung geſchieht, an welcher ein Zoll von dem herabgeflößten Holze entrichtet werden mußte; ſpäter und zwar im Jahre 1366 hat Kaiſer Karl IV. zur Erleichterung der Schifffahrt und des Handels nach Prag viele Moldauwehren auf eine Weite von 20 Ellen zu eröffnen anbefohlen, hievon aber unter andern auch die hieſige Wehre ausgenommen.

Kamaik war vor Zeiten der Hauptort eines eigenen für ſich beſtandenen Gutes, wozu außerdem noch die Dörfer Lhota ſchwaſtalowá, Zhoř, Proutkowitz, Lhota koubalowá, Klenowitz, Solenitz und Prziwoſetz gehörten; am

Anfange des 17ten Jahrhundertes beſaß es ein gewiſſer Udal-
rich Miſſka, nach der Schlacht am weißen Berge ward e
vom k. Fiskus eingezogen, im Jahre 1623 an die Fra
Polexina Fürſtin von Lobkowitz verkauft, und von derſelbe
mit der Herrſchaft Chlumetz vereint. — Als ein merkwü
diges Ereigniß des Marktfleckens Kamaik muß eine im Jah
1775 ausgebrochene Feuersbrunſt angeführt werden, welc
den ganzen am linken Moldauufer gelegenen Antheil ei
äſcherte.

Nahe an dieſer Ortſchaft auf einer ſüdweſtlich liege
den Anhöhe befinden ſich die Uiberbleibſel eines ehemalig
königlichen Jagdſchloſſes Namens Hunec oder Hun
welches insbeſondere die Burggrafen von Karlſtein, wel
das Recht hatten, in der hieſigen Gegend bis Schönberg
gen zu dürfen, zu bewohnen pflegten.

Auklid, ein ¾ Stunden weit ſüdöſtlich vom Am
orte, 16½ Stunde von Prag entlegenes, aus 5 Wohngeb
den beſtehendes Dörfchen am ſeltſchaner Bache, hat 8
milien und 43 Bewohner. Anher wird auch die einſch
tige Mühle Libſko gerechnet.

Aukrtalow oder Auſirkalow, liegt 1 Stunde
ſüdweſtlich vom Amtsorte und 17 Stunden von P
zählt 7 Hausnummern, 9 Familien und 54 Menſchen.
dieſer Ortſchaft gehört auch der einſchichtige Meierhof
ſownice, Tiſownitz, ein ehemaliger Ritterſitz.

Baudy, am Fuſſe des Berges Zwiekinetz, andert
Stunden vom Amtsorte ſüdöſtlich und 17 Stunden von P
entlegen, mit 9 Häuſern, 14 Wohnpartheien und 64
wohnern.

Boor, ½ Stunde öſtlich vom Amtsorte, 16 Stu
von Prag entfernt, enthält 12 Nummern, 19 Familien
insgeſammt 87 Menſchen.

Bratřegow, anderthalb Stunden von Chlumetz
weſtlich, 18 Stunden von Prag, hat 16 Häuſer, 25
milien und 104 Menſchen.

Bratřikowice, Bratřikowitz, liegt beinahe 2 S
den ſüdweſtlich vom Amtsorte und 18½ Stunde von P

zählt 15 Gebäude mit 28 Partheien und insgeſammt 106 Seelen.

Bražná, nordweſtlich auf einer Anhöhe faſt 2 Stunden weit von Chlumetz, 15½ Stunde von Prag entfernt, zählt 16 Nummern, 25 Wohnpartheien und 113 Einwohner; anher wird auch die einzeln am Brzinabache befindliche Mühle Chadymá gerechnet.

Brod, ein 2 Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag entlegenes, 2 Wohngebäude, 6 Wohnpartheien und 19 Bewohner enthaltendes Dörfchen.

Brzyna auch Faktorka genannt, am Bache Brzyna, 2⅛ Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, hat 19 Häuſer, worunter eine Branntweinbrennerei iſt, ferner 27 Familien und 124 Einwohner; hierher gehört auch die einzeln gelegene Mühle Sſaurek, oder Schourek, gleichwie der obrigkeitliche Meierhof Radobyl oder Hradobyl, die Einſchicht Rádow und eine abſeits befindliche Abdeckerei.

Březý, ſüdöſtlich anderthalb Stunden von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, enthält 11 Häuſer, 17 Familien und 79 Menſchen.

Bučice oder Butſchitz auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Moldau, 2¾ Stunden nordweſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, umfaßt 5 Gebäude, 7 Wohnpartheien und 30 Menſchen.

Chrámoſt, 2¼ Stunde nordweſtlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag, hat 25 Wohngebäude, 39 Partheien ſo wie 149 Bewohner. Zu dieſem Dorfe ſind auch folgende Einſchichten beigezählt: die am Brzinabache liegenden Mühlen Hradil und Mrdal, gleichwie das am Walde befindliche Forſthaus Mečkow.

Chwálow, ein 2 Stunden ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte und 18 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit einem obrigkeitlichen Meierhofe, 12 andern Wohnhäuſern, 21 Familien und 102 Einwohnern. Anher gehöret auch die Einſchicht Draſſka, Draſchka oder Bačkori und das Förſterhaus Branžow.

Daublowitzky, anderthalb Stunden ſüdöſtlich von Chlumetz, 17 Stunden von Prag mit 6 Gebäuden, 9 Familien und 36 Bewohnern.

Daubrawice, Daubrawitz, $\frac{3}{4}$ Stunden mitternächtlich von Chlumetz, 15$\frac{1}{4}$ Stunde von Prag, hat 11 Nummern, 24 Familien und 110 Einwohner. Hieher gehört der einſchichtige Meierhof Klimetice oder Klimetitz, der einzige Uiberreſt eines ehehinigen ſelbſtſtändigen Ritterſitzes und eines zur Zeit der Volksunruhen ganz verwüſteten Dorfes.

Drazkow, Draſchkow, 2$\frac{1}{8}$ Stunde weſtnordweſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, enthält 37 Häuſer, 68 Wohnpartheien und 305 Seelen. Hierher iſt auch die einſchichtige Mühle Sſámal oder Schamal beizuzählen.

Dublowice, Dublowitz, ein 1$\frac{3}{4}$ Stunden nordnordweſtlich von Chlumetz gelegenes und 15 Stunden von Prag entferntes Pfarrdorf mit 56 Gebäuden, 95 Familien und 411 Bewohnern; es enthält überdieß eine Trivialſchule und einen obrigkeitlichen Meierhof. Die hieſige Kirche, welche der h. Dreieinigkeit geweiht iſt, hatte ſchon im Jahre 1365 ihren eigenen Pfarrer und auf dem Kirchenthurme befinden ſich drei Glokken, von denen eine mit der Jahreszahl 1466, die zweite mit 1504, und die dritte mit 1546 bezeichnet iſt. — Am Hochaltare gewahrt man einen Grabſtein mit folgender Aufſchrift: „Letha Panie 1597 umřela Mařena, Pana dcera urozeneho „a ſtatečneho Ritjře P. Krčina z Gelczan a Sedlczan a na „Sedlczanech a na nowem Hradku a na Křepenicych a Ob„denicych, w Panu Bohu odpočiwá."

Dublowitz war in der früheren Zeit ein eigenes, unabhängiges Rittergut, welches im Jahre 1578 dem Herrn Wilhelm von Roſenberg gehörte und von dieſem im genannten Jahre dem Ritter Jakob von Krčin verkauft wurde; im Jahre 1608 ward es mit der Herrſchaft Chlumetz vereint. — Dieſe Ortſchaft war der Geburtsort eines ſehr würdigen Mannes unſerer Zeit, nämlich des P. Mathias Jawurek, welcher für ſeine vielen Verdienſte um das Lehrfach mit der goldenen Ehrenmünze ausgezeichnet wurde, und als jubilirter Präfekt des Königgrätzer Gymnaſiums im Jahre 1817 mit Tode abging.

Nowé Dwory, Neuhof, beinahe 2 Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag entfernt, hat nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe 15 Häuſer, 23 Wohnpartheien und 106 Einwohner; hier trifft man auch Ueberreſte eines alten Schlößchens.

Hodkow, 1¾ Stunden ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, 17¾ Stunden von Prag entlegen, zählt 7 Wohngebäude, 11 Partheien und 49 Seelen.

Hoſſjn, Hoiſchin, liegt 2½ Stunde weſtnordweſtlich von Chlumetz, 15 Stunden von Prag, hat 17 Häuſer, 27 Partheien und 102 Einwohner. Dieſe Ortſchaft war ſonſt gleichfalls ein für ſich abgeſondertes Gut, welches urſprünglich dem Nonnenkloſter bei St. Georg auf dem prager Schloſſe zugehörte; ſeitdem ſind auch die hieſigen Bewohner, da ihre Verpflichtung gegen ihre Obrigkeit bloß darin beſtand, das für den Bedarf des damaligen Kloſters nöthige Holz zu fällen und nach Prag zu ſchaffen, von allen Frohndienſten befreit; ſpäterhin gelangte es durch Kauf an den Freiherrn von Zlutický, Beſitzer des benachbarten Gutes Skreyſchow; dieſer vereinigte beide Güter und in der neueſten Zeit wurden dieſelben mit der Herrſchaft Chlumetz verbunden.

Hoſtownice, Hoſtownitz, 2½ Stunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag am wrbitzer Bache, enthält 13 Gebäude, 20 Familien und 94 Menſchen.

Hrabřj oder Habrzj 1 Stunde nordweſtlich von Chlumetz, 15½ Stunde von Prag, beſteht aus 23 Häuſern mit 37 Wohnpartheien und 157 Seelen. Dieſes Dorf war ehedem ein eigenes Gut, welches am Ende des 16. Jahrhundertes einem gewiſſen Ritter Raubik und in der erſten Hälfte des 17. Jahrhundertes dem Melchior Otto von Kalchreiter zugehörte, demſelben aber wegen ſeiner Theilnahme an den Volksunruhen am 22. Mai 1623 vom Fiskus abgenommen, und dem Abte Gangolph aus Hohenfurth verkauft wurde. Zu dieſer Ortſchaft wird auch die höher gelegene Waldeinſchicht Gezwjn gezählt.

Hrachow 2⅜ Stunden nordweſtlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag mit 27 Nummern, 40 Wohnpartheien

und 166 Bewohnern. Anher wird auch die einſchichtige Mühle Lundák am Brzinabache gerechnet.

Huſtilař, zwei Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte und 18 Stunden von Prag, begreift ſammt einer Mahlmühle 4 Wohnhäuſer, 8 Familien und 41 Einwohner.

Geſenice, Jeſenitz, ein 1¾ Stunden ſüdlich von Chlumetz, 17¾ Stunden von Prag entferntes, am goldenen Bache zerſtreut liegendes Dorf von 34 Nummern mit 49 Wohnpartheien und 197 Seelen; allhier befindet ſich auch eine anſehnliche Mahl- und Brettmühle. Die hieſige Kirche zur Himmelfahrt Mariens hatte bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer, im Jahre 1617 ward ſie erweitert, jedoch im Jahre 1622 verlor ſie den Prieſter, und bis zum Jahre 1763, da nämlich ein bleibender Expoſit, welcher Seelſorgerpoſten noch immer beſteht, anher beſtimmt wurde, iſt der Gottesdienſt hier immer nur zeitweilig durch einen der Geiſtlichen aus Sedletz abgehalten worden; im Jahre 1799 ward dieſelbe abermals vergrößert und verſchönert, ſo daß ſie nun eine der größten und ſchönſten Kirchen der ganzen Umgebung iſt. Das Gemälde am Hochaltare iſt nicht ohne Werth und von einem gewiſſen Raab verfertigt. Unter dem Chore zur rechten Hand befindet ſich im Gemäuer ein aufrechter Leichenſtein aus röthlichem Marmor, welcher in halberhabener Arbeit die Abbildung eines geharniſchten Mannes, ſo wie jene des Černin'ſchen und Řičan'ſchen Wappens, endlich aber auch folgende Aufſchrift enthält: „Leta Paně ſpaſenj naſſeho 1580
„w ſobotu dne Sw. Bartoloměge urozeny a ſtatečny Rytjř
„Jan negſtarſſy Czernjn z Chudenic na Nedrahowicych a ctny
„toho čaſu Hegtman Krage Wltawſkého proſtředkem ſmrti
„teto čaſne z tohoto bjdneho ſweta a plačtiweho audolj ſkrze
„neſtihle miloſrdenſtwj Božj k ſlawě wěčne geſt wykročil."

„Gak tělo geho, gak taky Panj Marye Anny Czernin-
„ſky rozene z Řičan Panj Manželky do dne ſaudného k
„ſpaſytedlnému z mrtwych wſtánj w naděgi Boži tu odpoči-
„wagic očekawagi"

„Leta 1607 urozeny a ſtatečny Rytiř Pan Diwiš Czer-
„nin z Chudenic a na Nedrahowicych G. M. C. Radda a

„ſaudce zemſky dal geſt tento kámen na pamatku rodičů ſwych „udělati a do chrámu toho, kde gegich těla odpočjwagj, při„wezti.“

Die Leiche dieſes Diwiſch Černin von Chudenitz, welcher Beſitzer der Herrſchaft Nedrahowitz war, und als prager Schloßhauptmann zur Zeit der Volksunruhen im Jahre 1621 enthauptet wurde, ward ebenfalls in der hieſigen Kirche beigeſetzt, jedoch mit keinem Denkmale bezeichnet.

Kamenice, Kamenitz, an beiden Seiten des trkower Baches, 1 Stunde ſüdlich vom Amtsorte und 17 Stunden von Prag, hat nebſt einer Mahlmühle 22 Häuſer, 36 Familien und 154 Bewohner.

Křemenice, Křemenitz, 1½ Stunde ſüdſüdöſtlich von Chlumetz und 17½ Stunde von Prag, hat 21 Hausnummern, 29 Familien und 131 Seelen. Anher gehören auch die einſchichtigen Mühlen Mleynec, Mleynetz und Tobiáſſek oder Tobiaſchek.

Křepenice, Křepenitz, liegt in einer fruchtbaren Ebene 2½ Stunde nordnordweſtlich von Chlumetz und 14¼ Stunde von Prag, zählt ſammt einer Mahlmühle 35 Nummern, 62 Wohnpartheien und 245 Menſchen. Hier befindet ſich ein, laut der über der Eingangsthüre befindlichen Aufſchrift: Festina. Jakub Krčjn z Gelčan a na Selčanech a na Křepenicých. 1584, im Jahre 1584 vom Ritter Jakob von Krčin erbautes, noch immer wohlerhaltenes Schloß, welches dermal in einen obrigkeitlichen Getreideſpeicher umgeſchaffen iſt; in dem mit einer Mauer und einem außerhalb derſelben rundherum vorhandenen, eingeſchloſſenen, ſehr geräumigen, gleichſeitig viereckigen, nunmehr zum Meierhofe umgeſchaffenen Schloßhofe ſtehen die Wohnungen der Dienerſchaft, ſo wie die Wirthſchaftsgebäude regelmäßig vertheilt, und durch das mit einem feſten Thurme verwahrte Einfahrtsthor gelangt man über eine ehedem hölzerne, nunmehr aus Stein aufgeführte Brücke in das Dorf. Křepenitz war nebſt Seltſchan eine unabhängige, ritterliche Beſitzung, welche nach dem Ableben des bereits mehrmals angeführten Ritters Jakob von Krčin zur Herrſchaft Chlu-

metz angekauft wurde. — Vor Zeiten ſoll in der Umgebung dieſes Dorfes Gold ausgebeutet worden ſeyn, und noch im Jahre 1780 hat man einigen Goldſchlich durch einfache Waſchwerke benützt.

Lhota blahowá, ein eine Stunde weſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entferntes Dörfchen mit 8 Häuſern, 17 Familien und 61 Bewohnern; anher gehört auch die am Setikower Bache gelegene Mühle Křižek.

Lhota břekowá 1½ Stunde nordnordweſtlich von Chlumetz, 15 Stunden von Prag; hat 13 Wohngebäude, 19 Partheien und 96 Seelen.

Lhota kaubalowá, vom Herrſchaftskörper ganz getrennt, und von Grundſtücken, welche theils zum Gute Klutſchenitz, theils zur Herrſchaft Worlik gehören, umgränzt, 4½ Stunde ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 18½ Stunde von Prag entlegen; enthält 16 Nummern, 21 Wohnpartheien u. 103 Einwohner. Anher zählt man übrigens auch noch die benachbarten Einſchichten: Doplatil, Struhy und Hág.

Lhota ſſwaſtalowá (ſchwaſtalowá), ein nicht allzufern vom Moldaufluſſe zerſtreut liegendes Dorf, 2½ Stunde weſtlich von Chlumetz und 15 Stunden von Prag, beſteht aus 11 Häuſern mit 14 Familien und 73 Bewohnern; anher rechnet man auch die aus 5 Gebäuden beſtehende, am Ufer des Fluſſes befindliche Einſchicht mit dem Namen: na Břehu.

Lhota wiláſowá, gleichwie die nachbenannte Ortſchaft in einer von Bergen eingeſchloſſenen ſteinigen Ebene, zwei Stunden ſüdlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, umfaßt ſammt einer Mahlmühle 22 Hausnummern, 28 Partheien und 121 Menſchen.

Lhota zemličkowá ebenfalls 2 Stunden ſüdlich von Chlumetz und 18 Stunden von Prag mit 19 Häuſern, 28 Wohnpartheien und 123 Einwohnern. In der Nachbarſchaft liegt die einſchichtige Mühle Zelenka.

Libčice, Libſchitz, 1½ Stunde ſüdlich von Chlumetz, 17½ Stunde von Prag, enthält 9 Gebäude, 14 Partheien und 74 Seelen.

Libin iſt ½ Stunden nordöſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von der Hauptſtadt entlegen, hat 14 Hausnummern, 20 Familien und 97 Bewohner.

Lichow, ein 2 Stunden nordnordweſtlich von Chlumetz und 15 Stunden von Prag entferntes Dorf von 29 Häuſern, 39 Wohnpartheien und 170 Einwohnern. Am Ufer des nahen Moldauſluſſes liegen einſchichtig zerſtreut das Ueberfuhrsgebäude Zrubek, die Mühle Hodikow, ferner der eben ſo wie dieſelbe, oder auch Hrad benannte, obrigkeitliche Meierhof und die Chaluppe Tancybudek oder Tanzibudek.

Martinice, Martinitz, liegt ſieben Viertelſtunden gegen Oſt-Süd-Oſt vom Amtsorte, etwa 18 Stunden von der Hauptſtadt entfernt und hat 12 Häuſer, 25 Familien und 112 Einwohner; unweit von hier liegt abſeitig der obrigkeitliche Meierhof Aulehle und die Mahlmühle Knotek.

Mezny, zwei Stunden ſüdlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, mit 10 Wohnhäuſern, 17 Partheien und 79 Seelen; hierher gehört auch die eine halbe Stunde weit entlegene Einſchicht Kozlow.

Měſſetice, Mieſchetitz, dritthalb Stunden ſüdöſtlich von Chlumetz, beinahe 18 Stunden von Prag, am goldenen Bache in einer fruchtbaren Ebene gelegen, enthält ſammt dem großen obrigkeitlichen Meierhofe und einer Mahlmühle 39 Häuſer, 63 Wohnpartheien und 296 Bewohner. Dieſe Ortſchaft war vor Zeiten ein Ritterſitz: denn bei der Aufzählung der Meſſenſtiftungen an der Sedletzer Kirche geſchieht beim Jahre 1392 auch die Erwähnung eines Přibik Lukow von Mieſchetitz.

Minartice, Minartitz, ein 3 Stunden nordöſtlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag außerhalb des übrigen Herrſchaftskörpers entlegenes, von Wotitzer, Woſetſchaner und Wogkauer Gründen umgebenes Dörfchen mit 10 Häuſern, 14 Familien und 49 Einwohnern.

Miſkow liegt dritthalb Stunden ſüdöſtlich vom Amts-

orte, 18 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, hat 12 Gebäude, 15 Partheien und 64 Menſchen.

Mokřan, Mokrzan, anderthalb Stunden mittäglich von Chlumetz, von Wäldern umgeben, mit 19 Nummern, 34 Wohnpartheien und 121 Seelen. Anher gehören auch die im nahen Walde befindlichen Einſchichten Setikow und Hljnow. Dieſes Dorf dürfte ehedem wohl auch ein Ritterſitz und der Stammort einer adelichen Familie geweſen ſeyn, wenigſtens erwähnt Paprocky eines Ridlo von Mokřan, welcher um das Jahr 1420 gelebt hat.

Nechwalice, Nechwalitz, ein fünf Viertelſtunden ſüdlich von Chlumetz, 17 Stunden von Prag entferntes am ſetikower Bache gelegenes Pfarrdorf, welches ſammt einer Mahlmühle 25 Hausnummern, 39 Familien und 161 Bewohner enthält. Die nach alterthümlicher Art gebaute Kirche unter dem Titel des heil. Nikolaus B. beſtand ſchon im 14. Jahrhunderte; denn im Jahre 1384 hatte ſie ſchon ihren eigenen Pfarrer; auf dem Thurme derſelben befinden ſich 3 Glocken, die größere unter ihnen hat folgende Aufſchrift:
„S dowolenjm wiſoce urozeného Pana Pana Ladiſlawa
„ſtarſſyho z Lobkowicz nach Chlumczy a Giſtebniczy geho
„miloſtj czyſaře rzymſkeho Raddy a negwyſſiho hoffmiſtra
„Kralowſtwj czeſkeho umienim Brikčiho zwonařze z Czim-
„pertu w nowem mieſte Prazſkem do Nechwalicz k S. Mi-
„kulaſſi nákladem wſſech oſadnich k temuz Koſtelu naležu-
„gicych tento zwon geſt udělan, aby lide uſlyſſic hlas tehož
„zwonu k chwalenj gmena boſkeho poſlauchánj ſlowa božiho
„a k modlitbam ſwatym do Koſtela ſe ſchazeli. S toho
„Panu Bohu czeſt a chwala. Stalo ſe leta Panie 1575.

Auf der anderen Seite iſt das Wappen des Ladiſlaus von Lobkowitz und ſeiner Gemahlin, und unter dem Wappenſchilde der Letzteren ſteht: „Johanka z Dube a z Lipeho, Panj na Chlumczy a Giſtebniczy."

Vor Zeiten bildete Nechwalitz mit den Ortſchaften Libſchitz, Hodkow, Wylyn, Mezny, Bratřikowitz, Bratřikow und Wittin ein eigenes für ſich beſtehendes Gut, welches im Jahre 1384 den Brüdern Sobiehrd und Zaczek Rittern

von Nechwalitz, gleichwie im Jahre 1414 dem Bohuſch und im Jahre 1420 dem Diwiſch Ritter von Nechwalitz gehörte. Im Jahre 1502 erkauften es die Brüder Wenzel und Ladiſlaw Popel von Lobkowitz von einem Ritter Namens Diwiſch von Nechwalitz.

Im Dorfe ſieht man noch Ueberreſte eines alten Schloſſes, außerdem ſind die bemerkenswertheſten Gebäude das Pfarrhaus und das Trivialſchulhaus, welche beide erſt in der neueren Zeit ſehr zweckmäßig hergeſtellt wurden.

Nedrahowice, Nedrahowitz, am trkower Bache fünf Viertelſtunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, hat ſammt dem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hierzu gehörigen Schafſtalle, ſo wie nebſt einer Mahl- und Brettmühle und der nahe gelegenen Einſchicht Pazderna, 39 Häuſer, 59 Familien und 266 Einwohner. Dieſes Dorf war ehedem der Amtsort einer eigenen unabhängigen Herrſchaft, welche nach Paprocky's Angabe vom Jahre 1420 bis 1462 einem gewiſſen Johann Ridlo Ritter von Moſtan gehörte; ſpäter und zwar namentlich um das Jahr 1524 beſaßen es die Ričane und gegen das Ende des 16. ſowie am Anfange des 17. Jahrhunderts die Czernine von Chudenitz; im Jahre 1623 ward ſie zur Herrſchaft Chlumetz angekauft. Zu Nedrahowitz hatte Ferdinand Fürſt von Lobkowitz, in der Mitte des 18. Jahrhunderts 24 der ſchönſten Zuchthengſte, dagegen in allen Meierhöfen ſeiner umliegenden Beſitzungen Stutten, deren abgeſetzte Füllen zuerſt in Nedrahowitz, und ſodann in Chlumetz erzogen wurden; jedoch um das Jahr 1780 ward dieſes Geſtütt aufgelöſt. Zu Nedrahowitz beſtand ehemals ein anſehnliches Schloß, welches aber im Jahre 1795 durch eine Feuersbrunſt zerſtört und ſeitdem nicht mehr wieder hergeſtellt wurde, ſo daß itzt hievon nur noch die ausgebrannten Hauptmauern ſichtbar ſind.

Naleſých, Naleſy, Králow, drei Stunden ſüdöſtlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag entfernt, liegt ſehr zerſtreut, ſo daß man mehr als eine Stunde braucht, um die

ganze Ortſchaft zu begehen, und zählt 13 Häuſer, 17 Familien und 63 Bewohner.

Obĕnice, Wobdĕnice, Obdienitz, Wobdienitz, Aubienitz, in einem Thale, dritthalb Stunden vom Amtsorte, 18 Stunden von Prag, zählt ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und der nahen Einſchicht: Lhota dohnalowá 30 Häuſer, 56 Familien und 210 Einwohner. Hier befindet ſich eine zur petrowitzer Pfarre gehörige Filialkirche, welche ganz dieſelbe Bauart und auch auf der Dachſpitze einen Hahn, wie die Kirche zu Nechwalitz, demnach alſo muthmaßlich ein gleiches Alter mit derſelben hat. Im Innern der Kirche ſelbſt, zur linken Hand am Hochaltare, ſteht in der Mauer ein aufrechter Leichenſtein mit folgender Aufſchrift: „Amice, ne fratri tuo invideas; „quiescit liber, tutus, tandem eternus. Non perdidit lucem, immo securiorem et clarissimam „sortitus est. Non vexat illum libido, nec avaritia, nec divitiarum cura neque paupertatis metus, nec aures ejus verberantur conviciis, sed „omnia rerum naturae bona cum summo gaudio „et tranquillitate recipit, omnique beatitudine „fruitur, quapropter flere felicem, invidia esset „et dementia." Rund herum am Rande des Steines befindet ſich die Umſchrift: „Anno Domini obiit nobilis et strenuus vir Dominus Jacobus Krčin „a Gelczan et Sedlczan, Sedlczanae civitatis, novi castelli Krčiniani et arcis Wobdienic dominus, anima ejus gaudeat in coelo, corpus requiescat in sancta pace futurae resurrectionis. „Amen." Das Sterbejahr iſt an der leeren Stelle der Randſchrift nicht eingegraben, weil nämlich dieſer Leichenſtein vermuthlich ſchon zur Zeit, als Krčin noch lebte, fertig geweſen, und ſpäterhin die Ausfüllung dieſer Lücke entweder aus Unkunde oder Nachläßigkeit unterblieben war. — Außerdem iſt an der Kirchenwand eine Aufſchrift ſichtbar, laut welcher ſich Jakob Krčin noch im J. 1603 einen Herrn der Burg Wobdienitz nennt.

Auf einem unweit der Kirche gelegenen Abhange gewahrt man die Ueberreſte des alten Schloſſes.

Aus dem bisher Angeführten erhellt zur Genüge, daß Obdienitz ehemals ein für ſich beſtehender Ritterſitz geweſen iſt, welcher bis zum Jahre 1608 dem Ritter Jakob von Krčin gehörte, und in dieſer Zeit ſammt Seltſchan, Kirpenitz und Dublowitz zur Herrſchaft Chlumetz angekauft und mit derſelben vereinigt wurde.

Pleſſiſſtě, Pleſchicht, fünf Viertelſtunden weſtlich von Chlumetz, 16 Stunden von der Hauptſtadt, hat 16 Häuſer, 25 Familien und 110 Einwohner. Man ſieht allhier die Ruinen eines alten Schlößchens, denn dieſes Dorf war ebenfalls ſonſt ein eigener Ritterſitz, welcher im Jahre 1622 durch Kauf an die Herrſchaft Chlumetz gelangte. Anher gehört auch die eine halbe Stunde weit am Brzinabache gelegene Mühle Sandečka.

Počepice, Podſchepitz, ein drei Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, 16¼ Stunde von Prag entlegenes Pfarrdorf an einem Teiche, durch welchen der Setikower Bach fließt, umſchließt ſammt dem allhier befindlichen obrigkeitlichen Meierhof und einer Mahlmühle 54 Häuſer, 97 Wohnpartheien und 420 Einwohner. Die hieſige Pfarrkirche unter dem Titel des h. Johann des Täufers iſt ſehr alt, denn ſchon im Jahre 1384 hatte ſie ihren eigenen Pfarrer. — Vor dem Presbyterium iſt an der linksſeitigen Wand ein Wappen gemalt, welches einen Storch im blauen Felde enthält, darunter ſteht geſchrieben: Petr Počepicky z Počepic (welcher im Jahre 1543 k. k. Rath bei dem prager Oberſtburggrafenamte war) A. 1553; an der gegenüber befindlichen Wand iſt ein anderes Wappen, nämlich eine Kiſte im blauen Felde, unter welchem geſchrieben iſt: Anna Počepicka z Sſanowic A. 1553. — Unweit von der Kirche ſteht das Trivialſchulgebäude. Dieſes Dorf war der Stammſitz der uralten ritterlichen Familie von Podſchepitz, welche bereits im 13. Jahrhunderte blühte; denn Paprocky erwähnt ſchon beim Jahre 1298 eines Niklas von Podſchepitz. Dieſes ſelbſtſtändige Gut, wozu auch noch das Dorf Aukrta-

low untergeordnet war, wurde im Jahre 1610 zur Herrſchaft Chlumetz angekauft und mit derſelben verſchmolzen. Außerdem gehören hierher auch noch folgende Einſchichten: Die eine Viertelſtunde tiefer am Bache gelegene Mahlmühle Zelenka, ferner die eine Stunde weit im Walde entfernte Hegerswohnung Pauſſt, Pauſcht oder St. Markus (eine ehemalige von zahlreichen Wallern beſuchte Einſiedelei), und der gleichfalls eine Stunde weit entlegene Meierhof und Schafſtall Auſtupenice, Auſtupenitz, ein ſonſtiger Rittersitz, welcher am Anfange des 17. Jahrhundertes mit der Herrſchaft Chlumetz vereinigt wurde, ſo wie endlich die einzeln gelegenen Häuschen mit den Namen Rmautil und Gezwjn.

Podhág, Podhay, ¾ Stunden ſüdöſtlich von Chlumetz, mit 16 Häuſern, 23 Familien und 96 Einwohnern.

Podmok, in einer Ebene, drei Stunden ſüdweſtlich von Chlumetz, 18 Stunden von Prag, hat ſammt der Einſchicht Czerny 18 Gebäude, 35 Wohnpartheien und 127 Bewohner.

Poreſſice, Poreſchitz, an einer Berglehne, drei Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von der Hauptſtadt, zählt 29 Nummern, 54 Familien und 246 Seelen. Auch dieſes Dorf war ſonſt ein eigener Ritterſitz, welcher nach alten Urkunden im Jahre 1386 der Frau Margareth von Poreſchitz gehörte. — Anher wird auch der etwa eine ſtarke Viertelſtunde entlegene Meierhof und Schafſtall Zwěſtowice, Zwieſtowitz, gerechnet, welcher in der früheren Zeit ebenfalls ein eigenes Rittergut ausmachte; um denſelben befand ſich der Volksſage gemäß ſonſt ein Dorf, wovon ſich aber itzt keine Spur vorfindet.

Prautkowice, Prautkowitz, am rechten Ufer der Moldau, 3½ Stunde ſüdweſtlich von Chlumetz, 16 Stunden von Prag, enthält ſammt einer Mahlmühle und der nahen Einſchicht Kwět oder Kwiet 8 Häuſer, 12 Familien und 66 Einwohner.

Přičow, přičowé Luhy, 2 Stunden nördlich von Chlumetz, 14 Stunden von Prag, zählt 39 Häuſer, 56

Wohnpartheien und 232 Einwohner. Hier iſt ein in der neueren Zeit erbautes freundliches Schlößchen.

Přiwoſec, Przjwoſetz, ein ebenfalls am rechten Moldauufer in einer Ebene drei Stunden nordweſtlich von Chlumetz, 14½ Stunde von Prag gelegenes Dörfchen mit 6 Häuſern, 9 Familien und 39 Menſchen.

Rače, Racze, Ratſche, 1¼ Stunde öſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von Prag, hat 10 Hausnummern, 19 Familien und 89 Einwohner; anher gehört auch die etwa eine halbe Stunde von hier gegen Wogkau hin gelegene Einſchicht Dřewniſſt oder Drzewniſcht.

Radeſſice, Radeſchitz, ein 2¼ Stunde ſüdlich von Chlumetz, 18 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes Dörfchen aus 9 Häuſern mit 18 Familien beſtehend, und von 72 Menſchen bewohnt.

Radeſſjn, Radeſchin, vom Herrſchaftskörper ganz getrennt, und von Gründen, welche zu dem Gute Petrowitz, zum Gute Zahradka und zur Herrſchaft Worlik gehören, eingeſchloſſen, drei Stunden ſüdweſtlich von Chlumetz, 81 Stunden von Prag, mit 19 Nummern, 33 Wohnpartheien und 118 Einwohnern; anher rechnet man auch die unweit von hier, abſeitig gelegene Mahlmühle Kaliwoda.

Ratibořř, Ratiborž, 3 Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 19 Stunden von Prag, enthält 34 Gebäude, 51 Familien und 204 Seelen. Dieſes Dorf ſoll ehedem ein eigener Rittersitz geweſen ſeyn.

Rowina, Rowin, eine halbe Stunde ſüdſüdöſtlich von Chlumetz in einer Ebene, 16 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, hat 40 Häuſer, 64 Partheien und 298 Menſchen. Anher werden auch 2 einſchichtig ſtehende freiſäßliche Gebäude, welche die Benennung Weſeliczko führen, gerechnet.

Řebice, Rzeditz, anderthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, enthält 19 Häuſer, 35 Familien und 145 Bewohner. — Hier findet man Ueberreſte eines alten, ganz verfallenen Schlößchens, woraus ſich

muthmaßen läßt, daß dieſes Dorf ehedem gleichfalls ein Ritterſitz geweſen iſt.

Redičky, Rzeditſchky, ein ebenfalls anderthalb Stunden ſüdlich von Chlumetz, 17 Stunden von Prag, unweit von der erſtgenannten Ortſchaft auf mehreren Hügeln zerſtreutes Dörfchen mit 8 Nummern, 15 Wohnpartheien und 58 Seelen. Anher wird auch die abſeitige Mahlmühle Mlnař und der benachbarte obrigkeitliche Meierhof Czachořice oder Czachorzitz gezählt.

Rudolec, Rudolce, Rudoletz, in einem heitern Thale am goldenen Bache, 1 Stunde nordöſtlich von Chlumetz, hat ſammt der einſchichtigen Mühle Habakuk nur 5 Hausnummern, 8 Partheien und 27 Einwohner.

Skaupy, anderthalb Stunden ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden von der Hauptſtadt, enthält einen obrigkeitlichen Meierhof, und zählt 22 Wohngebäude, 37 Familien und 152 Einwohner. Dieſe Ortſchaft war ehemals ein ſelbſtſtändiges Rittergut, wozu außerdem die Dörfer Hoſtownitz, Wletitz, Pleſchiſcht und Tiſownitz gehörten; im Jahre 1623 ward es, als der damalige Beſitzer desſelben wegen ſeiner Theilnahme an den Volksunruhen jener Zeit in die Acht erklärt worden war, zur Herrſchaft Chlumetz angekauft. — Hierher werden auch die benachbarten einſchichtigen Mühlen Melena und Sſmatal oder Schmatal, welche an dem Brzinabache ſich befinden, gerechnet. — In der Nachbarſchaft ſind ſehr vorzügliche Kalkſteinbrüche.

Skregſſow, Skreyſchow, 1¾ Stunden nordweſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von der Hauptſtadt entlegen, hat 30 Häuſer, 51 Wohnpartheien und 237 Bewohner. Hier befindet ſich ein ſchönes, geräumiges, im Jahre 1762 vom damaligen Beſitzer dieſes Gutes, Norbert Kfeller Freiherrn von Sachſengrün, erbautes Schloß mit einem Bräuhauſe und einem Meierhofe. Anher gehören auch noch folgende Einſchichten: St. Johann, eine ohngefähr eine Viertelſtunde weit entlegene, ſchöne, im Jahre 1763 auf einem anmuthigen Hügel erbaute Kirche mit der daran ſtoßenden Wohnung des Lokalſeelſorgers, dem Trivialſchulgebäude und einigen

andern Häuschen; ferner der ebenfalls ohngefähr eine Viertelſtunde weit entfernte obrigkeitliche Schafſtall Geble, die Mahlmühle Sſmatal, Schmatal, und einige im Walde zerſtreute Häuſer, welche die Benennung Medná führen. Das landtäfliche Gut Skreyſchow, wozu nebſt dem gleichnamigen Dorfe noch die Ortſchaften Brzyna, Draſchkow und Hoyſchin gehören, ward im Jahre 1807 zur Herrſchaft Chlumetz angekauft.

Skuhrow, am Fuße des Berges Chlum, ¾ Stunden ſüdlich von Chlumetz, 16¼ Stunden von Prag, mit 16 Gebäuden, 28 Familien und 115 Einwohnern.

Solenice, Solenitz, ein am linken Ufer des Moldauflußes liegendes, drei Stunden ſüdweſtlich von Chlumetz, 16 Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches ſammt dem einſchichtigen Wirthshauſe Zawadilka 10 Häuſer, 12 Familien und 51 Einwohner zählt.

Solopiſk, fünf Viertelſtunden nordweſtlich vom Amtsorte, 14¾ Stunden von Prag, hat 28 Wohngebäude, 50 Familien und 206 Seelen. Der Volksſage gemäß ſoll dieſes Dorf ehedem ein Ritterſitz geweſen ſeyn, und man zeigt noch bisher zwei allerdings ſorgfältig gebaute Häuſer, von denen das eine der Edelhof, das andere das Bräuhaus geweſen ſeyn ſoll.

Suſſetice, Suſchetitz, an einem Abhange, 2¾ Stunden ſüdſüdöſtlich von Chlumetz, 18 Stunden von der Hauptſtadt entlegen, hat 25 Nummern, 40 Wohnpartheien und 168 Menſchen. Anher wird auch die etwa eine halbe Stunde weit entlegene einſchichtige Hegerswohnung, Zaworowá Skála, gerechnet.

Sſánowice, Schanowitz, in einer Ebene, 3 Stunden ſüdſüdöſtlich von Chlumetz, etwas mehr als 18 Stunden von Prag, mit 14 Häuſern, 23 Wohnpartheien und 98 Seelen. Dieſes Dorf ſoll in der Vorzeit ein Edelſitz geweſen ſeyn.

Tiſownice, Tiſownitz, ein an einer Berglehne gelegenes und ſieben Viertelſtunden vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entferntes Dörfchen, welches ſammt dem hie-

ſiegen obrigkeitlichen Meierhofe und der Einſchicht Bláha nicht mehr als 5 Häuſer, 11 Familien und 42 Einwohner zählt.

Trkow, am gleichnamigen Bache, beinahe eine Stunde ſüdöſtlich von Chlumetz, 16½ Stunde weit von der Hauptſtadt, zählt ſammt einer Mahl- und Brettmühle bloß 4 Gebäude, 8 Familien und 41 Seelen. Man ſieht hier noch einige Ueberreſte eines ehemaligen Schloſſes. Dieſes Dorf war ſonſt der Hauptort eines eigenen Rittergutes, wozu noch außerdem die Ortſchaften Chwálow, Kamenitz nebſt einem Theile von Rzeditz gerechnet wurden; nach Paprocky beſaß es im Jahre 1450 ein Ritter mit Namen Hroſſek, im Jahre 1489 Johann von Brzezy, und im Jahre 1580 Jakob von Krčin; gemäß eines alten Grundbuches gehörte es dann im Jahre 1583 der Frau Lidumila Czernin von Chudenitz und Nedrahowitz, gleichwie vom Jahre 1589 bis zum Jahre 1596 dem Wilhelm Czernin von Chudenitz und Nedrahowitz, dann bis zum Jahre 1630 dem Johann Wilhelm Czernin von Chudenitz und Cerhonitz; zu dieſer Zeit übernahm es Sebaſtian Cziabelitzky von Sautitz. Vom Jahre 1674 bis 1682 ſoll es Eliſabeth Witanowſky von Přebczitz beſeſſen und hier gewohnt haben, nach welcher ein gewiſſer Booz und eine Frau Namens Stegſkal die Beſitzer dieſes Gutes geweſen ſeyn ſollen; im Jahre 1697, und zwar am 2. September, ward es aber um 22,300 fl. zur Herrſchaft Chlumetz angekauft, und am 18. Februar 1806 zur Fidei-Kommiß-Beſitzung erhoben.

Wápenice, Wapenitz, ein am öſtlichen Abſatze des Schloßberges, etwa eine ¼ Stunde von Chlumetz, 16 Stunden von Prag entlegenes Dörfchen, welches 11 Gebäude, 20 Wohnpartheien und 83 Bewohner umſchließt.

Weletjn, 2½ Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, auf mäſſigen Anhöhen zwiſchen Wäldern, hat 15 Häuſer, 25 Familien und 98 Einwohner; anher rechnet man auch die benachbarte Einſchicht: Buček oder Butſchek.

Wyſka, Wiſka, beinahe in unmittelbarer Verbindung mit der Ortſchaft Chlumetz, am ſüdlichen Abhange des Berges,

worauf jener Marktflecken gelegen iſt, zählt 12 Häuſer, 27 Partheien und 100 Einwohner.

Wletice, Wletitz, in einem ſchmalen und tiefen Thale, unweit vom Zuſammenfluſſe der Brzina und des ſetikower Baches, eigentlich zwiſchen beiden Bächen fünf Viertelſtunden weſtlich von Chlumetz, 16 Stunden von Prag, mit 17 Nummern, 26 Wohnpartheien und 106 Seelen. Daher werden auch folgende einſchichtige Mühlen gerechnet: Spále an der Brzina, und Mrázek, ſo wie Mlegnec oder Mlcynetz am ſetikower Bache.

Wodĕhrad, Wodiehrad, ein in der Mitte von Wäldern $2\frac{3}{4}$ Stunden ſüdlich vom Amtsorte, $18\frac{3}{4}$ Stunden von der Hauptſtadt gelegenes, aus 5 Häuſern beſtehendes, von 5 Familien und 19 Menſchen bewohntes Dörfchen.

Wohrada, dritthalb Stunden ſüdlich von Chlumetz, $18\frac{1}{2}$ Stunde von Prag, hat 4 Gebäude, 10 Partheien und 37 Bewohner.

Wrátkow, drei Stunden ſüdſüdöſtlich von Chlumetz, $18\frac{1}{2}$ Stunde von Prag, mit 8 Häuſern, 11 Familien und 49 Einwohnern.

Zábĕhlice, Zabiehlitz, auf einer Landzunge am linken Ufer des Moldaufluſſes, zwei Stunden nordweſtlich vom Amtsorte, 14 Stunden von der Hauptſtadt, enthält ſammt der nahen Einſchicht: Kolenaty nur 5 Hausnummern, 7 Wohnpartheien und 26 Einwohner.

Zhoř, Zhořy, an einer Berglehne unweit vom Moldaufluſſe, dritthalb Stunde weſtlich von Chlumetz, 15 Stunden von Prag, zählt 29 Häuſer, 42 Familien und 191 Seelen.

Zwirotice, Zwirotitz, ein am rechten Ufer der Moldau von ſteilen Felſenwänden und Wäldern, ſo wie vom Fluſſe begränztes, $2\frac{1}{4}$ Stunden nordweſtlich von Chlumetz entlegenes Dorf, welches nebſt einer Mahl- und Brettmühle, 27 Häuſer und 41 Wohnpartheien, insgeſammt aber 184 Bewohner enthält. Hier befindet ſich eine Filialſchule. Tiefer hinab dem Ufer entlang befindet ſich das einſchichtige Fiſcherhaus Ribárna.

Auſſerdem befinden ſich mehrere Unterthanen in fremdherrſchaftlichen Amtsbezirken, nämlich: auf dem Gute Bolechowitz in der Einſchicht Stuchanow 4 Gebäude mit 33 Seelen, ſo wie in dem daſelbſt einzeln gelegenen obrigkeitlichen Meierhofe Podhok 11 Menſchen, innerhalb der Herrſchaft Wottitz im Dorfe Buczowitz, 5 Häuſer mit 13 Einwohnern, auf der im Taborer Kreiſe gelegenen Herrſchaft Radiekau im Dorfe Chliſtow 2 Nummern mit 9 Bewohnern, im Dorfe Raſchkow 4 Hausnummern mit 18 Menſchen und im Dorfe Wittin 3 Wohngebäude mit 22 Köpfen, gleichwie im Dorfe Zaduſchy 1 Haus mit 4 Seelen; auf der Herrſchaft Worlik im Dorfe Klenowitz in 4 Häuſern 31 Menſchen, auf dem Gute Kniowitz im Dorfe Klein-Kniowitz 6 Gebäude mit 26 Bewohnern, ferner ein Haus mit 4 Seelen in dem zum Gute Prtſchitz gehörigen Dorfe Dobroſchowitz, nächſt dem zum Gute Woſetſchan beigezählten Dorfe Klimetitz ein obrigkeitlicher Meierhof nebſt andern 3 Gebäuden und 19 Bewohnern, in dem innerhalb des Gutes Petrowitz gelegenen Dorfe Tintſchan 1 Haus mit 5 Menſchen, auch in dem eben dahin gehörigen Dorfe Wrbitz 1 Gebäude mit 6 Seelen, gleichwie im Dorfe Petrowitz ſelbſt 1 Hausnummer mit 10 Menſchen, und auf der Herrſchaft Tloſkau im Dorfe Strany 13 Gebäude mit 44 Seelen, welche insgeſammt in den Bevölkerungsverzeichniſſen der angeführten Grundbezirke eingerechnet ſind.

Amtsbezirk des Gutes Dobrohoſt.

Dieſes Gut iſt im ſüdlichen Antheile des Kreiſes gelegen, und zwar an der Morgenſeite von den Herrſchaften Wottitz und Smilkau, gegen Mittag ebenfalls von der Herrſchaft Smilkau, nach Untergang von dem Gute Amſchelberg und nördlich von der Herrſchaft Wottitz begränzt.

Die größte Länge desſelben beträgt ohngefähr eine halbe Stunde und ſeine Breite beiläufig eben ſo viel: denn der geſammte Flächenraum begreift 133 Joch 269 Geviertklaftern, indem nämlich an Aeckern 80 Joch 612 Quadratklaftern, an Wieſen 16 Joch 35 Geviertklaftern, an Gärten 2 Joch 1037 Geviertklaftern, an Hutweiden 3 Joch 95 Quadratklaftern, an Teichen 1 Joch 220 Geviertklaftern und an Waldungen 29 Joch 1470 Quadratklaftern vorhanden ſind, welche Grundſtücke insgeſammt zum obrigkeitlichen Beſitzſtande gehören.

Die hieſige Seelenanzahl beläuft ſich nicht höher als auf 18 Perſonen, und zwar 9 Individuen männlichen und eben ſo viele weiblichen Geſchlechtes, welche durchgehends der katholiſchen Religion zugethan ſind.

Der Boden iſt abwechſelnd eben und bergig und ſeine Ergiebigkeit kaum mehr als mittelmäſſig, da hier wegen des etwas kältern Klima unter allen Feldfrüchten nur Korn und Hafer gut gedeiht. Das jährliche Erträgniß ergibt ſich im Durchſchnitte mit 12 Metzen Weizen, 187 Metzen Korn, 80 Metzen Gerſte, 148 Metzen Hafer, 85 Centnern Heu, 45 Centnern Grommet, 1 Klafter harten und 24 Klaftern weichen Holzes, indem zum Betriebe der Landwirthſchaft bloß 10 Ochſen und 18 Kühe vorhanden ſind. Die alleinige Nahrungsquelle der hieſigen Bewohner iſt der Feldbau.

Dieſes Gut, welches ehedem eine von den Beſitzungen des ritterlichen Geſchlechtes der Herrn von Malowetz geweſen war, gehört dermal der hochgebornen Maria Eliſabeth Gräfin Bořek Dohalſky von Dohalitz, k. k. hradſchiner Stiftsdame.

Dasſelbe begreift in ſich nur eine einzige kleine Ortſchaft und zwar:

Dobrohoſſt, Dobrohauſſt, Dobrohoſt, Dobrohoſcht, ein beiläufig 14½ Stunde ſüdlich von Prag, anderthalb Stunden von Wottitz, und eben ſo weit von Seltſchan entlegenes Dörfchen mit einem kleinen Schloſſe, einem Meierhofe und 4 andern Wohnhäuſern, 5 Familien und 18 Seelen.

Amtsgebiet des Gutes Dobřichowitz.

Daſſelbe liegt im nördlichen Theile des Kreiſes am Beraunfluße, indem es gegen Oſt vom Gute Wſchenor, ſüdlich von der Herrſchaft Königſaal, nach Untergang von der Herrſchaft Karlſtein, und gegen Mitternacht vom Gute Wonoklas begränzt wird, ſo zwar, daß die größte Länge deſſelben eine Stunde, und ſeine größte Breite ohngefähr eben ſo viel beträgt.

Der geſammte Flächenraum dieſes Gutes umfaßt 2295 Joch 1237 Geviertklaftern, da nämlich die vorhandenen Aecker 994 Joch 1003 Quadratklaftern, die Wieſen 79 Joch 134 Geviertklaftern, die Gartengründe 30 Joch 678 Quadratklaftern, die Hutweiden 299 Joch 308 Quadratklaftern, der Teichgrund 42 Geviertklaftern, die Weingärten 6 Joch 567 Quadratklaftern, und die Wälder 886 Joch 5 Geviertklaftern betragen, ſo zwar, daß 367 Joch 610 Quadratklaftern Felder, 28 Joch 299 Geviertklaftern Wieſen, 16 Joch 646 Gärten, 232 Joch 417 Hutweiden, der Teich gleichwie ſämmtliche Weingärten und 715 Joch 1012 Quadratklaftern Wälder zum herrſchaftlichen Grundbeſitze gehören.

Die Summe der ganzen Bevölkerung beträgt 495 Individuen und zwar 231 Perſonen männlichen und 264 weiblichen Geſchlechtes, 487 Katholiken und 8 Iſraeliten, welche zuſammen genommen 122 Familien ausmachen und 70 Häuſer bewohnen.

Die Lage dieſes Gutes iſt überaus freundlich und angenehm: denn der größte Theil deſſelben bildet ein ungemein ſchönes, herrlich bebautes Thal, welches der Beraunfluß durchſtrömt, belebt und befruchtet, endlich aber an der Nord- und Südſeite von einer Kette dicht bewaldeter Hügel eingeſchloſſen iſt.

Die Fruchtbarkeit des hieſigen Bodens iſt ganz vorzüglich, ſo zwar, daß dieſer Landſtrich zu den ergiebigſten des geſammten Kreiſes beigezählt zu werden verdient, indem hier Alles, was nur ein guter Acker zu liefern vermag, reichlich

erzeugt wird, insbeſondere aber gewinnt man hier überaus vielen und vorzüglich ſchönen Weizen, ausgezeichnet gute Hülſenfrüchte, herrliches Weißkraut und eine nicht unanſehnliche Menge ſehr guten Obſtes; überdieß enthalten ſämmtliche benachbarte Berge den ſchönſten dichten Kalkſtein, welcher ſowohl häufig gebrannt wird, als auch einer vorzüglichen Politur fähig iſt und ſodann die ſchönſten Marmorplatten von den mannigfaltigſten Farben liefert, wie man in der Kirche des Kreuzherrnkloſters zu Prag erſehen kann. Das Erträgniß der Landwirthſchaft iſt im Durchſchnitte jährlich auf 3064 Metzen Weizen, 1791 Metzen Korn, 2979 Metzen Gerſte, 1049 Metzen Hafer, 1150 Centner Heu, 487 Centner Grommet, 318 Klaftern harten und 293 Klaftern weichen Holzes berechnet, wozu insgeſammt 34 Roſſe, nämlich 24 Mutterpferde und 10 Wallachen, 144 Stück Rindvieh und zwar 24 Ochſen nebſt 120 Kühen und 600 Schafe vorhanden ſind.

Die ergiebigſten Nahrungszweige des hieſigen Landmannes ſind, außer dem Feldbaue und der Obſtbaumzucht, das Steinbrechen und die Schiffahrt auf dem Beraunfluſſe, indem auf demſelben namentlich viel Holz, Getreide und Steine hinabgeſchafft werden.

Das Gut Dobřichowitz gehört ſchon ſeit geraumer Zeit dem Kloſter der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne zu Prag; indem es zufolge der vorhandenen Urkunden ſchon im Jahre 1282 von dem damaligen General-Großmeiſter dieſes Ordens, Namens Eckhard, dem Benediktinerſtifte auf der Inſel unweit Dawle für 20 Mark Silbers abgekauft worden ſeyn ſoll, und enthält bloß eine Ortſchaft, nämlich:

Dobřichowice, Dobřichowitz, ein am linken Ufer des Beraunfluſſes gelegenes, freundliches und gut gebautes Dorf, welches ſechs Geheſtunden ſüdweſtlich von der Hauptſtadt Prag, eben ſo weit von der k. Stadt Beraun, eine halbe Stunde vom Pfarrorte Rzewnitz, eine Stunde von Karlſtein, zwei Stunden von Mniſchek und eben ſo weit von Königsſaal entlegen iſt, ein kleines Schloßgebäude nebſt einer Reſidentialkapelle zur Ehre des h. Thaddäus, ein an-

ſehnliches Amtshaus mit dem daran ſtoſſenden geräumigen Meierhofe, und noch andere 68 Häuſer, insgeſammt aber 495 Bewohner enthält. Die denkwürdigſten Ereigniſſe dieſer Ortſchaft ſind eine im Jahre 1779 ausgebrochene Feuersbrunſt, welche nebſt vielen anderen Gebäuden auch das obrigkeitliche Schloß ſammt der daran befindlichen Kapelle einäſcherte, und mehrere durch das übermäßige Anſchwellen des benachbarten Beraunflußes veranlaßte Ueberſchwemmungen, unter denen insbeſondere jene, welche ſich am 28. Febr. 1784, und die ſich am 25. Juni 1824 ereignete, große Verheerungen verurſachten, indem beide Male ſogar einige Wohngebäude von den Waſſerfluthen hinweggeriſſen wurden, ohne daß jedoch ein Menſch zu Grunde gegangen iſt.

Anher zählt man überdies auch noch das in der Nachbarſchaft gelegene Dörfchen Karlik, woſelbſt ſich eine Filialkirche unter dem Titel des h. Martin B. nebſt 9 Wohngebäuden befindet; unweit von hier ſieht man auf einem Felſenhügel im Walde die Ueberbleibſel jenes Schloſſes, welches im Jahre 1358 vom Kaiſer Karl IV. erbaut und zum Landaufenthalte der Königin und ihres weiblichen Hofſtaates beſtimmt worden war, weil nämlich, wie bereits bei der Beſchreibung der von hier etwa eine Stunde weit entlegenen Burg Karlſtein angeführt worden iſt, keinem Frauenzimmer innerhalb dieſes für die Andachtsübungen des Königs geheiligten Schloſſes zu übernachten geſtattet wurde.

Ueberdies gehören zu dem Amtsbezirke des Gutes Dobřichowitz auch noch 16 Hausnummern mit 102 Einwohnern in dem der Herrſchaft Königsſaal beizurechnenden Marktflecken Rzewnitz, 12 Häuſer mit 81 Seelen in dem gleichfalls auf der ſo eben genannten Herrſchaft gelegenen Dorfe Lety, und 10 Wohngebäude mit 64 Bewohnern in dem Dorfe Wonoklas.

Amtsbezirk der Herrſchaft Dobřiſch.

Dieſe liegt beinahe in dem Mittelpunkte des Kreiſes, ſo zwar, daß ſie gegen Aufgang von den Gütern Slap, Alt-Knin und Wermieřitz, ſüdlich von einem Theile der Herrſchaft Chlumetz ſo wie von den Gütern Zduchowitz, Smolotel, Langlhota und Milin, an der Abendſeite von dem Amtsgebiete der Stadt Přibram, der Herrſchaft Zbirow, Hořowitz ſo wie Hluboſch und des Gutes Bukowa, nicht minder auch der Stadt Hoſtomitz und der Herrſchaft Woſow, endlich aber nordwärts von der Herrſchaft Mniſchek begränzt wird. Ihre Ausdehnung iſt demnach von einer ungewöhnlichen Bedeutenheit, ſo daß auch ihre größte Länge, nämlich die Entfernung der öſtlich gelegenen Ortſchaft Lipina von der hinter dem Dorfe Obeznitz weſtlich befindlichen Herrſchaftsgränze nicht weniger als beiläufig ſieben Stunden, und die Breite dieſes Amtsgebietes, wenn man von der Einſchicht Chauſawa bis an die ſüdliche Gränze der zum Dorfe Liſchnitz gehörigen Grundſtücke rechnet, faſt eben ſo viel beträgt.

Der geſammte Flächeninhalt der Herrſchaft Dobřiſch beläuft ſich auf 54823 Joch 41 Geviertklaftern, jener des urbaren Landes insbeſondere auf 52813 Joch 41 Quadratklaftern, und zwar umfaſſen die Ackerfluren 18059 Joch 1102 Geviertklaftern, die Wieſen 4070 Joch 845 Quadratklaftern, die Gartengründe 331 Joch 120 Geviertklaftern, die Hutweiden 1913 Joch 1339 Quadratklaftern, die Teiche 404 Joch 940 Geviertklaftern und die Waldungen 28033 Joch 495 Quadratklaftern, wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand auf 5642 Joch 1014 Geviertklaftern Aecker, 654 Joch 33 Quadratklaftern Wieſen, 112 Joch 523 Geviertklaftern Gärten, 987 Joch 334 Quadratklaftern Hutweiden, 396 Joch 680 Geviertklaftern Teichgrund und 27869 Joch 1018 Quadratklaftern Wälder ausgemeſſen worden iſt.

Der zum dieſsfälligen Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 343 Roſſe, nämlich 276 Mutterpferde und 67 Wallachen, ferner 3066 Rinder, und zwar 1029 Ochſen ſammt 2037 Kühen, gleichwie endlich 4518 Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieſes Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 12286 Seelen, worunter 11814 Katholiken, 168 Akatholiken und 304 Iſraeliten, 5902 Individuen männlichen und 6384 weiblichen Geſchlechtes ſind, welche zuſammengenommen 64 Ortſchaften, nämlich ein Städtchen und 63 größtentheils nur mittelmäßig große Dörfer, in denſelben aber 2007 Häuſer bewohnen und eigentlich 2839 Familien ausmachen.

Die Oberfläche dieſer Herrſchaft iſt beinahe durchgehends uneben und bergig, indem mit Ausnahme des von Dobřiſch gegen Ribnik, Wobořiſcht und Suchodol ſich ausbreitenden Thalgrundes faſt nirgendwo beträchtlichere Ebenen, dagegen aber ſonſt allenthalben hart aneinander ſtoſſende Anhöhen und Abhänge wahrgenommen werden, welche vorzüglich in der Nachbarſchaft des Moldaufluſses bisweilen ſehr ſteil ſind und häufig aus nackten Felſenwänden beſtehen.

Ungeachtet ſeiner ſehr namhaften Ausdehnung iſt dieſer Landſtrich dennoch ungemein waſſerarm; denn der Moldaufluß berührt ihn nur an einem kleinen Theile der öſtlichen Gränze, und eigenthümlich beſitzt er bloß den Bach Kozaba, welcher in den Niederungen unweit des Dorfes Suchodol entſpringt, das Herrſchaftsgebiet nordnordöſtlich durchſtrömt und ſodann in den Amtsbezirk des Gutes Alt-Knin hinübergeht; außerdem ſind nur noch die kleinen unbenannten Bäche an den Dörfern Obeznitz, Woznitz, Seneſchnitz und Liſchnitz vorhanden, welche zum größten Theile bloß Wildbäche genannt werden dürfen, und in keiner Hinſicht, ausgenommen, daß jener bei Seneſchnitz einen goldhältigen Sand zu führen ſcheint, eine beſondere Erwähnung verdienen. Von einiger mehreren Bedeutenheit ſind die Teiche in der Nachbarſchaft von Dobřiſch, Althütten, Woznitz, Ribnik, Wobořiſcht und Wiſchnowa; der größte unter denſelben und von

einem allerdings ſehr anſehnlichen Umfange iſt der Werkteich an dem Dorfe Althütten.

Der hieſige Boden iſt im Ganzen genommen wegen ſeiner größtentheils thonſchieferigen Unterlage und der in geringer Höhe darüber befindlichen Erdkrume grobſchotterig, trocken und kalt, demnach alſo ſeine Güte und Fruchtbarkeit bei der gleichzeitigen Einwirkung eines ziemlich rauhen Klima kaum mehr als mittelmäßig genannt zu werden verdienen, ſo daß der ganzjährige Ertrag der Landwirthſchaft im Durchſchnitte auch nur 4046 Metzen Weizen, 37902 Metzen Korn, 10248 Metzen Gerſte und 23306 Metzen Hafer, ferner 20876 Centner Heu nebſt 4844 Centnern Grommet, wohl aber dagegen endlich 1870 Klaftern harten und 29192 Klaftern weichen Holzes beträgt.

Die Gartenkultur iſt mit Ausnahme einiger, obgleich ebenfalls nicht ſehr bedeutender Obſtbaumanlagen auf obrigkeitlichen Grundſtücken von einer ſehr geringen Erheblichkeit, da übrigens die Eigenthümlichkeit dieſer Gegend in jener Beziehung wohl auch nicht ſehr günſtig iſt; deſto eifriger aber wird von dem hieſigen Landmanne der Kartoffelbau betrieben, da er ihm das allgemeinſte und unentbehrlichſte Nahrungsmittel liefert.

Als ein anderweitiges Produkt des hieſigen Bodens verdient übrigens das allhier in mehreren Gegenden vorkommende Eiſenerz allerdings angeführt zu werden. Der diesfällige Bergbau wird dermal an 8 verſchiedenen, zum Theile weit von einander entlegenen Orten betrieben, nämlich:

A. Die St. Katharinazeche liegt auf dem Gebirge Baba unweit des woſower Dorfes Chlumetz; die Durchſchnittsmächtigkeit dieſes Lagers beläuft ſich von dritthalb bis auf vier Schuh n. ö. Maaßes. Sie liefert a) einen gelbockerigen, b) einen braungelben, c) einen gelbgrau und bräunlichroth gefärbten derben Thoneiſenſtein, und d) einen dichten Glaskopf, welcher in ſeiner Farbe zwiſchen dem Blutrothen und Stahlbraunen das Mittel hält. Der Durchſchnittsgehalt dieſer Erze beträgt im Großen Einiges über 20 Prozent, und die jährliche Ausbeute aus dieſer Grube

beläuft ſich dermal auf ohngefähr 8000 Centner, den Cent-
ner, wie insgemein beim Bergweſen, zu 110 niederöſter-
reichiſchen Pfunden gerechnet.

B. Die St. Ignazzeche iſt ein Stockwerk, welche
in dem Uebergangsgebirge Rechota unweit der oberhalb Mni-
ſchek gelegenen Wallfahrtskirche vorkömmt. Die eigentliche
Mächtigkeit desſelben iſt bisher noch unbekannt, da die mit-
telſt Stollen aufgefahrene Strecke bei einer Mächtigkeit von
18 Lachtern hoch anſtehender Erze noch immer keine Spur
vom Durchbrechen des Stockwerkes verräth. Die allhier
vorkommenden Arten des Eiſenſteines ſind: a) ein nelken-
brauner und gelblichbrauner ockeriger Thoneiſenſtein, b) dich-
ter Rotheiſenſtein, insbeſondere aber c) ein feinkörniges, roth-
braunes, in das Veilchenblaue ſpielendes Linſenerz. Der
Gehalt dieſer Erze erſtreckt ſich im Durchſchnitte nach einer
Probe im Großen etwa auf 40 Prozent, und der jährliche
Gewinn auf dieſer Zeche beiläufig auf 20000 Centner.

C. Die St. Karoli-Borromäizeche befindet
ſich am Dorfe Hatie unweit vom h. Berge, und auf der-
ſelben beſteht ein Eiſengang, der in einer Mächtigkeit von
5 Schuhen bei der bereits eingebrachten Teufe von 12
Lachtern noch immer in die Teufe ſetzt. Die von hier er-
beuteten Erze ſind: a) ein ſtängeliger, dunkelbrauner, b) ein
dichter rother Thoneiſenſtein und c) brauner Glaskopf; der
Durchſchnittsgehalt derſelben zeigt ſich beiläufig mit 4[illegible]
Prozent, und die Ausbeute beträgt jährlich etwa 1000
Centner.

D. Die St. Bernhardszeche unweit vom Dorf
Zbuchowitz, bildet einen im Uebergangsgebirge abgelagerten
Eiſengang, welcher einen mit Kalkmergel, Thonerde und
Kalkſpath innigſt gemiſchten Rotheiſenſtein, deſſen Durch-
ſchnittsgehalt auf 30 Prozent berechnet iſt, darſtellt, und
eine jährliche Ausbeute von 3600 Centner Erz liefert.

E. Die St. Konradszeche beim Dorfe Sliwit[illegible]
iſt ein im Uebergangsmandelſteine befindliches Flötz. Das-
ſelbe iſt dermal in einer Mächtigkeit von vier Schuhen, be-
ſteht in ſeinen Gemengtheilen aus einem rhomboedriſchen

Rotheiſenſteine, und das Nebengeſtein aus einem eiſenſchüſſigen Thonſchiefer nebſt verwitterter Hornblende; ſein Gehalt an Eiſen iſt auf 29 Prozente berechnet, und die innerhalb eines Jahres ſich ergebende Ausbeute beläuft ſich auf etwa 6000 Centner.

F. Die Fürſten-Eiſenſteinzeche nahe bei dem Dorfe Wohrazenitz, beſteht aus zweien im Uebergangsgebirge vorkommenden Flötzen, welche aus einem gelben Thoneiſenſteine ſo wie aus Brauneiſenſteine gebildet, nebſtbei aber auch häufig mit Thonſchiefer gemengt und überdies kupferhaltig, demnach, obſchon der Eiſengehalt dieſer Erze auf beiläufig 30 Prozente ſich erſtreckt, dermal nur ſchwach belegt ſind, und im Laufe eines Jahres nicht mehr als etwa 2000 Centner derſelben liefern.

G. Die Fürſt Colloredo-Mannsfeldzeche bei dem Dorfe Kleſchtienitz ſtellt ein Stockwerk dar, und beſteht aus einem mit etwas Thonſchiefer und ein wenig Quarz gemengten linſenförmigen Rotheiſenſteine, mit einem Durchſchnittsgehalte von 30 Prozenten und einer jährlichen Ausbeute von 2300 Centnern.

H. Die St. Bartholomäizeche in der Nähe vom Dorfe Hatie, gehört zur Flötzformation und liefert einen dichten Rotheiſenſtein, wird jedoch wegen des beigemengten Kalkmergels, theils wegen der anderweitig genügenden Menge von Erzen dermal nicht betrieben.

Die demnach in einer Geſammtmenge von etwa 52000 Centnern innerhalb eines Jahres erbeuteten Erze werden nach den zwei auf der hieſigen Herrſchaft befindlichen Hüttenwerken abgeliefert, ſo zwar, daß der Hochofen zu Althütten etwa 28000 und jener zu Obeznitz beiläufig 24000 Centner hievon bezieht.

Dieſe beiden Hochöfen ſind nach der ſchwediſchen Bauart eingerichtet. Der Schacht bildet zwei an ihren Grundflächen zuſammenſtoſſende abgeſtutzte Kegel, wobei jedoch der untere derſelben um die Hälfte kleiner iſt als der obere, ſo zwar, daß demnach der obere 2 und der darunter befindliche Raum 1 Drittel des Schachtes beträgt.

Zur Zuſtellung hat man vormals einen, bei dem zur Herrſchaft Hořowitz gehörigen Dorfe Neřezin vorkommenden grobkörnigen Sandſtein gebraucht; gegenwärtig verſucht man ein eigenthümliches Kunſtgemenge anzuwenden.

Der Wind wird bei beiden Oefen mittelſt Spitzbälgen, welche von unten gehoben werden, zugeführt.

Die Menge der bei dieſen zwei Schmelzwerken innerhalb eines Jahres erforderlichen Holzkohlen beläuft ſich im Durchſchnitte auf 112,941 Tonnen, oder wenn man es mit einer noch größern Beſtimmtheit angezeigt wiſſen will, auf 487,764 Kubikfuß.

Das auf ſolche Art erzeugte Roheiſen, deſſen Quantität überhaupt alljährig bei 15,500 Centner ausmacht, wird ſeltener zur Verfertigung von gemeineren ſchweren Gußwaaren, als z. B. Keſſeln, Pfannen, Amboſen, groben Hämmern, Oſenplatten u. dgl. verwendet, häufiger dagegen aber zum Behufe der allhier mehr gebräuchlichen Stabeiſenbereitung in ſogenannte Gänſe gegoſſen, mit welcher Benennung man eigentlich 7 Schuhe lange, 7 Zolle breite und 1 Zoll dicke Platten zu bezeichnen gewohnt iſt.

Die Erzeugniſſe der hierherrſchaftlichen Eiſenwerke gehören bekanntlich zu den vorzüglicheren Sorten des Stabeiſens in Böhmen, doch muß aber diesfalls auch bemerkt werden, daß man bei der allhier gebräuchlichen Verfriſchungsmethode (dem Bemühen, das Eiſen in einem ſchmiedebaren Zuſtande darzuſtellen) Alles aufbietet, um dasjenige durch Kunſt zu erſetzen, was anderen böhmiſchen Werken ohne beſondere Bemühung ſchon von der Natur verliehen iſt. Auf der hieſigen Herrſchaft ſind insgeſammt 12 Friſchfeuer im Gange, indem nämlich 8 Stabhämmer und 4 Zainhammerwerke vorhanden ſind.

Die Erzeugung des Stabeiſens beſteht allhier in Reif-, Zain-, Huf-, Rahm- und Gattereiſen von verſchiedener Schwere. Die geſammten Hämmer ſind von der ſogenannten oberſchlächtigen, übrigens von der in Böhmen allgemein gebräuchlichen Bauart.

Die Verkohlung des zum Schmelzbetriebe nothwendigen Brennſtoffes geſchieht zum größten Theile in den gewöhnlichen paraboliſchen Meilern, übrigens aber auch bei Gelegenheit der Holzeſſigerzeugung mittelſt der ſogenannten Thermo-Lampe, d. i. in großen gemauerten, vollkommen luftdicht geſchloſſenen Oefen; auf die erſtere Art werden bloß weiche Holzgattungen, auf die andere Weiſe nur Birkenholz verkohlt. Doch haben aufmerkſame Beobachter die wichtige Erfahrung in Bezug auf die nach letzterer Methode dargeſtellten Birkenholzkohlen gemacht, daß dieſelben für den Schmelzbergang, insbeſondere aber bei dem Friſchfeuer viel minder vortheilhaft ſind, als jene der erſteren Art.

Dieſe zwei Eiſenwerke beſchäftigen dermal unmittelbar und beinahe ununterbrochen nicht weniger als 605 Menſchen, und zwar 5 Beamte, 2 Amtsdiener, 4 Amtsknechte, 110 Bergknappen, 17 Hochofenarbeiter, 48 Hammerſchmiede, 11 Zainſchmiede, 3 Schlackenpocher, 49 Köhler, 250 Erz- und Kohlenfuhrleute und 7 Kohlenmeſſer; außerdem bezieht eine nicht unbeträchtliche Menge insbeſondere im weſtlichen Antheile der Herrſchaft befindlicher Nagelſchmiede das Materiale zum Erwerbe ihres Lebensunterhaltes mittelbar aus dieſen Werken.

Zwei andere für dieſe Gegend ebenfalls ſehr wichtige Induſtrialanſtalten ſind die mit einander im nächſten Zuſammenhange ſtehenden Fabriken zur Bereitung des Holzeſſigs und des Bleizuckers, über deren Betriebsmethode bereits (S. 111 und 112) dasjenige, was im Allgemeinen anzuführen nothwendig ſchien, geſagt worden iſt, theils noch ferner weiter unten angegeben werden ſoll.

Letztlich dürfte es nicht überflüſſig ſeyn, allhier auch noch anzudeuten, daß ein dem Anſcheine nach nicht unbeträchtlicher, gewerkſchaftlicher Hoffnungsbau auf goldführende Sieniterze ſeit kurzer Zeit bei Tok, unweit von dem Dorfe Jelenetz, begonnen iſt, dagegen aber ein ähnlicher auf ſilberhaltigen Bleiglanz beim Dorfe Liſchnitz, weil er minder lohnend ſich zeigte, erſt vor kurzer Zeit wieder aufgelaſſen wurde.

Die Herrſchaft Dobřiſch, welcher dermal noch überdies

die Güter Obeznitz, Woboriſcht, Stiezow, Suchodol, Netſchin und Woſtrow einverleibt ſind, gehörte nach der Angabe von Balbin im 13. Jahrhunderte dem Auguſtinerkloſter zu St. Benigna, bald darauf ſoll ſie nach Beczkowſky's Zeugniſſe an die Tempelherrn, und nach der allgemeinen Aufhebung dieſes Ordens nach der Andeutung mehrerer Geſchichtsſchreiber an die k. Kammer, nach Anderen aber an die Herrn von Roſenberg gelangt ſeyn; ſo viel iſt aber gewiß, daß ſie im Jahre 1422 vom Könige Siegmund den Brüdern Friedrich und Hanuß von Kolowrat für 7200 Goldgulden überlaſſen wurde. Gegen die Mitte des 16. Jahrhundertes waren die Herren Swihowſky von Ryzmberk Beſitzer dieſer Herrſchaft, und als dieſer adelige Stamm am Anfange des 17. Jahrhundertes mit Ferdinand Břetiſlaw erloſch, fiel Dobřiſch abermals der k. Kammer anheim, und wurde mit Vorbehalt des Jagdrechtes am 6. April 1630 an den Grafen Bruno von Mannsfeld käuflich überlaſſen. Seit jener Zeit blieb dieſe Herrſchaft bei dieſem Hauſe bis auf Joſeph Wenzel Reichsfürſten von Mannsfeld und Fondy, der mit ſeinem im Jahre 1780 erfolgten Tode die Reihe ſeiner Ahnen ſchloß, und ſeine Beſitzungen, demnach auch Dobřiſch, ſeiner Schweſter Maria Iſabella, welche an den Reichsgrafen zu Kolloredo vermählt war, erblich hinterließ, deren erlauchter Sohn, Herr Rudolph Fürſt zu Kolloredo-Mannsfeld, Graf zu Waldſee, Vicegraf zu Mels und Markgraf zu St. Sophia, wirklicher k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Erbtruchſeß im Königreiche Böhmen, Inhaber des großen Kreuzes vom großherzoglich-toſkaniſchen Stephansorden, Herr der Herrſchaften Dobřiſch, Oppotſchno, Duppau, Sirendorf u. ſ. w., ſich noch fortan im Beſitze dieſer Herrſchaft befindet.

Die zum hieſigen Herrſchaftsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

Dobřiš, Dobřiſch, der Amtsort, ein 10 Stunden ſüdweſtlich von Prag, 2 Poſtmeilen von Mniſchek, eben ſo weit von Milin und etwa 4 Gehſtunden von Přibram entferntes, an der Paſſauer Straße in einer ziemlich weiten

Ebene gelegenes Städtchen mit 246 Wohnhäuſern und 1597 Bewohnern. Daſelbſt befindet ſich ein prachtvoll gebautes und weitläufiges Schloß nebſt einer ſchönen und großen, gedeckten Reitbahn und einem dahinter gelegenen, überaus geräumigen, theils nach dem altfranzöſiſchen, theils nach dem engländiſchen Geſchmacke angelegten Garten, welcher außer den anmuthigſten Spaziergängen auch insbeſondere ein mit einer ungemein großen Anzahl der ſeltenſten Erzeugniſſe der ſüdlichen Himmelsſtriche ausgeſtattetes Gewächshaus von ſeltener Höhe und Länge, eine ſehr große Orangerie, ein höchſt ſehenswerthes Feigenhaus, ein ſehr großes und reich beſetztes Behältniß für Schildkröten, und eine überaus einfach und kunſtvoll eingerichtete Waſſerdruckmaſchine enthält. Unweit vom Schloſſe ſteht die zwar kleine, jedoch niedlich gebaute Pfarrkirche zur Ehre der h. Dreieinigkeit, und auf einem oberhalb des den Namen Korito führenden Schloßteiches befindlichen Hügel die Cömeterialkapelle, worin ein aus herrlichem ſchwarzen und weißen Marmor kunſtvoll erbautes Grabmal der verewigten Fürſtin Maria Iſabella zu ſehen iſt. Das Städtchen enthält ein k. k. Poſtamt, eine öffentliche Apotheke, eine Trivialſchule von unanſehnlicher Bauart, gleichwie nur wenige Gebäude dieſer weitſchichtigen und unregelmäßig angelegten Ortſchaft einen erfreulichen Anblick gewähren, ferner einen obrigkeitlichen Meierhof ſammt einem Schafſtalle, ein Brauhaus, ein Branntweinbrennhaus, eine ſehr große Pottaſchenſiederei, ein neuerbautes Rathhaus und zwei Teichmühlen. Dobřiſch liegt um 86 Klaftern höher als Prag und 180,5 Klaftern über der Oſtſee. Nahe an der Ortſchaft liegt das einſchichtige Förſterhaus Brodec oder Brodetz und eine Waſenmeiſterei.

Das Städtchen Dobřiſch wurde am 3. Februar 1421 von dem Heere der Prager, welche dem Žiſſka zu Hilfe eilten, und im Jahre 1639 von den ſchwediſchen Truppen feindlich überfallen, zu beiden Malen auf die grauſamſte Weiſe ausgeplündert und ſodann eingeäſchert.

Budjn, ein am Bache Kotzaba befindliches, etwa 3 Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag

entlegenes Dörfchen mit 6 Hausnummern, 7 Familien und 35 Seelen. In der Nachbarſchaft liegt die einſchichtige Mahlmühle Tuſſkow oder Tuſchkow.

Budjnek, liegt ganz nahe bei der ſo eben genannten Ortſchaft und enthält in 13 Wohngebäuden 15 Familien, welche zuſammen genommen 82 Menſchen zählen.

Buk, ein Dorf, welches 4 Stunden ſüdweſtlich von Dobřiſch, 14 Stunden von der Hauptſtadt unweit von der Heerſtraſſe liegt und 19 Häuſer mit 26 Wohnpartheien, ſo wie überhaupt 135 Bewohner umfaßt.

Drewnjk, oder Dřewnjky, ein ohngefähr anderthalb Stunden ſüdöſtlich von Dobřiſch, 11½ Stunde von Prag entlegenes, aus 33 Häuſern beſtehendes, von einem Wildbache durchſtrömtes und von 40 Familien ſo wie von 176 Menſchen bewohntes Dorf.

Drhow, liegt ſüdöſtlich eine Stunde weit vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptſtadt und zählt 31 Hausnummern, mit 39 Familien und 169 Seelen.

Drhowec, Drhowetz, eine kleine Viertelſtunde weiter nach Süden, umfaßt nicht mehr als 5 Wohngebäude, 8 Partheien und 31 Menſchen.

Drſnjk, oder Drznj, ein beinahe mehr als 5 Stunden ſüdſüdöſtlich von Dobřiſch, 15 Stunden von Prag entferntes, aus 17 Häuſern zuſammengeſeztes Dorf, worin 23 Wohnpartheien und 100 Seelen ſich befinden.

Dubno, Dubna, oder Dobno, liegt etwa 3 Stunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, eine Stunde vor Přibram, 13 Stunden weit von Prag und enthält, ſammt einer Mahlmühle, in 59 Hausnummern, worunter eine Trivialſchule ſich befindet, 79 Familien und 389 Bewohner; anher wird auch das nahe am Fuſſe des h. Berges einſchichtig gelegene neue Wirthshaus gerechnet.

Duſſnjk, německý Duſſnjk, Duſchnik, Teutſch-Duſchnik, etwa fünf Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, etwas mehr als 11 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, zählt 47 Gebäude und iſt von 65 Partheien, ſo wie von 265 Menſchen bewohnt.

Gablana, oder Gablona, Jablana, oder Jablona, iſt ein ohngefähr 4 Stunden ſüdlich von Dobřiſch, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 34 Häuſern, 53 Wohnpartheien und 206 Menſchen.

Gablanec, oder Gablonec, Jablanetz, oder Jablonetz, 3 Stunden ſüdſüdöſtlich von Dobřiſch, 13 Stunden von der Hauptſtadt, umfaßt 7 Gebäude, 9 Familien u. 49 Bewohner.

Gelenec, oder Lazan, Jelenetz, liegt 3½ Stunde nach der Mittagsgegend vom Amtsorte, beinahe 14 Stunden von Prag und enthält ſammt der nahen Einſchicht Pecka oder Petzka 24 Wohnhäuſer, welche insgeſammt 30 Partheien, ſo wie 157 Einwohner in ſich faſſen. Anher gehört auch die Einſchicht Buda.

Geruzalem, Jeruſalem, ein beinahe 5 Stunden ſüdweſtlich von Dobřiſch und kaum über drei Viertelſtunden von Přibram, etwa 15 Stunden von Prag entferntes, aus 15 Hausnummern beſtehendes und von 18 Familien ſo wie von 86 Menſchen bewohntes Dorf.

Geſenice, Jeſſenitz, ein Dörfchen, welches von der ſo eben angegebenen Ortſchaft etwa eine halbe Stunde weit in nordöſtlicher Richtung gelegen iſt und in 7 Gebäuden, 10 Familien, überhaupt aber 37 Perſonen enthält.

Hág, oder Haje, ein bei 5 Stunden weit ſüdweſtlich vom Amtsorte, und kaum mehr als eine halbe Stunde vom h. Berge, 13 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches 23 Wohnhäuſer, 35 Partheien und 173 Seelen umfaßt.

Homole, fünf Viertelſtunden ſüdöſtlich von Dobřiſch, 11 Stunden von der Hauptſtadt, zählt 13 Hausnummern mit 18 Wohnpartheien und 57 Menſchen.

Hranice, Hranitz, eine kleine Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, ohngefähr eilfthalb Stunden von Prag, enthält 9 Wohngebäude, indem darunter auch bereits die in der Nachbarſchaft gelegene obrigkeitliche Meierei, nowý Dwůr, nowý Dwory, Neuhof, ſammt dem dazu gehörigen Schafſtalle beigezählt iſt, 15 Familien und 77 Bewohner.

Malá Hraſſtice, Chraſtice, Klein-Chraſtitz, oder Hraſchtitz, ein beiläufig anderthalb Stunden nordöſtlich vom

Amtsorte, 9 Stunden von Prag entferntes Dorf, welches nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafſtalle 42 Nummern mit 59 Partheien und 253 Einwohner enthält.

Sklenná Hut, Glashütte, ein fünfthalb Stunden weſtſüdweſtlich von Dobřiſch, beiläufig 17 Stunden weit von Prag, im Walde gelegenes, aus 2 Gebäuden beſtehendes, von 4 Partheien und 11 Menſchen bewohntes Dörfchen, der Ueberreſt einer hier ehemals beſtandenen Glasfabrik.

Stará Hut, Althütten, liegt an einem großen Teiche, eine Viertelſtunde oſtſüdöſtlich vom Amtsorte, etwa 10 Stunden von Prag und enthält eine Anzahl von 95 Wohngebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof pět Lip, Fünflinden ſammt einem Schafſtalle, ſo wie eine Mühle begriffen iſt; dieſe Ortſchaft iſt von 142 Familien und 524 Seelen bewohnt.

Allhier befindet ſich ein Schichtamt, wozu ein Hochofen, 4 Stab- und 2 Zainhammerwerke gehören. Der Hochofen ſteht hart am Damme des Werkteiches, welcher bei vollem Stande eine Waſſerhöhe von 10 Schuhen möglich macht und bei ſeiner übrigen großen Ausdehnung das ganze Jahr hindurch eine für den ununterbrochenen Betrieb des Werkes vollkommen zureichende Menge Waſſers liefert; mit dem Hochofen ſelbſt iſt ein Erzpochhammer und Erzzug, ein doppeltes Schlackenpochwerk ſo wie ein Waſchwerk, da ſie in einem einzigen Hüttengebäude beiſammen ſind, in unmittelbarer Verbindung. Die jährliche Ausbeute des Hochofens, welcher die nöthigen Eiſenerze von der S. Katharina- und von der S. Ignazzeche bezieht, erſtreckt ſich im Durchſchnitte immer auf 7500 Centner Roheiſen. Die dasſelbe verarbeitenden Hammerwerke liegen hier hinter einander an dem gegen die Morgenſeite hinſtrömenden Werkwaſſer und liefern innerhalb eines Jahres fortan bei 5600 Centner Schmiedeeiſen.

Kačyn, Kaczin, Katzin, ein vierthalb Stunden weſtſüdweſtlich von Dobřiſch, 14 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes Dorf mit 26 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 152 Menſchen.

Kaliſſtě, Kališ, Kaliſcht, ein Dörſchen, welches 3 Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag entfernt, aus 7 Nummern zuſammengeſetzt und von 8 Familien, überhaupt aber von 33 Menſchen bewohnt iſt.

Konětop, Konietop, liegt beinahe 4 Stunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, etwa eine Stunde weit von Přibram, ſo wie 14 Stunden von Prag und enthält in 30 Häuſern 40 Partheien ſo wie insgeſammt 183 Bewohner.

Kozý hory, Kozohor, ein ohngefähr fünf Viertelſtunden öſtlich von Dobřiſch, 10 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes, aus 22 Wohngebäuden, welche in zwei ungleiche Hälften getrennt ſind und worin ſich 30 Familien, oder aber 111 Menſchen befinden, beſtehendes Dorf. Ander gehört übrigens auch die im nahen Walde gelegene Einſchicht Sſilbocht oder Schildwacht.

Kurzbach, ein Dörſchen, welches anderthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, zwölfthalb Stunden von Prag zwiſchen Wäldern liegt, aus 3 Wohnhäuſern beſteht, wovon das eine ein obrigkeitlicher Meierhof iſt, und von 7 Familien oder eigentlich von 30 Seelen bewohnt iſt.

Lhotka, eine Viertelſtunde ſüdſüdweſtlich von Dobřiſch, ohngefähr 10 Stunden von Prag, enthält 22 Nummern mit 26 Wohnpartheien und 103 Bewohnern.

Libice, Libitz, liegt etwa fünf Viertelſtunden ſüdſüdöſtlich von Dobřiſch, etwas mehr als 11 Stunden von Prag und umfaßt bei einer Anzahl von 14 Wohngebäuden, 15 Partheien und 74 Einwohner.

Lipina, Samotář, Lippin, beiläufig zwei Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptſtadt, zählt 20 Hausnummern mit 29 Familien und 149 Seelen.

Liſſnice, Liſchnitz, ein an der Einmündung des ſmoloteler Baches in die Moldau, etwa fünf Stunden weit mittäglich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt gelegenes, nebſt einer Mahlmühle aus 13 Gebäuden beſtehendes und von 16 Partheyen, ſo wie von 76 Menſchen bewohntes Dorf; allhier befindet ſich auch in

der Nachbarſchaft ein dermal ſeit kurzer Zeit verlaſſenes Bergwerk, welches einen ſilberhältigen Bleiglanz lieferte. Zu dieſer Ortſchaft gehört auch eine nahe gelegene Einſchicht mit Namen Luzy oder Lauzy.

Luchy, Luhy, Luch, ein drei Stunden ſüdlich von Dobřiſch, 13 Stunden von Prag entferntes Dorf, mit 46 Wohnhäuſern, 72 Familien und 311 Bewohnern; in dieſer Ortſchaft befindet ſich eine Teichmühle und in der Nachbarſchaft iſt der einſchichtige obrigkeitliche Meierhof Lipzn gelegen.

Mokrý Wrata, Mokrowrat, eine Stunde nordöſtlich von Dobřiſch, etwa 10 Stunden von Prag, unweit vom woznitzer Bache, enthält 36 Häuſer, 41 Familien und 197 Seelen.

Nechalow, von Wäldern umgeben, ohngefähr anderthalb Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, an 11 Stunden von Prag, zählt 13 Gebäude, 14 Partheien und 65 Menſchen.

Nečzn, Netſchin, ein beiläufig 2 Stunden ſüdſüdöſtlich von Dobřiſch, 12 Stunden von Prag entferntes, aus 53 Nummern beſtehendes und von 76 Familien, ſo wie von 331 Seelen bewohntes Dorf; allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle. Dieſe Ortſchaft ſoll, zufolge einer beſtehenden Sage, ehedem ein für ſich beſtehender Ritterſitz geweſen ſeyn, welche Angabe auch einigermaſſen dadurch wahrſcheinlich wird, indem man im Jahre 1825 auf einer vor dem Dorfe gelegenen Wieſe bei der Anlegung eines Abzugsgrabens unvermuthet auf Grundmauern ſtieß und bei dieſer Gelegenheit auch einen mit dem Bildniſſe eines Hirſches gezierten Wappenſtein entdeckte, welcher im vaterländiſchen Muſeum aufbewahrt wird. Nach Paprocky's Zeugniſſe und laut mehreren Landtagsſchlüſſen, war in der Mitte des 16. Jahrhundertes ein Albert Beneda von Netſchin Herr auf Zaboř, k. k. Rath, Befehlshaber auf dem prager Schloſſe und oberſter Steuereinnehmer des Königreiches.

Nepřegow, fünfthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, beiläufig 15 Stunden von Prag, umfaßt 24 Wohngebäude, ſo wie 31 Familien und 135 Bewohner; anher gehört auch die benachbarte Einſchicht Rehák oder Rzehak und Lipina gleichwie die einſchichtige Mühle Peterka.

Obecnice, Wobecnice, Obeznitz, an dem Urſprunge eines Armes der Litawka, vom übrigen Herrſchaftskörper getrennt und von dem Amtsgebiete der Stadt Přibram, ſo wie der Herrſchaften Zbirow, Hořowitz und Hluboſch umgeben, fünfthalb Stunden nach der Südweſtſeite von Dobřiſch, etwa 14 Stunden von der Hauptſtadt entlegen, iſt aus 110 Häuſern zuſammengeſetzt ſo wie von 161 Partheien und von 733 Menſchen bewohnt; allhier befindet ſich eine öffentliche Kapelle, eine Trivialſchule und eine Mühle, insbeſondere aber ein Schichtamt, zu welchem ein Hochofen nebſt 4 Stab- und 2 Zainhämmern gehört. Jenes Schmelzwerk bezieht ſeine Erze von der St. Karoli Borromäizeche, von der St. Bernardszeche, von der St. Konradszeche, von der Fürſten-Eiſenſteinzeche, ſo wie von der Fürſt-Colloredo-Mannsfeldzeche und liefert dagegen innerhalb eines Jahres 8000 Centner Roheiſen; die anher gehörenden Hammerwerke ſind weiter hinab am Bache gelegen und in denſelben werden alljährig bei 6000 Centner Schmiedeeiſen verarbeitet.

Pauſſt, Puſta, Pauſchtie, ein etwa drei Viertelſtunden öſtlich vom Amtsorte, 10 Stunden von Prag, in einem von Wäldern umgränzten Thale gelegenes Dorf, mit 15 Wohngebäuden, worunter eine Mahlmühle ſich befindet, ferner mit 23 Familien und 100 Bewohnern.

Pila, ein Dörfchen, welches 4 Stunden ſüdlich von Dobřiſch, 14 Stunden von Prag entfernt iſt, aus einer Sägemühle und einem anderen Wohngebäude beſteht und 2 Familien mit 16 Menſchen enthält.

Swaté Pole, Heiligfeld, heiliges Feld, ein drei Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, etwa 11 Stunden von Prag, nahe der Heerſtraſſe und zwar an der öſtlichen Seite derſelben befindliches Dorf, welches ſammt zwei Teichmühlen 26 Hausnummern mit 33 Wohnpartheien und 169

Seelen umfaßt; allhier befindet ſich eine zur Ehre de
Eliſabeth erbaute Pfarrkirche, welche laut vorhandenen
kunden bereits im Jahre 1384 mit einem eigenen See
ger verſehen war, ferner eine Pfarrſchule, ein obrigk
cher Meierhof ſammt einem hiezu gehörigen Schaf
Zufolge den Angaben mehrerer vaterländiſcher Chron
ſoll daſelbſt gegen das Ende des zwölften Jahrhund
eine Ciſtercienſerprobſtei beſtanden haben, welche der
zu Nepomuk untergeordnet war; endlich erzählt Bal
daß ein frommer Ritter in den Zeiten der Kreuzzüge
Erinnerung an ſeine vollzogene Wallfahrt einiges Erd
vom h. Grabe mitgebracht, mit demſelben den Friedhof
in dieſer Ortſchaft erbauten Kirche eingeweiht und hie
dem Kirchhofe ſo wie dem daran ſtoßenden Dorfe die
nennung eines heiligen Feldes ertheilt habe.

Der hieſige Ortsdechant, P. Franz X. Jed
geboren zu Mimonitz am 2. Juni 1779, Domherr
Stifte zu Allerheiligen in Prag, fürſterzbiſchöflicher C
ſtorialrath, Notar, Vikar und Schulaufſeher im Přibr
Sprengel, wie nicht minder Kandidat der theologiſchen
torswürde, iſt als ein gewandter und kräftiger geiſt
Redner rühmlichſt bekannt. Seine bisher durch den
bekannt gemachten Predigten ſind: Kázanj poſtnj o n
noſti v wjře. W Praze 1822 v F. Geřábka 8. ſt. 77
Sſkola Kryſtowa, kázanj o pokánj ſwatém. W Praze v
zeſy Fetterlowé z Wildenbrunu 8. ſtr. 106.

Radgetice, Radětice, Radietitz, ein fünft
Stunden ſüdſüdweſtlich von Dobřiſch, ohngefähr 14 S
den von Prag entlegenes Dorf mit 40 Häuſern, ſo wie
lich mit 63 Familien und 270 Bewohnern.

Rybnjky, Ribnik, ein etwa drei Viertelſtu
ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, eilfthalb Stunden von
entferntes, zwiſchen mehreren Teichen gelegenes und
größten Theile von einer zum helvetiſchen Glauben ſich
kennenden Gemeinde bewohntes Dorf, welches ſammt
nahe gelegenen Einſchichten, Wogjn und Želnice

Schelnitz insgeſammt 34 Wohnhäuſer, 45 Partheien und 194 Seelen zählt.

Riman, Rimanie, iſt beiläufig drittehalb Stunden nordöſtlich von Dobřiſch, kaum über eine Viertelſtunde öſtlich von Mniſchek, etwa ſechs und eine halbe Stunde von Prag gelegen und enthält 22 Häuſer, 26 Wohnpartheien, überhaupt aber 112 Menſchen.

Rochota, ein ohngefähr 2 Stunden nördlich von Dobřiſch, 8 Stunden weit von der Hauptſtadt und auf dem Brdygebirge befindliches Walddörfchen, welches ſammt der hiezu mitgerechneten Einſchicht Chauzawa oder Chauſawa nicht mehr als 8 Hausnummern, 9 Familien und 29 Bewohner zählt. Chauzawa iſt der Wohnort des im Allgemeinen um die vaterländiſche Forſtwirthſchaft im hohen Grade, ſo wie insbeſondere um die inländiſche Ahornzuckererzeugung, (Siehe Hesperus 1815 S 145) und um die Errichtung der Holzeſſig- und Bleizuckerfabrik auf der hieſigen Herrſchaft überaus verdienten fürſtlichen Forſtmeiſters Joſeph Bobutinſky.

Roſowice, Roſſowitz, etwas weiter als fünf Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, ohngefähr zwölfthalb Stunden von Prag, umfaßt 118 Wohngebäude, von welchen beinahe die Hälfte, in Folge der im Jahre 1821 allhier in der trockenſten Sommerszeit ausgebrochenen fürchterlichen Feuersbrunſt und der hierauf den verunglückten Dorfbewohnern, mit wahrhaft fürſtlicher Großmuth zu Theil gewordenen obrigkeitlichen Unterſtützung, aus Steinen erbaut und mit freundlichen Ziegeldächern geziert iſt; es wohnen allhier 160 Partheien und 733 Menſchen. In dieſer Ortſchaft befindet ſich eine Trivialſchule.

Seneſſnice, Srdečnice, Seneſchnitz, an einem kleinen, tiefer hinab in die Kotzaba ſich ergießenden Bache, 2 Stunden gegen Nordoſt von Dobřiſch, 8 Stunden von Prag entfernt, zählt 33 Häuſer mit 42 Familien und 185 Einwohner.

Sichrow, ganz nahe bei Roſſowitz, etwa fünf Viertelſtunden ſüdweſtlich von Dobřiſch, beiläufig 12 Stunden weit von der Hauptſtadt, an einem großen Teiche gelegen,

enthält 13 Wohnhäuſer, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof und eine Mühle ſich befinden, ſo wie endlich 22 Familien und 76 Bewohner.

Skalice, Skalitz, an einem Arme der Kotzaba ſieben Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag, beſteht ſammt der nahen Einſchicht Gaura oder Jaura, aus 38 Hausnummern und iſt von 51 Partheien, ſo wie von 242 Seelen bewohnt.

Skalka, ein beiläufig 3 Stunden weſtſüdweſtlich von Dobřiſch, 13 Stunden von Prag entlegenes, aus 7 Gebäuden beſtehendes und von 11 Familien, welche insgeſammt 42 Köpfe zählen, bewohntes Dörfchen mit einem obrigkeitlichen Schafſtalle. — Unweit von hier im Walde, gegen Südſüdweſt, iſt eine Einödc mit Namen Tok, woſelbſt ſeit einer kurzen Zeit ein vielverſprechender gewerkſchaftlicher Bau auf goldführende Erze beſteht.

Stěžow, Stiezow, Stieſchow, ohngefähr 4 Stunden ſüdlich von Dobřiſch, 14 Stunden von Prag, unweit von der Heerſtraſſe gelegen, enthält 32 Nummern 54 Familien und 232 Einwohner; allhier befindet ſich eine Teichmühle, ſo wie ein obrigkeitlicher Meierhof und Schafſtall. Dieſe Ortſchaft war ehedem ein für ſich beſtehendes Gut, welches gegen die Mitte des 17. Jahrhundertes der Frau Katharina Chlumczanſky gebornen von Schlegel gehörte. Unweit von hier liegt auch das einſchichtige Jägerhaus Platy, Plac oder Platz, ſo wie die Einſchicht Dáškabát oder Daſchkabat.

Suchý Důl, Suchodol, etwa 2 Stunden weſtſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptſtadt, in einem anmuthigen Thale gelegen, hat eine zum pitſchiner Pfarrbezirke gehörige kleine Filialkirche, einen obrigkeitlichen Meierhof und noch auſſerdem 36 Wohngebäude; in dieſem Dorfe befinden ſich 53 Familien, welche überhaupt 220 Köpfe zählen. Daſſelbe bildete ebenfalls urſprünglich ein für ſich beſtehendes Gut und wurde im Anfange des 11. Jahrhundertes von der Abtiſſin des St. Georgenkloſters zu Prag, Namens Adelhaide, gegen da

Dorf Nezelice an den prager Biſchof Severus vertauſcht; im Jahre 1567 gehörte es dem Ritter Paul Korka von Korkin, Landes-Oberſteuereinnehmer, und am Anfange des 17. Jahrhundertes einem gewiſſen Karl Path, welcher desſelben nach der Schlacht am weißen Berge verluſtigt wurde, indem es die k. Kammer einzog, bald darauf aber an die Frau Katharina von Wratislaw verkaufte.

Trnowa, ein am Fuſſe des Brdygebirges im Walde, eine ſtarke halbe Stunde weit von Dobřiſch gegen Weſt, 11 Stunden von Prag gelegener, ſchöner, obrigkeitlicher Meierhof mit noch 4 anderen benachbarten einſchichtigen Gebäuden, welche von 8 Partheien und 39 Menſchen bewohnt ſind. Unweit von hier befindet ſich das Fabriksgebäude zur Erzeugung des Holzeſſigs und der Birkenholzkohlen mittelſt der ſogenannten Thermo-Lampe.

Třtj, Trzti, ein Dorf, welches beinahe 5 Stunden weit ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt, am Ufer des Moldauflußes liegt, aus 14 Häuſern beſteht und von 23 Familien ſo wie überhaupt von 108 Seelen bewohnt iſt.

Wagečnjk, Wayetſchnik, ein etwa anderthalb Stunden ſüdlich von Dobřiſch, 11 Stunden von Prag entlegenes, nur aus 5 Wohngebäuden zuſammengeſetztes Dörfchen mit 7 Wohnpartheien und 27 Einwohnern; anher gehört überdies die nahe gelegene Einſchicht Ganda oder Janda.

Wápenice, Wapenitz, vierthalb Stunden ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, beiläufig 14 Stunden von der Hauptſtadt, unweit vom Ufer der Moldau, hat gar nur 4 Hausnummern, 6 Partheien und 30 Bewohner.

Nowá Wes, Neudorf, liegt ohngefähr ſieben Viertelſtunden nordöſtlich von Dobřiſch, 8 Stunden von Prag am ſeneſchnitzer Bache, und enthält 80 Wohnhäuſer, 111 Familien ſo wie überhaupt 457 Seelen. Längs den Ufern des hieſigen Baches gewahrt man ungemein viele, dem Anſcheine nach ſehr alte Seifenhügel.

Wětrow, Wietrow, ein etwa 4 Stunden ſüdlich von Dobřiſch, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 20

Wohngebäuden, 30 Familien und 117 Einwohnern. Ar her gehört endlich auch die unweit von hier befindliche Ein ſchicht Plawec oder Plawetz.

Wiſſnowá, Wiſchnowa, ein ohngefähr 2 Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 12 Stunden weit von der Haup ſtadt an dem Bache Kotzaba gelegenes Dorf, welches 6 Nummern, 98 Wohnpartheien und 432 Bewohner, ein zur Ehre der h. Katharina erbaute Lokalpfarr-Kirche, di bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, ei ne Schule und eine Mahlmühle enthält.

Wobor oder Wobory, ein an einem kleinen, zu de nicht fernen Moldau hinabſtrömenden Bache 4 Stunden ſüd lich vom Amtsorte, 14 Stunden weit von Prag gelegenes Dorf, welches 49 Nummern und in denſelben 66 Wohn partheien, ſo wie insgeſammt 305 Menſchen enthält; all hier befinden ſich 2 Mahlmühlen.

Wobořiſſť oder Obořiſſtie, liegt um 103 Klaftern höher als Prag gleichwie 197,₅ Klaftern über dem Spiegel de Oſtſee beim Hamburg, an der Heerſtraße und an einem kleinen Bache ſo wie an 2 Teichen, eine gute Stunde von Dobřiſch, 11 Stunden weit von Prag; daſelbſt zählt man 49 Häuſer mit 70 Partheien und 300 Seelen. Dieſe Ort ſchaft war ehedem der Hauptort eines eigenen für ſich aus demſelben und aus dem Dorfe Sichrow beſtehenden Gutes und enthielt vor Zeiten ein feſtes Schloß, welches im Jahr 1425 am 4. Juni von dem Ritter Bohuſlaw v. Schwam berg in Gemeinſchaft mit Johann Bzdina, Johann Smrzljk, Peter Buček von Smolotel nebſt 50 an deren Reitern überfallen und ſo hart bedrängt wurde, daß es am dritten Tage ſchon erobert war. Heinrich von Do renſtein, ſonſt auch Koleman genannt, wurde nebſt Ul rich Holenſky, Siegmund Stezka von Sokolo witz und anderen 8 Männern aus der Beſatzung geknebelt und verbrannt, Peter Tazowetz aber mit 45 Gefangenen fort geſchleppt und das Schloß gänzlich zerſtört. Gegen die Mitte des 16. Jahrhundertes gehörte das Gut Wobořiſcht den Herren Walkaun von Adlar, ſpäterhin der ritterlichen

Familie Bechinie von Lazan, endlich aber ward es in der Hälfte des 17. Jahrhundertes von dem berühmten vaterländiſchen Geſchichtsſchreiber Thomas Peſſina von Czechorod, damaligem Weihbiſchof des prager Bisthums, erkauft, welcher allhier im Jahre 1675 ein Kloſter der Pauliner ſtiftete, die noch vorhandene ſchöne Kirche ſammt dem daran ſtoſſenden anmuthigen Kloſtergebäude auf eigene Koſten erbauen ließ, in dem letzteren eine anſehnliche Bücherſammlung zum Nutzen der Ordensbrüder aufſtellte und denſelben bei ſeinem Ableben ſogar das ganze Gut ſammt einem baaren Vermächtniſſe von 10,000 fl. ſchenkte. Unter den ehemaligen Bewohnern dieſes Kloſters iſt insbeſondere der als Prieſter, fleißiger Chroniſt und geſchickter Kupferſtecher ausgezeichnete Michael Syber merkwürdig. — Als dieſes Gut bei Gelegenheit der im Jahre 1786 erfolgten allgemeinen Kloſteraufhebung an die k. Kammer anheim fiel, ward es bald nachher von der hieſigen fürſtlichen Obrigkeit erkauft und der Herrſchaft Dobřiſch einverleibt. — Allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einer Schäferei, ſo wie eine Mahlmühle, mit welcher auch eine Brettſäge vereinigt iſt, und eine ſeit dem Jahre 1824 in dem ehemaligen Kloſtergebäude beſtehende Bleizuckerfabrik, welche dermal monatlich bei 50 Centner Bleizucker liefert.

Woſtrow oder Oſtrow, ein beiläufig fünf Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, etwas mehr als 11 Stunden von Prag und unweit von der Heerſtraße gelegenes Dorf mit 13 Wohngebäuden, 20 Familien und 72 Seelen; dasſelbe war ehedem ein eigener Ritterſitz, welcher im Jahre 1567 dem Ritter Paul Korka von Korkin ſo wie am Anfange des 17. Jahrhundertes einem gewiſſen Karl Path gehörte und das nämliche Loos wie ſeine andere benachbarte Beſitzung Suchodol erleiden mußte.

Woznice, Woznitz, liegt um 94 Klaftern höher als Prag und 188,5 Klaftern über der Oſtſee, zwiſchen Wäldern und an Teichen, eine Stunde nördlich von Dobřiſch, 9 Stunden von Prag, enthält ſammt den anher gehörigen Einſchichten Gezowka oder Geſchowka und Wobora 26

Hausnummern und iſt von 31 Partheien ſo wie überhaup
von 132 Menſchen bewohnt; ganz nahe an dieſer Ortſcha
befindet ſich der ſehr weitläufige, mit beinahe 300 Edelhi
ſchen beſetzte obrigkeitliche Thiergarten.

Zahořany, Zahorzan, faſt dritthalb Stunden nord
öſtlich von Dobřiſch, 8 Stunden von Prag entfernt, ha
40 Wohngebäude mit 52 Familien und 228 Seelen.

Žebrák, ein beinahe 2 Stunden ſüdöſtlich vom Amts
orte, 12 Stunden von Prag entlegenes, aus 17 Haus
nummern beſtehendes und von 24 Familien, welche insge
ſammt 98 Köpfe zählen, bewohntes Dorf.

Außerdem gehören zum Gerichtsbezirke der Herrſcha
Dobřiſch auch 18 von 77 Menſchen bewohnte Häuſer, wor
unter ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtall
und eine Mahlmühle iſt, in dem eigentlich zum Miline
Amtsgebiete beigezählten Dorfe Aubenitz 7 Hausnum
mern mit 35 Bewohnern in dem ebenfalls dahin gehörige
Dorfe Buk, 3 Wohnhäuſer mit 7 Unterthanen in der di
ſem genannten Gute untergebenen Ortſchaft Dubenetz, ſ
dann 2 Hausnummern mit 6 Bewohnern in dem gleichfal
dahin zugerechneten Dorfe Druhlitz, ferner 12 Wohn
häuſer mit 51 Menſchen in dem Dorfe Teutſch-Khot
und 5 Gebäude mit 26 Einwohnern in dem Dorfe Ob
ſchow, welche Dörfer innerhalb des Amtsgebietes d
Stadt Přibram gelegen ſind, endlich aber 3 Häuſer mit 1
Seelen in dem Dorfe Bohutin, welches eigentlich de
zum prachiner Kreiſe gehörigen Gute Altſattel-Hradek u
terthan iſt, ſo wie 4 Wohngebäude mit 18 Bewohnern
der zu der Herrſchaft Rozmital im nämlichen Kreiſe beiz
zählenden Ortſchaft Žernowá, Zernowa oder Schernow

Gut Ertiſchowitz.

Daſſelbe liegt im ſüdlichen Theile des Kreiſes un
gränzt gegen Aufgang an das Gut Smolotel, gegen Mi
tag und Abend an die zum prachiner Kreiſe gehörige Her
ſchaft Worlik und gegen Mitternacht an das Gut Mili

ſo daß alſo die Länge gleichwie die Breite desſelben ohngefähr drei Viertelſtunden beträgt, indem ſein geſammter Flächenraum auf 520 Joch 1315 Geviertklaftern ſich beläuft, weil nämlich an ackerbaren Feldern 276 Joch 819 Quadratklaftern, an Wieſen 47 Joch 297 Geviertklaftern, an Gärten 7 Joch 79 Quadratklaftern, an Hutweiden 11 Joch 1439 Geviertklaftern, an Teichen 15 Joch 377 Quadratklaſtern und an Waldungen 162 Joch 1544 Geviertklaftern vorhanden ſind, wovon 187 Joch 337 Quadratklaftern Aecker, 32 Joch 910 Geviertklaftern Wieſen, 5 Joch 561 Quadratklaftern Gärten, 11 Joch 1131 Geviertklaftern Hutweiden, ſämmtliche Teiche und 115 Joch 569 Quadratklaftern Waldungen zum Dominikalbeſitzſtande gehören.

Die Anzahl der Bewohner dieſes Gutes umfaßt 266 Menſchen, wovon 140 Perſonen männlichen und die übrigen 126 weiblichen, 233 Individuen katholiſchen und 33 moſaiſchen Glaubens ſind; ſie bewohnen 37 Häuſer und bilden insgeſammt 55 Familien.

Der Boden iſt kalt, ferner, da außer einigen kleinen Himmelteichen kein anderes Gewäſſer vorhanden iſt, trocken, zum größten Theile eben und gegen Südoſt ſanft abhängig, übrigens beinahe durchgehends grobſandig, demnach alſo im Bezug auf ſeine Fruchtbarkeit kaum mehr als mittelmäßig, ſo daß das jährliche Erträgniß im Durchſchnitte auch nur 214 Metzen Weizen, 724 Metzen Korn, 258 Metzen Gerſte, 548 Metzen Hafer, 580 Centner Heu, 256 Centner Grommet, 4 Klaftern harten und 144 Klaftern weichen Holzes beträgt; zum Wirthſchaftsbetriebe ſind 9 Pferde, nämlich 6 Stutten und 3 Wallachen, ferner 68 Rinder, und zwar 16 Ochſen nebſt 52 Kühen ſo wie endlich 150 Stück Schafvieh vorhanden.

Der hieſige Landmann lebt bloß von dem kärglichen Ertrage des Bodens, welchen er bewohnt.

Dieſes Gut war am Ende des 17. und am Anfange des 18. Jahrhundertes ein Eigenthum der Herren Networſky von Brzizy, ſodann aber wurde es an eine Frau

Mac=Mahon verkauft, welche es den Freiherren Aſtfeld von Widrzy erblich hinterließ; von dieſen ward es endlich im Jahre 1784 an den Herrn Witek von Salzberg abgetreten, ſodann gehörte dasſelbe bis zum Jahre 1820 dem Herrn Johann Ritter von Ehrenfeld, und itzt iſt es ſeit dem 29. Juni 1820 ein Eigenthum des Herrn Wenzel Schuſter, Bürgers der Hauptſtadt Prag.

Der hieſige Amtsbezirk enthält bloß das einzige Dorf Ertiſſowice, Erdiſſowice, Ertiſchowitz, welches 16½ Stun ſüdweſtlich von Prag, unweit von der Paſſauer Heerſtraße, eine halbe Stunde von Milin und 2 Stunden von Přibram entfernt liegt, ſammt dem niedlichen Schloſſe und nebſt dem Amtshauſe, an welches auch der obrigkeitliche Meierhof gleichwie die Schäferei anſtößt, nicht mehr als 31 Häuſer, worunter 3 kleine Mahlmühlen ſind, 49 Familien und 214 Bewohner zählt; in der Nachbarſchaft iſt eine einſchichtige Schenke mit Namen Zawadilka.

Außerdem gehören anher auch noch 6 Häuſer in dem zur Herrſchaft Chlumetz hinzugerechneten Dorfe Solenitz, welche eben ſo viele Wohnpartheien und insgeſammt 52 Seelen enthalten.

Amtsbezirk des Gutes Getřichowitz.

Dasſelbe befindet ſich im ſüdlichſten Antheile des Kreiſes und zwar in dem am rechten Ufer des Moldauflußes gelegenen Antheile desſelben, indem es gegen die Morgenſeite an die Herrſchaft Smilkau ſo wie an das Gut Střešmierž, mittäglich an die im taborer Kreiſe gelegene Herrſchaft Giſtebnitz, weſtlich an die gleichfalls zum taborer Kreiſe gehörigen Dominien Klein=Chiſchka und Radiekau gleichwie an die Herrſchaft Chlumetz, und nordwärts an eben dieſelbe wie nicht minder an die Güter Mitrowitz und Prtſchitz gränzt.

Die beträchtlichſte Ausdehnung dieſes Gutes von Oſt nach Weſt erſtreckt ſich auf mehr als 3, jene von Süd nach Nord aber auf beinahe anderthalb Stunden. Der ganze Flächeninhalt desſelben beträgt 2167 Joch 1240 Quadrat=

klaſtern, da nämlich die daſelbſt befindlichen Felder auf 1022 Joch 234 Geviertklaſtern, die Wieſen mit 311 Joch 597 Quadratklaſtern, die Gärten auf 49 Joch 1471 Geviertklaſtern, die Hutweiden mit 185 Joch 1680 Quadratklaſtern, die Teiche auf 49 Joch 1131 Geviertklaſtern und die Wälder mit 548 Joch 927 Quadratklaſtern bemeſſen worden ſind, ſo zwar, daß der hieſige Dominikalgrund 392 Joch 319 Geviertklaſtern Aecker, 117 Joch 279 Quadratklaſtern Wieſen, 22 Joch 479 Geviertklaſtern Gärten, 51 Joch 369 Quadratklaſtern Hutweiden, 49 Joch 920 Geviertklaſtern Teiche und 465 Joch 604 Quadratklaſtern Waldungen umfaßt.

Die daſige Volkszahl erſtreckt ſich auf 1050 Seelen, und zwar 472 Individuen männlichen und 578 weiblichen Geſchlechtes, 1046 Katholiken und 4 Iſraeliten, welche überhaupt 16 kleine Ortſchaften, in denſelben aber 182 Häuſer bewohnen und in 244 Familien vereinigt ſind.

Der Boden allhier iſt von gemiſchter Beſchaffenheit, nämlich an vielen Stellen uneben und bergig, nicht ſelten aber auch in freundliche Thäler verlaufend; häufig beſteht er aus einem mit kleinen loſen Steinen untermengten Thon, oft erſcheint er aber auch grobſandig; er iſt übrigens im Ganzen genommen mehr trocken als feucht, da man in dieſer Gegend außer den vorhandenen Teichen, worunter man einen Streich- und einen Kammerteich, 8 Karpfen- und 19 Streckteiche trifft, und außer drei kleinen unbeſtändigen, den größern Theil des Jahres hindurch ganz verſiegenden Waldbächen, kein Waſſer trifft. Das hieſige Klima iſt im Durchſchnitte gemäßigt kühl, demnach die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches unter den ſo eben aufgezählten Bedingungen auch nur mittelmäßig, ſo daß das jährliche Erträgniß nicht höher als auf 79 Metzen Weizen, 2273 Metzen Korn, 463 Metzen Gerſte, 1872 Metzen Hafer, 2748 Centner Heu, 700 Centner Grommet, 5 Klaftern harten und 590 Klaftern weichen Holzes angenommen zu werden vermag.

Die Gartenkultur, für welche die örtlichen Verhältniſſe nicht ſehr günſtig ſind, wird nur von der Obrigkeit betrieben,

von dem gemeinen Landmanne aber ganz vernachläßigt, un
ſo häufiger dagegen der Kartoffelbau von demſelben begünſtigt

Der zum Betriebe der Landwirthſchaft allhier vorfin
dige Viehſtand zählt insgeſammt 24 Roſſe, und zwar 1.
Mutterpferde nebſt 10 Wallachen, ferner 400 Rinder, näm
lich 138 Ochſen ſo wie 262 Kühe, endlich aber auch 60
Schafe.

Der Gewerbsfleiß iſt allhier nur höchſt unbedeutend, d
der hieſige Landmann ſeinen Lebensunterhalt bloß aus den
Ertrage des Bodens zu erringen gewohnt iſt.

Das Gut Getřichowitz, welches urſprünglich aus
ſelbſtſtändigen Beſitzungen, nämlich aus Getřichowitz und W
chotitz zuſammengeſetzt zu ſeyn ſcheint, gehörte am Ende de
16. Jahrhundertes einem gewiſſen Johann Woprſka
von Getřichowitz, welcher um das Jahr 1580 Ober
Steuereinnehmer im Czaslauer Kreiſe war, und am An
fange des 17. Jahrhundertes einem gewiſſen Herrn Jo
hann Chobotſky; demſelben wurde es nach der Schlach
am weißen Berge vom königl. Fiſkus entzogen, der e
alsdann im Jahre 1623 dem Johann von Talm
berg käuflich überließ; am Beginn des 18. Jahrhunder
tes war Franz Sezyma Mitrowſky Freiherr von
Nemiſchl im Beſitze desſelben, von welchem es nach kur
zer Zeit durch Verkauf an den Karl Ignaz Grafen vo
Clary und Aldringen, kurz nachher aber und zwa
im Jahre 1784 wieder an Se. Durchlaucht den Fran
Joſeph Fürſten von Lobkowitz, Herzog zu Raud
nitz gelangte, deſſen Nachfolger der erlauchte Herr Fer
dinand Fürſt von Lobkowitz, Herzog zu Raudnitz
gefürſteter Graf zu Sternſtein u. ſ. w. es noch fortan beſitzt

Die zu dem hieſigen Amtsbezirke gehörigen Ortſchaf
ten ſind:

Getřichowice, Getřichowitz, Jetřichowitz, der Amts
ort, ein 17 Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt Prag, 3
Stunden von Wottitz, 5 Stunden von Tabor entlegenes
Dorf, welches ein niedliches Schlößchen, 37 andere Wohn
gebäude, 60 Familien und 236 Einwohner enthält; unwei

vom Amtshauſe befindet ſich ein ſehr geſchmackvoll angeleg-
ter Ziergarten, welcher nebſt vielen ſchönen und ſeltenen Ge-
wächſen im kalten Grunde auch mancherlei koſtbare und ſe-
henswerthe Pflanzen in zwei ſehr vollſtändig eingerichteten
Gewächshäuſern, insbeſondere aber eine große Anzahl von
Ananasfrüchten, von Pomeranzen- und Citronenbäumen,
gleichwie endlich auch ein ſehr wohl ausgeſtattetes Feigen-
haus enthält. Innerhalb des Schloſſes iſt eine öffentliche
Kapelle und um dasſelbe herum ein obrigkeitlicher Meier-
hof ſammt einer Schäferei, das Bräu- und Branntwein-
brennhaus ſo wie endlich eine Mahlmühle. Zu dieſer Ort-
ſchaft gehört eine Einſchicht mit Namen Zahrádka und
eine andere, welche Moninec oder Moninetz heißt.

Aunoš, Aunos, Aunuß, Aunoſch, eine halbe Stunde
ſüdweſtlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag, hat 8
Nummern, 14 Wohnpartheien und 67 Einwohner.

Božetjn, Boſetin, Boſchetin, liegt drei Viertelſtunden
gegen Aufgang von Getřichowitz, 17 Stunden von Prag und
enthält in 7 Gebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof
ſammt einer Schäferei begriffen iſt, 14 Partheien und 57
Bewohner. Hier in der Nähe befindet ſich ein ſehr vorzüg-
licher Kalkſteinbruch.

Gawořj, Gawor, Jawor, iſt eine halbe Stunde
ſüdöſtlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag entlegen,
auf einem anſehnlich hohen Berge befindlich und zählt 4
Wohnhäuſer, 10 Familien und 37 Menſchen.

Jankow, eine Viertelſtunde weſtlich von Getřicho-
witz, zerſtreut, 17 Stunden von Prag, umfaßt 5 Hausnum-
mern, 9 Wohnpartheien und 39 Seelen.

Lhota aleninά oder aleninowά oder alli-
nowά, drei Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, 17½
Stunden von Prag, auf einem nicht unbedeutenden Berge
gelegen, hat 7 Häuſer, 14 Partheien und 61 Einwohner.

Lhota wčelákowá oder čelákowá oder ma-
čátkowá, eine Stunde ſüdöſtlich von Getřichowitz, 18
Stunden von Prag, zählt 9 Gebäude, 12 Familien und
51 Bewohner.

Monzn, liegt eine halbe Stunde ſüdöſtlich vom Amts-orte, 17½ Stunde von Prag, und enthält 5 Häuſer, 12 Wohnpartheien und 42 Menſchen.

Náhlik, eine ohngefähr eine Viertelſtunde weit vom Dorfe Wrchotitz entlegene Teichmühle, welche von 8 Menſchen bewohnt und abgeſondert konſkribirt iſt.

Naſilow, eine halbe Stunde öſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag, mit 6 Wohnhäuſern, eben ſo vielen Partheien und 27 Einwohnern.

Radikow, zwei Stunden ſüdweſtlich von Getřichowitz, 18 Stunden von Prag entfernt, hat 10 Häuſer, 10 Familien und 47 Seelen.

Radič, Raditſch, anderthalb Stunden nordöſtlich von Getřichowitz, 16 Stunden von Prag, enthält 16 Gebäude 16 Wohnpartheien und 70 Bewohner.

Sichrow, eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 1[illegible] Stunden von Prag, mit 3 Nummern, 3 Wohnpartheie[n] und 11 Menſchen.

Wrchotice, Wrchotitz, ein vom Amtsorte eine hal[be] Stunde öſtlich, von Prag 17 Stunden entlegenes Dorf m[it] 45 Wohngebäuden, 45 Familien und 199 Seelen; dasſelbe enthält, da es, wie bereits oben erwähnt wurde, ehe[] dem ein ſelbſtſtändiger Rittersitz geweſen iſt, ein altes, kau[m] mehr bewohnbares Schlößchen, in deſſen Nähe der obri[g]keitliche Meierhof ſteht. Anher wird auch eine benachba[rte] Einſchicht mit Namen Frantiſchek gerechnet.

Zákopj, drei Viertelſtunden ſüdöſtlich von Getřich[o]witz, 17½ Stunde von Prag, hat 2 Wohngebäude, 2 F[a]milien und 14 Bewohner.

Zunkow, Zunkow, Schunkow, eine halbe Stunde ſü[d]weſtlich vom Amtsorte, 17½ Stunde von Prag, auf einem b[e]deutend hohen Berge gelegen, enthält 16 Häuſer, eben ſo vie[le] Wohnpartheien und 84 Menſchen.

Außerdem gehört zum hieſigen Amte auch noch 1 Hä[uſel] mit 5 Seelen in dem Dorfe Malkow und 1 Wohng[e]bäude mit 7 Einwohnern in dem Dorfe Zahořj, wel[che] Ortſchaften eigentlich zum Gute Prtſchitz hinzugezählt ſin[d]

ferner 1 Gebäude mit 9 Bewohnern im Dorfe Schanowitz, welche Ortſchaft eigentlich der Herrſchaft Chlumetz beigezählt wird, und 1 Wohnhaus mit 9 Unterthanen in dem zum gleichnamigen Gute gehörigen Dorfe Zahrádka, ſo wie endlich 2 Häuſer mit 17 Seelen in dem Dorfe Chliſtow, und 1 Haus mit 6 Menſchen in der Ortſchaft Milkow, welche Dörfer innerhalb des zum taborer Kreiſe gehörigen Gutes Nadiekau gelegen ſind.

Amtsbezirk der Herrſchaft Hluboſch.

Dieſe befindet ſich im Beraunantheile des Kreiſes ſüdlich gegen die Mitte desſelben; ſo zwar, daß ſie öſtlich von dem Gute Bukowa, an der Mittagsſeite von der Herrſchaft Dobřiſch gleichwie von dem zur Stadt Přibram gehörigen Gute Duſchnik und von dem Gute Langlhota, weſtwärts von dem eine Abtheilung der Herrſchaft Dobřiſch bildenden Gute Obeznitz und nach Norden von der Herrſchaft Horowitz begränzt wird.

In ſeiner Länge mißt er beiläufig zwei volle Stunden und in der Ausdehnung von der Mitternachtsgegend bis zur mittäglichen Gränze ohngefähr fünf Viertelſtunden, demnach alſo im geſammten Flächeninhalte 6479 Joch, da die vorhandenen Äcker 2109 Joch 1174 Quadratklaftern, die Wieſen 18 Joch 869 Geviertklaftern, die Gärten 54 Joch 1170 Quadratklaftern, die Hutweiden 391 Joch 1577 Geviertklaftern, die Teiche 40 Joch 1545 Quadratklaftern und die Waldungen 3163 Joch 65 Geviertklaftern einnehmen, wovon der obrigkeitliche Grundbeſitz mit 1191 Joch 366 Quadratklaftern Ackerland, 411 Joch 31 Geviertklaftern Wieſen, 27 Joch 347 Quadratklaftern Gärten, 346 Joch 055 Geviertklaftern Hutweide, ſämmtlichen Teichgründen gleichwie endlich mit 3160 Joch 970 Quadratklaftern Waldſtrecken bemeſſen iſt.

Die innerhalb dieſes Herrſchaftsgebietes lebende Mer ſchenzahl beläuft ſich auf 2332 Seelen, und zwar ſind hi von 2295 der katholiſchen und 37 der moſaiſchen Religic zugethan, ferner 1060 Individuen männlichen und 127 weiblichen Geſchlechtes, welche überhaupt in 7 Ortſchafte 205 Häuſer bewohnen und 507 Familien bilden.

Der Boden dieſer Herrſchaft iſt von der Art eine Mittelgebirges zwiſchen dem Trzemoſchna- und Brdygebirg zuge, größtentheils uneben und ſeine Oberfläche grobſandi übrigens jedoch nur mäßig feucht, da dieſelbe bloß der e leinige Bach Litawka durchſtrömt, welcher von Duſchn herab kömmt und im nördlichen Laufe in die Herrſchaft Ho rowitz hinübergeht, außerdem aber viele der ehedem hi vorhanden geweſenen Teiche ausgetrocknet und in Wieſ umgeſtaltet ſind. Das hieſige Klima iſt im Ganzen g nommen ziemlich rauh, daher alſo die Fruchtbarkeit die Gegend nur mittelmäſſig, und das jährliche Erträgniß d urbaren Bodens im Durchſchnitte nicht höher als auf 9 Metzen Weizen, 6129 Metzen Roggen, 1806 Metzen G ſte und 4983 Metzen Hafer, ferner auf 5500 Centner H 1802 Centner Grommet ſo wie endlich auf 638 Klafte harten und 2111 Klaftern weichen Holzes berechnet. D zum Wirthſchaftsbetriebe allhier vorhandene Viehſta zählt 62 Roſſe, nämlich 55 Mutterpferde nebſt 7 Wal chen, ferner 557 Rinder und zwar 176 Ochſen ſam 381 Kühen und 1908 Schafe. Die Gartenkultur, welche ſich dieſe Gegend ihrer klimatiſchen Beſchaffenh halber auch nicht allzuſehr eignet, iſt ſehr unbedeutend, ſto häufiger gerathen aber hier die Erdäpfel; außerdem l fert der hieſige Erdboden eine gute Sorte des, eines Tho derben, theils linſenförmigen Thoneiſenſteins, welcher ins ſondere in den Waldungen, welche am Fuſſe des Gebirg Brdy gelegen ſind, gegraben und in einem auf der Herrſch befindlichen Hochofen eingeſchmolzen wird; endlich verarb tet man das Roheiſen in drei Stabhütten und in eben vielen Zainhammerwerken, ſo zwar, daß die Erzeugniſſe d ſer Hüttenwerke nach einer zehnjährigen Berechnung

Durchſchnitte ohngefähr 8000 Centner Roheiſen, insbeſondere aber 12000 Waag Stabeiſen, bei 8000 Waag Reifeiſen und etwas mehr als 2000 Waag Zaineiſen ſich belaufen, gleichwie übrigens im Bezug auf die Darſtellung von Gußwaaren namentlich allerhand Töpfe, Keſſel und Pfannen, Mörſer, Stubenöfen, Platten, Radſchuhe, endlich aber auch alle Sorten von Nägeln in einer überaus großen Menge bereitet werden.

Die vorzüglichſte Nahrungsquelle des hieſigen Landmannes iſt der ſparſame Ertrag des Feldbaues und der Viehzucht, auſſerdem der durch die Arbeiten bei vorhandenen Eiſenwerken, welche immerhin im Durchſchnitte etwa 350 Individuen Beſchäftigung und nöthigen Lebensunterhalt gewähren, namentlich aber der mit der Nägelbereitung errungene Gewinn, ſo zwar daß die Zahl der innerhalb dieſes Amtsgebietes befindlichen Nagelſchmiede auf 123 Meiſter mit 246 Geſellen und Lehrjungen ſich beläuft, gleichwie endlich der Ertrag von den Arbeiten in den Silberbergwerken bei Přibram.

Dieſe Herrſchaft iſt urſprünglich aus den ehedem getrennt geweſenen Beſitzungen Hluboſch, Pitſchin und Sadek zuſammengeſetzt, indem es bekannt iſt, daß jene Herrſchaft ſammt dem Freihofe Sadek im 16. Jahrhunderte dem Herrn Karl Wtelenſky von Wtelna gehört, und daß er erſt am Anfange des 17. Jahrhunderts auch das Gut Pitſchin, welches früher durch lange Zeit ein Eigenthum der Herren Bechinie von Lažan geweſen war, von dem Ritter Adam Mucha von Bukowa käuflich an ſich gebracht hat; dieſer Beſitzungen aber ward derſelbe nach der Schlacht am weißen Berge verluſtigt, worauf ſie vom Fiskus abermals den Herren Bechinie von Lažan überlaſſen wurden. Gegen das Ende des 17. Jahrhundertes gehörte dieſe Herrſchaft dem Herrn von Račin, im 18. Jahrhunderte dem Freiherrn von Hochberg, ſeit dem Jahre 1817 aber Sr. Durchlaucht dem Herrn Otto Viktor Fürſten von Schönburg-Waldenburg, welcher ſie im Jahre 1826 an die Durchlauchtige Fürſtin Louiſe von Schönburg, geborene Fürſtin von Schwarzenberg käuflich überlies.

Die anher untergebenen Dörfer ſind:

Hluboš, Hluboř, Hluboſch, der Sitz des herrſchaftlichen Amtes, ein 12 Stunden ſüdweſtlich von Prag, etwas mehr als 2 Stunden von Dobřiſch und beinahe eben ſo weit von Přibram, 4 Stunden von Hořowitz entferntes, in einem kleinen Thale gelegenes Dorf, welches ein großes Schloß und 69 andere Gebäude, 133 Familien und 540 Bewohner enthält. Allhier befindet ſich eine der heil. Dreieinigkeit geweihte Pfarrkirche ſammt einer Schule, ein Schichtamt, ein obrigkeitlicher Meierhof, eine Schäferei, ein Bräu- und ein Branntweinbrennhaus. In dem Schloßſaale ſteht eine ſehenswerthe, große, von Melzel in Wien verfertigte Trompetenmaſchine und in dem nahen Schloßgarten ſind mehrere weitläufige Gewächs- und Treibhäuſer, welche vorzüglich in der Zeit vom Jahre 1806 bis zum Jahre 1816 einen außerordentlichen Schatz der ſeltenſten Gewächſe aus allen Gegenden der Erde enthielten. Der nahe hinter dem Schloſſe befindliche Wald iſt durch mehrere in demſelben angebrachte gekrümmte Wege zu einem anmuthigen Spazierorte umgeſchaffen; das freundlichſte Plätzchen daſelbſt heißt zum Andenken der Gemahlin eines der letzten Beſitzer dieſer Herrſchaft, einer Freyin von Hochberg: Johannens Ruhe.

Der dermalige Ortspfarrer Herr P. Thomas Draſſky, geboren zu Prag am 4. November 1791, verdient allhier als ein ausgezeichneter geiſtlicher Literator in vaterländiſcher Mundart eine beſonders ruhmvolle Erwähnung; die von ihm bisher herausgegebenen Schriften ſind: Modlitby, chwáloſzěwy a pjſně duchownj Dawida krále a proroka y giných otců ſwatých, aneb žaltář zřjzený k potřebám, k wzdělánj a k potěſſenj wěřjcých. W Praze 1816. 8. ſtr. 185. — Poſlednj wěcy na nebi y na zemi aneb Obraz králowſtwj Božjho wyrytý ſkrze Izaiáſſe Proroka. W Praze 1816, 8. ſtr. 154. — Wýklad čeſký ne obſſjrný, wſſak bezpečný wſſech pjſem ſwatých ſtaré y nowé vmluwy z půwodnjch gazyků oſprawedlňugjcý a wyſwětlugjcý obecný od cýrkwe ſwaté ſchwálený a zwolený text latinſké bible

ano y wſſeliké včenj ſw. katolické a apoſſtolſké ř̌jmſké cýr-kwe. W Praze 1822. 8.

Brádkowice, Bradkowitz, ein etwa eine Viertel-ſtunde weſtlich vom Amtsorte entferntes, an dem Bache Li-tawka gelegenes Dorf mit 23 Wohngebäuden, 32 Familien und 171 Seelen; daſelbſt befindet ſich ein Hochofen ſammt dem hiezu gehörigen Stabhammerwerke und zwei Zainhämmern ſo wie eine Mahlmühle; unweit vom Dorfe iſt die einſchich-tige Waſenmeiſterei.

Drahlin, liegt beinahe etwas mehr als eine Stunde weit gegen die Abendſeite vom Amtsorte, rundherum von Wäldern umgeben, und enthält 59 Hausnummern, welche von 101 Parthei und von 494 Menſchen bewohnt ſind. In der Nähe dieſer Ortſchaft ſind überaus beträchtliche Lager einer blendend weißen, ſehr feinen und zarten Thonart, wel-che jedoch bisher noch gar keiner Anwendung gewürdigt wor-den iſt.

Dominikálnj Paſeky, Dominikal-Paſek, ein drei Viertelſtunden nordweſtlich von Hluboſch am Bache Li-tawka gelegenes Dorf mit 41 Häuſern, 59 Wohnpartheien und 294 Menſchen; den Bach entlang trifft man 2 Stab-hammerwerke und eine Mahlmühle.

Německé Paſeky, Teutſch-Paſek, liegt eine Vier-telſtunde näher an Hluboſch, und enthält in 28 Gebäuden 40 Familien und 189 Seelen; allhier iſt ebenfalls eine Mahlmühle und ein Zainhammerwerk.

Pičjn, Pitſchin, ein etwa eine halbe Stunde öſtlich vom Amtsorte entferntes, an einer langen, kräftigen, nach dem Dorfe Hluboſch führenden Lindenallee gelegenes Pfarr-dorf mit einer zur andächtigen Feier der Geburt Mariens er-bauten Kirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte; ferner iſt hier eine öffentliche Schule, ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle und 2 Teich-mühlen; die Anzahl der Wohngebäude beträgt 66 Num-mern, welche von 120 Familien und von 529 Menſchen bewohnt ſind. Innerhalb des Meierhofes befindet ſich ein altes, noch immer feſtes Schloßgebäude, welches dermal in

einen Kornſpeicher umgeſchaffen iſt. Dieſe Ortſchaft war urſprünglich ein für ſich beſtehendes Rittergut, und in der Pfarrkirche gewahrt man bisher einige Grabmäler der ehemaligen Gutsherren, insbeſondere der Herren Bechinie von Lazan. In der Nachbarſchaft werden ſchöne rothe und leberbraune Jaſpiſſe gefunden. Zu dieſem Dorfe zählt man auch die nahe gelegene einſchichtige, obrigkeitliche Meierei Zirow ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle.

Sádek, drei Viertelſtunden ſüdweſtlich von Hluboſch, zählt 18 Gebäude, 22 Wohnpartheien und 115 Seelen; dieſe Ortſchaft war ehedem gleichfalls ein für ſich beſtehender Ritterſitz.

Amtsbezirk der Herrſchaft Hořowitz.

Derſelbe befindet ſich im ſüdweſtlichen Theile des Kreiſes, ohngefähr in der Mitte des Beraungebietes, und gränzt gegen Oſt an die Herrſchaften Lochowitz und Woſow gleichwie an die Grundſtücke der zur Herrſchaft Karlſtein beigezählten Stadt Hoſtomitz, ſüdlich an die Herrſchaften Hluboſch, an das zu Dobřiſch gehörige Gut Obeznitz, und an einen Theil der zur Herrſchaft Rozmital im prachiner Kreiſe gehörigen Waldungen, gegen Untergang an die Herrſchaft Zbirow und nordwärts an die Herrſchaft Totſchnik ſo wie an das Gut Praſſkoles.

Die bedeutendſte Länge dieſes Amtsgebietes erſtreckt ſich vom Dorfe Cheznowitz bis an das oberhalb dem Dorfe Bierzin gelegene Forſthaus Komorſko auf mehr als drei volle Stunden, gleichwie die Breite, nämlich die Entfernung der Ortſchaften Wotmitſch und Czenkau beinahe über dritthalb Stunden beträgt. — Der ganze Flächenraum desſelben umfaßt 27918 Joch 622 Quadratklaftern, da nämlich die Felder 8417 Joch 580 Geviertklaftern, die Wieſen 2059 Joch 990 Quadratklaftern, die Gärten 264 Joch 1052 Geviertklaftern, die Hutweiden 1415 Joch 47 Quadratklaf-

tern, die Teiche 140 Joch 613 Geviertklaftern und die Waldungen 15621 Joch 540 Quadratklaftern einnehmen, wovon der eigentliche Dominikalbeſitzſtand auf 2198 Joch 1362 Geviertklaftern Aecker, 742 Joch 418 Quadratklaftern Wieſen, 106 Joch 368 Geviertklaftern Gartengrund, 795 Joch 877 Quadratklaftern Weideland, 139 Joch 763 Geviertklaftern Teiche und 15502 Joch 98 Quadratklaftern Wälder ſich beläuft.

Die Geſammtzahl der Bewohner dieſes Herrſchaftskörpers umfaßt überhaupt 9036 Seelen, und zwar 3302 Individuen männlichen und 5734 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, 9019 Chriſten und 17 Iſraeliten, welche insgeſammt 30 Ortſchaften, nämlich 1 Stadt und 29 beinahe durchgehends ſehr große Dörfer bewohnen, deren geſammte Häuſerzahl ſich auf 1684 Hausnummern erſtreckt, insbeſondere aber bilden ſie 2390 Familien.

Der hieſige Boden iſt im nordweſtlichen und nordöſtlichen Antheile des Amtsbezirkes ziemlich flach, daſelbſt das Klima auch mild, außerdem aber iſt der ſonſtige Landſtrich, und zwar zum größten Theile ſehr uneben, bergig und ſeine Lüfte rauh. Das allhier ſich erhebende Gebirge iſt durchgehends eine Fortſetzung des Gebirgszuges Tremoſchna und Brdy, demnach auch zu der Klaſſe der Uebergangsgebirge gehörig, indem es größtentheils aus Trappſandſtein und vielfachen Abänderungen des Uebergangsmandelſteines beſteht, in welchem hie und da ſogar Ablagerungen der jüngſten Bildung, als z. B. Verſteinerungen von Schalthieren, verkohlte Pflanzenüberreſte u. dgl. getroffen werden; dasſelbe bildet in mehreren Gegenden etwelche anſehnliche Erhöhungen, unter denen vorzüglich der dicht bewaldete Berg Komorsko, auch Sandberg genannt, der Berg Pleſchiwetz unweit Reykowitz, Hřeben oberhalb Wohrazenitz und der Giftberg bei Komorau, wegen der giftartigen Beſchaffenheit der allda nebſt dem Eiſenſteine vorkommenden Queckſilbererze alſo benannt, die bemerkenswertheſten ſind.

Innerhalb dieſer Herrſchaft fließen nachbenannte Gewäſſer: a) der Bach Litawka, welcher aus der Herr-

ſchaft Hluboſch oberhalb dem Dorfe Czenkau hereintritt, und nördlich verlaufend unter dem Dorfe Reykowitz in die Herrſchaft Lochowitz hinabfließt; b) der **rothe** Bach; er entſpringt in dem třemoſchner Gebirgsantheile Baſchtina genannt, einer Seits zur Herrſchaft Ginetz, anderer Seits zur Herrſchaft Zbirow gehörig, und betritt theils aus der Baſchtina über Mrtnik, theils über St. Benigna herabkommend bei Komorau das Hořowitzer Gebiet und geht im nordöſtlichen Laufe endlich hinter dem Dorfe Kotopek in das Gut Praſkoles hinüber; als eine beſondere Naturſeltenheit verdient allhier bemerkt zu werden, daß das Bett dieſes Gewäſſers eine überaus große Menge des reinſten Quarzgeſchiebes enthält; c) der **podlucher Bach**; derſelbe entſteht am Giftberge, und läuft nordöſtlich in die Herrſchaft Lochowitz hinunter; d) der **zebraker** Bach; er entſpringt in der Nähe des Dorfes Augezd und geht in nordöſtlicher Strömung gegen die Stadt Žebrak, endlich e) der **ſokolowitzer Bach**, welcher am Berge Giwina auf der Gränze der Herrſchaft Zbirow gebildet wird, weſtlich gegen das Dorf Komorau herabfließt und daſelbſt mit dem rothen Bache ſich vereinigt.

Die Herrſchaft Hořowitz iſt nach der Beſchaffenheit ihrer Oberfläche gleichwie wegen des im Ganzen genommen rauheren Klima dieſer Gegend im Durchſchnitte minder für den Feldbau als vielmehr für die Forſtwirthſchaft, und im Anbetrachte der vielen Weideplätze, welche überdies insbeſondere von Seiten der Obrigkeit mit einer wahrlich muſterhaften Sorgfalt gepflegt werden, vorzüglich für die Viehzucht überaus geeignet; der Gartenbau, welcher übrigens auch durch die erwähnte Eigenthümlichkeit des Landes nur äußerſt wenig begünſtigt wird, iſt an ſich ſehr geringfügig. — Das jährliche Erträgniß der Landwirthſchaft beläuft ſich im Durchſchnitte mindeſtens auf 4352 Metzen Weizen, 17322 Metzen Roggen, 7492 Metzen Gerſte und 14150 Metzen Hafer, ferner auf 15453 Centner Heu nebſt 5116 Centnern Grommet, gleichwie endlich auf 1395 Klaftern harten und 15285 Klaftern weichen Holzes.

Die für die landwirthſchaftlichen Verhältniſſe allhier vorhandene Anzahl der Nutzthiere umfaßt 280 Roſſe, nämlich 2 Hengſte, 192 Mutterpferde und 86 Wallachen, dann 2062 Stücke Rindvieh, insbeſondere 558 Ochſen nebſt 1504 Kühen und 5994 durchaus in einem höchſt ſeltenen Grade veredelte Schafe, indem die hieſige Obrigkeit in letzterem Anbetrachte bereits durch eine lange Reihe von Jahren mit der hochherzigſten Vaterlandsliebe keine Mühe und Sorgfalt, ja ſelbſt auch nicht die empfindlichſten Opfer an Gelde ſcheuend, Alles aufbiethet, um bei gleichzeitiger Verwahrung der Dauerhaftigkeit ihrer auserleſenen Schafheerden auch die Verfeinerung ihres Vließes fortan zu erhöhen.

Die Bewohner dieſes Landſtriches leben theils von dem kärglichen Ertrage der Landwirthſchaft, zum größten Theile aber von dem durch die Arbeiten bei den allhier betriebenen obrigkeitlichen Eiſenwerken ſowohl unmittelbar als mittelbar entfallenden Erwerbe.

Das Alter der hierherrſchaftlichen Eiſenwerke reicht bis tief in die älteſte Epoche der vaterländiſchen Geſchichte; der dieſelben beſchäftigende Bergbau wird dermal an 6 verſchiedenen, größtentheils nicht allzu weit von den betreffenden Schmelzorten entlegenen Stellen betrieben, und zwar:

A. Die Giftberger Zeche befindet ſich auf dem nahe bei Komorau ſich erhebenden Giftberge; das Lager derſelben wurde im Uebergangsmandelſteine entdeckt, mit welchem ſelbe in paralleler Richtung läuft; ſeine Durchſchnittsmächtigkeit beträgt 3 Werkſchuhe, und die hieraus erbeuteten Eiſenſteine ſind: a) derber brauner Thoneiſenſtein; b) dichter rother Thoneiſenſtein; c) rothes Ziegelerz; d) rother Thoneiſenſtein mit eingeſprengtem Eiſenglanz; e) derber Eiſenglanz; f) kryſtalliſirter Eiſenglanz; g) derber rother Thoneiſenſtein mit Eiſenglanz und Eiſenſpath durchwebt; h) muſcheliger olivengrüner Eiſenſpath; i) dichtkörniger Eiſenſpath. — Da dieſes Lager von mehreren Klüften ſowohl nach dem Streichen als nach dem Verflächen durchſchnitten wird, ſo erleidet es öftere Verſchiebungen, wobei nachbenannte Foſſilien gewöhnlich zum Vorſcheine kommen: α) derber

Baryt; β) kryſtalliſirter Baryt; γ) Baryt mit Gelbkupfer- erz; δ) Baryt mit Kupferfahlerz; ε) Baryt mit Malachit; ζ) derbe und kryſtalliſirte Schwefelkieſe; η) eingeſprengter, derber und kryſtalliſirter Zinnober.

Aus dieſer Grube werden jährlich
bei 44,000 Centner rothen Thoneiſenſteines,
" 22,000 " braunen "
" 33,000 " vom Spatheiſenſteine ausgebeutet; der Durchſchnittsgehalt der erſten Sorte iſt 33, der bei der zweiten 29 und jener der dritten Sorte 27 Pfunde Eiſen in einem Centner Erz.

B. Das Eiſenbergwerk Hlawa liegt ſüdlich von Komorau, $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb dem Dorfe Chalaupek nahe am Dorfe Klein-Wiſka. Auf dieſem ebenfalls im Uebergangsmandelſteine vorkommenden Lager hat man bisher bei ſeiner Mächtigkeit von 3 Schuhen einen baſaltartigen Eiſenſtein erbeutet, welcher bereits verſchiedene Grade der Verwitterung erlitten hat und von der Art eines gelben Ockers bis zu jener eines derben ſchwarzen Eiſenſteines, woran vom Tage nieder Abdrücke von Muſcheln und anderen organiſchen Körpern beobachtet werden, vorkömmt, und zwar beträgt die Menge des aus der Tiefe geholten Erzes innerhalb eines Jahres bei 42,000 Centner, wobei zu bemerken iſt, daß das gelbe ockerartige 16 und das ſchwarze 20 Prozente Eiſen enthält.

C. Die St. Rudolphszeche am Berge Woſtrai, öſtlich oberhalb des Dorfes Feldbabka auf der Straße von Hořowitz nach Ginetz, iſt ein in einer muldenförmigen Vertiefung im Uebergangsmandelſteine abgeſetztes Lager, welches eine Mächtigkeit von 2 Schuhen darthut; es liefert folgende Arten von Eiſenerz: a) einen dichten braunen, b) einen ſchaligen gelben Thoneiſenſtein, c) einen rothbraunen Glaskopf und d) derben Eiſenſpath. Die jährliche Ausbeute erſtreckt ſich auf etwa 16,000 Centner Eiſenſtein mit einem Gehalte von 23 Prozenten.

D. Der unweit von der ſo eben beſchriebenen Stelle niedergeſchlagene Franzensſchacht führt zu einem auf

Mandelſtein ruhenden und mit Trappſandſtein bedeckten Lager von einer auf dritthalb Schuhen ſich belaufenden Mächtigkeit, welches aus einem theils gelbbraunen, theils rothen, linſenförmigen Thoneiſenſteine beſteht, wovon in einem Jahre ohngefähr 22,000 Centner zu einem Durchſchnittsgehalte von 24 Prozenten herausgefördert werden.

E. Die Zeche bei dem Dorfe Wohrazenitz iſt eigentlich ebenfalls ein auf dem Mandelſteine der Uebergangsbildung ruhendes Lager, und führt bei einer Mächtigkeit von 3 Schuhen einen rothen linſenförmigen und zieſelartigen Thoneiſenſtein, deſſen Eiſengehalt im Durchſchnitte bei 23 Prozente beträgt; die Menge der jährlich allhier gegrabenen Erze beläuft ſich auf etwa 4000 Centner.

F. Die St. Barbarazeche bei dem Dorfe Zditz iſt erſt ſeit dem Jahre 1820 angefahren, und beſteht aus einem Flötze, welches bei einer Mächtigkeit von 3 Schuhen ein mandelſteinartiges, häufig mit reinem Kalkſpathe durchzogenes Eiſenerz, deſſen Durchſchnittsgehalt auf 32 Prozente berechnet iſt, in einer jährlichen Menge von 12,000 Centnern liefert.

Dieſe nach der voranſtehenden Angabe in einer Geſammtmenge von 193,000 Centnern innerhalb eines Jahres ausgeförderten Erze werden in vier auf der hieſigen Herrſchaft vorhandenen Hochöfen (von denen aber in der Regel nur immer drei im Betriebe ſind) verſchmolzen. Die Einrichtung derſelben iſt ebenfalls nach der urſprünglichen ſchwediſchen Bauart, und der Wind wird bei ſämmtlichen Schmelzwerken durch das ſogenannte Kaſtengebläſe zugeführt. Die Menge des allhier im Laufe eines Jahres erzeugten Roheiſens beläuft ſich immerhin auf mehr als 40,000 Centner, welches entweder unmittelbar als Gußwaare verwerthet oder zur ferneren Verarbeitung in die Hammerwerke abgegeben wird. Die Anzahl der letzteren beläuft ſich insgeſammt auf 22 Feuerheerde, indem nämlich an dem Bache Litawka von Czenkau abwärts bei Neykowitz 3 Friſch-, 1 Streck- und 3 Zainhütten gleichwie endlich am rothen Bache von Nere-

zin bis Tihawa hinunter 10 Friſch=, 2 Streck= und 3 Zain=hammerwerke vorhanden ſind.

Die Erzeugniſſe der hierherrſchaftlichen Eiſenwerke ſind zum bei Weitem größten Theile Gußwaaren von der mannigfaltigſten Art, in welchem Anbetrachte, weil nämlich dieſer Induſtrialgeſchäftszweig daſelbſt in einem ausgezeichnet hohen Grade von kunſtgemäßer Vollkommenheit betrieben wird, ein jeder Werksverſtändige allhier eine wahre Hochſchule des Eiſenhüttenweſens, insbeſondere aber der wahren Kunſtgußmanipulation und eine überaus reiche Fundgrube der nützlichſten Belehrung jeder Art in ſeinem Fache trifft.

Man verfertigt allhier ſämmtliche Arten von Keſſeln, Pfannen, Töpfen, Mörſern, Amboſen, Hämmern, Platten, Roſtböcken, Stubenöfen, Kochheerde, Thurmuhren, Pflüge, alle Sorten von Munitionswaaren u. dgl., wie nicht minder Arbeiten von der allergrößten Feinheit und Eleganz mit beſonderem Kunſtwerthe, z. B. niedliche Tintenfäſſer, Tiſch= und Armleuchter, Bildniſſe, ja ſogar die zarteſten Gegenſtände des weiblichen Putzes, als: Armbänder, Ohrgehänge u. ſ. w., ferner durch die bewunderungswürdige Kraft eines eigenen Bohr= und Drehwerkes verſchiedenartige Walzen und Röhren für Gewerbsleute, Fabrikanten und Künſtler, ſodann in einem erſt ſeit wenigen Jahren mit einem ungeheueren Koſtenaufwande kunſtvoll errichteten, überaus ſehenswerthen Walzenwerke alle Arten von Eiſenblech gleichwie in einer eigenen ſehr beſchäftigten Fabrik alle Formen eiſerner und ſehr feſt verzinnter Löffel, nicht minder auch mittelſt eines ſehr künſtlichen, dennoch aber höchſt einfachen Maſchinenwerkes ſehr nett gepreßte Kaſſerole, ſodann in den mannigfaltigſten Werkſtätten die verſchiedenartigſten Fabrikate von Schmiedeeiſen, nämlich Reif=, Huf=, Rahm= und Gattereiſen, wie nicht minder Radhemmſchuhe, Pflugſcharen u. dgl., ferner Zaineiſen, woraus die in daſiger Gegend überaus zahlreichen Nagelſchmiede eine unglaubliche Menge von Nägeln ſämmtlicher Sorten erzeugen. — Uebrigens wird auch immer nach dem Verlaufe von 2 bis 3 Jahren aus den am Giftberge bei Komorau anbrechenden Zinnobererzen

durch eine einfache Deſtillation eine nicht ganz unbeträchtliche Menge Queckſilber gewonnen.

Dieſe hierherrſchaftlichen Eiſenwerke beſchäftigen unmittelbar mehr als 1000 Arbeiter.

Das Amtsgebiet von Hořowitz beſteht eigentlich aus den Dominien Hořowitz und Ginetz, welchen die ehedem ſelbſtſtändig geweſenen Ritterſitze Komorau, Wohrazenitz, Czenkau, Waldek, Podluch und Sokolowitz einverleibt ſind. In ſo weit, als die Angaben der vaterländiſchen Geſchichtſchreiber es auszumitteln geſtatteten, ſind die Herren von Kunſtat als die älteſten Beſitzer der Herrſchaft Hořowitz, obgleich nicht mit voller Gewißheit, bekannt (ob Beneš Czaſtolar Herr auf Hořowitz, welcher als Zeuge einem zwiſchen Jaroſlaw von Sternberg und Magdalena von Rabſtein im Jahre 1480 geſchloſſenen Ehevertrage, gleichwie auf der im Jahre 1452 ausgeſtellten Urkunde, mittelſt welcher Georg von Podiebrad als Gubernator des Königreiches Böhmen beſtätigt wurde, unterſchrieben getroffen wird, ein Mitglied jenes Hauſes geweſen ſey, iſt vor der Hand unentſcheidbar); von denſelben überging ſie im 16 Jahrhunderte an die Herren von Řičan, ſodann am Anfange des 17. Jahrhundertes an die Familie der Grafen von Martinitz, endlich aber am 4. Februar 1690 durch die Vermählung der letzten Erbin dieſer Linie an den Johann Franz Grafen von Würben und Freudenthal; ſeither verblieb ſie ein Eigenthum dieſes gräflichen Hauſes, ward von Zeit zu Zeit durch Ankauf einzelner benachbarter Beſitzungen vergrößert, insbeſondere aber in mehreren Verwaltungszweigen ſowohl im Bezug auf die Landwirthſchaft als auch hinſichtlich der vorhandenen Induſtrialanſtalten durch mehrere dieſer Herren weſentlich verbeſſert. Der gegenwärtige Beſitzer dieſer Herrſchaften, Herr Eugen Graf von Würben und Freudenthal, k. k. wirklicher Kämmerer, beurkundet ſich durch ſeine raſtloſen wiſſenſchaftlichen und kunſtſinnigen Bemühungen als einen würdigen Nachfolger ſeiner erlauchten Ahnen.

Die zu dieſem Amtsgebiete gehörigen Ortſchaften ſind:

Hořowice, Hořowitz, Horzowitz, eine 12 Stunden weſtſüdweſtlich von Prag, eine Stunde von Žebrak und eben ſo weit vom Städtchen Cerhowitz entfernte, amphitheatraliſch auf einem Hügel oberhalb dem rothen Bache gelegene, unterthänige, offene Stadt mit 319 Hausnummern, 484 Familien und 2186 Bewohnern; der Marktplatz bildet ein nicht unanſehnliches Viereck, allein die Außenſeite der Häuſer iſt beinahe durchgehends eben ſo wenig anziehend als die geſammte Anlage der übrigen Stadt höchſt unregelmäßig genannt werden muß; die Straßen ſind ſo wie der Markt nicht gepflaſtert; gerade im Mittelpunkte des letzteren ſteht die zur Ehre der h. Dreieinigkeit im Jahre 1684 erbaute Stadtkirche, und unweit von derſelben das gleichzeitig von Bernhard Grafen von Martinitz, Ritter des goldenen Vließes, Oberſten Burggrafen im Königreiche Böhmen und damaligen Grundherrn dieſer Herrſchaft, geſtiftete, annoch beibehaltene Franziſkanerkloſter. An dem unterhalb der Stadt vorüberfließenden Bache ſtehen 5 Mahlmühlen, in der Stadt ſelbſt befindet ſich die ſehenswürdige Löffel- und Kaſſerolfabrik, gleichwie in einer geringen Entfernung außerhalb derſelben die Blechfabrik, in welcher das Eiſen mittelſt zweier überaus kräftiger, großer Walzenwerke mit unglaublicher Schnelligkeit in Blechtafeln verarbeitet wird. Eine andere nahe gelegene Einſchicht mit dem Namen ſklenná Huť, Glashütte, war ehedem wirklich ein Glasfabriksgebäude, iſt jedoch dermal ein Schafhof mit einem ſehenswürdigen Schafſcheerſaale.

Von den Schickſalen der Stadt Hořowitz in der Vorzeit iſt nur ſo viel bekannt, daß ſie im Jahre 142[illegible] von den Pragern, als dieſelben nämlich unverrichteter Sache von dem Schloſſe Žebrak und Totſchnik abziehen mußten, überfallen und in Brand geſteckt worden iſt; daſſelbe Drangſal hatten die armen Einwohner 5 Jahre darnach abermals zu erleiden, indem die Taboriten unter der Anführung ihres neugewählten Feldherrn, welcher den Namen Czer[illegible] führte, vor die Stadt rückten und ſie, nachdem ſie durch [illegible] Tage einen kräftigen Widerſtand geleiſtet hatte, zur Ueber-

gabe nöthigten und alsdann plünderten. — Von Ereigniſſen aus der ſpäteren Zeit iſt nichts bekannt.

Uebrigens hat dieſe Stadt drei ſehr merkwürdige Männer aufzuweiſen, und zwar: Beneſch Ritter von Hoſowitz mit dem Beinamen Zamorſky, weil er nämlich einen Kreuzzug in das gelobte Land über das Meer vollbracht hatte, lebte gegen das Ende des 14. Jahrhundertes, war in der letzten Zeit ſeines Lebens Burggraf des Schloſſes Rabenſtein, und hat ſich durch eine Ueberſetzung der Chronik des Mönches Martinianus aus der teutſchen in die böhmiſche Sprache um die vaterländiſche Literatur verdient gemacht.

Georg Podiebradſky von Kunſtat und Podiebrad, nachmaliger König von Böhmen, kam hier am 23. April 1420 zur Welt.

Samuel Martin von Drazowa, nachmals einer der berühmteſten utraquiſtiſchen Prediger, ward ebenfalls allhier und zwar im Jahre 1593 geboren; derſelbe glänzte ſchon in ſeiner frühen Jugend durch eine ſeltene Gelehrſamkeit, und ward daher noch in den Jünglingsjahren zum Rector der Stadtſchule zu Wodnian, ſodann zum Pfarrer im Dorfe Liten ernannt, ja ſogar endlich im Jahre 1618 als Prediger an die Kirche zum h. Kaſtulus nach Prag berufen gleichwie bald nachher zum Beiſitzer des utraquiſtiſchen Konſiſtoriums erwählt. Als er aber im Jahre 1620 auf Befehl des Kaiſers ſammt der übrigen Prieſterſchaft der Kelchnergemeinde Böhmen verlaſſen mußte, begleitete er vier junge Freiherren, Kapliř von Sulewitz, auf ihren Reiſen im Auslande, wobei er ſich allenthalben eine ſolche Hochachtung zu erwerben verſtand, daß er an den Hochſchulen in Frankreich und Holland mehrfach mit dem Doctorshute geſchmückt, in England aber ſogar in den Adelſtand erhoben wurde. Bei Gelegenheit der Beſetzung Prags von den Sachſen im Jahre 1631 kehrte er wieder dahér zurück, worauf er zum Prediger an der Kirche im Tein ernannt, dagegen aber auch ſchon wieder im nächſten Jahre, als die Sachſen das Königreich Böhmen räumen

mußten, denſelben zu folgen genöthigt ward; er beſchlo
ſein thätiges Leben bereits im Jahre 1639 und zwar i
Auslande. Seine im Druck erſchienenen Schriften ſind
O počátku, zroſtu, běhu, cyli ſtarožitné Akademie Prajſk
W Praze 1612. 4. (auch latein. zu Wittenberg 1624. 8.
— Rorate, zpěwy adwentnj. — Zpěwowé o ſlawnoſti a pa
mátkách weyročnjch křeſtanſkých. — Reformatio Hussi e
Vindiciae Žižkianae. — O předivném cýrkwe Kryſto
wé zachowánj. — Oſwědčenj proti odpadlcům Čechům. -
Promluwenj o ſwornoſti cýrkwe. — Collatio Hussi e
Lutheri, Srownánj těch ſwatých otců. — Tetradio
historico-politicum. — Quatuor Symbola Oecu-
menica. Ctwero wyznánj wjry obecné křeſtanſké. W Draj
danech 1629. 12. — O náboženſtwj Čeſkých Ewangelikům
— Confessio, Wyznánj wjry ſwaté křeſtanſké, neb hla
wnj artykulowé. 1630. 12. — Třidcet pět důwodůw ne
přjčin, pro které wſſickni ewangeličtj Čechowé za gedno bý
magj. 1635. 4. — Obrana proti ohláſſenj ſtarſſjch kně
bratrſkých na ten čas w Leſſně Polſkém ſe zdržugjcých. 163
4. (v dědičů Jana Stibora.) — Induciae Martinia
nae, Anebo Spráwa, proč odpowědi ſe nedáwá na ty dw
hanliwé ſpiſy od ſtarſſjch kněžj bratrſkých w Leſſně Polſké
pod titulem Ceſty pokoge a rozebránj obrany roku toho
1637 wydaných. V dědičů Jana Stibora 1638. — Sed
liſtů apokaliptických wyſwětlenj. — Kázanj při pohřbu g
dnoho Čeſkého ſſtudenta. — Deſet pohřebnjch kázanj w ſbr
mážděnjch cýrkewnjch včiněných. — Deſatero přemyſſlowá
s modlitbami kagicými. — Modlitby, též přemyſſlowánj ſwa
té. W Žilině 1629. — Modlitby k čaſům těmto poſlednj
zarmaucenými a welice ſtraſtným přjpadné. — Enchiri
dion precum sacrarum: Ručnj knjžka modlitebnj. -
Modlitby k ſlawnoſtem a památkam weyročnjm 1630. 12
— Sacra anchora boëmorum exulantium: Skrau
ſſené k pánu bohu Obrácenj lidu ewangelitſkého čeſkého, me
zy cyzými národy zůſtáwagjcýho. W Pirně 1638. — Skrau
ſſené modlitby, též přemyſſlowánj a rozgjmánj duſſi truchli

wau obkerſtwugjcý z zákona božjho. 3 djly. — Ručnj a ročnj knjžka.

Johann Roſacius oder Roſáč, ein utraquiſtiſcher Prediger, war im Jahre 1613 Pfarrer zu Liten, ſodann im Jahre 1615 Pfarrer an der St. Niklaskirche auf der Kleinſeite und wurde endlich nach der Stillung der Volksunruhen des Landes verwieſen. Derſelbe iſt der Verfaſſer nachbenannter Schriften: O hladu pokutě božj hrozné. 1616 8. W Praze v Mat. Pardubſkého. — Powěſt dobrého gména vrozeného P. Wratiſlawa z Mitrowic. Trogj kázanj pohřebnj. W Praze v S. Hanuſſe. 4. 1613. — Kázanj pohřebnj nad tělem mrtwým vrozené a poctiwé Panj Polexeny Oſternberkowé rozené z Waldſſteynu. 1620. W Praze v Jana Stibora. — Přjprawa k ſmrti 1613. 12. — Modlitby nábožné z wſſeligaké obecné y obwzláſſtnj wěcy. W Praze 1615. — Každodennj modlitby s přjprawau k ſmrti 1616. — Koruna newadla mučedlnjkůw božjch čeſkých 1621. — Přiwitanj pobožné Bohu wěrným a milým čechům z wlaſti milé pro prawdu ewangelium S. K. do exilium ſw. a křeſtanſkého přeſtěhowáným s napomenutjm potěſſenjm. 1628. — Wěnec panenſký. 12.

Im unmittelbaren Zuſammenhange mit der Stadt und gleichſam eine Vorſtadt bildend, verdient vor allen anderen Ortſchaften angeführt zu werden:

Wiſka v Koſtela, Wiſka an der Kirche, Groß-Wiſka, der eigentliche Sitz des herrſchaftlichen Oberamtes, ein Dorf mit 63 Hausnummern, 100 Wohnpartheien und 438 Seelen; allhier befindet ſich eine Decanal-Kirche unter dem Titel des h. Abtes Aegidius, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte und an ihrer Außenſeite viele Grabſteine aus dem 16. und 17. Jahrhunderte aufzuweiſen hat, mit einem nahe an derſelben gelegenen anſehnlichen Schulgebäude, ferner ein großes herrſchaftliches Schloß, welches eine geräumige Schloßkapelle enthält, mit einem hinter demſelben gelegenen, wegen der daſelbſt vorhandenen ſeltenen Gewächſe ſehenswerthen Luſt- und Thiergarten, ſodann trifft man hier eine öffentliche Apotheke,

gleichwie endlich eine obrigkeitliche Niederlage ſämmtlicher
Hüttenwerkserzeugniſſe, einen Meierhof, ein Bräu- und
ein Branntweinhaus.

Dieſes Dorf iſt der Geburtsort des wegen ſeiner ſeltenen
Kunſtfertigkeit in der Behandlung der Violine, allgemein
berühmten Muſikers Johann Slawjk; er iſt de
Sohn des hieſigen Schullehrers und Chorregenten Johann
Slawjk, am 8. Oktober 1806 geboren, ein Zögling de
prager muſikaliſchen Conſervatorium, insbeſondere aber de
allgemein geſchätzten Profeſſors und Violiniſten Franz Pi
xis. Dieſes Talent entdeckte und bildete jedoch eigentlich
der hochgeborne Herr Eugen, Graf von Würben und
Freudenthal, dermaliger Beſitzer der Herrſchaft Horo
witz, indem er auf ſeine Koſten die Ausbildung dieſes jun
gen Künſtlers veranlaßte und ihn, als er die Lehranſtalt ver
ließ, zur fernern Ermunterung mit einer vortrefflichen cre
moneſer Geige, welche beinahe 2000 fl. W. W. gekoſtet ha
ben ſoll, beſchenkte.

Der unmittelbar hinter dem Dorfe gelegene Wald ent
hält einen mit vielfach verſchlungenen Gängen nach englän
diſcher Art angelegten lieblichen Spazierort, welcher d
Namen Jamaika führt, in deſſen Nähe auch die Ei
ſchicht Drazowka ſich befindet, der Sitz des hierher
ſchaftlichen Forſtamtes.

Augezd, ein etwa eine Stunde weit gegen Weſt v
Amtsorte, 12½ Geheſtunde von Prag, am zebraker Ba
gelegenes Dorf, welches 54 Gebäude, worunter auch
obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle mitbegriff
iſt, 72 Wohnpartheien und 322 Menſchen umfaßt.

Bezděgice, Bezdědice, Bezdieditz, Bezdiegitz,
zwei Stunden öſtlich vom Amtsorte, 10 Stunden von
Hauptſtadt entferntes, nahe bei der Stadt Hoſtomitz, w
che anher eingepfarrt iſt, am Chumawabache gelegenes, a
42 Hausnummern beſtehendes und von 54 Familien,
wie von 256 Seelen bewohntes Dorf, mit einer der Erinn
rung an Mariens Himmelfahrt geweihten Pfarrkirche, wel
bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte;

her gehört auch ein benachbarter obrigkeitlicher Meierhof. Dieſes Dorf war ehedem ein für ſich beſtehendes Rittergut, der Stammort einer eigenen nach demſelben benannten adelichen Familie und gehörte ſpäterhin, nämlich am Anfange des 15. Jahrhundertes auch einem gewiſſen Jaroſlaw Ritter von Czeczelitz. — In der Nachbarſchaft gegen die Abendſeite befindet ſich der anſehnliche Berg Pleſſiwec, Meſchiwetz, an deſſen weſtlicher Seite eine beinahe 20 Klaftern hohe und 30 Klaftern lange Mauer eines zerklüfteten Quarzfelſens; als eine ſeltene Naturerſcheinung in der That ſehenswerth iſt; etwa 130 Klaftern weiter davon liegt ein ſehr großer Haufe übereinander gerollter Quarzſtücke.

Běřjn, Bierzin, liegt dritthalb Stunden ſüdöſtlich von Hořowitz, 10 Stunden weit von der Hauptſtadt, am Fuſſe des Berges Komorſko, welcher auch Sandberg heißt, und zählt insgeſammt 25 Häuſer, 39 Familien und 165 Bewohner; anher gehört auch das im Walde einſchichtig gelegene Forſthaus Komorſko. Ein dieſer Ortſchaft nahe gelegener Hügel, Weinberg genannt, enthält ſehr ſchöne Verſteinerungen von allerlei Seethieren.

Chalaupky, Chalaupek, iſt zwei Stunden weit ſüdlich vom Amtsorte, 14 Stunden von Prag und zählt 63 Gebäude mit 75 Wohnpartheien, welche zuſammen genommen 392 Köpfe ausmachen.

Cheznowice, Cheznowitz, Chesnowitz, ein innerhalb der Herrſchaft Zbirow, drei Stunden ſüdweſtlich von Hořowitz, 15 Geheſtunden weit von Prag, in der Mitte von Wäldern und Teichen gelegenes Dorf mit 76 Hausnummern, 94 Familien und 450 Einwohnern; allhier trifft man eine Trivialſchule und 3 Teichmühlen.

Čenkow, Czenkau, beinahe 3 Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 13 Stunden von der Hauptſtadt, am Bache Litawka, enthält 48 Wohngebäude, worunter eine Mahlmühle iſt, 76 Partheien und 339 Seelen.

Felbabka oder Feldbabka, liegt auf einer Anhöhe, eine ſtarke Stunde weit ſüdöſtlich von Hořowitz, 11¾ Stun-

den von Prag und zählt in 31 Häuſern 41 Wohnpartheien, überhaupt aber 189 Menſchen.

Ginec, Ginetz, ein etwa 2 Stunden ſüdöſtlich von Hořowitz, 12½ Stunde weit von der Hauptſtadt, in einem ſehr anmuthigen Thale am Bache Litawka befindliches Pfarrdorf mit 93 Gebäuden, 175 Familien und 711 Bewohnern; allhier iſt eine zur Ehre des h. Biſchofs Nikolaus errichtete Kirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, eine Trivialſchule, ein weitläufiges jedoch dermal nicht bewohntes, ſondern zu einer Eiſenniederlage umſchaffenes Schloßgebäude, ein Schichtamt, ein Hochofen, ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle, ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerei und eine Mahlmühle. Anher gehört auch die benachbarte Einſchicht Králowka.

Dieſes Dorf war, wie bereits oben geſagt worden iſt, ehedem der Hauptort einer für ſich beſtehenden Herrſchaft, welche im Anfange des 17. Jahrhundertes dem Ritter Malowetz von Chegnow Herrn auf Winterberg gehörte, am Anfange des 18. Jahrhundertes eine Beſitzung der Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz geweſen, ſpäterhin an die Grafen von Würben verkauft und im Jahre 1805 mit der Herrſchaft Hořowitz vereiniget worden iſt.

Hrachowiſſtě, Hrachowiſcht oder Hrachwiſcht, anderthalb Stunden weit ſüdlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag, enthält 14 Nummern, 18 Partheien und 81 Seelen.

Hwozdec, Hwozdetz, ohngefähr eine ſtarke Stunde gegen Südſüdweſt von Hořowitz, 13 Stunden weit von Prag entlegen, beſteht aus 41 Wohngebäuden, worin 63 Familien und 272 Menſchen getroffen werden.

Kleſſtěnice, Chleſſtěnice, Kleſchtienitz oder Chleſchtienitz, eine ſtarke Stunde ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte und 13 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, mit 21 Hausnummern, 23 Wohnpartheien und 119 Seelen; dieſes Dorf bildete in der Vorzeit ein abgeſondertes Gut, welches Zdiſlaw von Haſenburg im Jahre 1358 dem Kloſter zu St. Benigna ſchenkte.

Komárow, **Komorow**, **Komarau**, **Komorau** liegt in einem überaus freundlichen Thale am rothen Bache, eine kleine Stunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag und zählt 101 Wohngebäude mit 144 Familien und 679 Einwohnern; allhier trifft man ein Schichtamt, 3 Hochöfen, die Kunſtgießerei, ein Dreh- und Bohrwerk ſo wie die Verzinnungswerkſtatt; letztere befindet ſich in dem noch immer feſten und bewohnbaren alten Schloße der ehemaligen Beſitzer des ſelbſtſtändig geweſenen Gutes Komarow, Herrn aus dem adelichen Hauſe Pĕſſik, deſſen Stammwappen, ein abgeſchnittenes Menſchenbein, man noch immer an mehreren Stellen des Gebäudes zu entdecken vermag. Hinſichtlich der eigentlichen Entſtehung dieſes Wappens enthalten die vaterländiſchen Chroniken nachfolgende Sage: Ein böhmiſcher Ritter Namens Pĕſſik ward ſammt ſeinem oberſten Feldherrn in einem Kriege mit einem benachbarten Volke von demſelben zum Gefangenen gemacht, beide wurden in ein und daſſelbe Gefängniß eingeſchloſſen und mittelſt einer ſchweren Kette mit einander zuſammengeſchloſſen; nachdem ſie lange Zeit daſelbſt geſchmachtet hatten und insbeſondere für den Heerführer keine Hoffnung, ſeine Freiheit zu erlangen vorhanden war, entſchloß ſich der wackere Pĕſſik, um den Feldherrn zum Wohle des Vaterlandes in die Freiheit zu ſetzen, zu einem ſeltenen Selbſtopfer, indem er mit dem Gürtelmeſſer ſein gefeſſeltes Bein im Kniegelenke abſchnitt und, nachdem dieſe Wunde kaum nothdürftig genug verbunden war, ſeinen Anführer ſammt dem angefeſſelten Beine zum Thurmfenſter hinaus in die Freiheit verſetzte, ſodann aber die Schmerzen ſeines verſtümmelten Beines nicht achtend, die That ſo lange verheimlichte und nicht eher nach Hilfe rief, als bis er hinlänglichen Grund hatte, anzunehmen, daß der Entflohene den nothwendigen Vorſprung gewonnen habe, um ſeine Flucht ganz glücklich zu vollenden. Dieſe edelmüthige Selbſtverläugnung des Ritters Pĕſſik rührte den feindlichen Befehlshaber ſo ſehr, daß er den Gefangenen beſtens zu pflegen befahl und ſodann ſeiner Haft gänzlich entließ; als derſelbe endlich wieder in das befreite

Vaterland zurückgekehrt war, belohnte der Landesfürſt ſeine ſeltene Treue mit anſehnlichen Geſchenken an Land und Leuten ſo wie durch die Ertheilung des mit dem abgeſchnittenen Fuße bezeichneten Stammwappens.

Unweit von dieſer Ortſchaft auf einer jenſeits des rothen Baches gelegenen Anhöhe iſt die einſchichtige Schäferei Sokolowice oder Sokolowitz der Ueberreſt eines ehedem allhier beſtandenen Ritterſitzes, von welchem eine dermal bereits erloſchene adelige Familie ihren Namen ableitete; ein Siegmund Stezka von Sokolowitz iſt bekannt als einer der Vertheidiger des Schloſſes zu Woboříſcht bei der Belagerung desſelben im Jahre 1425.

Kotopky, Kotopek, ein etwa drei Viertelſtunden nordöſtlich von Hořowitz, 11½ Stunde von Prag, am rothen Bache gelegenes Dorf mit 26 Hausnummern, worunter zwei Mahlmühlen befindlich ſind; es iſt von 37 Familien und 152 Seelen bewohnt.

Křeſſin, Krzeſchin, ein anderthalb Stunden weit ſüdöſtlich vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptſtadt entferntes Dorf, welches 40 Wohngebäude, 57 Partheien und 255 Einwohner enthält.

Lhotka, liegt auf einer ſanften Anhöhe beinahe anderthalb Stunden öſtlich von Hořowitz, 10½ Stunde von Prag und enthält außer einer zum Bezdieditzer Sprengel gehörigen, zur Ehre der h. Mutter Anna erbauten Filialkirche 46 Gebäude, indem hiebei auch ſchon ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle hinzugezählt iſt, ferner 65 Wohnpartheien und 305 Seelen. Anher gehört auch die benachbarte, an dem Bache Litawka einſchichtig gelegene Mahlmühle Janowka.

Mrtnjk, Mrtnik, Martnik, ein am rothen Bache etwa anderthalb Stunden weit ſüdlich vom Amtsorte, 13 Geheſtunden von der Hauptſtadt gelegenes Dorf mit einer zur Ehre der Geburt Mariens erbauten Kirche, welche bereits im Jahre 1384 ihren eignen Seelſorger hatte, dermal aber zu dem horowitzer Decanate gehört und von einem Lokal-Kapellan verſehen wird, ferner trifft man hier eine Trivial-

ſchule, eine Mahlmühle, 16 andere Wohngebäude, 22 Familien und 127 Seelen.

Neřezyn, Nerzezin, befindet ſich am rothen Bache 2 Stunden gegen Mittag von Hořowitz, 13 Stunden weit von Prag, und enthält 24 Hausnummern, 35 Wohnpartheien und 162 Menſchen; allhier ſind ebenfalls zwei Mahlmühlen und in der Nähe wird ein zu Schmelzöfen vorzüglich anwendbarer Geſtellſtein gebrochen.

Podluch, liegt etwa drei Viertelſtunden weit ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag, und zwar am gleichnamigen Bache, enthält 77 Wohnhäuſer, 100 Familien, 437 Einwohner, einen obrigkeitlichen Meierhof und einen Schafſtall; dieſe Ortſchaft bildete ehedem ein für ſich beſtehendes Gut, welches am Anfange des 17. Jahrhundertes dem Ritter Wenzel Peſky gehörte und im Jahre 1623 wegen ſeiner Mitſchuld an den damaligen Unruhen an die k. Kammer verfiel, bald nachher aber an die Frau Maria Euſebia Gräfin von Martinitz verkauft wurde.

Regkowice, Reykowitz, ein beiläufig anderthalb Stunden weit gegen Oſtſüdoſt von Hořowitz, 12 Stunden von Prag, am Bache Litawka gelegenes Dorf, welches 31 Nummern, 39 Partheien und 193 Bewohner zählt; allhier befindet ſich eine Mahlmühle, ein obrigkeitlicher Meierhof und eine in der Nachbarſchaft abſeits liegende Waſenmeiſterei.

Rpety, Erpet, iſt am podlucher Bache eine ſtarke halbe Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte gelegen, und enthält außer 52 Wohngebäuden einen obrigkeitlichen Meierhof, einen Schafſtall, ferner 79 Familien und 362 Einwohner.

Tjhawá, Tihawá, Mtihawa, eine kleine halbe Stunde gegen Nordoſt vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, umfaßt 20 Häuſer, 26 Wohnpartheien und 103 Bewohner; allhier trifft man auch eine obrigkeitliche Schäferei und eine Mahlmühle.

Tluſtice, Tluſtitz, in einer fruchtbaren Ebene etwa eine halbe Stunde nordweſtlich von Hořowitz, zählt nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen

Schafſtalle 41 Wohngebäude, 65 Familien und 289 Seelen. Dieſes Dorf war ehedem ein ſelbſtſtändiges Rittergut, welches am Anfange des 14. Jahrhundertes dem Ritter Zbinko von Haſenburg gehörte. In einem gegen die Mitternachtſeite dieſer Ortſchaft befindlichen muldenförmigen Thale iſt die obrigkeitliche Steinkohlengrube Stilec, Stiletz, welche mit dem zur Stadt Žebrak beigezählten Steinkohlenbruche in einem unmittelbaren Zuſammenhange ſteht, dermal jedoch nur ſchon eine ſehr ſpärliche Ausbeute liefert.

Welká, Welkau, ein beinahe 2½ Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptſtadt entferntes, rund herum von Wäldern umgebenes Dorf mit 54 Hausnummern, worunter eine Teichmühle iſt, enthält 82 Wohnpartheien und 385 Menſchen.

Wohrazenice, Ohrazenice, Wohrazenitz, Ohrazenitz, liegt um eine halbe Stunde näher am Amtsorte, übrigens in der nämlichen Weltgegend und ebenfalls in der Nähe von Waldungen; dieſes Dorf zählt nicht weniger als 79 Gebäude mit 96 Familien und 484 Einwohnern. In einer nahe gelegenen Ablagerung von bituminöſem Kalkſtein trifft man ſehr ſchöne Verſteinerungen von Trilobiten. — Dieſe Ortſchaft bildete gleichfalls ehedem ein ſelbſtſtändiges Rittergut, welches im Jahre 1558 dem Ritter Adam Kotz von Dobrſch zugehörte.

Woſek, etwa drei Viertelſtunden ſüdweſtlich von Horowitz auf einer oberhalb dem rothen Bache gelegenen Anhöhe, umfaßt 75 Häuſer, 99 Partheien und 489 Seelen; allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Schafſtall, Hrádek genannt, und in der Nachbarſchaft eine Mühle ſo wie die abſeitig gelegene Waſenmeiſterei.

Wotmič, Wotmicz, Wotmitſch, ein beiläufig anderthalb Stunden nordöſtlich vom Amtsorte entlegenes Dorf, welches aus 24 Wohngebäuden zuſammengeſetzt und von 30 Familien ſo wie eigentlich von 136 Menſchen bewohnt iſt; allhier iſt ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle.

Malá Wiſka, Klein-Wiſka, ein 3 Stunden mittäglich von Hořowitz entlegenes Dorf mit 28 Hausnummern, 36 Wohnpartheien und 189 Seelen.

Zalužj, Zaluſchy, liegt am zebraker Bache eine Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, und zählt 55 Gebäude mit 74 Familien und 341 Bewohnern; allhier befindet ſich eine Trivialſchule. Dieſe Ortſchaft war ehedem ein eigenes für ſich beſtehendes Gut, welches im Jahre 1319 dem Kloſter zu St. Benigna gehörte und damals gegen einen am Berge Pleſchiwetz gelegenen großen Meierhof vertauſcht wurde.

Außerdem zählt man noch zu der Herrſchaft Hořowitz 2 Hausnummern mit 10 Menſchen in dem innerhalb der Herrſchaft Totſchnik gelegenen Dorfe Střenitz, ſo wie 2 Wohnhäuſer mit 13 Seelen in dem eben dahin zugerechneten Dorfe Drozdow, dann 1 Hausnummer mit 6 Menſchen in dem Dorfe Baborin, eine Mahlmühle in dem Marktflecken Lochowitz, eine andere in dem auf der ſo eben benannten Herrſchaft gelegenen Dorfe Libomiſchel und eine an dem gleichfalls dahin gehörigen Dorfe Staſchow.

Amtsbezirk des Gutes Hradisko.

Dieſes Gut liegt am Zuſammenfluße der Moldau mit der Sazawa und wird öſtlich theils von dem erſteren, theils von dem ſpäter genannten Fluße, ſüdlich von den Herrſchaften Leſchan und Slap, nach Weſten gleichfalls von dem letztgenannten, nordwärts aber von dem Gute Trnowa und durch die Herrſchaft Königsſaal begränzt.

Die größte Länge desſelben, nämlich die Entfernung der öſtlichen Gränze von dem weſtlichen Ende beträgt kaum über eine halbe Stunde, ein Beträchtliches mehr aber die Breite, da das nördlich gelegene Dorf Miechenitz von dem an der ſüdlichen Spitze des Amtsgebietes befindlichen Dorfe Trzebnitz beinahe volle anderthalb Stunden entlegen iſt.

Der geſammte Flächeninhalt dieſes Landſtriches beläuft ſich auf 3153 Joch 785 Quadratklaftern, indem die vorhandenen Felder 748 Joch 1531 Geviertklaftern, die Wieſen 73 Joch 830 Quadratklaftern, die Gärten 16 Joch 500 Geviertklaftern, die Hutweiden 294 Joch 1022 Quadratklaftern, die Teiche 1176 Geviertklaftern und die Waldungen 2019 Joch 526 Quadratklaftern einnehmen, hievon aber insbeſondere zum Dominikalbeſitzſtande 294 Joch 192 Geviertklaftern Aecker, 28 Joch 240 Quadratklaftern Wieſen, 4 Joch 221 Geviertklaftern Gartengrund, 183 Joch 798 Quadratklaftern Hutweiden, ſämmtlicher Teichboden und 1695 Joch 710 Geviertklaftern Wälder bemeſſen ſind.

Die hieſige Bevölkerung zählt insgeſammt 991 Menſchen, und zwar 457 Individuen männlichen nebſt 534 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, welche 6 Ortſchaften mit 148 Häuſern bewohnen und 238 Wohnpartheien ausmachen.

Der Boden allhier iſt zum größten Theile uneben und bergig, nicht ſelten aber auch felſig und ſteinig, indem über einem mächtigen Lager von Thonſchiefer oft nur eine ſehr ſchwache Decke fruchtbarer Dammerde liegt, an manchen Orten insbeſondere in den Bergſchluchten um Stiechowitz trifft man ſehr beträchtliche Ablagerungen von zuſammengeſchwemmter Thonerde der beſten Art; außerdem iſt dieſe Gegend, obgleich ſie von zwei anſehnlichen Flüſſen, der Moldau und Sazawa, und dem Bache Kotzaba durchſtrömt wird, ſehr waſſerarm, da ſie keine eigenthümlichen Quellen beſitzt. Das daſige Klima iſt mehr kühl als warm, demnach unter den beſagten Verhältniſſen die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches auch nicht anders als ſehr mittelmäßig, ſo daß der geſammte jährliche Ertrag desſelben im Durchſchnitte nur auf 321 Metzen Weizen, 1584 Metzen Korn, 717 Metzen Gerſte und 870 Metzen Hafer, ferner auf 700 Centner Heu nebſt 262 Centnern Grommet, endlich aber auf 450 Klaftern harten und 1597 weichen Holzes berechnet iſt.

Die Gartenkultur iſt daſelbſt mit Ausnahme einiger ärmlichen hie und da ſichtbaren Zwetſchkenbäume unbedeutend, dagegen erzeugt man eine um ſo größere Menge von Erd-

äpfeln, obgleich nicht zum Verkaufe, ſondern nur zum einheimiſchen Gebrauche, weil ſie beinahe das ausſchließende oder wenigſtens doch das allgemeinſte Nahrungsmittel des hieſigen Landmannes ſind.

Die zum Landwirthſchaftsbetriebe allhier vorfindige Anzahl der Nutzthiere beläuft ſich überhaupt auf 16 Pferde und zwar 11 Stuten nebſt 5 Wallachen, ferner auf 252 Rinder, nämlich 88 Ochſen und 154 Kühe ſo wie endlich auf 900 Schafe.

Das beliebteſte und bedeutendſte Gewerbe in der hieſigen Gegend iſt das Töpferhandwerk, ſo zwar, daß innerhalb dieſes Amtsbezirkes beinahe mehr als 30 Töpfermeiſter ſich befinden, welche eine ſehr große Menge von allerhand Thongeſchirren, jedoch nur gemeiner Art, verfertigen und dieſelben auf Schiffen nach der Hauptſtadt liefern; ſonſt lebt der hieſige Bewohner mit Ausnahme einiger anderer Handwerker, welche jedoch nur das einheimiſche Bedürfniß befriedigen, hievon aber auch nur einen kärglichen Gewinn erzielen, überhaupt von dem kümmerlichen Ertrage des Bodens, den er einnimmt.

Das Gut Hradiſko gehörte urſprünglich der königlichen Krone, und wurde vom Könige Johann von Lüzelburg an eine Tochter des Herrn Niklas Radoſt, Namens Anna, für 50 Schock prager Groſchen verpfändet, endlich aber vom Kaiſer Karl IV. wieder eingelöſt und im Jahre 1356 dem Kloſter der Manſionäre zu Prag geſchenkt. Im Jahre 1642 erkaufte es Crispinus Fux, Abt am Strahow und Weihbiſchof zu Prag, nach deſſen Ableben dasſelbe dem beſagten Strahöwer Prämonſtratenſerkloſter verblieb, welches ſeitdem fortan im Beſitze dieſes Gutes ſich befindet.

Die dem hieſigen Amte untergeordneten Ortſchaften ſind:

Hradiſko, Hradiſſtě, Hradiſchko, der Amtsort, ein in der nördlichen Breite von 49 Graden und 52 Minuten ſo wie in der öſtlichen Länge von 32 Graden, 3 Minuten, 15 Sekunden, 8 Stunden ſüdlich von Prag, anderthalb

Stunden von Mniſchek, zwei Stunden von Königsſaal, fünf Viertelſtunden von Slap und anderthalb Stunden weit von Eule entlegenes Dorf, welches auf einer anmuthigen Bergebene unweit der Moldau ſich befindet, ein nicht unanſehnliches Schloß mit einer öffentlichen Kapelle, einem Meierhofe, einem Schafſtalle und einem Bräuhauſe ſo wie 16 andern Wohngebäude, 27 Familien und 128 Menſchen enthält. Unweit von dieſer Ortſchaft iſt eine einſchichtige Waſenmeiſterei.

Stěchowice, Zděchowice, Stiechowitz, ein in einem engen Thale am Bache Kotzaba kurz vor dem Einfluße desſelben in die Moldau gelegener unanſehnlicher Marktflecken, welcher eine kleine Viertelſtunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, 8 Stunden von Prag entfernt iſt, eine Trivialſchule, 75 Wohnhäuſer mit 128 Familien und 510 Einwohnern, unter denſelben aber überaus viele Töpfer zählt; am Bache Kotzaba hinan trifft man eine große Menge von Mahl- und Brettmühlen gleichwie endlich zwei Pulvermühlen (Siehe S. 107). Anher gehört auch der einſchichtige, nahe bei dieſer Ortſchaft befindliche obrigkeitliche Meierhof Magerka oder Mayerka.

Brunſſow, Brunſchow, Brunſchau, iſt eine Viertelſtunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, 8 Stunden von Prag gelegen, hat 21 Nummern, 32 Wohnpartheien und 129 Einwohner.

Měchenice, Miechenitz, ein am linken Ufer der Moldau eine Stunde von Hradiſko nördlich, ſieben Stunden von Prag, außerhalb dem Amtsgebiete gelegenes und zwar von den Grundſtücken der Güter Slap und Trnowa eingeſchloſſenes Dorf mit 15 Häuſern, 23 Partheien und 91 Seelen.

Pikowice, Pikowitz, liegt hart am Sazawafluße eine halbe Stunde öſtlich vom Amtsorte, und enthält 14 Wohnhäuſer mit 21 Familien und 100 Menſchen.

Třebenice, Střebnice, Střebnitz, Trebnitz, iſt am rechten Ufer der Moldau fünf Viertelſtunden ſüdlich von Hradiſko, 9 Stunden von Prag gelegen und hat 6 Hausnummern, 7 Wohnpartheien, insgeſammt aber 33 Bewohner.

Amtsbezirk des Gutes Jablona.

Dieſer Amtsbezirk, welcher im nördlichen Antheile des Kreiſes am rechten Ufer des Moldaufluſſes liegt, iſt gegen die Oſtſeite von der Herrſchaft Tloſkau, ſüdlich von den Gütern Krchleb und Raditſch, an der Weſtſeite von der Moldau und nordwärts von der Herrſchaft Leſchan begränzt.

Die größte Länge desſelben vom Moldauufer bis zum Dorfe Netluk beträgt ohngefähr eine Stunde und die größte Breite, nämlich die Entfernung der Ortſchaften Daleſchitz und Bielitz, beiläufig eine halbe Stunde. — Der geſammte Flächenraum dieſes Beſitzthumes erſtreckt ſich auf 3381 Joch 1050 Geviertklaſtern des urbaren Bodens, da die vorhandenen Aecker 1791 Joch 822 Quadratklaſtern, die Wieſen 153 Joch 1266 Geviertklaſtern, die Gärten 41 Joch 409 Quadratklaſtern, die Hutweiden 176 Joch 686 Geviertklaſtern, die Teiche 9 Joch 1074 Quadratklaſtern und die Waldungen 1208 Joch 1593 Geviertklaſtern einnehmen, wovon 562 Joch 1411 Quadratklaſtern Felder, 64 Joch 1201 Geviertklaſtern Wieſen, 12 Joch 1470 Quadratklaſtern Gärten, 37 Joch 874 Geviertklaſtern Hutweiden, ſämmtliche Teiche gleichwie endlich 801 Joch 1083 Quadratklaſtern Wälder den obrigkeitlichen Beſitzſtand ausmachen, indem ſich nebſtbei die zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandene Anzahl des Nutzviehes auf 66 Pferde, nämlich 54 Stutten und 12 Wallachen, ferner auf 321 Rinder und zwar 113 Ochſen und 208 Kühe, ſo wie endlich auf 700 Schafe beläuft.

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes umfaßt 896 Individuen, eigentlich aber 890 Katholiken ſo wie 6 Iſraeliten, 438 Perſonen männlichen und 458 weiblichen Geſchlechtes, welche zuſammengenommen 5 Ortſchaften, in denſelben überhaupt 130 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 203 Familien bilden.

Der hieſige Boden beſteht zum größten Theile aus einem Gemenge von rothem und weißem Lehm mit Granitſand, iſt nicht allzu ſteinig, ziemlich eben, und obgleich außer der die weſtliche Gränze bildenden Moldau kein dauerhaftes fließendes Gewäſſer hier angetroffen wird, ſo iſt dennoch bei den vorwärts angeführten Umſtänden, da ſich dieſe Gegend übrigens eines milden Klima zu erfreuen hat, und die Pflege des Bodens daſelbſt in der That ſehr gut geheißen werden darf, die Fruchtbarkeit desſelben im Ganzen genommen mehr als mittelmäſſig. — Das Erträgniß der Landwirthſchaft kann im Durchſchnitte jährlich auf 432 Metzen Weizen, 5580 Metzen Korn, 1400 Metzen Gerſte, 4071 Metzen Hafer, 1529 Centner Heu, 647 Centner Grommet und 1085 Klaftern weichen Holzes angenommen werden, nebſtdem baut man hier auch viele Erdäpfel. — Die Obſtbaumzucht, welcher die hieſige Gegend ſehr günſtig iſt, wird zwar, jedoch nicht im hohen Grade, eigentlich aber nur durch die Obrigkeit betrieben, von den Unterthanen wenig beachtet, obſchon allhier auſſer dem Ertrage des Feldbaues keine anderweitigen Nahrungszweige vorhanden ſind; die wenigen hier befindlichen Gewerbsleute in der alleinigen Befriedigung der einheimiſchen Bedürfniſſe nur den minderen Theil ihres Auskommens zu erringen im Stande ſind, von irgend einer Art des Handels aber vollends gar keine Spur zu entdecken iſt.

Das hieſige Amtsgebiet beſteht eigentlich aus zwei urſprünglich ſelbſtſtändig geweſenen Beſitzungen, nämlich aus den Gütern Jablona und Netluk, ſo zwar, daß der Zeitpunkt ihrer Vereinigung auf das Jahr 1751 fällt, indem damals beide von Johann Grafen von Mileſimo, Erb- und Gerichtsherrn auf Neuſtupow und Wlṫſchkowitz erkauft und in einen Herrſchaftskörper verſchmolzen wurden; die nachmaligen Beſitzer desſelben waren: die Frau Roſalia von Neuberg geborene von Schönfeldern ſeit dem Jahre 1774, und Erneſt Freiherr von Malowetz ſeit dem Jahre 1804, von dem es im Jahre 1806 an das prager Großhandlungshaus Ballabene und Kleinwächter überging, welches noch fortan im Beſitze desſelben iſt.

Die dem hieſigen Amte untergeordneten Dörfer ſind:

Gablona, Gablaná, Jablona, Jablana, der in einem freundlichen Thale in einer nördlichen Breite von 49 Graden 47 Minuten, gleichwie in einer weſtlichen Länge von 32 Graden 3 Minuten 15 Sekunden, in einer Aequators-höhe von 40 Graden 13 Minuten, 65,5 Klaftern über dem Moldauſpiegel bei Prag und 160 Klaftern über der Oſtſee bei Hamburg, 10 Stunden mittäglich von Prag gelegene Amtsort mit einem niedlichen Schloße, einem an daſſelbe ſtoßenden, im beſten engländiſchen Geſchmacke angelegten weitläufigen Garten, einem obrigkeitlichen Meierhofe ſammt einer hiezu gehörigen Schäferei und 2 Teichmühlen, insbeſondere aber 23 Wohngebäuden mit 43 Familien und 178 Einwohnern.

Bělice, Bielitz, ein etwa eine Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte entferntes Dorf, mit einer zur Ehre der h. Maria Magdalena im Jahre 1762 erbauten ſchönen Pfarrkirche, einer Trivialſchule, 39 Wohnhäuſern, 55 Familien und 245 Seelen. Anher rechnet man auch das unweit von hier, 106 Klaftern über dem Moldauſpiegel bei Prag, 200,s Klaftern über die Höhe der Oſtſee bei Hamburg gelegene Schlößchen Netluk, woſelbſt ſich ein Bräuhaus ſammt einem Branntweinhauſe, ein Meierhof und eine Schäferei befindet, ferner die auf dem halben Wege nach Jablona gelegene obrigkeitliche Meierei Kelec oder Kelletz, ſo wie endlich die Einſchichten Nauze und Podhory.

Blažim oder Blazin, iſt ohngefähr drei Viertelſtunden von Jablona entlegen und zählt 29 Hausnummern mit 46 Familien, welche insgeſammt 203 Menſchen umfaſſen. Zu dieſer Ortſchaft gehören endlich auch die benachbarten Einſchichten Kolánka, Mlačiny oder Mlatſchiny, Chlum, Lhotka, Roháč oder Rohatſch und Močidla oder Motſchidla, ſo wie die an einem kleinen der Moldau zuſtrömenden unbenannten Bache gelegenen Mühlen Kaárna und Lipſſice oder Lipſchitz.

Daleſſice, Dalečice, Daleſchitz, Daletſchitz, ebenfalls drei Viertelſtunden weit, jedoch gegen Nordoſt vom

Amtsorte entfernt, hat 21 Wohngebäude mit 30 Partheien und 137 Seelen. Unweit von dieſem Dorfe befindet ſich der einſchichtige Meierhof Radĕgowice oder Radiowitz.

Nebřich liegt in der Entfernung einer ſtarken halben Stunde ſüdweſtlich von Jablona und enthält 18 Hausnummern, 29 Wohnpartheien und 133 Bewohner.

Auſſerdem gehört zu dem hieſigen Amtsgebiete auch noch ein in dem Dorfe Lautj, welches eigentlich zu dem Leſchaner Amtsgebiete beigezählt wird, gelegener Freihof nebſt zwei daranſtoßenden Hausnummern.

Amtsbezirk des Gutes St. Johann.

Dieſes Gut liegt im nördlichſten Antheile des Kreiſes und zwar faſt gänzlich an dem linken Ufer des Beraunfluſſes, indem es gegen Oſt, Süd und Nord an die Herrſchaft Karlſtein, ſo wie endlich gegen die Abendſeite hin an die Grundſtücke der k. Stadt Beraun gränzt; die größte Ausdehnung desſelben von der Morgenſeite nach der Abendgegend dürfte beiläufig anderthalb Stunden und die Entlegenheit der ſüdlichen von der mitternächtlichen Gränze ohngefähr eine Stunde Weges betragen: jedoch iſt hierbei zu bemerken, daß der anher gehörige obrigkeitliche Meierhof zu Dobřitſch von dem übrigen Amtsgebiete in einer beträchtlichen Entfernung ganz getrennt und von der Herrſchaft Karlſtein eingeſchloſſen iſt.

Der geſammte Inhalt der Grundoberfläche dieſes Gutes umfaßt 2892 Joch 784 Geviertklaftern, indem nämlich die Ackerfluren 1554 Joch 236 Quadratklaftern, die Wieſen 106 Joch 608 Geviertklaftern, die Gartengründe 4[illegible] Joch 437 Quadratklaftern, die Hutweiden 267 Joch 272 Geviertklaftern, die Teiche 13 Joch 532 Quadratklaftern und die Wälder 822 Joch 1599 Geviertklaftern einnehmen, ſo zwar, daß hiebei 844 Joch 26 Quadratklaftern Aecker, 69 Joch 707 Geviertklaftern Wieſen 18 Joch 1056 Quadratklaftern Gartengrund, 167 Joch

407 Geviertklaftern Hutweiden, 6 Joch 533 Quadrat-klaftern Teiche und 672 Joch 1239 Geviertklaftern Waldungen als obrigkeitlicher Beſitzſtand ausgemeſſen worden ſind.

Die Anzahl der Bewohner dieſes Amtsgebietes erſtreckt ſich im Ganzen genommen auf 1006 Seelen, nämlich 487 Individuen männlichen und 519 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, gleichwie 968 Katholiken und 38 Juden, welche insgeſammt 5 Dörfer mit 169 Häuſern bewohnen und 232 Familien ausmachen.

Der zum Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 37 Roſſe, nämlich 20 Mutterpferde nebſt 17 Wallachen, ferner 230 Rinder und zwar 69 Ochſen ſammt 161 Kühen, gleichwie endlich 960 Schafe.

Der Boden innerhalb dieſes Gutes iſt in der Umgebung von Hochaugezd eben, außerdem aber beinahe durchgehends gebirgig. Obgleich übrigens die Höhe der hieſigen Berge an ſich nicht von einer vorzüglichen Bedeutenheit iſt, ſo ſind ſie doch, wenn man ſie aus den engen Thälern, welche zwiſchen ihren meiſtentheils ſchroffen Wänden eingeſchloſſen ſind, betrachtet, immerhin nicht unanſehnlich, weßhalb ſie auch bei dem ihnen eigenthümlichen Charakter von Wildheit oft einen überraſchenden und herrlichen Anblick gewähren; vom allerbeſten Kalkſtein iſt allhier ein wahrer Uiberfluß.

Die Gewäſſer, welche dieſer Amtsbezirk aufzuweiſen hat, ſind: der Beraunfluß, welcher einen Theil der mittäglichen Gränze darſtellt und der Lodenitzer Bach, wohl auch Kačice genannt, welcher aus der Herrſchaft Karlſtein und zwar vom Dorfe Lodenitz herabkömmt und unterhalb dem Dorfe Hoſtin in die Beraun ſich ergießt; der einzige, hier vorhanden geweſene Teich iſt ſeit mehreren Jahren abgelaſſen und in eine Wieſe umgeſchaffen.

Bei der ſo eben angezeigten Beſchaffenheit der Erdoberfläche iſt es daher allerdings leicht erklärbar, daß ihre natürliche Fruchtbarkeit, ohngeachtet des nicht allzu rauhen Klima kaum mehr als nur mittelmäſſig ſeyn könne, welche

Angabe noch eine um ſo viel größere Glaubwürdigkeit erlangt, wenn man bedenkt, daß die ſehr abhängige Lage der meiſten Felder in der hieſigen Gegend nicht ſelten das gewaltſamſte und nachtheiligſte Hinwegſpülen der fruchtbaren Decke bedingt. — Das jährliche Erträgniß des urbaren Landes allhier beläuft ſich im Durchſchnitte auf 1699 Metzen Weizen, 3777 Metzen Roggen, 2300 Metzen Gerſte und 2756 Metzen Hafer, ferner auf 1590 Centner Heu nebſt 688 Centnern Grommet, ſo wie endlich auf 363 Klaftern harten und 135 Klaftern weichen Holzes.

Die Gartenkultur, beſonders aber die Obſtbaumzucht ſteht hier auf einer nicht gemeinen Stufe der Vollkommenheit, da ſowohl von Seiten der Obrigkeit ſeit jeher das rühmlichſte Beiſpiel in dieſer Beziehung gegeben und dieſes von den Unterthanen auf die befriedigendſte und erfreulichſte Art nachgeahmt wurde, übrigens auch der leichte Abſatz der diesfälligen Erzeugniſſe nach der nahegelegenen Hauptſtadt dieſem Zweige des Landbaues einen vorzüglichen Werth ertheilt und den thätigeren Betrieb desſelben befördert.

An Gewerbsleuten findet man bloß jene, welche zur unmittelbaren Befriedigung der unentbehrlichſten Lebensbedürfniſſe gehören, dagegen aber beſteht allhier, und zwar im Orte St. Johann unter dem Felſen, eine anſehnliche Fabrik für Baumwollengeſpinſt, welche einer großen Menge von Menſchen, die ihren Erwerb nicht etwa in dem Ertrage der Feldwirthſchaft oder des Gartenbaues und eben ſo wenig in den Steinbrüchen finden, den nöthigen Lebensunterhalt gewährt.

Aus dem ſo eben Geſagten erhellt demnach, daß dieſer Landſtrich immerhin zu den gewerbfleißigſten und wohlhabenderen Gegenden des Kreiſes gezählt werden darf.

Das Gut St. Johann, mit welchem auch das Gut Hochaugezd, dem übrigens noch das Lehngut Rubrin anhängt, ſeit etwelchen Jahren vereinigt iſt, gehörte durch mehr als 7 volle Jahrhunderte der allhier beſtandenen Benediktiner-Abtei, bei deren Aufhebung im Jahr 1785 es an die k. Kammer gezogen und ſodann an den Freiherrn von

Schirnding, endlich aber von demſelben an die Frau Walburga von Lackner verkauft wurde, welche ſich noch fortan im Beſitze desſelben befindet. — Das Gut Hochaugezd ſammt dem Lehnhofe Rubrin gehörte ehemals dem Frauenkloſter bei St. Georg auf dem prager Schloſſe, ward von demſelben im Jahre 1409 an die Strahöfer Prämonſtratenſer-Abtei gegen das bei der Stadt Mieſtetz im chrudimer Kreiſe gelegene Gut Podmokl vertauſcht, gehörte ſodann dem Herrn Johann Jonak von Freyenwald, und wurde endlich im Jahre 1825 von der obengenannten Beſitzerin des Gutes St. Johann angekauft gleichwie mit demſelben unmittelbar vereinigt.

Die zu dem hieſigen Amtsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

W ſwatého Jana, aneb Iwana pod Skalau, St. Johann unter dem Felſen, St. Ivan, apud St. Joannem sub rupe, ein beiläufig ſechs Geheſtunden ſüdweſtlich von Prag entferntes, in einer wildſchönen Felſenſchlucht am Lodenitzer Bache gelegenes Dorf mit einem anſehnlichen und geräumigen obrigkeitlichen Schloße, der daran ſtoſſenden ſehenswerthen Pfarrkirche, einem herrlichen Schulhauſe, einem Bräu- und Branntweinhauſe, einer Mahl- und Bretmühle, einem die ſehenswerthen Baumwollſpinnmaſchinen der Frau Roſalia Dormitzer enthaltenden großen Fabriksgebäude und noch 20 andern Wohnhäuſern, welche insgeſammt 33 Familien enthalten. Das herrſchaftliche Schloß iſt eigentlich das ehemalige Benediktinerkloſter, hieran jedoch von einer klöſterlichen Bauart nichts wahrnehmbar.

Die unmittelbar an dasſelbe angebaute Kirche enthält auf einem in der Mitte derſelben frei ſtehenden Altare die vom hieſigen Landvolke hochverehrten Uiberreſte der Leiche des h. Einſiedlers Ivan. — Aus der Kirche, welche hart an den hohen Schloßfelſen anſtößt, gelangt man in eine ſehr geräumige, aus mehreren Abtheilungen beſtehende und urſprünglich vom Kalkſinter gebildete Höhle, den ehemaligen vieljährigen Aufenthaltsort des h. Eremiten, woſelbſt der fromme Volksglaube nicht nur jene Plätze, wo der

Heilige ſeine Gebete knieend zu verrichten, wo er endlich zu ſchlafen pflegte, wo er von ſeinen heidniſchen Feinden miß- handelt und verwundet wurde, wo er ſodann die heil. Sa- kramente der Sterbenden empfing, wo er verſchied, ſon- dern auch jene Stelle zeigt, wo der heil. Anachoret, ehebevor er dieſe Felſenhöhle bewohnbar zu machen vermochte, die ſchädlichen Ausdünſtungen derſelben, welche die Sage mit der Benennung böſer Geiſter belegt hat, durch eine an dem Firſt befindliche Oeffnung hinausgetrieben haben ſoll. Der geräumigſte Theil dieſer Höhle iſt eigentlich eine unterirdiſche Kirche, welche überdieß auch die Gruft der ehemaligen Aebte des hieſigen Kloſters einſchließt, und eine nahe daran befind- liche Kluft enthält die Katakomben der übrigen Religioſen. Dem äußeren Theile der Grotte entquillt ein höchſt klares und überaus wohlſchmeckendes Waſſer in ſehr anſehnlicher Menge.

Dieſe Ortſchaft und ihre Umgebung führt ihren Na- men von dem heiligen Jvan, welcher laut der alten von ihm beſtehenden Sage ein Sohn des kroatiſchen Fürſten Geſtimulus geweſen war und vom Gefühle der Fröm- migkeit geleitet nach dem Tode des Vaters ſeine Heimath verlaſſen ſodann dieſe Wüſte zum unveränderlichen Aufenthalts- orte gewählt haben ſoll, indem er ohngefähr um das Jahr 867 dieſe Höhle bezog, und während jener vierzig Jahre, die er daſelbſt zubrachte, bloß von Kräutern und Wur- zeln der Waldgewächſe ſo wie endlich von der Milch einer gezähmten Rehgeis ſich nährte und in ſtillen Andachtsübun- gen durch eine ſehr lange Zeit unbekannt daſelbſt lebte, bis endlich ſeine Anweſenheit durch einen denkwürdigen Zufall für die Mit- und Nachwelt enthüllt worden iſt. Herzog Bořiwog, der erſte Bekenner des Chriſtenthums unter den czechiſchen Landesfürſten veranſtaltete einſt bei einem Sommeraufenthalte auf dem benachbarten herzoglichen Schlo- ße Tetjn eine Jagd in den Forſten am linken Ufer des Be- raunfluſſes, wobei er endlich eine überaus ſchöne Rehgeis ge- wahrte, ohne ſie mit ſeinem Geſchoß erreichen zu können, weil das flinke Thier in den Krümmungen der Felſenthäler und der Gebüſche fortan äußerſt ſchnell entſchlüpfte. Endlich blieb

die Geis vor einer Felſenhöhle ſtehen, und in dem Augenblicke, als ſie, gleichſam eines Schutzes bewußt, die hellen Blicke nach ihrem Verfolger wendete, wurde ſie von dem Wurfſpieße desſelben durchbohrt. Allein wie ſehr erſtaunte der Herzog, als ein ehrwürdiger Greis mit ernſter und zugleich betrübter Miene aus der Höhle plötzlich hervortrat und ihn mit den Worten anredete: Was hat Dir dieses ſchuldloſe Thier gethan? Warum haſt Du meine Ernährerin getödtet? Dieſer Zufall vermittelte dem Herzoge die Bekanntſchaft dieſes heiligen Einſiedlers, welcher ſich endlich durch die dringenden Bitten des Fürſten bewegen ließ, einige Zeit nachher die fromme Herzogin Lidumila, welche nach der mitgetheilten Kunde von ſeiner Nähe eine große Sehnſucht, ihn gleichfalls kennen zu lernen, empfand, auf ihrem Schloſſe zu Tetin zu beſuchen, indem er daſelbſt einige Tage unter ſteten Andachtsübungen in Gemeinſchaft mit der gottesfürchtigen Frau zubrachte. Als er jedoch ſodann wieder in ſeine geliebte Einöde zurückkehrte, wurde er an dem Dorfe Lodenitz von einigen heidniſchen Mordgeſellen überfallen, denen er zwar durch die möglichſt ſchleunige Flucht nach der Höhle zu entgehen verſuchte: allein am Eingange derſelben ward er von ihnen ereilt und grauſam mißhandelt. Da nun der ſchwache, mit Wunden bedeckte Greis nach dieſer Mißhandlung ſein Lebensende herannahen fühlte, hatte er nur noch einen Wunſch und laut deſſen ward er von dem frommen Prieſter Paul, dem Hauskapellane der Herzogin, in der Gegenwart des betrübten Herzogs mit den heil. Sakramenten der Sterbenden verſehen, worauf er in kurzer Zeit auf immer entſchlief; das fromme Herrſcherpaar ehrte das Andenken des heiligen Greiſes durch die Errichtung einer Kapelle nahe an dieſer Felſenhöhle.

Am 1. Februar des Jahres 1030 ward allhier von dem damaligen Erbprinzen und nachherigen Herzog Břetiſlaw ein Kloſter errichtet und dasſelbe mit Benediktinermönchen, welche aus dem Inſelkloſter nächſt Dawle anher berufen worden waren, beſetzt. Als Břetiſlaw ſodann

auf den Thron gelangte, ſchenkte er dem Kloſter die Güter Cziſowitz, Czim, Chruſtenitz, Znonczitz und Oſtroczinow ſo wie auch den Zoll jeder zehnten Woche von der Stadt Domazlitz; bald darauf wurde dieſes Kloſter zu einer Probſtei erhoben, welche jedoch immer dem Abte des Inſelkloſters untergeordnet blieb. Im Jahre 1422 ward ſie von dem Heere der Prager überfallen, zerſtört, die Geiſtlichen vertrieben und die Güter derſelben von Anderen eigenmächtig in Beſitz genommen.

Nachdem endlich die Ruhe des Vaterlandes gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhundertes wieder hergeſtellt worden war, ſammelte Udalrich, Herr von Haſenburg, die zerſtreuten Geiſtlichen des Benediktinerordens, und machte es ſich zur vorzüglichſten Sorge, das hieſige Kloſter und die hiezu gehörige Kirche, wie ſie noch beſtehen, wieder herzuſtellen und demſelben die geraubten Güter nach Möglichkeit wieder zu verſchaffen, weshalb auch dieſe Abtei ſeither aus gebührender Dankbarkeit den Eberkopf aus dem Wappen dieſes neuen Stifters im Siegel geführt zu haben ſcheint, wie man noch an mehreren Stellen in der Kirche, wo ſich das ehemalige Kloſterwappen befindet, gewahrt.

Die Gegend von St. Johann wird alljährlich, ſowohl von vielen frommen Pilgern, namentlich am Feſte des h. Johanns des Täufers, als auch von Freunden der ſchönen Natur zu allen Jahreszeiten, häufig beſucht, in welcher letzteren Beziehung die Thalgründe an den nahen Dörfern Sedletz und Hoſtim, welche mit den herrlichſten Erlenbüſchen längs des freundlichen Gießbaches beſetzt ſind, eben ſo hohe Genüſſe darbieten, als die höher gelegenen Felſenſchluchten dieſer Thäler den Naturforſcher mit den ſeltenſten und lieblichſten Gewächſen des vaterländiſchen Bodens erfreuen, ſo daß dieſe Felſenthäler mit dem vollſten Rechte zu den reizendſten Umgebungen Prags gezählt werden.

Wyſoký Augezd, aneb Ugezdec, Hoch-Augezd, Ugezdetz, ein an der Gränze der ausgedehnten Tachlowitzer Bergebene befindliches, etwa fünf Viertelſtunden öſtlich von St. Johann und vier Stunden von der Hauptſtadt entfern-

tes Dorf, welches ſammt einem obrigkeitlichen Schloſſe, einem Bräu= und Branntweinbrennhauſe, einem herrſchaftlichen Meierhofe und der hiezu gehörigen Schäferei überhaupt 48 Wohnhäuſer zählt und von 320 Menſchen, welche 79 Familien bilden, bewohnt iſt. Unweit von hier befindet ſich einſchichtig am Walde auch eine Abdeckerei. — Dieſes Dorf war, wie bereits oben erwähnt wurde, ehedem der Hauptort eines eigenen für ſich beſtehenden Gutes.

Bubowice, Bukowice, Bubowitz, Bukowitz, ein auf der Anhöhe, eine halbe Stunde weſtlich vom Amtsorte, etwas mehr als fünf Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 35 Wohngebäuden, 48 Partheien und 199 Einwohnern, einer öffentlichen zur Ehre des h. Adalbert erbauten Kapelle, einem obrigkeitlichen Meierhofe, einem hiezu gehörigen Schafſtalle, einem Pottaſchenſudhauſe und einer einſchichtigen, unweit von der Ortſchaft befindlichen Waſenmeiſterei.

Hoſtim oder Hoſtin liegt am lodenitzer Bache in einem engen Thale, eine Viertelſtunde ſüdlich vom Amtsorte, ſechs Stunden von Prag, nicht allzu weit vom Beraunfluße und umfaßt in 33 Hausnummern, worunter eine Mahlmühle mitbegriffen iſt, 44 Partheien und 185 Seelen. In der Umgebung dieſer Ortſchaft ſind ſehr bedeutende Obſtgärten, aus welchen insbeſondere viele Zwetſchken und Kirſchen nach der Hauptſtadt geliefert werden, und die benachbarten Felſen enthalten ſehr ergiebige und ſchätzbare Kalkſtein= und Marmorbrüche.

Sedlec, Sedlice, Sedletz, Sedlitz, Seltz, zwiſchen hohen Bergen am lodenitzer Bache eine kleine halbe Stunde mitternächtlich von St. Johann, etwa fünf und eine halbe Stunde von Prag gelegen, hat insgeſammt 21 Häuſer, 28 Familien und 126 Bewohner; anher wird auch der unweit von Beraun an dem rechten Ufer des Beraunflußes einſchichtig gelegene Hof Pták gerechnet.

Außerdem gehören zu dem hieſigen Amtsbezirke auch noch 10 Hausnummern mit 51 Seelen in dem zur Herrſchaft Karlſtein beigezählten Dorfe Dobřitſch, woſelbſt

ſich ein obrigkeitlicher Meierhof mit einem daran gelegenen niedlichen Schlößchen befindet, ſo wie in dem gleichfalls dahin untergeordneten Dorfe Groß-Mořin 2 Hausnummern mit 11 Bewohnern, ferner 13 von 60 Menſchen bewohnte Gebäude, worunter ein Lehnhof nebſt zwei Mahlmühlen ſich befindet, in dem eigentlich der Herrſchaft Königsſaal unterthänigen Dorfe Roblin oder Rubrin, ſo wie endlich 6 Gebäude mit 35 Einwohnern in dem innerhalb des rakonitzer Kreiſes gelegenen Dorfe Kozolup.

Amtsbezirk des Gutes Klutſchenitz.

Dieſes befindet ſich in der ſüdlichſten Gegend des Kreiſes am rechten Moldauufer und hart an der Gränze des prachiner Kreiſes, indem es öſtlich und mittäglich von der Herrſchaft Worlik, weſtlich vom Moldaufluße und mitternächtlich ebenfalls von einem Theile der Herrſchaft Worlik, ſo wie endlich auch von dem Gute Zahradka und der Herrſchaft Chlumetz umgeben iſt.

Die größte Länge dieſer Beſitzung mißt ohngefähr 3 Viertelſtunden und die beträchtlichſte Breite beiläufig eben ſo viel, derſelben geſammter Flächeninhalt aber 1741 Joch 330 Geviertklaftern, da die vorhandenen Felder 561 Joch 758 Quadratklaftern, die Wieſen 107 Joch 262 Geviertklaftern, die Gärten 19 Joch 1340 Quadratklaftern, die Hutweiden 20 Joch 626 Geviertklaftern, die Teiche 4 Joch 225 Quadratklaftern und die Wälder 1028 Joch 516 Geviertklaftern einnehmen, wovon aber eigentlich nur 164 Joch 1293 Quadratklaftern Aecker, 20 Joch 365 Geviertklaftern Wieſen, 8 Joch 1096 Quadratklaftern Gärten, 160 Geviertklaftern Hutweide, ſämmtliche Teiche und 978 Joch 765 Quadratklaftern Waldungen den Beſitzſtand der hieſigen Obrigkeit bilden.

Die Bevölkerung dieſes Gutes beläuft ſich überhaupt auf 340 Menſchen, und zwar 165 Perſonen männlichen

nebſt 175 Individuen weiblichen Geſchlechtes, 333 Katholiken und 7 Iſraeliten, welche 3 Dorfſchaften und in denſelben 47 Wohngebäude inne haben, insbeſondere aber in 73 Familien vereiniget ſind.

Der hieſige Boden iſt ſandartig, ſehr uneben, bergig und felſig, das Hauptgeſtein ein grobkörniger Granit und die Luftbeſchaffenheit allhier ſehr rauh. Mit Ausnahme des vorüberfließenden Moldaufluſſes und einiger unbeträchtlichen Teiche, nämlich eines Hauptteiches, eines Kammerteiches und dreier Streckteiche findet man im daſigen Amtsgebiete kein anderes Gewäſſer. — Aus dem bisher Geſagten ergibt ſich, daß die Fruchtbarkeit des hieſigen Bodens nur höchſt mittelmäßig iſt, ſo daß demnach auch das jährliche Erträgniß desſelben im Durchſchnitte nicht höher als auf 102 Metzen Weizen, 1512 Metzen Roggen, 393 Metzen Gerſte und auf 1157 Metzen Hafer, ferner auf 585 Centner Heu und 197 Centner Grommet, ſo wie endlich auf 1262 Klaftern weichen Holzes ſich beläuft.

Zur Beſtellung der Landwirthſchaft befinden ſich allhier 6 Mutterpferde, 26 Ochſen, 71 Kühe und 92 Schafe.

Der Gartenbau, für welchen dieſe Gegend auch ſehr ungünſtig iſt, wird beinahe ſo viel als gar nicht betrieben, ſo daß der hieſige Landmann, indem allda faſt gar keine Gewerbsleute befindlich ſind, bloß vom ärmlichen Ertrage des Bodens und vom Taglohne lebt, den insbeſondere das Fällen des Holzes in den benachbarten Waldungen und das Hinabflößen desſelben auf dem Moldaufluſſe geſtatten.

Dieſes Gut gehört dem ritterlichen Orden der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne und enthält nachbenannte Ortſchaften:

Klučenice, Wiklučice, Klutſchenitz, der auf einem der ſüdlichſten Endpunkte des Kreiſes, 16 Geheſtunden von Prag, auf einer beträchtlichen Anhöhe oberhalb dem rechten Moldauufer gelegene Amtsort mit 36 Hausnummern, 57 Familien, 277 Bewohnern ſowie einer zur Ehre des h. Johann des Täufers und des h. Abtes Anton errichteten Pfarrkirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte,

im Jahre 1721 ſammt der ganzen übrigen Ortſchaft niederbrannte, alsdann im Jahre 1725 wieder hergeſtellt wurde und am Hauptaltare mit einem herrlichen Gemälde von der Hand des vaterländiſchen Künſtlers Peter Brandel geziert iſt; ferner befindet ſich allhier ein kleines obrigkeitliches Schloß mit einem Bräu- und Branntweinhauſe, einem Meierhofe gleichwie endlich eine Trivialſchule.

Kamenice, Kamenitz, ein beiläufig eine kleine halbe Stunde ſüdlich von Klutſchenitz, 16 Stunden von Prag entferntes, aus 6 Wohnhäuſern beſtehendes und von 10 Familien, welche insgeſammt 38 Köpfe zählen, bewohntes Dörfchen, welchem überdies eine nahe gelegene einſchichtige Mahlmühle beigezählt iſt.

Křeſyna, Kreſchina, liegt eine Stunde weit nordweſtlich vom Amtsorte an dem rechtsſeitigen Ufer der Moldau, 15 Stunden von Prag, zählt nebſt einer Mahlmühle 5 Gebäude mit 6 Wohnpartheien und 25 Seelen.

Auſſerdem gehören zu dem Gute Klutſchenitz auch noch 3 Hausnummern mit 21 Bewohnern in dem eigentlich dem Gute Zahradka unterthänigen Dorfe Kozobud und 3 Häuſer mit 22 Menſchen in dem innerhalb der zum prachiner Kreiſe beigezählten Herrſchaft Worlik gelegenen Dorfe Planá.

Amtsbezirk des Gutes Kniowitz.

Dieſes Gut befindet ſich im ſüdweſtlichen Antheile des Moldaugebietes, gränzt öſtlich an die Güter Woſetſchan und Sukdol, gegen die Mittagsſeite an das Gut Amſchelberg, gleichwie an die Herrſchaft Chlumetz, nach Weſten an das Gut Nalžowitz nordwärts aber an die Güter Raditſch und Woſetſchan und mißt in ſeiner größten Länge beiläufig anderthalb Stunden, in der Breite jedoch kaum mehr als eine Stunde.

Der Flächeninhalt desſelben erſtreckt ſich auf 2024 Joch 730 Geviertklaftern, indem die vorhandenen Aecker 1175 Joch 471 Quadratklaftern, die Wieſen 101 Joch 403 Geviertklaftern, die Gärten 22 Joch 714 Quadratklaftern, die Hutweiden 116 Joch 641 Geviertklaftern, die Teiche 23 Joch 1034 Quadratklaftern gleichwie endlich die Wälder 585 Joch 667 Geviertklaftern einnehmen, wovon der eigentliche obrigkeitliche Grundbeſitz 289 Joch 355 Quadratklaftern Felder, 32 Joch 26 Geviertklaftern Wieſen, 7 Joch 1062 Quadratklaftern Gärten, 9 Joch 1593 Geviertklaftern Hutweiden, 23 Joch 694 Quadratklaftern Teiche und 400 Joch 1359 Geviertklaftern Waldungen umfaßt.

Die Anzahl der hier vorhandenen Nutzthiere erſtreckt ſich gegenwärtig auf 25 Pferde, nämlich 17 Stutten und 8 Wallachen, ferner auf 184 Rinder und zwar 46 Ochſen nebſt 138 Kühen, ſo wie endlich auf 756 Schafe.

Die allhier befindliche Menſchenzahl beläuft ſich überhaupt auf 770 Individuen und zwar 387 männlichen und 383 weiblichen Geſchlechtes, 762 Katholiken und 8 Iſraeliten, welche zuſammen genommen 6 beinahe durchgehends kleine Ortſchaften, innerhalb derſelben 116 Häuſer bewohnen und 165 Wohnpartheien bilden.

Der Boden dieſes Amtsgebietes iſt ziemlich eben, größtentheils grobſandig, hie und da wohl auch mit etwas Lehm gemiſcht, häufig aber in nicht ſehr beträchtlicher Tiefe felſig; das Klima iſt gemäßigt kühl und die natürliche Bewäſſerung dieſes Landſtriches nicht ſo ganz unbeträchtlich, da der Bach Raſtnik im nördlichen Laufe allhier durchſtrömt, auſſerdem hier ebenfalls der Abfluß mehrerer Teiche der Nachbarſchaft benutzbar wird; dem zufolge iſt auch die Fruchtbarkeit dieſer Gegend etwas mehr als mittelmäſſig ſo daß das jährliche Erträgniß derſelben im Durchſchnitte auf 659 Metzen Weizen, 3508 Metzen Korn, 1428 Metzen Gerſte und 2037 Metzen Hafer, nebſtbei auf 1523 Centner Heu ſammt 688 Centnern Grommet und auf 511 Klaftern weichen Holzes berechnet iſt; der Anbau der Futterkräuter beſchränkt ſich auf

einige kleine Feldfluren, welche die Obrigkeit für den brabanter Klee beſtimmt hat. Die Gartenkultur iſt mit Ausnahme einiger, von der dermaligen Obrigkeit in der letzten Zeit unternommenen, bereits durch einen günſtigen Erfolg belohnten Verſuche für die Obſtbaumzucht im Ganzen genommen von ſehr geringer Erheblichkeit; der Landmann pflegt dagegen insbeſondere den Kartoffelbau, obgleich nur für ſeinen eigenen nicht unbeträchtlichen Bedarf.

Der hieſige Bewohner lebt demnach, da kein beſonderer Zweig der Induſtrie und auch keine anderweitige Erwerbsquelle vorhanden iſt, nur vom Erträgniſſe des Feldbaues und dem kärglichen Lohne für die hiebei nothwendige Hilfsleiſtung.

Das Gut Kniowitz gehörte am Schluße des entwichenen Jahrhundertes der uralten freiherrlichen Familie von Malowetz und gelangte ſodann durch Heirath und Erbſchaft an die Ritter Lipowſky von Lipowitz; von denſelben kaufte es im Jahre 1818 Herr Anton Wang, k. k. Ober-Lieutenant in der Arme, welcher es noch bisher beſitzt.

Die anher gehörigen Ortſchaften ſind:

Kniowice, welké Kniowice, Groß-Kniowitz, der Amtsort, ein in einer ſehr anmuthigen Ebene, beiläufig dreizehn Geheſtunden ſüdlich von der Hauptſtadt Prag gelegenes Dorf mit einem niedlichen Schloſſe, woran ſich eine öffentliche, zur Ehre des h. Joseph errichtete Kapelle, das obrigkeitliche Bräuhaus ſammt dem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle befindet; außerdem ſind noch 42 andere Wohngebäude, überhaupt aber 66 Familien und 326 Bewohner vorhanden.

Auſuſſi, Auſuſchy, eine kleine Stunde nördlich vom Amtsorte entfernt, hat ſammt dem unweit davon befindlichen obrigkeitlichen Meierhofe, Chegnow oder Cheynow genannt, nicht mehr als 5 Hausnummern, 6 Wohnpartheien und zuſammengenommen 37 Einwohner. Eine nahe gelegene Einſchicht heißt Plichta. — Das Dorf Auſuſchy ſcheint ehedem ein Ritterſitz geweſen zu ſeyn: denn

dem Landtagsbeſchluſſe vom Jahre 1450 erſcheint ein Kuneſch von Auſuſchy damaliger Burggraf zu Bechin.

Hradisko, Hradiſſko, Hradiſchko, anderthalb Stunden gegen Oſt von Kniowitz entlegen, umfaßt ebenfalls nur 6 Häuſer mit 7 Parthelen und 33 Seelen.

Kniowičky, malé Kniowice, Klein-Kniowitz, ein kaum über eine kleine Viertelſtunde vom Amtsorte ſüdlich entferntes, aus 15 Hausnummern beſtehendes und von 18 Familien ſo wie von 82 Menſchen bewohntes Dorf.

Seſtraun, liegt ohngefähr fünf Viertelſtunden öſtlich von Kniowitz und zählt ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafſtalle ſo wie einer Mahlmühle 30 Wohngebäude mit 42 Familien, welche insgeſammt 160 Köpfe umfaſſen. Anher rechnet man auch eine Einſchicht, Chalupy genannt.

Zběraz, Zbieras, eine Stunde gegen Aufgang von Kniowitz entlegen, beſteht ſammt einer benachbarten Einſchicht, Namens Raudny, aus 17 Häuſern, worin 26 Wohnpartheien und 132 Menſchen beiſammen ſind.

Amtsbezirk der Herrſchaft Königsſaal.

Dieſelbe liegt im nördlichen Antheile des Kreiſes nahe bei der Hauptſtadt Prag, da ſie nämlich gegen die Morgenſeite an die zum kaurzimer Kreiſe gehörigen Dominien Unter-Brzezan, Kundratitz, Lhota und Ober-Krtſch, ſüdlich an die Güter Slap und Trnowa ſo wie an die Herrſchaft Karlſtein, ferner an die Güter Wonoklas und St. Johann im berauner gleichwie an die Güter Koſorz und Chotetſch im rakonitzer Kreiſe, endlich aber nordwärts an die ebenfalls im rakonitzer Kreiſe gelegenen Güter Sliwenetz, Lochkow, Hlubočep und Tuchomierzitz gränzt.

Die größte Länge derſelben von dem Dorfe Roblin bis an das Dorf Wran beträgt ohngefähr drei Stunden, ihre Breite aber, nämlich die Entfernung des an der Moldau

gelegenen, einſchichtigen Wirthshauſes Wiſkočilka von dem am entgegengeſetzten Endpunkte der Herrſchaft befindlichen Dorfe Liſchnitz beinahe noch etwas mehr.

Der Flächenraum dieſes Amtsgebietes beläuft ſich im Ganzen genommen auf 16201 Joch 301 Geviertklafter, indem eigentlich 6870 Joch 226 Quadratklaftern Felder, 825 Joch 1450 Wieſen, 264 Joch 604 Geviertklaftern Gärten, 1158 Joch 1329 Quadratklaftern Hutweiden, 44 Joch 1376 Quadratklaftern Teiche, 3 Joch 1076 Geviertklaftern Weingärten und 6850 Joch Waldungen vorhanden ſind, wovon 2806 Joch 942 Geviertklaftern Aecker, 577 Joch 591 Quadratklaftern Wieſen, 90 Joch 1107 Geviertklaftern Gärten, 711 Joch 1454 Quadratklaftern Hutweiden, 43 Joch 570 Geviertklaftern Teiche, ſämmtliche Weingärten und 5616 Joch 682 Quadratklaftern Wälder zum obrigkeitlichen Grundbeſitze gezählt werden; überdies ſind auch noch die allhier vorfindigen wüſten Plätze, und zwar Felſen, Flußbeete, Wege u. dgl., auf 183 Joch 503 Geviertklaftern berechnet.

Die ganze Bevölkerung dieſer Herrſchaft umfaßt 6846 Seelen, nämlich 3295 Individuen männlichen ſo wie 3549 weiblichen Geſchlechtes, 6788 Katholiken und 58 Iſraeliten, welche insgeſammt 27 Ortſchaften, überhaupt aber 1067 Häuſer bewohnen und 1574 Familien ausmachen.

Der Boden dieſer weit gedehnten Herrſchaft iſt mannigfaltig und zwar bildet er nach dem Laufe des Beraunfluſſes vom Markte Rzewnitz bis zur nördlichen Endigung des Amtsbezirkes ein beinahe ununterbrochen drei Stunden weit gedehntes Thal, welches insbeſondere an den Ortſchaften Königsſaal, Lipan und Radotin bis zu den Dörfern Chuchle eine beträchtliche Breite gewinnt und daſelbſt eine herrliche, mit einer reichlichen Menge der köſtlichſten Dammerde bedeckte, überaus fruchtbare Ebene darſtellt: dagegen aber ſind faſt alle anderen Theile der Herrſchaft uneben, bergig und von einer höchſt mittelmäßigen Fruchtbarkeit. Übrigens beſteht ſelbſt auch noch hinſichtlich der Beſchaffenheit der hie-

ſigen Gebirge der weſentliche Unterſchied, daß die an den Ufern der Beraun gelegenen Felſenmaſſen den vortrefflich-ſten marmorartigen Kalkſtein liefern, jene aber, welche an dem Moldauſluſſe liegen, beinahe durchgehends ein wüſtes, höchſt mageres und größtentheils kahles Thonſchiefergebirge darſtellen.

Die allhier vorhandenen Gewäſſer ſind: Die Moldau, welche oberhalb dem Dorfe Skochowitz aus dem Gebiete der Güter Trnowa und Hradiſko herabkömmt, beim Marktflecken Königsſaal mit dem Beraunfluſſe ſo wie auf der entgegengeſetzten Seite mit dem brzezaner Bache, ſich verbindet und ſtets nordwärts verlaufend, nachdem ſie noch die zwei Wildbäche der Dörfer Groß-Kuchel und Klein-Kuchel aufgenommen hat, unter dem einſchichtigen Wirthshauſe Wiſkočilka den hieſigen Amtsbezirk verläßt, indem ſie, alsdann die Scheidungslinie zwiſchen dem rakonitzer und kaurzimer Kreiſe bildend, nach der Hauptſtadt hinabſtrömt; die Beraun, welche am Marktflecken Rzewnitz die Herrſchaftsgränze betritt, bei Ober-Czernoſchitz mit dem ſolopiſker Bache, unter dem Dorfe Radotin mit dem radotiner Bache ſich vereinigt, und in ſehr vielen Krümmungen öſtlich verlaufend, endlich in zwei Abtheilungen in den Moldaufluß ſich ergießt, ſo zwar daß der Hauptſtrom am Flecken Königsſaal, dagegen aber ein durch große Uiberſchwemmungen erſt in der neuern Zeit gewaltſam durchgebrochener Seitenarm, welcher den Namen Raſowna führt, hinter dem Dorfe Lahowitz in die Moldau übergeht; der robliner Bach, der aus der Herrſchaft Karlſtein herunterfließt und südöſtlich in das Gut Wonoklas hinüberſtrömt; der klinetzer Bach, er entſpringt oberhalb dem Dorfe Klinetz und läuft in das Amtsgebiet des Gutes Wſchenor hinab; der ſolopiſker Bach entſteht am Dorfe Solopiſk und ergießt ſich, weſtlich verlaufend, unter dem Dorfe Ober-Czernoſchitz in die Beraun; der radotiner oder horzelitzer Bach kömmt aus dem rakonitzer Kreiſe vom Gute Chotetſch herab, läuft ſüdöſtlich und mündet beim Dorfe Radotin in die Beraun; der brzezaner Bach fließt aus dem kaurimer Kreiſe herein und fällt dem

Markte Königsſaal gegenüber in den Moldaufluß. Endlich trifft man, wie bereits oben erwähnt worden iſt, an den Dörfern Groß- und Klein-Kuchel zwei Wildbäche, welche zur Regenzeit und nach Thauwettern in den dortigen Bergſchluchten gebildet werden. — Die Zahl der vorhandenen Teiche beläuft ſich auf 27, welche jedoch durchgehends von einem ſehr geringen Umfange ſind. — Sümpfe trifft man allhier nirgendwo, dagegen quillt aber am Dorfe Klein-Kuchel ein ſogenanntes mineraliſches Waſſer, deſſen in der Folge, wenn von dieſer Ortſchaft insbeſondere die Rede ſeyn wird, umſtändlicher gedacht werden ſoll.

Das Klima der Herrſchaft Königsſaal iſt im Ganzen genommen mild und die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches im Durchſchnitte mehr als mittelmäſſig, ſo daß demnach das jährliche Erträgniß derſelben auch auf 5844 Metzen Weizen, 15305 Metzen Korn, 8776 Metzen Gerſte und 7683 Metzen Hafer, ferner auf 11099 Centner Heu und 2480 Centner Grommet ſo wie endlich auf 3624 Klaftern harten und 1150 Klaftern weichen Holzes berechnet iſt; die ehedem hier vorhandenen Weingärten, welche jedoch ſeit geraumer Zeit in Aecker umgewandelt ſind, lieferten jedes Jahr mindeſtens doch 13 Eimer vom vorzüglicheren und 4 Eimer vom minder guten Weine.

Die Anzahl des zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandenen Viehſtandes beträgt 351 Roſſe und zwar 286 Mutterpferde ſammt 65 Wallachen, ferner 1343 Rinder, nämlich 373 Ochſen und 970 Kühe ſo wie endlich 4297 Schafe.

Der Gartenbau, vorzüglich aber die Obſtbaumzucht, wird hier mit beſonderer Vorliebe und nicht geringem Nutzen betrieben, indem ſich in dieſer Beziehung namentlich die Einwohner der Ortſchaften Klein-Kuchel, Radotin, Ober-Czernoſchitz, Rzewnitz, Lipan und Königsſaal auszeichnen und durch den Gewinn von mancherlei ſehr wohlſchmeckenden Obſtſorten, insbeſondere aber einer großen Menge von Zwetſchken, welche ſowohl nach der Hauptſtadt als auch in die ſüdlicher gelegenen Gegenden des berauner und prachiner

Kreiſes verſendet werden, eine nicht unbeträchtliche Verbeſſerung ihres häuslichen Wohlſtandes darthun. — Anderweitige nicht minder erhebliche Erwerbsquellen des hieſigen Landmannes ſind: die Schifffahrt auf den beiden vorhandenen Flüſſen, mittelſt welcher Holz, Bau- und Pflaſterſteine, Kalk, Töpferwaaren und allerlei Erzeugniſſe der Landwirthſchaft nach der Hauptſtadt hinabgeſchafft werden, ferner die Arbeiten in den umliegenden Steinbrüchen und der hiemit in Verbindung ſtehende Handel mit Kalk und Pflaſterſteinen, die Hilfsleiſtung in den beiden zu Königsſaal vereint beſtehenden Fabriken, nämlich an der Zuckerraffinerie und der Bleizuckerfabrik, endlich aber, und zwar insbeſondere, das Korbflechten, da nämlich weit gedehnte Strecken an den Ufern der Flüſſe und an anderen feuchten Stellen ordentlich und ſorgfältig mit Weidenruthen bepflanzt, letztere aber von den in den Ortſchaften Klein- und Groß-Kuchel, Modrzan, Komorzan, Skochowitz, Wran, Zabiehlitz, Königsſaal, Lahowitz, Lipan, Radotin u. ſ. w. wohnenden Korbflechtern im Wege einer öffentlichen Verſteigerung erkauft und zu den mannigfaltigſten Formen der Körbe der gemeineren Art verarbeitet werden, die man alsdann nicht nur nach der Hauptſtadt, ſondern auch ſelbſt nach den entfernteſten Gegenden Böhmens zum Verkaufe auszuſenden pflegt. Die übrigen hier gebräuchlichen Gewerbe ſind insgeſammt nur auf den einheimiſchen Bedarf eingeſchränkt und keiner vorzüglichen Beachtung werth.

Die Herrſchaft Königsſaal, welche vor Alters den Namen kamenſký Krag führte, war urſprünglich ein Eigenthum der Krone, bis ſie endlich von einem der Regenten im zwölften Jahrhunderte, wie ſpäterhin umſtändlicher geſagt werden ſoll, den Benediktinern zu Kladrau geſchenkt wurde, obſchon ihr damaliger Umfang keineswegs mit ihrer nunmehrigen Ausdehnung verglichen werden zu können ſcheint, inſofern nämlich ſpäterhin muthmaßlich mehrere nahe gelegene Rittergüter mit dem Kloſtergebiete vereinigt worden ſind. Nach der Aufhebung der hieſigen Abtei im Jahre 1785 wurde die Herrſchaft Königsſaal an die k. Kammer gezogen, endlich

aber im Jahre 1824 an Se. Durchlaucht den Herrn Friedrich Fürſten von Oettingen-Wallerſtein, k. k. Obriſtlieutenant im Uhlanen-Regimente des Herzogs von Sachſen-Coburg, käuflich überlaſſen, welcher noch immer im Beſitze derſelben ſich befindet.

Die zum hieſigen Herrſchaftsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

Zbráſlaw, Königsſaal, Aula regia, ein Marktflecken, welcher der eigentliche Sitz des herrſchaftlichen Ortsgerichtes iſt, in einer nördlichen Breite von 49 Graden 58 Minuten und 47 Sekunden ſo wie in einer weſtlichen Länge von 32 Graden 3 Minuten und 35 Sekunden, drei kleine Geheſtunden ſüdlich von der Hauptſtadt in einer überaus anmuthigen Gegend am Zuſammenfluſſe der Moldau mit der Beraun liegt, 120 Hausnummern zählt und von 233 Familien ſo wie von 955 Seelen bewohnt iſt. Allhier trifft man ein ſchönes, längs dem Ufer des Beraunfluſſes, über welchen eine hölzerne Nothbrücke führt, gelegenes, weitläufiges, aus den ehemaligen Kloſtergebäuden beſtehendes herrſchaftliches Schloß mit der Pfarrkirche, zwei innerhalb desſelben enthaltenen anſehnlichen Fabriken, nämlich einer großen Zuckerſiederei, und einer im unmittelbaren Zuſammenhange mit einer Holzeſſigdeſtillationsanſtalt beſtehenden anſehnlichen Bleizuckerfabrik, mit welchen beiden Unternehmungen dermal auch eine Schrottgießerei und eine Bleikammer zur Erzeugung von Schwefelſäure nach engländiſcher Art in Verbindung gebracht wird; ferner befindet ſich allhier ein obrigkeitliches Bräuhaus ſammt einem Branntweinhauſe nicht minder eine Pottaſchenſiederei und eine Pfarrſchule. — Außerdem gehört anher auch die jenſeits des Moldaufluſſes gelegene Einſchicht Namens Sſabátka oder Schabatka.

In der zur Ehre des heil. Apoſtels Jakob im Jahre 1660 erbauten Pfarrkirche ſieht man am Hauptaltare ein überaus ſchönes und großes Gemälde, welches von vielen Kennern als ein Werk des vaterländiſchen Künſtlers Peter Brandel, von Anderen aber als eine Leiſtung des be-

rühmten Skreta hoch geprieſen, endlich von Mehreren einem italieniſchen Maler Namens Piacetti zugeſchrieben wird. In der Sakriſtei ſind in einem kleinen Glasſchranke zwei Schädel verwahrt, die angeblichen Uiberreſte des Königs Wenzel des 2ten, gleichwie ſeines Sohnes Wenzel des 3ten, und an der rechtsſeitigen Wand der Kirche unweit vom Eingange gewahrt man ein Bild, auf welchem zu beiden Seiten des am Kreuze hangenden Erlöſers, die ſo eben genannten Regenten kniend vorgeſtellt ſind; oberhalb eines Jeden derſelben iſt ein langes gehaltloſes Gedicht in lateiniſcher Sprache mit goldenen Buchſtaben und der Uiberſchrift Epitaphium regis etc. etc. angebracht, woran man die Abkunft des Gemäldes aus ſehr früher Zeit eben ſo leicht nach dem ſchlechten Mönchslatein, als auch nach der alterthümlichen Malerkunſt zu erkennen vermag. Neben dieſem Denkmale ſteht ein Altar, innerhalb deſſen ebenfalls ein ſehr altes Marienbild zu ſehen iſt, welches folgende Aufſchrift hat:

Dum Wenceslaus regalem conderet Aulam,
Hanc posuit divae Virginis effigiem.

Auf einer hinter dem Schloße befindlichen Anhöhe befindet ſich an jener Stelle, wo bereits in der früheſten Zeit eine ſchon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger verſehene Kirche ſtand, die Friedhofkapelle des heil. Abtes Gallus, und von hieraus genießt man eine wahrhaft erquickende Ausſicht über das weit gedehnte, gegen Radotin und Chuchle hin verlaufende, überaus fruchtbare, von den beiden Flüſſen durſchnittene, mit der Anſicht vieler freundlicher Kirchdörfer gezierte Thal, deſſen mitternächtlichen Eingang die Thürme der Hauptſtadt verſchließen.

Nach dem Berichte des als vaterländiſchen Geſchichtſchreibers rühmlichſt bekannten hierortigen Abtes Peter hatte einer der böhmiſchen Regenten gegen das Ende des zwölften Jahrhundertes ein Jagdſchloß in dieſer Gegend zu erbauen beſchloſſen, jedoch bald nachher dieſen Wunſch aufgegeben und den ganzen umliegenden Gau den Benediktinermönchen zu Kladrau geſchenkt, welche dieſen Zuwachs ihrer Beſitzun-

gen mit vorzüglichem Danke annahmen und ungeſäumt drei Prieſter ihres Ordens mit der Weiſung anher abſendeten, daſelbſt ein förmliches Kloſter einzurichten. Ehe dieſes jedoch zu Stande kam, ereignete ſich zwiſchen dem prager Biſchofe Johann und dem Kladrauer Abte ein Umtauſch dieſes Beſitzthums, indem Erſterer dem Convente zu Kladrau hiefür andere zum prager Bißthume gehörige Dörfer abgetreten hat. — Die hieſige, damals ſowohl an Wäldern als auch an Wild mancher Art ungemein reiche Gegend veranlaßte den König Ottokar II. dieſe Auen oftmals zu beſuchen und ſich daſelbſt mit der Jagd zu beluſtigen; damit aber durch die öftere Anweſenheit des zahlreichen königlichen Hofſtaates den biſchöflichen Einkünften kein Schaden zugefügt werden möchte, ward die Umgebung von Königsſaal im Jahre 1268 den landesherrlichen Beſitzungen einverleibt und der Biſchof zu Prag dagegen vom Könige mit anderen einträglicheren Gütern entſchädigt, worauf dieſer Monarch allhier ein feſtes Jagdſchloß erbauen und die umliegenden Anhöhen mit Weinreben, welche aus Oeſterreich herbeigeholt wurden, bepflanzen ließ. Deſſen Sohn, König Wenzel II., war jedoch wegen ſeiner ſchwächlichen Geſundheit kein Liebhaber der Jagd und vielmehr ein Freund der Andacht und Frömmigkeit, demnach ſtiftete er allhier im Jahre 1292 ein Ciſterzienſerkloſter, indem er dieſe Ordensbrüder aus dem Convente zu Sedletz anher berief und den Würdigſten dieſer Anſiedler mit Namen Konrad zum erſten Abte ernannte. Am dritten Tage nach ſeiner im Jahre 1297 vollzogenen Krönung legte dieſer König im Beiſeyn des Herzoges Albrecht von Sachſen, ſo wie des Herzogs Albrechts von Oeſterreich, des Markgrafen Otto von Brandenburg und vieler anderer Herren geiſtlichen und weltlichen Standes eigenhändig mit beſonderer Feierlichkeit den in goldenen Buchſtaben mit den Worten: Jeſus Chriſtus bezeichneten Grundſtein zu der großen Stiftskirche, welche der heil. Mutter Gottes geweiht wurde. Nachdem der Bau ſowohl dieſer Kirche als auch des Kloſters im Jahre 1304 vollendet war, beſchenkte es dieſer König mit einem

Stiftungsbriefe, kraft deſſen er demſelben nicht nur ein ſiche= res jährliches Einkommen von 400 Mark Silbers aus dem königlichen Schatze anwies, ſondern auch die umliegenden Dörfer Chuchle, Komorzan, Radotin, Czernoſchitz, Lipan, Lipenetz, Neudorf, Slap und Przeſtawlk wie nicht minder die im chrudimer Kreiſe gelegenen Städte Wilhelmswerth, (Wildenſchwert) und Landskron ſammt den benachbarten Ortſchaften Stradaun, Dzbanow, Banim, Gabel, Zaſow und Eigenfuß zum unmittelbaren Eigenthume verlieh, wel= che letztgenannten Beſitzungen jedoch im Jahre 1358 rück= ſichtlich ihrer Entlegenheit zufolge eines Uibereinkommens zwiſchen dem damaligen Abte zu Königsſaal, Johann III. und dem Biſchofe von Leutomiſchel Johann II. mit lan= desfürſtlicher Genehmigung gegen die Güter Zwol und Rau= ſchow ſammt einer jährlichen Zinſung von hundert Schock Denar, welche auf den Gütern Oſek und Augezd verſichert war und nunmehr dem königsſaaler Abte zufiel, vertauſcht wurden. — Der königliche Gründer dieſer Abtei verehrte derſelben bei ihrer Stiftung übrigens auch ein prachtvolles, goldenes, mit Edelſteinen beſetztes Kreuz im Werthe von 1400 Mark Silber, unzählige Heiligthümer und eine überaus große Menge aus Gold und Silber verfertigter Kirchengeräthe. Endlich aber führte er in dieſem Lieblingskloſter, welchem er auch deshalb den Namen eines königlichen Hofes ertheilte, eine Wohnung für ſeine eigene Perſon auf, indem er ge= ſonnen war, die Sorgen der Regierung wegen ſeiner ſchwäch= lichen Geſundheit an den Kronprinzen Wenzel, ſobald dieſer hiezu fähig ſeyn würde, abzutreten und alsdann den Ueberreſt ſeines Lebens allhier zuzubringen; demzufolge errichtete er auch daſelbſt ein Erbbegräbniß für das königliche Haus, allwo er jedoch leider ſchon im Jahre 1304 beigeſetzt wurde, gleichwie er an dieſer Stätte ſeinen Sohn Wenzel III. bereits im Jahre 1306, ſeine Töchter Judith, Mar= gareth und Eliſabeth, erſtere im Jahre 1304, die zweite im Jahre 1322 und Eliſabeth die Gemahlin des Königs Johann und Mutter des Kaiſers Karl IV. im Jahre 1330, den Prinzen Przemyſl, einen Sohn des

Königs Johann, im Jahre 1320 ſo wie die Töchter des letztgenannten Königes, Namens Eliſabeth im Jahre 1324 und Margareth, eine verwittwete Herzogin von Baiern im Jahre 1341, endlich aber die Königin Johanna, Gemahlin des Königs Wenzel IV., am Schluſſe des Jahres 1386 um ſich verſammelte.

Dieſes Kloſter ſoll nach dem Zeugniſſe des Aeneas Sylvius eines der reichſten und prächtigſten der damaligen Zeit geweſen ſeyn, indem er unter Andern berichtet, daß an der Wand des Kloſterganges mehrere eine Klafter hohe und eben ſo breite Steinplatten ſich befanden, auf denen das alte und neue Teſtament mit großen Buchſtaben, welche, je tiefer ſie ſtanden, immer kleiner wurden, angeſchrieben ſtand, ein Kunſtwerk, das für die damalige Zeit einen überaus großen Werth hatte und einen ungeheueren Koſtenaufwand verurſacht haben mußte.

Der ſtete Zuwachs von Pracht und Reichthum dieſes Stiftes beurkundete ſich eben ſowohl durch die von Zeit zu Zeit zunehmende Anzahl und Größe der Kloſtergebäude, deren Ausdehnung, mit ihrem dermaligen Umfange unvergleichbar, aus dem alleinigen Umſtande berechnet zu werden vermag, daß die Königin Eliſabeth innerhalb der Stiftsmauern ſieben Kapellen erbaute, welche in ihrer Größe vielen Kirchen gleich kamen, als auch durch die Zahl der daſelbſt befindlichen Prieſter, deren zur Zeit des Kaiſers Karl IV. nicht weniger als 300 vorhanden geweſen ſind. Allein zur Zeit der huſſitiſchen Unruhen erlitt dieſes Stift das gemeinſame Schickſal aller Klöſter, indem es am 10. Auguſt 1420 von einer taboritiſchen Rotte unter der Anführung des Koranda überfallen, geplündert und ſodann durch das Feuer gänzlich zerſtört wurde, worauf dasſelbe über ein ganzes Jahrhundert ganz wüſt und verlaſſen ſtand. Als endlich einige Ciſterzienſermönche gegen das Ende des 16. Jahrhundertes verſucht hatten, das Kloſter aus ſeinen Trümmern wieder herzuſtellen und nach langen und mühſeligen Anſtrengungen, insbeſondere aber durch die einſichtsvolle Be-

arrlichkeit eines damaligen klugen Abtes, Namens Anton ·leming unterſtützt und ermuthigt, kaum einigermaſſen altbar ſich angeſiedelt hatten, wurde das Kloſter abermals n Jahre 1611 von den paſſauiſchen, gleichwie im Jahre 612 von den ungariſchen Hilfsvölkern des Kaiſers Fer- inand II. und im Jahre 1618 von den Kroaten aus- geplündert, ſodann im Jahre 1634 von dem ſchwediſchen Heerführer Banner, endlich aber neuerdings im Jahre 1648 von den Schweden unter der Anführung des Gene- rales Königsmark verwüſtet.

In der ſpäteren Zeit gelangte das Stift durch die Gnade er Landesfürſten wieder in den Beſitz des größten Theiles iner ehemaligen Güter, ſo wie auch zu einem vorzüglichen Glanze, doch wurde es endlich zufolge eines am 24. Sep- ember 1785 erlaſſenen h: Hofdekretes aufgehoben.

Unter den Aebten dieſes Kloſters ſind nachbenannte Männer durch ihre ausgezeichnete Gelehrſamkeit für die Nach- welt merkwürdig geworden: Peter von Zittau Ver- aſſer des unter dem Namen: Chronicon aulae regiae ekannten Geſchichtsbuches, ferner Gallus, welcher das ſcetiſche Buch Malogranatum und Johann Holl- nann, der das Florilegium S. Bernardi hinterlaſ- en hat.

Rewnice, Drewnice, Drewnjk, Rzewnitz, Drzewnitz, in am rechtsſeitigen Ufer des Beraunfluſſes, drei und eine Viertelſtunde weſtlich vom Amtsorte, ſechs Stunden weit von Prag gelegener unanſehnlicher Marktflecken mit 64 Hausnummern, 103 Familien und 411 Bewohnern, einer bereits im Jahre 1253 zur Ehre des h. Mauritius errich- teten Pfarrkirche, einer Trivialſchule und einer Mahlmühle. Die benachbarten Berge enthalten ſehr ergiebige Lager eines wegen ſeiner Härte überaus ſchätzbaren und deshalb vorzüg- lich zum Straßenpflaſter ſehr anwendbaren röthlichen Grau- wackenſandſteines, welcher in großer Menge nach der Haupt- ſtadt hinabgeſchafft wird. — Dieſe Ortſchaft mußte zur Zeit der huſſitiſchen Religionskriege gleichfalls ſehr harte Drang-

ſale erleiden, ſo daß ſie endlich durch viele Jahre ganz ver wüſtet lag; ſie ſcheint übrigens ehedem ein Hauptort eines eigenen ſelbſtſtändigen Gutes geweſen zu ſeyn; denn alte Urkunden thun dar, daß ſie im Jahre 1512 von dem Generalgroßmeiſter des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne an den Herrn Ctibor Braum von Chomutowitz für die Summe von 100 Schock böhmiſcher Groſchen abgetreten worden iſt, ſo wie endlich im Jahre 1534 dem Herrn Heinrich Berka von Dub, oberſten Landeshofmeiſter im Königreiche Böhmen, dem vorzüglichen Gönner und Beſchützer des vaterländiſchen Geſchichtſchreibers Hagek von Liboczan, gehört hat.

Báně, Banie, ein an der paſſauer Straße, eine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, drei Stunden von Prag, auf einer mäſſigen Anhöhe gelegenes, aus 16 Gebäuden beſtehendes und von 23 Familien, überhaupt aber von 108 Menſchen bewohntes Dorf.

Malé Chuchle, Klein-Kuchel, Kuchelbad, ein Dörfchen, welches von der Heerſtraße durchſchnitten am Fuße einer Berglehne, unweit vom linken Ufer des Moldauflusses, in einer nördlichen Breite von 49 Graden 1 Minute und 34 Sekunden ſo wie in einer weſtlichen Länge von 32 Graden 3 Minuten und 22 Sekunden, anderthalb Geheſtunden vom Amtsorte und beinahe eben ſo weit von der Hauptſtadt gelegen iſt, 15 Wohnhäuſer, 21 Familien und insgeſammt 67 Seelen enthält. Allhier befindet ſich eine durch einen Lokalprieſter verſehene zur Ehre der Geburt der h. Mutter Maria erbaute, niedliche Kirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte gleichwie eine auf der Anhöhe unter dem Titel des h. Johann von Nepomuk errichtete, geräumige, ehedem mit einer Einſiedelei verbunden geweſene Kapelle, ferner in dem Dorfe ſelbſt eine Trivialſchule und eine Mahlmühle.

Uibrigens iſt hier eine, von Alters her bekannte und ziemlich ſtark beſuchte, kühle Badequelle, welche aus dem einige hundert Schritte weit entfernten Felſen durch offene, aus Holz verfertigte Rinnen nach dem geräumigen und überaus an-

muthig gelegenen Badhauſe geleitet, daſelbſt auf Keſſeln erwärmt und in 5 Badezimmern benützt wird. Der zu ſeiner Zeit ſehr berühmte Arzt und Rector der hohen Schule zu Prag, Dr. Anton Skrinci, hat eine gelehrte Abhandlung über die Beſtandtheile, den Gebrauch und die Wirkungen dieſer Quelle geliefert, und wenn ſie auch übrigens nicht als ein eigentliches Mineralwaſſer angeſehen zu werden vermag, ſo iſt doch dieſe Badeanſtalt immerhin, als ſolche höchſt ſchätzbar, und Kuchelbad wegen ſeiner herrlichen Spaziergänge, welche der gegenwärtige Eigenthümer, der allgemein hochgeachtete k. k. Herr Gubernialrath und Profeſſor Dr. Joſeph Rottenberger mit einem großen Geldaufwande zum allgemeinen Beſten alljährlich vervielfäligt, ſorgſam verſchönert und unterhält, einer der beliebteſten Beluſtigungsorte der Bewohner Prags.

Die benachbarten Felſen enthalten übrigens ungemein viele und zum Theile höchſt ſeltene Verſteinerungen ſowohl von Seethieren als auch von Vegetabilien, beinahe durchaus in dem bituminöſen oder ſogenannten Stinkkalk, welcher auf einem ſehr feſten, jedoch leicht verwitterbaren Grünſteinporphyr gelagert iſt.

Endlich muß auch noch bemerkt werden, daß der längs dem ſteilen Moldauufer bei dem einſchichtigen Wirthshauſe mit Namen Wiſkočilka vorbeiführende Fahrweg eigentlich von den Franzoſen und zwar im Jahre 1741, als ſie im Laufe des damaligen Erbfolgekrieges Königsſaal beſetzt hielten, zur bequemeren Herbeiſchaffung ihrer Bedürfniſſe aus Prag, durch die Sprengung der Felſenwände gebahnt wurde, bis zu welcher Zeit man, um ſowohl nach Kuchelbad als nach Königsſaal zu gelangen, den Weg vom Dorfe Zlichow über die daſelbſt gelegenen ſteilen und unwegſamen Anhöhen einzuſchlagen genöthiget war, ſo zwar, daß man endlich in der Bergſchlucht, wo dermal das Badehaus ſteht, herabgelangte.

Dieſe Ortſchaft war endlich laut den Angaben der älteſten Geſchichtſchreiber auch ein den prager Biſchöfen ſehr angenehmer Aufenthaltsort, wobei es ſich ereignete, daß der

Biſchof **Mainhard** daſelbſt, als er ſich am 14. Jän
1132 Abends zu Bette begeben wollte, in eine große L
bensgefahr und heftigen Schreck gerieth, indem ein groſ
Stein von dem nahegelegenen Felſen ſich losmachte u
einem gewaltigen Getöſe herabſtürzend, zwei ſtarke Maue
des Schloßes durchdrang und das Bett des Biſchofes, w
cher glücklicher Weiſe noch ſo viele Zeit gewonnen hatte, ſ
durch eine eilige Flucht zu retten, zerſchmetterte.

Welké Chuchle, Groß-Kuchel, liegt in einer Be
ſchlucht, eine Stunde nordöſtlich von Königsſaal, 2 Stu
den weit von Prag und umfaßt in 32 Häuſern 45 Woh
partheien und 214 Menſchen. Die hieſigen Einwohn
betreiben eine nicht unbeträchtliche Pferdezucht.

Černoſſice, Czernoſchitz, ein an beiden Ufern de
Beraunfluſſes erbautes, 5 Viertelſtunden weſtlich von Amt
orte, vier Stunden von Prag entferntes, aus 30 Numme
beſtehendes und von 43 Familien, welche zuſammengeno
men 309 Köpfe zählen, bewohntes Dorf mit einer zu
trzebotauer Pfarrſprengel gehörigen, zur Verehrung der he
Mutter Maria erbauten Filialkirche und einer großen Mah
und Brettmühle. Die Einwohner leben von dem Ertra
der Pferdezucht und jenem des Geflechtes aus Weidenr
then. — Uibrigens gehört anher auch die nahe gelege
Einſchicht mit dem Namen **Slánka**.

Gilowiſſt, Gilowiſcht, iſt an der paſſauer Stra
zwiſchen Wäldern eine ſtarke Stunde ſüdlich vom Amtsort
vier Stunden weit von Prag gelegen, hat 30 Hausnu
mern, 42 Familien und 263 Bewohner.

Klinec, Klinetz, ein Dorf, welches zwiſchen Wälder
an der öſtlichen Seite der Heerſtraſſe etwa dritthalb Stu
den ſüdweſtlich vom Amtsorte, sechs Stunden von Pra
entfernt, am Urſprunge eines kleinen Baches liegt, 46 Hä
ſer mit 60 Wohnpartheien und 269 Menſchen zählt.

Kuchařjk, Klein-Kuchař, liegt zwiſchen Wäldern
3 Stunden weſtlich vom Amtsorte, 5 Stunden von Prag un
hat bloß 8 Gebäude, 11 Familien und 65 Bewohner.

Lahowice, Lahowitz, ein auf einer großen Inſel, welche von einem bedeutenden Arme des Beraunfluſſes, den man allhier Raſowna nennt, gebildet wird, an der Heerſtraße gelegenes, eine Viertelſtunde nördlich von Königſaal, wohin eine herrliche Doppelreihe anſehnlicher Pappelbäume führt, und etwa dritthalb Stunden von Prag entferntes Dorf mit 34 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle mitbegriffen iſt; es enthält übrigens 49 Partheien und 232 Bewohner, die ſich größtentheils vom Ertrage des Korbflechtens, welches hier am allerſtärkſten getrieben wird, nähren. Dieſe Ortſchaft erleidet wegen ihrer niedrigen Lage zwiſchen ſo bedeutenden Gewäſſern alljährig, ſehr verheerende Uiberſchwemmungen.

Lety, Leth, ein am linken Ufer des Beraunfluſſes, drei Stunden weſtlich vom Amtsorte, ſechs Stunden von Prag gelegenes gleichfalls oftmaligen ſehr großen Uiberſchwemmungen ausgeſetztes Dorf mit 31 Gebäuden, 50 Wohnpartheien und 202 Menſchen, welche ſich großen Theiles vom Schiffergewerbe ernähren.

Lipan, liegt im Mittelpunkte der Herrſchaft in der Nähe der herrlichſten, weitgedehnten Wieſen am rechtsſeitigen Ufer der Beraun, drei Viertelſtunden weſtlich vom Amtsorte, vierthalb Stunden von Prag und zählt 36 Häuſer, welche von 47 Familien und 180 Seelen bewohnt ſind; allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem hiezu gehörigen Schafſtalle und eine abſeits gelegene Waſenmeiſterei.

Lipenec, Lipenetz, eine unweit von dem ſo eben genannten Dorfe und zwar ohngefähr eine Viertelſtunde weiter gegen die Mittagsſeite, auf einer ſanften Anhöhe, eine kleine Stunde ſüdlich von Königsſaal und etwa vier Stunden von Prag entlegene Ortſchaft mit 56 Gebäuden, 78 Wohnpartheien und 366 Einwohnern.

Liſſnice, Leſnice, Liſchnitz, Leßnitz, iſt nahe an der Paſſauer Straſſe dritthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, fünf und eine halbe Stunde weit von der Hauptſtadt gelegen, enthält 63 Hausnummern und 84 Familien mit 380

Seelen, eine Pfarrkirche unter dem Titel: Allerheiligen, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatt und eine Trivialſchule. Anher gehört auch eine, etwa eine halb Stunde entfernte unter dem Namen: ſpálený Mlegr bekannte Einſchicht.

Modřany, Modřan, am rechtsſeitigen Ufer de Moldau, eine Stunde nördlich von Königsſaal, 2 Stunde von Prag, hat 67 Häuſer, 97 Wohnpartheien und 40 Seelen, eine zum frommen Gedächtniße der Himmelfahr Mariens erbaute, von einem Lokalſeelſorger verſehene Kirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, eine Trivialſchule und 2 Mahlmühlen. — Die hieſigen Ein wohner verfertigen ſehr viele Körbe und andere Waaren aus Weidenruthen. — Allhier ereignete ſich am 3. Mai 1757 ein Gefecht zwiſchen der kaiſerlichen Armee und den preußi ſchen Truppen, in deſſen Folge ſich die Letzteren der da ſelbſt geſchlagenen Schiffbrücke bemeiſterten.

Dolegſſj Mokropec, Unter-Mokropetz, ein Dorf, welches am linken Ufer der Beraun, 2 kleine Stunden weſt lich vom Amtsorte, 4 Stunden von Prag liegt, 46 Num mern, worunter eine Mahlmühle mitbegriffen iſt, 67 Fami lien und 299 Einwohner zählt; dieſe Ortſchaft wird eben falls in jedem Jahre wenigſtens einmal von großen Waſ ſerfluthen hart bedrängt; die Inſaſſen verarbeiten ſehr vi Weidengerten zu allerlei Arten von Geflechte. Anher ge hört auch die auf der benachbarten Anhöhe gelegene Ein ſchicht Wraž oder Wraſch.

Hořegſſj Mokropec, Ober-Mokropetz, liegt ein ſehr unbedeutende Strecke höher am Fluße als die vorbe nannte Ortſchaft, jedoch am rechtsſeitigen Ufer längs de dortigen Berglehne in derſelben Entfernung von Königsſaa und Prag, umfaßt 39 Hausnummern, 56 Partheien un 229 Seelen, eine zur Ehre des h. Wenzel erbaute, von ei nem Lokalſeelſorger verſehene Kirche, welche ſchon im Jahr 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, eine Trivialſchule un eine Mahlmühle. — Dieſe Ortſchaft bildete ehedem ein eigene für ſich beſtehendes Gut, welches am Anfange des 17. Jahr

hundertes einem gewiſſen Albert Bruckner gehörte und weil derſelbe der Theilnahme an den damaligen Volksunruhen beſchuldigt wurde, im Jahre 1622 von der k. Kammer eingezogen, ſodann aber an das Stift zu Königsſaal käuflich überlaſſen worden iſt.

Radotin, im Thale, an dem linken Ufer des Beraunfluſſes, wo ſich der horzelitzer Bach in denſelben ergießt, eine kleine Stunde weſtlich vom Amtsorte, 3 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, hat 36 Häuſer mit 42 Familien und 183 Bewohner, welche ſich vom Ackerbaue, von der Pferdezucht, vom Kalkhandel und vom Weidenruthengeflechte ſo wie von der Obſtbaumkultur ernähren, jedoch auch viele Drangſale durch Uiberſchwemmungen zu erdulden haben. Allhier befindet ſich eine zum trzebotauer Pfarrſprengel gehörige Filialkirche unter dem Titel der h. Apoſtel Peter und Paul, welche laut den Errichtungsbüchern ſchon in dem Jahre 1384 als Pfarrkirche vorkömmt, gleichwie eine Trivialſchule. In der unmittelbaren Umgebung dieſes Dorfes ſind vier Mahl- und Brettmühlen, unter denen die ſogenannte Hader Mühle, hadj Mlegn, am bekannteſten iſt, gleichwie endlich vortreffliche Marmor- und Kalkſteinbrüche. Anher gehört endlich auch die auf der benachbarten Anhöhe gelegene Einſchicht, Namens Lahowſká.

Roblin, Rubrin, ein Dorf, welches auf einer Anhöhe an einem kleinen Bache drei und eine Viertelſtunde weſtlich von Königsſaal, 5 Stunden weit von Prag gelegen iſt, nicht mehr als 14 Nummern mit 20 Wohnpartheien und 74 Seelen umfaßt.

Skochowice, Skochowitz, am rechtsſeitigen Ufer der Moldau, zwei Stunden ſüdlich vom Amtsorte, fünf Stunden von Prag, enthält 27 Wohngebäude mit 35 Familien, welche insgeſammt 160 Köpfe zählen.

Solopiſk, ein zwiſchen Wäldern auf der Anhöhe, zwei Stunden weſtlich von Königsſaal, drei Stunden weit von der Hauptſtadt, an einem kleinen Bache gelegenes, aus 14 Hausnummern beſtehendes und von 19 Familien ſo wie von 73 Menſchen bewohntes Dorf mit einer Mahlmühle.

Točná, Toczna, Totſchna, auf einem Hügel unweit vom rechtsſeitigen Moldauufer, eine kleine halbe Stunde von Königsſaal und drei Stunden von Prag, zählt insgeſammt 38 Häuſer mit eben ſo vielen Wohnpartheien und 248 Seelen, 2 Mahlmühlen, der unweit gelegenen Einſchicht Naužow und dem ganz nahe am Ufer des Fluſſes befindlichen, mit einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem Schafſtalle in Verbindung ſtehenden, nunmehr unbewohnten Schlößchen Komořany, Komorzan, woſelbſt am 2. Juli 1742 eine, jedoch fruchtloſe, Friedensunterhandlung durch den Grafen von Königsegg nebſt dem Fürſten Eſterhazy von der kaiſerlichen Seite, und dem Feldmarſchall Grafen von Belleisle ſo wie dem Grafen von Baiern franzöſiſchen Antheils gepflogen wurde, welches Ereigniß noch dermal an der Decke des Schloßſaales abgebildet zu ſehen iſt. Dieſes Schlößchen war ehedem ein ſelbſtſtändiger Ritterſitz, deſſen Eigenthümer, Johann Felix Sturm, im Jahre 1622 wegen ſeiner Theilnahme an dem damaligen Volksaufſtande geächtet wurde, worauf das von der k. Kammer eingezogene Gut dem königsſaaler Kloſter käuflich überlaſſen worden iſt.

Třebotow, Trzebotau, liegt zwiſchen Wäldern auf der Anhöhe, zwei Stunden weſtlich vom Amtsorte, vier Stunden von Prag, hat 66 Hausnummern, 96 Familien und 416 Bewohner, ferner eine zur Ehre des h. Martin geweihte Pfarrkirche, deren ſchon um das Jahr 1408 Erwähnung geſchieht, eine Trivialſchule, ein Branntweinhaus und zwei in der Nachbarſchaft einzeln gelegene Mahlmühlen. In der Umgebung dieſer Ortſchaft ſind ſehr ergiebige Kalkſteinbrüche.

Wonoklaſy, Wonoklas, ein Dorf, welches zwiſchen Wäldern auf der Anhöhe, dritthalb Stunden weſtlich von Königsſaal, fünf Stunden weit von Prag gelegen iſt, 34 Nummern, 63 Partheien und 279 Einwohner enthält.

Wraná, Wrany, Wran, Wrane, am rechtsſeitigen Ufer des Moldaufluſſes, in einer überaus anmuthigen Gegend, fünf Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, fünfthalb

Stunden von der Hauptſtadt Prag gelegen, zählt 28 Wohngebäude, 37 Familien und 154 Einwohner. Allhier befindet ſich eine zur beſonderen Verehrung des h. Georg errichtete, von einem Lokalſeelſorger verſehene Kirche, eine Trivialſchule und eine mit einer Brettſäge verbundene Mahlmühle. Anher gehört auch die in der Nachbarſchaft befindliche einſchichtig gebaute Bierſchänke Wir.

Zábĕhlice, Zabiehlitz, ein Dorf, welches in einem ſehr lieblichen Thalgrunde, am linken Ufer der Moldau kaum weiter als eine Viertelſtunde ſüdlich von Königsſaal, drei ſtarke Stunden weit von Prag zwiſchen Obſtgärten und Weidengebüſchen liegt, 54 Hausnummern enthält, und von 54 Partheien, überhaupt aber von 360 Menſchen bewohnt iſt. Dieſer Ortſchaft iſt auch die auf der nahe gelegenen Berglehne befindliche einſchichtige Bauernwirthſchaft mit Namen Strnad beigezählt.

Žabowřeſk, Ziabowrzeſk, Zawobrzeſk, liegt auf einem ſanften Abhange ohngefähr in dem Mittelpunkte des Herrſchaftsbezirkes, eine Viertelſtunde mittäglich vom Amtsorte, drei ſtarke Geheſtunden von der Hauptſtadt und enthält 23 Wohngebäude mit 28 Familien und 137 Einwohnern. Buda und Pelunek ſind zwei tiefer hinab unweit vom rechtsſeitigen Ufer des Beraunflußes unweit von hier gelegene Einſchichten.

Amtsbezirk der Herrſchaft Konopiſcht.

Dieſelbe befindet ſich im nordöſtlichſten Antheile des Moldaugebietes, ſo zwar, daß ſie von der linzer Poſtſtraße durchſchnitten und in zwei beinahe gleich große Hälften getheilt wird, indem ſie gegen Aufgang von den zum kaurimer Kreiſe gehörigen Herrſchaften Gemniſcht, Kammerburg, Sternberg und Trzebeſchitz, ſüdlich von der Herrſchaft Kloſkau und einem Theile des dem kaurimer Kreiſe zugetheilten Gutes Tworſchowitz, gegen Niedergang von den Herr-

ſchaften Kloſtkau und Leſchan, ſo wie endlich nordwärts abermals, und zwar durchgehends, von einem Theile des kaurimer Kreiſes, nämlich von den Herrſchaften Unterbrzezan, Manderſcheid und Piſchely begränzt wird.

Ihre Ausdehnung iſt demnach ſehr anſehnlich, indem ihre größte Länge, nämlich die Entfernung des an der öſtlichen Gränze befindlichen obrigkeitlichen Meierhofes Zlenitz von dem Dorfe Klein-Chwogen beinahe vier Stunden und die Breite dieſes Amtsbezirkes, wenn man von dem Dorfe Proſetſchnitz bis an die mittägliche Gränze der zum Dorfe Podhay gehörigen Fluren rechnet, faſt eben ſo viel beträgt.

Der geſammte Flächeninhalt der Herrſchaft Konopiſcht erſtreckt ſich auf 30729 Joch 640 Quadratklaftern, jener des urbaren Landes insbeſondere auf 29603 Joch 640 Geviertklaftern, und zwar betragen die Ackerfluren 18392 Joch 120 Quadratklaftern, die Wieſen 1476 Joch 707 Geviertklaftern, die Gartengründe 484 Joch 329 Quadratklaftern, die Hutungen 2132 Joch 271 Geviertklaftern, die Teiche 247 Joch 179 Quadratklaftern und die Wälder 6871 Joch 634 Geviertklaftern, wobei der obrigkeitliche Beſitzſtand 3478 Joch 1554 Quadratklaftern Aecker, 660 Joch 557 Geviertklaftern Wieſen, 196 Joch 1408 Quadratklaftern Gartengrund, 805 Joch 399 Geviertklaftern Hutweiden, ſämmtliche Teiche und 4528 Joch Waldungen umfaßt.

Der Boden iſt bei der bedeutenden Ausdehnung der Herrſchaft im Ganzen genommen ſanfthügelig, ſo zwar, daß ſelbſt hie und da, z. B. bei Porzitſch, Beneſchau, Teinitz, anmuthige Ebenen gebildet werden. Im nordweſtlichen Antheile des Amtsgebietes erheben ſich anſehnlichere Berge in beträchtlicher Anzahl und bilden daſelbſt das ſogenannte pozarer Gebirge. Die Anhöhen am Dorfe Mezihoř liefern eine vortreffliche Art Kalkſtein, deſſen alljährig bei 2500 Strich ausgebeutet werden.

Ein nicht unbeträchtlicher Theil des Herrſchaftsgebietes wird von dem Fluße Sazawa durchſtrömt, welcher, aus dem kaurimer Kreiſe herabkommend, bei dem Meierhofe Zle-

nitz das konopiſchter Amtsgebiet betritt und im weſtlichen Laufe bei den Ortſchaften Jawornik, Lſchtien, Vierrad, Porzitſch, Mieſteczko, Onespek, Koſteletz, Brodetz, Teinitz, Chraſt, Podielus, Krhanitz vorüberfließt und unterhalb der am Ende der letztgenannten Ortſchaft gelegenen Mühle: Pienkawy den Herrſchaftsbezirk wieder verläßt. Dieſes Flüßchen iſt im hohen Sommer äußerſt unbedeutend, jedoch bei anhaltendem Regen oder Thauwetter wegen ſeiner oft äußerſt ſchnell anwachſenden Waſſerfluthen im außerordentlichen Grade reiſſend und verheerend. — Die Nebenwäſſer, welche die Sazawa in ihrem Laufe innerhalb der Herrſchaft Konopiſcht aufnimmt, ſind: der konopiſchter Bach, auch Byſtra genannt, ein aus vielen hinter einander liegenden, theils zum hieſigen Amtsgebiete, theils zur Herrſchaft Tloſkau gehörigen großen Teichen hinter dem Marktflecken Biſtritz entſpringendes Waſſer, welches bisweilen zu einer namhaften Höhe anſchwillt und bei dem Umſtande, als ſeine Urſprungsquellen ſo bedeutend und unverſiegbar ſind, ſelbſt bei der größten Dürre, nicht vertrocknet; ferner der mratſcher Bach, welcher oberhalb des Dorfes Porzitſch, und der watzlawitzer oder auch kozler Mühlbach genannt, der unterhalb Teinitz in die Sazawa fällt. Erſterer entſpringt aus mehreren Quellen in den an der kaurimer Kreisgränze gelegenen Waldungen, letzterer aber aus vielen zur Herrſchaft Tloſkau gehörigen kleinen Teichen und wird unterhalb dem Dorfe Kruſitſchan von dem kleinen, aus Wieſenquellen ſich bildenden chraſtianer Bache verſtärkt; alle drei ſo eben aufgezählten Wäſſer ſind jedoch Wildbäche, welche bei anhaltender trockener Witterung ganz verſiegen. — Die Anzahl der auf dieſer Herrſchaft befindlichen Teiche iſt zwar nicht übermäßig, dennoch aber der Umfang von einigen derſelben nicht unbeträchtlich, indem nämlich der Flächeninhalt des konopiſchter Schloßteiches beinahe 34, jener des jarkowitzer faſt 27 gleichwie endlich der des ſwarower ohngefähr 26 und jener des dunawitzer Teiches mehr als 24 Joch beträgt.

Die Oberfläche des Bodens iſt mannigfaltig, meiſtentheils grobſandig, leicht, im Durchſchnitte immerhin wenigſtens von mittelmäßiger Güte und, beſonders in den Niederungen, die Mühe des Landmannes ziemlich lohnend. — Der nach der verſchiedenartigen Bearbeitung des Bodens ſich darthuende Ertrag der Feldwirthſchaft beläuft ſich bei obrigkeitlichen Grundſtücken in der Regel auf 6 bis 8, bei unterthänigen Fluren oft kaum über 3 bis 4 Körner. — Der Anbau von Futterkräutern iſt nur bei der Obrigkeit von einer beſonderen Bedeutenheit und von dem Landvolke erſt kaum hie und da in einem etwas vollkommeneren Grade nachgeahmt; diesfalls begünſtigen die Verhältniſſe des Bodens ſo wie des Klima vorzüglich die Erzeugung des brabanter Klees, welcher ſowohl im friſchen Zuſtande verfüttert als auch überdies im getrockneten Zuſtande zu großen Quantitäten für die jedesmalige Winterszeit aufgeſpart wird. — Die Gartenkultur iſt auf der hieſigen Herrſchaft äußerſt geringfügig, und ſelbſt die Obſtbaumzucht wird auch auf der obrigkeitlichen Seite ſehr wenig betrieben. — Der Gemüſebau beſteht allhier ſo viel als gar nicht; das Wenige, ſo der Landmann an Kopfkohl, Rüben und Kartoffeln benöthigt, erzeugt er bloß in ſeinem Brachfelde und von jeder Gattung gerade nur ſo viel, als er unmittelbar für ſeinen Haushalt bedarf. — Die muſterhaft eingetheilten und beſtens erhaltenen Wälder beſtehen größtentheils aus Nadelholzgattungen, als Tannen, Fichten, Kiefern und häufig auch herrlichen Lerchbaumpflanzungen, von den Laubholzarten findet man insbeſondere Erlen, Eichen, Roth- und Weißbuchen, Birken, wie nicht minder auch Eſchen, Ulmen und Ahornbäume. — In zwei geſchloſſenen Thiergärten werden Edelhirſche (etwa 50 bis 60 Stück) und Dammhirſche (ohngefähr 80 bis 100 Thiere) unterhalten; im offenen Walde gibt es Rehwild und viele Haaſen; das häufigſte Raubthier der hieſigen Gegend iſt, wegen der vielen insbeſondere an den Ufern des Sazawaſlußes vorhandenen Steinklüfte, der Fuchs. — Das jährliche Erträgniß des Landbaues iſt im Durchſchnitte auf 4510 Metzen Weizen, 52864 Metzen Roggen,

13826 Metzen Gerſte und 34066 Metzen Hafer, ferner auf 14570 Centner Heu und 4683 Centner Grommet, endlich aber auf 1737 Klaftern harten und 5758 Klaftern weichen Holzes berechnet. — Zum diesfälligen Betriebe der Landwirthſchaft ſind insgeſammt 780 Roſſe, nämlich 2 Hengſte, 662 Mutterpferde und 116 Wallachen, ſodann 3296 Rinder und zwar 1054 Ochſen nebſt 2242 Kühen, endlich aber auch 4747 Schafe vorhanden.

Die Anzahl aller Bewohner dieſes Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 9594 Seelen, worunter 9173 Katholiken, 353 Akatholiken und 68 Iſraeliten, 4463 Individuen männlichen und 5131 weiblichen Geſchlechtes ſind, welche zuſammen genommen 65 Ortſchaften von mittelmäßigem Umfange, nämlich eine Stadt und 64 Dörfer, in denſelben jedoch insgeſammt 1305 Häuſer bewohnen und 2410 Familien bilden.

Die Einwohner dieſer Herrſchaft leben größtentheils vom Ertrage der Landwirthſchaft, indem der Gewerbsfleiß ſelbſt bei den Bewohnern der Stadt von einer äußerſt geringen Bedeutenheit iſt und Spuren wahrhaft techniſcher Induſtrie, mit Ausnahme des Vorhandenſeyns einer Steingutfabrik zu Teinitz und einer Papiermühle nächſt Konopiſcht, nirgendwo wahrgenommen werden.

Die Herrſchaft Konopiſcht, welche nunmehr von einem bedeutenderen Umfange als ehedem iſt, indem ihr gegenwärtig auch die ſonſt ſelbſtſtändigen Güter Teinitz, Benitz, Mratſch, Hoch-Lhota und widlakowá Lhota einverleibt ſind, gehörte nach den älteſten Angaben, noch ohngefähr in der Mitte des dreizehnten Jahrhundertes, der altadeligen Familie Bechinie, ſpäterhin iſt in dieſer Hinſicht nichts mehr bekannt, ausgenommen, daß der Beſitz derſelben ſammt jenem der Stadt Beneſchau im Jahre 1311 von einem prager Domherrn, Namens Tobias von Beneſchau, an ſeinen Verwandten, wie er in der diesfälligen Urkunde genannt wird, den Herrn Zbiſlaw von Sternberg, oberſten Hofrichter und Ahnherrn der böhmiſchen Linie der Herren und nunmehrigen Grafen von Sternberg erblich über-

ging. Seit jener Zeit blieb dieſe Familie im Beſitze dieſes Landſtriches bis an das Ende des ſechszehnten Jahrhundertes, indem er alsdann mittelſt eines Heirathsvertrages das Eigenthum des Herrn Arkleb von Kuniowitz, Herrn auf Böhmiſchbrod, welcher eine Freyin von Sternberg zur Gemahlin hatte, geworden iſt. Bald nachher überging dieſe Herrſchaft an die Freiherren Hodiegowſky von Hodiegow, denen ſie aber, als Bernhard von Hodiegow der Sache des ſogenannten Winterkönigs beigetreten war, nach der Schlacht am weißen Berge auf kaiſerlichen Befehl entzogen wurde. Dieſelbe wurde demnach im Jahre 1622 von der k. Kammer an den Herzog von Friedland käuflich abgetreten, bald nachher aber an die Grafen Michna von Wačinow (Waizenau), von dieſen am Ende des 17. Jahrhundertes an den Johann Grafen von Sinzendorf, bald darauf aber an Franz Karl Přehořowſky Grafen von Quaſegowitz und von demſelben am Anfange des 18. Jahrhundertes an die Grafen von Wrtby verkauft, ſeit welcher Zeit ſie ein Eigenthum dieſes Hauſes geblieben iſt. Der gegenwärtige Beſitzer der Herrſchaft Konopiſcht iſt Se. Excellenz Franz Joſeph Graf von Wrtby, Sr. k. k. Majeſtät wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Erbſchatzmeiſter des Königreiches Böhmen, k. k. Oberſtwachtmeiſter in der Armee, Ritter des großherzoglichen St. Stephanordens von Toſkana, Herr der Herrſchaften und Güter Konopiſcht, Krzimitz, Nekmirž, Žinkau, Teinitz, Benitz, Mratſch, Hoch-Lhota, widlakowá Lhota, Augezd, Groß-Petrowitz, Metſchin und Metſchkau.

Die zum hieſigen Amtsgebiete gehörigen Ortſchaften ſind:

Konopiſſt, Konopiſcht, der zehn Geheſtunden ſüdlich von Prag entfernte, nahe an der linzer Poſtſtraße gelegene Amtsort, eigentlich ein auf einem ziemlich hohen Berge befindliches, im älteren Styl erbautes, in älteren Zeiten ſehr feſtes Schloß mit einem hohen runden Thurme und den Ueberreſten des ehemaligen Feſtungsgrabens. Daſſelbe hat

zwei Hofräume und eben ſo viele große Einfahrtsthore, nämlich eines an der mittäglichen, das andere an der mitternächtlichen Seite, an jenem prangt das Wappen der Grafen von Wrtby, an drei Hirſchgeweihen erkennbar, und oberhalb des letzteren gewahrt man noch das Stammwappen des Bernhard Freiherrn von Hodiegow, beſtehend in zwei Karpfen, und das ſeiner Gemahlin, einer gebornen Freyin Netwořſky von Břyzy, welches ein Sieb enthält. — Innerhalb des Schloſſes befindet ſich eine öffentliche Kapelle zur Ehre des h. Abtes Egidius mit drei von Kennern ſehr geprieſenen Altarblättern, Ueberbleibſeln des Pinſels von Lazar Widmann, ſo wie auch ein ſehr niedlich eingerichtetes Theater, und der größte Theil des Schloßberges iſt eigentlich zu einem zwar nicht ſehr geräumigen, jedoch anmuthigen Zier- und Luſtgarten benützt. — In dem unterhalb des Schloſſes an ſeiner weſtlichen Seite gelegenen überaus reizenden Thale, in der Nähe des ſchönen großen Schloßteiches ſind noch 24 andere Gebäude zerſtreut, wovon das herrſchaftliche Amtshaus, der obrigkeitliche Meierhof, das Bräuhaus, die Branntweinbrennerei, eine Mahl- und Sägemühle ſo wie die benachbarte Papierfabrik eine beſondere Erwähnung verdienen; die ganze Ortſchaft iſt übrigens von 53 Familien, welche 202 Seelen umfaſſen, bewohnt. — In der Nähe des Schloſſes trifft man auch einen Faſangarten und zwei Thiergärten, wovon der eine Edelwild und der andere Dammhirſche enthält.

Das hieſige Schloß hat ſeine Erbauung und Befeſtigung hauptſächlich den Herren von Sternberg zu verdanken und in der vaterländiſchen Geſchichte wird desſelben oft, und zuweilen bei wichtigen Ereigniſſen Meldung gethan. Es war nämlich der Lieblingsaufenthalt des Herrn Zdiſlaw von Sternberg, oberſten Hofrichters und erſten Rathes des Kaiſers Karl IV. gleichwie der ſeines dritten Sohnes, des Herrn Peter oder Peſchek von Sternberg, welcher ein eben ſo muthvoller als kräftiger Anhänger des Königs Siegmund war und im verzweifelten Kampfe für die Sache desſelben am 1. November 1420 in der

mörderiſchen Schlacht am Wiſchehrade ſein Leben einbüßte. — Auf dem Schloſſe zu Konopiſcht wurde endlich in demſelben Jahre auf Veranlaſſung des Herrn Smil von Sternberg, eines eifrigen Anhängers der Lehre des Huß, eine Verſammlung der prager und taboritiſchen Lehrer abgehalten, um ihre Streitigkeiten gütlich beizulegen. — Allhier ward ferner Kunigunde, die Tochter Smils von Sternberg und nachherige Gemahlin Georgs von Podiebrad, mit welchem ſie im Jahre 1441 vermählt worden iſt, am 18. November 1425 geboren. Sie war die Mutter des nachmaligen Herzoges Viktorin von Münſterberg ſo wie Heinrichs des älteren, Grafen von Glatz, dann der Zwillingsſchweſtern Zdena (Sidonia) und Katharina Kunigunde, wovon jene an Mathias Hunyady Corvinus, den großen König von Ungarn, vermählt ward, letztere aber die Ahnfrau des dermaligen ſächſiſchen Königshauſes geworden iſt. Die Grabſchrift der kurz nach der Geburt der beiden Zwillinge, nämlich am 19. November 1449 verſtorbenen Frau zu Podiebrad, die älteſte bekannte in böhmiſcher Sprache, iſt eben ſo einfach als rührend: Byla chudych mátj, milowala wſſe dobré (Sie war eine Mutter der Armen, ſie hat alles Gute geliebt.). — Johann Hodiegowſky von Hodiegow, Beſitzer der Herrſchaft Konopiſcht, war es endlich, welchem nebſt Johann von Lobkowitz und Hermann Sedletzky von Dub der heiße Dank aller Vaterlandsfreunde dafürgebührt, daß Hagek's Chronik der ihr drohenden Vernichtung entriſſen und gerettet wurde.

Zum Beweiſe, wie feſt und wichtig die Burg Konopiſcht ehemals geweſen iſt, dient der Umſtand, daß ſie im Jahre 1468, als der damalige Herr auf Konopiſcht nach dem Beiſpiele mehrerer Vaſallen gegen den König Georg von Podiebrad ſich empört hatte, von dem königlichen Heere über ein Jahr fruchtlos belagert, im dreißigjährigen Kriege, und zwar im Jahre 1648 von dem ſchwediſchen Feldherrn Arfwed Grafen von Würtemberg mit beſſerem Erfolge überfallen, gleichwie endlich im Laufe des Erb-

ſolgekrieges im Jahre 1742 von Friedrich II., König von Preußen, ebenfalls beſetzt wurde. Bald nachher, und zwar im Jahre 1746, wurden die meiſten Vertheidigungswerke der Burg, nämlich mehrere Thürme und Zugbrücken abgetragen, ein großer Theil des Walles und Wallgrabens geebnet und das Schloß beiläufig in jenen Stand geſetzt, in welchem es ſich noch gegenwärtig befindet.

Beneſſow, Beneſchau, eine an der linzer Heerſtraße da, wo ſich dieſelbe mit der über Pilgram nach Wien führenden Straße vereinigt, in einer anmuthigen und fruchtbaren Ebene gelegene, eine kleine halbe Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, zehn Stunden von Prag und eben ſo weit von Tabor entfernte, ganz offene Schutzſtadt von mittelmäßigem Umfange, indem ſie insgeſammt nicht mehr als 497 Familien und 2080 beinahe zum größten Theile vom mittelmäßigen Ertrage des Ackerbaues ſo wie endlich von einigen, jedoch nicht ſehr bedeutenden Gewerben lebende Einwohner enthält, welche insgeſammt, auch wenn man zwei vor der Stadt einſchichtig gelegene Mühlen, Plihal und Račk genannt, nicht minder auch die abſeits am Walde befindliche Waſenmeiſterei hinzurechnet, nur 262 Hausnummern inne haben.

Die Anlage der Stadt erſcheint nicht ganz unzweckmäßig, der Marktplatz iſt geräumig, die Gaſſen ſind größtentheils gerade und ziemlich breit, und, obſchon allhier das Straßenpflaſter faſt durchgehends mangelt, ſo zeigt ſich doch die öffentliche Reinlichkeitspflege untadelhaft.

Die Bauart der Häuſer iſt im Ganzen genommen gut und hübſch, in der Mitte der Stadt ſind ſie durchgehends und außerdem beinahe größtentheils aus Steinen aufgeführt, häufig ein Stockwerk hoch und, weil ſie faſt insgeſammt von Außen mit einer hellen Farbe übertüncht ſind, ſo geſtatten ſie auch in der Regel einen heitern Anblick. Auf dem Marktplatze ſteht das erſt vor kurzer Zeit geſchmackvoll erbaute Rathhaus mit der paſſenden, die Jahreszahl enthaltenden Aufſchrift:

Securitati Legum Ac Civium Humanitati.

Demſelben ſchräg gegenüber befindet ſich die öffentliche Apotheke und neben derſelben das Gymnaſialgebäude nebſt dem daran ſtoßenden geräumigen Kollegium der Piariſten, welches im Jahre 1703 von dem Herrn Franz Karl Přehořowſky Reichsgrafen von Quaſegowitz, k. Statthalter und Beiſitzer des größeren Landrechtes im Königreiche Böhmen, ſo wie auch Herrn der Herrſchaften Konopiſcht, Benitz, Teinitz, Petrowitz, Sautitz, Dobrzegowitz und Kamenitz geſtiftet, bald darauf aber, als die Herrſchaft Konopiſcht durch einen Kauf an die Grafen von Wrtby gelangte, vom Johann Joſeph Grafen von Wrtby ſammt der dabei befindlichen zur Ehre der h. Mutter Anna erbauten niedlichen Kirche zu Stande gebracht und mit einem förmlichen Stiftungsbriefe verſehen worden iſt. An dieſem Kloſter befindet ſich endlich auch noch eine öffentliche Kapelle unter dem Titel des h. Johann von Nepomuk.

Die hieſige Pfarrkirche zum h. Nikolaus, welche an dem äußerſten öſtlichen Ende der Stadt auf einem Hügel ſich befindet, wurde bereits im Jahre 1070 eingeweiht und kömmt in den Errichtungsbüchern ſchon bei dem Jahre 1384 als Decanalkirche vor; dieſelbe wurde im Jahre 1420 von dem taboritiſchen Heere eingeäſchert; ihre Anlage zeugt von der Dürftigkeit der Bauart und dem Mangel an Materialien der damaligen Zeit, denn — nur das Presbyterium iſt gewölbt, das Schiff der Kirche erhielt erſt ſpäterhin eine künſtliche Rohrwölbung, und ihre ganze Zierde heutigen Tages beſteht in zwei und zwanzig großen Oelgemälden, welche der ehemalige prager Domherr Aloys Swoboda, in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhundertes zu Beneſchau geboren, aus dem altſtädter Jeſuitenkollegio erkauft und der hieſigen Pfarrkirche verehrt hat; zwanzig dieſer Gemälde liefern eine Darſtellung der Lebensgeſchichte des h. Clemens, eines Zeit- und Glaubensgenoſſen des h. Apoſtels Paulus, das ein und zwanzigſte iſt eine Verſinnlichung des Clementinums zu Prag und das zwei und zwanzigſte eine allegoriſche Darſtellung der chriſtlichen Kirche. — Eine beſondere Erwähnung verdienen allhier fünf überaus ſchön gearbeitete,

große Särge aus Zinn, welche in einem unter dem Presbyterium dieſer Pfarrkirche befindlichen Todtengewölbe aufbewahrt werden:

Die Aufſchrift des erſten Sarges lautet folgendermaßen: „Leta Páně tiſycyho ſſeſtiſtého ſedmnáctého w ponděli po „neděli kwětné, to geſt 20. dne měſyce Března, žiwot ſwug „w Pánu dokonal geſt vrozený Pán, pan Přech z Hoděgowa a na Konopiſſti, magicý let dwamecýtma měſýc „ſſeſt, gehožto tělo zde w tomto koſtele pohřbeno očekáwá „blahoſlaweného z mrtwých wzkřjſſenj.“

Jene des zweiten Sarges:

„Wjm, že ſpaſytel mug žiw geſt,
„Gehož gſem naſledowala ceſt.
„K nemuž mám ſylnau naděgi,
„Slaužiwſſi mu negraděgi.
„Že mě wzkřjſy z prachu země,
„Oči mě ſpatři geg zřegmě.
„A gſaucy ſljčná wzkřjſſená,
„Snim že budu oſlawená.
„Budu mu wěčně zpjwati,
„Amen Kryſte rač to dáti.“

Auf dem dritten Sarge ſteht geſchrieben: „Leta Páně MDCX po neděli kwětné vrozený Pán pan „Přech z Hoděgowa na Miliwſſtě, Tloſkowě, Cziowicých a Čeſticých, geho Miloſti Cyſařſké radda, žiwot ſwug „v wjře Pána Gežiſſe Kryſta dokonal wěku ſwého mage „XLIIII.“

„I. k Tim. II. kap.
„Wjmt, komu gſem vwěřil.
„I. k. Koryntům XV. kap.
„Což rozſywáš, nebýwa obžiweno,
„Leč vmřeli gakekoliw zrno.
„Bůh pak dáwá gemu zruſt.
„Tak y z mrtwych wzkřjſſenj.
„Rozſýwá ſe poruſſitedlné tělo,
„Wſtane neporuſſitedlné.“

Der vierte Sarg hat nachſtehende Aufſchrift:

„Vrozena Panna, panna Dorota ſſlechtičná z Ho-
„dègowa, dcerka dobré a wzacne paměti vrozeného Pána
„pána Przecha z Hodègowa a na Tloſkowě, Miliw-
„ſſti a Nalžowicých, Geho Miloſti Cyſařſké radby a vro-
„zené Pani pani Doroty Hodègowſké z Hara-
„ſowa a na Konopiſſti, Teynicy a Benicých kterážto pan-
„na ſſlechtičná žiwot ſwůg ſmrtedlný geſt dokonala w ſobotu
„po ſwatém Matauſſi leta MDCX a tuto odpočjwá očeka-
„wage blahoſlaweného z mrtwých wzkřjſſenj a takto ſe s
„ſwau neymilegſſj pani máteřj a ſwýma milymi přátely
„žehna.

„Dorota z Hodègowa mě gméno bylo
„Dorota po řecku dar Božj ſe wykládalo:
„W tom daru bywſſj w Kryſtu Panu zaſnaubená
„W mladém wěku gſem z ſwěta wychwácená.
„Přigal mě w ſwau včaſtnoſt, abych geho byla
„Proto aby ſwěta zloſt mě neoklamala.
„Wjtey mug ženichu, ma korunko, me wěno,
„Wjtey za čaſné zbožj, o nebeſká ſměno.
„Neplačtež nybř přegte mě toho wdánj
„Y ſe ſpánem otcem milym ſhledánj.
„Sať gſem předeſſla, wy za mnau pugdete
„A ſliby w Kryſtu zplněné vhledáte.
„Bez ſtyſkánj hřiwnau zde těžjce
„A tak k nebeſkému powolánj chwátagice.

Der fünfte Sarg iſt ſehr beſchädigt und ſeiner Auf-
ſchrift beraubt, welche Gewaltthätigkeit im Laufe des drei
ßigjährigen Krieges von raubſüchtigen ſchwediſchen Soldate
verübt worden ſeyn ſoll.

An dieſer Pfarrkirche befinden ſich auch zwei iſolirt
Glockenthürme, von denen ein jeder mit einem ganzen Ge
läute von drei harmoniſch zuſammengeſtellten Glocken verſe
ben iſt. Die Inſchrift auf der großen Glocke des an de
Kirche ſtehenden Glockenthurmes lautet: Hoc opus com
positum est ad honorem et laudem salvatori

Domini noſtri Jeſu Chriſti, filii Mariae virginis, et S.Nicolai Epiſcopi Anno Domini MCCCCLXXXIII.

Auf der zweiten Glocke iſt zu leſen:

„Leta Páně 1603 Pána pana Argkléba z Kunowic „na brodě vherſkém, Luku a Konopiſſti, pro pamět Jakub Kowář Wlaſſimſký.

Die dritte hat bloß die Aufſchrift: Němecz 1434.

Die große Glocke des unteren Thurmes führt die Aufſchrift: Welky zwon lytý leta MCCCXXII. to geſt 1322.

Jene der mittleren Glocke iſt:

„Nákladem cele obce měſta Beneſſowa za Jana Sſpiczmauze Primatora a Wáclawa Koláře ten čas Purkmiſtra 1595.

Die kleinſte Glocke daſelbſt iſt ohne aller Aufſchrift.

Unweit von der Pfarrkirche ſtehen zwei herrliche hohe Fenſterbögen vom Presbyterium der Kirche eines ehemals allhier vorhanden geweſenen Minoritenkloſters, aus deren Schönheit und Dauer man auf die Pracht und Feſtigkeit dieſes Gebäudes einen ſehr vortheilhaften Schluß zu machen berechtiget ſeyn kann. Jenes Kloſter wurde allhier ohngefähr im Jahre 1246 von dem damaligen Probſte an der prager Domkirche Namens Tobias von Beneſchau auf deſſen alleinige Koſten geſtiftet und dieſe hiezu gehörige prachtvolle Kirche im Jahre 1257 von dem prager Biſchofe feierlichſt eingeweiht. In dem allhier vorhandenen Schutte fand man noch im Jahre 1812 Münzen und eiſerne Kochgeſchirre.

Die kleine Kirche zur Ehre der h. Eliſabeth liegt an dem Stadtſpitale, worin acht ſieche und erwerbsunfähige Perſonen aus dem Ertrage einer anſehnlichen Stiftung unterhalten werden.

Die Stadt Beneſchau, welche nach alten jedoch unverbürgten Uiberlieferungen, ohngefähr um das Jahr 1038 von einem gewiſſen Beneda oder Beneſch, einem Feldherrn des Herzogs Břetiſlaw erbaut worden ſeyn ſoll und von jeher zum Amtsgebiete der Herrſchaft Konopiſcht gehörte, hat ihren Wohlſtand insbeſondere den Herren und Grafen von Sternberg, welche im Laufe des 14. 15.

und 16. Jahrhundertes die ſchutzobrigkeitlichen Rechte über dieſelbe ausübten, zu verdanken, indem ſie der hieſigen Gemeinde mehrere herrliche Vorrechte theils ſelbſt verliehen theils bei den Königen erwirkten; eines derſelben iſt das Befugniß ein eigenes Wappen zu führen, welches aus einem achteckigen goldenen Sterne in einem grünen Felde beſteht.

Unter dieſem milden Schutze lebten die Einwohner von Beneſchau lange Zeit in Ruhe und Glück, bis endlich mit dem Beginne der huſſitiſchen Unruhen die Schrecken der Verwüſtung auch über dieſe friedliche Ortſchaft hereinbrachen. Als nämlich Kaiſer Sigmund im Jahre 1420 mit ſeinem gegen die empörten Böhmen zuſammengeraff̄ten Kreuzheere bei Königsſaal ſich gelagert hatte, ſchickten die bedrängten Bewohner Prags eiligſt vertraute Boten nach Tabor ab, um das dort verſammelte huſſitiſche Kriegsheer zum Beiſtande herbeizuholen. Daſſelbe brach alsdann ſchleunigſt auf und rückte in Eilmärſchen gegen Prag. Als nun die Taboriten gegen die Stadt Beneſchau anrückten, ſchickte man ihnen zwar einen anſehnlichen Vorrath von Lebensmitteln entgegen, doch der verlangte Durchzug durch die Stadt wurde denſelben ernſtlich verweigert, weshalb ſie endlich beim Abzuge aus Rache heimlich an etwelchen Orten der Stadt Feuer anlegten und auf dieſe Art die Pfarrkirche, das Minoritenkloſter ſammt der hiezu gehörigen Kirche und viele Bürgerhäuſer einäſcherten, von welcher Verheerung ſich die Stadt nachher nur langſam und auch nur zum Theile wieder zu erhohlen vermochte. Im Laufe der damaligen Religionsunruhen übertrat endlich die hieſige Stadtgemeinde ebenfalls auf die Seite der Anhänger von Hußens Lehre ſo daß die Pikarden allhier ein geiſtliches Gericht für ihre Glaubensgenoſſen errichteten, welches daſelbſt bis an das Ende des 15. Jahrhundertes beſtand.

Ein ſowohl in der vaterländiſchen Geſchichte als auch für die Stadt Beneſchau merkwürdiges Ereigniß iſt ferner die allhier im Jahre 1448 auf öffentlichen Befehl geſchehene Einholung des päpſtlichen Legaten und Kardinals Paul Carwajal; derſelbe war nämlich vom Papſte

Eugen IV. nach Prag abgeſendet worden, um daſelbſt die Streitigkeiten, welche ſich zwiſchen den Kelchnern und Katholiken entſponnen hatten, beizulegen. Nachdem jedoch alle Unterredungen mit den Lehrern der Utraquiſten, insbeſondere mit Rokyçana, fruchtlos geblieben waren, die Kelchner aber ihre Anſprüche, vorzüglich durch Hinweiſung auf die ihnen von der Kirchenverſammlung zu Baſel ertheilten Anerkennungsurkunden, welche man damals die Compactaten nannte, geltend zu machen ſich bemühten, verlangte der Kardinal, jene Dokumente in der Urſchrift einzuſehen. Kaum hatte man ihm ſie eingehändiget, ſo entfloh er mit denſelben ganz im Geheim unter einer ſtarken Bedeckung, welche er ſich von den Herrn von Roſenberg erbeten hatte, auf der Straße nach Welſchland. Man wurde jedoch ſeine Entweichung noch am nämlichen Tage gewahr, ſandte ihm die Herren Peter von Sternberg, und Přibik von Klenau nebſt vierhundert Reitern nach, welche ihn auch allhier einholten, und nachdem ſie ihn bewogen hatten, die Kompactaten wieder auszufolgen, ihn ungehindert ſeine Reiſe nach Rom fortſetzen ließen.

Als die Verſammlung der Stände im Jahre 1451 zu Prag nicht abgehalten werden durfte, weil die Hauptſtadt von der Peſt heimgeſucht war, wurde der Landtag zu Beneſchau unter dem Vorſitze Georgs von Podiebrad gehalten, wobei nebſt den Herren von Neuhaus, Roſenberg, Sternberg, Schlick und einer ſehr großen Anzahl der Vornehmſten aus allen Ständen, auch der berühmte Aeneas Sylvius, Rath und Geheimſchreiber des Kaiſers Friedrich, welcher erſtere nachher als römiſcher Pabſt unter dem Namen Pius II. erwählt worden iſt, ſich eingefunden hat, und während welcher Verſammlung insbeſondere wegen der Ausfolgung des jungen Königs Ladislaw aus der Vormundſchaft des Kaiſers, wegen der Ernennung eines neuen Statthalters und wegen des ferneren ungehinderten Genußes des h. Abendmahles unter beiderlei Geſtalten abgehandelt wurde.

Im Jahre 1802 machte ſich die Stadtgemeinde durch einen allerhöchſten Ortes beſtätigten Grundzins-Ablöſungsvertrag von der Unterthänigkeit frei und ſteht ſeit jener Zeit eigentlich bloß unter dem unmittelbaren Schutze der jedesmaligen Grundobrigkeit der Herrſchaft Konopiſcht. Uebrigens iſt die Bürgergemeinde dermal auch noch im Beſitze der benachbarten landtäflichen Güter Bedrtſch und Petraupin gleichwie im Genuße der obrigkeitlichen Rechte über die hiezu gehörigen, und die in anderen Ortſchaften zerſtreute Unterthanen, ſo zwar, daß anher 16 Hausnummern mit 114 Einwohnern im Dorfe Bedrtſch, 15 Häuſer mit 107 Seelen im Dorfe Petraupin, 1 Wohnhaus mit 10 Menſchen im Dorfe Chota kaƺowa, 6 Gebäude mit 40 Seelen im Dorfe Bouſchiƺ, 4 Häuſer mit 23 Bewohnern im Dorfe Miſlitſch, 1 Haus mit 8 Einwohnern zu Nechiba im kaurimer Kreiſe, 6 Wohngebäude mit 41 Seelen im Dorfe Radoſchowiƺ und 2 Nummern mit 9 Bewohnern im Dorfe Porƺitſch, wie nicht minder auch folgende Einſchichten, als: der Haidor'ſche oder Schafranek'ſche Hof, die bereits oben erwähnten Mahlmühlen Plihal, Raček, die untere Stadtmühle und die unter dem Namen Samoti bekannte Einſchicht.

Die Stadt Beneſchau erfreut ſich des Glückes, der Geburtsort mehrerer ſehr angeſehener und um das Vaterland hoch verdienter Männer zu ſeyn; die merkwürdigſten derſelben ſind:

Tobias, Probſt an der Domkirche zu Prag in der Mitte des dreizehnten Jahrhundertes, ausgezeichnet durch ſeine wahrhaft chriſtliche Demuth und Frömmigkeit. Nachdem er nämlich die Stiftung des hieſigen Minoritenkloſters vollendet und mit reichlichen Einkünften bedacht hatte, legte er ſein Probſtenamt nieder, entſagte ſelbſt der biſchöflichen Inful zu Prag, welche der König für ihn beſtimmt hatte und nahm dagegen das Ordenskleid in dem von ihm errichteten Kloſter an, wo er auch ſchon nach vier Jahren, von Jedermann verehrt und betrauert, ſein frommes Leben endete.

Johann Petřjk Weltprieſter, ward allhier in der

erſten Hälfte des 16. Jahrhundertes geboren und ſcheint um die wahre Aufklärung ſeines Zeitalters thätig bemüht geweſen zu ſeyn. Seine noch vorhandenen Schriften ſind: Poctiwé a nábožné rozmlauwánj djtek, z knjžek Erasma Roterodamſkého latinſkých w řeč čeſkau přeložené. Wytiſſtěno w ſtarém Měſtě pražſkém 8. 1534. — Žaltář w ſpůſob modliteb ſložený, z německého přeložený. 12. 1536. — Knjžka wtěſſená Erazma Roterodamſkého o mrawjch djtek. Wytiſſtěná w ſtarém Měſtě pražſkém. 8. 1537. — Sſebeſtiana Franka z Werdu. O ukrutném a hanebném hřjchu opilſtwj, z německého přeloženj. W ſtarém Měſtě pražſkém. 4. 1537.

Matthäus Beneſchowſky, auch Philonomus genannt, ward ohngefähr im zweiten Drittel des 16. Jahrhundertes allhier geboren, berühmt als Prediger an der Kirche zu St. Jakob in der Altſtadt Prag, gleichwie als ein fleißiger und verdienter Sprachforſcher, bekleidete auch eine Bedienſtung bei dem prager Konſiſtorium und war endlich ebenfalls Aufſeher der Schule an der Domkirche bei St. Veit. Er iſt der Verfaſſer folgender Werke: Grammatica bohemica etc. etc. Grammatyka čeſká milownjkům téhož gazyka welmi užitečná. W Praze u Girjka Dačického. 8. 1577. Dieſe Schrift iſt dem Kaiſer Rudolph II. gewidmet und von einem hohen grammatiſchen Werthe. — Knjžka ſlow čeſkých wyložených, odkud ſwůg počátek magj. 8 1587. — Epiſtoly ſwatého Ignatia, Arcybiſkupa Antiochye a Mučedlnjka Božjho, ktere pſal k Marygi gménem Raſobolijtě a k mnohým obcem z latinſké řecy nynij w nowě na čeſkau přeloženy. Ohne Druckort und Jahreszahl.

Wenzel Beneſchowſky, ein Verwandter des Vorgenannten, Pfarrer zu Aunietitz und Adminiſtrator des prager Konſiſtoriums, ſchrieb: Ozwánj ſtarých Čechůw a Morawcůw před lety 80, kterez učinili proti tem, kteřjž o nich mluwili, že gſau odřezancy cýrkwe ſwaté. 1588.

Ob Johann Beneſchowſky, welcher im Jahre 1591 Erzdechant zu Königingrätz war und als der Verfaſſer des durch lange Zeit ſehr beliebt geweſenen frommen Volksliedes: Bůh wěčný wás požehney, anerkannt wurde,

anher zu rechnen ſey, kann dermal au
ten Angaben noch nicht mit Gewißheit

Adam Wolfius, ward all
des 16. Jahrhundertes geboren und
Catechismi D. M. Lutheri, t. g.
prawdy božj proukázanj menſſjho a
wyklého Katechyzmu D. M. Luther
Pardubſkého 8. 1619. — Kryſta
znánj, pjſěn ſwatého Ambrože z ſt
narozenj y wſſech dobrodinj geho na
né. 1816. 25.

Adam Trajan, ein Zeitgen
nannten, verfaßte folgende Schriften:
o paſtyřjch Betlehemſkych genž necha
ſtada ſwého na ſtraně s chwátanjm ſſl
gjmánj utěſſené w pěkných rytmjch ob
Senectutis incommoda. Starý
t. g. Wýklad miloſtný a nowý té
Pomni na boha w mladoſti ꝛc. ꝛc. 1
Jahreszahl.

Leander Kramař, geboren
vorigen Jahrhundertes, wegen ſeines
Lebenswandels allgemein hochgeſchätz
des Benediktinerkloſters zu Sazau.

Joſeph Jawurek, ein Ze
bruder des Vorbeſagten, ſchrieb:
ſyna Ulyſowa z francauzſkého přeložen
und 1797. — Poſtylla aneb rozličn
neděle přes celý rok. Dwa djly.
Fr. Fetterle z Wildenbrunu.

Jároſlaw Schaller, a
der frommen Schulen, Ehrenmitglied
ſellſchaft naturforſchender Freunde in
wirkliches Mitglied der gelehrten Geſe
ren in der Mitte des verfloſſenen Jah
durch ſein raſtloſes Streben um die L
landskunde überaus verdient. Seine

nn ſind: Topographie des Königreiches Böhmen, darin alle Städte, Flecken und Dörfer, Herrſchaften, Schlößer und Landgüter ſammt ihren Merkwürdigkeiten beſchrieben werden. Prag in der k. k. Normalſchulbuchdruckerei 1785. 8. 16 Bände. — Beſchreibung der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Prag ſammt allen darin befindlichen ſehenswerthen Merkwürdigkeiten. Prag bei Franz Gerzabek. 1795 bis 1797. 8. 4 Bände. — Kurze Lebensbeſchreibung jener verſtorbenen gelehrten Männer aus dem Orden der frommen Schulen, die ſich beſonders durch ihr Talent ausgezeichnet haben. Prag bei Franz Gerzabek. 1799. 8. — Neu verfertigtes Catastrum des Königreiches Böhmen, darin alle Herrſchaften, Güter und Höfe ſammt ihren dermaligen Beſitzern, dann die ſämmtlichen Städte und Marktflecken, wie auch die ſämmtlichen Poſtſtationen vorkommen, nebſt einer neu verbeſſerten Poſtkarte für das Königreich Böhmen ausgefertigt nach der k. Land- und Lehntafel, nach dem k. Fiſkalamte und dem k. Rectificatorio. Prag bei Caſpar Widtmann. 1802. 4. — Gedanken über die Ordensverfaſſung der Piariſten und ihre Lehrart. Prag bei Gottlieb Haaſe. 1805. 8. — Kurzgefaßte Beſchreibung der k. Haupt- und Reſidenzſtadt Prag. Prag bei Caſpar Widtmann. 1815. 8.

Auročnice, Aurotſchnitz, eine etwa eine Stunde gegen Nord-Weſt vom Amtsorte entlegenes Dorf mit 18 Hausnummern, 32 Familien und 139 Bewohnern.

Auſſtice, Auſchtitz, an einem kleinen Bache, zwei Stunden weſtlich von Konopiſcht, enthält 16 Wohngebäude, 32 Familien und 126 Seelen.

Bauſſice, Bohuſſice, Buſſice, Bauſchitz, Bohuſchitz, Buſchitz, zwei Stunden gegen Aufgang von Konopiſcht entfernt, hat 9 Häuſer, 16 Wohnpartheien und 54 Einwohner.

Bedrč, Bedrtſch, ein am mratſcher Bache eine Stunde öſtlich von Beneſchau und fünf Viertelſtunden weit von Konopiſcht befindliches, aus 16 Gebäuden, worunter ein Meierhof und ſechs Mahlmühlen beigezählt ſind, beſtehendes,

von 28 Familien und 110 Menſchen
ches ein eigenes, für ſich beſtehendes G
ſolches der beneſchauer Stadtgemeinde

Benice, Benitz, ein etwas m
gegen Weſt vom Amtsorte entlegenes
Nummern, worunter ein obrigkeitlicher
Schafſtalle gleichwie eine Teichmühle
5 Familien und 21 Bewohner ent
war ehedem ein ſelbſtſtändiges Ritterg

Brodec, Brodetz, ein am rech
flußes gelegenes, zwei ſtarke Stunden
orte entferntes Dörfchen, welches bloß
einem anderen Wohnhauſe beſteht, ſo
milien und 21 Menſchen bewohnt wi

Bukowany, Bukowan, lieg
nördlich von Konopiſcht und enthä
ſammt dem gemeinſchaftlichen Getrei
herrſchaftlichen Unterthanen gleichwi
und 252 Seelen. Anher gehöret auc
ſchichtige Jägerhaus Taránka.

Charzowice, Charzowitz, C
zwei Stunden nordweſtlich von Konop
faßt 21 Häuſer mit 38 Partheien

Chliſtow, ein Dorf, welches
de nördlich von Konopiſcht entfernt
häuſern beſteht, wozu auch der nahe
Meierhof Poměnice, Pomienitz ſ
rigen Schafſtalle beigezählt iſt und vo
überhaupt von 60 Menſchen bewoh
auch das über eine Viertelſtunde von
einſchichtige Jägerhaus mit Namen
Zinky gerechnet.

Chráſt, ein am rechtsſeitigen
nahe 3 Stunden nordweſtlich vom Am
mit 22 Wohngebäuden, 40 Familien
Allhier befindet ſich auch eine zur C
erbaute Filialkirche des teinitzer Kirch

reits im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger verſe- hen war.

Chráſſtany, Chraſtan, Chraſtian, anderthalb Stun- den gegen Weſtnordweſt vom Amtsorte an einem kleinen Bache gelegen, enthält 22 Nummern, worunter eine Mahl- mühle ſich befindet, 48 Familien und 173 Einwohner.

Chwogen, Groß-Chwogen, liegt eine halbe Stunde weſtlich von Konopiſcht, auf einer mäßigen Anhöhe und um- faßt nebſt einer ſchon im Jahre 1406 zur Ehre des heil. Apoſtels Jakob erbauten, zum beneſchauer Pfarrſprengel ge- hörigen Filialkirche, einem obrigkeitlichen Meierhofe, dem dar- anſtoſſenden Schafſtalle und einer benachbarten Mahlmühle 5 andere Wohngebäude mit 17 Familien, überhaupt aber 77 Seelen. Auf einem unweit von dieſer Ortſchaft gelege- nen Berge trifft man die Uiberreſte des ehemaligen ritterli- chen Schloßes Kozly, welches laut vorhandenen Urkun- den im Jahre 1435 dem Herrn Beneſch von Dub zugehörte.

Chwoginec aneb Chwoginek, Klein-Chwogen, zwei Stunden gegen Untergang von Konopiſcht entfernt, umſchließt die wenigen Uiberbleibſel eines verfallenen Schlo- ßes ſo wie eine zum beneſchauer Kirchſprengel gehörige, zur Ehre des h. Wenzel erbaute Filialkirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte. Dieſes Dorf zählt 16 Nummern und 27 Wohnpartheien, welche insge- ſammt 111 Menſchen umfaſſen.

Čákowice, Czakowitz, ein an der äußerſten Gränze der Herrſchaft und am kamenitzer Bache, beinahe 4 Stun- den weit vom Amtsorte gelegenes, aus 23 Häuſern beſte- hendes und von 34 Familien ſo wie überhaupt von 177 Men- ſchen bewohntes Dorf.

Čerčany, Czerczan, am linken Ufer des Sazawa- fluſſes, dritthalb Stunden nordöſtlich vom Amtsorte, enthält außer einem obrigkeitlichen Meierhofe 23 andere Wohnge- bäude, 38 Partheien und 168 Seelen. Anher gehört end- lich auch noch die einſchichtige Mühle Namens Spáleny.

Černikowice, Czernikowitz, a
zwei Stunden weſtlich von Konopiſcht,
40 Familien und 149 Bewohnern.

Čtyrkoly, Vierrad, am linker
beinahe drei Stunden nordöſtlich vom An
ſer, worunter eine Mahlmühle iſt, und
überhaupt aber 156 Einwohner.

Dneſpek, Neſpek, am piſchele
linzer Poſtſtraße, dritthalb Stunden nörl
iſt der Sitz eines k. k. Poſtamtes, zähl
mühle 19 Wohnhäuſer mit 35 Famili

Dubſko, unweit vom linken Ufe
drei Stunden nordöſtlich vom Amtsort
als 9 Nummern, 19 Wohnpartheien
Unweit von hier befindet ſich der einſ
Meierhof Zlenice, Zlenitz und nahe d
halb der Sazawa gelegenen Hügel, ſie
eines gleichnamigen alten Ritterſchloſſes

Gawornjk, Jawornik, an de
chen Gränze der Herrſchaft, unweit v
des Sazawafluſſes, hat 15 Wohngeb
und 112 Bewohner.

Girowice, Gyrowice, Girowi
eine halbe Stunde ſüdlich vom Amts
19 Nummern beſtehendes und von 31
143 Menſchen bewohntes Dorf, zu
nachbarte obrigkeitliche Meierhof Mar
nowitz, auch Ondřegowice oder Wondrz
dem hiezu gehörigen Schafſtalle, eine nah
Namens Hanzlow, und das an der
einſchichtige Wirthshaus Kaſárna h

Hruzice, Hruſſec, Hruſitz od
oder Hammer genannt, fünf Viertelſtu
Konopiſcht, umfaßt ſammt der nahe gel
nawice, Dunawitz, 7 Wohngebäud
52 Seelen.

Hwozdec, Hwozdetz, unweit vom linken Ufer des Sazawafluſſes, zwei Stunden nördlich von Konopiſcht, enthält 11 Hausnummern, 18 Partheien und 73 Bewohner.

Járkowice, Jarkowitz, ein zwiſchen mehreren großen Teichen, ohngefähr drei Viertelſtunden ſüdſüdweſtlich von Konopiſcht befindliches, aus 11 Häuſern beſtehendes und von 22 Familien ſo wie von 98 Menſchen bewohntes Dorf, wozu auch noch eine benachbarte Einſchicht, Namens Hurka, beigezählt wird.

Kochanow, Kochnow, liegt drei Stunden öſtlich vom Amtsorte und zählt 10 Gebäude, 14 Wohnpartheien und 65 Seelen.

Koſtelec, Koſteletz, am linken Ufer der Sazawa, dritthalb Stunden mitternächtlich vom Amtsorte, hat 17 Nummern, 29 Familien und 109 Bewohner. Jenſeits des Fluſſes, auf einem hohen Berge ſieht man die Ruinen einer ehemals ſehr feſten Burg, welche nach Hagek's Angabe von Wladiſlaw II. im Jahre 1154 dem Prinzen Udalrich, einem Sohne des Herzogs Sobieſlaw, als er mit dem prager Biſchofe Daniel vom kaiſerlichen Hofe wieder nach Prag gekommen war, zum Beweiſe der Vergebung aller früher begangenen Feindſeligkeiten und auch um ſich der Gunſt des Kaiſers Friedrich, welcher ſich zum Vermittler in dieſen Angelegenheiten erboten hatte, deſto mehr zu verſichern, geſchenkt wurde. Späterhin gehörte dieſes Schloß einem gewiſſen Kuneſch von Roskoſch, der ein eifriger Anhänger des Herrn Meinhard von Neuhaus, Reichsverweſers während der Minderjährigkeit des Königs Ladiſlaw geweſen iſt. Als aber endlich die bekannte Fehde zwiſchen dem Herrn Udalrich von Neuhaus, Meinhardens Sohne und dem Stadthalter Georg von Podiebrad ausgebrochen war, wurde das Schloß Koſteletz, deſſen Beſitzer Georgs Sache hartnäckig beſtritt, von dem Letztern im Jahre 1450 erſtürmt und an den Herrn Zdenko von Sternberg verſchenkt. Nachdem jedoch dieſer neue Eigenthümer ſpäterhin ſelbſt ſeinem Lehnherrn wieder abtrünnig geworden, ward

die Burg von dem Könige im Jahre 1.
bert und gänzlich geſchleift. — Anher g
höher am Fluſſe hinauf gelegene Einſ
Hurka.

Kozmice, Kosmitz, ein beinahe
öſtlichen Gränzpunkte der Herrſchaft, dr
Aufgang vom Amtsorte entlegenes Dorf
des h. Apoſtels Jakob erbauten Pfarrk
im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorge
Schule, 25 Hausnummern, 45 Wohn
Seelen. Allhier ſtand ehedem ein S
gleichen Namens, wovon man nichts m
bedeutende Uiberreſte und einen bereits fa
Schanzgraben gewahrt.

Krhánice, Krhanitz, in einer ſeh
und waldigen Gegend in dem ſogenannt
am rechten Ufer des Sazawafluſſes, drei
lich von Konopiſcht, enthält 28 Wohnhä
und 219 Menſchen, indem übrigens au
barte obrigkeitliche Meierhof Požary
gehörigen Schafſtalle, ſo wie das im W
rer Jägerhaus und die einſchichtige M
kawy anher beigezählt werden.

Kruſičany, Kruſiczan, Kruſitſch
Bache zerſtreut, anderthalb Stunden nord
piſcht gelegen, hat 23 Häuſer, 43 Parth
wohner. Zu dieſer Ortſchaft gehört au
Mahlmühle, Kolanda oder Mařik

Lhota bukowá, liegt eine St
nacht vom Amtsorte und umfaßt 14 H
Familien ſo wie insgeſammt 104 Seeler

Lhota kácowá, Lhota katzowa
Stunden nach Oſten vom Amtsorte en
20 Wohngebäuden, 32 Familien und 1

Lhota widlákowá, oder wydl
telſtunden nördlich von Konopiſcht, zählt
chen, an welchem ſich ein obrigkeitlicher

und einer benachbarten einſchichtigen Mahlmühle 11 Nummern, 24 Familien und 83 Einwohner. Dieſe Ortſchaft war ehedem ein eigenes, für ſich beſtehendes Rittergut, welches noch im verfloßenen Jahrhunderte den Herrn von Schönpflug gehörte.

Lhota wyſoká, Lhota dawidowá, Hoch-Lhota oder Hohen-Lhota, ein unweit vom rechtsſeitigen Ufer des Sazawafluſſes dritthalb Stunden mitternächtlich von Konopiſcht, hart an der Gränze des kauřimer Kreiſes gelegenes und aus einem obrigkeitlichen Schlößchen ſammt einem Meierhofe und drei anderen Hausnummern beſtehendes ſo wie von 5 Familien, welche insgeſammt 45 Köpfe zählen, beſtehendes Dörfchen. Daſſelbe iſt eigentlich ein noch in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhundertes ſelbſtſtändig geweſenes Gut, welches zur Zeit des Erbfolgekrieges im Jahre 1741, als die baierſchen Truppen in Böhmen einfielen einem gewiſſen Karl Dawid, dem Sohne eines wohlhabenden Fleiſchers in der Hauptſtadt, gehörte; derſelbe ließ ſich durch ſeinen ungemäßigten Ehrgeiz verleiten, das Landvolk der rechtmäßigen Landesfürſtin abtrünnig zu machen und es zu überreden, die Parthei des Churfürſten von Baiern zu ergreifen, weßhalb ihn dieſer in den Ritterſtand erhob und zum Kreishauptmanne ernannte. Nachdem jedoch der Krieg im Jahre 1743 glücklich beendiget war, wurde Karl Dawid zu einem lebenslänglichen Feſtungsarreſte verurtheilt, ſein von der k. Kammer eingezogenes Gut an den Grafen von Wrtby verkauft und von demſelben mit der Herrſchaft Konopiſcht vereinigt.

Lſſtěn, Lſchtien, ein am linken Ufer der Sazawa, zwei Stunden nordöſtlich vom Amtsorte gelegenes, ehemaliges Städtchen, welches nunmehr zu einem elenden Dorfe herabgeſunken iſt, und aus 22 Hausnummern beſteht, worin 39 Familien, überhaupt aber 155 Menſchen wohnen. Dieſe Ortſchaft bildete vor Zeiten einen eigenen Ritterſitz; den Beweis hievon ſo wie von dem früheren Wohlſtande der hieſigen Bewohner liefert die benachbarte, zur Ehre des h. Clemens erbaute Kirche, welche eine Filiale des Pfarr-

ſprengels von Porzitſch iſt, und ſchon in
eigenen Seelſorger hatte, indem die gr
ſelbſt folgende Aufſchrift führt: „Leta
„zwon pod Tytulem Marye Panny
„wſſech oſadnjku koſtela S. Klimenta,
„Měſteczkem Lſſtěnj nad řekau Sazawau
„těch czaſu P. P. Adama mladſſjh
„na Hrádku nad Sazawau a Lowoſycýd
„a Komornjka, puwodem P. Wacl
„z Koberkowicz Auředujka na Hr

Mezyhoř, Mezyhorž, zwei St
vom Amtsorte, enthält 21 Wohngeb
und 123 Seelen; an dieſem Dorfe
beträchtlicher und vorzüglicher Kalkſteinb

Měſtečko, Mieſtetſchko, Städ
Poſtſtraſſe unweit vom rechtsſeitigen Ufe
befindliche, ohngefähr zwei Stunden nö
entlegene Dorfſchaft mit 12 Hausnumr
Mahl- und Brettmühle mitgezählt iſt; di
milien und 75 Bewohner.

Myslič, Miſlitſch, Miſlitz, ein
gegen Oſt vom Amtsorte entlegenes D
26 Familien und 105 Bewohnern.

Mráč, Mratſch, in zwei Abth
eine das obere, die zweite das untere
kleinen Bache, beiläufig dritthalb Stu
Konopiſcht gelegen, umſchließt insgeſa
mern, welche von 63 Partheien ſo wie
bewohnt ſind. Allhier befindet ſich ein
erhof nebſt einem Faſangarten, eine
einem benachbarten Hügel ſieht man
reſte eines verfallenen Schloſſes. Dieſ
mals ein eigenes, für ſich beſtehendes G
1571 dem Herrn Johann von Se
ſo wie im Jahre 1689 dem Joha
von Würben und Freudenthal,
Burggrafen des Königreiches Böhmen

her aber von dem Beſitzer der Herrſchaft Konopiſcht erkauft und mit derſelben vereiniget wurde.

Nezdědice, Neſſtětice, Neſchtietitz, zwei Stunden gegen Südweſt vom Amtsorte, zählt ſammt der nahe gelegenen Einſchicht Doloplaz oder Doloplas 17 Gebäude, 35 Wohnpartheien und 140 Seelen.

Pecerad, Pečerad, Petzerad, Petſcherad, nicht allzu weit vom linken Ufer der Sazawa, zwei Stunden nördlich vom Amtsorte, hat 27 Häuſer, 56 Familien und 209 Einwohner.

Petraupec, Petraupetz, zwei Stunden von Konopiſcht, enthält 14 Gebäude mit 20 Wohnpartheien und 91 Seelen.

Petraupim, Petraupin, kaum eine Viertelſtunde näher an Konopiſcht, umfaßt 42 Häuſer und iſt von 70 Familien bewohnt, welche insgeſammt 255 Köpfe ausmachen.

Pfow, ein dritthalb Stunden nordöſtlich vom Amtsorte entlegenes, aus 9 Hausnummern beſtehendes und von 54 Menſchen bewohntes Dörfchen.

Poděluš, Podielus, am linken Ufer des Sazawafluſſes, zwei Stunden nordweſtlich vom Amtsorte, hat 9 Nummern, 17 Familien und 71 Bewohner.

Dlauhé Pole, Langfeld, Langenfeld, ein in zwei Abtheilungen anderthalb Stunden gegen Aufgang von Konopiſcht gelegenes, 19 Gebäude, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſich befindet, ferner 36 Wohnpartheien und 142 Einwohner zählendes Dorf. Anher gehört auch die benachbarte, an einem kleinen unbenannten Bache befindliche Mahlmühle Namens Pilátka.

Poříč, Běřic, Porzitſch, an dem linken Ufer der Sazawa, über welche daſelbſt eine feſte hölzerne Brücke führt, gleichwie an der linzer Poſtſtraſſe, zwei Stunden nördlich von Konopiſcht, umfaßt 56 Hausnummern, wozu eine Mahl- und Brettmühle, ſo wie ein jenſeits des Fluſſes gelegener großer obrigkeitlicher Meierhof beigezählt iſt, 103 Familien und 430 Seelen, hat eine bereits am Schluße

des vierzehnten Jahrhundertes beſtande
Abtes Gallus errichtete Pfarrkirche,
Schule und eine, auf einem nahen Hü
Filialkirche unter dem Titel des h. A
endlich ein k. k. Weg- und Brückenzo
Kriegsheer der Taboriten im Jahre 14
bereits oben erwähnt wurde, die Stadt
geſteckt hatten, gegen Prag zog, ſtellt
Haufen königlich Geſinnter unter der A
Peter Sternberg von Konop
Swidnicky, Wenzel von Leſcht
von Donin entgegen: doch blieb die
lem Erfolg für die Letztern, da ihre A
ſo daß ſie ſich bei bereits drohender Ge
zurückziehen und die Taboriten ihren L
men laſſen mußten.

Proſečnice, Proſetſchnitz, ein
des Sazawafluſſes in einer Felſenſchluch
nordweſtlich vom Amtsorte gelegenes,
fern beſtehendes Dörfchen mit 10 Far
ſammt 38 Köpfe zählen.

Přiběſſice, Pržibieſchitz, liegt
eine Stunde weſtlich vom Amtsorte u
de mit 48 Partheien gleichwie 180 B

Radikowice, Radikowitz, ei
weit öſtlich von Konopiſcht befindliche
ſammt der ohngefähr eine halbe Stun
Einſchicht Podhág oder Podhay nich
mern, wobei ein obrigkeitlicher Meierhof
eingerechnet iſt, mit 8 Familien und 3

Sembradec, Sebratec, Sem
Sebratetz, zwei Stunden gegen Oſtno
hat nicht mehr als 7 Wohnhäuſer,
Einwohner.

Semowice, Semowitz, ein an
zwiſchen mehreren Teichen etwa eine
Amtsorte entlegenes, aus 10 Häuſern

17 Familien ſo wie überhaupt von 69 Menſchen bewohntes Dörſchen.

Sobĕhrad, Sobĕhrd, Sobiehrad, Sobiehrd, ein Dorf, welches zwei Stunden nordöſtlich von Konopiſcht entfernt, aus 24 Wohngebäuden zuſammengeſetzt und von 45 Familien ſo wie insgeſammt von 173 Menſchen beinahe durchgehends evangeliſch = helvetiſchen Bekenntniſſes bewohnt iſt und auch ein eigenes Bethaus nebſt einer hiezu gehörigen Predigerswohnung enthält.

Sobĕſſowice, Sobiſſowice, Sobieſchowitz, Sobieſchowitz, unweit vom chraſtianer Bache, zwei Stunden gegen Weſt von Konopiſcht, hat 10 Hausnummern, 25 Wohnpartheien und 90 Einwohner.

Tegnice, Teynec, Teynice, Tenice, Teinitz, Teinetz, Tenitz, liegt am linken Ufer des Sazawafluſſes, zwei Stunden gegen Nordweſt von Konopiſcht und enthält nebſt der ſehenswerthen, privilegirten obrigkeitlichen Steingutfabrik, dem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, einer Mahl= und Brettmühle und einem verfallenen Bergſchloſſe 9 Wohngebäude, 28 Partheien und 129 Seelen. Die hieſige Pfarrkirche unter dem Titel der h. Apoſtel Simon und Judas hatte ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger und an derſelben befindet ſich eine Trivialſchule. Dieſes Dorf bildete ehedem ein eigenes ſelbſtſtändiges Gut, welches laut den vorhandenen Nachrichten im vierzehnten Jahrhunderte einem gewiſſen Herren Medek und ſpäterhin den Herrn von Lobkowitz gehörte.

Tiſem, ein ungefähr anderthalb Stunden ſüdweſtlich vom Amtsorte entlegenes, aus 23 Nummern beſtehendes und von 39 Familien, überhaupt aber von 148 Seelen bewohntes Dorf.

Waclawice, Wladiſlawice, Watzlawitz, Wladiſlawitz, ein kaum mehr als drei Viertelſtunden weſtlich von Konopiſcht entferntes, 35 Wohngebäude, 79 Familien und 313 Menſchen zählendes, armſeliges Dorf, welches ehedem ein ſo blühender Marktflecken geweſen iſt, daß die hieſigen Einwohner im Jahre 1342 mit Genehmigung des Kaiſers Karl IV. durch die Summe von ſechs hundert Schock prager

Groſchen aus der leibeigenen Verpflicht
mochten, worauf ihnen mittelſt ein
briefes vom 25. November obigen
der Altſtadt Prag unter der Verbin
den, jährlich eine Abgabe von drei G
an die königliche Kammer zu entric
ſich eine zur Ehre des h. Wenzel erri
Pfarrſprengel gehörige Filialkirche, w
ihren eigenen Seelſorger hatte, gleich
vialſchule.

Watěkow, Watiekow, eine kl
lich vom Amtsorte, hat nicht mehr al
partheien und 44 Seelen.

Wětrow, Wietrow, liegt u
des Sazawafluſſes, zwei Stunden
und enthält ebenfalls nur 6 Wohng
lien ſo wie insgeſammt 57 Einwohn
auch noch die am Fluſſe einſchichtig ge
mens Paſſowka oder Paſchowka
jenſeits des Fluſſes gelegenen obrigkeitli
oder Ledetz ſammt dem hierzu gehörige
unweit von demſelben befindliche zur
Bartholomäus erbaute Kirche, welche
tzer Pfarrſprengels iſt.

Wlkow, an dem äußerſten
vierthalb Stunden von Konopiſcht, u
15 Partheien und 60 Menſchen.

Zbožnice, Zbožnitz, ein k
Stunde nordweſtlich vom Amtsorte
als 6 Hausnummern mit 10 Wohn
pfen zählendes Dörfchen.

Žiabowřeſk, Zawobrzeſk, iſt
be Stunde Weges gegen Mitternacht
fernt und hat 7 Nummern 18 F
wohner.

Žinaný, welký Žiniany, G
Stunden nordöſtlich von Konopiſcht
bäude, 20 Partheien und 84 Seelen

Žiňanky, malý Žiňiany, Klein-Zinian, eine in derſelben Entfernung gelegene, nur beiläufig um eine Viertelſtunde ſüdlicher befindliche Ortſchaft, als die ſo eben genannte, hat gleichfalls 11 Wohnhäuſer und 20 Familien, jedoch nicht mehr als 72 Bewohner.

Auſſerdem gehören zu dem hierherrſchaftlichen Amte auch noch zwei Hausnummern in dem innerhalb der Herrſchaft Tloſkau gelegenen Dorfe Lipka, eben ſo viele Gebäude in dem der Herrſchaft Piſchely untergebenen Dorfe Rzehenitz, ſo wie endlich die Einſchicht Duly, welche ſich unweit von dem ebenfalls der Herrſchaft Piſchely unterthänigen Dorfe Bařechow befindet, und die Einſchicht Gabriel, welche innerhalb des gleichfalls zum kauřimer Kreiſe gehörigen Gutes Lojowitz enthalten iſt.

Amtsbezirk des Gutes Krchleb.

Er iſt im nordweſtlichen Theile des Moldaugebietes gelegen, ſo daß er gegen Oſt an die Herrſchaft Tloſkau, ſüdlich an das Gut Raditſch, nach Weſt an das Gut Nalžowitz gleichwie abermals an einen Theil der Herrſchaft Tloſkau, nordwärts aber an das Gut Jablona angränzt.

Die größte Länge, nämlich die Entfernung der öſtlichen Gränze vom weſtlichen Ende des Gutes erſtreckt ſich auf beiläufig anderthalb Stunden, die Breite dagegen nur auf ohngefähr eine Stunde, ſo daß alſo auch der ganze Flächenraum nicht mehr als 1139 Joch 1224 Geviertklaftern und zwar: 668 Joch 236 Quadratklaftern Ackergrund, 1 Joch 697 Geviertklaftern Wieſen, 19 Joch 558 Quadratklaftern Gärten, 154 Joch 139 Geviertklaftern Hutweiden, 1 Joch 20 Quadratklaftern Teichgründe und 225 Joch 1174 Quadratklaftern Wälder einſchließt, wovon 178 Joch 1004 Geviertklaftern Felder, 41 Joch 207 Quadratklaftern Wieſen, 7 Joch 561 Geviertklaftern Gartengrund, 19 Joch 70 Quadratklaftern Hutweide gleichwie

endlich alle Teiche und 67 Joch 108
dungen zum Dominikalbeſitzſtande ger

Die allhier vorhandene Bevölker
549 Seelen, nämlich 539 Katholike
256 Individuen männlichen und 193
welche überhaupt 4 Ortſchaften, in d
84 Wohngebäude einnehmen und 12

Der hieſige Boden iſt zwar
dennoch aber uneben, grobſandig, hie
im Ganzen genommen mager, kalt u
nem kleinen Bache, welcher von d
Tloſkau befindlichen Dörfern Brdecz
abkömmt, ſodann aber oberhalb der
gehörigen Dorfe Dublin in den kreczo
mit Ausnahme eines einzigen unbet
gar kein anderes Gewäſſer vorhanden

Die Fruchtbarkeit des daſigen
ſen Verhältniſſen und den gleichzeitig
mehr rauhen als milden Klima auc
ſtens ſehr mittelmäſſig, ſo daß das j
ſelben im Durchſchnitte nur auf 283
Metzen Korn, 721 Metzen Gerſte, u
fer ſo wie auf 663 Centner Heu un
met, endlich aber auf 6 Klaftern
tern weichen Holzes ſich beläuft.

Die Anzahl der zum Landwirthſc
digen Nutzthiere umfaßt insgeſammt 3
Stutten und 4 Wallachen, ferner 19
zwar: 58 Ochſen nebſt 138 Kühen
Schafe.

Der Gartenbau iſt, mit Aus
pflanzungen an den obrigkeitlichen M
gend beinahe ganz unbekannt, deſto
hier der Erzeugung der Kartoffeln ob,
lergebräuchlichſte Gericht auf dem Ti
mannes ausmachen, welcher, da er ke
ſtrie kennt, ſo daß ſelbſt kaum die

nothwendigen Gewerbsleute vorhanden ſind, bloß von dem kärglichen Ertrage des Feldbaues lebt.

Das Gut Krchleb, welchem dermal auch das ehedem für ſich beſtandene Gütchen Nahorub einverleibt iſt, gehörte in der Vorzeit der Familie der Herren Haugwitz von Biſkupitz, ſodann am Ende des vorigen Jahrhundertes dem Herrn Bořek Dohalſky Grafen von Dohalitz, ſpäterhin der Frau Anna Batka geborenen Eiſner von Eiſenſtein; gegenwärtig aber ſind die Herren Johann und Friedrich Grafen von Pourtalés k. preußiſche Kämmerer ſeit dem Jahre 1815 im Beſitze desſelben.

Die anher unterthänigen Ortſchaften ſind:

Krchleby, Krchleb, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein in einem anmuthigen Thale, an einem kleinen Bache, zehn Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt Prag gelegenes Dorf mit einem niedlichen Schlößchen, einem daran ſtoßenden Bräu- und Branntweinhauſe, dem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, 2 Mahlmühlen, 28 andern Wohngebäuden, 53 Familien und 202 Menſchen.

Lhota, Lhotka, Klein-Lhota, ein Dörfchen, welches ohngefähr eine kleine halbe Stunde gegen Mitternacht vom Amtsorte entfernt iſt, hat 4 Hausnummern mit 4 Wohnpartheien und 20 Seelen.

Nahorub, liegt beiläufig eine Stunde nordweſtlich von Krchleb und umfaßt 43 Wohnhäuſer, welche insgeſammt 61 Partheien und überhaupt 283 Bewohner enthalten.

Poličany, Politſchan, ein ohngefähr drei Viertelſtunden gegen die Abendſeite vom Amtsorte entlegenes Dörfchen, welches nebſt einem herrſchaftlichen Meierhofe nur 6 Häuſer mit 10 Wohnpartheien und 44 Einwohner zählt. Anher gehört überdies auch ein in Nachbarſchaft einſchichtig gelegene Wirthshaus mit Namen Kaſárna.

Außerdem zählt man zu der hieſigen Gerichtsbarkeit auch noch ein Haus in dem der Herrſchaft Kloſkau unterthänigen Dorfe Žiwohauſcht.

Amtsbezirk des Gutes K

Daſſelbe liegt beinahe im Mi
unweit vom linken Ufer des Moldaufl
an der Morgenſeite von dem Freiſaſſ
und weſtlich von dem tloſkauer und
biete ſo wie endlich nordwärts von j
und den Grundſtücken der czimer Leh

Die größte Länge deſſelben be
drei Viertelſtunden gleichwie ſeine B
weit: denn der ganze Flächenraum
als 171 Joch 1426 Quadratklaf
an Aeckern 103 Joch 316 Geviert
12 Joch 286 Quadratklaftern, an G
viertklaftern, an Hutweiden 29 Jo
tern und an Waldungen 25 Joch 14
handen ſind, welche Grundſtücke in
kalbeſitzſtande gehören.

Der hieſige Boden, größtentheil
ſtehend, iſt beinahe durchgehends unel
der Ertrag des Landbaues bei dem ü
kaum ganz mittelmäßig, ſo daß jener
nicht viel höher als auf 126 Metz
Gerſte, 138 Metzen Hafer, 125 Ce
ner Grommet und 23 Klaftern weic
men werden darf, indem zum landw
be 4 Mutterpferde, 46 Rinder, nä
30 Kühe ſo wie endlich 35 Schafe v

Die hieſige Seelenanzahl beläuf
ſchen, nämlich 52 Individuen männl
chen Geſchlechtes, welche mit Ausna
durchgehends Katholiken ſind und ſich
kümmerlichen Erträgniſſe des Bodens
ſtentheils vom Kartoffelbau ernähren.

Dieſes Gut, ehedem ein Eigent

ſtiftes zu St. Johann, gehört dermal dem Herrn Wenzel Chotſky.

Daſſelbe enthält nur eine einzige Ortſchaft und zwar:

Křenična, Krzenitſchna, ein ohngefähr 12 Gehe-ſtunden ſüdlich von Prag entlegenes armſeliges Dorf, mit 16 Häuſern, 23 Familien und 107 Bewohnern.

Amtsbezirk des Gutes Langlhota.

Daſſelbe liegt in der ſüdöſtlichen Gegend des Beraun-gebietes zerſtreut, ſo zwar, daß der eine Theil, wo nämlich Langlhota ſich befindet, rundherum von der Herrſchaft Do-brziſch eingeſchloſſen iſt, ein anderes Stück mit den Grund-ſtücken des Dorfes Drazow theils von dem dobrziſcher, and-rerſeits von dem miliner Amtsgebiete, eine dritte Abtheilung und zwar jene von Bitiz ſowohl vom Gute Milin als auch von den Beſitzungen der Stadt Přibram wie nicht minder von den dobrziſcher Waldungen, endlich aber der Antheil von Lhota ſlowanſka durch die Herrſchaft Dobrziſch und das Gut Alt-Knin begränzt wird.

Der geſammte Flächenraum desſelben erſtreckt ſich auf 2211 Joch 908 Quadratklaftern, indem die vorhandenen Felder 1158 Joch 872 Geviertklaftern, die Wieſen 186 Joch 996 Quadratklaftern, die Gärten 17 Joch 1071 Geviertklaftern, die Hutweiden 35 Joch 838 Quadratklaftern, die Teiche 58 Joch 753 Geviertklaftern und die Waldungen 754 Joch 1178 Quadratklaftern einnehmen, wovon der eigentliche Dominikalbeſitzſtand 623 Joch 1574 Geviertklaftern Aecker, 78 Joch 519 Quadratklaftern Wieſen, 10 Joch 245 Geviertklaftern Gärten, 20 Joch 1519 Quadratklaftern Hutweide, 56 Joch 1375 Geviertklaftern Teiche, endlich aber auch 580 Joch 818 Quadratklaftern Waldſtrecken umfaßt.

Die Summe aller hieſigen Einwohner beläuft ſich auf 772 Köpfe, nämlich 747 Katholiken und 25 Juden, insge-

ſammt aber auf 378 Individuen m
ſonen weiblichen Geſchlechtes, welch
ten mit 127 Häuſern inne haben,
Wohnpartheien bilden.

Der hieſige Boden iſt in der
lhota flach oder doch wenigſtens
aber uneben und bergig; jene Gege
fläche ein fruchtbares Gemenge eine
thons, die übrigen Landſtriche ſind
nebſtdem auch an vielen Stellen mit h
ja ſogar felſig. Im ganzen Amtb
einziges Bächlein, welches beim Do
und in die Herrſchaft Dobrziſch g
ziſcht hinabgeht, auſſerdem aber ſin
tentheils kleine Teiche, nämlich 3
pfen- und 11 Streckteiche vorhan

Das Klima dieſes Amtsgebiet
nommen, nicht allzu rauh und die
mittelmäſſig, ſo zwar: daß ſein jährli
ſchnitte auf 269 Metzen Waizen
564 Metzen Gerſte und 2269 M
1250 Centner Heu und 397 Centn
lich auf 591 Klaftern weichen Hol
zum Landwirthsbetriebe vorhandene V
und zwar: 25 Stutten ſammt 5
Rinder, nämlich: 101 Ochſen nebſt
Schafe. — Der Gartenbau befind
ſehr niedrigen Stufe der Cultur, da
Seiten der Obrigkeit etwas gethan,
Einiges verſucht worden iſt. — De
gar keine Induſtrie und treibt nur
allergemeinſten Lebensbedürfniſſe no
ſelbſt auch dieſelben noch in ſehr ung
viel weniger trifft man daſelbſt irge
del, ſo daß die Bewohner dieſer G
Ertrage des Landbaues und dem
Taglohne leben.

Das Gut Langlhota, mit welchem dermal auch, und zwar ſeit geraumer Zeit, die Lehngüter Bititz und Lhota ſlowanſka vereinigt ſind, gehörte ehedem den Herrn Bechinie von Lazan, welche es ſodann ihren Gläubigern, den Benediktinern bei St. Niklas in der Altſtadt Prag, anſtatt der Zahlung überlaſſen haben, von denen es die Frau Roſalia Freiin von Stenz, geborene von Peche, im Jahre 1773 käuflich übernommen hat; gegenwärtig iſt es ein Eigenthum des Herrn Heinrich Auguſt von Leibnitz.

Die zu dem hieſigen Amtsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

Dlauhá Lhota, Lhota, Langlhota, Lange Lhota, ein an der paſſauer Heerſtraſſe, in einer ausgedehnten Ebene, zwölf Geheſtunden ſüdſüdweſtlich von Prag gelegenes Dorf mit 64 Wohngebäuden, 95 Familien und 412 Bewohnern. Allhier befindet ſich ein herrſchaftliches Schloß mit einem Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafſtalle, einem Bräu = und Brantweinhauſe und eine zum heiligfelder Pfarrbezirke beigezählte Filialkirche mit einer Trivialſchule; in der Nachbarſchaft ſind drei einſchichtige Mahlmühlen.

Bjtice, Bjtis, Bititz, Bitis, gleichfalls an der Heerſtraſſe, am Saume eines großen Waldes, eine ſtarke Stunde ſüdlich vom Amtsorte, dreizehn Stunden weit von Prag, beſteht bloß aus einem Meierhofe nebſt 6 anderen Gebäuden und zählt insgeſammt 11 Wohnpartheien, welche 53 Menſchen umfaſſen. Dieſe Ortſchaft bildet eigentlich ein abgeſondertes Kron-Lehngut der Herrſchaft Karlſtein.

Drazow, Draſow, ein unweit von der Straſſe und zwar an ihrer öſtlichen Seite, eine halbe Stunde mittäglich von Langlhota, 12½ Stunde von der Hauptſtadt entlegenes, aus 32 Nummern zuſammengeſetztes und von 42 Partheien, welche überhaupt 176 Köpfe zählen, bewohntes Dorf.

Slowan, Lhota ſlowanſká, liegt zwei Stunden weit öſtlich vom Amtsorte, 12 Stunden von Prag entfernt und enthält 24 Wohngebäude mit 29 Familien und 131 Seelen; allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof mit

einem hiezu gehörigen Schafſtalle, ſ
mühle und eine abſeitige Waſenmei
iſt gleichfalls ein abgeſondertes Leh
hören zum hieſigen Amtsbezirke 3 H
Dorfe Skalitz und 8 Nummern
Dorfe Druhlitz.

Amtsgebiet der Herrſch

Dieſer Amtsbezirk, welcher im
Kreiſes zwiſchen der Moldau und de
iſt, gränzt gegen Aufgang an die He
das Gut Jablona, nach Untergang
an das Gut Hradiſko und nördlich
kauřimer Kreiſe gehörigen k. Goldber
jenes der dortkreiſigen Herrſchaft Un

Die größte Länge desſelben, v
an das Dorf Chleby, beträgt ohnge
wie die größte Breite, nämlich die
ſchaften Borek und Blazenitz, beinahe
geſammte Flächenraum dieſes Landſi
10527 Joch 583 Geviertklaftern,
cker 5858 Joch 874 Quadratklafte
Joch 475 Geviertklaftern, die Hutn
Geviertklaftern, die Teiche 85 Jo
tern und die Waldungen 3016
tern einnehmen, wovon 1262 Jo
tern Felder, 106 Joch 608 G
29 Joch 710 Quadratklaftern Gä
Geviertklaftern Hutweiden, 81 Joch
Teiche und 1705 Joch 1156 Gevi
obrigkeitlichen Beſitzſtand ausmachen;
baren Stellen ſind auf 92 Joch be
Landwirthſchaftsbetriebe vorhandene
erſtreckt ſich auf 140 Pferde und zw
31 Wallachen, ferner auf 1250 Stück
Ochſen und 746 Kühe, ſo wie endl

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes umfaßt 3838 Individuen, insbeſondere jedoch 1812 Perſonen männlichen Geſchlechts und 2026 weiblichen Geſchlechtes, 3819 Katholiken und 21 Juden, welche zuſammengenommen 25 Ortſchaften, in denſelben überhaupt 594 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 884 Familien bilden.

Der hieſige Boden iſt zum größten Theile ſandig, nicht ſelten auch ſteinig, beinahe durchgehends aber uneben und bergig, ſo zwar, daß dießfalls vorzüglich die ſüdweſtlich gelegene Anhöhe mit Namen holy Wrch (der kahle Berg) wegen der weiten Ausſicht, welche man daſelbſt genießt, indem man von dort aus ſowohl die prager Domkirche als auch den h. Berg bei Przibram zu ſehen im Stande iſt, angeführt zu werden verdient. — Dieſe Gegend iſt ſehr reich an mannigfaltigen Wäſſern, da man nämlich innerhalb des Herrſchaftsgebietes nicht weniger als 2 Flüſſe, 12 Bäche und 56 Teiche zählt: denn nebſtdem, als der Moldaufluß auf eine beträchtliche Strecke die weſtliche Gränze der Herrſchaft bildet, wird ſie auch im nördlichen Antheile von dem Fluße Sazawa, welcher aus der Herrſchaft Konopiſcht herabkömmt und alsdann den berauner vom kaužimer Kreiſe trennt, durchſtrömt. Die vorhandenen Bäche ſind: Wazownicky, welcher bei dem Dorfe Tuchin ſeinen Anfang nimmt, und durch die Grundſtücke des Dorfes Tuchin, des Stättchens Networžitz, ſo wie der Dorfſchaften Brzezan und Chleb fließt, endlich aber öſtlich mit dem Fluſſe Sazawa ſich vereinigt. — Stregcſky oder Perowſky entſpringt oberhalb Nedwies, geht durch die nedwieſer und augezder Fluren, und ergießt ſich mitternächtlich in den Moldaufluß. — Pünčochařuw beginnt bei dem Dorfe Lautj, durchſtrömt die Gegend desſelben ſo wie jene des Dorfes Mnieřin, und fällt ſodann weſtlich in die Moldau. — Bukowinſky kömmt von dem Waldgebirge der Herrſchaft Konopiſcht herab, und mündet bei dem Dorfe kamenny Augezd ſüdlich in den Sazawafluß. — Wogeticky entſteht vor Wietrow, geht durch die wietrower, maſkowitzer, brzezaner und leſchaner Grundſtücke und ſtürzt als-

alsdann gegen Oſt in den Fluß Sa;
nimmt ſeinen Urſprung ebenfalls bei
und fließt von da durch die krnianer
ſiner Fluren weſtlich in die Moldau
Woborni entſpringt an dem Dorfe
nach einem kurzen Laufe nach Nord
Rakauſky nimmt ſeinen Anfang a
gelegenen, ſucha Lauka genannten Ort
gend von Krnian gleichwie durch jene
fällt nachher nordwärts in den Fluß S
radſky entſteht in der Nachbarſchaf
radiß, fließt durch dasſelbe und verei
benannten Bäche. — Potočny b
Neudorf, durchſchneidet die neudörfe
wozer Grundſtücke, indem er ſich ſ
wos in die Sazawa ergießt. — Bor
kauřimer Kreiſe von der Stadt Eu
die Ortſchaften Borek und Žiampac
ſüdlich in den Fluß Sazawa. — T
dem im kauřimer Kreiſe gelegenen
ein und ſtürzt im mittäglichen Laufe
die Sazawa. — Die auf der Herrſc
haben größtentheils einen ſehr gerin
den 31 Streckteiche, 2 Streichteiche
17 Himmelteiche.

Das hieſige Klima iſt mehr kü
Fruchtbarkeit des Bodens nur mittel
das Erträgniß desſelben im Durchſch
Metzen Waizen, 14692 Metzen Kor
ſte, 11355 Metzen Hafer, 4573
Centner Grommet, 340 Klaſtern h
chen Holzes angenommen werden kan
hier allgemein ſehr häufig Erdäpfel. —
wie die übrigen Zweige des Gartenba
hier noch äußerſt wenig und anderweiti
den kümmerlichen Ertrag der Feldwirt
dieſer Gegend gar nicht, da ſelbſt d

vorhandenen Gewerbsleute, welche bloß auf den einheimiſchen Bedarf eingeſchränkt ſind, nur den geringſten Theil ihres Lebensunterhaltes durch ihre Handwerke erwerben, dagegen aber meiſtentheils den Feldbau zu Hülfe zu nehmen, nothgedrungen ſind.

Die dermalige Herrſchaft Leſchan iſt urſprünglich aus mehreren kleinen Gütern, von denen noch gegenwärtig Leſchan, Hoſtieraditz, Networžitz, Břzezan und Nedwies nachgewieſen werden können, zuſammengeſetzt. Hinſichtlich ihrer früheren gemeinſamen Ereigniſſe ſo wie ihrer Beſitzveränderungen läßt ſich nur ſehr wenig, eigentlich aber bloß ſo viel ſagen, daß die Güter Leſchan, Networžitz und Břzezan am Ende des ſechszehnten Jahrhunderts einem gewiſſen Herrn Alex Freiherrn Networſky von Brzizy gehört haben, ſo wie daß das Gut Nedwies zu jener Zeit ein Eigenthum eines Ritters mit Namen Peter Nedwieſky von Nedwies und daß dasſelbe ſpäterhin eine der Beſitzungen der Herren Woraczicky von Pabienitz geweſen iſt. In der erſten Hälfte des 17ten Jahrhundertes gehörte die Herrſchaft Leſchan dem Freiherrn Paul Michna von Waczinow, welcher ſich vorzüglich angelegen ſeyn ließ, die utraquiſtiſchen Irrlehren bei den hieſigen Bewohnern auszurotten, ſo daß er vom Kaiſer Ferdinand II. deßhalb und wegen ſeinen anderweitigen hohen Verdienſten in den Reichsgrafenſtand erhoben wurde. Alsdann gelangte ſie käuflich an die Familie der Grafen von Zinſendorf, gleichwie endlich nach dem Ableben des Georg Ludwig Grafen von Zinſendorf im Jahre 1683 an das hochwürdige prager Metropolitan-Domkapitel, indem ſelbes durch ein von dem Freiherrn Johann von Lobkowitz Herrn auf Bielitz und Teinitz gemachtes Vermächtniß bereits ſeit dem Jahre 1561 im Beſitze des Gutes Hoſtieraditz geweſen war, wozu nebſt dem gleichnamigen Dorfe auch noch die Ortſchaften Augezdetz, Přiwos und Ziampach gehörten; dasſelbe iſt noch fortan in dem Genuße dieſer Beſitzungen.

Die dem hieſigen Gerichtsbezirke u
ten ſind:

Leſſany, Leſchan, der Sitz de
Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt Pr
der Stadt Eule, 2 Stunden von der
und beinahe noch etwas weiter von d
entlegenes Dorf mit 35 Wohngebäuden
241 Einwohnern; hier befindet ſich ein
Schloß mit einer öffentlichen Kapelle.
noch 2 benachbarte Einſchichten nämlic
ſogenannte Unter-Leſchaner Mühle gere

Netwořice, Netwořzitz, Net
ſehnlicher Marktflecken, drei Viertelſtu
Amtsorte, 8¾ Stunden weit von der H
zählt man 92 Häuſer, 146 Wohnpart
len. Die daſelbſt vorhandene Pfarrkir
der Himmelfahrt Mariens erbauet iſt,
hohes Alter haben, indem man dasſelb
großen Thurmglocke, auf welcher ſich
befindet, gleichwie ferner auch an dem
entnehmen kann, nachdem dieſer laut d
Aufſchrift ſchon im Jahre 1555 verfert
iſt jedoch von dem urſprünglichen Ki
nichts mehr zu ſehen, nachdem dasſelb
fälligkeit im Jahre 1751 gleichwie w
1825 erlittenen Brandes einer gänz
bedurfte. Unweit von der Kirche iſt d
neu erbaute geräumige Trivialſchulhaus.
wärtig der obrigkeitliche Meierhof ſich b
die Burg der Ritter Networſky v
Letzte dieſes Geſchlechtes Aler Netr
Břzizy, Herr der Güter Netwořitz
und Chliſtow, ſtarb im Jahre 1602 c
Kreuzes in der 13. Stunde und w
Pfarrkirche an der Epiſtelſeite des Hau
ſtattet gleichwie ſeine an der Mittwoch
Geburt Mariens im Jahre 1616 v

welche aus dem adelichen Geſchlechte Berzkowſky von Schebirzow abſtammte, an der Evangelienſeite vor dem nämlichen Altare beerdiget worden iſt. Späterhin gehörte das Gut Networzitz dem Herrn Sendrazky von Sendrazitz. — In der Nähe dieſer Ortſchaft ſind folgende Einſchichten: Ein Häuschen mit dem Namen: Doljk, ferner die unter-networzitzer und die woytechower Mühle.

Augezd, wyſoky Augezd, Hoch-Augezd, ein ſüdweſtlich eine Stunde vom Amtsorte, 9 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 23 Hausnummern, 35 Wohnpartheien und 148 Menſchen. Allhier befindet ſich auf einer Anhöhe eine zur bielitzer Pfarre gehörige, zur Ehre der Geburt Mariens errichtete Filialkirche, welche wegen bedeutender Baufälligkeit ſchon im Jahre 1685 gleichwie im Jahre 1727 nahmhafter Verbeſſerungen bedurfte, demnach alſo aus ſehr alter Zeit abzuſtammen ſcheint, welche Vermuthung übrigens auch durch die Aufſchriften der hier vorhandenen überaus ſchön gearbeiteten Thurmglocken beurkundet wird. Auf einer von dieſen ſteht folgende Randſchrift mit gothiſchen Buchſtaben: Hoc opus factum est per manus magistri Geronymi de praga A. Domini MCCCCLXXXVI ad laudem et honorem Dei omnipotentis et gloriose virginis Marie. Auf der andern gewahrt man über einem Wappen, welches einen ſchief nach der linken Seite aufwärts gekehrten Karpfen enthält, der auch noch ſenkrecht abwärts auf dem gekrönten Helme ſteht, Nachſtehendes geſchrieben: Pßech z Hodiegowa na Miliwſſtie, Tloſkowě, Lžowiczých, Czeſſticých, Marſſowých a Chotetiých, Heytman krage Wltawſkého. — Dorota z Hodiegowa rozená Heřanka z Haráſowa, dědjčzna Paňi ſtatku Nedwieſkého a kolatorſtwj koſtela tohoto na wyſokym Augezdie. Darunter ſieht man ein Wappen, welches der Länge nach getheilt und mit Ausnahme der oberen gegitterten Hälfte an der rechten Seite ganz leer iſt; über dem Helme ſteht ein ähnliches kreisförmiges Gitter rundherum mit Federn umgeben. — Ferner: Magdalena Wora-

czycka z Woſtředka; unterhalb ein S
geblühte von einem aus 9 Federn geb
bene Roſe ſteht, dasſelbe Sinnbild ſte
Helme. — Sodann: Jan Woraczyck
nem vierfach getheilten Wappenſchild
viertes Feld weiß iſt, indeß das z
iſt, auf dem Helme ſteht eine aufrecht
te geöffnete Adlerſchwinge. — Jan
a na Nedwězy; worunter ein Schild
eine zugeſpitzte, am untern Rande verb
dieſelbe ſteht auch über der Helmkrone.
cyy zwonař z Czympergku w nowem m
ſkeho Augezda tento zwon udelal leta
ßerdem iſt allhier bemerkenswerth, daß
wähnten Kirchenbaue einen Altarſtein
cher laut der angeführten Inſchrift vo
Erzbiſchof Johann, deſſen Ableben au
Jahrhundertes fällt, eingeſegnet wor
verräth auch das Gemälde am Haup
der älteſten Zeit. — In dieſer Kirch
aus weißem Marmor gehauene Grab
Wappen und Aufſchriften; jene welch
wähnen, daß hier die Söhne und
Johann Karl Woraczicky vo
Waclaw, Pabiena, Wylim,
thea, Judith, Katharina und
wie endlich auch die Frau Mariann
borne Ždiarſka von Ždiar begrab
der Kirche im Dorfe ſelbſt ſind einige
Gemäuers zu ſehen, daſelbſt ſoll der
dem ein Nonnenkloſter geweſen ſeyn,
durch allerdings einen gewiſſen Grad
erlangte, als man vor etwelchen Ja
grauen Ordenskleides in einem unterir
Ruine fand.

Augezdec, kameny Augezdec,
welches eine Stunde nördlich von Leſch

Prag entfernt iſt, 32 Wohnhäuſer, 40 Familien und 182 Bewohner zählt.

Blazenice, Blaženice, Blazenitz, Blaženitz, liegt zwei Stunden ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 10 Stunden von der Hauptſtadt entfernt und enthält in 20 Hausnummern 33 Wohnpartheyen mit 124 Seelen. Anher gehören endlich auch noch zwei benachbarte Einſchichten, nämlich die unter dem Namen: Stražowná und punčochařowý Luh.

Borek, am rechtsſeitigen Ufer des Sazawafluſſes, in einer langgedehnten Bergſchlucht, welche gegen die Stadt Eule hinangeht, anderthalb Stunden nördlich von Leſchan und ſiebenthalb Stunden von Prag entlegen, hat 21 Nummern mit 35 Partheien und 147 Einwohner.

Břežany, hořegſſy Břežany, Břežan, Ober-Březan liegt eine kleine halbe Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, 8 Stunden von Prag entfernt, umfaßt 47 Gebäude, 67 Familien und 297 Menſchen. Allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof nebſt einem hiezu gehörigen Schafſtalle und unweit von dem erſteren gewahrt man endlich noch etwelche ſpärliche Ueberreſte eines ehemaligen Schloſſes. Zu dieſer Ortſchaft gehören übrigens auch noch 6 in der Umgebung befindliche Einſchichten nämlich: Wencow oder Wenzow, ein kleines Dörfchen am Saume eines Waldes, Namens Pazderná, die Mühle Kaňow oder Kaniow ſammt einem daranſtoſſenden Wirthshauſe, die Mühle Breglow oder Breylow, die Waldhegerswohnung mit der Benennung Wogetice oder Wogetitz und ein abſeitiges Häuschen, Wazownice oder Wazownitz genannt.

Chleby, Chleb, ein Dorf, welches beinahe eine Stunde gegen Süd-Oſt von Leſchan und etwa 9 Stunden von Prag entfernt iſt, 21 Nummern, 32 Wohnpartheien und 134 Seelen enthält. In der Nähe liegt die Einſchicht Widrholec oder Widerholetz.

Dunawice, Dunaw, Dunawitz liegt fünf Viertelſtunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, neun Stunden weit von

der Hauptſtadt und hat 15 Häuſer,
Bewohner.

Hoſtěradice, Hoſtiradice, H
de weſtnordweſtlich von Leſchan, ach
entlegen, zählt 33 Gebäude, 49 Fa
wohner; allhier befindet ſich ein ob
gleichwie endlich vier Einſchichten anhe
lich: Wowčjn aus 3, Scheyton
len, Rakauſy aus 8 Nummern und
aus einem Häuschen beſtehend. Die
ehedem, wie bereits oben erwähnt w
nahe gelegenen Dörfern ein eigenes, fü

Krňany, Krnian ein Dorf, wel
den weſtlich vom Amtsorte, acht Stu
gen iſt, 24 Nummern, 35 Familien
enthält. In der Nachbarſchaft ſind d
Lauka, Luch und Smrk.

Lautj ein Dörfchen, welches z
lich von Leſchan, neun Stunden weit
und, ſammt der benachbarten Einſchi
Strometz genannt, nicht mehr als
Wohnpartheien und 68 Menſchen zähl

Lhota liegt anderthalb Stun
Amtsorte, neun Stunden weit von
hat nur 9 Wohngebäude, 14 Familie

Máſkowice, Maſkowitz, drei
Weſtſüdweſt vom Amtsorte, neunthalb
umfaßt 11 Hausnummern, 15 Pa
wohner.

Měřjn, Mierzin, Mnierzin, a
weit vom Moldaufluſſe und an einem
ſtarke Stunden nach Südſüdweſt von
zehn Stunden von Prag entlegen, beſt
welche von 25 Familien und überhau
bewohnt ſind; anher rechnet man auch
fuhr: Králowka.

Nedwiezy, Nedwies, ein fünf Viertelſtunden weſtſüdweſtlich vom Amtsorte, neun Stunden von Prag entlegenes Dörſchen, zählt ſammt einem daſelbſt befindlichen obrigkeitlichen Schlößchen, welches ein Bräuhaus ſo wie einen Meierhof und einen Schafſtall in ſich ſchließt und, nebſt zweien, an benachbarten Teichen gelegenen Mahlmühlen, insgeſammt 16 Häuſer, worin 26 Familien, aus 110 Köpfen beſtehend, wohnen. Dieſe Ortſchaft bildete ehedem ein unabhängiges Rittergut. In der Nähe liegen die Einſchichten Kopaniná und pexowé Luhy.

Přiwoz, kamený Přiwoz, Přiwos, ſteinerne Ueberfuhr, ein an beiden Ufern des Sazawafluſſes, eine Stunde nördlich vom Amtsorte, ſieben Geheſtunden weit von Prag befindliches, 49 Hausnummern zählendes und von 68 Partheien ſo wie von 302 Menſchen bewohntes Dorf, welches eine zur Ehre der heil. Ludmila erbaute öffentliche Kapelle ferner drei Mahl- und Brettmühlen enthält; anher gehört auch die einſchichtige Fiſcherhütte mit Namen Lapácy.

Rabjn, Rabin, ein ſieben Vietelſtunden weſtlich von Leſchan, acht Stunden weit von Prag, auf einer Anhöhe unweit von der Moldau gelegenes Dörſchen mit 10 Nummern, 18 Familien und 69 Einwohnern; die Uiberfuhr Babory oder Tartar und Podhořj ſind Einſchichten.

Teletjn, Teletin, liegt eine halbe Stunde weiter gegen Südoſt und hat 21 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 138 Seelen. In der Nachbarſchaft ſind nachbenannte vier Einſchichten zerſtreut: Kročákow, allwo laut der beſtehenden Sage, vor Zeiten eine Ritterveſte geſtanden haben ſoll, ferner Mareſch, Kalátow und Bučiny.

Třepſjn, Třepčjm, Trzepſin, beinahe zwei Stunden gegen Nordweſt vom Amtsorte, achthalb Geheſtunden von der Hauptſtadt entfernt, hat 23 Wohnhäuſer mit 38 Familien und 156 Seelen.

Tuchjm, Tuchin, Duſchin, anderthalb Stunden ſüd-

tich von Leſchan, ohngefähr neun S
12 Wohngebäude, 16 Partheien u
Nowá Wes, Neudorf, iſt
lich vom Amtsorte, acht Stunden v
gen, mit 13 Nummern, 16 Famili
Wětrow, Wietrow, ein D
eine Stunde ſüdweſtlich von Leſch
von Prag liegt und 18 Häuſer mit 3
wie insgeſammt 126 Einwohner zähl
aus einem obrigkeitlichen Meierhof
nung beſtehende Einſchicht mit Nam
Wſſetice, Wſchetitz, andert
vom Amtsorte, etwas weiter als
Hauptſtadt, umfaßt nebſt der nah
Einſchicht Hág oder Hay nicht meh
che von 24 Familien und 92 Men
Žambach, Ziambach, liegt
Sazawafluſſes, da wo er den euler
anderthalb Stunden nordweſtlich vo
von Prag, und hat insgeſammt n
häuſer, 5 Familien und 20 Bewoh
dieſer Ortſchaft ſind die zur Stad
bergwerke, gleichwie allhier eine Erz
Endlich gehört auch noch zu d
gebiete ein obrigkeitliches Wirthshau
in dem eigentlich innerhalb des G
Marktflecken Stiechowitz.

Amtsbezirk des Gu

Dieſes Gut liegt im nördliche
bietes, öſtlich vom Gute Swinarz
von dem Gute Drahlowitz und de
der Weſtgegend von dem Gute Su
von den Herrſchaften Königshof u

ſo daß die Entfernung der öſtlichen von der weſtlichen Gränze beiläufig eine ſtarke halbe Stunde Weges, dagegen die Entlegenheit des ſüdlichen Endes von der nördlichen Spitze etwas mehr als eine Stunde beträgt.

Der geſammte hieſige Flächenraum erſtreckt ſich auf 3050 Joch 1447 Quadratklaſtern und zwar 1509 Joch 1587 Geviertklaſtern Aecker, 204 Joch 1224 Quadratklaſtern Wieſen, 53 Joch 1085 Geviertklaſtern Gärten, 112 Joch 906 Quadratklaſtern Hutweiden, 28 Joch 217 Geviertklaſtern Teiche ſo wie endlich auf 1141 Joch 1228 Quadratklaſtern Waldungen, wovon eigentlich 644 Joch 1361 Geviertklaſtern Felder, 88 Joch 843 Quadratklaſtern Wieſen, 33 Joch 1139 Geviertklaſtern Gärten, 93 Joch 1398 Quadratklaſtern Hutweiden, ſämmtliche Teiche und 1076 Joch 1017 Geviertklaſtern Wälder den hierherrſchaftlichen Grundbeſitz darſtellen.

Die ganze Bevölkerungsſumme dieſes Amtsgebietes umfaßt zuſammen genommen 1444 Seelen, worunter 1189 Katholiken, 8 Proteſtanten und 227 Juden, 689 Perſonen männlichen und 755 Individuen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche überhaupt nur 6 Ortſchaften mit 204 Hausnummern inne haben und insbeſondere 312 Familien vorſtellen.

Der Boden allhier iſt die weſtliche Endigung des Hauſinagebirges, an ſich ſanfthügelig, beſteht aus einer mächtigen Lage guter Dammerde und hat, als eine überaus ſchätzbare Unterlage, den vortrefflichſten Kalkſtein; übrigens iſt dieſe Gegend ziemlich gut bewäſſert: denn es fließt der wſcheraditzer Bach an der ſüdlichen Gränze gegen Swinarz hinunter und an der nördlichen Spitze ſchlängelt ſich ein Waldbächlein bei Mnienian und Wlenetz vorüber in die Herrſchaft Karlſtein hinab; außerdem gewährt auch der Abfluß von vierzehn, obſchon größtentheils kleinen Teichen, worunter man 3 Haupt-, 2 Kammer- und 9 Streckteiche zählt, einige Bewäſſerung. Hieraus iſt es alſo leicht erſichtlich, daß dieſer Landſtrich unter ſolchen Verhältniſſen ſo wie bei der gleich-

zeitigen Einwirkung eines ſehr milden
fruchtbar iſt, und das jährliche Erträ
Durchſchnitte auch auf 1405 Metzen
tzen Korn, 3027 Metzen Gerſte un
fer, ferner auf 2882 Centner Heu
Grommet, endlich aber auf 606 Kl
Klaftern weichen Holzes angenomme
Die zum Betriebe der Landwirthſch
zahl des Nutzviehes umfaßt 88 Roſſe
terpferde nebſt 18 Wallachen, dann
44 Ochſen ſammt 352 Kühen ſo wi
Schafe. — Es iſt übrigens ſehr er
gen Gegend, welche für die Obſtb
dentlich günſtig iſt, dieſelbe ſowohl a
Fluren als auch von den Unterthanen
dehnung betrieben zu ſehen, daß der E
dem die Nähe der Hauptſtadt den vo
Obſtes ungemein erleichtert, alljählich
chen Gewinn um ein Beträchtliches ve
falls ſehr ergiebige Nahrungs- und
dem Ertrage des Feldbaues und der
in der hieſigen Umgebung häufig vorha

Das Gut Liten, mit welchem
Letſch, Mnienian und Wlenetz vereini
das Jahr 1570 einem gewiſſen Ada
ter von Budowa, gelangte ſodan
Jahrhundertes an die Grafen Wrati
witz und wurde im Jahre 1782 v
zenz Wratiſlaw Grafen von
Familie der Herren von Brechler
daß noch gegenwärtig Herr Vinzen
ler-Troſkowitz im Beſitze desſelb

Die zu dem hieſigen Amtsgebiet
ten ſind:

Liteň, Litten, ein auf einer
Hauſinagebirges anmuthig gelegenes, ſ
weſtlich von Prag entferntes, groß

Dorf, welches der Sitz des obrigkeitlichen Amtes iſt, ein anſehnliches Schloß mit einem daran ſtoßenden weitläufigen Garten, eine zur Ehre der h. Apoſtel Peter und Paul erbaute Pfarrkirche ſammt einer Trivialſchule, einen obrigkeitlichen Meierhof nebſt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, ferner ein Bräu- und Branntweinhaus enthält, ſo wie endlich 78 Wohngebäude mit 143 Feuerſtellen und überhaupt 613 Bewohner zählt.

Hatě, Hatie, liegt ohngefähr eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, acht Stunden von der Hauptſtadt und umfaßt ſammt dem unweit davon, einſchichtig gelegenen obrigkeitlichen Meierhofe und Schafſtalle Skuhrow 37 Hausnummern, 45 Wohnpartheien und 232 Seelen. In der Nachbarſchaft iſt auch eine abſeitig im Walde befindliche Abdeckerei.

Leč, Lemč, Letſch, Lemtſch, ein Dorf, welches am Fuſſe des Gebirges eine halbe Stunde ſüdlich von Liten, ſieben Stunden weit von Prag gelegen iſt und 37 Wohnhäuſer, worunter eine am nahen Bache befindliche Mahlmühle mitbegriffen iſt, ſo wie 48 Familien und 233 Einwohner enthält.

Měňany, Mienian, Mnienian, liegt auf der Anhöhe an einem kleinen Bache, ohngefähr eine Stunde weſtlich vom Amtsorte, acht Stunden von Prag und zählt nebſt der allhier vorhandenen Mahlmühle, 43 Nummern, worin 57 Familien und 244 Menſchen wohnen. Dieſes Dorf war ehedem ein eigenes, für ſich beſtehendes Gut.

Wlenec, Wlenetz, ein eine Viertelſtunde nördlich von Liten, 7 Geheſtunden von Prag entferntes, auf der Anhöhe, an einem Bache gelegenes, bloß aus 9 Gebäuden, welche 19 Familien und 92 Seelen enhalten, beſtehendes Dörfchen mit einem kleinen herrſchaftlichen Schloße, einem Bräuhauſe, Meierhofe und zwei Mahlmühlen. Dieſe Ortſchaft bildet eigentlich ein, zum Burgbanne der Herrſchaft Karlſtein lehnsmäßig gehöriges Rittergut.

Amtsbezirk der Herrſchaft

Sie liegt im nordweſtlichen An
gen die Mitte des Beraungebietes, ſ
die Morgenſeite von dem Gute Su
Herrſchaft Woſow, ſüdlich von der
gegen Abend gleichfalls von der Herrſ
dem auch vom Gute Praſkoles und
Herrſchaft Totſchnik umgeben iſt.

Ihre größte Ausdehnung von L
ſich auf beiläufig 2 Stunden, jene v
nicht viel geringer, indem ihr geſammt
lich 3503 Joch 377 Geviertklaftern
ſige urbare Boden umfaßt nämlich 20
dratklaftern Aecker, 249 Joch 607
43 Joch 137 Quadratklaftern Gär
Geviertklaftern Hutweiden, 29 Joch
Teiche und 663 Joch 729 Geviertl
von insbeſondere 653 Joch 766 Q
116 Joch 520 Geviertklaftern Wie
Quadratklaftern Gärten, 385 Joc
Hutweiden, 25 Joch 460 Quadratkl
Joch 274 Geviertklaftern Waldunge
chen Dominikalbeſitzſtand darſtellen.

Die Bevölkerung dieſes Amtsb
ſammt 2438 Seelen, nämlich 224
Iſraeliten, 1323 Individuen männlic
lichen Geſchlechtes, welche überhaupt
Häuſern bewohnen und 583 Familie

Der hieſige Boden iſt größtenth
einem vortrefflichen Gemenge von le
Kalk und Dammerde, iſt warm und,
men, feucht, demnach alſo bei der glei
eines milden Klima überaus fruchtbar

Die allhier vorhandenen Gewäſ
Litawa, welcher im nördlichen Lau
Horzowitz herabkömmt und unterhal

Herrſchaft Totſchnik hinübergeht; ferner der Bach Chumawa, dieſer läuft aus der Herrſchaft Woſow herein und fällt, weſtlich ſtrömend, vor Libomiſchel in die Litawa; der rothe Bach fließt aus dem Gute Praſkoles nordöſtlich herunter und tritt unterhalb Staſchow bei dem Dorfe Baborin in die Herrſchaft Totſchnik; der erpeter Bach kömmt aus der Herrſchaft Horzowitz ebenfalls nordöſtlich vom Dorfe Erpet herab und ergießt ſich vor dem Marktflecken Lochowitz in die Litawa; der zelkowitzer Bach, welcher weſtlich vom Gute Želkowitz herab durch Libomiſchel verläuft und unterhalb dieſes Dorfes in die Litawa fällt; endlich befinden ſich auf der Herrſchaft insgeſammt fünf Teiche, nämlich drei Streckteiche, ein Kammerteich und ein Himmelteich, welche jedoch durchgehends von einem ſehr geringen Umfange ſind.

Das jährliche Erträgniß des hieſigen Bodens beläuft ſich im Durchſchnitte auf 2788 Metzen Weizen, 4146 Metzen Korn, 2750 Metzen Gerſte und 4347 Metzen Haſer, dann auf 2125 Centner Heu ſammt 461 Centner Grommet, endlich aber auf 187 Klaftern harten und 389 Klaftern weichen Holzes; der in dieſem Anbetrachte zur Beſtellung des Landes vorhandene Viehſtand zählt 105 Roſſe, nämlich 67 Mutterpferde nebſt 38 Wallachen, ferner 531 Rinder und zwar 129 Ochſen und 402 Kühe, endlich aber auch 2248 Stück Schafe.

Die Obſtkultur iſt in der hieſigen Gegend, obgleich dieſelbe hiezu vortrefflich geeignet wäre, nur mittelmäßig, weil ſie bloß von der Obrigkeit begünſtigt, dagegen aber von den Unterthanen beinahe ganz vernachläſſigt wird. — Ein anderweitiges Produkt des daſigen Bodens iſt ein, in der Umgebung allhier vorkommender, überaus feinkörniger und feſter Sandſtein, welcher zu ſehr geſchätzten Schleifſteinen häufig verarbeitet wird. — Seit kurzer Zeit beſteht auch daſelbſt eine Papierfabrik, deren bisherige Leiſtungen ſowohl im Bezug auf die Güte, als hinſichtlich der Menge und der Wohlfeilheit der Erzeugniſſe zu den beſten Hoffnungen berechtigen. — Die vorzüglichſten Erwerbsquellen des hieſigen Landmannes

ſind demnach:' der Feldbau, die
fabrik, der Schleifſteinhandel und d

Die Herrſchaft Lochowitz ge
des 16. Jahrhundertes der ritterl
von Wlkánowa, ſodann um da
wiſſen Niklas Walter von
vom Ende des 16. Jahrhundertes
Zeit der Familie der Herren und
von Mitrowitz, am Schluße de
dem Herrn Wenzel Kaſimi
von Eiſenberg, damaligen ober
nigreiches Böhmen und nachher ſe
Walburga Netolitzky Gräſi
borenen Gräfin von Bredau
Czerny Ritter von Edelmut
der gegenwärtige Beſitzer der hoch
nymus Graf Lützow von Dr
licher Kämmerer und Gubernialrath
dächtniſſe an das Jahr 1813 geſt
zes und k. k. Kreishauptmann d
Jahre 1819 erkaufte.

Die Ortſchaften des hieſigen

Lochowice, Lochowitz, de
Bache Litawka, beinahe zwölf Geh
gener, planlos gebauter Marktfleck
tentheils ſteinernen, jedoch meiſtens
beſtehenden, von 294 Familien ſ
bewohnten Gebäuden, einem großen
und einem daran ſtoßenden, im
angelegten, weitläufigen Garten, ein
ſtalle, einer Pottaſchenſiederei, zwei
und einer Trivialſchule. Die hieſi
dreas gewidmete Decanalkirche erſch
büchern ſchon um das Jahr 1334
Pfarrkirche. Innerhalb derſelben
merkwürdige alte Grabſchriften: Le
ſwatého Staniſláwa umřela vrozen

z Wlkanowa panj na Lochowicych a tuto pohřbena geſt. — Leta 1612 dne 8. ledna mezy 3. a 4. hodinau na poledne vmřel vrozený a ſtatečný Rytiř pan Kryſtoff negſtarſſi Wratiſlaw z Mitrowic, pan na Lochowicych a Protiwinem, G. M. cýſařſky Radda, Purkraby w Karlſſteynie, Miſtodrzicy gegich M. c. w Králowſtwj čeſkem a Defenzor Conſiſtoře praſkého, a tuto geho tělo odpocząjwá.

Auf der kleinen, zur Ehre des heil. Andreas geweihten Glocke am hieſigen Thurme lieſt man einer Seits: A fulgure et tempestate libera nos Domine Jesu Christe! A. 1654. Vrozeny pán pan Zdenko Euſebius Wratiſlaw z Mitrowic, pan na Lohowicych, geho M. c. ſlawnjch Saudůw dworſky a komorny Radda a nařjzeny kralowſky Heytman krage Podbrdſkého; auf der anderen Seite: Adalbertus de Klinkowitz, Protonotarius apostolicus, Comes palatinus, Decanus Carlsteinensis, Parochus Lochowicensis.

Die große Staniſlai-Glocke hat folgende Aufſchrift:

Ga zwon Pána Boha chwálim
Knezſtwo a lid k modlenj budim
Swátky hláſam a oſlawugy
Mraczna zwukem zapuzugy,
Tež take Mrtwe litugy.

1683 nákladem wiſoce vrozeného P. P. Zdenka Euſebiuſa Wratiſlawa z Mitrowic, Paña na Lochowicych a Bezdiegcych, G. M. ſlawnych Saudůw dworſkého a komorného Raddy a králowſkého Heytmana Podbrdſkého.

Anher gehören endlich auch drei benachbarte Einſchichten, nämlich: Obora oder Wobora, ein abſeitig gelegenes Hegerhaus, die Mahl- und Brettmühlen Brod und Pallas, ferner: Jakobsthal, eine am Bache höher hinauf befindliche Papiermühle und Kočwar, ein obrigkeitlicher Meierhof, welcher auf der Anhöhe gelegen und wegen der vielen aus ſehr alter Zeit abſtammenden Grabhügel merkwürdig iſt. Bei den zu dieſem Behufe allhier veranſtalteten Nachgrabungen hat man nicht nur ſeltſam geformte Gefäße aus Thon, nämlich: Aſchenkrüge, Honigſchalen,

Thränenbecher u. dgl., ſondern auch
als z. B. Waffen, metallenen Schm
den und obſchon mehrere Gelehrte t
geſtellt haben, daß dieſe Grabesſtätte
mannen angehören dürften, ſo iſt t
Sache noch unentſchieden.

Dieſer Flecken hat das Recht
im Siegel zu führen; dasſelbe iſt i
getheilt, wovon die untere drei Be
und einem Thore im rothen Felde, t
ſilberne Löwen im goldenen Felde en

In Bezug auf das Alter und d
ſchaft erzählen die vaterländiſchen Ch
den gefangenen Pohlen erbaut word
Břetiſlaw bei ſeiner ſiegreichen K
Jahre 1039 zurückgebracht, und den
dem Walde Čirnin zur Anſiedelung
Gewißheit iſt nur ſo viel bekannt,
Maxmilian II. im Jahre 1574 zum
dem Rechte alljährlich drei große M
Feſttagen des heiligen Georg, des
des heiligen Leopold, ferner, jede Wo
an jedem Montage und am Feſte d
Täufers abzuhalten, gleichwie vorerw
ren, beſchenkt wurde. — Im Jah
Städtchen von den Schweden ganz
Jahren 1751, 1784 und 1824 h
Ueberſchwemmungen zu erdulden.

Libomiſſle, Libomiſchel, ei
Zuſammenfluſſe des Baches Chuman
ne kleine Stunde nördlich vom Amts
Prag, enthält 100 Wohngebäude r
603 Seelen, insbeſondere aber eine
hof mit dem hiezu gehörigen Schafſta
ſo wie endlich eine Mahl- und Brett
liegt abſeitig eine Abdeckerei. — Auf
ge Namens Hrádek, ſieht man n

ner alten Burg, nämlich einen Wallgraben und ein Keller- gewölbe. — Die umliegenden Berge liefern einen ſehr fein- körnigen Sandſtein, woraus allhier eine große Menge ſehr guter und in weite Entfernungen verſendeter Schleifſteine verfertiget wird.

Netolice, Netolitz, ein auf einer kleinen Anhöhe etwa eine halbe Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, eilf und eine halbe Stunde von der Hauptſtadt entlegenes, erſt im Jahre 1750 von dem damaligen Mitbeſitzer der Herr- ſchaft, dem Herrn Wenzel Kaſimir Grafen von Ne- tolitzky erbautes und nach ihm benanntes, aus 18 Nu- mern beſtehendes gleichwie von 32 Familien, welche insge- ſammt 132 Köpfe zählen, bewohntes Dorf.

Staſſ·w, Staſchow, auf einem Hügel oberhalb dem rothen Bache, um eine halbe Stunde weiter als die vorbe- nannte Ortſchaft, gegen Nordweſt von Lochowitz, beinahe in der nämlichen Entfernung von Prag gelegen, hat 70 Häu- ſer, 96 Wohnpartheien und 432 Seelen; allhier befindet ſich gleichfalls ein Pottaſchenſudhaus.

Endlich beſitzt die Herrſchaft Lochowitz auch noch in dem eigentlich zum horzowitzer Amtsgebiete gehörigen Dorfe Kegkowitz eine Hausnummer mit 4 Bewohnern.

Amtsbezirk des Gutes Mieſchetitz.

Es iſt rundherum von der Herrſchaft Chlumetz einge- ſchloſſen, da es von einem ſo geringen Umfange iſt, daß ſein ganzer Flächenraum nicht mehr als 126 Joch 644 Ge- viertklaftern beträgt, weil nämlich der vorhandene urbare Boden, welcher durchgehends im Beſitze der Obrigkeit ſich befindet, insgeſammt nur 100 Joch 141 Quadratklaftern Aecker, 13 Joch 1213 Geviertklaftern Wieſen, 2 Joch 613 Quadratklaftern Gärten, 281 Geviertklaftern Teiche, und 9 Joch 1596 Quadratklaftern Waldgrund einſchließt.

Die Bevölkerung dieſes Gutes
Seelen, und zwar 21 Individuen m
lichen Geſchlechtes, durchgehends Ch
in 2 Ortſchaften wohnen.

Der hieſige Boden iſt ziemlic
mehr als mittelmäßig gut, ſo daß deſſ
ſchnitte jährlich doch immerhin auf 4
Metzen Korn, 67 Metzen Gerſte,
Centner Heu, 27 Centner Gromme
5 Klaftern weichen Holzes berechne
tur iſt allhier ſehr unbedeutend, d
mehr Erdäpfel. — Der Viehſtand z
als 14 Stück Rinder, nämlich 4 D
Die Bewohner des hieſigen Gutes l
des Landbaues und dem Lohne f
Hilfsarbeiten.

Dieſes Gut, welches ehedem ei
lichen Familie der Herren Kun
geweſen war, gehört gegenwärtig
Burka.

Daſſelbe enthält blos eine einz

Lidkowice oder Bažant, L
Dörfchen, welches in einem anmut
Geheſtunden ſüdlich von Prag, und
weit in derſelben Richtung von Sel
einem Schlößchen nebſt ſieben arm
und ſammt einem Meierhofe gleichw
in dem ganz nahe befindlichen, zur
hörigen Dorfe Mieſchetitz, nicht meh
56 Bewohner enthält.

Amtsbezirk des Gutes

Er iſt am ſüdlichſten Ende des K
rer Gränze gelegen, ſo zwar, daß er

er Mittagſeite von der zum taborer Kreiſe gehörigen Herr-
ſchaft Jung-Wožitz, weſtlich von der gleichfalls bereits im ta-
borer Kreiſe befindlichen Herrſchaft Giſtebnitz ſo wie von dem
Gute Strzesmirz und Prtſchitz, endlich aber nordwärts von
der Herrſchaft Smilkau umgeben wird.

Die größte Länge dieſes ganzen Gutes vom öſt-
lich gelegenen Gränzpunkte bis an den Strzesmirzer Wald
beträgt ohngefähr eine Stunde, dagegen aber die Breite,
nämlich die Entfernung des Teiches Nekrtenej von der Grän-
ze hinter den Czernotitzer Feldern beinahe etwas mehr —
Der Flächenraum desſelben umfaßt demnach überhaupt
560 Joch 1595 Quadratklaftern, da der urbare Boden
243 Joch 728 Geviertklaftern Ackerland, 46 Joch 354
Quadratklaftern Wieſen, 2 Joch 1436 Geviertklaftern Gär-
ten, 27 Joch Hutweiden, 1 Joch 177 Quadratklaftern
Teichgrund ſo wie endlich 140 Joch Wälder; wovon ei-
gentlich 159 Joch Felder, 33 Joch Wieſen, 1 Joch 1004
Geviertklaftern Gartengrund, ſämmtliche Hutweiden, Teiche
und Waldungen zum obrigkeitlichen Beſitzſtande gehören;
übrigens aber ſind 500 Quadratklaftern völlig wüſter Stel-
len vorhanden.

Die innerhalb dieſes Amtsgebietes befindliche Menſchen-
zahl beläuft ſich auf 330 Seelen, und zwar 315 Chriſten
nebſt 15 Juden, 161 Individuen männlichen und 169
weiblichen Geſchlechtes, welche in drei Dörfern, aus 45
Häuſern beſtehend, wohnen und 63 Familien bilden.

Der hieſige Boden beſteht aus einem mageren, größ-
tentheils ſehr ſteinigen Gebirgslande ohne einem lebendigen
Waſſer, ſo daß alſo, bei dem kalten und rauhen Klima all-
hier, die Fruchtbarkeit desſelben allerdings nur ſehr gering iſt
und das jährliche Erträgniß im Durchſchnitte nicht höher als
auf 28 Metzen Waizen, 256 Metzen Korn, 74 Metzen
Gerſte, 387 Metzen Hafer, 138 Centner Heu, 45 Centner
Grommet und 82 Klaftern weichen Holzes ſich beläuft, wo-
zu für den Landwirthſchaftsbetrieb auch nur 6 Pferde und
zwar, 4 Stutten nebſt 2 Wallachen, gleichwie 126 Stück
Rindvieh, nämlich 31 Ochſen und 95 Kühe vorhanden
ſind.

Der Gartenbau wird, wie leicht denkbar, in dieſer Gegend, welche nicht einmal der gemeinen Art der Obſtbaumzucht günſtig iſt, faſt gar nicht betrieben, und der hieſige Bewohner lebt, da er keinen Zweig der Induſtrie betreibt, nachdem die Zahl der vorhandenen Gewerbsleute kaum zur Befriedigung des einheimiſchen Bedürfniſſes hinreicht, bloß von dem kärglichen Ertrage des Feldbaues.

Dieſes Gut, womit dermal auch das Gut Bonkowitz verbunden iſt, gehörte im Jahre 1580 dem Ritter Niklas Wogkowſky, welcher zu jener Zeit oberſter Steuereinnehmer im moldauer Kreiſe war, und iſt gegenwärtig ſeit dem Jahre 1813 ein Eigenthum des Herrn Friedrich Bechio Ritter von Weidenfeld.

Zu dieſem Amtsbezirke werden insgeſammt 3 Ortſchaften gerechnet, nämlich:

Miloſtice, Milhoſtice, Miloſtitz, der Amtsort, in einem nicht unfreundlichen Thale, 17 Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt entlegen, enthält ſammt dem obrigkeitlichen Schlößchen 10 Wohngebäude, 15 Familien und 83 Einwohner; anher wird auch die, ohngefähr eine Viertelſtunde weit entfernte Einſchicht: Wětrow oder Wietrow gerechnet.

Bonkowice, Boinkowice, Bunkowice, Bonkowitz, Boinkowitz, Bunkowitz, ein Dorf, welches drei Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, 17 und eine halbe Stunde von Prag entlegen iſt, 28 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 194 Menſchen zählt. Zu dieſer Ortſchaft gehört auch die Einſchicht Sſmerdowka oder Schmerdowka.

Černotice, Czernotitz, liegt eine Stunde weit ſüdweſtlich von Miloſtitz, 18 Stunden von der Hauptſtadt Prag, und hat 7 Häuſer, 11 Partheien und 53 Bewohner.

Nebſt den aufgezählten Ortſchaften ſind dem hieſigen Amte auch noch 12 Einwohner in 2 Häuſern des zum Gute Prtſchitz gehörigen Dörfchens Dobrzegow unterthan.

Amtsbezirk des Gutes Mitrowitz.

Er liegt nahe am ſüdlichen Ende des Moldaugebietes, öſtlich von der Herrſchaft Smilkau, ſüdwärts von dem Gute Getrzichowitz, gleichwie an der Weſt- und Nordſeite von dem Gute Prtſchitz begränzt, daß alſo ſeine größte Länge ohngefähr drei Viertelſtunden Weges, hingegen aber die Entfernung der nördlichen von der ſüdlichen Gränze beinahe etwas mehr als anderthalb Stunden mißt.

Der geſammte Flächeninhalt desſelben umfaßt 1460 Joch 1135 Quadratklaftern, nämlich an Ackerboden 812 Joch 1508 Geviertklaftern, an Wieſen 156 Joch 867 Quadratklaftern, an Gärten 29 Joch 808 Geviertklaftern, an Hutweiden 97 Joch 375 Quadratklaftern, an Teichen 21 Joch 1010 Geviertklaftern und an Waldungen 342 Joch 1367 Quadratklaftern; wovon 340 Joch 986 Geviertklaftern Felder, 65 Joch 1544 Quadratklaftern Wieſengrund, 14 Joch 1076 Geviertklaftern Gärten, 11 Joch 13 Quadratklaftern Hutweide, 16 Joch 394 Geviertklaftern Teiche, und 247 Joch 291 Quadratklaftern Wälder den Dominikalbeſitzſtand ausmachen.

Die Bevölkerung dieſes Gutes beläuft ſich insgeſammt auf 676 Seelen, welche aus 663 Chriſten und 13 Juden, 309 Individuen männlichen und 367 weiblichen Geſchlechts beſtehen, zuſammengenommen 7 Dörfer mit 98 Häuſern bewohnen und in 138 Familien vereinigt ſind.

Der hieſige Boden iſt größtentheils uneben, grobſandig und kalt; er hat außer drei unbedeutenden Kammerteichen und 25 kleinen Himmelteichen, ferner mit Ausnahme des auf eine kurze Strecke allhier hindurchſtrömenden Baches Maſtnik, gleichwie eines andern kleinen Bächleins kein anderes Gewäſſer; daher iſt alſo die Fruchtbarkeit des daſigen Bodens bei dem obendrein nicht ſehr milden Klima ſehr mittelmäßig und der jährliche Ertrag desſelben kann im Durchſchnitte nur auf 123 Metzen Waizen, 1884 Metzen Korn, 880 Metzen Gerſte und 1167 Metzen Hafer, 1680 Centner Heu

nebſt 673 Centnern Grommet endlich aber auf 361 Klaftern weichen Holzes angenommen werden, wobei übrigens eine beträchtliche Menge von Knollengewächſen erzeugt wird. Die Obſtcultur iſt ſehr geringfügig und die andern Zweige des Gartenbaues werden eben ſo wenig betrieben.

Die vorhandene Anzahl der Nutzthiere umfaßt 19 Pferde und zwar, 1 Hengſt, 15 Mutterpferde und 3 Wallachen, ferner 204 Rinder, nämlich 39 Ochſen nebſt 165 Kühen und 580 Stück Schafvieh.

Der hieſige Landmann treibt weder Gewerbe noch Handel, kennt keinen zur Verbeſſerung ſeiner Lage benutzbaren Zweig der Induſtrie und lebt, im ſtrengſten Sinne des Wortes, von dem bloßen Gewinne des kärglichen Feldbaues in der That recht kümmerlich.

Dieſes Gut iſt urſprünglich aus den ehedem ſelbſtſtändig geweſenen Beſitzungen Mitrowitz und Przeſtawlk entſtanden, gehörte vor Zeiten beinahe ununterbrochen der Familie der Herren und Grafen Wratislaw von Mitrowitz, dermal aber ſeit dem Jahre 1815 dem Großhandlungshauſe der Herren Ritter von Henikſtein in Wien.

Die anher unterthänigen Ortſchaften ſind:

Mitrowice, Mitrowitz, der Amtsort, welcher 18 Geheſtunden weit ſüdlich von der Hauptſtadt Prag, eine kleine halbe Stunde von Prtſchitz und nicht viel weiter von Sedletz, in einem ſehr freundlichen und fruchtbaren, beinahe rundherum von Wäldern begränzten Thale liegt, enthält ein ſchönes Schloß mit einem daranſtoſſenden anmuthigen Garten, einen Meierhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle und ein Branntweinbrennhaus. Unweit von hier liegt, am Bache Maſtnjk, das Dorf: ſtaré Mitrowice, Alt-Mitrowitz, der Stammort des uralten Geſchlechtes der Herren und Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz, woſelbſt ſich ebenfalls ein obrigkeitlicher Meierhof, das Bräuhaus und eine Mahlmühle befindet; es enthält überhaupt 6 Hausnummern, 10 Familien und 36 Bewohner. In der Nachbarſchaft befindet ſich abſeitig eine Waſenmeiſterei und ein ergiebiger Kalkſteinbruch.

Dworec, Dworce, Dworetz, Dworze, an demſelben Bache, ohngefähr eine Viertelſtunde öſtlich von der vorbenannten Ortſchaft, achtzehn Stunden weit von Prag, hat 14 Wohngebäude, 17 Familien und 77 Menſchen.

Kwaſſtow, Kwaſſtiowice, Kwaſſtiow, Kwaſſtiowitz, liegt an einer Anhöhe, eine kleine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte, ſiebenzehn eine halbe Stunde von Prag, an einem kleinen unbenannten Bache, und umfaßt 13 Nummern mit 18 Wohnpartheien und 88 Seelen, einen obrigkeitlichen Meierhof nebſt dem hiezu gehörigen Schafſtalle und zwei Mahlmühlen, welche in beträchtlicher Entfernung vom Dorfe abſeitig liegen und den Namen Kužel und Gezerſky führen.

Přeſtawlky, Przeſtawlk, ein in der Mitte zwiſchen dem Amtsorte und dem Städtchen Sedletz, achtzehn Stunden von Prag, im Thale gelegenes, aus 29 Häuſern beſtehendes und von 39 Familien ſo wie überhaupt von 202 Menſchen bewohntes Dorf.

Rohow, Rochow, eine kleine halbe Stunde gegen Südweſt vom Amtsorte, etwas mehr als achtzehn Stunden von Prag, enthält 12 Gebäude, 15 Familien und 82 Menſchen.

Wegſká, Weyſka, Wiſka, eine kleine Viertelſtunde nördlich von Mitrowitz, achtzehn Stunden von der Hauptſtadt, umfaßt 14 Wohnhäuſer, 22 Partheien und 100 Seelen.

Zaběhlice, Zabiehlitz, ſtarke drei Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, beinahe 19 Stunden von Prag, zählt 10 Wohngebäude, 17 Familien und 91 Einwohner.

Uebrigens gehören zum hieſigen Amtsbezirke auch noch 3 Nummern mit 14 Menſchen in dem eigentlich zum Gute Getrzichowitz beigezählten Dorfe Raditſch.

Amtsbezirk der Herrſchaft Mniſchek.

Dieſe Herrſchaft, welche gegen die Mitte des Kreiſes hin, am paſſauer Straſſenzuge liegt, iſt an der Oſtſeite von der Herrſchaft Königsſaal, von dem Gute Rzidka und von der Herrſchaft Slap, ſüdlich von dem Gute Alt-Knin gleichwie von der Herrſchaft Dobrziſch, nach Untergang von dem ſo eben erwähnten Herrſchaftsgebiete, nördlich aber von den Gütern Swinarz und Dobrzichowitz begränzt.

Ihre größte Länge erſtreckt ſich beiläufig auf etwas mehr als anderthalb und die beträchtlichſte Entfernung der ſüdlichen von der nördlichen Gränze auf beinahe volle 2 Stunden, ſo daß der geſammte Flächeninhalt derſelben 8608 Joch 1215 Quadratklaftern einſchließt, da nämlich die vorhandenen Aecker 3374 Joch 584 Geviertklaftern, die Wieſen 687 Joch 166 Quadratklaftern, die Gartengründe 70 Joch 805 Geviertklaftern, die Hutweiden 396 Joch 486 Quadratklaftern, die Teiche 51 Joch 54 Geviertklaftern und die Waldungen 4029 Joch 720 Quadratklaftern umfaſſen, wovon 1152 Joch 639 Geviertklaftern Felder, 230 Joch 1185 Quadratklaftern Wieſen, 24 Joch 811 Geviertklaftern Gärten, 359 Joch 614 Quadratklaftern Hutweiden, 50 Joch 1289 Geviertklaftern Teiche und 4005 Joch 202 Quadratklaftern Wälder zum Dominikalbeſitzſtande gehören.

Die Bevölkerung dieſes Amtsgebietes zählt überhaupt 2612 Menſchen und zwar 2603 Katholiken nebſt 9 Iſraeliten, 1236 Perſonen männlichen und 1332 weiblichen Geſchlechtes, welche insgeſammt 8 Ortſchaften mit 451 Gebäuden bewohnen und 609 Wohnpartheien ausmachen.

Die Oberfläche dieſer Herrſchaft iſt im Ganzen genommen uneben, bergig und ſteinig, da nämlich die eigentliche Grundlage derſelben beinahe durchgehends ein derber Thonſchieferfelſen iſt, welchen eine bisweilen kaum etwelche Zolle hohe Lage einer durch Verwitterung dieſes Geſteines entſtandenen, mageren Erdkrume deckt. — Berge, welche durch ihre beſondere Höhe ausgezeichnet ſind, gibt es hier nicht,

übrigens iſt aber doch der langgedehnte Berg Rochota, welcher hinter dem Marktflecken Mniſchek von der nordweſtlichen Seite gegen Nordoſt verläuft, eigentlich aber ein Zweig des Brdygebirges iſt, ſowohl wegen ſeiner ausgezeichneten Form als auch deshalb bemerkenswerth, weil er einen ſehr ſchätzbaren, linſenförmigen Thoneiſenſtein liefert.

Allhier befindet ſich ein einziger, ſehr unbedeutender Bach ohne Namen, welcher in den dobrziſcher Waldungen oberhalb dem Dorfe Kitjn entſpringt, die hierortigen Teiche durchſtrömt und, nachdem er ſich von West nach Oſt durch die ganze Herrſchaft durchgeſchlängelt hat, unterhalb dem Dorfe Bogow in die Herrſchaft Slap übertritt; nebſt dieſem trifft man im hieſigen Amtsgebiete vier größere und 9 kleine, insgeſammt alſo 13 Teiche, nämlich 1 Kammerteich, 3 Karpfenteiche und 9 Streckteiche.

Nach dem vorwärts Geſagten iſt es leicht begreiflich, daß der hierortige Boden, insbeſondere bei der gleichzeitigen Einwirkung eines nicht ſehr milden Klima ſich auch nur einer höchſt mittelmäſſigen Güte und Fruchtbarkeit zu erfreuen habe, ſo daß demnach das jährliche Erträgniß desſelben auch nicht höher als auf 843 Metzen Waizen, 8707 Metzen Roggen, 2172 Metzen Gerſte und 6284 Metzen Hafer, ferner auf 4151 Centner Heu nebſt 1331 Centner Grommet, endlich aber auf 1644 Klaftern harten und 1875 weichen Holzes berechnet iſt.

Die zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandene Anzahl der Nutzthiere beträgt dermal 153 Pferde, nämlich 108 Stuten ſammt 45 Wallachen, 817 Stück Rindvieh und zwar 266 Ochſen nebſt 551 Kühen, ſo wie endlich 1814 Schafe.

Der Gartenbau iſt in dieſem Landſtriche ſehr unbedeutend, deſto beträchtlicher aber die Gewinnung der Kartoffeln, da ſie dem hieſigen Bewohner, welcher keinen Zweig der Induſtrie, mit Ausnahme eines obendrein nicht ſehr beträchtlichen Holzhandels kennt, ſelbſt die zur Befriedigung der allererſten Lebensbedürfniſſe nothwendigen Gewerbe ſehr ſaumſelig betreibt und demnach beinahe blos vom dem geringen Ertrage des Bodens, auf welchem er lebt, das wohl-

feilſte und in dieſem Anbetrachte auch das willkommenſte Gericht liefern.

Dieſe Herrſchaft, welche insbeſondere aus der eigentlichen Herrſchaft Mniſchek ſo wie aus den Gütern Chraſſitz und Cziſowitz zuſammengeſetzt iſt, ſcheint urſprünglich eine von den vielen Beſitzungen der böhmiſchen Krone geweſen zu ſeyn: denn ſie wurde am 31. November 1409 vom Könige Wenzel dem Johann von Leſikow, welcher damals königlicher Burggraf des Schloßes zu Zebrak war, ſammt dem Rechte, in den Waldungen der Herrſchaft Dobrziſch ungehindert zu jagen und Holz zu fällen, worüber alsdann am 20. Jäner 1764 zwiſchen den betreffenden Eigenthümern unter Beſtimmung der Ablöſungsbeträge ein vollkommener Vergleich zu Stande kam, geſchenkt; in der Folge überging ſie durch Erbſchaft an den Herrn Zdeniek von Wratiſlaw und blieb ein Eigenthum dieſer Familie bis zum Jahre 1655, indem ſie zu jener Zeit von den Brüdern Friedrich und Wenzel Euſeb Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz an den Herrn Servatius Engel Freiherrn von Engelfluß verkauft wurde, welcher ſie am 14. Juni 1661 zur Fidei-Commiß-Beſitzung beſtimmte. Als der Enkel desſelben Ignaz Karl Freiherrn von Engelfluß im Jahre 1743 kinderlos verſtarb, überging das Eigenthumsrecht hinſichtlich dieſer Herrſchaft an ſeine Schweſter Maria Victoria verwittwete Freyin von Unwerth, geborene Freyin von Engelfluß und von ihr an deren Sohn Ignaz Freiherrn von Unwerth, welcher im Jahre 1764 von der Kaiſerin Maria Thereſia im Anbetrachte der vielen Verdienſte, welche dieſe altadeliche Familie ſeit dem Jahre 1400 aufzuweiſen hatte, in den Grafenſtand erhoben wurde. Nach deſſen Ableben gelangte die Herrſchaft im Jahre 1769 an ſeinen älteſten Sohn Johann Nepomuk Grafen von Unwerth, und da derſelbe keine Erben hinterließ, im Jahre 1795 an den jüngeren Bruder Joſeph Grafen von Unwerth, endlich aber, als dieſer ebenfalls kinderlos verſtarb, im Jahre 1822 an den kürzlich verſtorbenen Beſitzer, den Herrn Ignaz

Grafen von Unwerth, k. k. wirklichen Kämmerer, mit welchem der Stamm der Grafen von Unwerth erloſch.

Die dem hieſigen Amtsgebiete einverleibten Ortſchaften ſind:

Mnjſſek, Mniſchek, Miſchek, Monachus, der Sitz des Amtes, ein 92 wiener Klaftern über dem Spiegel des Moldaufluſſes bei Prag und 186,5 ſolche Klaftern über die See bei Hamburg erhabener, an dem paſſauer Straſſenzuge, 4 Poſtmeilen ſüdſüdweſtlich von der Hauptſtadt, 2 Poſtmeilen von Königsſaal, eben ſo weit von Dobrziſch, 2 Gehe-ſtunden von der k. Stadt Neu-Knin entlegener, unanſehnlich gebauter Marktflecken, welcher nebſt einem großen obrigkeitlichen Schloße, einen Meierhof ſammt einem Schafſtalle, ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerei, zwei Mahlmühlen, 172 Wohngebäude, 228 Familien und 992 Menſchen umfaßt. — Die zur Ehre des h. Wenzel im Jahre 1764 neu erbaute ſchöne Pfarrkirche, welche bereits im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger verſehen war, ſteht in der Mitte des Marktplatzes und enthält ein von dem prager Bildhauer Wenzel Prachner aus weißem und ſchwarzen Marmor kunſtvoll gearbeitetes Mauſoleum der gräflichen Familie von Unwerth. — Allhier befindet ſich eine Trivialſchule und ein k. k. Poſtamt. — Dieſe Ortſchaft, welche wegen den in der hieſigen Gegend beſtandenen Goldbergwerken ſehr wohlhabend geweſen ſeyn ſoll, wurde im Jahre 1639 von den Schweden überfallen, auf das grauſamſte ausgeplündert und ſodann eingeäſchert, worauf ſie durch lange Zeit faſt ganz unbewohnt blieb. — Anher wird auch die benachbarte Einſchicht Quikalka, gleichwie der nahe gelegene obrigkeitliche Faſangarten gerechnet.

Bogow, Bagow, Bojow, Bajow, ein fünf Viertelſtunden öſtlich vom Amtsorte entferntes Dorf mit 24 Häuſern, 35 Wohnpartheien und 139 Seelen; allhier befindet ſich eine Mahlmühle.

Bratřinow, liegt anderthalb Stunden gegen Oſtſüdoſt von Mniſchek, hat nebſt einer Mahlmühle, 31 Hausnummern, 41 Familien, insgeſammt aber 181 Bewohner.

Chraſtice, Hraſſtice, Groß=Chraſtitz, iſt anderthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte entlegen, hat 28 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof nebſt einem Schafſtalle iſt, der ehedem ein Ritterſitz geweſen war, ferner 36 Partheien und 157 Einwohner; hier befindet ſich eine zum mniſcheker Kirchſprengel gehörige Filialkirche unter dem Titel des h. Siegmund.

Čiſowice, Czizowice, Cziſowitz, ein am mniſcheker Bache, beinahe eine Stunde öſtlich vom Amtsorte entferntes Dorf, welches ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafſtalle gleichwie nebſt einer Mahlmühle 91 Wohnhäuſer, 120 Familien und 479 Menſchen zählt. Dieſes Dorf und die dazu gehörigen Grundſtücke bildeten ehedem zwei im Jahre 1321 dem Ritter Udalrich Zagic von Zebrak zugehörige, ſeit dem Jahre 1666 eingekaufte Lehngüter, nämlich: Bauſchowſky, welches zuletzt der Frau Sophie von Bieſchitz zugehörte, und Leſlowſky, deſſen letzter Beſitzer ein gewiſſer Herr Leſl von Radiegowitz geweſen iſt.

Kitzn, am mniſcheker Bache eine halbe Stunde weſtlich vom Amtsorte, umfaßt 71 Wohnhäuſer, 94 Partheien und 428 Seelen; daſelbſt iſt auch eine dem mniſcheker Pfarrbezirke angehörige, zur Ehre der Geburt Mariens erbaute Filialkirche.

Lhota, Lhotka, wohl auch ſtřjbrná Lhota genannt, ein am Fuſſe des Berges Rochota, eine ſtarke Viertelſtunde weſtlich vom Amtsorte entlegenes Dorf mit einem obrigkeitlichen Meierhofe ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle und noch anderen 28 Gebäuden, 40 Wohnpartheien und 165 Menſchen.

Skalka, auf dem Kamme des Berges Rochota, eine Viertelſtunde nördlich von Mniſchek im Walde, eine aus 4 Gebäuden, welche von eben ſo vielen Familien und insgeſammt 15 Seelen bewohnt werden, beſtehende Ortſchaft mit einer im Jahre 1763 von der Frau Benedicta Gräfin Czegka, gebornen Gräfin von Bünau zur Ehre der h. Büſſerin Maria Magdalena nach dem Muſter der Kirche zu Montſerrat in Spanien erbauten, ſehr anmuthig

gelegenen Kirche. An dieſer Kirche befindet ſich ein im obenerwähnten Jahre geſtiftetes Franziskanerkloſter, wo ſich dermal nur 2 Ordensmänner und zwar ein Prieſter mit einem Laienbruder befinden; in dem Speiſeſaale dieſes Kloſters gewahrt man an der Decke ein von dem berühmten vaterländiſchen Künſtler Peter Brandl verfertigtes ſehenswerthes Gemälde. Unweit von hier beſteht ein Bergwerk, wo ein linſenförmiger Thoneiſenſtein von vorzüglicher Güte ausgebeutet wird.

Weſelka, liegt an der Straſſe gegen Prag, eine halbe Stunde nordöſtlich vom Amtsorte und hat 9 Häuſer, 11 Familien und 56 Menſchen.

Auſſerdem gehören zu dem hieſigen Amtsbezirke auch noch 3 Wohnhäuſer mit 16 Seelen in dem der Herrſchaft Dobrziſch unterthänigen Dorfe Zahorzan.

Amtsbezirk des Gutes Nalzowitz.

Dasſelbe liegt gegen die Mitte des Kreiſes hin, am rechten Ufer der Moldau, da es nämlich öſtlich von den Gütern Raditſch und Kniowitz, ſüdlich von der Herrſchaft Chlumetz, weſtlich zum Theile von dem ſo eben genannten Herrſchaftsgebiete, übrigens aber von dem Moldaufluße und nördlich von der Herrſchaft Kloſkau umgeben iſt.

Seine größte Länge beträgt anderthalb Stunden, ſo wie die Ausdehnung desſelben von der ſüdlichen bis zur nördlichen Gränze drei Viertelſtunden, indem der ganze Flächeninhalt dieſes Gutes 2399 Joch 172 Quadratklaftern einnimmt, ſo zwar, daß die vorhandenen Aecker 1101 Joch 9 Geviertklaftern, die Wieſen 83 Joch 979 Quadratklaftern, die Gärten 31 Joch 56 Geviertklaftern, die Hutweiden 56 Joch 794 Geviertklaftern, die Teiche 39 Joch 58 Geviertklaftern, und die Wälder 1087 Joch 866 Quadratklaftern umfaſſen, wovon 338 Joch 422 Geviertklaftern Felder, 26 Joch 153 Quadratklaftern Wieſen,

16 Joch 337 Geviertklaftern Gärten, 8 Joch 1317 Quadratklaftern Hutweiden, ſämmtliche Teiche und 796 Joch 1479 Geviertklaftern Waldungen zum obrigkeitlichen Grundbeſitz gehören.

Die auf dieſem Gute anſäſſige Volkszahl beläuft ſich auf 772 Seelen, und zwar 766 Chriſten nebſt 6 Iſraeliten, ferner 374 Individuen männlichen und 398 weiblichen Geſchlechtes, welche insgeſammt 7 Dörfer und in denſelben überhaupt 119 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 183 Feuerſtellen einnehmen.

Die Erdoberfläche iſt allhier flach und ſie beſteht aus einem Gemenge von grobkörnigem Granitſand mit einer nicht unanſehnlichen Menge guter von vielen Pflanzenfaſern durchdrungener Thonerde; übrigens iſt ſie auch nicht allzu trocken, da nämlich außer der an der nordweſtlichen Gränze vorüberfließenden Moldau auch ein aus dem Abfluße der theils in dem angränzenden Theile der Herrſchaft Chlumetz, theils im hieſigen Amtsbezirke befindlichen Teiche entſpringender kleiner, unbenannter Bach, welcher im nördlichen Laufe endlich in den Moldaufluß ſich ergießt, vorhanden iſt und die Möglichkeit der Bewäſſerung gewährt.

Die Güte des hierortigen Bodens iſt, unter dem gleichzeitigen Einfluße eines nicht allzu rauhen Klima, beinahe etwas mehr als mittelmäßig und ſein jährliches Erträgniß wird im Durchſchnitte auf 646 Metzen Waizen, 2956 Metzen Korn, 955 Metzen Gerſte und 2203 Metzen Hafer, ſo wie auf 1360 Centner Heu ſammt 713 Centner Grommet und auf 722 Klaftern weichen Holzes angenommen; der zum Landwirthſchaftsbetriebe nöthige Viehſtand zählt dagegen 12 Pferde, nämlich 7 Stutten und 5 Wallachen, ferner 206 Stück Rinder, und zwar 68 Ochſen nebſt 138 Kühen, ſo wie endlich 620 Schafe. — Die hieſige Gegend iſt für die Gartencultur ſo ziemlich günſtig gelegen, doch trifft man hier, außer einigen Obſtgärten, welche der Obrigkeit zugehören, und die daran gewendete Pflege reichlich lohnen, gar keine anderweitige Spur von dieſem Zweige der Landwirthſchaft. — Der Bewohner dieſes Landſtriches kennt

nicht die mindeſte Induſtrie, betreibt ſelbſt die zur Befriedigung der allergemeinſten Lebensbedürfniſſe nothwendigen Gewerbe nur ſehr wenig und lau, lebt daher im ſtrengſten Sinne des Wortes nur von dem kärglichen Gewinne des Landbaues und dem hiebei möglichen Arbeitslohne.

Das Gut Nalžowitz, mit welchem dermal auch das ehedem ſelbſtſtändig geweſene Gut Chlum vereinigt iſt, gehörte im 16ten Jahrhunderte den Herren von Hodiegow, im 17. einem gewiſſen Herrn Anton Frangimont von Frankenfeld und bald darauf durch eine längere Zeit den Herren und Grafen von Wratiſlaw, im 18ten Jahrhunderte den Freiherrn von Aſtfeld und Widřj, ſodann im verfloſſenen Jahrzehnte dem k. k. Oberlieutenant Herrn Johann Spalek, und gegenwärtig iſt es ſeit dem Jahre 1821 ein Eigenthum der Freiherrn von Scharfenſtein-Pfeil.

Die dieſem Amtsbezirke untergeordneten Ortſchaften ſind:

Nalžowice (nach älteren Urkunden Lžowice), Nalžowitz, der Amtsort, ein in einer ausgedehnten Ebene, in der Nähe mehrerer, obgleich faſt durchgehends nur ſehr kleiner Teiche gelegenes, beinahe mehr als 13 Geheſtunden in ſüdlicher Richtung von der Hauptſtadt entferntes Dorf mit einem neuerbauten anſehnlichen herrſchaftlichen Schloſſe, einer öffentlichen Kapelle, einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, einem Bräu- und Branntweinhauſe, einer Mahlmühle und 28 Bauernhäuſern, 55 Wohnpartheien und insgeſammt 214 Bewohnern.

Bučily, Buczil, ein am Ufer der Moldau, beinahe anderthalb Stunden weſtſüdweſtlich vom Amtsorte, 13 Stunden weit von Prag gelegenes, aus 3 Häuſern beſtehendes und von eben ſo viel Familien ſo wie überhaupt von 23 Menſchen bewohntes Dörfchen.

Chlumy, Chlum, das kaum eine Viertelſtunde öſtlich vom Amtsorte und eben ſo weit als derſelbe von Prag entlegene Pfarrdorf, welches eine zur Ehre des heiligen Landespatrones Wenzel errichtete, ſchon im Jahre 1384

mit ihrem eigenen Pfarrer verſehene Kirche, eine Trivial-ſchule, 29 Wohngebäude, 40 Familien und 156 Seelen enthält. Dieſe Ortſchaft bildete ehedem ein für ſich beſtehendes Rittergut.

Hluboká, eine ſtarke Stunde nördlich von Nalžowitz, 12 Stunden von Prag, hat ſammt einem daſelbſt befindlichen obrigkeitlichen Meierhofe und dem nahe gelegenen Schafſtalle 11 Hausnummern, 16 Partheien und 67 Einwohner. Anher gehören endlich auch die an dem Ufer der Moldau vorhandenen Einſchichten Segc oder Seitz und Čaſtoboř oder Czaſtoborž gleichwie die im Walde abſeitig ſtehende Waſenmeiſterei.

Podhág, Podhay, liegt beinahe drei Viertelſtunden gegen Nordweſt vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptſtadt entfernt, am Saume eines Waldes und umfaßt 20 Nummern mit 29 Wohnpartheien und 128 Menſchen.

Nowá Wes, Neudorf, ein Dorf, welches eine kleine halbe Stunde öſtlich von Nalžowitz, 13 Stunden von Prag entfernt, aus 16 Gebäuden, worunter eine Mahlmühle ſich befindet, zuſammengeſetzt und von 27 Familien ſo wie insgeſammt von 119 Seelen bewohnt iſt.

Wowoz, Wobos, am Ufer der Moldau, beiläufig fünf Viertelſtunden gegen Mitternacht vom Amtsorte, zwölftehalb Stunden weit von Prag gelegen, enthält 10 Wohngebäude, 13 Familien und 65 Einwohner.

Uibrigens gehöret zu dem hieſigen Gute auch ein von 5 Menſchen bewohntes Bauernhaus in dem eigentlich der Herrſchaft Chlumetz unterthänigen Dorfe Dublowitz.

Amtsbezirk des Gutes Petrowitz.

Es iſt im ſüdlichſten Theile des Kreiſes, hart an den Gränzen des prachiner und des taborer Kreiſes gelegen, indem es nämlich gegen die Morgenſeite an die Herrſchaft Chlumetz, mittäglich an das Gut Klein-Chiſchka und die

Herrſchaft Mühlhauſen im taborer Kreiſe ſo wie an die zum prachiner Kreiſe gehörige Herrſchaft Worlik, weſtlich an das Gut Zahradka und an die Herrſchaft Chlumetz, gleichwie endlich nordwärts an die ſo eben genannte Herrſchaft anſtößt, daß alſo demzufolge die größte Länge dieſes Amtsgebietes anderthalb Stunden, die Breite desſelben aber beinahe noch etwas mehr beträgt.

Der ganze Flächeninhalt dieſes Gutes beläuft ſich auf 4598 Joch 221 Geviertklaftern, nachdem nämlich die vorhandenen Aecker 2665 Joch 77 Quadratklaftern, die Wieſen 426 Joch 1439 Geviertklaftern, die Gärten 77 Joch 1272 Quadratklaftern, die Hutweiden 387 Joch 808 Geviertklaftern, die Teiche 29 Joch 237 Geviertklaftern und die Waldungen 1011 Joch 1388 Quadratklaftern einnehmen; wovon aber namentlich 581 Joch 1449 Geviertklaftern Aecker, 102 Joch 430 Quadratklaftern Wieſen, 8 Joch 1269 Geviertklaftern Gartengrund, 65 Joch 102 Quadratklaftern Hutweiden, 26 Joch 1307 Geviertklaftern Teiche und 746 Joch 46 Quadratklaftern Wälder zum obrigkeitlichen Beſitzſtande gehören.

Die Bevölkerung dieſes Gutes umfaßt 1625 Menſchen und zwar 782 Individuen männlichen nebſt 843 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, ſo wie 1575 Katholiken und 50 Bekenner des moſaiſchen Glaubens, welche überhaupt 14 Dörfer mit 233 Wohngebäuden inne haben und insbeſondere in 381 Familien vereinigt ſind.

Der Boden dieſes Gutes iſt im hohen Grade uneben und ſteinig, ohne daß jedoch, mit Ausnahme der Anhöhe gegen Chiſchka hin, ausgezeichnete Berge im eigentlichen Sinne vorhanden ſind; daher iſt dieſe Gegend auch waſſerarm: denn auſſer dem hier entſpringenden Bache Brſina, welcher im ſüdlichen Laufe in die Herrſchaft Chlumetz hinüber geht, gibt es hier beinahe kein anderes andauerndes fließendes Gewäſſer. Uibrigens iſt das hieſige Klima ziemlich rauh und kühl, demnach alſo die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches ſehr mittelmäßig; daher wird aber auch das ganze Grunderträgniß jährlich im Durchſchnitte nicht höher

als auf 426 Metzen Waizen, 5789 Metzen Korn, 729 Metzen Gerſte und 4773 Metzen Hafer, ferner auf 2909 Centner Heu nebſt 939 Centnern Grommet, ſo wie auf 18 Klaftern harten und 819 Klaftern weichen Holzes berechnet. Der zum Betriebe der Landwirthſchaft vorfindige Viehſtand beläuft ſich ebenfalls nur auf 39 Mutterpferde, 588 Rinder, nämlich auf 233 Ochſen nebſt 355 Kühen ſo wie endlich auf 300 Schafe. — Der Gartenbau iſt mit Ausnahme der wenigen, obgleich koſtſpieligen Unternehmungen von Seiten der Obrigkeit, ſehr unerheblich; an Gewerben oder anderweitigen Beſchäftigungen, welche die nothdürftige Befriedigung des hierortigen geringen Bedarfes überſteigen, mangelt es gänzlich, gleichwie übrigens denkbarer Weiſe gar kein Handel beſteht, ſo daß alſo der hieſige Bewohner ſeinen Lebensunterhalt bloß aus dem kümmerlich lohnenden Ertrage des Feldbaues zu gewinnen ſtrebt.

Das petrowitzer Amtsgebiet iſt urſprünglich aus zwei, ehedem ſelbſtſtändig geweſenen Beſitzungen, nämlich aus den Gütern Petrowitz und Kraſchowitz zuſammengeſetzt. Sie gehörten im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte dem Orden der Jeſuiten und als dieſer aufgehoben ward, fielen ſie an die k. Kammer, welche dieſelben endlich im Jahre 1802 dem Freiherrn Johann Bechinie von Lazan käuflich überließ; dieſer verkaufte ſie im Jahre 1812 an den Freiherrn Ernſt von Fleißner und Woſtrowitz, dieſer aber im Jahre 1813 dem Herrn Georg Grafen von Oppersdorf Freiherrn zu Fried und Euchſtein und ſeiner Gemahlin der Frau Gräſin Anna von Oppersdorf, geborenen Gräſin von Milleſimo, welche auch fortan im Beſitze derſelben ſich befinden.

Die anher unterthänigen Ortſchaften ſind:

Petrowice, Petrowitz, der Amtsort, ein in einer, obgleich ſehr ſteinigen, dennoch nicht unfreundlichen Ebene, beinahe 18 Geheſtunden weit mittäglich von der Hauptſtadt Prag, hart an der Gränze des prachiner und unweit von jener des taborer Kreiſes gelegenes, ſehr regelmäßig und gut gebautes Dorf mit einem anſehnlichen herrſchaftlichen Schloſſe, dem

Amtsgebäude und dem daran ſtoſſenden Bräu- und Branntweinhauſe ſo wie zwei in der Nachbarſchaft, an einem kleinen, unbenannten Bache befindlichen Mahlmühlen. Dieſe Ortſchaft enthält 49 Wohnhäuſer, 89 Partheien und 357 Seelen. Die hierortige Pfarrkirche iſt zur Ehre der h. Apoſtel Peter und Paul erbaut und eine der älteren im Lande, da ſie nach der Angabe der Errichtungsbücher bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte; die hiezu gehörige und erſt im Jahre 1820 zweckmäßig und geſchmackvoll erbaute Trivialſchule ſteht an der der Kirche entgegengeſetzten Seite des ein großes regelmäßiges Viereck bildenden Dorfplatzes.

Boreſſjn, Poreſſjn, Boreſchin, Poreſchin, hart an der Gränze des prachiner und taborer Kreiſes, eine halbe Stunde südöſtlich vom Amtsorte, ſtarke 18 Stunden von Prag gelegen, hat 12 Hausnummern 21 Familien und 106 Bewohner.

Kliſynec, Kliſinetz, ein an einem kleinen unbekannten Bache befindliches etwas mehr als eine halbe Stunde gegen West-Süd-West von Petrowitz, 17 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 20 Gebäuden, worunter eine Mahlmühle eingerechnet iſt; allhier zählt man 30 Wohnpartheien und 122 Seelen.

Kraſſowice, Kraſchowitz, eine ſtarke Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden von der Hauptſtadt, zählt ſammt zwei nahe gelegenen Mahlmühlen und einem in der Ortſchaft ſelbſt befindlichen, dermal ſehr verfallenen Schlößchen 32 Nummern, 55 Familien und 250 Einwohner. Dieſes Dorf bildete ehedem ein noch bis zum Jahre 1643 für ſich beſtehentes Rittergut, welches damals zu dem Gute Petrowitz angekauft worden und ſeither mit demſelben vereint geblieben iſt.

Krchow, eine kleine halbe Stunde weſtlich von Petrowitz und eben ſo weit als dieſe Ortſchaft von Prag entfernt, hat nicht mehr als 8 Wohngebäude, 15 Partheien und 69 Menſchen.

Kuničet, Kuniczek, Kunitſchek, etwa eine halbe Stunde gegen Nordweſt vom Amtsorte und 18 Stunden

von Prag, umfaßt 10 Häuſer mit 17 Familien und 61 Seelen. In der Nähe liegt eine Waſenmeiſterei.

Kuny, um eine kleine Viertelſtunde weiter in derſelben Richtung vom Amtsorte entfernt, enthält 26 Hausnummern, 34 Wohnpartheyen und 146 Bewohner.

Mezihoř, Mezyhory, auf einer Anhöhe unweit vom rechtsſeitigen Ufer des Baches Brſina, beinahe anderthalb Stunden nordweſtlich von Petrowitz, etwa 16 Stunden weit von Prag, zählt 14 Nummern und 22 Familien, welche insgeſammt 91 Köpfe ausmachen.

Mokřice, Mokrzitz, liegt zwiſchen Wäldern, ohngefähr ſieben Viertelſtunden gegen Weſt-Nord-Weſt vom Amtsorte, 17 Stunden von Prag und beſteht aus 17 Häuſern, welche von 25 Partheyen und 118 Menſchen bewohnt ſind.

Ratibořec, Ratiboretz, ein auf einer beträchtlichen Anhöhe unweit von der Gränze des taborer Kreiſes, eine ſtarke Geheſtunde ſüdöſtlich von Petrowitz, beinahe 19 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes Dörfchen mit 3 Gebäuden, 6 Familien und 26 Seelen.

Tynčany, Tymczany, Tintſchan, Timtſchan, iſt auf einer ſanft über dem rechtsſeitigen Ufer des Baches Brſina ſich erhebenden Anhöhe, eine ſtarke Stunde nördlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von Prag entfernt, und hat ſammt 2 nahe befindlichen Mahlmühlen 29 Wohnpartheien und 132 Menſchen. In der Nähe dieſes Dorfes ſind ſehr vorzügliche Kalkſteinbrüche.

Witjn, Wittin, am Saume eines Waldes, ganz nahe an der Gränze des taborer Kreiſes, beinahe anderthalb Stunden gegen Oſt-Süd-Oſt vom Amtsorte, 18 Stunden weit von Prag, umfaßt nicht mehr als 8 Häuſer mit 14 Familien und überhaupt 64 Bewohner.

Dobrá Woda, Gutwaſſer, ein Dörfchen, welches eine halbe Stunde gegen Mittag von Petrowitz, 18 Geheſtunden von der Hauptſtadt gelegen, aus 4 Gebäuden zuſammengeſetzt und von 5 Familien ſo wie von 22 Menſchen bewohnt iſt.

Wrbice, Wrbitz, liegt an einem kleinen unbenannten Bache, beinahe zwei Stunden weit von Prag und enthält 13 Hausnummern, 19 Wohnpartheien und 61 Seelen.

Auſſerdem gehören zu dem hieſigen Amtsgebiete auch noch 3 Nummern mit 30 Einwohnern in dem zum Gute Zahradka beigezählten Dorfe Kozobud, 8 Wohngebäude mit 59 Menſchen im Dorfe Lhota wiláſowá auf der Herrſchaft Chlumetz und 3 Häuſer mit 20 Bewohnern im Dorfe Wodiehrad innerhalb desſelben Amtsbezirkes, ſo wie endlich ein Wohnhaus mit 5 Seelen in dem zur Herrſchaft Worlik prachiner Kreiſes gehörigen Dorfe Předbořitz.

Amtsbezirk des Gutes Praſkoles.

Dasſelbe liegt in der ſüdweſtlichen Gegend des Kreiſes und zwar in zwei ganz abgeſonderte Theile geſchieden, da nämlich der eine, wo ſich das Dorf Praſkoles befindet, öſtlich von der Herrſchaft Lochowitz, ſüdwärts und gegen Untergang von der Herrſchaft Horžowitz, und nach Norden von der Herrſchaft Totſchnik, dagegen aber der andere, in der unmittelbaren Umgebung des Dorfes Tobolka, an der Nord- und Oſtſeite von der Herrſchaft Karlſtein, nicht minder von der Süd- und Weſtſeite von der Herrſchaft Königshof umgeben iſt.

Der Flächeninhalt des ganzen Gutes umfaßt 1166 Joch 377 Geviertklaftern, da die Felder 839 Joch 169 Quadratklaftern, die Wieſen 54 Joch 281 Geviertklaftern, die Gärten 17 Joch 1051 Quadratklaftern, die Hutweiden 146 Joch 996 Geviertklaftern und die Waldungen 108 Joch 1080 Quadratklaftern einnehmen, wovon 75 Joch 1231 Geviertklaftern Aecker, 1 Joch 1580 Quadratklaftern Wieſengrund, 1 Joch 1483 Geviertklaftern Gärten, 135 Joch 555 Quadratklaftern Hutweiden

und 98 Joch 15 Geviertklaftern Wälder den obrigkeitlichen Grundbeſitz darſtellen.

Die auf dem hieſigen Gute vorhandene Volksmenge beläuft ſich im Ganzen genommen auf 719 Seelen, nämlich 638 Chriſten nebſt 81 Juden, ſodann 349 Individuen männlichen und 370 weiblichen Geſchlechtes, welche insgeſammt nicht mehr als 2 Dorfſchaften und in denſelben 124 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 159 Familien bilden.

Der Boden dieſes Amtsgebietes iſt zwar uneben und hügelig, dennoch aber im Ganzen genommen fett und lehmartig, mehr feucht als trocken, von dem rothen Bache, welcher aus der Herrſchaft Horzowitz herabkömmt und nordöſtlich verlaufend, in die Herrſchaft Totſchnik hinüber geht, gleichwie endlich durch zwei kleine Teiche hinlänglich bewäſſert. Da das hieſige Klima überdies auch noch ziemlich milde iſt, ſo ergibt ſich aus allen dieſen Umſtänden die durch die Erfahrung beſtätigte Folgerung, daß dieſer Landſtrich eines guten Bodens ſich zu erfreuen habe und zu den fruchtbareren Gegenden des Kreiſes gehöre, indem nämlich das jährliche Erträgniß desſelben auf 804 Metzen Waizen, 1688 Metzen Korn, 1235 Metzen Gerſte und 1231 Metzen Hafer, wie nicht minder auf 462 Centner Heu nebſt 176 Centnern Grommet, endlich aber auf 14 Klaftern harten und 97 Klaftern weichen Holzes berechnet iſt. — Die zum Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Zahl der Nutzthiere umfaßt 58 Pferde und zwar 44 Stutten ſammt 14 Wallachen, dann 129 Stück Rindvieh, nämlich 31 Ochſen nebſt 98 Kühen, ſo wie endlich 527 Schafe. — Der Gartenbau, für welchen dieſe Gegend übrigens vortrefflich gelegen iſt, wird beinahe gar nicht betrieben und aller Gewinn des Bodens beſteht daſelbſt in dem Ertrage der Feldwirthſchaft und der unweit des Dorfes Tobolka beſtehenden Kalk- und Marmorbrüche, obgleich der Abſatz dieſer Steine wegen der Entlegenheit der gebahnten Straſſe, und weil auch die ganze dortige Umgebung hievon einen Ueberfluß beſitzt, daſelbſt nicht ſehr bedeutend iſt. Dieſe beiden Erträgniſſe ſind nebſt dem Nagelſchmiedhandwerke, wozu die benachbarten

Eiſenwerke der Herrſchaft Horzowitz mehr als hinlänglichen Stoff bieten, die vorzüglichſten Erwerbsquellen des hieſigen Bewohners, da er auſſerdem gar keinen Zweig der Induſtrie kennt und nur wenige der zur Befriedigung der erſten Erforderniſſe des Lebens unentbehrlichen Gewerbe treibt.

Das Gut Praſkoles gehörte in der älteſten Zeit dem Inſelkloſter zu Skt. Benigna, welches dasſelbe gegen das Gut Trnowa eingetauſcht hat, iſt ſodann aber ſeit dem Jahre 1360 ein Eigenthum des jedesmaligen Dechantes zu Karlſtein, indem es nämlich in jener Zeit von dem Kaiſer Karl IV. zum Behufe der Sicherung des Einkommens dieſes Burgpfarrers angekauft und ſeitdem in ſeiner urſprünglichen Beſtimmung erhalten worden iſt. Die Dechante der königlichen Burg Karlſtein, gleichzeitige Beſitzer des Gutes Praſkoles, waren, inſofern die dießfälligen Urkunden einige Nachweiſungen geſtatten:

Im	Jahre	1367	Andreas Lewa.
—	—	1404	Theodorich.
—	—	1467	Andreas Leo von Brix.
—	—	1469	Valentin Schopp von Panie.
—	—	1501	Wenzel von Albevier.
—	—	1515	Johann de Hradomia.
—	—	1530	Felix von Lind.
—	—	1540	Kaſpar Mezychod.
—	—	1552	Johann Zluticky.
—	—	1554	Johann Lucenus.
—	—	1569	Thomas Albin von Helfenburg, Domherr zu Prag, Ollmütz und Paſſau.
—	—	1570	Veit Polinſky.
—	—	1580	Wolf Chanowſky von Langendorf.
—	—	1590	Adam Nigrin.
—	—	1592	Valentin Dekan von Rotenſtein, ſtarb im Jahre 1642 als Propſt an der Domkirche zu Prag.
—	—	1595	Adam von Wynorz.
—	—	1599	Bartholomäus Guldan.

Im Jahre 1600 Bartholomäus Flarius von Czenkau, ſpäterhin Domherr zu Ollmütz und ſodann Dombechant an der prager Schloßkirche.
— — 1601 Paul Piſtorius von Luczka.
— — 1618 David Drachowſky.
— — 1628 Laurenz Ratzinger von Hradenſtein.
— — 1653 Wenzel Adalbert Kaliſius, Domherr zu Alt-Bunzlau.
— — 1667 Adalbert von Klimkowicz.
— — 1670 Franz Ferdinand Czedik von Eiſenberg, Domherr am Wiſchehrad.
— — 1699 Bernard von Gregori.
— — 1705 Johann Friedrich Langehans, Domherr zu Bauzen und bei Allenheiligen zu Prag.
— — 1710 Wenzel Emmerich Woyta.
— — 1745 Karl Franz Stuczka.
— — 1760 Jakob Suchánek, Generalgroßmeiſter des ritterlichen Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne.
— — 1780 Amand Bláha, ein Benedictiner aus dem Kloſter zu Břewniow.
— — 1781 Franz Brigido Freiherr von Břzezowitz und Marenfels; deſſen Nachfolger ward
— — 1810 der hochwürdige Herr Peter Carpentier, fürſtlich = erzbiſchöflicher Conſiſtorialrath, welcher ſich noch im Beſitzthume des Gutes Praſkoles befindet.

Das hieſige Amtsgebiet enthält nur 2 Ortſchaften, dieſe ſind:

Praſkoleſy, praſké Leſy, Lhota w praſkých Leſých, Praſkoles, der in einem langgedehnten Thale an beiden Seiten des rothen Baches, faſt zwölf Stunden weit weſtſüdweſtlich von Prag, kaum eine volle Stunde von Horzowitz und eben ſo weit von Žebrak gelegene Amtsort mit einem kleinen obrigkeitlichen Schloſſe und einem daran ſtoſſenden Meierhof nebſt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, einem Bräu- und Branntweinhauſe gleichwie zwei anſehnlichen Mahl-

mühlen; die Zahl der Wohnhäuſer allhier beläuft ſich über⸗
haupt auf 107, die der Wohnpartheien auf 137 und je⸗
ne der Bewohner auf 620 Seelen. — Die uralte, zur
Ehre des heiligen Prokop errichtete und vom Friedhofe um⸗
gebene Kapelle mag allem Anſcheine nach ehedem die Pfarr⸗
kirche geweſen ſeyn, welche laut den Errichtungsbüchern ſchon
im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger beſetzt war;
innerhalb derſelben trifft man noch mehrere alte Grabſteine
mit adelichen Wappen, wovon der eine als das Grabmal
der uralten Familie der Herren von Lukawetz angegeben
wird. — Die dermalige, am Anfange des 17ten Jahrhun⸗
dertes errichtete und ſeitdem ſchon wieder überbaute Pfarr⸗
kirche unter dem Titel des heiligen Biſchofs Nikolaus ſteht
auf der Anhöhe oberhalb des Dorfes. — Das erſt im Jah⸗
re 1820 vom Grunde auf ſehr zweckmäßig erbaute geräu⸗
mige Pfarrſchulgebäude befindet ſich in der Mitte des Dorf⸗
platzes. — Endlich gehört zu dieſer Ortſchaft eine in einer
Bergſchlucht einſchichtig gelegene Waſenmeiſterei.

Tobolka, ein auf einer Anhöhe oberhalb Beraun,
vier Gehestunden nordöſtlich vom Amtsorte, beinahe ſieben
Stunden von der Hauptſtadt gelegenes, aus 17 Hausnum⸗
mern, denen ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt dem hiezu
gehörigen Schafſtalle beigezählt iſt, beſtehendes und von 22
Familien, welche insgeſammt 99 Köpfe zählen, bewohntes
Dorf, in deſſen Umgebung ſich ſehr vorzügliche Kalkſtein⸗
brüche befinden.

Uebrigens gehören zu dem hieſigen Amtsgebiete auch
noch 15 Häuſer mit 80 Einwohnern in dem Dorfe Bez⸗
diedik und 6 Gebäude mit 27 Menſchen in dem Dorfe
Kotopek, welche beide Ortſchaften eigentlich der Herr⸗
ſchaft Horzowitz untergeben ſind, ſo wie endlich 4 Wohn⸗
häuſer mit 18 Seelen in dem innerhalb des Gutes Liten
gelegenen Dorfe Mnienian.

Amtsbezirk des Gutes Prtſchitz.

Daſſelbe liegt im ſüdlichſten Antheile des Moldaugebietes, unfern von der linzer Poſtſtraſſe, ſo zwar, daß es gegen Aufgang von der Herrſchaft Smilkau ſo wie von den Gütern Mitrowitz und Strzesmirz, ſüdlich von dem im taborer Kreiſe gelegenen Gute Lhota kamená und von der eben dahin gehörigen Herrſchaft Giſtebnitz gleichwie von dem hierkreiſigen Gute Getrzichowitz, an der Abendſeite von der Herrſchaft Chlumetz und dem Gute Mieſchetitz, endlich aber nordwärts von dem Gute Bollechowitz und einem Theile der Herrſchaft Smilkau begränzt wird.

Die Ausdehnung desſelben iſt demnach nicht unbeträchtlich, indem ſeine größte Länge, nämlich die Entfernung der öſtlich gelegenen Ortſchaft Zabiehlitz von der hinter dem Dorfe Malkowitz gelegenen Gränze beinahe zwei, und die Breite dieſes Amtsgebietes, wenn man von dem Dorfe Mrakotitz bis an die ſüdliche Gränze der zum Dorfe Prátkow gehörigen Grundſtücke rechnet, faſt drittHalb Stunden beträgt.

Der geſammte Flächeninhalt des Gutes Prtſchitz beläuft ſich auf 4528 Joch 1095 Quadratklaftern, jener des urbaren Landes insbeſondere auf 4307 Joch 1095 Geviertklaftern, und zwar umfaſſen die Ackerfluren 2558 Joch 1337 Quadratklaftern, die Wieſen 446 Joch 1501 Geviertklaftern, die Gartengründe 59 Joch 984 Quadratklaftern, die Hutweiden 248 Joch 1569 Geviertklaftern, die Teiche 78 Joch 1332 Quadratklaftern und die Waldungen 914 Joch 772 Geviertklaftern; wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand mit 896 Joch 1356 Quadratklaftern Aeckern, 159 Joch 1007 Geviertklaftern Wieſen, 50 Joch 900 Quadratklaftern Gärten, 132 Joch 1017 Geviertklaftern Hutungen, ſämmtlichen Teichgründen und 761 Joch 615 Quadratklaftern Waldungen ausgemeſſen worden iſt. — Der zum dießfälligen Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 58 Roſſe, nämlich 2 Hengſte, 43 Mutterpferde und 13 Wallachen, ferner 618 Rinder

und zwar 201 Ochſen ſammt 417 Kühen, gleichwie endlich 1108 Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieſes Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 1842 Seelen, worunter 1835 Katholiken und 7 Iſraeliten, 902 Individuen männlichen und 940 weiblichen Geſchlechtes ſind, welche zuſammengenommen 17 mittelmäßig große Ortſchaften, nämlich einen Marktflecken und 16 Dörfer, in denſelben aber 296 Häuſer bewohnen und eigentlich 441 Familien ausmachen.

Die Oberfläche dieſes Gutes iſt zum größten Theile eben, indem daſſelbe in einem freundlichen Thale gelegen und nur in der an der taborer Kreisgränze anſtoſſenden Gegend bergig iſt, woſelbſt auch das Klima rauher und kälter getroffen wird, als in dem nördlicheren Antheile dieſes Landſtriches. — Ohngeachtet ſeiner namhaften Ausdehnung iſt daſſelbe dennoch ungemein waſſerarm: denn mit Ausnahme des einzigen goldenen Baches, welcher von Mitrowitz herabkömmt, bei Prtſchitz queer durch dieſen Amtsbezirk hindurchſtrömt, denſelben ſchon wieder bei Seltz verläßt und ſelbſt auch nur bei anhaltenden Regengüſſen etwas beträchtlicher anſchwillt, trifft man auf dem ganzen Gute gar kein ſtandhaftes fließendes Gewäſſer und auch die vorfindigen Teiche ſind, obgleich ihre Anzahl allerdings beträchtlich iſt, durchgehends unanſehnlich und ſeicht.

Der hieſige Boden beſteht in der Ebene aus einer nicht geringfügigen Schichte lockerer, jedoch an kalkartigen Theilen armen, demnach kalten Dammerde, in den bergigen Gegenden aus einem groben, mit etwas magerem Thone gemengten Sande, ſo daß demzufolge ſeine Güte und Fruchtbarkeit unter den gleichzeitigen klimatiſchen Einflüſſen immerhin kaum für etwas mehr als mittelmäßig erklärt zu werden vermag, indem der ganzjährige Ertrag der Landwirthſchaft im Durchſchnitte auch nur 686 Metzen Waizen, 700 Metzen Roggen, 3201 Metzen Gerſte und 4321 Metzen Hafer, ſodann 3422 Centner Heu nebſt 996 Centnern Grommet, gleichwie endlich 59 Klaftern harten und 836 Klaftern weichen Holzes beträgt.

Die Gartenkultur iſt, mit Ausnahme einiger obſchon ebenfalls nicht ſehr bedeutenden Obſtbaumanlagen auf obrigkeitlichen Grundſtücken, von einer ſehr geringen Erheblichkeit, deſto eifriger aber wird von dem hieſigen Landmanne der Kartoffelbau betrieben, da er ihm das allgemeinſte und unentbehrlichſte Nahrungsmittel liefert.

Das Gut Prtſchitz, welchem gegenwärtig auch das nahe gelegene Gut Uhrzitz einverleibt iſt, war im Laufe des 16. und 17. Jahrhundertes eine Beſitzung der uralten Familie der Herren Woraczizky von Pabienitz, ſpäterhin ein Eigenthum der Freiherrn von Malowetz und dermal gehört es dem prager Bürger Herrn Karl Burka und ſeiner Gemahlin, der Frau Johanna Burka.

Die dem hieſigen Amtsgebiete untergebenen Ortſchaften ſind:

Přčice, Prtſchitz, der in einer anmuthigen Ebene am goldenen Bache etwas mehr als 17 Geheſtunden ſüdlich von der Hauptſtadt, beinahe zwei Stunden von der Stadt Wotitz und eine kleine Viertelſtunde weit von dem Städtchen Sedletz, wohin eine lange von Quaderſteinen über eine ſumpſige Wieſe auf alleinige Koſten der gegenwärtigen Obrigkeit prachtvoll erbaute Brücke führt, gelegene Amtsort, ein unanſehnliches Städtchen mit einem ſehr geräumigen herrſchaftlichen Schloße, einem obrigkeitlichen Meierhofe, einem großen Branntweinbrennhauſe, zwei Mahlmühlen, einer Pfarrſchule, 117 Hausnummern, 173 Wohnpartheien und 685 Seelen. Die hieſige zur Ehre des h. Laurenz errichtete Pfarrkirche iſt ſehr alt, da ſie ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte.

Als der Bewerber um den böhmiſchen Thron, Prinz Friedrich, im Jahr 1179 von dem Herzoge Sobieſlaw II. in dem Treffen am Dorfe Lodenitz überwunden worden war, flüchtete er anher und vereinigte ſich allhier mit ſeinem Bundesgenoſſen dem mähriſchen Markgrafen Konrad, welcher ihm Hilfsvölker herbeigeführt hatte.

Das Städtchen Prtſchitz iſt endlich auch merkwürdig als der Geburtsort des hochehrwürdigen Herrn Franz de

Paula Piſchtěk, Biſchofes zu Azot, Prälaten an der prager Metropolitankirche zu St. Veit, Dechant zu Altbunzlau, Suffragan des prager Erzbisthumes und Präſes des fürſterzbiſchöflichen Conſiſtoriums.

Boleſſin, Oleſſin, Boleſchin, Woleſchin, ein am Saume eines Waldes gelegenes, etwa drei Viertelſtunden ſüdweſtlich von Prtſchitz, beiläufig 18 Geheſtunden von Prag entferntes, bloß aus 4 Häuſern beſtehendes und von 5 Familien, welche nicht mehr als 27 Köpfe zählen, bewohntes Dörfchen.

Borotjnek, Borotinek, liegt beinahe über eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, faſt mehr als 19 Stunden weit von Prag, und beſteht bloß aus einem obrigkeitlichen Meierhofe und einer nahe daranſtoßenden Bauernwirthſchaft; allhier befinden ſich nur 3 Familien mit 12 Perſonen.

Diwiſſowice, Diwiſchowitz, eine Stunde nördlich vom Amtsorte, etwa 16 Geheſtunden von der Hauptſtadt entlegen, hat nebſt einer Teichmühle 25 Nummern, 36 Partheyen und 155 Menſchen.

Dobroſſowice, Dobroſchowitz, unweit vom goldenen Bache, drei Viertelſtunden gegen Nord-Weſt von Prtſchitz, beiläufig 16 Stunden weit von Prag, zählt 14 Wohngebäude, 16 Familien und insgeſammt 74 Einwohner.

Dobřegow, liegt eine ſtarke Stunde gegen Süd-Oſt von Prtſchitz, 18 Stunden von Prag entfernt und umfaßt bloß 6 Häuſer, 7 Familien und 32 Bewohner.

Hatow, Hattow, ein Dörfchen, welches nur um eine halbe Viertelſtunde ſüdlicher liegt als die vorbenannte Ortſchaft, und 4 Gebäude mit 5 Wohnpartheien gleichwie 23 Seelen enthält.

Kwaſowice, Kwaſowitz, eine halbe Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, etwa 17 Geheſtunden von Prag entlegen, zählt 18 Nummern, 27 Partheien und 119 Menſchen; allhier iſt ein obrigkeitlicher Meierhof und Schafſtall.

Libenice, Libenitz, Libienitz, eine ſtarke Stunde ſüdlich von Prtſchitz, 18 Stunden weit von Prag, hat ſammt dem vorhandenen obrigkeitlichen Meierhofe und dem

hiezu gehörigen Schafſtalle ſo wie der nahe befindlichen Einſchicht Brabeniſſtě, Brabeniſcht und einer abſeitig gelegenen Waſenmeiſterei, 19 Wohnhäuſer, 27 Familien und 131 Einwohner.

Malkowice, Malkowitz, ein Dorf, welches etwa drei Viertelſtunden weſtlich vom Amtsorte, 18 Stunden weit von Prag gelegen, aus 18 Gebäuden zuſammengeſetzt und von 29 Partheien ſo wie überhaupt von 114 Seelen bewohnt iſt; allhier befindet ſich auch ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle und die benachbarte Einſchicht Nehoſſow oder Nehoſchow.

Matěgow, Matiegow, eine Stunde weſtſüd-weſtlich vom Amtsorte, 18 Stunden von der Hauptſtadt, enthält 11 Häuſer, 16 Wohnpartheien und 73 Bewohner.

Mrákotice, Mrakotitz, auf einer Anhöhe, eine Stunde nördlich von Prtſchitz, 16 Stunden weit von Prag, umſchließt ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle 11 Hausnummern, 17 Familien und 73 Menſchen.

Parátkow, Boratkow, ein Dörfchen, welches den ſüdlichſten Gränzpunkt des hieſigen Amtsbezirkes ſo wie des ganzen Kreiſes einnimmt, beinahe anderthalb Stunden gegen die Mittagsſeite von Prtſchitz, etwas mehr als 19 Stunden von Prag entfernt liegt und nicht mehr als 3 Wohngebäude, 6 Familien und 23 Seelen enthält.

Stuchánow, kleine drei Viertelſtunden weſtlich vom Amtsorte, 18 Stunden weit von der Hauptſtadt, zählt 15 Nummern, 21 Wohnpartheien und 83 Einwohner.

Uhřice, Uhrzitz, liegt in einem anmuthigen Thale an einem kleinen unbenannten Bache, eine halbe Stunde ſüdſüdweſtlich von Prtſchitz, 18½ Stunde von Prag entfernt und umfaßt nebſt einem Schlößchen, dem obrigkeitlichen Bräu- und Branntweinhauſe, Meierhofe und Schafſtalle, ſo wie endlich ſammt einer Mahlmühle nur 21 Gebäude mit 27 Partheien und 122 Menſchen. — Dieſes Dorf war ehemals der Hauptort eines ſelbſtſtändigen Gutes, welches nach vorhandenen Urkunden im Jahre 1622

einem Herrn Peter Paul Haslauer gehörte, und nach der Schlacht am weiſſen Berge wegen ſeiner Mitſchuld an den damaligen Volksunruhen von der k. Kammer eingezogen und ſpäterhin verkauft wurde.

Wrſſowice, Werſchowitz, auf einer Anhöhe, eine Stunde gegen Nordweſt vom Amtsorte, 16 Geheſtunden weit von Prag gelegen, hat ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle nicht mehr als 4 Häuſer, 9 Familien und 30 Bewohner.

Zahořj, ein Dörfchen, welches eine halbe Stunde nordöſtlich von Prtſchitz, etwa 16½ Stunde von der Hauptſtadt entfernt iſt, und ebenfalls nur 4 Nummern mit 7 Wohnpartheien und 26 Seelen enthält.

Auſſerdem gehören zum hieſigen Gerichtsbezirke 5 Häuſer mit 21 Menſchen in dem Dorfe Dworetz und 3 Nummern mit 11 Perſonen im Dorfe Zabiehlitz, welche beide Ortſchaften innerhalb des Gutes Mitrowitz gelegen ſind, ſo wie 1 Gebäude mit 4 Seelen im Dorfe Božetjn und 12 Bauernwirthſchaften mit 7 Menſchen im Dorfe Monjn auf dem Gute Getřichowitz, endlich aber auch 2 Hausnummern mit 8 Bewohnern in der eigentlich der Herrſchaft Chlumetz beigezählten Ortſchaft Daubloweiczky.

Amtsgebiet des Gutes Raditſch.

Dieſes iſt im Moldaubezirke des Kreiſes, gegen die Mitte des Kreiſes hin gelegen, öſtlich von den Gütern Krchleb und Woſetſchan, gegen die Mittagsſeite von dem Gute Kniowitz, weſtlich von dem Gute Nalzowitz, gleichwie endlich nach Norden zu von dem Gute Alt-Knin und von der Herrſchaft Tloſkau umgeben.

Die größte Länge desſelben beläuft ſich auf beinahe eine Stunde, dagegen aber die Entfernung der alt-Kniner von der woſetſchaner Gränze auf ohngefähr zwei volle

Stunden, indem nämlich ſein ganzer Flächenraum 1550 Joch 169 Geviertklaftern umfaßt: denn der urbare Boden enthält 898 Joch 540 Quadratklaftern Aecker, 56 Joch 1251 Geviertklaftern Wieſen, 10 Joch 240 Quadratklaftern Gartengrund, 55 Joch 575 Geviertklaftern Hutweiden, 5 Joch 769 Quadratklaftern Teiche und 517 Joch 750 Geviertklaftern Waldungen; wovon 328 Joch 1557 Quadratklaftern Felder, 25 Joch 1540 Geviertklaftern Wieſen, 4 Joch 1313 Quadratklaftern Gärten, 7 Joch 374 Geviertklaftern Hutweide, aller Teichgrund ſo wie endlich 361 Joch 169 Quadratklaftern Wälder der Obrigkeit angehören; übrigens ſind auch noch 6 Joch 944 Geviertklaftern wüſter ſteiniger und gänzlich unbenutzbarer Plätze vorhanden.

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes zählt insgeſammt 611 Seelen und zwar 577 Chriſten nebſt 34 Iſraeliten, ferner 289 Individuen männlichen gleichwie 322 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, welche zuſammen genommen 4 Dörfer mit 84 Häuſern bewohnen und 127 Familien bilden.

Der hieſige Boden iſt zwar uneben, jedoch ſanft bergig, meiſtentheils aus einem, mit einer mageren Thonart vermengten, grobkörnigem Granitſande beſtehend, mehr trocken und kalt als feucht und warm. — Die innerhalb des Gutes vorhandenen Gewäſſer ſind: der Bach Maſtnjk, welcher nordweſtlich aus dem woſetſchaner Amtsgebiete herabkömmt und auf der andern Seite in die Herrſchaft Kloſkau hinübergeht; ferner der krzeczowitzer Bach, dieſer fließt aus dem benachbarten Antheile der Herrſchaft Kloſkau weſtlich herein und fällt unweit vom Dorf Neuhof in den Bach Maſtnjk, endlich aber 8 Teiche, nämlich 2 Streich-, 3 Streck- und drei Kammerteiche, welche jedoch insgeſammt von einem ſehr geringfügigen Umfange ſind.

Die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches iſt bei den vorbezeichneten Bedingungen und dem ihm eigenthümlichen, etwas rauhen Klima auch nur mittelmäßig, ſo daß demzufolge ſein landwirthſchaftliches Geſammterträgniß im Durch-

ſchnitte jährlich ohngefähr nur 230 Metzen Waizen, 1985 Metzen Korn, 586 Metzen Gerſte und 1553 Metzen Hafer, dann 580 Centner Heu nebſt 388 Centnern Grommet, ſo wie endlich 30 Klaftern harten und 310 Klaftern weichen Holzes beträgt; der hiezu allhier befindliche Viehſtand zählt dagegen 6 Mutterpferde, 1 Wallachen, 53 Ochſen, 97 Kühe und 400 Schafe.

Der Gartenbau iſt in dieſer Gegend höchſt unbedeutend, da er ſich bloß auf das Vorhandenſeyn einiger, beinahe ohne aller Pflege gelaſſenen gemeinen Obſtbaumſorten beſchränkt, deſto häufiger aber werden Kartoffeln erzeugt, indem ſie die allgemeinſte Nahrung des hieſigen Landmannes ausmachen, welcher, weil er keinen Zweig der Induſtrie kennt, übrigens ſelbſt auch die nothdürftigſten Gewerbe nur wenig betreibt, auch bloß von dem kümmerlichen Ertrage des Landbaues und dem hiebei möglichen Arbeitslohne ſein Leben friſtet.

Dieſes Gut, welches ehedem ein Eigenthum der Herren und Grafen Warlich von Bubna und Lititz geweſen war und gegenwärtig dem Herrn Franz Piſtl, der geſammten Rechte Doctor und böhmiſchen Landesadvokaten zugehört, umfaßt nicht mehr als 4 Ortſchaften nämlich:

Radič, Raditſch, der Amtsort, ein auf einer Anhöhe, oberhalb des Baches Maſtnjk, 11½ Stunde ſüdlich von der Hauptſtadt gelegenes Dorf mit einem herrſchaftlichen Schloſſe, dem daran ſtoſſenden Bräu- und Branntweinhauſe, einer Mahlmühle und einer Trivialſchule; am jenſeitigen Ufer des Baches ſteht der einſchichtige obrigkeitliche Meierhof Weſtec oder Weſtetz. Die Summe der hierortigen Gebäude umfaßt 36 Nummern, welche überhaupt von 59 Familien und 298 Menſchen bewohnt ſind. Das Schloß enthält eine zur Verehrung der h. Mutter Maria erbaute öffentliche Kapelle.

Dublin, Dublin, liegt ebenfalls auf einer Anhöhe, unweit vom krzeczowitzer Bache, eine halbe Stunde gegen Nordoſt vom Amtsorte, 11 Stunden weit von Prag und umfaßt nicht mehr als 11 Wohnhäuſer mit 18 Familien und 69 Bewohnern. Unfern, in einer Felſenſchlucht über dem ſteilen Ufer des Baches gewahrt man die Uiberreſte ei-

ner ehemals hier vorhandenen Burg mit Namen Hrádek, ohne daß jedoch von derſelben etwas in Erfahrung gebracht und angeführt zu werden vermag. — In der Nachbarſchaft ſteht abſeitig eine Waſenmeiſterei.

Hradčany, Hradſchan, auf einer Anhöhe, etwa drei Viertelſtunden nordweſtlich von Raditſch, beiläufig 11 Geheſtunden von Prag, hat 25 Wohngebäude, 35 Partheien und 164 Seelen. In der Nähe dieſer Ortſchaft, im Thale, gegenüber der Stelle, wo ſich der krzeczowitzer Bach in den Bach Maſtnjk ergießt, ſteht der obrigkeitliche Meierhof nowý Dwůr, Neuhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle; auſſerdem zählt man anher die benachbarten Einſchichten Paſeka, oder Paſeky, Luha, oder Luhy und Wyſſehrad oder Wiſchehrad.

Zdár, Zdiar, ein nicht viel über eine halbe Stunde weſtlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag entlegenes Dorf mit 12 Nummern, 15 Wohnpartheien und 80 Einwohnern. Unweit von dieſem Dorfe befindet ſich die anher gehörige Einſchicht Pazderna.

Amtsbezirk des Gutes Slap.

Dasſelbe befindet ſich im nördlichen Theile des Kreiſes, am linken Ufer des Moldaufluſſes und iſt gegen Morgen durch dieſen Fluß begränzt, mittäglich und gegen Abend berührt es die Lehngüter Czim ſo wie auch die Grundſtücke der in dem gemiſchten Dorfe Czim vorhandenen Unterthanen der Herrſchaft Karlſtein und das Gut Krzeniczna, ferner die Güter Alt-Knin, Sudowitz, Czelin und das Gebiet der k. Stadt Neu-Knin, nordweſtlich ſtößt es an die Fluren des zur Herrſchaft Karlſtein gehörigen Dorfes Groß-Letſchitz ſo wie an die Herrſchaft Dobřiſch, gegen Mitternacht an die Herrſchaft Mniſchek und an das Gut Trnowa, endlich aber nach Nord-Oſt an das Gut Hradiſko.

Dieſes Amtsgebiet mißt in ſeiner Länge, nämlich von der Gränze des Gutes Trnowa bis an jene des Gutes Sudowitz, drei und eine halbe Stunde; ſeine größte Breite, und zwar die Entfernung des Moldauſluſſes von dem entgegengeſetzten Ende der Herrſchaft Mniſchek, beträgt ohngefähr dritthalb Stunden.

Der geſammte hieſige Flächenraum beläuft ſich demzufolge auf 11245 Joch 1407 Quadratklaftern, indem an ackerbaren Grundſtücken 4510 Joch 1385 Geviertklaftern, an Wieſen 392 Joch 1347 Quadratklaftern, an Gartengründen 115 Joch 957 Geviertklaftern, an Hutweiden 310 Joch 185 Quadratklaftern und an Waldungen 5766 Joch 418 Geviertklaftern vorhanden ſind; wovon urſprünglich 1254 Joch 312 Quadratklaftern Felder, 117 Joch 986 Geviertklaftern Wieſen, 31 Joch 1521 Quadratklaftern Gärten, 235 Joch 663 Geviertklaftern Hutweiden und 4569 Joch 507 Quadratklaftern Waldboden zum obrigkeitlichen Beſitzſtande hinzugerechnet worden ſind. — An wüſten Plätzen ſindet man hier überhaupt 150 Joch 315 Quadratklaftern, indem hiemit, beinahe durchgehends öde Felſengründe gemeint ſind.

Der in dieſem Anbetrachte zum Wirthſchaftsbetriebe vorhandene Viehſtand zählt 171 Roſſe, nämlich 123 Mutterpferde und 48 Wallachen, ferner 864 Rinder und zwar 285 Ochſen ſammt 579 Kühen, gleichwie endlich 1380 Schafe.

Die Anzahl der Bewohner dieſes Landſtriches umfaßt insgeſammt 3427 Menſchen, insbeſondere 1621 Perſonen männlichen und 1806 weiblichen Geſchlechtes, 3323 Katholiken und 104 Bekenner der moſaiſchen Religion, welche zuſammen genommen 18 meiſtentheils kleine Ortſchaften, nämlich einen Marktflecken und 17 Dörfer, überhaupt aber 527 Häuſer bewohnen und eigentlich 769 Familien ausmachen.

Die Oberfläche des Gutes Slap iſt, mit Ausnahme des allerdings weit gedehnten Thales, welches den Amtsort ſelbſt umgibt, durchgehends ſehr uneben und bergig, ſo daß man in der hieſigen Gegend, wie ſonſt in der That nirgend-

wo, die ſchroffſten Felſen und die fürchterlichſten Abgründe trifft.

An fließenden Wäſſern iſt dieſer Amtsbezirk ſehr arm: denn er hat in dieſer Beziehung nur den, wie bereits geſagt worden iſt, die öſtliche Gränze des Gerichtsgebietes bildenden Moldaufluß und den Bach Kotzaba aufzuweiſen; erſterer fließt von dem Dorfe Czim bis zu der dem Marktflecken Dawle gegenüber befindlichen Berglehne: libřická Stráň genannt, in einer Strecke von beinahe vier Stunden vorüber, letzterer aber kömmt aus dem Gebiete der Stadt Neu=Knin und fällt nach einem etwa halbſtündigen Laufe, nachdem er kaum die hieſige Gränze verlaſſen hat, an dem Marktflecken Stiechowitz in die Moldau. — Teiche ſind daſelbſt eben ſo wenig vorhanden als Sümpfe.

Der Boden allhier iſt, im Ganzen genommen, wegen ſeiner allenthalben thonſchieferigen Unterlage und der beinahe durchgehends nur in unbeträchtlicher Höhe über derſelben befindlichen, höchſt mageren Dammerde grobſchotterig, trocken und kalt, daher alſo ſeine Güte und Fruchtbarkeit bei dem gleichzeitigen Einfluſſe einer rauhen Beſchaffenheit der Luft kaum mehr als nur höchſt mittelmäſſig genannt zu werden verdienen, ſo daß der ganzjährige Ertrag der Landwirthſchaft im Durchſchnitte auch nur auf 1635 Metzen Waizen, 10669 Metzen Korn, 2433 Metzen Gerſte und 7914 Metzen Hafer, ferner auf 4168 Centner Heu ſammt 2068 Centnern Grommet, ſo wie endlich auf 2167 Klaftern harten und 2499 Klaftern weichen Holzes berechnet iſt. — Die Obſtbaumzucht iſt allhier beinahe gänzlich vernachläſſigt, da nur die Obrigkeit zwei Obſtgärten von mäßiger Ausdehnung beſitzt, diesfalls jedoch keine Nachahmung findet; der Gartengemüſebau wird vollends beinahe gar nicht betrieben, deſto häufiger aber pflanzt man Kartoffeln.

Die Bewohner der hieſigen Gegend leben meiſtentheils von dem Ertrage des Landbaues und dem hiebei ſich darbietenden Taglohne, Etwelche insbeſondere vom Holzhandel und von der Schifffahrt, einige Wenige endlich von der Verfertigung verſchiedener Arten von Thongeſchir=

ren, welche auf der Waſſerſtraſſe nach der Hauptſtadt zum Verkaufe hinabgeſchafft werden.

Das Gut Slap, mit welchem dermal auch das ehedem ſelbſtſtändige Gut Dawle vereiniget iſt, gehörte ſonſt ſeit undenklichen Zeiten dem Ciſtercienſerſtifte zu Königſaal; als dieſes endlich im Jahre 1784 aufgehoben wurde, traf dieſe Beſitzung desſelben ebenfalls die Beſtimmung, von der k. Kammer eingezogen zu werden; endlich aber ward dieſes Gut ſammt dem Gute Dawle am 3. Jäner 1825 dem Herrn Karl Friedrich Korb, Ritter von Weidenheim, Mitgliede der k. k. ökonomiſch-patriotiſchen Geſellſchaft und des pomologiſchen Vereins in Böhmen, käuflich abgetreten, welcher noch bisher im Beſitze desſelben ſich befindet.

Die zu dem hieſigen Amtsbezirke gehörigen einzelnen Ortſchaften ſind:

Slapy, Slap, Zlaby, der in einer ſehr freundlichen und fruchtbaren Bergebene, 7 Geheſtunden ſüdlich von Prag, ſieben Viertelſtunden von Neu-Knin, zwei Stunden weit von Mniſchek gelegene Amtsort mit einem kleinen obrigkeitlichen Schloſſe, einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, einem Bräu- und Branntweinhauſe, einer Pottaſchenſiederei, einer Trivialſchule und einer zur Ehre der h. Apoſtel Peter und Paul geweihten Pfarrkirche, welche laut den Errichtungsbüchern ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte; allhier ſind 50 Hausnummern, 79 Familien und 368 Bewohner.

Dawle, ein unanſehnlicher Marktflecken, welcher als ſolcher ſchon im Jahre 1310 verzeichnet an der Moldau, gegenüber jener Stelle, wo dieſelbe den Saſawafluß in ſich aufnimmt, ſtarke 2 Stunden nordwärts von Slap, etwa 5 Stunden weit von Prag gelegen iſt, eine Trivialſchule, ein obrigkeitliches Bräu- und Branntweinhaus, eine Potaſchenſiederei, überhaupt aber 64 Wohngebäude, 88 Familien und 408 Einwohner, worunter ſehr viele Töpfer ſind, enthält. — Anher gehören auch 3 Einſchichten, nämlich: Luhy mit 3 Häuſern und 14 Menſchen, Libřice oder Librzitz, am jenſeitigen Ufer, mit 2

Hütten und 12 Bewohnern ſo wie endlich Hradčany oder Hradſchan mit 9 Nummern und 72 Seelen. — Dieſe Ortſchaft bildete urſprünglich mit den Dörfern S. Kilian, Bojanowitz, Hwoznitz, Maſetſchin und Slaup ein eigenes, dem Benediktinerſtifte zu St. Johann gehöriges Gut, welches bei der allgemeinen Kloſteraufhebung an die k. Kammer fiel, und ſeitdem mit dem Gute Slap vereinigt blieb.

Boganowice, Boganowitz, Bojanowitz, fünf Viertelſtunden nördlich von Slap, ſechs Stunden von Prag, hat 31 Wohnhäuſer, 43 Familien und 203 Seelen. Dieſes Dorf war vor Zeiten ebenfalls ein eigenes Gut, welches im Jahre 1106 vom ſieben und zwanzigſten Herzoge Swatopluk, als er nach Vertreibung ſeines Bruders Borziwog II. zum Throne gelangte, dem Inſelkloſter geſchenkt wurde.

Buš, Buſſe, Buſch, Buſche, ein etwa eine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, achthalb Stunden von der Hauptſtadt entferntes Dorf mit 42 Nummern, 58 Partheien und 248 Einwohnern. — In der Nachbarſchaft befinden ſich übrigens folgende Einſchichten: Trnowec oder Trnowetz, 1 Haus mit 4 Menſchen, Dobrá Woda, Gutwaſſer, 1 Gebäude mit 4 Seelen, Powolil, 1 Chaluppe mit 5 Einwohnern, Poroſtliny oder Poroſtlin, 9 Häuſer mit 51 Menſchen, und Kaluba, 1 Gebäude mit 4 Seelen.

Chotilſko, ein ſieben Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, beinahe 9 Stunden von Prag entlegenes, aus 19 Hausnummern beſtehendes und von 27 Familien, überhaupt aber von 117 Perſonen bewohntes Dorf.

Čim, Czim, ein an einem kleinen unbeſtändigen und unbenannten Bache, in derſelben Weltgegend als die vorbenannte Ortſchaft, fünf Viertelſtunden von Slap, 8 Stunden weit von Prag befindliches Dorf, das aus 48 Gebäuden, worunter 2 kleine Mahlmühlen mitbegriffen ſind, zuſammengeſetzt und von 70 Partheien, welche überhaupt 323 Köpfe zählen, bewohnt iſt. Allhier ſind auch 3 für ſich beſtehende Lehngüter, von denen weiterhin an

an ihrem abgeſonderten Platze eine Erwähnung gemacht werden ſoll.

Nowý Dwůr, nowé Dwory, Neuhof, beiläufig drei Viertelſtunden weſtlich von Slap, 7 Stunden weit von Prag, hat 26 Häuſer, 36 Wohnpartheien und 178 Bewohner. In der Nachbarſchaft iſt abſeitig eine Waſenmeiſterei.

Hněwčjn, Hniewczin, gleichfalls gegen die Mittagsſeite, 2 Stunden weit vom Amtsorte, 9 Stunden von der Hauptſtadt, an dem Ufer der Moldau gelegen, zählt ſammt der nahen Einſchicht Knjhy nicht mehr als 9 Nummern mit 13 Familien und 52 Seelen.

Hwoznice, Woznice, Hwoznitz, Woznitz, Woſsnitz, ein Dorf, welches auf einer Bergebene, anderthalb Stunden nordwärts von Slap, 5½ Stunde weit von Prag liegt, 35 Häuſer mit 57 Wohnpartheien und insgeſammt 232 Menſchen umfaßt.

Korkyně, Korkin, liegt etwa anderthalb Stunden ſüdweſtlich von Slap, neunthalb Stunden von Prag und hat 19 Gebäude, 28 Familien und 110 Einwohner.

Dieſes Dorf war in der älteren Zeit ein für ſich beſtehender Ritterſitz und der Stammort einer ſehr anſehnlichen adelichen Familie, nämlich der Herren von Korka. In den Errichtungsbüchern der Kirche zu Slap erſcheint bei dem Jahre 1393 unter den Stiftern eine Frau mit Namen Dobrka von Korkin, ferner war gemäß dem vorhandenen Landtagsbeſchluſſe Paul Korka von Korkin, Landes-Oberſteuereinnehmer vom Jahre 1568 bis zum Jahre 1570 und Leonard Korka Cholowſky von Korkin vom Jahre 1629 bis zum Jahre 1634 oberſter Richter in der Altſtadt Prag. Laut vorhandenen Urkunden wurde dieſes Gut am 13. Juli 1680 von dem Herrn Servaz Ignaz Freiherrn von Engelfluß dem Kloſter zu Königsſaal abgetreten.

Krámy, Kram, Chramy, eine Stunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, 8 Stunden weit von der Hauptſtadt, hat 24 Hausnummern, 34 Wohnpartheien und 134 Seelen.

In der Nähe dieſer Ortſchaft ſoll nach Hagek's und Dobner's Angabe ehedem ein Goldbergwerk vorhanden geweſen ſeyn, wovon man noch bisher Halden und Pingen antrifft.

Křjžow, Kržižow, Kriſchow, iſt in derſelben Entfernung als vorbenanntes Dorf, nur ein wenig weiter gegen Mittag gelegen und zählt in 17 Häuſern 21 Partheien gleichwie insgeſammt 103 Einwohner.

Swatý Kylián, St. Kilian, ein in einer höchſt rauhen, von nackten hohen Felſen umſtarrten Gegend, hart am Moldaufluſſe, anderthalb Stunden nördlich von Slap, 5½ Stunde weit von Prag gelegenes, aus 16 Gebäuden beſtehendes und von 21 Familien ſo wie überhaupt von 103 Menſchen bewohntes Dörfchen mit einer zur Ehre des heil. Kilian erbauten Pfarrkirche und einer großen Mahl- und Brettmühle, welche in ſo fern merkwürdig iſt, als ſie binnen der letzten 15 Jahre zweimal durch eine Feuersbrunſt faſt gänzlich zerſtört wurde und vor dem erſten Brande eine Lohmühle und Gerbefabrik und vor dem zweiten eine Papiermühle geweſen iſt. — Unweit von dieſer Ortſchaft bildet der Moldaufluß eine über 9 Joch große Inſel, auf welcher ſich vor Zeiten eine Benediktiner-Abtei befand. Schon Herzog Boleslaw der Fromme hatte im Jahre 999 beſchloſſen, in dieſer rauhen, von der übrigen Welt ganz abgeſchiedenen Gegend ein Kloſter unter der Leitung eines aus dem berühmten Kloſter zu Altaich herbeigerufenen Benedictinermönches, Namens Lambert, welcher auch nachher der erſte Abt dieſes Stiftes geworden iſt, zu errichten, indem er dieſer Abtei die Güter Dawle, Wodochod, Blažim, Miechenitz, Dražowitz, Střeban und Labowitz zum Eigenthume anwies; doch kam ſie erſt nach deſſen Tode unter der Obſorge ſeines Sohnes Boleslaw III. im Jahre 1000 zu Stande. — Durch die großmüthige Stiftung, mit welcher der letztgenannte Herzog dieſes Kloſter bedachte, ſo wie durch die Schenkungen der ſpäteren Regenten, nämlich der Herzoge Udalrich, Břetiſlaw I., Spitignew II., Wratiſlaw II., Swatopluk und Konrad, ſo wie

des Königs Ottokar I., welche obige Beſitzungen mit mehreren anſehnlichen Gütern, insbeſondere aber durch die Abtretung von Bikoſch, Skripel und Kraſchitz vermehrten, wozu noch ſpäterhin das Gut Luben aus dem baaren Vermögen des Kloſters angekauft worden iſt, ward dasſelbe allmählig eines der reichſten im Lande, ſo daß deſſen Abt endlich auf einer von den zu ſeinem Ordenshauſe gehörigen Beſitzungen und zwar in der nahe bei Beraun gelegenen Einöde, welche als der ehemalige Aufenthalt des h. Einſiedlers Jvan bekannt iſt, eine Probſtei zu errichten vermochte, jedoch blieb dieſelbe immer von dem Kloſter auf der hieſigen Jnſel abhängig, bis endlich letzteres, nachdem es ſchon im Jahre 1278 von dem Kriegsvolke des Kaiſers Rudolph belagert, am vierten Tage nachher mit Sturm eingenommen und alsdann hart bedrängt worden war, im Jahre 1424 durch die Wuth der damaligen Kirchenſchänder zerſtört und in einen Steinhaufen verwandelt wurde, ſo daß nun hievon kaum noch einige Ueberreſte der Grundmauern ſichtbar ſind.

Malé Ledčice, Ledčičky, malá Lečice, Klein-Letſchitz, am Bache Kotzaba, eine Gehеſtunde weſtlich vom Amtsorte, 7 Stunden weit von der Hauptſtadt gelegen, umfaßt ſammt zwei Mahlmühlen 27 Wohngebäude mit 36 Familien und 178 Menſchen. Anher gehört die Einſchicht Luhy und das tiefer am Bache einzeln gelegene, obrigkeitliche Jägerhaus.

Lipa, Lipy, Lippa, ein Dörfchen, welches beinahe zwei Stunden mittäglich von Slap, 9 Stunden von Prag entfernt liegt und nicht mehr als 5 Häuſer, 7 Wohnparteien und 22 Seelen enthält.

Maſečjn, Maſeczin, Woſeczin, Maſſetſchin, auf einem Abhange oberhalb des Baches Kotzaba, eine Stunde nordwärts vom Amtsorte, 6 Stunden weit von Prag; allhier zählt man nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe 28 Gebäude, welche 41 Familien und überhaupt 199 Bewohner enthalten.

Přeſtawlky, Przeſtawlk, ein kaum über eine Viertelſtunde öſtlich von Slap, 7 Stunden von Prag entferntes, ſehr zerſtreut liegendes Dorf, welches ſammt zweien an dem Moldauufer gelegenen Mahlmühlen und den benachbarten Einſchichten Fauſek, Lahoz, Zahořj, Rabjn, Králowſká und der ſogenannten königlichen Ueberfuhr Zdian 46 Wohnhäuſer, 77 Partheien und 312 Einwohner enthält.

Slaupy, Slaup, liegt auf einer Anhöhe oberhalb dem mniſcheker Bache, über zwei Stunden gegen die Mitternachtsſeite vom Amtsorte, kleine 5 Stunden weit von der Hauptſtadt; daſelbſt befindet ſich ein obrigkeitliches Schlößchen mit einem daran ſtoßenden Meierhofe, überhaupt aber eine Geſammtzahl von 21 Hausnummern, worin 33 Familien und 155 Menſchen wohnen.

Endlich gehören zu der hieſigen Gerichtsbarkeit auch noch 2 Wirthshäuſer, eine Schmiede ſammt 28 andern Hausnummern in dem eigentlich znm Gute Hradiſko beigezählten Marktflecken Stiechowitz ſo wie eine unweit von demſelben entlegene Waſenmeiſterei.

Amtsbezirk der Herrſchaft Smilkau.

Sie befindet ſich am ſüdlichen Ende des Kreiſes, hart an der linzer Heerſtraſſe und an der taborer Kreisgränze, indem ſie gegen die Oſtſeite von der im taborer Kreiſe gelegenen Herrſchaft Neuſtupow, ſüdlich von der eben dahin gehörigen Herrſchaft Jung-Wožitz, weſtwärts von den Dominien Mitrowitz, Prtſchitz, Chlumetz, Bollechowitz, Dobrohoſcht und in der nördlichen Gegend von dem Gute Amſchelberg gleichwie von der Herrſchaft Wotitz eingeſchloſſen iſt.

Die bedeutendſte Länge dieſes Landſtriches mißt von dem Anfange der Grundſtücke der Ortſchaft Podleſy bis über das Dorf Dietkow hinaus, ohngefähr dritthalb Stunden

eben ſo die Breite deſſelben, nämlich die Entfernung der Ortſchaften Kaut und Weſtetz, beinahe nicht viel weniger. — Der geſammte Flächenraum nimmt 6346 Joch 1536 Geviertklaftern ein, da nämlich die vorhandenen Aecker 3773 Joch 915 Quadratklaftern, die Wieſen 634 Joch 868 Geviertklaftern, die Gärten 122 Joch 185 Quadratklaftern, die Hutweiden 555 Joch 1311 Geviertklaftern, die Teiche 55 Joch 1453 Quadratklaftern und die Waldſtrecken 1205 Joch 4 Geviertklaftern umfaſſen, wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand auf 1139 Joch 1194 Quadratklaftern Felder, 257 Joch 795 Geviertklaftern Wieſengrund, 45 Joch 177 Quadratklaftern Gärten, 165 Joch 1136 Geviertklaftern Hutweiden, 48 Joch 709 Quadratklaftern Teiche und 748 Joch 383 Geviertklaftern Wälder ausgedehnt iſt.

Die im hieſigen Amtsgebiete lebende Menſchenzahl erſtreckt ſich auf 2442 Seelen und zwar 2403 Katholiken nebſt 39 Juden, 1140 Perſonen männlichen nebſt 1302 Individuen weiblichen Geſchlechtes, welche zuſammengenommen 29 Dörfer mit 345 Hausnummern inne haben und 559 Wohnpartheien darſtellen.

Die Oberfläche dieſer Herrſchaft iſt ſehr uneben, bergig, grobſandig, an vielen Orten ſteinig und größtentheils mager und trocken, da ſie außer den vorhandenen wenigen, überdieß unbedeutenden Teichen und dem dieſelbe durchſtrömenden Bache Maſtnjk, welcher nach der Vereinigung mit einem aus dem Ausfluſſe mehrerer Teiche entſtandenen Bächlein, im Teiche oberhalb des Dorfes Peklo, alsdann am Dorfe Martinitz in die Herrſchaft Wotitz übergeht, keine ſonſtigen Quellen beſitzt. — Unter dieſen Umſtänden ſo wie bei dem hier herrſchenden rauhen und kalten Klima iſt auch die Fruchtbarkeit des hieſigen Erdbodens im Durchſchnitte ſehr gering, ſo daß man den jährlichen Ertrag deſſelben auf nicht mehr als 615 Metzen Weizen, 2532 Metzen Roggen, 585 Metzen Gerſte und 8767 Metzen Hafer, ferner auf 338 Centner Heu nebſt 1629 Centnern Grommet, 3 Klaftern harten und 1305 Klaftern weichen Holzes zu be-

rechnen im Stande iſt. — Erdäpfel werden allhier allgemein in großer Menge gebaut, dagegen iſt aber die Gartencultur, mit Ausnahme einiger von der Obrigkeit unternommenen, letzlich wieder zum Theil aufgegebenen Verſuche, ſehr unbedeutend.

Die vorhandene Anzahl des zum Landwirthſchaftsbetriebe nöthigen Viehes beträgt 43 Pferde, und zwar: 31 Stutten nebſt 13 Wallachen, ferner 771 Rinder, nämlich: 286 Ochſen ſammt 485 Kühen, ſo wie endlich 1250 Schafe.

Die Bewohner dieſer Gegend treiben außer einigen wenigen, ſelbſt die einheimiſchen und dringendſten Bedürfniſſe nur ſehr unvollſtändig befriedigenden Gewerben, ja ſelbſt bei allem ſonſtigen Mangel einer Nebenbeſchäftigung, bloß den Ackerbau, und leben demnach von dem äußerſt kärglichen Ertrage desſelben ſehr armſelig.

Die Herrſchaft Smilkau, welche ehedem durch eine geraume Zeit den Grafen von Biſſingen gehörte, iſt, als dieſe Familie erloſch, durch Erbſchaft an das Haus der Grafen Woračzicky=Biſſingen gelangt, welches fortan im Genuſſe derſelben ſich befindet; der gegenwärtige Eigenthümer iſt der hochgeborne Herr Joachim Graf von Woračzicky=Biſſingen.

Die dem hieſigen Gerichtsbezirke unterthänigen Ortſchaften ſind:

Smilkow, Smilkau, der Sitz des herrſchaftlichen Amtes, ein zwiſchen mehreren Bergen gelegenes, 16 Geheſtunden von Prag, anderthalb Stunden von der Stadt Wotitz entferntes, unanſehnliches Dorf mit einem obrigkeitlichen Schloſſe, dem daran ſtoſſenden herrſchaftlichen Garten, Meierhofe, Bräu= und Branntweinhauſe, einer am Schloßteiche befindlichen Mahlmühle; überhaupt aber ſind hier 39 Hausnummern und dieſe von 79 Familien bewohnt, welche insgeſammt 318 Köpfe zählen.

Arnoſſtowice, Arnoſchtowitz, liegt auf einer Anhöhe, eine kleine halbe Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, etwas mehr als 15 Stunden von der Hauptſtadt und ent=

hält eine Pfarrkirche unter dem Titel der heiligen Apoſtel Simon und Judas, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, ferner eine Trivialſchule gleichwie ein von der hieſigen Grundobrigkeit geſtiftetes und unterhaltenes Verſorgungshaus für 8 arme, zugleich aber auch erwerbsunfähige Perſonen. — Die Anzahl der allhier vorhandenen Wohngebäude umfaßt ſammt zweien im Thale befindlichen Teichmühlen, von denen die eine den Namen Straſſjk oder Straſchik hat, 23 Nummern, worin 36 Wohnpartheien und 169 Menſchen ſich befinden. — Die Ortſchaft ſoll ehedem ein für ſich beſtehendes Rittergut geweſen ſeyn.

Čerwený Augezd, Roth-Augezd, beinahe 2 Stunden ſüdlich von Smilkau, faſt achtzehn Stunden weit von Prag, hat 28 Häuſer, 36 Familien und 167 Seelen; allhier befindet ſich eine zur Ehre des heiligen Apoſtels Matthäus errichtete Lokalpfarrkirche und eine Trivialſchule.

Bañow, Banow, ein Dörfchen, welches in einem Walde, nicht viel über eine Viertelſtunde Weges ſüdöſtlich vom Amtsorte, etwa 16 Geheſtunden von Prag entlegen iſt und nebſt einer Teichmühle nur 4 Wohnhäuſer, in denſelben aber 9 Partheien und 32 Bewohner enthält.

Chodětice, Chotětice, Chodietitz, Chotietitz, liegt fünf Viertelſtunden gegen die Abendſeite von Smilkau, etwas mehr als 15 Stunden von Prag und zählt ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafſtalle 15 Gebäude, 22 Familien und 61 Menſchen. Dieſe Ortſchaft ſcheint vormals ein Ritterſitz geweſen zu ſeyn: denn in dem Landtagsbeſchluſſe vom Jahre 1557 erſcheint Smil Hodiegowſky von Hodiegow als Herr derſelben.

Čiſtowice, Ciſtowitz, etwa drei Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden von der Hauptſtadt, umſchließt 11 Hausnummern mit 18 Wohnpartheien und 73 Einwohner.

Dětkow, Dietkow, Dietkau, anderthalb Stunden nordweſtlich von Smilkau, 15 Stunden weit von Prag,

hat ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle 14 Wohngebäude, 26 Familien und 102 Menſchen.

Durdice, Durdiz, ein am Bache Maſtnjk, eine kleine Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden weit von Prag gelegenes, aus 8 Häuſern beſtehendes und von 14 Familien ſo wie überhaupt von 59 Seelen bewohntes Dörfchen.

Nowý Dwůr, nowé Dwory, Neuhof, anderthalb Stunden ſüdlich von Smilkau, 17½ Stunde von der Hauptſtadt, zählt ſammt 2 Mahlmühlen 24 Hausnummern mit 36 Partheien und 168 Bewohner.

Geſſetice, Jeſchetiz, nahe am Bache Maſtnjk, etwa drei Viertelſtunden ſüdlich von Smilkau, beinahe 17 Stunden von Prag entfernt, hat ſammt einer Mahlmühle 13 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 85 Einwohner.

Giřikowec, Giřikowice, Girzikowiz, ein Dörfchen, welches unweit vom Bache Maſtnjk, drei Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, 16½ Stunde weit von der Hauptſtadt liegt, und nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe nicht mehr als 5 Nummern mit 7 Familien und 28 Bewohner enthält.

Giwy, Jwy, iſt eine Stunde nordöſtlich von Smilkau, 16½ Stunde von Prag entlegen und zählt 11 Wohnhäuſer, 17 Familien und 74 Köpfe.

Heřmanice, Groß-Herzmaniz, eine Stunde nordweſtlich von Smilkau, 15 Stunden weit von Prag, umſchließt 22 Hausnummern, 37 Partheien und 71 Seelen.

Heřmaničky, Klein-Herzmaniz, am Bache Maſtnjk, um eine ſtarke Viertelſtunde näher an Smilkau gelegen, zählt 15 Gebäude, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof und der hiezu gehörige Schafſtall ſo wie eine Mahlmühle mitbegriffen iſt, ferner 20 Familien und 92 Einwohner. In der Nähe dieſer Ortſchaft iſt ein vorzüglicher Kalkſteinbruch.

Kauty, Kautina, Kaut, im Walde, drei Viertelſtunden nordöſtlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von Prag

entlegen, hat ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle gleichwie nebſt einer Teichmühle mit Namen Kuzel nur 11 Nummern, 15 Wohnpartheien und 66 Menſchen; allhier trifft man auch die Uiberreſte eines alten Schloſſes.

Křenowice, Křenowičky, Křenowitz, zwei Stunden nordweſtlich von Smilkau, 15 Stunden von der Hauptſtadt, enthält 19 Wohngebäude, 31 Familien und 117 Seelen.

Laudilka, liegt drei Viertelſtunden nordweſtlich von Smilkau, 15½ Stunde von Prag und zählt bloß 3 Häuſer, welche von 9 Familien und 36 Menſchen bewohnt ſind.

Lhota hlawáčkowá oder charwatowá, ein Dörfchen, welches drei Viertelſtunden ſüdſüdweſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von Prag entfernt iſt, und nur 4 Hausnummern mit 5 Wohnpartheien gleichwie 21 Bewohner umfaßt.

Lhota karáſowá, liegt kaum eine volle Stunde ſüdſüdweſtlich von Smilkau, 16½ Stunde von Prag und hat ſammt einer, Jareſch genannten Mahlmühle ebenfalls nicht mehr als 5 Gebäude mit 8 Familien und überhaupt 44 Einwohner.

Lhota plachowá, eine halbe Stunde öſtlich vom Amtsorte, 16 Stunden weit von der Hauptſtadt entlegen, zählt 11 Häuſer, 18 Partheien und 78 Seelen; anher gehört auch die Einſchicht Zaſtawec oder Zaſtawetz und die abſeitig befindliche Abdeckerswohnung.

Liſſtěnec, Liſchtienetz, ein anderthalb Stunden ſüdöſtlich von Smilkau, 17½ Stunde von Prag entferntes Dorf, welches ſammt einer Mahlmühle nur 8 Nummern, 13 Familien und 51 Menſchen enthält.

Ondřichowice, Wondřichowice, Oldřichowice, Wondrzichowitz, Oldrzichowitz, liegt an der linzer Poſtſtraſſe drei Viertelſtunden öſtlich von Smilkau, etwas mehr als 16 Stunden weit von der Hauptſtadt und zählt 9 Nummern, 12 Wohnpartheien und 54 Seelen; allhier befindet ſich ei-

ne ſehr alte, zur Ehre des heiligen Abtes Gallus erbaute und zum jüngwožitzer Pfarrſprengel im taborer Kreiſe gehörige Filialkirche.

Peklo, ein am Bache Maſtnjk, eine kleine Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 15½ Stunde weit von Prag gelegenes, bloß aus 2 Mahlmühlen, wovon die eine den Namen Drahnow führt, und zwei andern Wohngebäuden beſtehendes Dörfchen mit 5 Familien und 32 Einwohnern.

Podleſy, Podles, iſt an der äußerſten Gränze des taborer Kreiſes, anderthalb Stunden öſtlich von Smilkau, 16 Stunden von Prag entlegen und umfaßt 11 Häuſer, 17 Familien, überhaupt aber 81 Menſchen.

Rikow, Ržikow, fünf Viertelſtunden ſüdwärts von Smilkau, etwas mehr als 17 Stunden von Prag entfernt, hat 11 Gebäude, 15 Wohnpartheien und 77 Bewohner.

Sechow, Cechow, Zechow, etwas über eine halbe Stunde gegen Oſt-Süd-Oſt von Smilkau, etwa 16½ Stunde weit von Prag gelegen, umfaßt 5 Wohnhäuſer, 8 Familien und 33 Seelen.

Weſtec, Weſce, Weſtetz, nahe an der Gränze des taborer Kreiſes zwei Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 18 Stunden von der Hauptſtadt, zählt bloß 3 Hausnummern, 4 Partheien und 19 Menſchen.

Zaleſy, Zaleß, ein Dörfchen, welches drei Viertelſtunden öſtlich von Smilkau, 16½ Stunde von Prag entlegen iſt, insgeſammt nur aus zwei Wohnungen beſteht, dennoch aber 7 Familien und 42 Bewohner enthält.

Zdirow, Sſtjrow, Stirow, liegt hart an der Gränze des taborer Kreiſes, anderthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, beinahe 17½ Stunde von Prag und umfaßt nebſt zwei Teichmühlen 7 Nummern, 12 Familien und 49 Einwohner.

Uebrigens ſind auch 5 Bauernwirthſchaften mit 37 Menſchen in dem eigentlich zum Gute Getřichowitz gehörigen Dorfe Raditz dem Smilkauer Amte unterthänig.

Gut Stietkowitz.

Daſſelbe liegt beinahe im Mittelpunkte des Moldaubezirkes, ſo zwar, daß es gegen Aufgang von der Herrſchaft Wotitz, ſüdlich von dem Gute Wogkau ſo wie vom Gute Amſchelberg, gegen Untergang von einem Theile des Gutes Sukdol und dem Gute Woſetſchan, endlich aber nordwärts von dem ſo eben genannten Amtsgebiete, von den Grundſtücken des zum Gute Wogkau gehörigen Dorfes Sletowitz und von der Herrſchaft Wotitz begränzt wird.

Seine Ausdehnung iſt nicht ſehr bedeutend, da es in ſeiner größten Länge nicht viel über drei Viertelſtunden und in ſeiner Breite kaum ſo viel beträgt. — Der geſammte Flächeninhalt desſelben beläuft ſich demnach nicht höher als auf 725 Joch 458 Geviertklaftern und zwar, umfaſſen die Ackerfluren 443 Joch 1480 Quadratklaftern, die Wieſen 90 Joch 213 Geviertklaftern, die Gartengründe 9 Joch 904 Quadratklaftern, die Hutweiden 32 Joch 1351 Geviertklaftern, die Teiche 25 Joch 1568 Quadratklaftern und die Waldungen 122 Joch 1342 Geviertklaftern, wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand auf 104 Joch 162 Quadratklaftern Felder, 30 Joch 109 Geviertklaftern Wieſen, 3 Joch 400 Quadratklaftern Gärten, 12 Joch 1581 Geviertklaftern Hutweiden, ſämmtliche Teiche und 82 Joch Wälder ausgemeſſen worden iſt.

Der zum diesfälligen Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 6 Pferde, nämlich: 3 Stutten und 3 Wallachen, ferner 100 Rinder und zwar: 40 Ochſen nebſt 60 Kühen, gleichwie endlich 219 Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieſes Gutes umfaßt überhaupt 329 Seelen, worunter 319 Katholiken und 10 Iſraeliten, 153 Individuen männlichen und 176 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche zuſammengenommen 3 kleine Ortſchaften, in denſelben 38 Häuſer bewohnen, eigentlich aber in 72 Familien vereinigt ſind.

Die Oberfläche dieſer Gegend iſt obgleich nicht gerade, zu bergig, dennoch mehr uneben als flach. Der hieſige Boden iſt bei dem gänzlichen Mangel eines fließenden Waſſers und ſeiner ſteinigen Beſchaffenheit trocken und kalt, demnach alſo ſeine Güte und Fruchtbarkeit bei der gleichzeitigen Einwirkung eines nicht allzu milden Klima kaum mehr als nur ſehr mittelmäßig; daher erſtreckt ſich der ganzjährige Ertrag der Landwirthſchaft im Durchſchnitte auch nur auf etwa 100 Metzen Weizen, 1220 Metzen Korn, 282 Metzen Gerſte und 820 Metzen Hafer, ferner auf 721 Centner Heu nebſt 200 Centnern Grommet, ſo wie endlich auf beiläufig 100 Klaftern weichen Holzes.

Die Gartencultur iſt allhier beinahe gänzlich verabſäumt, deſto mehr aber wird von dem hieſigen Landmanne, welcher gar keinen Zweig des Gewerbsfleißes benützt, und von dem alleinigen kümmerlichen Erträgniſſe der Feldwirthſchaft lebt, der Kartoffelbau betrieben.

Das Gut Stietkowitz gehörte in der Mitte des vorigen Jahrhundertes der Familie der Grafen von Hradetzky, von welchen es ſodann durch Kauf an einen gewiſſen Herrn Franz von Müller gelangte, ſeit dem Jahre 1787 aber iſt es ein Eigenthum der Herrn Ritter Lipowſky von Lipowitz und dermal iſt der Herr Aloys Lipowſky Ritter von Lipowitz im Beſitze desſelben.

Die zu dem hieſigen Amtsgebiete beigezählten Ortſchaften ſind:

Stětkowice, Stietkowitz, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein an einer kleinen Anhöhe, 13 Gehestunden weit ſüdlich von der Hauptſtadt gelegenes Dorf mit einem kleinen Schloſſe, dem daranſtoſſenden Meierhofe, Bräu- und Branntweinhauſe, überhaupt aber 19 Hausnummern, worin 38 Wohnpartheien und 195 Menſchen gezählt werden.

Chraſtawa, ein Dörſchen, welches kaum eine volle halbe Stunde ſüdweſtlich vom Amtsorte, gleichwie nicht viel weiter als derſelbe von Prag entfernt iſt und nur 4 Ge-

bäude mit 6 Familien, insgeſammt aber 19 Bewohner enthält.

Bořená Hora, Hora bořená, liegt eine halbe Stunde weit ſüdlich von Stietkowitz, gleichwie ohngefähr 13½ Stunde von Prag und umfaßt ſammt der nahe befindlichen Einſchicht Sedlečko 15 Wohnhäuſer mit 22 Familien, überhaupt aber 115 Einwohner.

Amtsbezirk des Gutes Strzesmirz.

Es liegt an der mittäglichen Spitze des Kreiſes, nahe an der taborer Gränze und unweit von der linzer Heerſtraſſe, ſo daß es öſtlich an das Gut Miloſtitz, ſüdwärts an das ſo eben genannte Amtsgebiet gleichwie an die zum taborer Kreiſe gehörigen Dominien Jung = Wozitz und Giſtebnitz, endlich gegen die Abendſeite und nördlich an das Gut Prtſchitz gränzt, da ſeine größte Länge und auch die Breite ohngefähr drei Viertelſtunden beträgt.

Der geſammte Flächeninhalt desſelben erſtreckt ſich auf 566 Joch 88 Quadratklaftern durchgehends Ruſtikalgrund, nämlich 331 Joch 1092 Geviertklaftern Aecker, 82 Joch 874 Quadratklaftern Wieſen, 7 Joch 291 Geviertklaftern Gärten, 36 Joch 1112 Quadratklaftern Hutweiden, 16 Joch 1555 Geviertklaftern Teiche und 90 Joch 1564 Quadratklaftern Waldungen.

Die Bevölkerung dieſes Gutes umfaßt überhaupt 319 Seelen und zwar 301 Katholiken nebſt 18 Iſraeliten, 151 Individuen männlichen und 168 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, welche insgeſammt nur ein Dorf von 48 Häuſern bewohnen und 71 Familien ausmachen.

Der hieſige Boden iſt ſehr uneben, ſteinig, grobſandig, trocken und kalt, das Klima daſelbſt rauh, demnach alſo ſeine Fruchtbarkeit ſehr gering, weshalb auch das jährliche Erträgniß desſelben im Durchſchnittsverhältniſſe nicht höher als auf 921 Metzen Korn, 151 Metzen Gerſte, 861

Metzen Hafer, 534 Centner Heu, 276 Centner Grommet ſo wie endlich auf 109 Klaftern weichen Holzes angenommen werden konnte. — Der Gartenbau iſt durchgehends ſehr unbedeutend, dagegen aber wird eine anſehnliche Menge von Erdäpfeln für den einheimiſchen Bedarf erzielt. — Der vorhandene Viehſtand zählt überhaupt 6 Pferde und zwar: 4 Stutten nebſt 2 Wallachen, ferner 130 Stück Rindvieh, nämlich: 49 Ochſen und 81 Kühe.

Die einzige Nahrungsquelle des daſigen Bewohners iſt der geringe Ertrag des Bodens, auf welchem er lebt; von einer anderweitigen Induſtrialbeſchäftigung iſt gar keine Spur vorhanden, noch viel weniger aber von irgend einer Art des Handels.

Das Gut Strzesmirz gehörte vor der Schlacht am weißen Berge dem Herrn Peter Plaß Hrzimanſky von Slaupno, nach derſelben aber dem Hermann Lukawſky von Lukawetz, ſpäterhin dem k. k. General Gotthard Miseroni von Liſſon, bald darauf aber den Rittern Stranik von Kopidlno, endlich den Rittern Malowetz von Malowitz, ſeit dem Jahre 1790 aber dem Herrn Franz Ritter von Genjk und Bratrzitz, ſodann dem Herrn Johann Adler, dem Herrn Anton Sittauer, hierauf dem Herrn Gottfried Sittauer, dem Herrn Karl Machotka, alsdann dem Herrn Kaſpar Wünſche, dem Herrn Joſeph Freiherrn von Wegwoda, dem Herrn Franz Grafen Mitrowſky von Nemiſchl, dem k. k. Herrn Hallptmanne Friedrich Müller, nachher dem k. k. Profeſſor Dr. Johann Arnold, dem k. k. Hauptmanne Friedrich Tiegl Ritter von Lindenkron, Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Heſſen-Caſſel, dem Herrn Johann Hartmann, ſodann dem Herrn Franz Wolf, den Herren Brüdern Joſeph und Anton Beránek, letztlich aber dem Herrn Johann Tichy. Nunmehr iſt es ein Eigenthum des Herrn Johann Kager Freiherrn von Stampach k. k. Major in der Armee.

Das hieſige Amtsgebiet enthält, wie bereits erwähnt worden iſt, bloß eine einzige Ortſchaft, nämlich:

Střezmiř, Strzesmirz, ein Dorf, welches 18½ Stunde ſüdlich von der Hauptſtadt, 4 Stunden von der Stadt Wottitz entlegen iſt, nebſt dem obrigkeitlichen Schlößchen und dem daranſtoßenden Meierhofe, ſo wie dem Bräu- und Brantweinhauſe und einer Mahlmühle insgeſammt 48 Wohngebäude mit 71 Familien und 294 Menſchen enthält. Hier befindet ſich eine Pfarrkirche unter dem Titel des h. Abtes Gallus, welche laut den Errichtungsbüchern bereits im Jahre 1384 beſtand und auch ſchon damals mit einem eigenen Pfarrer verſehen war; auf der größeren Thurmglocke derſelben ſieht man die Jahreszahl 1502. — Unweit von der Pfarrkirche ſteht auch das Trivialſchulgebäude.

Amtsgebiet des Gutes Suchomaſt.

Dieſes Gut liegt im nördlichen Antheile des Kreiſes, unweit von der ſüdlichen Seite der Reichspoſtſtraſſe, ſo zwar, daß es gegen Aufgang von der Herrſchaft Königshof und vom Gute Liten, ſüdlich von den Herrſchaften Woſow und Lochowitz gleichwie vom Gute Želkowitz, gegen Niedergang von der Herrſchaft Totſchnik und nordwärts abermals von der Herrſchaft Königshof eingeſchloſſen wird. — Seine Ausdehnung iſt von der Art, daß die größte Länge desſelben, nämlich die Entfernung des an der öſtlichen Gränze befindlichen Dorfes Winarzitz von dem Dorfe Launin etwas mehr als anderthalb Stunden und die Breite dieſes Amtsbezirkes, wenn man von der nördlichen Gränze der zum Dorfe Slawik gehörigen Fluren bis über das Dorf Bikoſch herab rechnet, beinahe eben ſo viel beträgt.

Der geſammte Flächeninhalt dieſes Gutes erſtreckt ſich auf 4386 Joch 276 Geviertklaftern, jener des nutzbaren Landes insbeſondere auf 4217 Joch 935 Quadratklaftern, und zwar betragen die Ackerfluren 2518 Joch 549 Ge-

viertklaftern, die Wieſen 297 Joch 153 Quadratklaftern, die Gartengründe 46 Joch 331 Geviertklaftern, die Hutweiden 691 Joch 447 Quadratklaftern, die Teiche 19 Joch 91 Geviertklaftern und die Waldungen 645 Joch 959 Quadratklaftern, wovon die der Obrigkeit zugehörigen Grundſtücke, nämlich die Aecker mit 841 Joch 1198 Geviertklaftern, die Wieſen mit 103 Joch 694 Quadratklaftern, die Gärten mit 9 Joch 200 Geviertklaftern, die Hutweiden mit 532 Joch 440 Quadratklaftern, die Teiche mit 18 Joch 634 Geviertklaftern und die Waldungen mit 630 Joch 411 Quadratklaftern ausgemeſſen worden ſind.

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes umfaßt 2049 Individuen, eigentlich aber 1005 Perſonen männlichen und 1045 weiblichen Geſchlechtes, 2024 Katholiken und 124 Juden, welche zuſammengenommen 8 Ortſchaften, in denſelben überhaupt 326 Häuſer bewohnen und eigentlich 420 Familien bilden.

Der hieſige Boden iſt an ſich ſanfthügelig, beſteht aus einer mächtigen Lage der vortrefflichſten Dammerde und hat als eine überaus ſchätzbare Unterlage den beſten Kalkſtein. Obgleich außer dem von Suchomaſt gegen Karlshütten ſich hinabſchlängelnden Bache ſonſt gar kein beſtändiges fließendes Waſſer vorhanden iſt, ſo zeigt ſich doch das Fruchtland wegen ſeiner leichtlehmigen Beſchaffenheit keineswegs trocken, demnach die Ergiebigkeit desſelben vorzüglich genannt zu werden verdient. Der jährliche Ertrag der Landwirthſchaft allhier beläuft ſich im Durchſchnitte zum Mindeſten auf 4825 Metzen Weizen, 3946 Metzen Korn, 4763 Metzen Gerſte und 4324 Metzen Hafer, nicht minder auf 3277 Centner Heu und 1085 Centner Grommet, ſo wie endlich auf 191 Klaftern harten und 203 Klaftern weichen Holzes. — Der Bau der Futterkräuter, insbeſondere aber der vom brabanter Klee wird allhier ſowohl von der Obrigkeit als von den Unterthanen mit einer Vorliebe, wie ſie außerdem kaum irgendwo im Kreiſe angetroffen wird, betrieben.

Die zum Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Anzahl der Nutzthiere umfaßt 164 Pferde, nämlich: 1 Hengſt, 119 Stutten und 44 Wallachen, ferner 503 Rinder und zwar: 44 Ochſen nebſt 459 Kühen, ſo wie endlich 2718 Schafe.

Der Gartenbau wird daſelbſt zwar beſſer, als es überhaupt im berauner Kreiſe der Fall iſt, dennoch aber keineswegs ſo betrieben, wie er es verdient und in der hieſigen Gegend lohnen möchte, vom Landmanne ſelbſt aber beinahe ganz vernachläſſigt, ſo daß derſelbe bei dem gänzlichen Mangel von Gewerben oder irgend einer Induſtrialbeſchäftigung bloß vom Ertrage des Feldbaues und außerdem vom Kalkhandel lebt, weil beinahe allenthalben die vorzüglichſten Kalkſteinſorten zu Tage liegen.

Das Gut Suchomaſt, womit dermal auch die Güter Tmain, Launin und Bikoſch vereinigt ſind, gehörte in der Mitte des 16. Jahrhundertes einem gewiſſen Herrn Karl von Swárowa, 50 Jahre nachher einem Herrn Adam Bukowanſky, welchem es nach der Schlacht am weißen Berge wegen ſeiner Theilnahme an den damaligen Volksunruhen vom k. Fiſkus entzogen wurde; zu dieſer Zeit erkaufte es Frau Dorothea Ričan, und bald darauf gelangte es an die Herrn von Talmberg, ſodann aber an die Familie der Grafen Kokorzowetz von Kokorzowa; itzt iſt es ein Eigenthum der Frau Dorothea Zarabara.

Die zu dem hieſigen Amtsgebiete gehörigen Ortſchaften ſind:

Suchomaſty, Suchomaſt, der Sitz des herrſchaftlichen Amtes, ein an einem kleinen Bache, acht Stunden ſüdweſtlich von Prag, zwei Stunden weit von der Stadt Beraun gelegenes Dorf mit einem anſehnlichen Schloſſe und einem daran ſtoſſenden, zwar kleinen, jedoch wegen der daſelbſt vorhandenen Glashäuſer, worin man eine überaus große Anzahl der ſeltenſten und prachtvollſten Gewächſe aller Weltgegenden trifft, höchſt ſehenswerthen Ziergarten und einem hinter demſelben befindlichen, obgleich nicht ſehr ausgedehnten, dennoch anmuthigen Park. In der Nähe des Schloſſes ſteht der obrigkeitliche Meierhof,

das Bräu- und Branntweinhaus ſo wie die Flußſiede-
rei; übrigens enthält das Dorf eine erſt kürzlich ganz neu
und ſehr zweckmäßig erbaute Schule und 2 Mahlmühlen,
endlich ſind in der Umgebung drei ſchätzbare Kalkbrüche vor-
handen. Die Anzahl der hieſigen Wohngebäude erſtreckt
ſich auf 74 Nummern, worin insgeſammt 87 Familien
und 422 Menſchen beiſammen leben.

Bikoš, Bikoſch, liegt in einer herrlichen Ebene, ei-
ne kleine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 8½ Stunde
weit von Prag und hat ſammt einem obrigkeitlichen Meier-
hofe und einem hiezu gehörigen Schafſtalle 64 Häuſer, 83
Wohnpartheien und 401 Bewohner. Dieſe Ortſchaft bil-
dete ehemals ein ſelbſtſtändiges Rittergut, welches bis zum
Jahre 1424 dem Benediktinerkloſter auf der Inſel bei Da-
wle zugehörte und im Jahre 1464 vom Könige Georg
dem Herrn von Wratiſlaw geſchenkt wurde; zur Zeit der
Schlacht am weißen Berge gehörte es nebſt Suchomaſt dem
Herrn Adam Bukowanſky und hatte ein gleiches
Schickſal wie jene Beſitzung des genannten Ritters.

Borek, auf einer Anhöhe, etwa eine halbe Stunde
weit ſüdweſtlich von Suchomaſt, 8½ Stunde von Prag ent-
fernt, zählt nicht mehr als 11 Hausnummern mit 14
Partheien und 69 Menſchen; allhier befindet ſich eine Pfarr-
kirche zur Ehre des h. Biſchofes Nikolaus, ferner ein obrig-
keitlicher Meierhof und ein Schafſtall. In der Nachbarſchaft
trifft man endlich auch eine abſeits gelegene Waſenmeiſterei.

Launjn, Launin, ein Dorf, welches ohngefähr eine
Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 7½ Stunde weit von
Prag liegt, nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe ſo wie einer
Teichmühle 28 Häuſer, 35 Familien und 173 Einwohner
zählt, einen vorzüglichen Kalkſteinbruch beſitzt und ehedem
ein eigenes dem prager Domkapitel gehöriges Gut bildete.

Málkowy, Malkow, ohngefähr drei Viertelſtunden
weſtlich von Suchomaſt, 8¾ Stunden von der Hauptſtadt
entlegen, umfaßt einen obrigkeitlichen Meierhof und Schaf-
ſtall, nicht minder auch eine Teichmühle, überhaupt aber

38 Gebäude, 55 Wohnpartheien mit 274 Seelen, und beſitzt übrigens auch einen überaus ſchätzbaren Kalkbruch.

Slawjk, ein beiläufig eben ſo weit als die vorbenannte Ortſchaft, jedoch gegen Nord = Nord = Weſt vom Amtsorte, etwa 7½ Stunde weit von der Hauptſtadt entlegenes Dörfchen mit einem obrigkeitlichen Meierhofe und 5 anderen Wohnhäuſern, 7 Familien und 37 Menſchen.

Tmañ, Tmain, Tmein, liegt überaus freundlich am Fuße einer bewaldeten Anhöhe, eine halbe Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 7½ Stunde weit von Prag und hat ein hübſches herrſchaftliches Schloß, eine Pfarrkirche unter der Weihe des heil. Georg, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, ſammt einer Trivialſchule, einen obrigkeitlichen Meierhof, ein Bräu= und Branntweinhaus, zwei Teichmühlen und einen reichhaltigen Steinbruch. Dieſes Dorf bildete mit den Ortſchaften Malkow und Slawik ein beſonderes Gut, welches am Anfange des 17. Jahrhundertes dem Herrn Felix Wamberſky von Rohatetz, damaligen Ober=Steuereinnehmer im podbrder Kreiſe, bald hierauf aber einem gewiſſen Herrn Zdeniek Trmal zugehörte; als dieſer Letztere wegen des auf ihm laſtenden Verdachtes, die damaligen Volksunruhen begünſtigt zu haben, in die Acht erklärt wurde, iſt daſſelbe von der k. Kammer eingezogen und ſodann einem gewiſſen Johann Wenzl verkauft worden Am Schluſſe des entwichenen Jahrhundertes war es eine von den Beſitzungen des Grafen Friedrich Des Fours zu Mont und Athienville und wurde im Jahre 1824 mit dem Gute Suchomaſt vereinigt.

Winařice, Winarzitz, ein Dorf, welches etwa eine Stunde weit gegen Aufgang von Suchomaſt, 7½ Stunde von Prag entfernt liegt, nebſt einer Mahlmühle an einem Teichwaſſer 38 Hausnummern enthält und überhaupt von 46 Familien ſo wie von 227 Menſchen bewohnt iſt.

Ueberdieß gehören zum hieſigen Gerichtsbezirke 8 Häuſer mit 50 Seelen in dem zur Herrſchaft Königshof gehörigen Dorfe Koniepruß.

Amtsgebiet des Gutes Sudowitz.

Daſſelbe liegt beinahe in der Mitte am öſtlichen Rande des Beraungebietes, in zwei Theile geſchieden, wovon der eine, welcher die Umgebung von Sudowitz bildet, an der Morgenſeite von der Herrſchaft Slap, ſüdlich von dem Gute Alt-Knin, nach Weſt von den Grundſtücken der Stadt Neu-Knin, nordwärts jedoch abermals von der Herrſchaft Slap umgeben iſt, hingegen der andere aber, aus den Grundſtücken des Dorfes Lhota zuſammengeſetzt, nördlich und öſtlich von der Herrſchaft Slap, ſo wie mittäglich und an der Abendſeite von dem Gute Alt-Knin eingeſchloſſen wird.

Die geſammte Ausdehnung der hieſigen Grundfläche beträgt nicht mehr als 568 Joch 861 Quadratklaftern und zwar: 341 Joch 1245 Geviertklaftern Aecker, 38 Joch 1112 Quadratklaftern Wieſen, 6 Joch 673 Geviertklaftern Gärten, 80 Joch 578 Quadratklaftern Hutweiden, 4 Joch 867 Geviertklaftern Teichgrund ſo wie endlich 96 Joch 1186 Quadratklaftern Wälder, welche Fluren jedoch durchgehends zur Klaſſe der Ruſtikalgrundſtücke gehören.

Die Bevölkerung dieſes Gutes umfaßt insgeſammt 272 Köpfe und zwar: 264 Katholiken nebſt 8 Juden, 117 Perſonen männlichen, dagegen aber 155 Individuen weiblichen Geſchlechtes, welche zuſammengenommen 2 Ortſchaften, worin 44 Hausnummern ſich befinden, inne haben, überhaupt aber 59 Wohnpartheien bilden.

Der Boden iſt uneben, bergig, grobſandig, an vielen Stellen auch ſteinig, kalt, mager und trocken, indem nicht ein einziges Bächlein allhier angetroffen wird, die Teiche überdieß größtentheils ausgetrocknet und in Wieſen umgeſchaffen ſind. — Das jährliche Erträgniß desſelben umfaßt im Durchſchnitte bloß 263 Metzen Korn, 685 Metzen Gerſte, 533 Metzen Hafer, 473 Centner Heu, 197 Centner Grommet, 3 Klaftern harten und 51 Klaftern weichen Holzes. — Der zur Beſtellung der Landwirthſchaft in dieſem Verhältniſſe vorhandene Viehſtand zählt 8 Pferde und

zwar: 6 Stutten nebſt 2 Wallachen, ferner 68 Rinder, nämlich: 16 Ochſen ſammt 52 Kühen und 345 Schafe. — Der Gartenbau iſt hierorts unbedeutend, indem auch ſelbſt die Gegend denſelben wenig begünſtigt, deſto beträchtlicher aber die Erzeugung von Kartoffeln, welche, da ſie dem hieſigen Landmanne wegen des ſonſtigen ſchlechten Ertrages der Feldwirthſchaft bei dem gänzlichen Mangel von Induſtrie ſo wie aller anderweitigen Erwerbsquellen, und wegen ihrer Wohlfeilheit allgemein das beliebteſte und unentbehrlichſte Nahrungsmittel ſind.

Das Gut Sudowitz, mit welchem dermal das Gütchen Lhota ſegtſká vereinigt iſt, beſaß im Jahre 1622 ein gewiſſer Herr Jakob Zudowſky, dasſelbe ward jedoch wegen ſeiner Mitſchuld an den damaligen Volksunruhen von der k. Kammer eingezogen; ſodann gehörte es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dem Herrn Chriſtoph Wagner von Ankerburg, im Jahre 1765 kauften es die Herren von Stech, im Jahre 1785 beſaß es Herr Heinrich von Schittelsberg, und dermal iſt es ein Eigenthum des Herrn Johann Mayer Ritter von Mayersbach.

Die anher unterthänigen Ortſchaften ſind:

Sudowice, Zudowice, Zudowitz, Sudowitz, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein Dorf, welches an einer ſanften Berglehne ſehr freundlich gelegen, ohngefähr 9 Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt, etwa eine halbe Stunde Weges von der königlichen Stadt Neu-Knin entfernt iſt, ein kleines Schloß ſammt dem daran ſtoſſenden Meierhofe, ſo wie einen hiezu gehörigen Schafſtall, insgeſammt aber 30 Wohngebäude, 43 Familien und 203 Seelen enthält; anher gehört übrigens noch ein zweiter, in der Nachbarſchaft befindlicher obrigkeitlicher Meierhof und die einſchichtig am Walde gelegene Waſenmeiſterei.

Segtſká Lhota, ein ohngefähr eine kleine Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, 10 Stunden von Prag entferntes, aus 14 Hausnummern beſtehendes, von 16 Familien, welche zuſammengenommen 69 Köpfe zählen, bewohntes Dörf-

chen; daſſelbe bildete, wie bereits vorhin geſagt wurde, ehe- dem ein ſelbſtſtändiges Gut.

Amtsgebiet des Gutes Sukdol.

Daſſelbe liegt ohngefähr in dem Mittelpunkte des Moldaubezirkes, ſo daß es an der Morgenſeite mit der Herrſchaft Tloſkau, ſüdlich mit der Herrſchaft Wotitz gleich- wie mit dem Gute Wogkau, weſtlich mit den Gütern Stiet- kowitz, Amſchelberg, Kniowitz und Woſetſchan und mit der Herrſchaft Tloſkau ſich verbindet.

Seine größte Länge beträgt nicht viel über eine halbe Stunde, ſo wie die beträchtlichſte Breite desſelben beiläufig eine ganze Stunde, und der geſammte Flächenraum 746 Joch 235 Quadratklaftern, da die vorhandenen Aecker 476 Joch 536 Geviertklaftern, die Wieſen 71 Joch 1242 Quadrat- klaftern, die Gärten 10 Joch 448 Geviertklaftern, die Hut- weiden 21 Joch 970 Quadratklaftern, die Teiche 15 Joch 478 Geviertklaftern und die Waldungen 150 Joch 1361 Quadratklaftern einnehmen, wovon 165 Joch 1349 Ge- viertklaftern Aecker, 16 Joch 12 Quadratklaftern Wieſen, 2 Joch 100 Geviertklaftern Gärten, 9 Joch 1432 Qua- dratklaftern Hutweiden, 13 Joch 1144 Geviertklaftern Teiche und 134 Joch 353 Quadratklaftern Wälder den Dominikalgrundbeſitz ausmachen.

Die Bevölkerung dieſes Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 331 Menſchen, nämlich 324 Katholiken und 7 Iſraeliten, ferner 158 Perſonen männlichen und 173 Individuen weib- lichen Geſchlechtes, welche zuſammengenommen 2 Ort- ſchaften mit 49 Wohngebäuden inne haben und 61 Wohn- partheien darſtellen.

Der Boden allhier bildet, im Ganzen genommen, eine Ebene, iſt jedoch dabei trocken, ſandig und kalt; das Kli- ma iſt überhaupt gemäßigt warm, an lebendigem Waſſer hier in der That beinahe gänzlicher Mangel, da auſſer den vorhan-

denen 6 kleinen Kammerteichen und den eben ſo unbedeutenden 14 Streckteichen kein anderes Gewäſſer zu ſehen iſt.

Der jährliche Ertrag des hierortigen Bodens beläuft ſich im Durchſchnitte auf 145 Metzen Weizen, 931 Metzen Korn, 282 Metzen Gerſte, 857 Metzen Hafer, 343 Centner Heu, 163 Centner Grommet und 136 Klaftern weichen Holzes; die zum dießfälligen Betriebe der Landwirthſchaft daſelbſt vorfindige Geſammtzahl der Nutzthiere umfaßt 6 Pferde, nämlich: 3 Stutten und 3 Wallachen, ferner 87 Rinder und zwar: 30 Ochſen nebſt 57 Kühen, ſo wie endlich 209 Stücke Schafvieh. — Der Gartenbau beſchränkt ſich bloß auf einen ſehr mäßigen Betrieb der Obſtbaumzucht, deſto bedeutender iſt die Erzeugung der Erdäpfel. — Der hieſige Landmann beſchäftigt und ernährt ſich, mit Ausnahme einiger wenigen, dem heimiſchen Bedarf kaum entſprechenden Gewerbe, bloß mit der Landwirthſchaft.

Dieſes Gut iſt ſchon ſeit geraumer Zeit ein Eigenthum der Herren Ritter Lipowſky von Lipowitz, der gegenwärtige Beſitzer desſelben iſt Herr Aloys Lipowſky Ritter von Lipowitz.

Dem hieſigen Amte ſind folgende Dorfſchaften untergeordnet:

Sukdol, der Sitz des Amtes, ein Dorf, welches anmuthig an einer Berglehne, 12 Geheſtunden von der Hauptſtadt, unweit vom krzeczowitzer Bache liegt, ein obrigkeitliches Schloß mit einer zur Ehre des heiligen Johann von Nepomuk erbauten öffentlichen Kapelle, einen Meierhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle und eine Mahlmühle, überhaupt aber 31 Hausnummern, 34 Wohnpartheien und 107 Einwohner enthält.

Luhy, vom Amtsorte beinahe eine Stunde ſüdlich, von Prag 13 Stunden entfernt, eigentlich aber vom übrigen Gerichtsbezirke getrennt, hat 18 Wohngebäude, 27 Familien und 132 Seelen.

Amtsgebiet des Gutes Swinarz.

Es iſt im nördlichen Antheile des Beraunbezirkes gelegen, gegen Aufgang von den Gütern Wſchenor und Rzidka, ſüdlich von den Herrſchaften Mniſchek und Dobrziſch, nach Untergang von dem Gute Liten, gleichwie endlich nordwärts von den Herrſchaften Karlſtein und Königsſaal umgeben, ſo daß ſeine größte Länge und auch die Breite nicht viel mehr als etwa drei Viertelſtunden beträgt.

Die volle Ausdehnung desſelben beläuft ſich auf 1413 Joch 399 Geviertklaftern, indem die Aecker 773 Joch 105 Quadratklaftern, die Wieſen 127 Joch 1557 Geviertklaftern, die Gärten 27 Joch 372 Quadralklaftern, die Hutweiden 258 Joch 1476 Geviertklaftern, die Teiche 13 Joch 943 Quadratklaftern und die Waldungen 212 Joch 746 Geviertklaftern einnehmen, wovon der eigentliche Grundbeſitz der Obrigkeit mit 327 Joch 1243 Quadralklaftern Felder, 39 Joch 894 Geviertklaftern Wieſen, 15 Joch 474 Quadratklaftern Gartengrund, 215 Joch 657 Geviertklaftern Hutweiden, allen vorhandenen Teichen und 180 Joch 984 Quadratklaftern Waldſtrecken ausgemeſſen iſt.

Die Bevölkerung dieſes Gutes zählt insgeſammt 683 Seelen und zwar, 669 Katholiken nebſt 14 Juden, 316 Individuen männlichen ſo wie 367 weiblichen Geſchlechtes, welche überhaupt 4 Ortſchaften, aus 117 Wohngebäuden beſtehend, inne haben und in 163 Familien vereinigt ſind.

Der hieſige Boden iſt eine leichtere Art von Lehmgrund, welcher nichts mehr als hinreichende Bewäſſerung nöthig hat, obgleich dieſelbe von der Natur ſparſam zugedacht iſt, indem hier nur der einzige kleine wſcheraditzer Bach vorhanden iſt, der obendrein in der wärmeren Zeit des Jahres jedesmal beinahe ganz zu verſiegen pflegt, vollends aber die ehedem hier befindlichen Teiche nunmehr faſt alle ausgetrocknet und in Wieſen verwandelt ſind. — Das Klima allhier iſt mild, unter dieſen Verhältniſſen alſo die Fruchtbarkeit des Bodens mehr als mittelmäſſig, ſo daß

auch demzufolge das jährliche Erträgniß desſelben im Durchſchnitte mindeſtens auf 565 Metzen Weizen, 1741 Metzen Korn, 573 Metzen Gerſte, 1375 Metzen Hafer, 1399 Centner Heu, 710 Centner Grommet, 123 Klaſtern harten und 3 Klaſtern weichen Holzes angenommen werden kann; der Anbau des brabanter Klees wird von der Obrigkeit im vorzüglichen Grade betrieben und dieſes Beiſpiel hat auch bereits Mehrere der hieſigen Unterthanen zur erfreulichen Nachahmung bewogen. — Die Obſtcultur, namentlich die Pflege der Aepfel,- Birnen- und Zwetſchkenbäume iſt hier allgemein von nicht geringer Bedeutenheit, obſchon der Ertrag derſelben mehr einheimiſch verſpeiſet als zum Verkaufe beſtimmt wird, insbeſondere aber ſcheint die hieſige Gegend der Vermehrung und Veredlung der Kirſchen- und Weichſelſorten, da ſie ohne ganz beſonderer Wartung durchgehends eine ungewöhnliche Größe erlangen, günſtig zu ſeyn; der Gemüſebau mangelt dagegen faſt gänzlich.

Der zum Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 43 Roſſe, nämlich: 31 Mutterpferde nebſt 12 Wallachen, ferner 254 Stück Rindvieh und zwar: 43 Ochſen mit 211 Kühen, ſo wie endlich 1283 Schafe.

Die vorzüglichſten Nahrungszweige des Bewohners dieſer Gegend ſind der Ertrag des Feldbaues, die wenige Viehzucht und der Lohn der Obſtbaumcultur, andere Nebenbeſchäftigungen treibt er, da außer den nothdürftigſten Handwerken kein anderer Nahrungszweig aufzufinden iſt, eben ſo wenig als irgend einen Handel.

Das Gut Swinarž, der urſprüngliche Stammſitz der ritterlichen Familie Litowſky, war ehedem durch eine geraume Zeit ununterbrochen mit dem Gute Wſcheraditz vereinigt und demnach ein Eigenthum der Herrn und Grafen von Wratiſlaw, bis es endlich im Jahre 1766 von dem Herrn Franz Wenzel Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz aus jener Verbindung gebracht und dem damaligen k. k. Appellationsrathe Herrn Anton Maſchek Ritter von Maasburg käuflich überlaſſen wurde, nach deſſen

Tode es im Jahre 1814 an den Herrn Johann Nadherny gelangte, von welchem es im Laufe des Jahres 1825 an den Herrn Wirthſchaftsrath Anton Johann Oppelt im Wege des Verkaufes überging.

Die zu dem hieſigen Amtsgebiete gehörigen Ortſchaften ſind:

Swinař, Smidař, Swinarž, eigentlich aber wegen der ehedem allhier vorhandenen vielen Weingärten urſprünglich Winarž genannt, der Amtsort, ein Dorf, welches an einem Bache in einem freundlichen Thale, 7 Geheſtunden ſüdweſtlich von der Hauptſtadt liegt, ein niedliches obrigkeitliches Schloß mit einem Meierhofe, Schafſtalle, Bräu- und Branntweinhauſe, eine Pottaſchenſiederey, eine Mahlmühle und ein erſt vor kurzer Zeit ganz neu und zweckmäßig erbautes Trivialſchulgebäude enthält; allhier ſind übrigens 59 Hausnummern, 85 Familien und 353 Einwohner vorhanden.

Halaun, auf einer Anhöhe, eine Viertelſtunde öſtlich vom Amtsorte, eben ſo weit als derſelbe von Prag entfernt, hat ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafſtalle 30 Häuſer, 41 Wohnpartheien und 180 Seelen.

Hodjn, Hodin, iſt in der Ebene, anderthalb Viertelſtunden weit ſüdweſtlich von Swinarž, 7½ Stunde von Prag gelegen und umſchließt 15 Nummern mit 20 Partheien und 86 Menſchen.

Lhotka, ein auf der Anhöhe, eine halbe Stunde Weges nordnordöſtlich vom Amtsorte, etwa 6½ Stunde von der Hauptſtadt entferntes Dorf, worin man ſammt dem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle nicht mehr als 11 Gebäude, 17 Familien und 64 Bewohner zählt.

Amtsbezirk der Herrſchaft Kloſkau.

Dieſelbe liegt im nördlichen Drittheile des Moldauge-bietes, ſo zwar, daß ſie gegen Aufgang von den zum kaurimer Kreiſe gehörigen Dominien Tworſchowitz, Gemniſcht und Jankau, ſüdlich von der Herrſchaft Wotitz, gleichwie von den Gütern Wogkau, Woſetſchan, Sukdol und Krchleb, an der Abendſeite von dem Moldaufluße und dem jenſeits deſſelben befindlichen Gute Alt-Knin, nördlich aber von dem Gute Jablona, wie nicht minder von den Herrſchaften Leſchan und Konopiſcht begränzt wird.

Ihre Ausdehnung iſt demnach von ungewöhnlicher Größe, ſo daß auch ihre bedeutendſte Länge, nämlich die Entfernung der öſtlich gelegenen Einſchicht Gezwin von dem Ende der zum Dorfe Žiwohauſcht gehörigen Grundſtücke nicht weniger als fünfthalb und die Breite derſelben, wenn man von der Einſchicht Plhowka, bis an die Gränzen des Dorfes Schebanowitz rechnet, dritthalb Stunden beträgt; doch iſt hiebei zu bemerken, daß innerhalb dieſes Herrſchaftsgebietes ein Theil des Gutes Tworſchowitz, welches zum kaurimer Kreiſe gehöret, eingeſchloſſen iſt.

Der geſammte Flächeninhalt der Herrſchaft Kloſkau beläuft ſich auf 21,854 Joch 646 Geviertklaftern und zwar umfaſſen die Ackerfluren 13,429 Joch 1284 Quadratklaftern, die Wieſen 1417 Joch 64 Geviertklaftern, die Gärten 344 Joch 696 Quadratklaftern, die Hutweiden 1286 Joch 1142 Geviertklaftern, die Teiche 526 Joch 359 Quadratklaftern und die Wälder 4850 Joch 301 Geviertklaftern; wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand auf 3063 Joch 1562 Quadratklaftern Aecker, 377 Joch 1456 Geviertklaftern Wieſen, 60 Joch 1139 Quadratklaftern Gartengrund, 325 Joch 1288 Geviertklaftern Hutungen, 513 Joch 564 Quadratklaftern Teiche und 3775 Joch 260 Geviertklaftern Waldungen ausgemeſſen worden iſt.

Der zum diesfälligen Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 449 Roſſe, nämlich:

368 Mutterpferde nebſt 81 Wallachen, ferner 2722 Rinder und zwar: 774 Ochſen ſammt 1948 Kühen, gleichwie endlich 3892 Stück Schafe.

Die Anzahl aller Bewohner dieſes Amtsbezirkes umfaßt überhaupt 8717 Seelen, worunter 8556 Katholiken und 161 Iſraeliten, 4198 Individuen männlichen und 4519 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche zuſammen genommen 64 Ortſchaften, nämlich: drei Marktflecken und 61 Dörfer, in denſelben 1107 Gebäude bewohnen, eigentlich aber 1758 Wohnpartheien darſtellen.

Die Oberfläche dieſer Herrſchaft iſt an ſich beinahe durchgehends uneben, bergig und, ohngeachtet ihrer ſo beträchtlichen Ausdehnung, nicht ſehr arm an fließendem Gewäſſer, denn man trifft hier mit Ausnahme der Moldau, welcher nur auf eine Strecke von etwa fünf Viertelſtunden das weſtliche Ende des hieſigen Amtsgebietes durchſtrömt, gleichwie außer dem Bache Byſtra, welcher aus der Herrſchaft Wotitz bei dem Dorfe Tomitz herabkömmt und ſchon unterhalb dem Dorfe Semowitz in die Herrſchaft Konopiſcht hinübergeht; dem krzeczowitzer Bache, der vom Gute Sukdol herabkömmt und unterhalb Krzeczowitz in das Gut Krchleb hinüber geht; dem marſchowitzer Bache, welcher bei Tikowitz entſpringt, fortan durch Teiche, endlich aber in das Gut Tworſchowitz fließt; dem rudoltitzer Bache, der aus der Herrſchaft Wotitz herabkömmt und, unterhalb dem Dorfe Rudoltitz mit dem Innowitzer Bache ſich vereinigend, bei Zahradka in den marſchowitzer Bach fällt, ſo wie auſſer dem drachkauer Bache, welcher oberhalb dem Dorfe Drachkau entſteht und unter der Ortſchaft Bezdiegowitz mit dem marſchowitzer Bache ſich verbindet, zwar kein einziges beſtändiges Bächlein; deſto bedeutender aber iſt ſowohl die Anzahl der Teiche gleichwie auch der Umfang und Waſſerreichthum einiger von ihnen: denn man zählt derſelben überhaupt 68, worunter insbeſondere der podhrazer Teich unweit vom Dorfe Tomitz, da er beinahe 87 Joch, der ſemowitzer Teich, indem er 53 Joch, der ſplawer Teich in der Nähe des Marktfleckens Biſtritz, welcher faſt

45 Joch, der groß-Sedletzer Teich in der Nachbarſchaft des Dorfes Sedleczko, nachdem er ohngefähr 36 Joch, gleichwie endlich der nahe bey Tloſkau befindliche ſogenannte Herrenteich, da er beinahe 13 Joch im Ausmaaße hält, die bemerkenswertheſten ſind.

Der hieſige Boden iſt im Durchſchnitte grobſandig, hie und da auch mit Lehm gemengt, an vielen Orten ſteinig, oft felſig, demnach alſo ſchwer und kalt, ſo daß ſeine Güte und Fruchtbarkeit kaum mittelmäßig genannt zu werden verdienen, indem der ganzjährige Ertrag desſelben auch nur 2427 Metzen Weizen, 37384 Metzen Roggen, 8006 Metzen Gerſte, und 28569 Metzen Hafer, dann 14313 Centner Heu nebſt 6036 Centnern Grommet, endlich aber 183 Klafter harten, und 4932 Klaftern weichen Holzes beträgt. — Die Gartencultur iſt, mit Ausnahme einiger, obgleich ebenfalls nicht ſehr bedeutender Obſtbaumanlagen auf obrigkeitlichen Grundſtücken, von ſehr geringer Erheblichkeit, da übrigens die Eigenthümlichkeit dieſer Gegend in dieſer Beziehung wohl auch nicht ſehr günſtig iſt; deſto eifriger aber wird allhier der Kartoffelbau betrieben, weil er dem hieſigen Landmanne das wohlfeilſte, daher willkommenſte und unentbehrlichſte Nahrungsmittel liefert. Als ein anderweitiges Produkt des hierortigen Bodens verdient ſchlüßlich allerdings auch der unweit des Dorfes Bezdiegowitz gewonnene Kalkſtein wegen ſeiner vorzüglichen Güte angeführt zu werden.

Da endlich hier nirgendwo weder Fabriken noch Manufacturen und eben ſo wenig Bergwerke vorhanden ſind, ſo lebt der hieſige Landmann, welcher übrigens auch ſelten irgend eines der nothdürftigſten Gewerbe und obendrein höchſt kümmerlich betreibt, im ſtrengſten Sinne bloß von dem kärglichen Ertrage des Bodens, welchen er bewohnt.

Die Herrſchaft Tloſkau iſt eigentlich aus mehreren, ehedem ſelbſtſtändig geweſenen Beſitzungen, nämlich aus der urſprünglichen Herrſchaft dieſes Namens, ferner aus den Gütern Neweklau, Liſchna, Marſchowitz, Hodietitz, Rzehowitz, Drachkau, Oprzetitz, Ziwohauſcht, Oſtrometz

u. ſ. w. zuſammengeſetzt, demohngeachtet aber iſt die Geſchichte ihrer Ereigniſſe, da dieſelben, mit Ausnahme des alleinigen Gutes Liſchna, welches erſt in dem Jahre 1800 hinzugekauft wurde, ſchon ſeit langer Zeit einen gemeinſamen Herrſchaftskörper bildeten, wenigſtens ſeit dem Ende des 16. Jahrhunderts, ſehr klar und einfach, da man nämlich weiß, daß dieſer Landſtrich, welcher in jener Zeit dem Herrn Hodiegowſky von Hodiegow gehörte, nach der Schlacht am weißen Berge vom k. Fiskus an den Herrn Paul Michna von Waczinow käuflich überlaſſen wurde. Im Jahre 1687 war dieſe Herrſchaft ein Eigenthum des Karl Grafen Czabelicky Freiherrn von Sautiz, Hauptmanns der neuen Stadt Prag, von dieſem gelangte ſie an die Familie der Grafen Colloredo zu Walſee, endlich aber an die Grafen von Pachta, Freiherrn von Rayhofen; von dem letzten dieſer Beſitzer, dem Herrn Erneſt Grafen von Pachta, Freiherrn von Rayhofen, k. k. geheimen Rath, wurde ſie im Jahre 1797 dem Herrn Jakob Freiherrn von Wimmer, k. k. Oberſten in der Armee käuflich überlaſſen, und von dieſem im Jahre 1805 an die Herren Johann und Friedrich Grafen von Pourtalés abgetreten, welche auch fortan im Beſitze derſelben ſich befinden.

Die zu dem hieſigen Amtsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

Tloſkow, Tloſkau, der Sitz des herrſchaftlichen Ortsgerichtes, ein in einem kleinen Thale, 100 wiener Klaftern über dem Spiegel der Moldau bei Prag und 194,₃ ſolcher Klaftern über der Oſtſee bei Hamburg, zehn Stunden von der Hauptſtadt Prag, zwei Geheſtunden von Beneſchau gelegenes Dorf mit einem anſehnlichen aber noch nicht vollends ausgebauten, obrigkeitlichen Schloße und einem an daſſelbe ſtoßenden weitläufigen Faſangarten, einem Meierhofe ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, einem Bräu- und Branntweinbrennhauſe und einer Mahlmühle, überhaupt aber 13 Wohngebäuden, worin 23 Familien und 120 Seelen ent-

halten ſind. Anher wird auch der etwa eine Viertelſtunde weit entfernte, einſchichtig gelegene, obrigkeitliche Meierhof Herautice oder Herautitz gerechnet. Dieſes Dorf iſt der Geburtsort des hochwürdigſten Herrn Erneſt Conſtantin Ružička, dermaligen Biſchofes zu Budweis.

Neweklow, Neweklau, mit dem Amtsorte durch eine herrliche Doppelreihe kräftiger Linden vereinigt und von demſelben kaum eine volle Viertelſtunde nach der Südoſt-Seite entlegen, gleichwie von der Hauptſtadt etwas über zehn Geheſtunden entfernt, iſt ein unanſehnliches Städtchen, welches insgeſammt 102, größtentheils ſehr elend gebaute Häuſer, 100 Familien und 803 Bewoher enthält. Allhier befindet ſich eine zur Ehre des h. Abtes Gallus erbaute Decanalkirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, und eine hiezu gehörige Trivialſchule.

Dieſe Ortſchaft war ehedem der Hauptort eines für ſich beſtehenden Gutes, welches bis in das 13. Jahrhundert eine der vielen Beſitzungen der Herren von Roſenberg war; im Jahr 1285 würde es von dem Herrn Heinrich von Roſenberg für dreihundert Mark Silber den Chorherrn am Zderas verkauft, ſo zwar, daß derſelbe ſich nur 260 Mark auszahlen ließ, dagegen aber den Reſt von 40 Mark ihnen mit der Bedingung ſchenkte, daß ſie verbunden waren, ihn ſammt einem Gefolge von zwanzig Perſonen dreimal drei Tage lang koſtenfrei auszuhalten. Im Jahre 1564 gehörte Neweklau dem Herrn Adam von Rzepa, durch deſſen Vorbitte Kaiſer Ferdinand der Erſte ſich bewegen ließ, dieſe Ortſchaft in die Zahl der Marktflecken zu erheben.

Im Jahre 1814 und 1815 erlitt dieſes Städtchen zwei große Feuersbrünſte, von denen insbeſondere die erſtere überaus verheerend war, indem hiebei die Dechantei, das Schulgebäude und noch 50 andere Hausnummern ſammt allen zu denſelben gehörigen Wirthſchaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurden; der zweite Brand hat abermals 13 Häuſer eingeäſchert.

Zu dieſer Ortſchaft rechnet man übrigens auch die nahe gelegene Einſchicht Zawadil.

Marſſowice, Marſchowitz, ein armſeliges Städtchen, welches zwei Stunden ſüdlich von Tloſkau, zwölf Stunden von Prag entfernt iſt, 90 Wohngebäude mit 130 Familien und insgeſammt 541 Einwohner, eine Pfarrkirche, die zur Ehre der Verkündigung Mariens erbaut iſt und bereits im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, ferner eine Tripialſchule, einen obrigkeitlichen Meierhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, enthält. Dieſe Ortſchaft bildete vor Zeiten einen ſelbſtſtändigen Ritterſitz, welcher am Anfang des 15. Jahrhundertes dem Domprobſte an der Schloßkirche zu Prag, gleichwie gegen das Ende des 16. Jahrhundertes dem Herrn Wilhelm Kosoř Malowetz von Malowitz zugehörte, und man gewahrt auch noch unweit vom Meierhofe einige Ueberreſte eines ehemaligen Schloßes.

Biſtřice, Byſtřice, Biſtrzitz, Biſtritz, ein an dem Bache Byſtra und an der linzer Poſtſtraſſe, ohngefähr eine Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, eilf Stunden weit von Prag gelegener unanſehnlicher Marktflecken mit 111 Hausnummern, welche von 165 Familien und 683 Menſchen bewohnt ſind; allhier befindet ſich eine Pfarrkirche unter dem Titel der heil. Apoſtel Simon und Judas, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte.

Auſſt, Auſtj, Auſchte, ein dritthalb Stunden weſtlich vom Amtsorte, etwa zehn Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 14 Hausnummern und 23 Wohnpartheien, welche insgeſammt 76 Seelen umfaſſen. Anher rechnet man auch die nahe gelegene Einſchicht nowy Mlegn, Neumühle und in der Nähe liegt die zerſtörte Veſte Oſtrometz.

Babčice, Babtſchitz, auch Podhorzin genannt, ein hart an der Gränze des kauřimer Kreiſes, vier Stunden öſtlich von Tloſkau, 11 Stunden von Prag entlegenes Dörfchen, welches nicht mehr als 2 Hausnummern mit 2 Wohnpartheien und 14 Menſchen enthält.

Bezděgowice, Bezegowice, Bezdiegowiꝫ, Bezegowiꝫ, liegt fünf Viertelſtunden gegen Oſtſüdoſt von Tloſkau, $10\frac{1}{2}$ Stunde von der Hauptſtadt und zählt 4 Häuſer, 8 Familien und 31 Seelen; hier befindet ſich am vorüberfließenden tworſchowiꝫer Bache eine Mühle, ferner iſt daſelbſt ein obrigkeitlicher Meierhof und in deſſen Nähe ein ſchätzbarer Kalkſteinbruch.

Borowka, ein etwa eine halbe Stunde nordwärts von Tloſkau, $9\frac{1}{2}$ Stunde von Prag entlegenes Dorf mit 23 Wohngebäuden, 27 Familien und 155 Einwohnern. Anher ſind auch die Einſchichten Ratimeꝫ und Podhor gleichwie 3 einzelne Mahlmühlen zuzurechnen.

Boſſkowice, Boſchkowiꝫ, dritthalb Stunden südöſtlich vom Amtsorte, 13 Stunden von Prag, hat 27 Nummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof iſt, 41 Wohnpartheien und 170 Bewohner.

Brdeczny, ein beiläufig eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 5 Häuſern, 11 Partheien und 52 Menſchen.

Břewnice, Brzewniꝫ, eine Viertelſtunde ſüdöſtlich von Tloſkau, etwas mehr als 10 Stunden von der Hauptſtadt, hat 7 Wohngebäude, 10 Familien und 47 Seelen.

Budkow, Budkau, liegt hart an der Gränze des kauřimer Kreiſes, 4 Stunden öſtlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag, und zählt 7 Häuſer, 9 Wohnpartheien, insgeſammt aber 48 Einwohner.

Drachkow, Drachkau, ein am drachkauer Bache gelegenes, 2 Stunden ſüdöſtlich von Tloſkau, 12 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 67 Gebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſich befindet, hat 89 Familien und 393 Bewohner. Hier ſind die Ueberbleibſel einer alten Veſte zu ſehen, und hieraus iſt zu vermuthen, daß dieſe Ortſchaft ehedem ein Ritterſiꝫ geweſen iſt.

Dubowka, eine halbe Stunde öſtlich vom Amtsorte, hat 9 Häuſer, 16 Familien und 74 Menſchen.

Ginoſſice, Ginoſchiꝫ, vierthalb Stunden ſüdöſtlich von Tloſkau, etwa 14 Stunden von der Hauptſtadt, zählt

22 Hausnummern, 37 Wohnpartheien und 146 Einwohner.

Hodětice, Hodietiß, ein ſieben Viertelſtunden vom Amtsorte, beinahe 15 Stunden von Prag entlegenes Dorf, mit einer zum marſchowißer Kirchſprengel gehörigen Filialkirche unter dem Titel der heiligen Apoſtel Peter und Paul, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seelſorger hatte, ferner mit einem Schlößchen und Meierhofe, gleichwie 6 anderen Wohngebäuden, 11 Familien und 55 Bewohnern.

Dieſe Ortſchaft war ehedem ein eigener Ritterſitz, der laut einer auf dem zur Ehre des h. Nikolaus errichteten Altare befindlichen Aufſchrift dem Herrn Bohuſlaw von Suchdol, welcher dieſen Altar im Jahre 1375 erbauen ließ, zugehörte.

Hořetice, Horzetiß, anderthalb Stunden ſüdlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von der Hauptſtadt, enthält 24 Nummern, 36 Wohnpartheien und 164 Seelen.

Hůrka hořetická, ein fünf Viertelſtunden ſüdlich von Tloſkau, etwas mehr als 11 Stunden von Prag entferntes Dorf mit 9 Hausnummern, 9 Partheien und 41 Bewohnern.

Hůrka kapinos, eine halbe Stunde ſüdlich von Tloſkau, 10½ Stunde von Prag, hat 8 Wohngebäude, 13 Familien und 51 Menſchen.

Hurka-Mühle, ein fünf Viertelſtunden öſtlich vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptſtadt, an einem Teiche gelegenes Dörfchen, welches nebſt einer Mühle 3 Häuſer, eben ſo viele Familien und 20 Seelen zählt.

Hutě, Glashütte, ein vierthalb Stunden öſtlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag entlegenes Dorf, welches 11 Nummern, 20 Wohnpartheien und 92 Einwohner zählt; hier beſtand vor etwa 50 Jahren eine ſehr beſchäftigte Glasfabrik. Anher wird auch die Einſchicht Wrbietin mit dem gleichnamigen obrigkeitlichen Meierhofe gerechnet.

Křečowice, Krzeczowiß, am krzeczowißer Bache, ſieben Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, beinahe 12 Stunden von der Hauptſtadt entlegen, mit einer Lokal-Pfarr-

kirche zur Ehre des h. Evangeliſten Lukas, welche in den Errichtungsbüchern ſchon bei dem Jahre 1398 als eine Pfarrkirche verzeichnet iſt, und einer Trivialſchule; hier ſind insgeſammt 37 Gebäude, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſich befindet, und überhaupt zählt man hier 54 Partheien gleichwie 228 Bewohner.

Dlauhá Lhota, Langlhota, fünf Viertelſtunden ſüdöſtlich von Tloſkau, 11 Stunden von Prag, hat 19 Nummern mit 33 Familien und 148 Seelen.

Mokrá Lhota, Mokralhota, dritthalb Stunden öſtlich vom Amtsorte, ſtarke 12 Geheſtunden von Prag entlegen, umfaßt 36 Wohngebäude, 55 Familien und 240 Einwohner; hier werden auch zwei benachbarte Einſchichten, nämlich der obrigkeitliche Meierhof Wokow und die Mühle Splaw hinzugerechnet.

Libeč, Libetſch, ein anderthalb Stunden ſüdſüdöſtlich von Tloſkau, beinahe 11½ Stunde von der Hauptſtadt entferntes Dorf mit 11 Hausnummern, 16 Wohnpartheien und 64 Menſchen.

Lipka, Lipky, drei Viertelſtunden nordöſtlich von Tloſkau, 9½ Stunde von Prag, hat 8 Gebäude, 13 Partheien und 58 Bewohner.

Liſſná, Liſchna, ein dritthalb Stunden öſtlich von Tloſkau, 11 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes Dorf mit einem alten, weitläufigen, ehemals ſehr anſehnlichen und feſten, nun aber ziemlich verfallenen Schloße, welches nur mehr zum Theile bewohnt wird; allhier ſind nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe 26 Häuſer, 47 Familien und 213 Seelen. Dieſe Ortſchaft bildete erſt noch vor kurzer Zeit ein ſelbſtſtändiges Gut.

Liſſtěnec, Liſchtienetz, ein dritthalb Stunden öſtlich von Tloſkau, über 12 Stunden von Prag entferntes Dörſchen, welches 3 Wohnhäuſer, 4 Familien und 21 Einwohner enthält.

Miroſlawy, Miroſlaw, iſt vier Stunden nach Oſtſüdoſt vom Amtsorte, 13½ Stunde von der Hauptſtadt entfernt und hat 13 Nummern, 19 Wohnpartheien mit

155 Bewohnern; hiezu iſt auch die Einſchicht Chudlas beigezählt.

Mlikowice, Mlikowitz, drei Viertelſtunden nördlich von Tloſkau, 9½ Stunde von Prag, zählt 26 Häuſer, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſich befindet, 32 Wohnpartheien und 156 Seelen; auher gehört auch die Einſchicht Plhowka.

Moklin, iſt 3¾ Stunden öſtlich von Tloſkau, 11 Geheſtunden von Prag entfernt und umfaßt 4 Hausnummern, 5 Familien und 24 Menſchen.

Mokřan, ein 3½ Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, beinahe 14 Geheſtunden von Prag entlegenes Dorf mit 5 Nummern, 9 Wohnpartheien und 37 Einwohnern.

Mſſtětice, Mſchtietitz, eine Stunde ſüdſüdöſtlich von Tloſkau, 11 Stunden von der Hauptſtadt, hat 15 Gebäude, 20 Familien und 103 Bewohner.

Neſwačil, Neſwatſchil, ein ſieben Viertelſtunden gegen Oſtſüdoſt vom Amtsorte, faſt mehr als 11½ Stunde von Prag entferntes Dorf, welches eine in den biſtritzer Kirchſprengel gehörige Filialkirche zur Ehre der Erhöhung des h. Kreuzes, 58 Wohnhäuſer, 78 Partheien und 356 Seelen beſitzt.

Opřetice, Oprzetitz, Woprzetitz, 3¼ Stunde ſüdlich von Tloſkau, 12 Stunden von Prag, hat 15 Wohngebäude, 27 Familien und 111 Menſchen; auf einem nahe liegenden Berge ſieht man die Ueberreſte eines alten Rittersitzes. Hierher wird auch die Einſchicht Nowé Dwory, Neuhof, gerechnet.

Pecinow, Petzinow, vier Stunden öſtlich von Tloſkau, 11½ Stunde von der Hauptſtadt, enthält 4 Häuſer, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof iſt, 7 Partheien und 49 Einwohner.

Petrowice, Petrowitz, ein 2 Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, faſt 13 Stunden von Prag entfernter obrigkeitlicher Meierhof nebſt zwei anderen Gebäuden, 10 Familien und 51 Seelen. Von hier führt eine Doppelreihe kräftiger

Obſtbäumen in das beinahe eine halbe Stunde weit entlegene Dorf Drachkau.

Podhág, Podhay, vierthalb Stunden öſtlich von Tloſkau, 11 Stunden von der Hauptſtadt, umfaßt 6 Häuſer, 7 Partheien und 47 Bewohner.

Požow, hart an der Gränze des kaurimer Kreiſes, 4¼ Stunde öſtlich von Tloſkau, 12½ Stunde von Prag, zählt 20 Nummern, 21 Wohnpartheien und 127 Menſchen; anher wird auch die Einſchicht Gežwin gezählt.

Radoſſowice, Radoſchowitz, drittehalb Stunden ſüdöſtlich von Tloſkau, 13 Stunden von Prag, hat 22 Gebäude, 29 Familien und 143 Seelen.

Radſlawice, Radſlawiwice, Radſlawitz, Ratzlawitz, liegt drei Viertelſtunden nördlich vom Amtsorte, beinahe 10 Geheſtunden von Prag und enthält 16 Hausnummern, 21 Familien gleichwie 93 Einwohner.

Řehowice, Rzehowitz, ein Dorf, welches eine Stunde ſüdlich von Tloſkau, 11 Stunden weit von Prag entfernt iſt, 17 Nummern, 23 Wohnpartheien und 96 Menſchen enthält; anher rechnet man auch die benachbarte Einſchicht Křižka oder auch Opočilka genannt.

Sſebanowice, Schebanowitz, liegt zwei Stunden ſüdſüdöſtlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptſtadt, und umfaßt 20 Hausnummern mit 29 Partheien und 154 Seelen; zu dieſer Ortſchaft gehört auch der einſchichtig gelegene obrigkeitliche Meierhof Pohořj.

Sedlečko, ein ſieben Viertelſtunden mittäglich vom Amtsorte, 12 Geheſtunden von Prag entlegenes Dorf, welches 11 Nummern, 17 Familien und 68 Einwohner beſitzt, wozu aber auch die benachbarte Einſchicht: Nowá Hoſpoda, Neuwirthshaus gehört.

Skregſſow, Skreyſſow, Skregſchow, Skreiſchau, am křečzowitzer Bache, ſieben Viertelſtunden weſtſüdweſtlich von Tloſkau, 12 Stunden von Prag, hat 11 Wohngebäude, 14 Familien und 72 Bewohner; anher rechnet man auch die Einſchicht Lhotka.

Spoly, eine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, $10\frac{1}{2}$ Geheſtunde von Prag, zählt 9 Gebäude, 16 Wohnpartheien und 72 Einwohner.

Strany, eine halbe Stunde weſtlich vom Amtsorte und beinahe 11 Stunden von der Hauptſtadt, enthält 29 Wohnhäuſer, 45 Wohnpartheien und 181 Menſchen.

Stražowice, Straſſowice, Straſchowitz, liegt anderthalb Stunden ſüdlich von Kloſkau, beinahe 12 Stunden von Prag und zählt 23 Häuſer, 25 Partheien, gleichwie 131 Seelen; hiezu gehören auch die einſchichtigen Mühlen Blecha und Schebek.

Strnadice, Strnaditz, ein ſieben Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, 12 Stunden weit von Prag gelegenes Dorf mit 17 Häuſern, 26 Familien und 105 Bewohnern.

Tikowice, Tikowitz, am marſchowitzer Bache, anderthalb Stunden ſüdlich von Kloſkau, $11\frac{1}{2}$ Stunde von Prag, hat 4 Wohnhäuſer, 7 Partheien und 32 Seelen.

Tomice, Tomitz, vierthalb Stunden ſüdöſtlich von Kloſkau, beinahe 14 Stunden von der Hauptſtadt, zählt 47 Gebäude, 59 Wohnpartheien und 273 Einwohner; anher gehört auch die einſchichtige Mühle Podhraz, der Geburtsort des, als vaterländiſcher Geſchichtsſchreiber, rühmlichſt bekannten Herrn P. Zimmermann, Prieſters des ritterlichen Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne, und Scriptor an der kaiſerl. königl. Univerſitätsbibliothek zu Prag. Die von ihm bisher herausgegebenen Schriften ſind: M. Tullia Cicerona Lälius, aneb o přátelſtwj, přeloženo od Řehoře Hrubého z Gelenj, wydáno s latinſkým textem, w Praze 1818. w 12. — Bohuſlawa z Lobkowic a z Haſenſteinu Liſt Panu Petru z Roſenberka neywyšſſjmu heytmanu králowſtwj čeſkého: O ſpráwě králowſtwj, pſán okolo roku 1497, wyſſel tiſkem w Praze 1818. 8. — Pokračowánj kroniky Beneſſe z Hořowic neb Přjběhů země čeſké od L. P. 1393 až do 1470 zběhlých. W Praze 1819. 8. — Jana J. Pontana knihy o ſtatečnoſti wálečné od Řehoře Hrubého z Gelenj přeložené, wydané w Králowé Hradcy

1819. 8. — Leſearten eines hebräiſchen Codex des 13. Jahrhundertes, verglichen mit der Londoner Polyglott. 1820. — Přjběhowé králowſtwj čeſkého, zběhlj za panowánj Ferdinanda I. w Praze 8. I. djl 1820. II. djl 1821. — Přjběhowé králowſtwj čeſkého za panowánj Maximiliána II. W Praze 1822. 8. — Er lieferte übrigens vielfältige Beiträge zu der Zeitſchrift Čechoſlaw, gleichwie zu von Hormayr's Archiv für Geſchichte ꝛc. ꝛc. namentlich in dem letzteren (im Jahre 1824) eine ſehr ausführliche Geſchichte des uralten Hauſes der Herren und Grafen von Kolowrat mit vorzüglicher Berückſichtigung der Libſteinſky'ſchen Linie.

Tožice, Toſchitz, Totſchitz, drithalb Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 12½ Stunde von Prag, mit einer zur Ehre des heiligen Martin erbauten, zum Biſtritzer Kirchſprengel gehörigen Filialkirche, hat 22 Wohngebäude, 32 Familien und 145 Bewohner.

Nowá Wes, Neudorf, liegt hart an der Gränze des kauřimer Kreiſes, vier Stunden gegen Oſt-Süd-Oſt vom Amtsorte, beinahe 11½ Stunde von Prag und enthält 43 Hausnummern ſo wie 50 Wohnpartheien mit 279 Seelen; allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof und unweit von dieſer Ortſchaft iſt die Einſchicht Kopanina.

Wlkonice, Wlkonitz, liegt eine Stunde ſüdweſtlich von Tloſkau, 11 Stunden von der Hauptſtadt und hat 29 Hausnummern, 43 Wohnpartheien gleichwie 172 Seelen; hier ſind auch zwei Einſchichten, nämlich: die Mühle Chytrá und die Waldhütte Dub hinzugerechnet.

Zádolj, drei Viertelſtunden von Tloſkau, 11 Stunden von Prag, mit 19 Wohngebäuden, 21 Familien und 131 Menſchen.

Zagečny, Zageczy, drei Viertelſtunden gegen Oſt-Süd-Oſt von Tloſkau, 11 Stunden von Prag, hat 14 Wohnhäuſer, 19 Familien und 79 Seelen.

Zahorzany, ein ſieben Viertelſtunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, beinahe 12 Stunden von Prag entferntes, am drachkauer Bache gelegenes Dorf mit 14 Nummern, 19 Familien und 73 Bewohnern.

Zahorzi, drei Viertelſtunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, 10½ Stunde von der Hauptſtadt, hat 4 Häuſer, 7 Wohnpartheien und 29 Einwohner.

Zahrádka, am marſchowitzer Bache, anderthalb Stunden ſüdöſtlich vom Amtsorte, ohngefähr 11¾ Stunden von Prag, enthält 23 Hausnummern, 32 Familien und 127 Menſchen.

Zaleſy, iſt anderthalb Stunden mittäglich von Tloſkau, 11½ Stunde von Prag gelegen, und umfaßt 4 Nummern, 8 Familien und 30 Menſchen.

Zarybnice, Zaribnitz, Saribnitz, auch Zaluzy genannt, liegt eine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 10½ Stunde von der Hauptſtadt, hat 4 Wohngebäude, 7 Familien und 24 Bewohner.

Zděradice, Zdieraditz, ein etwa eine Stunde ſüdöſtlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 24 Nummern, 39 Familien und 163 Seelen.

Zborny, ſieben Viertelſtunden ſüdweſtlich von Tloſkau, 12 Stunden von Prag, hat 12 Nummern, 17 Familien und 69 Einwohner.

Živohauſſt, Živohauſtka, Živohoſcht, liegt diesſeits und jenſeits der Moldau, 11 wiener Klaftern über dem Spiegel des Moldauſluſſes bei Prag, 105,5 ſolcher Klafter über der Oſtſee bei Hamburg, 2 Stunden weſtlich vom Amtsorte, 10½ Stunde von Prag, und hat eine zur Ehre des heiligen Fabian und Sebaſtian erbaute Lokalpfarrkirche, welche ſchon im Jahre 1384 mit einem eigenen Pfarrer beſetzt war, eine Trivialſchule und andere 15 Hausnummern, welche von 93 Menſchen bewohnt ſind. — Dieſes Dorf war ehedem der Hauptort eines für ſich beſtehenden Gutes, welches urſprünglich eine Beſitzung der Krone geweſen zu ſeyn ſcheint: denn es iſt bekannt, daß der Herzog Wladislaw II. mit ſeinem Thronerben gleichen Namens im Jahre 1141 allhier die Weihnachtsfeiertage zubrachte, in welcher Zeit der mißvergnügte Prinz mitten in der Nacht die Flucht ergriff, und mit einem kleinen Gefolge von hier aus zu ſeinem Oheim Bela, dem Könige in Ungarn, entfloh.

Spätere Urkunden thun endlich dar, daß dieſes Gut zufolge einer von der Gemahlin des Königs Ottokar II. Kunegunde, im Jahre 1271 am 14. Oktober gemachten Schenkung dem ritterlichen Orden der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne, weiterhin aber, nämlich zur Zeit der huſſitiſchen Religionskriege, einem gewiſſen Herrn Noſak von Noſakow gehörte. — Anher zählt man auch noch die nahen Einſchichten Žlibec, Hradnice und Klaub.

Auſſer den aufgezählten Ortſchaften hat die hieſige Herrſchaft auch noch in fremden Amtsbezirken der Nachbarſchaft mehrere Unterthanen, und zwar: in dem zur Herrſchaft Konopiſcht gehörigen Dorf Semowitz 3 Häuſer mit 27 Bewohnern; in dem zum Gute Krchleb hinzugerechneten Dorfe Nahorub 14 Hausnummern mit 96 Seelen, gleichwie die benachbarte Einſchicht Percule mit 6 Einwohnern, ferner in dem Dorfe Groß-Semtin 5 Wohngebäude mit 29 Menſchen, und in dem Dorfe Klein-Semtin, welche beide zuletzt genannte Ortſchaften eigentlich der Herrſchaft Wotitz untergeben ſind, 3 Nummern mit 19 Bewohnern; ſodann im kauřimer Kreiſe in den zum Gute Tworſchowitz zugehörigen Dörfern Giržin 2 Häuſer mit 8 Einwohnern, und zu Rudoltitz 5 Hausnummern mit 23 Seelen, gleichwie in dem Dorfe Zahradnitz 5 Nummern mit 27 Bewohnern, endlich aber in den dem Freiſaſſenamte Řžimowitz untergebenen Ortſchaften: Kobily 2 Wohnhäuſer mit 9 Menſchen, und Krſow 3 Wohngebäude mit 14 Seelen.

Amtsbezirk des Gutes Trnowa.

Das Gut Trnowa befindet ſich im nördlichen Kreisantheile, hart am linken Ufer des Moldauſluſſes, ſo zwar, daß dieſer die öſtliche Gränze bildet, gleichwie es vom Gute Hradiſko ſo wie vom Gute Slap ſüdlich, und von der Herrſchaft Königsſaal weſtlich und nördlich begränzt iſt.

Das hieſige Amtsgebiet iſt beiläufig eine halbe Stunde lang und faſt eben ſo breit, indem es nämlich einen Flächenraum von 790 Joch 443 Geviertklaftern einnimmt: denn es umfaßt 282 Joch 668 Geviertklaftern Aecker, 4 Joch 432 Quadratklaftern Wieſen, 36 Joch 918 Geviertklaftern Gartengrund, 816 Geviertklaftern Teichgründe und 466 Joch 809 Quadratklaftern Wälder; alle ſo eben aufgezählten Grundſtücke gehören jedoch eigentlich zum Ruſtikalbeſitzſtande.

Die Anzahl der zum Betriebe der Landwirthſchaft allhier vorhandenen Nutzthiere beläuft ſich auf 4 Mutterpferde, ferner auf 41 Rinder, und zwar: 8 Ochſen mit 33 Kühen, gleichwie endlich auf 300 Schafe.

Die hieſige Bevölkerung zählt überhaupt 153 Köpfe, wovon 137 Chriſten und 16 moſaiſchen Glaubens, 85 Individuen männlichen und 78 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind; dieſe bewohnen insgeſammt nur ein einziges Dorf von 22 Hausnummern; woſelbſt ſie eigentlich in 35 Familien vereinigt ſind.

Der Boden dieſes Gutes iſt ziemlich eben, ſchotterig, in geringer Tiefe felſig, mager und trocken; die hier vorhandenen Gewäſſer ſind der Moldaufluß, welcher an der öſtlichen Gränze vorüberſtrömt, aus dem Amtsgebiete des Gutes Hradiſko herabkömmt und in die Herrſchaft Königsſaal hinübergeht; ferner der mniſcheker Bach, welcher die ſüdöſtliche Gränze zwiſchen dem dießſeitigen Amtsgebiete und jenem des Gutes Hradiſko bildet und ſodann in die Moldau fällt, endlich aber 3 Teiche von einem ſehr unbedeutenden Umfange. — Die Fruchtbarkeit dieſer Gegend kann bei den vorwärts geſchilderten Verhältniſſen und der gleichzeitigen Einwirkung eines nicht allzu milden Klima höchſtens als nur ſehr mittelmäſſig angenommen werden, welche Angabe allerdings auch in ſo fern bethätiget wird, als das jährliche Erträgniß dieſes Gutes im Durchſchnitte überhaupt bloß 29 Metzen Weizen, 591 Metzen Korn, 20 Metzen Gerſte und 448 Metzen Hafer, ferner 240 Centner Heu nebſt 60 Centnern Grommet, endlich aber

182 Klaftern harten und 94 Klaftern weichen Holzes be-
rägt. Der Gartenbau iſt allhier ſehr unbeträchtlich, und
elbſt auch anderweitige Erwerbszweige mangeln faſt gänz-
ich, da die hieſigen Unterthanen, welche insgeſammt vom
Grundbeſitze ausgeſchloſſen ſind, bloß vom Taglohne ſich
rnähren.

Das Gut Trnowa gehörte vormals zu den Beſitzungen
er Herren von Haſenburg, ward im Jahre 1280 von
em Herrn Udalrich Zagic von Haſenburg und
Waldek dem Auguſtinerkloſter zu St. Benigna ge-
chenkt, welches daſſelbe gegen die jener Gegend näher ge-
egenen Güter Praſkoles und Sedletz vertauſchte. Am An-
ange des 15. Jahrhundertes war es eine Beſitzung der
Pfarrkirche zum h. Aegidius in der Altſtadt Prag, ſodann
m Jahre 1622 dem Herrn Wenzel Wilhelm von
Raupowá gehörig; am Schluſſe des entwichenen Jahr-
undertes war es ein Eigenthum des Herrn Johann
Ritter von Schönfeld, ſodann bis zum Jahre 1818
es Herrn Doktors der Rechte und Landesadvokaten Joſeph
Schaabner Edlen von Schönbaar, von deſſen Er-
en es im genannten Jahre dem Herrn Johann Dau-
lebſky von Sterneck käuflich überlaſſen wurde; dermal
ber beſitzt es ſeit dem Jahre 1823 Herr Joſeph
Eduard Schaabner Edler von Schönbaar.

Es enthält blos die einzige Ortſchaft:

Trnowá, ein unweit der paſſauer Heerſtraſſe an-
muthig gelegenes, von einem Walde umkränztes, 5 Gehe-
unden von der Hauptſtadt entferntes Dorf mit einem
brigkeitlichen Schloſſe, dem daranſtoſſenden Meierhofe,
Bräu-, Fluß- und Branntweinhauſe, und einem Schaf-
alle. Ueberhaupt aber ſind, wenn man noch die zwei
her gehörige am Moldauufer befindliche Mahlmühlen und
ine andere, welche am mniſcheker Bache liegt, hinzurech-
et, 22 Wohnhäuſer, 35 Familien und 153 Einwohner
orhanden. Allhier befindet ſich eine Pfarrkirche zum heil.
Geiſte, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Seel-
orger hatte.

Amtsbezirk des Gutes Trzebnitz.

Dieſes Gut liegt im ſüdlichen Theile des Kreiſes, unweit vom rechten Ufer des Moldauſluſſes, und iſt rundherum nach allen Seiten von der Herrſchaft Chlumetz eingeſchloſſen, ſo zwar, daß die größte Länge desſelben ohngefähr fünf Viertelſtunden, eben ſo viel aber auch die Breite desſelben beträgt.

Es bildet einen Flächenraum von 1212 Joch 1392 Geviertklaftern, in ſo fern nämlich 694 Joch 972 Quadratklaſtern Aecker, 93 Joch 1448 Geviertklaftern Wieſen, 13 Joch 1192 Quadratklaftern an Gartengründen, 30 Joch 870 Geviertklaftern Hutweiden, 32 Joch 1309 Quadratklaftern Teiche und 347 Joch 401 Geviertklaftern Wälder vorhanden ſind, von welchen Grundſtücken man urſprünglich mit Ausnahme von 22 Joch 287 Quadratklaftern Teichgründen Dominikalbeſitzſtandes, alles Uebrige für Ruſtikalbeſitzung erklärt hat.

Die Geſammtzahl der hieſigen Bewohner umfaßt 555 Seelen, wovon 266 männlichen und 289 weiblichen Geſchlechtes, 528 Katholiken und 27 Juden ſind; ſie bewohnen 3 Dörfer, welche überhaupt 69 Häuſer und 132 Wohnpartheien enthalten.

Dieſes Gut bildet ein freundliches Thal, welches gegen die Mittagsſeite allmählig in eine waldreiche und anmuthig begrünte Berglehne übergeht; der Boden allhier iſt von mehr als mittelmäßiger Güte, da nicht nur eine günſtige Beſchaffenheit des Erdreiches, ſondern auch raſtloſe Sorgfalt, die vorhandenen Mißverhältniſſe zu beſeitigen, die angewendete Mühe reichlich lohnen, ſo daß das mittlere Erträgniß für ein Jahr auf 232 Metzen Waizen, 1970 Metzen Korn, 364 Metzen Gerſte, 1479 Metzen Haser, 1126 Centner Heu, 518 Centner Grommet und 265 Klaftern weichen Holzes berechnet iſt; hiezu ſind zum landwirthſchaftlichen Betriebe insgeſammt 38 Pferde, 57 Ochſen, 456 Kühe und 460 Schafe vorhanden.

An fließenden Wäſſern trifft man hier bloß einen klei-en Mühlbach ohne Namen, welcher auf den nahen öſtli-:en Bergen entſpringt, und nach einem Laufe von etwa :ner Stunde, ſodann innerhalb der Herrſchaft Chlumetz in en Bach Brſina fällt; die Weiher, deren man insge-ammt 8 zählt, ſind zum Theil beträchtlich, denn einer on denſelben hat ein Ausmaaß von 22 Joch, übrigens ut gelegen, ſo daß ſie ſehr große und ſchmackhafte Karpfen nd Hechte liefern. — Die Gartenkultur wird hier mehr von er Obrigkeit als von den Unterthanen betrieben; dasſelbe ilt auch hinſichtlich der Obſtbaumzucht, wobei zu bemer-en iſt, daß hier gute und vorzügliche Obſtgattungen von :der Art gedeihen, indem hier nicht allein geſchloſſene brigkeitliche Gärten, ſondern auch einige gut erhaltene und rgfältig gepflegte Obſtalleen verſchiedener Art zu finden ind.

Der hieſige Landmann treibt gar kein Gewerbe, noch iel weniger irgend eine Art des Handels, ſondern lebt loß vom Ertrage der Feldwirthſchaft und dem hiebei mög-ichen Arbeitslohne.

Dieſes Gut, welches ehedem der gräflichen Familie Hradetzky von Hradetz zugehörte, ſeit dem Jahre 1801 aber ein Eigenthum des Herrn Franz Büchler, Bürgers der k. Hauptſtadt Prag iſt, zählt insgeſammt nur 3 Ortſchaften, nämlich:

Třebnice, Třebetice, Trzebnitz, Strzebnitz, der Amtsort, ein 15 Stunden ſüdlich von Prag, 1 Stunde von der Stadt Seltſchan, anderthalb Stunden vom rechten Moldauufer entlegenes Dorf mit 37 Häuſern, 73 Fami-lien und 309 Einwohnern; in der Mitte desſelben befin-det ſich das freundliche Schloß, welches vom obrigkeitlichen Meierhofe und den hiezu gehörigen Gärten umgeben iſt. An-her werden auch die nahe gelegenen Einſchichten Chalu-py und Podlipjn gerechnet.

Gezwjn, Gezwiny, ein Dörfchen, welches ſüdöſt-lich drei Viertelſtunden vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entfernt, in der Waldhöhe zerſtreut liegt, und nebſt

der benachbarten Einſchicht Hradczy, insgeſammt aus 6 Häuſern beſteht, worin 9 Familien, überhaupt aber 48 Menſchen leben.

Wořikow nebſt der Einſchicht Wořikowec eine halbe Stunde öſtlich von Trzebnitz, 15½ Stunde von Prag, hat 26 Hausnummern, 50 Wohn=partheien und 198 Bewohner.

Amtsbezirk des Gutes Wermierzitz.

Dasſelbe liegt im ſüdlichen Dritttheile des Beraungebietes, hart an der Moldau, ſo zwar, daß es gegen Oſt von dem Moldaufluſſe, ſüdlich von dem Gute Zbudowitz, gegen Untergang und Mitternacht aber von der Herrſchaft Dobrziſch begränzt wird.

Die größte Länge dieſes Amtsgebietes beträgt ohngefähr eine Stunde und ſeine Breite beiläufig eben ſo viel, daher auch deſſen geſammter Flächenraum nicht mehr als 782 Joch 1067 Quadratklaftern umfaßt, indem die vorhandenen Aecker 505 Joch 482 Geviertklaftern, die Wieſen 35 Joch 585 Quadratklaftern, die Gärten 7 Joch 1237 Geviertklaftern, die Hutweiden 87 Joch 956 Quadratklaftern, die Teiche 2 Joch 1101 Geviertklaftern und die Wälder 143 Joch 1506 Quadratklaftern einnehmen, wovon der eigentliche obrigkeitliche Grundbeſitz auf 116 Joch 1029 Geviertklaftern Felder, 14 Joch 167 Quadratklaftern Wieſengrund, 2 Joch 1486 Geviertklaftern Gärten, 49 Joch 594 Quadratklaftern Hutweiden, gleichwie über die vorſindigen Teiche und auf 129 Joch 1327 Geviertklaftern Waldungen ſich erſtreckt.

Die Menge der allhier wohnenden Menſchen zählt 336 Seelen und zwar 325 Katholiken nebſt 11 Juden, insbeſondere aber 166 Individuen männlichen und 170 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, welche überhaupt in 3 Ortſchaften,

aus 52 Wohnhäuſern beſtehend, vertheilt ſind und insgeſammt 81 Familien bilden.

Der Boden allhier iſt ſehr uneben und bergig, nebſtbei felſig und dazwiſchen grobſandig; außer der vorüberſtrömenden Moldau trifft man auf dem ganzen Gute kein einziges fließendes Waſſer; das Klima iſt rauh, demnach alſo auch die Fruchtbarkeit dieſer Gegend minder als mittelmäſſig, ſo daß ihr ganzjähriges Erträgniß im Durchſchnitte auf 281 Metzen Weizen, 956 Metzen Korn, 392 Metzen Gerſte und 639 Metzen Hafer, ferner auf 516 Centner Heu nebſt 158 Centnern Grommet, gleichwie endlich auf 96 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Der zur Beſtellung der Feldwirthſchaft in dieſer Beziehung vorhandene Viehſtand zählt übrigens 22 Pferde, nämlich: 12 Stutten und 10 Wallachen, dann 81 Rinder und zwar: 26 Ochſen nebſt 55 Kühen ſo wie endlich 434 Schafe. — Der Stand der Gartencultur iſt, im Ganzen genommen, ſehr geringfügig, da ſelbſt auch die klimatiſche Beſchaffenheit dieſes Landſtriches hiezu wenig geeignet iſt, deſto beträchtlicher aber iſt der Kartoffelbau. — Der hieſige Landmann lebt demnach bei dem faſt gänzlichen Mangel aller Induſtrie und aller Gewerbe, bloß von dem kärglichen Ertrage des Bodens und von dem Taglohne, der ſich theils hiebei, theils bei der Schifffahrt auf dem Moldaufluſſe darbietet.

Das Gut Wermierzitz war am Ende des 17. Jahrhundertes ein Eigenthum des damaligen Kreishauptmannes im moldauer Kreiſe, des Herrn Mathias Leopold Ritters von Roſenfeld, welcher es im Jahre 1687 dem Prämonſtratenſerſtifte am Strahof zu Prag erblich hinterließ; dasſelbe verkaufte es aber bald nachher an den Herrn Adam Ritter von Materzow, dieſer gegen das Ende des 18. Jahrhundertes dem Herrn Joſeph Witek von Salzberg, derſelbe bald nachher dem Herrn Joſeph von Fliegelsfeld, und dieſer im Jahre 1783 dem Herrn Johann von Müller, nunmehr aber gehört es ſeit dem Jahre 1801 dem Herrn Emanuel Freiherrn von Stillfried, k. k. wirklichen Kämmerer und Ritter des Maltheſerordens.

Die dem hieſigen Amte untergebenen Ortſchaften ſind:

Wermĕřice, Wermierzice, Wermnierzice, Wermierzitz, wĕrná Mĕřice, ein auf einer kleinen Bergebene, nicht allzu weit vom linken Moldauufer gelegenes, freundliches und gut gebautes Dorf, welches 13 Stunden ſüdlich von der Hauptſtadt entfernt iſt, 34 größtentheils ſteinerne Häuſer, ein herrſchaftliches Schloß ſammt dem Amtsgebäude, woſelbſt ſich auch ein k. k. Salzamt befindet, dem obrigkeitlichen Meierhofe und Schafſtalle, Bräu-, Branntwein- und Flußhauſe, eine Mahlmühle und eine Trivialſchule, gleichwie endlich eine zur Ehre der h. Mutter Anna erſt im Jahre 1781 errichtete Pfarrkirche enthält. Die Anzahl der Bewohner dieſer Ortſchaft beläuft ſich dermal auf 240 Seelen, welche in 34 Familien beiſammen leben.

Bičice, Biczice, Biczitz, Bitſchitz, liegt gleichfalls nahe an dem Moldaufluſſe, eine kleine halbe Stunde mittäglich vom Amtsorte, etwa 13½ Stunde von Prag entfernt, und umfaßt bloß 3 Hausnummern mit 4 Wohnpartheien und 17 Menſchen.

Zaháge, Zahay, Hág, Hay, eine ſtarke Stunde nordweſtlich von Wermierzitz, beiläufig 13 Stunden weit von Prag, an einem Walde gelegen, hat 15 Wohngebäude, 17 Familien und 86 Einwohner. Auf dem benachbarten anſehnlich hohen Berge Hwĕzdař genießt man eine herrliche, viele Meilen weite Ausſicht.

Auſſerdem gehören auch noch 4 Nummern mit 21 Bewohnern in dem eigentlich zum Gute Zduchowitz unterthänigen Dorfe Weſtetz zur hierortigen Gerichtsbarkeit.

Amtsbezirk des Gutes Wiſoka.

Er iſt im ſüdlichſten Theile des Beraungebietes, hart an der Gränze des prachiner Kreiſes gelegen, ſo zwar, daß er nur an der nordöſtlichen Seite mit dem berauner Kreiſe in Verbindung iſt, da er an jener Seite an das přibramer

und miliner Amtsgebiet gränzt, außerdem aber allenthalben von Dominien des prachiner Kreiſes, nämlich: an der Südoſtſeite von der Herrſchaft Tochowitz, ſüdwärts und weſtlich von der Herrſchaft Rozmital, ſo wie endlich in der Nordgegend von dem Gute Altſattel = Hradek eingeſchloſſen iſt.

Die größte Länge desſelben beträgt ohngefähr drei Viertelſtunden, ſeine Breite faſt eben ſo viel und der geſammte Flächeninhalt 1282 Joch 1449 Quadratklaftern, indem die hieſigen Aecker 681 Joch 656 Geviertklaftern, die Wieſen 121 Joch 313 Quadratklaftern, die Gärten 15 Joch 172 Geviertklaftern, die Hutweiden 105 Joch 606 Quadratklaftern, die Teiche 2 Joch 1033 Geviertklaftern und die Wälder 357 Joch 269 Quadratklaftern einnehmen, wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand 113 Joch 533 Geviertklaftern Felder, 34 Joch 372 Quadratklaftern Wieſen, 906 Geviertklaftern Gartenboden, 16 Joch 819 Quadratklaftern Hutweiden, 1087 Geviertklaftern Teichgrund ſo wie endlich 233 Joch 240 Quadratklaftern Waldſtrecken umfaßt. — Die in dieſem Verhältniſſe zur Beſtellung der Landwirthſchaft vorhandene Anzahl der Nutzthiere beläuft ſich auf 46 Roſſe, nämlich: 39 Mutterpferde und 7 Wallachen, ferner auf 234 Stück Rindvieh, und zwar: 93 Ochſen nebſt 141 Kühen, und auf 1250 Schafe.

Die Summe der daſigen Bevölkerung zählt überhaupt 1282 Seelen, und zwar: 1171 Chriſten nebſt 111 Juden, ferner 602 Individuen männlichen und 672 weiblichen Geſchlechtes, welche insgeſammt 5 Dörfer mit 178 Wohngebäuden inne haben, und 255 Familien ausmachen.

Der hieſige Boden iſt, wie es ſchon die Benennungen der Ortſchaften andeuten, gebirgig, uneben, ſteinig, dazwiſchen grobſandig, mager, da hier nicht ein einziges Bächlein fließt, trocken und kalt, das Klima rauh, demnach alſo die Fruchtbarkeit des Landes ſehr mittelmäßig, ſo daß auch das ganzjährige Erträgniß desſelben nicht höher als auf 58 Metzen Waizen, 1953 Metzen Korn, 238 Metzen Gerſte und 1371 Metzen Hafer, ferner auf 891 Cent-

ner Heu nnd 471 Centner Grommet ſo wie endlich auf 2 Klaftern harten und 176 Klaftern weichen Holzes berechnet iſt. — Der Gartenbau iſt in der hierortigen Gegend, da ſie hiefür auch nicht allzu günſtig iſt, ſehr unbedeutend, deſto wichtiger aber der Anbau der Kartoffeln, und auf den obrigkeitlichen Grundſtücken jener des Rapsſamens.

Der hieſige Landmann nährt ſich bei dem Mangel eigentlicher Gewerbe und, weil er faſt gar keinen Sinn für Induſtrie verräth, beinahe bloß von dem Ertrage des Bodens, den er bewohnt; außerdem aber von dem Arbeitslohne in den Bergwerken der Nachbarſchaft.

Dieſes Gut, mit welchem dermal auch das benachbarte Gut Kamená gleichwie das Gut Strzepſko vereinigt iſt, gehörte ehedem durch eine geraume Zeit den Freiherrn von Ričan, von welchen es vor nicht gar langer Zeit an die Freiherrn von Hillebrand gelangte. Gegenwärtig iſt es ein Eigenthum des Herrn Mathias Friedrich Freiherrn von Rieſe.

Die anher unterthänigen Ortſchaften ſind:

Wiſoká, ein 15½ Stunde ſüdweſtlich von der Hauptſtadt, beiläufig anderthalb Stunden von Przibram und eine halbe Stunde von Milin entferntes Dorf, welches ſammt einem herrſchaftlichen Meierhofe und Schafſtalle ſo wie nebſt einem Branntweinhauſe 46 Hausnummern mit 75 Familien und insgeſammt 397 Einwohner enthält.

Kamená liegt etwas mehr als eine halbe Stunde gegen Weſt-Nord-Weſt von Wiſoká entfernt, und ohngefähr 15½ Stunde weit von Prag; allhier trifft man ein obrigkeitliches Schloß ſammt einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, ein Bräuhaus und eine Mahlmühle, überhaupt aber 42 Gebäude, worin 263 Menſchen in 58 Familien beiſammen wohnen. Anher gehört auch eine in der Nachbarſchaft abſeits befindliche Waſenmeiſterei. Dieſe Ortſchaft bildet nebſt dem Dorfe Zawrzitz ein eigenes und ſelbſtſtändiges Gut, welches noch vor nicht langer Zeit einem gewiſſen Herrn Mathias Wagner von Ankerburg zugehörte.

Modkowice, Modrzowitz, iſt eine kleine halbe Stunde ſüdweſtlich von Kamená, etwa 16 Stunden von Prag entlegen und hat nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiemit vereinigten Schafſtalle gleichwie ſammt einer benachbarten Abdeckerei 26 Häuſer mit 36 Wohnpartheien und 199 Seelen.

Střepſko, Strzebſko, ein Pfarrdorf, welches eine nördliche Breite von 49 Graden, 37 Minuten und 19 Sekunden, ſo wie eine öſtliche Länge von 31 Graden, 37 Minuten und 45 Sekunden hat, auf einem mäßig hohen Berge in der Mitte zwiſchen Wiſoká und Kamená beiläufig 15½ Stunde weit von Prag liegt, eine zur Feyer der Himmelfahrt Mariens erbaute Pfarrkirche ſammt einer Trivialſchule, gleichwie endlich eine benachbarte Teichmühle, überhaupt aber 41 Wohngebäude umſchließt, welche von 51 Partheien, aus 247 Köpfen beſtehend, bewohnt ſind. Dieſes Dorf war ehedem ein ſelbſtſtändiges Gut und der Stammort der ritterlichen Familie der Herren Wopice von Strzepſko.

Zawřice, Zawrzitz, ein Dorf, welches eine halbe Stunde weit nordweſtlich von Wiſoká, beiläufig 15 Stunden von Prag entlegen iſt und 25 Hausnummern, 35 Feuerſtellen, insgeſammt aber 175 Bewohner umfaßt.

Außerdem gehören zu dem hieſigen Gute auch 2 Gebäude mit 9 Bewohnern in dem innerhalb des Gerichtsbezirkes der k. Stadt Przibram gelegenen Dorfe Žežitz.

Amtsgebiet des Gutes Wogkau.

Daſſelbe liegt im ſüdweſtlichen Theile des Kreiſes, gränzt öſtlich an die Herrſchaft Wotitz, gegen Süd an das Gut Bollechowitz, nach Weſt an die Güter Woſetſchan und Amſchelberg, endlich aber nordwärts an das Gut Sukdol ſo wie an die Herrſchaft Tloſkau.

Seine beträchtlichſte Länge, nämlich: die Entfernung des öſtlichen Endes von der ſüdlich befindlichen amſchelberger Gränze beträgt nicht mehr als eine halbe Stunde und die größte Breite, das iſt die Entlegenheit der hieſigen zwei Ortſchaften Podoly und Sledowitz, macht ohngefähr eine Stunde aus.

Der Flächenraum desſelben beläuft ſich demzufolge auf 824 Joch 443 Geviertklaftern, indem die vorhandenen Aecker 455 Joch 1713 Quadratklaftern, die Wieſen 85 Joch 1391 Geviertklaftern, die Gärten 12 Joch 1356 Quadratklaftern, die Hutweiden 30 Joch 1461 Geviertklaftern, der Teichgrund 22 Joch 802 Quadratklaftern und die Waldungen 216 Joch 1120 Geviertklaftern betragen, wovon 175 Joch 1483 Geviertklaftern Felder, 40 Joch 823 Quadratklaftern Wieſen, 6 Joch 721 Geviertklaftern Gärten, 25 Joch 1330 Quadratklaftern Hutweiden, 17 Joch 599 Geviertklaftern Teiche und 172 Joch 1006 Quadratklaftern Wälder zum Dominikalbeſitzſtande gehören.

Die Geſammtzahl der zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandenen Nutzthiere umfaßt 11 Pferde, nämlich: 9 Stutten und 2 Wallachen, ferner 140 Rinder und zwar: 32 Ochſen ſammt 108 Kühen ſo wie endlich 575 Schafe.

Dieſer Amtsbezirk zählt überhaupt 367 Bewohner, worunter 347 Katholiken und 20 Iſraeliten, 178 Individuen männlichen und 189 weiblichen Geſchlechtes ſind, welche insgeſammt 3 Dörfer und in denſelben 50 Gebäude inne haben, eigentlich aber 105 Familien bilden.

Die Oberfläche dieſes Gutes iſt zwar im Ganzen genommen uneben, doch aber nicht allzu bergig, demnach alſo ſeine Lage durch die daſelbſt obwaltende Abwechslung und Mannigfaltigkeit freundlich, wozu übrigens der hier durchſtrömende Bach Maſtnjk, welcher aus der Herrſchaft Wotitz hereinkömmt und im weſtlichen Laufe gegen Amſchelberg hinabfließt, nicht wenig beiträgt; außerdem trifft man hier auch noch 16 Teiche, welche, obſchon ſie größtentheils von einem nicht ſehr beträchtlichen Umfange ſind, dennoch zur nothwendigen Bewäſſerung namhaft beitragen.

Der Boden iſt grobſandig und an vielen Orten mit einer guten leichten Thonart gemengt, feucht, mehr warm als kalt, ſo daß alſo unter der Mitwirkung eines nicht zu rauhen Klima die Fruchtbarkeit desſelben immerhin als mittelmäßig gut und ſein jährliches Erträgniß im Durchſchnitte auf 100 Metzen Weizen, 1319 Metzen Roggen, 399 Metzen Gerſte und 832 Metzen Hafer, ferner auf 655 Center Heu nebſt 283 Centnern Grommet, endlich aber auf 4 Klaftern harten und 156 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Der Gartenbau iſt allhier ſehr unbedeutend, deſto beträchtlicher aber die Erzeugung der Kartoffeln.

Der hieſige Landmann betreibt nur äußerſt wenige Gewerbe, er kennt und benützt gar keinen Zweig der Induſtrie, und lebt, im ſtrengſten Sinne des Wortes, bloß von dem Ertrage des Bodens, den er bebaut, und von dem bei den landwirthſchaftlichen Verrichtungen möglichen Arbeitslohne kümmerlich genug.

Dieſes Gut, welches am Anfange des 17ten Jahrhundertes dem Herrn Albrecht von Waldſtein, Herzog zu Friedland und Mecklenburg, ſodann aber den Grafen von Wrtby, nachher der Familie der Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz, alsdann den Freiherrn von Bieſchin, kürzlich dem Herrn Johann von Elſenwanger und dem Freiherrn Franz von Hochberg zugehörte, iſt dermal ein Eigenthum des Freiherrn Anton von Rieſe.

Das hieſige Amtsgebiet enthält 3 Ortſchaften, nämlich:

Wogkow, Woykau, Wojkau, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein aus 28 Hausnummern beſtehendes und von 72 Familien, überhaupt aber von 184 Menſchen bewohntes Dorf, welches auf einem mäßigen Bergabhange, unweit vom Bache Maſtnjk, 15 Stunden von Prag entfernt liegt, ein niedliches Schlößchen ſammt dem Amtshauſe, einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, ein Bräu- und Branntweinhaus, endlich aber auch eine zum

amſchelberger Pfarrſprengel beigezählte Filialkirche unter dem Titel des heiligen Apoſtel Jakob, welche bereits im Jahre 1384 als eine eigene Pfarrkirche für ſich beſtand, nebſt einer Trivialſchule enthält. Auf dem hierortigen Friedhofe ruht Herr Franz Johann Freiherr von Bieſchin, k. k. wirklicher Kämmerer und geheimer Rath, Landrechtspräſident und oberſter Landrichter im Königreiche Böhmen, geboren zu Woikau am 12. September 1742, geſtorben in Prag am 24 Mai 1802, als rechtſchaffener Mann ſo wie als treuer Staatsdiener gleich hochgeſchätzt; ſeinen Grabhügel deckt ein Stein mit folgender Aufſchrift:

Selig Alle, die des Lebens Reiſe
Immer auf des Rechtthuns Pfaden gehen,
Und im angewieſ'nen Wirkungskreiſe
Edlen Samen für die Menſchheit ſäen.
Wie ein ſanfter Schlummer, der den Müden
Nach des Tages Arbeit überfällt,
So des Biedern Tod; er ging im Frieden
Sanft hinüber in die beſſ're Welt.

An ſeiner Seite ſchlummert, treu im Tode wie im Leben, ſeine Gemahlin, die Frau Maria Anna Freyin von Bieſchin, geborne Freyin Janowſky von Janowitz, geboren in Gindrzichowitz am 14. März 1739, geſtorben zu Prag am 14. September 1814.

Podoly, Podol, ein Dorf, welches nahe am Bache Maſtnjk, eine kleine halbe Stunde vom Amtsorte, 15½ Gehſtunde von der Hauptſtadt entfernt liegt, insgeſammt 11 Gebäude, worunter eine im Orte befindliche und eine abſeitig gelegene, Wrba genannte Mahlmühle mitbegriffen iſt, 16 Familien und 78 Bewohner enthält.

Sledowice, Sletowice, Sledowitz, Sletowitz, iſt ohngefähr eine Stunde nördlich von Woikau, 14 Stunden weit von Prag gelegen, und umfaßt gleichfalls 11 Wohnhäuſer mit 17 Partheien und überhaupt 89 Seelen.

Außerdem beſitzt die hieſige Obrigkeit auch noch 2 Hausnummern mit 7 Einwohnern in dem zur Herrſchaft Chlumetz gehörigen Dorfe Minartitz, gleichwie einen

Bauernhof mit 9 Bewohnern in dem innerhalb des Gutes Stietkowitz gelegenen Dorfe Hora bořená.

Amtsbezirk des Gutes Woſetſchan.

Er liegt beinahe in der Mitte des Moldaugebietes, und zwar: öſtlich von der Herrſchaft Kloſkau, und auch von den Gütern Sukdol und Wogkau, ſüdwärts von dem Gute Amſchelberg, gegen Weſt vom Gute Kniowitz, gleichwie endlich nördlich von den Gütern Raditſch und Krchleb eingeſchloſſen, ſo daß ſeine bedeutendſte Länge ohngefähr fünf Viertelſtunden und die Breite desſelben beinahe eine Stunde beträgt.

Der ganze Flächeninhalt dieſes Gutes erſtreckt ſich auf 2710 Joch 954 Quadratklaftern, da nämlich die vorhandenen Aecker 1709 Joch 1063 Geviertklaftern, die Wieſen 185 Joch 166 Quadratklaftern, die Gärten 29 Joch 1094 Geviertklaftern, die Hutweiden 278 Joch 654 Quadratklaftern, die Teiche 63 Joch 688 Geviertklaftern, und die Waldungen 444 Joch 489 Quadratklaftern umfaſſen, hievon aber ſind die obrigkeitlichen Grundſtücke insbeſondere mit 468 Joch 564 Geviertklaftern Felder, 62 Joch 825 Quadratklaftern Wieſen, 10 Joch 295 Geviertklaftern Gärten, 63 Joch 991 Quadratklaftern Hutweiden, 62 Joch 1576 Geviertklaftern Teiche und 328 Joch 442 Quadratklaftern Waldſtrecken bemeſſen; für den hierortigen Landwirthſchaftsbetrieb ſind 37 Pferde, und zwar: 31 Stutten ſammt 6 Wallachen, ferner 464 Stück Rindvieh, nämlich: 140 Ochſen nebſt 264 Kühen und 811 Schafe vorhanden.

Die allhier befindliche Seelenanzahl beläuft ſich auf 1038 Individuen, worunter 1026 Chriſten nebſt 12 Iſraeliten, ſodann 488 Perſonen männlichen und 550 weiblichen Geſchlechtes ſind; dieſe bewohnen innerhalb 6

Ortſchaften 152 Gebäude, und bilden überhaupt 240 Familien.

Der Boden dieſes Amtsgebietes iſt uneben, hügelig, zum größten Theile grobſandig und nur in einigen Strecken mit Lehm gemengt, an vielen Stellen aber auch ſteinig und felſig, dennoch aber, im Ganzen genommen, keineswegs trocken: denn durch dieſe Landſchaft fließt im nördlichen Laufe der aus der Herrſchaft Chlumetz herabſtrömende Bach Maſtnik, welcher ſodann an der mitternächtlichen Gränze in die Güter Nalzowitz und Raditſch hinüber geht; auſſerdem aber iſt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Teichen vorhanden, welche jedoch beinahe alle, mit Ausnahme des einen Flächenraum von beinahe 30 Joch einnehmenden Teiches Gelito, von einem ſehr geringen Umfange ſind.

Die Güte des hieſigen Landes iſt bei dem gleichzeitigen Einfluſſe eines etwas rauhen Klima nur höchſt mittelmäſſig, ſo daß auch das jährliche Erträgniß desſelben im Durchſchnitte kaum höher als auf 578 Metzen Weizen, 4653 Metzen Korn, 1457 Metzen Gerſte und 2237 Metzen Hafer, dann auf 1652 Centner Heu nebſt 593 Centnern Grommet, gleichwie auf 6 Klaftern harten und 359 Klaftern weichen Holzes angenommen werden kann. — Der Gartenbau iſt, abgeſehen von einigen Unternehmungen der Obrigkeit aus der früheren Zeit, höchſt unbedeutend, deſto beträchtlicher aber der Anbau der Kartoffeln.

Der Landmann treibt allhier äuſſerſt wenige und zwar kaum die zur Befriedigung der dringendſten Lebensbedürfniſſe nothwendigen Gewerbe, er kennt überhaupt gar keinen Zweig der Induſtrie und ſeine einzige Erwerbsquelle iſt der Boden, welchen er bewohnt, theils durch ſeinen unmittelbaren kärglichen Ertrag, theils durch den bei ſeiner Bearbeitung möglichen Taglohn.

Dieſes Gut gehörte am Beginn des 17. Jahrhundertes dem Herrn Adam Rzepitzky von Sudomierz, nach der Schlacht am weiſſen Berge aber ward es von der k. Kammer eingezogen und von derſelben an den Herrn Albrecht von Waldſtein, Herzog zu Fried-

land und Mecklenburg käuflich überlaſſen. Am Schluſſe des entwichenen Jahrhundertes gehörte es dem Herrn Karl Lanius Grafen von Wellenburg, und dermal iſt es ein gemeinſchaftliches Eigenthum der Pupillen nach dem Herrn Johann Ritter von Mayersbach.

Dem hieſigen Amte ſind insgeſammt 6 Dörfer untergeordnet, und zwar:

Wosečany, Woseczany, Woſetſchan, der am Bache Maſtnjk, 14 Geheſtunden weit von Prag gelegene Amtsort mit 55 Wohngebäuden, worunter insbeſondere das auf einem anmuthigen Hügel oberhalb des Baches befindliche obrigkeitliche Schloß mit einer öffentlichen Kapelle und einem im engländiſchen Geſchmacke angelegten, weitläufigen Garten, merkwürdig iſt. Allhier befindet ſich übrigens ein Meierhof nebſt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, ein Bräu- und Branntweinhaus, und eine anſehnliche Mahl- und Brettmühle. Die Geſammtzahl der hieſigen Bewohner umfaßt 388 Seelen, welche in 87 Familien vereinigt ſind. In der Nähe dieſer Ortſchaft iſt ein ſehr ſchätzbarer Kalkſteinbruch.

Břiſſegow, Břizegow, Brziſcheyow, liegt etwa drei Viertelſtunden gegen Nord-Oſt von Woſetſchan, 13½ Geheſtunde von Prag, und enthält 17 Hausnummern mit 29 Wohnpartheien und überhaupt 110 Einwohner. Unweit von hier befindet ſich eine einſchichtig gelegene Abdeckerei.

Klimetice, Klimetitz, beinahe über fünf Viertelſtunden nach Oſt-Süd-Oſt vom Amtsorte, 14½ Stunde von Prag entlegen, hat nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe 20 Wohnhäuſer, 31 Familien und insgeſammt 132 Menſchen. Anher gehört auch die benachbarte Einſchicht Nechiba.

Lhota proſenická, oder Proſenka, eine Stunde gegen Süd-Oſt von Woſetſchan, 14½ Stunde weit von der Hauptſtadt entfernt, zählt 23 Nummern mit 40 Partheien und 170 Seelen.

Proſenice, Proſenitz, ein Dorf, welches ohngefähr drei Viertelſtunden gegen Oſt=Süd=Oſt vom Amtsorte, beiläufig etwas mehr als 14 Geheſtunden von Prag entlegen iſt, und ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe, gleichwie nebſt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, 18 Gebäude, 24 Familien und 106 Einwohner enthält.

Welběh, Webieh, Welběch, eine halbe Stunde nördlich von Woſetſchan, etwa 13½ Stunde von Prag entfernt, zählt nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe 19 Häuſer, 29 Wohnpartheien und insgeſammt 132 Seelen.

Ueberdies gehören zum hieſigen Gerichtsbezirke auch 7 Nummern mit 44 Bewohnern in dem, eigentlich dem Gute Sukdol unterthänigen Dorfe Luhy, ſo wie 3 Gebäude mit 18 Menſchen in dem zu dem Gute Kniowitz beigezählten Dorfe Hradiſko.

Amtsgebiet der Herrſchaft Woſow.

Es iſt im nördlichen Antheile des Beraungebietes, in dem zwiſchen dem Hauſinagebirge und dem Waldgebirge Brdy befindlichen Thale gelegen, und gränzt gegen Oſt an die Dominien Liten, Drahlowitz und Dobrziſch, nach der Mittagsgegend ebenfalls an die Herrſchaft Dobrziſch, weſtlich an die Herrſchaft Horzowitz, gleichwie an die Grundſtücke der zur Herrſchaft Karlſtein beigezählten Stadt Hoſtomitz und an die Herrſchaft Lochowitz, endlich aber nordwärts an die Güter Zelkowitz, Suchomaſt und abermals an Liten.

Die größte Länge der Herrſchaft, nämlich die Entfernung der beiden Ortſchaften Podbrd und Radauſch beläuft ſich auf ohngefähr anderthalb Stunden, die Breite jedoch und zwar, die Strecke Weges von dem Ende der winarzitzer Grundſtücke bis an den Scheidungspunkt der woſower und horzowitzer Forſte unterhalb dem Dorfe Lſchtien beinahe noch etwas mehr.

Der geſammte Flächeninhalt dieſes Herrſchaftskörpers beträgt 8751 Joch 565 Quadratklaftern, insbeſondere aber jener der Aecker 4731 Joch 1274 Geviertklaftern, der Wieſen 730 Joch 446 Quadratklaftern, der Gärten 116 Joch 247 Geviertklaftern, der Hutweiden 1615 Joch 747 Quadratklaftern, der Teiche 97 Joch 1557 Geviertklaftern und jener der Waldungen 1459 Joch 1094 Quadratklaftern, wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand auf 1477 Joch 1054 Geviertklaftern Felder, 248 Joch 1046 Quadratklaftern Wieſengründe, 47 Joch 688 Geviertklaftern Gärten, 1478 Joch 1488 Quadratklaftern Hutweiden, 93 Joch 871 Geviertklaftern Teichgrund ſo wie endlich auf 1421 Joch 1173 Quadratklaftern Wälder berechnet iſt; wozu für den dießfälligen Landwirthſchaftsbetrieb 232 Pferde, nämlich: 193 Stutten nebſt 39 Wallachen, ferner 1104 Rinder, und zwar: 133 Ochſen ſammt 971 Kühen gleichwie 3240 Schafe vorhanden ſind.

Die allhier befindliche Volksmenge zählt insgeſammt 4513 Seelen, nämlich 4326 Chriſten nebſt 187 Bekennern des moſaiſchen Glaubens, 2232 Individuen männlichen und 2281 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, welche überhaupt 15 Ortſchaften, in denſelben 713 Häuſer bewohnen, eigentlich aber 990 Familien ausmachen.

Die Oberfläche dieſes Landſtriches iſt an ſich beinahe durchgehends flach und eben, demnach alſo auch, da ſie in der Mitte des Hauſina- und des Brdygebirges liegt, der Sammelplatz von den daſelbſt herabſtrömenden Gewäſſern, worunter insbeſondere nachbenannte Bäche angeführt zu werden verdienen: der Bach Chumawa, welcher aus der Vereinigung des wizimer, klein-woſower, groß-woſower ſo wie des bezdieditzer Baches gebildet wird, von Oſt nach Weſt verläuft und nordweſtlich in die Herrſchaft Lochowitz hinüber geht; der wizimer Bach entſpringt am Fuße des Waldgebirges Brdy oberhalb dem Dorf Wizim, durchſtrömt daſſelbe, und bildet gleichſam den Urſprung des Chumawabaches; der klein-woſower Bach kömmt von demſelben Gebirge herab, durchſchneidet das Dorf Klein-Wo-

ſow und verbindet ſich zwiſchen den Ortſchaften Neuhof und Lazowitz mit dem wizimer Bache, indem beide Wäſſer ihre Benennungen verlieren und den Bach Chumawa bilden; der groß=woſower Bach fließt gleichfalls von dem Brdygebirge herunter durch das Dorf Groß=Woſow und unterhalb dem Dorfe Lazowitz in den Chumawabach; der bezdieditzer Bach beginnt hinter dem Dorfe Lſchtien in den auf dem Brdygebirge befindlichen Waldungen der Herrſchaft Dobrziſch, ſchlängelt ſich bei den Ortſchaften Lſchtien, Hoſtomitz, Bezdieditz, Radauſch und Neumetl vorüber, und fällt unterhalb dem letztgenannten Dorfe in die Chumawa; ferner ſind hier noch zwei andere kleine Bäche, nämlich der podbrder Bach, der hinter dem Dorfe Podbrd von dem Gebirge Brdy, endlich aber der wſcheraditzer Bach, welcher von dem Dorfe Wſcheraditz herabfließt, ſo daß beide öſtlich verlaufend an der nordöſtlichen Gränze des Amtsgebietes ſich verbinden und in das Gut Liten hinüberſtrömen. — Die allhier vorhandenen Teiche ſind, mit Ausnahme des Teichs an dem Dorfe Lazowitz, welcher bei 33 Joch im Ausmaße hält, beinahe alle ſehr unbedeutend.

Der hieſige Boden iſt faſt durchgehends lettig, reich an der vortrefflichſten, mit erwärmenden Kalktheilchen gemengten Dammerde, demnach alſo bei dem gleichzeitigen Einfluſſe eines ſehr milden Klima überaus fruchtbar, ſo daß das jährliche Erträgniß desſelben im Durchſchnitte wenigſtens auf 7637 Metzen Weizen, 9399 Metzen Korn, 7689 Metzen Gerſte und 9689 Metzen Hafer, ferner auf 6841 Centner Heu, ſo wie 2367 Centner Grommet, endlich aber auf 774 Klaftern harten und 1370 Klaftern weichen Holzes angeſchlagen zu werden vermag. — Die Obſtbaumzucht, als der alleinige Zweig der Gartencultur, den man in dieſer Gegend betreibt, iſt nicht unbedeutend, doch aber bei Weitem beträchtlicher auf obrigkeitlichen Grundſtücken als bei den Unterthanen.

Der hieſige Landmann wählt, mit Ausnahme des Nagelſchmiedehandwerkes, für welches die benachbarten Eiſenhütten der Herrſchaft Horzowitz ſo überſchwenglichen Stoff

darbieten, ſelbſt kaum die zur Befriedigung der allerdringendſten Lebensbedürfniſſe nothwendigen Gewerbe im gehörigen Maaße, kennt gar keine Art des Handels oder irgend einer Induſtrialbeſchäftigung, ſondern lebt alleinig von dem Ertrage der Landwirthſchaft.

Dieſer Amtsbezirk iſt eigentlich aus mehreren, ehedem ſelbſtſtändig geweſenen Beſitzungen, nämlich: aus der urſprünglichen Herrſchaft dieſes Namens, ferner aus den Gütern Wſcheraditz, Skrzipl, Neuhof, Radauſch, Neumetl und Lſchtien zuſammengeſetzt.

Die Herrſchaft Woſow war ſchon im fünfzehnten Jahrhunderte ein Beſitzthum der Herren Wratiſlaw von Mitrowitz; im Jahre 1543 gehörte ſie dem Herrn Wenzel Berka von Dub und Leippa, k. k. Rath und oberſten Kämmerer, ſodann im Anfange des ſiebenzehnten Jahrhundertes dem Herrn Ulrich Gersdorf von Gersdorf, welcher dieſelbe aus Strafe für ſeine Empörung verlor, indem ſie am 18. Februar 1623 an die Frau Salomene von Gersdorf um 2857 Schock 8 Groſchen 4 Denar verkauft wurde; Eliſabeth Salomenens Tochter, eine verwittwete Freyin von Wratiſlaw trat dieſe Beſitzung im Jahre 1678 an Ferdinand Grafen von Kaunitz käuflich ab, ſeit welcher Zeit ſie, mit Ausnahme einer dreijährigen Unterbrechungsperiode, da nämlich Ferdinand Rudolph Graf Waldſtein, Hauptmann des podbrder Kreiſes vom Jahre 1703 bis 1706 Inhaber der Herrſchaft Woſow ſo wie der Güter Neuhof und Skrzipl geweſen war, ein Eigenthum jener gräflichen Familie geblieben, iſt bis ſie von dem Herrn Johann Grafen von Kaunitz, k. k. Hoflehnrichter im Jahre 1804 an den Herrn Franz Xaver Schlindenbuch und von dieſem im nächſtfolgenden Jahre an den Herrn Wenzel Freiherrn Ubelli von Siegburg, k. k. Appellationsrath, und von dieſem im Jahre 1818 an den gegenwärtigen Beſitzer Se. Excellenz den Herrn Joſeph Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz, k. k. wirklichen Kämmerer und geheimen Rath, oberſten Landesmarſchall und Oberſterblands-

küchenmeiſter im Königreiche Böhmen, des k. k. öſterreichiſchen Leopoldsordens Kommandeur und des Maltheſer-Ordens Ritter verkauft wurde.

Dem hieſigen Amte ſind nachbenannte 15, meiſtentheils große Dörfer untergeordnet:

Woſow, Groß-Woſow, der Amtsort, iſt 11 Stunden ſüdweſtlich von der Hauptſtadt Prag, 3 Stunden ſüdlich von der k. Kreisſtadt Beraun entlegen, und enthält nebſt einem neu erbauten anſehnlichen Schloße und einem daran befindlichen Meierhofe ſo wie ſammt einem Bräu- und Branntweinhauſe, 53 Wohngebäude, 79 Familien und 360 Einwohner; allhier befindet ſich eine ſehr ſchöne, zur Ehre des h. Johann des Täufers im Jahre 1734 von dem Herrn Johann Adolph Grafen von Kaunitz errichtete Pfarrkirche, gleichwie eine im Jahre 1816 neu erbaute Trivialſchule und eine Mahlmühle. In der Nachbarſchaft dieſes Dorfes gewahrt man eine dem Anſcheine nach ſehr alte Schanze, deren Entſtehung ganz unbekannt iſt.

Běčjn, Bliechczin, fünf Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, 12½ Geheſtunde von Prag, enthält 93 Hausnummern, 130 Wohnpartheien und 497 Seelen.

Nowé Dwory, Neuhof, ein etwa eine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag entferntes Dorf mit einem obrigkeitlichen Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, 15 anderen Wohngebäuden, 23 Familien und 117 Seelen. In dem hierortigen obrigkeitlichen Obſtgarten hat man im Jahre 1813 zwanzig Stücke ſehr alter Gold- und Silber-Münzen gefunden.

Chlumec, Groß-Chlumetz, liegt am Rande des Waldgebirges, eine halbe Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, und zählt 41 Wohnhäuſer, 50 Familien und 270 Bewohner.

Chlumečeк, Klein-Chlumetz, um eine Viertelſtunde ſüdlicher als die vorbenannte Ortſchaft, hat 30 Häuſer, 44 Wohnpartheien und 205 Menſchen. Anher gehört auch eine in der Nachbarſchaft abſeitig gelegene Waſenmeiſterei.

Lazowice, Lazowitz, eine halbe Stunde nördlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, umfaßt nebſt einer Mahlmühle 35 Gebäude, 48 Familien und 241 Einwohner.

Lſſtěn, Lſchtien, eine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 12 Stunden von der Hauptſtadt, enthält ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe 16 Nummern, 23 Familien und 107 Seelen.

Neſwačil iſt fünf Viertelſtunden nordöſtlich von Groß-Woſow, 10½ Stunde von Prag entlegen, hat mit Hinzuzählung einer in der Nähe befindlichen Mahlmühle, 34 Wohngebäude, 43 Wohnpartheien und 187 Einwohner.

Neumetl, eine Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 11½ Stunde von Prag, hat 93 Hausnummern, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle, 140 Wohnpartheien und 615 Menſchen; hier befindet ſich eine Pfarrkirche unter dem Titel der h. Peter und Paul, welche ſchon im Jahre 1384 mit einem eigenen Seelſorger verſehen war, gleichwie endlich eine Trivialſchule; anher gehört auch eine gegen das Lochowitzer Dorf Libomiſchel hinab einſchichtig gelegene Mühle. — In der Nähe dieſer Ortſchaft trifft man die Ueberreſte des ehemaligen Ritterſitzes Hauſina, welcher, wie die Sage ſpricht, der Wohnort des in der vaterländiſchen Legende berühmten Horimir geweſen ſeyn ſoll. Er lebte unter der Regierung des Herzogs Krzezomyſl, und zu jener Zeit riß in Böhmen eine allgemeine Hungersnoth ein, weil ſich die größte Anzahl der Landesbewohner auf den Bergbau verwendete und hiemit die Feldwirthſchaft verabſäumt wurde; Horimir rieth deshalb dem Herzoge, durch einen öffentlichen Befehl das Bergweſen einzuſchränken und den Feldbau in eine beſſere Aufnahme zu bringen. Als jedoch dieſer, durch Einflüſterungen Anderer verleitet, in dieſer Hinſicht nichts verfügte, hingegen aber die durch Horimir's Klage beleidigten Einwohner von Przibram ſeine Beſitzungen plünderten und verwüſteten, ergrimmte Horimir höchlich, überfiel mit einer großen Anzahl

ſeiner Knechte die Bergleute zu Przibram, verjagte dieſelben und zerſtörte die meiſten der vorhandenen Erzgruben. Nachdem der Herzog hievon Kunde erhalten hatte, ließ er den Ritter Horimir auf ſein Schloß Pſáry kommen und verurtheilte ihn, ohne ſeine Entſchuldigungsgründe gelten zu laſſen, unverzüglich zum Tode, ſo daß derſelbe nur mit großer Mühe die einzige Gnade zu erbitten vermochte, ehebevor das Urtheil vollzogen werden ſollte, nur noch einmal ſein Leibroß, einen herrlichen Schimmelhengſt mit Namen Schemik, beſteigen und innerhalb des Walles um die herzogliche Burg herum tummeln zu dürfen. Der geliebte Streithengſt wurde alſo vorgeführt, Horimir beſtieg ihn und begann mit demſelben auf der Höhe der Ringmauer zu traben; kaum hatte er jedoch eine kleine Strecke ſeiner Bahn zurückgelegt, als er das Pferd anhielt, demſelben einige den zunächſt ſtehenden Perſonen unverſtändliche Worte in's Ohr raunte, und ſiehe da! der Hengſt bäumte ſich, und ſetzte in einem Sprunge von dem Walle des Schloſſes Wiſchehrad in den Moldaufluß, ſo daß alſo Horimir unaufhaltſam an das jenſeitige Ufer gelangte und der ihm drohenden Lebensgefahr glücklich entrann. — In der ſpäteren Zeit gehörte das Gut Neumetl dem Vinzenz Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz, damaligen Beſitzer der Herrſchaft Lochowitz, von dieſem hat es Johann Adolph Graf von Kaunitz, Herr auf Woſow im Jahre 1752 erkauft, ſo daß alſo beide Beſitzungen ſeitdem nur einen Herrſchaftskörper ausmachen.

Podbrdy liegt eine kleine Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, 11 Stunden von der Hauptſtadt und enthält 40 Hausnummern, 56 Wohnpartheien und 230 Menſchen; hier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof und in der Nähe, auf einer am Walde gelegenen Anhöhe, trifft man Spuren eines verfallenen Schloſſes. Anher gehört eine in der Nachbarſchaft einſchichtig gelegene Waſenmeiſterei.

Radauſch, eine Stunde weſtlich vom Amtsorte gleichwie 11½ Stunde von Prag entlegen, mit 58 Gebäuden, worunter ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem

hiezu gehörigen Schafſtalle iſt, 70 Wohnpartheien und 373 Seelen.

Skřiple, Skřipěl, Křipe, Skrzipel, iſt eine kleine halbe Stunde weſtlich vom Amtsorte, 1 1/4 Stunde weit von Prag und zählt nebſt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem innerhalb deſſelben befindlichen Schafſtalle überhaupt 25 Häuſer, 32 Partheien und 174 Bewohner; allhier iſt eine zum woſower Kirchſprengel gehörige und nachdem ſie ehebevor dem h. Johann dem Täufer gewidmet war, im Jahre 1763 aber wegen gänzlicher Baufälligkeit eingeriſſen und vom Neuen erbaut werden mußte, dermal zur Ehre der h. Apoſtel Judas und Thaddäus geweihte Filialkirche, welche in den Errichtungsbüchern ſchon bei dem Jahre 1384 als Pfarrkirche verzeichnet iſt und dieſen Rang bis zum Jahre 1734, da nämlich jene zu Woſow errichtet ward, behauptete. Obgleich übrigens dieſes Dorf ehemals der Hauptort eines eigenen ſelbſtſtändigen Gutes geweſen war, welches am Anfange des 15. Jahrhundertes dem Ritter Przecho Hrčzitz von Skrzipiel, einem Schwager des berühmten vaterländiſchen Geſchichtsſchreibers Bartoſch von Drahonitz, ferner am Anfange des 17. Jahrhunderts dem Herrn Ulrich Gersdorf von Gersdorf gehörte, welcher nach der Schlacht am weißen Berge genöthigt war, daſſelbe an den Johann Walter Taxis für die Summe von 11704 Schock 20 Groſchen zu überlaſſen und, obſchon es auch noch ſpäterhin ein Eigenthum des Ritters Friedrich von Naſſau ſo wie endlich des Johann Wratiſlaw Herrn von Mitrowitz geweſen iſt, ſo hat doch keiner der genannten Herren das Patronatsrecht über die hieſige Kirche ausgeübt, ſondern daſſelbe beſaß, ſo wie es die vorhandenen Kirchenbücher aus der älteren Zeit darthun, der jeweilige Abt des Benediktinerkloſters zu St. Johann unter dem Felſen, indem nämlich daſelbſt noch bei dem Jahre 1628 angeführt wird, daß am 6. November des gedachten Jahres von dem Abte jenes Conventes, Tobias Wenzl als Kirchenpatron, im Beiſeyn des Convent-Priors Namens Prokop und des Gutsherrn Frie-

drich Ritters von Naſſau, dann mehrerer zu dieſem Kirchſprengel eingepfarrter Perſonen eine achtjährige Kirchenrechnung abgehalten worden iſt. Einen ferneren Beweis hiefür liefert der Umſtand, daß zu jener Zeit ſtets nur Prieſter aus dem Benediktinerorden die Seelſorge zu Skržipel ausübten, ſo daß allhier erſt im Jahre 1680 ein Weltprieſter Namens P. Franz Anton Taborſky als Pfarradminiſtrator eingeführt und hiemit das Patronatsrecht der woſower Obrigkeit eingeantwortet wurde. — Als eine geſchichtliche Denkwürdigkeit dieſer Kirche verdient eine alte Glocke angeführt zu werden, welche vor mehr als dritthalbhundert Jahren für dieſelbe angeſchafft worden iſt, ſich aber dermal auf den Thurme zu Woſow befindet und folgende Aufſchrift trägt: „Tento Zwon udělan geſt do Skržyple k „ſwatému Janu nákladem wſſy obce, ktemuž zaduſſy přina. „Leta páně 1567. Briccius Pragensis auxilio di„vino fecit me. Ad laudem et gloriam omnipo„tentis Dei et honorem gloriosae virginis Mariae „et sancti Joannis Baptistae haec campana fusa „est presidente D. Joanne Placido Abbate insu„lensi sub Rupe S. Joannis Baptistae. Sit laus „Deo. S. J. P. A. J.“

Wižim, Wiſſin, Wiſchin, liegt beiläufig eine halbe Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, 11 Stunden von Prag, und hat 56 Hausnummern mit 75 Wohnpartheien, überhaupt aber 314 Einwohner; hier iſt gleichfalls ein obrigkeitlicher Meierhof.

Woſůwek, malý Woſow, Klein-Woſow, iſt vom Amtsorte etwa eine Viertelſtunde nordöſtlich, gleichwie von Prag kaum 11 Stunden entfernt, und umfaßt 25 Wohnhäuſer, 36 Partheien und 163 Seelen.

Wſſeradice, Wſcheraditz, ein ohngefähr eine Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, 10 Stunden von der Hauptſtadt entlegenes Pfarrdorf, welches nebſt einem obrigkeitlichen Schloſſe, ſo wie dem daran ſtoſſenden Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle 102 Wohngebäude, 141 Familien und 660 Bewohner enthält. Die hieſige Kirche, an welcher auch eine Trivialſchule, wie nicht minder

ein im Jahre 1684 von dem Herrn Siegmund Markard Tuniechodſky von Pobiezowitz, damaligen Herrn des Gutes Wſcheraditz, für 3 arme und erwerbsunfähige Perſonen geſtiftetes Verſorgungshaus ſich befindet, ward zum Ruhme des heiligen Apoſtels Bartholomäus errichtet, und iſt eine der älteſten im Kreiſe, da ſie in den Errichtungsbüchern ſchon bei dem Jahre 1384 als Pfarrkirche vorkömmt. Da dieſelbe nach Beendigung der utraquiſtiſchen Unruhen ſehr ſchadhaft befunden wurde, ſo ließ ſie die Frau Katharina Griſelda Gräfin Wratislaw von Mitrowitz, geborene Gräfin Lažanſky, im Jahre 1640 wieder herſtellen; als ſie jedoch demungeachtet ſpäterhin vollends einzuſtürzen drohte, ſo ward ſie im Jahre 1774 auf Befehl und Unkoſten des Herrn Franz Wenzel Wratislaw Grafen von Mitrowitz, ganz niedergeriſſen und vom Grunde auf neu erbaut. An derſelben trifft man noch mehrere wohl erhaltene Leichenſteine mit Aufſchriften, worunter die nachfolgenden die bemerkenswertheſten ſind: „Leta P. 1625 tu ſtředu po S. Thaddiaſſi mezy prwnj a druhau hodinau na noc uſnula w Panu Panj Anna Mitrowſká. Boze propucz gi ſlawne Skrziſſenj. — Gottlob Podiwin Mathiſeus de Hostina obiit XIX May aetatis suae 57, Ao. 1736. — Ao. Domini 1755 die 9. Junii obiit in Domino perillustris Dominus Joannes Bernardus Mathiseus de Hostina Dominus in Drachlowitz aetatis suae annorum 46." In der Nähe dieſer Ortſchaft beſteht ein vortrefflicher Kalkſteinbruch. — Das Dorf Wſcheraditz bildete ehedem nebſt den Ortſchaften Neſwaczil und Podbrd, ein eigenes und ſelbſtſtändiges Gut, welches im Jahre 1271 von dem Herrn Udalrich Zagic von Haſenburg, dem Kloſter zu S. Benigna geſchenkt wurde, ferner ſeit dem Anfange des 16. Jahrhundertes der uralten Familie der Herren und Grafen von Wratislaw angehörte, ſodann am Anfange des 18. Jahrhunderts auf eine kurze Friſt an den Herrn Karl Siegmund Tuniechodſky von Pobiezowitz und von

dieſem an die Freyin Renata von Bieſchin, endlich aber neuerdings an die Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz überging. Im Jahre 1805 wurde dieſes Gut abermals verkauft und zwar an den Herrn Heinrich Neumann Edlen von Maiſenthal, k. k. Hauptmann, von welchem es im Jahre 1817 an den Herrn Wenzel Ubelly Freiherrn von Siegburg, k. k. Appellazionsrath, Herrn der Herrſchaft Woſow, gelangte, ſo daß es damals mit jenem Herrſchaftskörper vereinigt wurde, und ſeitdem auch in jenem Zuſammenhange geblieben iſt.

Auſſerdem gehören zu der hieſigen Herrſchaft auch noch in dem zum ſuchomaſter Amtsgebiete beigezählten Dorfe Winařitz 15 Hausnummern mit 20 Familien und 80 Bewohnern.

Amtsbezirk der Herrſchaft Wotitz.

Er iſt im ſüdlichen Antheile des Moldaubezirkes, hart an den Gränzen des kauřimer gleichwie des taborer Kreiſes und an der linzer Poſtſtraſſe gelegen, indem er öſtlich an das im kauřimer Kreiſe enthaltene Gut Jankau ſo wie an die zum taborer Kreiſe gehörigen Dominien Wltſchkowitz und Neuſtupow, gegen Süd an die Herrſchaft Smilkau, nach Untergang an die Güter Amſchelberg, Wogkau und Sukdol, ſo wie nordwärts an die Herrſchaft Tloſkau gränzt.

Die größte Länge dieſes Landſtriches vom Dorfe Kaliſcht bis zum Dorfe Bezmirz erſtreckt ſich auf beinahe zwei Stunden, die Breite desſelben aber, nämlich: die Entfernung der Ortſchaften Hoſtieſchow und Libohoſcht nicht viel weniger, ſo daß alſo der Flächeninhalt desſelben überhaupt auch 11373 Joch 621 Quadratklaſtern umfaßt, da die vorhandenen Aecker 6847 Joch 268 Geviertklaftern, die Wieſen 1229 Joch 1410 Quadratklaftern, die Gärten 156 Joch 305 Geviertklaftern, die Hutweiden 1106 Joch 1239

Quadratklaftern, die Teiche 171 Joch 1574 Geviertklaftern und die Wälder 1361 Joch 625 Quadratklaftern einnehmen, wovon der obrigkeitliche Beſitzſtand mit 1533 Joch 111 Geviertklaftern Felder, 294 Joch 823 Quadratklaftern Wieſen, 36 Joch 999 Geviertklaftern Gartenboden, 362 Joch 669 Quadratklaftern Hutweiden, 163 Joch 936 Geviertklaftern Teichgrund und mit 1138 Joch 1471 Quadratklaftern Waldungen ausgemeſſen worden ſind.

Der zum Landwirthſchaftsbetriebe vorhandene Viehſtand umfaßt 135 Pferde, nämlich: 106 Stutten nebſt 29 Wallachen, ferner 1330 Rinder und zwar: 416 Ochſen ſammt 914 Kühen und auch 2754 Schafe.

Die hieſige Volksmenge beläuft ſich im Ganzen genommen auf 5156 Seelen, worunter 4773 Katholiken und 383 Iſraeliten, 2408 Individuen männlichen und 2648 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche insgeſammt 44 Ortſchaften mit 717 Hausnummern bewohnen, überhaupt aber 1175 Familien bilden.

Der Boden dieſer Herrſchaft iſt beinahe durchgehends uneben und bergig, ſeine unmittelbare Oberfläche grobſandig, mager, kalt und, mit Ausnahme des den weſtlichen Rand durchſtrömenden Baches Maſtnjk und einiger ganz kleiner unbenannter Bäche gleichwie etwelcher auch nicht ſehr beträchtlicher Teiche, trocken, und da übrigens das Klima allhier im Ganzen genommen rauh und kalt iſt, ſo iſt es auch leicht denkbar, daß die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches nicht anderer Art als höchſtens ſehr mittelmäßig genannt zu werden verdient. — Das Erträgniß des Landbaues beläuft ſich im Durchſchnitte jährlich auf 276 Metzen Weizen, 15899 Metzen Korn, 3221 Metzen Gerſte und 11227 Metzen Hafer, ferner auf 9048 Centner Heu nebſt 2945 Centnern Grommet, ſo wie auf 25 Klaftern harten und 1115 Klaftern weichen Holzes. — Unter den Erzeugniſſen der hierortigen Landwirthſchaft verdienen endlich auch die überaus ſchmackhaften Welſe, welche in den obrigkeitlichen Weihern in beträchtlicher Anzahl unterhalten werden, eine ganz vorzügliche Erwähnung. — Die Obſtkultur iſt aus den oben

angeführten Urſachen, namentlich wegen der unwirthbaren Beſchaffenheit dieſer Gegend, daſelbſt höchſt unbedeutend; die anderweitigen Zweige des Gartenbaues kennt man allhier vollends beinahe gar nicht, dagegen werden daſelbſt allgemein ſehr viele Erdäpfel angebaut, weil ſie dem beiſpiellos dürftigen Bewohner dieſes Amtsbezirkes das unentbehrlichſte Lebensbedürfniß ſind, indem hier, außer dem kärglichen Ertrage des magern Bodens und bei dem gänzlichen Mangel einer Spur vom Gewerbsfleiße, in der That gar keine ſonſtigen Erwerbsquellen vorhanden ſind.

Die dermalige Herrſchaft Wotitz iſt aus mehreren, ehedem ſelbſtſtändig geweſenen Beſitzungen zuſammengeſetzt, da ſie nämlich aus der Vereinigung der urſprünglich von einander unabhängig beſtandenen Herrſchaften und Güter Wotitz, Janowitz, Beſtahow, Krzeſchitz, Martinitz, Nezditz und Olbramowitz entſtanden iſt. Die Herrſchaft Wotitz für ſich allein gehörte am Anfange des 17ten Jahrhunderts der Familie der Herren Kaplirz von Sulewitz, welche jedoch derſelben nach der Schlacht am weißen Berge verluſtigt wurden, worauf ſie Herr Sezyma von Wrtby im Jahre 1622 von der königlichen Kammer erkaufte; ſeit jener Zeit blieb ſie ein Eigenthum dieſer gräflichen Familie bis zum Jahre 1810, indem ſie damals durch Erbſchaft an den hochgebornen Herrn Franz Joſeph Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz, k. k. wirklichen Kämmerer gelangte, welcher noch fortan im Beſitze derſelben ſich befindet.

Die dem hieſigen Amtsgebiete untergeordneten Ortſchaften ſind:

Wotice, Wotitz, eine obrigkeitliche Schutzſtadt, welche an der linzer Poſtſtraſſe, fünfzehn Geheſtunden ſüdlich von der Hauptſtadt Prag, dritthalb Poſtmeilen von der Stadt Beneſchau, zwei Poſtmeilen weit von der Poſtſtation Miltſchin entlegen, der Sitz des herrſchaftlichen Amtes ſo wie eines k. k. Poſtamtes iſt, 202 zum größten Theile aus Holz erbaute und beinahe durchgehends nur aus dem Erdgeſchoſſe beſtehende Wohngebäude mit 354 Familien und 1648

Bewohner (hierunter 371 Iſraeliten) enthält. Sie liegt in einer kleinen, ringsherum von Bergen umſchloſſenen Ebene, bildet eine offene Ortſchaft ohne Ringmauern und ohne Thore, iſt übrigens unanſehnlich und mit Ausnahme von ohngefähr drei oder vier ordentlichen Gaſſen beinahe ganz planlos gebaut. Der Marktplatz iſt von beträchtlicher Größe, ein regelmäßiges Viereck bildend, dabei aber ſehr uneben und ſo wie die ganze übrige Stadt ungepflaſtert. Dort ſteht das Rathhaus, das k. k. Poſtamt, die öffentliche Apotheke und in den Seitengaſſen die Stadtkirche unter dem Titel des h. Wenzel, welche ſchon im Jahre 1384 als eine Pfarrkirche verzeichnet iſt, ferner das Stadtſchulgebäude, das herrſchaftliche Amtshaus ſammt einem kleinen Schlößchen und dem daran ſtoſſenden Meierhofe, woſelbſt ſich auch das obrigkeitliche Bräu- und Branntweinhaus befindet, gleichwie endlich das im Jahre 1627 von dem Herrn Sezyma (Zozymus) Grafen von Wrtby geſtiftete Franziskanerkloſter mit der hiezu gehörigen zur Ehre des heil. Franz Seraphicus erbauten Kirche. Unweit von der Stadt trifft man 2 Mahlmühlen, eine abſeitig gelegene Waſenmeiſterei und einen Kalkſteinbruch. — Die hieſige Stadtgemeinde hat ſeit ſehr geraumer Zeit das Recht, alljährlich acht große Märkte abzuhalten, nämlich: am Donnerſtage vor dem Palmſonntage, am Feſttage der Erfindung des heil. Kreuzes, am Tage nach dem Feſte der Heimſuchung Mariens, am Feſte des h. Franz Seraphicus, am Feſte des h. Peter von Alkantara und am St. Thomastage. — Von beſonderen geſchichtlichen Ereigniſſen im Bezug auf die Stadt Wotitz iſt nichts aufzuführen, ausgenommen, daß dieſelbe am 5. April 1420 von der Rotte des Ziſſka unter der Anführung dieſes Wütherichs überfallen und auf die ſchonungsloſeſte Weiſe ausgeplündert, ſodann im Jahre 1645 von dem ſchwediſchen Heere unter dem Generale Torſtenſohn ſehr hart bedrängt und im Jahre 1731, nämlich am 18. September durch eine zufällige Feuersbrunſt, welche nicht weniger als 65 Bürgerhäuſer eingeäſchert hat, heimgeſucht worden iſt.

Babice, Babitz, Groß=Babitz, beſteht bloß aus einem einzigen Wohngebäude, das etwa drei Viertelſtunden ſüdweſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt liegt, und 2 Familien enthält, welche insgeſammt 5 Köpfe ausmachen.

Beztahow, Beſtahow, ein auf einer Anhöhe ohngefähr drei Viertelſtunden weſtlich von Wotitz, 15 Stunden von der Hauptſtadt gelegenes Dorf, welches ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe und einem hiezu gehörigen Schafſtalle ſo wie nebſt einer in der Nähe befindlichen einſchichtigen Mahlmühle, die den Namen Pilanc oder Pilanz führt, 13 Hausnummern umfaßt, und von 21 Familien, überhaupt aber von 78 Seelen bewohnt iſt. Dieſe Ortſchaft bildete ehedem ein ſelbſtſtändiges Rittergut, welches am Schluße des 16. Jahrhundertes dem Herrn Niklas von Ricžan zugehörte.

Bezměř, Bezmierz, Beſmirſch, liegt beinahe 2 Stunden weit weſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, und hat 17 Gebäude, 28 Wohnpartheien und 106 Menſchen; allhier beſteht auch ein obrigkeitlicher Schafſtall.

Bučowice, Buczowice, Buczowitz, Butſchowitz, unweit vom amſchelberger Bache, ſieben Viertelſtunden weſtlich vom Sitze des Amtes, 15 Stunden von Prag, umfaßt nebſt zwei Mahlmühlen, wovon die eine einſchichtig gelegen iſt und Jaroljm heißt, insgeſammt 15 Hausnummern mit 24 Familien und 99 Seelen.

Braſſtice, Praſſtice, Braſchtitz, Praſchtitz, iſt ein ohngefähr drei Viertelſtunden nordweſtlich von Wotitz, 14½ Stunde von Prag entlegenes Dörfchen mit 5 Häuſern, 14 Partheien und 51 Bewohnern.

Budenjn, Budenin, iſt eine ſtarke halbe Stunde gegen Nordoſt von Wotitz, 14½ Stunde von der Hauptſtadt entlegen und umſchließt 22 Wohngebäude, 38 Familien und 168 Einwohner.

Gawor, Jawor, ein Dörfchen, welches etwa drei Viertelſtunden gegen Nordweſt vom Amtsorte, 14½ Stunde weit von Prag liegt, und ſammt der benachbarten Einſchicht

Černiſſt, Czerniſcht, bloß 3 Häuſer, eben ſo viele Familien und insgeſammt 12 Bewohner zählt. Allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt dem hiezu gehörigen Schafſtalle.

Gelenec, Gelenecz, Jelenetz, Jelenetſch, iſt nur um eine halbe Viertelſtunde weiter gegen Weſt gelegen als die vorbenannte Ortſchaft, und hat 4 Gebäude, 5 Familien gleichwie 21 Menſchen.

Geſtřebice, Geſtřabice, Geſtrzebitz, Geſtrzabitz, iſt eine ſtarke halbe Stunde ſüdweſtlich vom Sitze des Amtes, $15\frac{1}{2}$ Stunde weit von Prag entfernt und zählt nicht mehr als 8 Nummern mit 12 Partheien und insgeſammt 40 Seelen.

Hoſtěſſow, Hoſtiſſow, Hoſtieſchow, Hoſtiſchau, an der Heerſtraſſe, etwa drei Viertelſtunden ſüdlich vom Amtsorte, $15\frac{3}{4}$ Stunden von Prag, hat 8 Häuſer, 12 Wohnpartheien und 32 Einwohner.

Janowice, Janowitz, ein in einem anmuthigen Thale beiläufig fünf Viertelſtunden nordweſtlich von Wotitz, $14\frac{1}{2}$ Geheſtunde weit von der Hauptſtadt gelegenes, höchſt unanſehnliches Städtchen mit 31 Nummern, 49 Familien und 221 durchaus bloß vom Ackerbau lebenden Bewohnern.

Janowice, Janowitz, ein mit der vorbenannten Ortſchaft unmittelbar zuſammenhängendes und durch gar nichts, auch nicht im Mindeſten unterſchiedenes Dorf, welches 48 Gebäude, 73 Partheien und 309 Menſchen enthält. Allhier befindet ſich eine zur Ehre des h. Martin erbaute Pfarrkirche, welche ſchon im Jahre 1407 ihren eigenen Seelſorger hatte, ferner eine Trivialſchule, ein anſehnliches Schloß mit dem daran ſtoßenden obrigkeitlichen Meierhofe gleichwie dem hiezu gehörigen Schafſtalle und ein Branntweinhaus. Dieſe beiden Ortſchaften bilden zuſammengenommen mit den Dörfern Braſchtitz, Groß-Lhota, Mrwitz und Podol ein abgeſondertes Gut, welches jedoch bereits urſprünglich mit der Herrſchaft Wotitz dieſelben Beſitzer und demnach auch jederzeit die nämlichen Schickſale hatte, ausgenommen, daß es von dem Herrn Franz Joſeph Grafen

Wratiſlaw von Mitrowitz im Jahre 1811 an den Freiherrn Johann Aſtfeld von Widrzi käuflich überlaſſen, jedoch im Jahre 1816 wieder zurückgekauft wurde.

Kaliſſtě, Kaliſcht, ein etwa eine Stunde nordöſtlich von Wotitz, 14 Stunden von Prag entlegenes Dorf mit 20 Hausnummern, 29 Wohnpartheien und 119 Seelen.

Kochnow, liegt um eine kleine halbe Stunde näher an Wotitz und hat nicht mehr als 5 Häuſer mit 7 Familien und 40 Menſchen.

Koſſowice, Koſchowitz, eine Stunde weſtlich vom Amtsorte, zählt ſammt der benachbarten Einſchicht Wolowec oder Wolowetz, 6 Gebäude, 12 Partheien und 45 Bewohner.

Křenowice, Krzenowitz, beinahe zwei Stunden weit gegen Weſtſüdweſt vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag, umfaßt nebſt zwei Mahlmühlen, wovon die eine einſchichtig gelegen iſt und Hawránek heißt, 18 Nummern, 29 Wohnpartheien und 117 Einwohner.

Křeſſice, Krzeſchitz, etwa drei Viertelſtunden nordweſtlich von Wotitz, 14½ Geheſtunde von Prag entlegen, enthält 18 Wohngebäude, insbeſondere aber einen obrigkeitlichen Meierhof, 30 Familien und überhaupt 137 Seelen. Dieſes Dorf war urſprünglich ein ſelbſtſtändiges Gut und der Stammort eines hievon ſeinen Namen führenden ritterlichen Geſchlechtes.

Lhota, Groß-Lhota, ein ohngefähr fünf Viertelſtunden weſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden weit von Prag gelegenes Dorf mit 18 Häuſern, 31 Partheien und 127 Menſchen.

Lhotka, Klein-Lhota, liegt um eine Viertelſtunde ſüdlicher als vorbenannte Ortſchaft und zählt nicht mehr als 3 Hausnummern, 5 Familien und 22 Bewohner.

Libohauſſt, Libohoſſt, Libohoſcht, ſieben Viertelſtunden gegen Norſtoſt von Wotitz, 13½ Stunde von der Hauptſtadt entfernt, hat ſammt einer Mahlmühle nur 4 Gebäude mit 6 Familien und 21 Menſchen.

Liſa, Liſſa, ein Dörfchen, welches an einem kleinen Bache, etwa eine Viertelſtunde gegen Südoſt vom Amtsorte, 15 Stunden weit von Prag gelegen iſt und ſammt der einſchichtigen Mahlmühle Baſtař oder Baſtarz bloß 7 Nummern enthält, worin 11 Familien, überhaupt aber 54 Seelen wohnen.

Manělowice, Manielowitz, anderthalb Geheſtunden nordweſtlich vom Amtsorte und ohngefähr 13½ Stunde von Prag, umfaßt 9 Häuſer mit 16 Partheien und 61 Bewohnern.

Martinice, Martinitz, ein Dorf, welches eine Stunde ſüdweſtlich von Wotitz, 16 Stunden weit von Prag liegt, 20 Wohngebäude, 28 Familien und 102 Einwohner zählt, eine zum wotitzer Pfarrſprengel gehörige, unter dem Titel der Himmelfahrt Mariens erbaute Filialkirche, welche ſchon im Jahre 1384 ihren eigenen Pfarrer hatte, und eine Trivialſchule enthält. Anher gehört auch noch die benachbarte Mahlmühle Maſtnjk. — Dieſes Dorf war ehedem ein eigenes, für ſich beſtehendes Rittergut, iſt der Stammort der uralten Familie der Herrn und Grafen von Martinitz und man gewahrt allhier noch einige Ueberreſte eines verfallenen Schloſſes.

Miſletice, Miſletitz, ein etwa drei Viertelſtunden nordweſtlich von Wotitz, 14½ Stunde weit von der Hauptſtadt entlegenes Dörfchen, welches ſammt der nahen Einſchicht Gedlina, nur 9 Nummern, 17 Wohnpartheien und 72 Seelen zählt.

Mladauſſow, unweit von der Heerſtraſſe, eine kleine Viertelſtunde nördlich von Wotitz, hat, ſammt den beiden einſchichtigen Mahlmühlen Spálený und Hog, 17 Gebäude, 24 Familien und 98 Menſchen.

Mrwice, Mrwitz, ein anderthalb Stunden nordweſtlich von Wotitz, 13½ Stunde von Prag entferntes und zerſtreut liegendes Dörfchen, welches nicht mehr als 9 Hausnummern mit 9 Partheien und 51 Seelen umfaßt.

Nazdice, Nazditz, liegt etwa drei Viertelſtunden weſtlich vom Amtsorte, 15½ Stunde von der Hauptſtadt

und enthält 10 Häuſer, 14 Wohnpartheien und insge-ſammt 64 Einwohner.

Nezdice, Nezditz, eine Stunde weſtlich von Wotitz, 15 Stunden von Prag, zählt bloß 7 Wohngebäude, 14 Familien und 57 Seelen. Hier trifft man Spuren eines verfallenen Schloſſes.

Olbramowice, Olbramowitz, ein an der Poſt-ſtraſſe, eine kleine Stunde nördlich vom Amtsorte, 14 Stun-den weit von Prag gelegener unanſehnlicher Flecken, welcher ſammt einer Mahlmühle überhaupt nur 30 Nummern mit 54 Familien und 216 bloß Ackerbau treibende Bewohner zählt.

Olbramowice, Olbramowitz, ein mit der voran-ſtehenden Ortſchaft unmittelbar zuſammenhängendes und durch gar nichts, weder im Mindeſten unterſchiedenes Dorf mit 22 Wohnhäuſern, 25 Partheien und 106 Menſchen. Allhier befindet ſich eine zum wotitzer Pfarrſprengel gehörige Filialkirche, ſo wie ein obrigkeitlicher Meierhof ſammt einem Schafſtalle. Dieſes Dorf bildete ehedem mit Inbegriff des nahen Fleckens, gleichwie der Dörfer Groß-Semtin und Klein-Semtin einen für ſich beſtehenden Ritterſitz, und iſt der Stammort der uralten Familie Czegka von Olbra-mowitz.

Podoly, Podol, ein kleines Dorf, welches ohnge-fähr drei Viertelſtunden nordweſtlich von Wotitz, 14½ Stun-de von Prag entlegen iſt, und ſammt einem obrigkeitlichen Meierhofe ſo wie nebſt dem hiezu gehörigen Schafſtalle nur 9 Hausnummern, 14 Familien und 68 Einwohner umfaßt.

Radotjn, liegt gleichfalls drei Viertelſtunden weit jedoch gegen Untergang vom Amtsorte, 15 Stunden von der Hauptſtadt und hat 13 Gebäude mit 17 Wohnpartheien und 93 Seelen.

Semtjn, Groß-Semtin, ein in einer Ebene, bei-läufig eine kleine Stunde nördlich von Wotitz, 14 Stunden von Prag befindliches Dorf, woſelbſt ſich 19 Häuſer, 29 Familien und 146 Menſchen befinden. Anher iſt auch die

benachbarte Einſchicht Mokřany, Mokrzan, hinzugerech=net.

Semtjnek, Klein=Semtin, iſt an einem kleinen Bache, um eine Viertelſtunde weiter gegen Mitternacht ge=legen, und zählt nebſt einer Mahlmühle bloß 8 Wohnhäuſer, 11 Partheien und 59 Bewohner.

Slawkow, eine kleine Stunde nordnordweſtwärts vom Sitze des Amtes, 14 Stunden von der Hauptſtadt entlegen, enthält, ſelbſt mit Hinzurechnung der Einſchicht Stregczek, nicht mehr als 9 Nummern, 16 Feuerſtellen und 69 Einwohner.

Srbice, Srbitz, ein Dorf, welches kaum über eine halbe Stunde nordweſtlich von Wotitz, 14½ Stunde von Prag entfernt iſt und 13 Gebäude mit 24 Familien, über=haupt aber 107 Menſchen umfaßt. Anher gehöret auch die benachbarte Einſchicht Sauſedka.

Střelitow, Strzelitow, iſt kaum volle drei Vier=telſtunden gegen Weſt=Süd=Weſt vom Amtsorte, 15 Stun=den von Prag entlegen und hat bloß 6 Wohnhäuſer, 10 Familien und 39 Seelen.

Weſelka, ein Dörfchen, welches etwas mehr als eine halbe Stunde nordweſtlich von Wotitz, 14¾ Stunden weit von der Hauptſtadt liegt und nicht mehr als 4 Num=mern mit 4 Feuerſtellen und insgeſammt 25 Köpfe enthält. Allhier befindet ſich ein obrigkeitlicher Schafſtall.

Wětrow, Wietrow, auf einem Berge, hart an der Gränze des kauřimer Kreiſes, eine kleine halbe Stunde südöſtlich von Wottitz, 15½ Stunde von Prag entfernt, hat 12 Gebäude, 18 Wohnpartheien und 91 Bewohner.

Woračice, Woraczitz, Woratſchitz, ein obrigkeitli=cher Meierhof und Kminice oder Kminitz, eine nahe ge=legene Bauernwirthſchaft bilden zuſammen eine ohngefähr drei Viertelſtunden vom Sitze des Amtes und 15 Geheſtun=den von Prag entlegene Ortſchaft, woſelbſt man 3 Fami=lien und 11 Menſchen trifft.

Wránow, liegt eine Stunde weſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden weit von der Hauptſtadt, und umfaßt

ebenfalls nicht mehr als 3 Nummern mit 5 Wohnpartheien und 17 Seelen.

Zahrádka, ein Dorf, welches 2 Stunden weſtlich von Wotitz, gleichwie 15 Stunden von Prag entlegen iſt und 18 Wohngebäude mit 23 Familien, überhaupt aber 111 Bewohner enthält.

Zděbořž, Zdieborž, ein an einem kleinen Bache, ohngefähr eine kleine Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 16 Stunden von Prag entlegenes, nur aus 2 Häuſern beſtehendes und von 6 Partheien, ſo wie insgeſammt von 18 Menſchen bewohntes Dörfchen.

Amtsbezirk des Gutes Wſchenor.

Dieſes Gut liegt im nördlichen Antheile des Kreiſes, am linken Ufer des Beraunflußes, und gränzt gegen Aufgang an die Herrſchaft Königſaal, gegen die Mittagsſeite an das Gut Rzidka, gegen Untergang an das Gut Dobržichowitz und in der Mitternachtsgegend bildet der Beraunfluß die natürliche Begränzung.

Die größte Ausdehnung desſelben von Oſt nach Weſt beträgt ohngefähr drei Viertelſtunden ſo wie jene von Nord nach Süd beiläufig eine Stunde.

Der geſammte Flächenraum des Gutes beläuft ſich auf 607 Joch 1579 Geviertklaftern, indem nämlich an ackerbaren Fluren 263 Joch 357 Quadratklaftern, an Wieſen 35 Joch 1009 Geviertklaftern, an Gartengründen 10 Joch 1260 Quadratklaftern, an Hutweiden 34 Joch 1022 Geviertklaftern, an Teichen 1 Joch 259 Quadratklaftern und an Waldungen 262 Joch 872 Geviertklaftern vorhanden ſind, wovon 61 Joch 1509 Quadratklaftern Aecker, 8 Joch 1491 Geviertklaftern Wieſen, 1 Joch 320 Quadratklaftern Gärten, 1436 Geviertklaftern Hutweiden, 72 Quadratklaftern Teiche und ſämmtliche Wälder als die hieſige Dominikalbeſitzung anzuſehen ſind.

Die hierortige Anzahl der Bewohner erſtreckt ſich insgeſammt auf 412 Seelen, wovon 223 Individuen männlichen und 189 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, 370 Katholiken und 42 Bekenner der moſaiſchen Religion ſind, welche insgeſammt in 2 Dörfern, und zwar: in 88 Häuſern beiſammen wohnen, überhaupt aber 132 Wohnpartheien ausmachen.

Der hieſige Boden bildet, mit Ausnahme des längs dem Ufer der Beraun bei Wſchenor ſich bildenden Thalgrundes, beinahe allenthalben Berglehnen und Schluchten, ſo daß, obgleich die Ufergegend immerhin zu den geſegneten Fluren des Beraunthales hinzugerechnet zu werden verdient, dieſelbe durch das häufige Austreten des Fluſſes eben ſo oft und gefahrvoll bedroht wird, als die höher gelegenen Landſtriche hinſichtlich ihrer ſteilen Lage und der demnach durch die Einwirkungen der Regengüſſe verarmten Oberfläche kaum den mittelmäßigen Grundſtücken beigezählt zu werden verdienen.

Die Anzahl der zum Betriebe der Landwirthſchaft allhier vorhandenen Nutzthiere umfaßt 12 Pferde, nämlich: 6 Stutten und 6 Wallachen, 72 Rinder und zwar: 12 Ochſen nebſt 60 Kühen, ſo wie endlich 367 Schafe.

Das jährliche Erträgniß des Landbaues beläuft ſich im Durchſchnitte auf 204 Metzen Weitzen, 681 Metzen Korn, 286 Metzen Gerſte und 259 Metzen Hafer, ferner auf 302 Centner Heu nebſt 102 Centnern Grommet, und auf 142 Klaftern harten Holzes. — Die Obſtbaumzucht iſt allhier nicht ganz unbedeutend; auſſerdem finden die Bewohner dieſer Gegend, obſchon ſie faſt gar keine eigentlichen Gewerbe treiben, einige Beſchäftigung theils in den nahe gelegenen Steinbrüchen innerhalb der Herrſchaft Königsſaal, theils bei der Schifffahrt auf dem Beraunfluſſe.

Das Gut Wſchenor, womit dermal bereits ſeit geraumer Zeit das Gut Czernolitz vereinigt iſt, gehörte, laut vorhandenen Urkunden, am Schluſſe des 17. Jahrhundertes dem prager Metropolitan-Domkapitel, ſodann gegen das Ende des vorigen Jahrhundertes, dem Freiherrn Johann

Mladota von Solopiſk, nachher aber einem gewiſſen Herrn Philipp Eyben, und gegenwärtig iſt es ein Eigenthum des Herrn Joſeph Krieſten.

Die dem hieſigen Amtsgebiete untergebenen Ortſchaften ſind:

Wſſenory, Wſchenor, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein in einem ſehr anmuthigen Thalgrunde, am Ausgange einer von einem Bache durchſtrömten Bergſchlucht, unweit vom Ufer des Beraunflußes, beinahe 5 Geheſtunden ſüdlich von Prag, eine halbe Stunde von Dobrzichowitz, anderthalb Stunden weit von Königsſaal gelegenes Dorf, welches ſammt dem niedlichen herrſchaftlichen Schloſſe und dem daran befindlichen Meierhofe, dem Bräu- und Branntweinhauſe und nebſt einer Mahlmühle 23 Hausnummern mit 43 Familien und 198 Einwohner zählt.

Cernolice, Czernolitz, liegt am Abhange eines Berges, etwa drei Viertelſtunden ſüdſüdweſtlich vom Amtorte, 5½ Stunde von Prag und zählt ſammt der nahe gelegenen obrigkeitlichen Meierei, welche nowý Dwůr, der Neuhof, heißt, 36 Gebäude, 51 Wohnpartheien und überhaupt 214 Seelen.

Amtsgebiet des Gutes Zahradka.

Daſſelbe befindet ſich in der ſüdlichſten Gegend des Moldaugebietes, unweit vom rechten Ufer der Moldau, hart an der Gränze des prachiner Kreiſes, ſo daß es oſtwärts an das Gut Petrowitz, ſüdlich an die zum prachiner Kreiſe gehörige Herrſchaft Worlik ſo wie an das Gut Klutſchenitz, gegen Untergang gleichfalls an die Herrſchaft Worlik, nördlich die Herrſchaft aber an Chlumetz angränzt.

Seine Länge iſt nicht unbeträchtlich, da es ſich ſchief gegen die Moldau hinab, beinahe über eine Stunde weit erſtreckt, dagegen beträgt aber ſeine größte Breite kaum mehr als eine halbe Stunde, daß alſo demnach der geſammte Flä-

cheninhalt auch nur 1249 Joch 578 Quadratklaftern, insbeſondere aber jener der vorhandenen Felder 746 Joch 948 Geviertklaftern, der Wieſen 104 Joch 1440 Quadratklaftern, der Gärten 17 Joch 169 Geviertklaftern, der Hutweiden 94 Joch 1091 Quadratklaftern, der Teiche 14 Joch 1488 Geviertklaftern ſo wie jener der Wälder 270 Joch 242 Quadratklaftern einnimmt, indem hievon 188 Joch 733 Geviertklaftern Aecker, 35 Joch 235 Quadratklaftern Wieſen, 7 Joch 58 Geviertklaftern Gartengrund, 10 Joch 265 Quadratklaftern Hutweiden, 14 Joch 13 Geviertklaftern Teiche und 165 Joch 868 Quadratklaftern Waldungen den hieſigen obrigkeitlichen Grundbeſitz ausmachen.

Der diesfalls zur Beſtellung der Landwirthſchaft vorhandene Viehſtand zählt 10 Pferde, nämlich: 6 Stutten und 4 Wallachen, ferner 170 Rinder und zwar: 56 Ochſen nebſt 114 Kühen ſo wie endlich 450 Schafe.

Die allhier befindliche Menſchenzahl beläuft ſich überhaupt auf 695 Köpfe, wovon 681 Katholiken und 14 Juden, 328 Individuen männlichen, die übrigen 367 aber weiblichen Geſchlechtes ſind; dieſe nehmen insgeſammt 4 Ortſchaften mit 84 Wohngebäuden ein und ſind eigentlich in 138 Familien vereinigt.

Die Oberfläche dieſes Landſtriches iſt ſehr uneben, bergig, an vielen Orten ſteinig und felſig, außerdem aber grobſandig, an manchen Stellen aber auch mit etwas Lehm gemiſcht; die allhier vorhandenen Gewäſſer ſind, außer etwelchen Teichen von ſehr geringem Umfange, zwei kleine unbenannte Bäche, wovon der eine unweit Zahradka entſpringt und nordöſtlich in das Amtsgebiet des Gutes Petrowitz hinabläuft, indeß der andere vom Dorfe Koſobud herabkömmt, und im nördlichen Laufe ſodann eine Strecke weit die Gränze zwiſchen den diesſeitigen und den Chlumetzer Grundſtücken bildet, endlich aber in die Herrſchaft Chlumetz gänzlich übergehend beim Dorfe Prautkowitz in die Moldau ſich ergießt. — Der hieſige Boden iſt nach dem, was vorwärts geſagt worden iſt, und bei dem gleichzeitigen Einfluſſe eines

rauhen Klima von einer kaum mittelmäßigen Güte, ſo daß ſein ganzjähriges Erträgniß im Durchſchnitte nicht höher als auf 109 Metzen Waizen, 1667 Metzen Korn, 345 Metzen Gerſte und 1346 Metzen Hafer, ferner auf 770 Centner Heu nebſt 217 Centnern Grommet und 169 Klaftern weichen Holzes angenommen zu werden vermag. — Der Gartenbau, welchen dieſe Gegend auch äußerſt wenig begünſtigt, iſt allhier unbedeutend, deſto wichtiger aber für den hieſigen Landmann, welcher übrigens außer der Bewirthſchaftung des ärmlichen Bodens, den er bewohnt, gar keine andere Beſchäftigung treibt, der Anbau der Kartoffeln, indem ſie ihm das wohlfeilſte, wichtigſte und unentbehrlichſte Mittel zur Erhaltung des kümmerlichen Lebens darbieten.

Das Gut Zahradka, mit welchem das benachbarte Gütchen Chlum ſchon ſeit geraumer Zeit vereiniget iſt, gehörte ehedem den Reichsgrafen von Zucker, am Schluße des vorigen Jahrhunderts dem Freiherrn Johann Franz von Linker und Lutzenwick, gleichwie nachher dem Herrn Paul Michna Grafen von Waizenau, dermal aber iſt es ein Eigenthum des Herrn Chriſtoph Haniſch, Bürgers der königlichen Hauptſtadt Prag.

Die dem hieſigen Gerichtsbezirke untergebenen Ortſchaften ſind:

Zahrádka, der Amtsort, ein hart an der Gränze des prachiner Kreiſes, in einer bergigen und rauhen Gegend, 18 Geheſtunden ſüdlich von Prag, eine kleine Stunde weit von Petrowitz gelegenes Dorf, welches ſammt dem obrigkeitlichen Schloſſe, gleichwie dem daran ſtoſſenden Bräu- und Branntweinhauſe, einem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, ſo wie nebſt einer Mahlmühle 21 Nummern mit 41 Wohnpartheien und überhaupt 168 Seelen umſchließt.

Přednj Chlumy, Vorder-Chlum, ein auf einer Berglehne unweit des Moldaufluſſes, beinahe mehr als anderthalb Stunde nordweſtlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von Prag befindliches, armſeliges Dorf, woſelbſt ſich mit Hinzurechnung eines obrigkeitlichen Bräu- und Brannt-

weinhauſes 25 Gebäude, 29 Familien und 198 Einwohner befinden. In der Nähe dieſes Dorfes iſt ein ergiebiger Kalkſteinbruch.

Zadnj Chlumy, Hinter-Chlum, liegt eine kleine Stunde gegen Weſt-Nord-Weſt von Zahradka, 17½ Stunde von Prag entfernt, und umfaßt nebſt einem kleinen Schlößchen gleichwie den benachbarten Einſchichten, Hadrow, Onen Swět (jene Welt), Peckow oder Petzkow und Renkow oder Rzenkow insgeſammt nur 23 Häuſer, 29 Partheien und 193 Bewohner. Dieſe Ortſchaft bildete ehedem, wie bereits oben angedeutet wurde, im Vereine mit dem voranbenannten Dorfe ein ſelbſtſtändiges Rittergut.

Kozobudy, Koſobud, ein kleines Dörfchen, welches drei Viertelſtunden weſtlich vom Amtsorte, 18 Stunden von der Hauptſtadt entlegen iſt, und nicht mehr als 15 Wohnhäuſer mit 29 Wohnpartheien, überhaupt aber 139 Seelen enthält.

Außerdem beſitzt das Gut Zahradka innerhalb des petrowitzer Amtsgebietes, und zwar: im Dorfe Krchow 1 Haus mit 5 Einwohnern, und im Dorfe Kuny 13 Gebäude mit 58 Unterthanen.

Amtsbezirk des Gutes Zduchowitz.

Es liegt im ſüdlichen Theile des Beraungebietes, unweit vom Moldauffluſſe nahe an der prachiner Kreisgränze und zwar: öſtlich von der Moldau ſo wie von den Herrſchaften Chlumetz und Dobrziſch, gegen die Mittagsſeite von dem letztgenannten Amtsgebiete, weſtlich vom Gute Smolotel und von der Herrſchaft Dobrziſch, endlich aber nordwärts von dem Gute Wermierzitz eingeſchloſſen.

Die bedeutendſte Länge desſelben erſtreckt ſich kaum über eine Stunde, jedoch die Breite auf mehr als anderthalb Stunden, und ſein geſammter Flächenraum auf 1297

Joch 540 Geviertklaftern, da der hieſige Ackerboden 1009 Joch 1265 Quadratklaftern, der Wieſengrund 59 Joch 189 Geviertklaftern, die Gärten 14 Joch 1479 Quadratklaftern, die Hutweiden 58 Joch 860 Geviertklaftern, die Teiche 3 Joch 1571 Quadratklaftern und die Wälder 150 Joch 1576 Geviertklaftern betragen, wovon der eigentliche Grundbeſitz der Obrigkeit 288 Joch 811 Quadratklaftern Aecker, 22 Joch 471 Geviertklaftern Wieſen, 4 Joch 776 Quadratklaftern Teichgrund, 4 Joch 733 Geviertklaftern Hutweide, ſämmtliche Teiche gleichwie endlich 125 Joch 1291 Quadratklaftern Waldungen umfaßt.

Die Menge der Einwohner dieſes Gutes zählet im Ganzen genommen 896 Seelen, nämlich 855 Katholiken und 41 Juden, überhaupt aber 432 Perſonen männlichen nebſt 464 Individuen weiblichen Geſchlechtes, welche insgeſammt 4 Dorfſchaften, eigentlich aber 138 Häuſer bewohnen und 215 Familien bilden.

Der Boden allhier iſt von gemiſchter Beſchaffenheit, nämlich an vielen Stellen, beſonders in der Nähe des Moldaufluſſes uneben, bergig und felſig, nicht ſelten, vorzüglich in der Umgebung des Amtsortes, in freundliche Thäler verlaufend; am allerhäufigſten iſt er grobſandig, ſeltener beſteht er aus einem mit kleinen, loſen Steinen untermengten an vielen Orten eiſenſchüſſigen Thon; übrigens iſt er mehr trocken als feucht, da man in dieſer Gegend auſſer dem an der Gränze in einer tiefen Schlucht vorüber fließenden Moldaufluſſe und einigen kleinen Teichen kein beſtändiges Waſſer trifft. Das hieſige Klima iſt übrigens im Ganzen genommen kühl, daher auch die Fruchtbarkeit dieſes Landſtriches nur mittelmäßig, ſo daß das jährliche Erträgniß der Landwirthſchaft im Durchſchnitte nicht höher als auf 375 Metzen Weizen, 2025 Metzen Korn, 615 Metzen Gerſte und 1261 Metzen Hafer, ferner auf 659 Centner Heu nebſt 329 Centnern Grommet, ſo wie endlich auf 85 Klaftern weichen Holzes angenommen zu werden vermag. — Die Gartencultur, für welche die örtlichen Verhältniſſe nicht ſehr günſtig ſind, wird nur von der Obrigkeit im eingeſchränk-

ten Maaße, von dem gemeinen Landmanne aber gar nicht betrieben, um ſo eifriger dagegen der Kartoffelbau von demſelben begünſtigt.

Der zur Beſtellung der Landwirthſchaft allhier vorhandene Viehſtand zählt insgeſammt 24 Pferde, nämlich: 22 Stutten nebſt 2 Wallachen, ferner 202 Rinder und zwar: 64 Ochſen ſammt 138 Kühen, ſo wie endlich 662 Schafe.

Der kärgliche Ertrag des Feldbaues iſt, da gar keine anderweitige Beſchäftigung, kein Zweig irgend eines Nebenerwerbes bekannt iſt, die alleinige Nahrungsquelle des hieſigen Landmannes.

Dieſes Gut war im Jahre 1647 ein Eigenthum des Freiherrn Adam Wratiſlaw von Mitrowitz, ſodann aber des Herrn Johann Franz Freiherrn von Kaiſerſtein, bald nachher aber des Herrn Mathias Leopold Ritter von Roſenfeld, Herrn der Güter Wermieřitz und Bohoſtitz, damaligen Kreishauptmannes des podbrder Kreiſes, nach deſſen Ableben das Gut Zduchowitz im Wege eines geſchehenen Vermächtniſſes an das Strahöſer Prämonſtratenſerſtift gelangte, welches ſeitdem noch immer im Beſitze desſelben ſich befindet.

Die zu dem hierortigen Amtsbezirke gehörigen Ortſchaften ſind:

Zduchowice, Zduchowitz, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein auf einer Bergebene, unweit der Moldau, 16 Gehestunden ſüdlich von der Hauptſtadt, 6 Stunden von Dobrziſch, beinahe eben ſo weit von Przibram und eine halbe Stunde weit vom Marktflecken Kamaik gelegenes Dorf, welches ein kleines Schloß mit einer öffentlichen Kapelle, eine Trivialſchule, einen obrigkeitlichen Meierhof ſammt dem hierzu gehörigen Schafſtalle, gleichwie nebſt einer Teichmühle überhaupt 51 Wohnhäuſer mit 87 Familien und 345 Bewohner enthält.

Der unweit von hier gelegene, beinahe ſenkrecht über das Moldauufer in eine bedeutende Höhe ſich erhebende Berg Wrany, bietet von ſeinem Gipfel eine herrliche Ausſicht, ſowohl über die nachbarliche Gegend als auch bei

heiterem Wetter auf einen großen Theil des Gränzgebirges von Baiern; am Fuſſe dieſes Berges beſteht ein hoffnungsvoller Schwefelkiesbruch.

Welká liegt eine Stunde nordöſtlich vom Amtsorte, 15 Stunden von Prag entfernt, auf einer Berglehne, unweit vom Moldaufluſſe, und umfaßt ſammt einer Mahlmühle 40 Hausnummern, 58 Wohnpartheien und 255 Seelen.

Weſtec, Weſce, Weſtetz, an der Einmündungsſtelle eines kleinen unbenannten Baches in die Moldau, anderthalb Stunden gegen Nord-Nord-Oſt von Zduchowitz, 14½ Stunde von Prag entfernt, hat 32 Gebäude, worin 46 Familien und insgeſammt 292 Menſchen wohnen.

Žebrákow iſt in einer Felſenſchlucht am Ufer der Moldau, eine ſtarke Stunde ſüdlich vom Amtsorte, 17 Stunden weit von der Hauptſtadt gelegen, und enthält nebſt zwei Lehnhöfen 15 Häuſer mit 24 Partheien und 103 Bewohner.

Auſſerdem gehören zum hieſigen Gerichtsbezirke auch noch 7 Hausnummern mit 57 Einwohnern in dem eigentlich innerhalb der Herrſchaft Dobrziſch gelegenen Dorfe Luhy.

Lehngut Cholin.

Dasſelbe befindet ſich am linken Moldauufer, ſo zwar, daß es gegen die Morgen- und Mittagsſeite vom Fluſſe begränzt, gegen Untergang vom Gute Czella und gegen Mitternacht vom Gute Alt-Knin umgeben iſt.

Es enthält 40 Joch 1148 Geviertklaftern Aecker, 1 Joch 1581 Quadratklaftern Wieſen, 1 Joch 1111 Geviertklaftern Gartengrund, 9 Joch 752 Quadratklaftern Hutweiden und 32 Joch 771 Geviertklaftern Wald wovon 4 Joch 1513 Quadratklaftern Felder, 1 Joch 581 Geviertklaftern Wieſen, 1 Joch 471 Quadratklaftern Garten und al-

ler Waldgrund die Dominikalbeſitzung ausmachen, demnach alſo einen geſammten Flächenraum von 86 Joch 1563 Quadratklaftern, welcher von 58 Menſchen, nämlich: 32 Individuen männlichen und 26 weiblichen Geſchlechtes bewohnt iſt.

Der Boden iſt größtentheils ſüdöſtlich gegen den Moldaufluß hin abgedacht, und von mittelmäſſiger Fruchtbarkeit, indem er vorzüglich Korn, Gerſte und Erdäpfel hervorbringt, ſo zwar, daß das jährliche landwirthſchaftliche Erträgniß im Durchſchnitte eigentlich auf 14 Metzen Waizen, 87 Metzen Korn, 25 Metzen Gerſte und 73 Metzen Hafer, 34 Centner Heu, 5 Centner Grommet und 20 Klaftern weichen Holzes berechnet wird. — Zum ökonomiſchen Bedarfe ſind dermal 5 Pferde, 18 Kühe und 60 Schafe vorhanden.

Zu dieſem Gute, welches gegenwärtig ſeit dem Jahre 1820 dem Herrn Anton Fröhlich, k. k. Hauptmann in der Armee und ſeiner Frau Gemahlin Philippine gebornen Gräfin Wratiſlaw von Mitrowitz gehört, wird nur eine einzige Ortſchaft gezählt, nämlich:

Choljn, oder Cholinſko, ein Dörfchen, welches an einer Berglehne des rechten Moldauufers, 12 Stunden weit mittäglich von Prag liegt, enthält ſammt dem obrigkeitlichen Schlößchen nur 9 Häuſer mit 19 Familien und insgeſammt 58 Menſchen. Hier befindet ſich auch eine ſtark beſuchte Ueberfuhr über den Moldaufluß.

Lehngut Czelin.

Dieſes Gut liegt im nördlichen Antheile des Kreiſes, indem es an der Oſt-Nord-und Weſtſeite von dem alt-kniner Amtsbezirke, ſüdlich aber vom Lehngute Cholin, vom Moldaufluße und abermals vom Gute Alt-Knin begränzt iſt. —

Die größte Länge dieſes Amtsgebietes gleichwie deſſen größte Breite beträgt ohngefähr eine halbe Stunde und ſeine geſammte Grundfläche 333 Joch 1417 Geviertklaftern,

indem er 208 Joch 621 Quadratklaftern an Feldern, 28 Joch 443 Geviertklaftern an Wieſen, 6 Joch 1026 Quadratklaftern an Gartengründen, 10 Joch 322 Geviertklaftern an Hutweiden, 4 Joch 3 Quadratklaftern an Teichgründen und 76 Joch 602 Geviertklaftern an Waldungen enthält; hievon begreift der Dominikalbeſitzſtand: 160 Joch 1138 Quadratklaftern Aecker, 25 Joch 122 Geviertklaftern Wieſen, 5 Joch 1067 Quadratklaftern Gartengrund, 9 Joch 196 Geviertklaftern Hutweide, 3 Joch 833 Quadratklaftern Teiche, ſo wie endlich ſämmtliche Wälder, wozu noch laut den vorgenommenen Gränzberichtigungen ein Antheil des Moldaufluſzes gehört, welcher 30 Klaftern lang und 15 Klaftern breit iſt.

Die Anzahl der Bewohner dieſes Gutes beläuft ſich auf 367 Seelen, wovon 164 Individuen männlichen und 203 weiblichen Geſchlechtes, 256 katholiſcher und 111 moſaiſcher Religion ſind.

Der Boden iſt eben oder ſanft abhängig mit Ausnahme der gegen die Moldau hin gähe abſtürzenden Lehne; die Ergiebigkeit desſelben beinahe mehr als mittelmäßig. Das jährliche Erträgniß iſt im Durchſchnitte eigentlich auf 111 Metzen Weizen, 361 Metzen Korn, 135 Metzen Gerſte, 432 Metzen Hafer, 394 Centner Heu, 187 Centner Grommet, 13 Klaftern harten und 27 Klaftern weichen Holzes berechnet.

Zum Wirthſchaftsbetriebe ſind 11 Pferde, nämlich: 1 Hengſt, 8 Stutten und 2 Wallachen, ferner: 87 Rinder, und zwar: 23 Ochſen nebſt 64 Kühen, ſo wie endlich 371 Schafe vorhanden.

Dieſes Gut gehörte ehedem den Rittern Macht von Lövenmacht, ſpäterhin dem Johann Grafen von Unwerth, dann aber dem Landesadvokaten Johann Gerſik, nach deſſen im Jahre 1804 erfolgten Ableben es gemäß den beſtehenden Lehnrechten der Krone wieder heimfiel. Endlich wurde im Jahre 1820 Se. Excellenz Johann Freiherr von Kutſchera, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant und Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers abermals mit demſelben belehnt, welcher es noch beſitzt.

Hier befindet ſich nur eine einzige Ortſchaft und zwar: Čelim, Wčelin, Czelin, ein Dorf, welches 11 Stunden ſüdweſtlich von Prag entfernt, in einem anmuthigen Thale liegt, ſammt dem obrigkeitlichen Schloſſe, dem daran ſtoſſenden Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, gleichwie einer Synagoge 46 Häuſer mit 86 Wohnpartheien zählt und 367 Menſchen enthält. Zu dieſem Dorfe gehören übrigens noch die benachbarten Einſchichten, Bukewnice, Sámky, Staſſowna, Gezero, die Mühle Luh und die Waſenmeiſterei Draha.

Lehngut Czim-Ctiborowſky.

Dieſes Gut, welches dermal dem Herrn Joſeph Lhotſky zugehört, bildet, ſo wie die beiden nachbenannten Beſitzungen einen Theil der zur Gemeinde des innerhalb des Gutes Slap gelegenen Dorfes Czim gehörigen Grundſtücke, ſo zwar, daß es eigentlich einen Flächenraum von nicht mehr als 51 Joch 47 Geviertklaftern Ruſtikalboden einnehmend bloß 26 Joch 90 Quadratklaftern Aecker, 2 Joch 1208 Geviertklaftern Wieſengrund, 5 Joch 1490 Quadratklaftern Hutweide und 16 Joch 459 Geviertklaftern Waldboden umfaßt, und zur Bewirthſchaftung ſind da ebenfalls nur 2 Mutterpferde, 6 Kühe und 10 Schafe vorhanden. — Die Anzahl der hieſigen Unterthanen, welche einen Meierhof nebſt 9 anderen Hütten bewohnen, erſtreckt ſich nicht höher als auf 62 Seelen, und zwar: 25 Individuen männlichen und 37 Perſonen weiblichen Geſchlechtes.

Lehngut Czim-Naſakowitz.

Dieſe dem Herrn Joſeph Lhotſky zugehörige Beſitzung erſtreckt ſich auf einen Flächeninhalt von nicht weniger

als 306 Joch 580 Quadratklaftern Ruſtikalgrund, indem allhier 180 Joch 624 Geviertklaftern Felder, 11 Joch 127 Quadratklaftern Wieſen, 27 Joch 1400 Geviertklaftern Hutweiden und 87 Joch 29 Quadratklaftern Waldungen, gleichwie zum Behufe der Bewirthſchaftung des Bodens 2 Stuten, 4 Ochſen, 12 Kühe und 16 Schafe vorhanden ſind. — Die Summe der hierortigen Amtsuntergebenen beläuft ſich überhaupt auf 69 Seelen, wovon 28 Individuen männlichen und 41 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind; alle wohnen in einem Meierhofe und 11 anderen Gebäuden beiſammen.

Lehngut Czim-Trnkiſch.

Dieſes Gütchen, welches dermal ein Eigenthum des Herrn Anton Czámſky iſt, umfaßt gar nur 12 Joch 585 Quadratklaftern Ruſtikalboden, indem hiezu nicht mehr als 9 Joch 409 Geviertklaftern Ackergrund, 1 Joch 705 Quadratklaftern Wieſe, ſo wie 1 Joch 1071 Geviertklaftern Weideland zugemeſſen und auch bloß 2 Ochſen nebſt 4 Kühen zur Bewirthſchaftung desſelben vorhanden ſind. — Die geſammte Anzahl der Unterthanen, aus 20 Köpfen, nämlich: 9 männlichen und 11 weiblichen Individuen beſtehend, wohnt in einem Meierhofe und 2 anderen nahe gelegenen Hütten.

Lehngut Drahlowitz.

Es liegt im nördlichen Antheile des Kreiſes und iſt beinahe rundherum von dem Amtsgebiete der Herrſchaft Woſow eingeſchloſſen, indem es nur an der Nordſeite an das Gut Liten gränzt.

Es enthält 107 Joch 1194 Geviertklaftern Aecker, 10 Joch 1014 Quadratklaftern Wieſen, 6 Joch 137 Ge-

viertklaftern Gärten, 12 Joch 1293 Quadratklaftern Hutweiden, 674 Geviertklaftern Teichgrund und 17 Joch 867 Quadratklaftern Wald, ſo zwar, daß ſämmtlicher Boden zu den Ruſtikalbeſitzungen des Landes gehört, und demnach einen geſammten Flächenraum von 154 Joch und 979 Geviertklaftern einnimmt, welcher von 97 Menſchen, nämlich 54 Perſonen männlichen und 43 Individuen weiblichen Geſchlechtes bewohnt iſt.

Das Gut ſelbſt befindet ſich in einem anmuthigen Thale von etwas mehr als mittelmäſſiger Fruchtbarkeit, indem das jährliche Erträgniß des Landbaues im Durchſchnitte 123 Metzen Weizen, 251 Metzen Korn, 79 Metzen Gerſte, 184 Metzen Hafer, 108 Centner Heu, 7 Centner Grommet und 21 Klaftern weichen Holzes beträgt; wozu insgeſammt 2 Mutterpferde, 4 Ochſen und 12 Kühe gehören.

Dieſes Gut gehört dermal dem Herrn Wenzel Ubelly Freiherrn von Siegburg, k. k. wirklichen Hofrathe, Beiſitzer des k. k. Appellations- und Kriminal-Obergerichtes ſo wie der k. k. Erbſteuerhofkommiſſion im Königreiche Böhmen.

Daſſelbe enthält die einzige Ortſchaft:

Drahlowice, Drahlowitz, Drachlowitz, ein Dorf, welches in einer anmuthigen Ebene, beinahe 9 Gehestunden ſüdweſtlich von der Hauptſtadt Prag, eine Stunde von Woſow entfernt iſt und nebſt einem Edelhofe 18 Häuſer, 21 Wohnpartheien, überhaupt aber 97 Bewohner enthält.

Lehngut Rzidka.

Daſſelbe liegt im nördlichen Antheile des Kreiſes, gränzt öſtlich an das Gut Wſchenor, gegen Mittag an die Herrſchaft Königsſaal, ſüdweſtlich an die Herrſchaft Mniſchek und nach Nordweſt an das Gut Dobrzichowitz.

Das hieſige Amtsgebiet mißt in ſeiner beträchtlichſten Länge von der mniſcheker bis zur wſchenorer Gränze beiläufig eine

ganze Stunde und nach der entfernteſten Breite von der mniſcheker bis zur dobřichowitzer Gränze ohngefähr drei Viertelſtunden, ſo zwar, daß es einen Flächenraum von 623 Joch 1092 Quadratklaftern einnimmt, indem nämlich die vorhandenen Aecker 253 Joch 821 Geviertklaftern, die Wieſen 76 Joch 1544 Quadratklaftern, die Gärten 5 Joch 237 Geviertklaftern, die Hutweiden 5 Joch 213 Quadratklaftern, der Teichgrund 1 Joch 400 Geviertklaftern und die Waldungen 280 Joch 1477 Quadratklaftern betragen, wovon Alles mit Ausnahme der Wälder, welche den Dominikalbeſitzſtand ausmachen, den Ruſtikalgrundſtücken gleichgerechnet iſt. — Der allhier vorhandene Viehſtand umfaßt 9 Pferde, nämlich: 1 Stutte und 8 Wallachen, ferner 73 Rinder, und zwar 21 Ochſen nebſt 52 Kühen.

Die Geſammtzahl der Bewohner dieſes Amtsbezirkes beträgt 235 Menſchen, wovon 107 Individuen männlichen und 128 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, 6 iſraelitiſchen, die andern alle katholiſchen Glaubens ſind, welche insgeſammt ein Dorf von 42 Häuſern bewohnen und 56 Familien bilden.

Der hieſige Boden iſt ziemlich eben, doch wegen ſeiner Beſchaffenheit, da er nämlich zum größten Theile aus Thonſchiefer beſteht, von nicht ſonderlicher Güte; allhier trifft man endlich nur einen einzigen, kleinen und unbenannten Bach, welcher innerhalb dieſes Gutes entſpringt und gegen Czernolitz hinabfließt, ſo wie endlich einen Karpfen-Streckteich. — Der jährliche Ertrag des Landbaues kann im Durchſchnitte auf 146 Metzen Weizen, 657 Metzen Korn, 264 Metzen Gerſte und 498 Metzen Hafer, ferner auf 283 Centner Heu nebſt 111 Centnern Grommet, ſo wie auf 69 Klaftern harten und 151 Klaftern weichen Holzes berechnet werden.

Innerhalb dieſes Gutes, welches im entwichenen Jahrhunderte im Beſitz der Familie der Grafen von Kolowrat war, alsdann dem Georg Guſtav Freiherrn von Skronſky und Budczow, nachher aber dem Franz Ritter von Steinsberg gehörte, nach deſſen Ableben endlich im

Jahre 1804 durch das Heimfallsrecht wieder an die k. k. Kammer gelangte und dermal noch immer Sr. Majeſtät dem Kaiſer zugehört, trifft man das einzige Dorf:

Rzidká, welches beinahe 6 Gehestunden südweſtlich von Prag entfernt nahe an der paſſauer Heerſtraſſe liegt, ſammt dem obrigkeitlichen Schlößchen gleichwie dem daranſtoßenden Meierhofe 42 Häuſer zählt, und 56 Wohnpartheien, insgeſammt aber 235 Seelen enthält. Das Amtshaus, welches im Jahre 1808 durch eine Feuersbrunſt zerſtört worden war, iſt ſeitdem nur erſt zum Theile wieder hergeſtellt. Anher gehört auch die eine Viertelſtunde weit entlegene Einſchicht Mleynec, eine geweſene Mahlmühle.

Lehngut Smolotel.

Es liegt im ſüdlichen Theile des Kreiſes, nahe am linken Moldauufer und an der prachiner Kreisgränze, ſo zwar, daß es öſtlich von dem Gute Zduchowitz, an der Süd- und Weſtſeite von dem Gute Milin, und nordwärts von der Herrſchaft Dobrzisch umgeben iſt.

Seine größte Länge mißt ohngefähr anderthalb Stunden, und die beträchtlichſte Ausdehnung von der Mitternachtsgegend gegen die Mittagsſeite beinahe eine volle Stunde, da nämlich der geſammte Flächenraum 2041 Joch 1233 Quadratklaftern, nämlich: 926 Joch 803 Geviertklaftern Aecker, 132 Joch 1144 Quadratklaftern Wieſen, 14 Joch 149 Geviertklaftern Gärten, 60 Joch 799 Quadratklaftern Hutweiden, 21 Joch 158 Geviertklaftern Teiche und 886 Joch 1380 Quadratklaftern Waldungen einſchließt, wovon insbeſondere 272 Joch 397 Geviertklaftern Felder, 51 Joch 731 Quadratklaftern Wieſen, 3 Joch 944 Geviertklaftern Gärten, 27 Joch 152 Quadratklaftern Hutweiden, 20 Joch 1282 Geviertklaftern Teiche und 870 Joch 783 Quadratklaftern Wälder zum obrigkeitlichen Grundbeſitze gehören.

Dieſes Gut iſt von 480 Menſchen, eigentlich aber 472 Katholiken und 8 Iſraeliten, 251 Perſonen männlichen und 229 weiblichen Geſchlechtes bewohnt, welche in einem Dorfe von 74 Häuſern beiſammen und in 110 Wohnpartheien vereinigt ſind.

Der hieſige Boden iſt uneben und bergig; die Erdoberfläche iſt außerdem zum größten Theile grobſandig, mehr trocken als feucht, da ſie nur ein einziger kleiner und unbenannter Bach durchſtrömt, welcher aus den um das Dorf Drſnik herum befindlichen dobrziſcher Wäldern herabkömmt und im weſtlichen Laufe abermals in die Herrſchaft Dobrziſch hinübergeht. Die übrige Bewäſſerung des Landes geſchieht aus dem Abfluſſe der hier vorhandenen Weiher, worunter man 1 Kammerteich und 2 Streckteiche zählt; daher iſt die Fruchtbarkeit des hieſigen Bodens auch beinahe etwas mehr als mittelmäßig, und das jährliche Erträgniß desſelben im Durchſchnitte 254 Metzen Weizen, 2246 Metzen Korn, 700 Metzen Gerſte und 1426 Metzen Hafer, ferner 858 Centner Heu nebſt 298 Centnern Grommet ſo wie endlich 21 Klaftern harten und 922 Klaftern weichen Holzes. — Der Gartenbau umfaßt bloß die Cultur der gewöhnlichen Kernobſtarten in einem ſehr mäßigen Grade, deſto mehr aber beſorgt man allhier die Cultur der Erdäpfel.

Die zum Betriebe der Landwirthſchaft vorhandene Anzahl der Nutzthiere beläuft ſich insgeſammt auf 24 Pferde, nämlich: 23 Stutten und 1 Wallachen, ferner auf 160 Stück Rindvieh, eigentlich: 30 Ochſen nebſt 130 Kühen und auf 536 Schafe.

Der hieſige Landmann beſchäftigt ſich, mit Ausnahme einiger ſelbſt für den häuslichen Bedarf kaum hinreichenden Gewerbe, worunter das Weben grober Leinwandſorten noch am häufigſten getrieben wird, bloß mit dem Ackerbau und erwirbt durch den armſeligen Ertrag desſelben ſeinen kümmerlichen Lebensunterhalt, da ſonſt keine Spur irgend eines Induſtrialverſuches, noch viel weniger eines Handelszweiges vorhanden iſt.

Das Gut Smolotel gehörte am Ende des 17. Jahrhunderts dem Herrn Chanowſky Dlauhoweſky von Langendorf, am Anfange des verfloſſenen Jahrhunderts dem Probſte an der prager Metropolitankirche Zdenko Georg Chrzepiczky von Modliczowicz, nach deſſen Tode es erblich an ſeine Schweſter die Frau Santini von Eichl gelangte, deren Tochter Johanna Antonia, verwittwete Freyin von Wanczura, daſſelbe ihrem zweiten Gemahle Adam Freiherrn von Skronſky und Budczow hinterließ; ſeitdem blieb es ein Eigenthum dieſer Familie bis zum Jahre 1808, zu welcher Zeit es Anton Freiherr von Hochberg an ſich kaufte, dagegen aber bald wieder dem hochgebornen Herrn Johann Freiherrn Henniger von Eberg, Mitgliede des permanenten Ausſchuſſes der hochlöblichen Herren Stände ſo wie Beiſitzer der kaiſerl. königl. Erbſteuerhofkommiſſion im Königreiche Böhmen, überließ, welcher noch dermal im Beſitze deſſelben iſt.

Zu dem hieſigen Gute gehört bloß eine einzige Ortſchaft und zwar:

Smolotely, Smolotel, der Sitz des obrigkeitlichen Amtes, ein in einer anmuthigen, rundherum von Bergen eingeſchloſſenen Ebene, 16 Geheſtunden ſüdlich von der Hauptſtadt, fünf Viertelſtunden öſtlich von Milin entlegenes Dorf, welches nebſt dem herrſchaftlichen Schloſſe, dem daran ſtoſſenden Bräu- und Branntweinhauſe, einem Meierhofe und Schafſtalle, einer Trivialſchule und 3 Mahlmühlen insgeſammt 74 Hausnummern mit 92 Feuerſtellen, überhaupt aber 496 Bewohner enthält. Auf dem unweit von dieſer Ortſchaft gelegenen anſehnlich hohen Berge Makowá liegt eine zum petſchitzer Sprengel gehörige zur Ehre des h. Johann des Täufers erbaute Filialkirche. Außerdem rechnet man zu dieſem Dorfe auch noch die benachbarten Einſchichten Skalanda oder Schalanda und Perautka, gleichwie endlich 1 Gebäude mit 10 Seelen im Dorfe Orſnik, welches zur Herrſchaft Dobrziſch gehört, nicht minder auch 2 Nummern mit 21 Bewohnern im Dorfe

Groß-Petſchitz, ferner 2 Hausnummern mit 12 Menſchen im Dorfe Klein-Petſchitz, welche Ortſchaften dem Gute Milin unterthan ſind, und 11 Häuſer mit 88 Einwohnern in dem innerhalb des zbuchowitzer Amtsgebietes gelegenen Dorfe Weſtez, anher beigezählt werden müſſen.

Lehngut Wonoklas.

Es befindet ſich im nördlichſten Antheile des Beraungebietes, mitternächtlich und öſtlich von der Herrſchaft Königsſaal, ſüdwärts von dem Gute Dobrzichowitz und nach Weſt von der Herrſchaft Karlſtein umgeben.

Die größte Länge desſelben beträgt ohngefähr eine halbe Stunde, ſeine Breite faſt eben ſo viel, und deſſen ganzer Flächeninhalt 149 Joch 1410 Quadratklaftern, wovon die Felder 57 Joch 835 Geviertklaftern, die Wieſen 3 Joch 1355 Quadratklaftern, die Gärten 1 Joch 1309 Geviertklaftern, die Hutweide 2 Joch 145 Quadratklaftern, der Teichboden 1493 Geviertklaftern und die Waldungen 83 Joch 1073 Quadratklaftern einnehmen, ſo zwar, daß die aufgezählten Grundſtücke insgeſammt zu der Klaſſe des Ruſtikalbodens gehören, für deren Bewirthſchaftung insgeſammt 2 Mutterpferde, 16 Rinder und zwar: 4 Ochſen ſammt 12 Kühen ſo wie endlich 120 Schafe vorhanden ſind.

Die hieſige Bevölkerung zählt überhaupt 39 Köpfe, worunter 20 Katholiken und 19 Iſraeliten, 19 Individuen männlichen und 20 Perſonen weiblichen Geſchlechtes ſind, welche zuſammengenommen in einem Dorfe 10 Häuſer inne haben und 11 Wohnpartheien ausmachen.

Der Boden allhier iſt, da dieſes Gut an der weſtlichen Endigung des karlſteiner Gebirgszuges gelegen iſt, bergig, uneben, grobſandig, häufig mit loſen Steintrümmern gemengt, und von dem robliner Bache bewäſſert; das Klima dieſer Gegend iſt, ungeachtet ſie in einer nicht unbe-

deutenden Erhöhung liegt, und gegen die Einwirkungen der mitternächtlichen Stürme eine ſehr geringe Schutzwehre beſitzt, nicht allzukühl, demnach alſo die Fruchtbarkeit beinahe etwas mehr als mittelmäßig, ſo daß das jährliche Erträgniß im Durchſchnitte auf 36 Metzen Weizen, 96 Metzen Korn, 34 Metzen Gerſte, und 53 Metzen Hafer, gleichwie auf 48 Centner Heu ſammt 14 Centnern Grommet, endlich aber auf 57 Klaftern harten Holzes berechnet iſt; die Gartencultur iſt allhier höchſt unbedeutend.

Der hieſige Landmann lebt bei dem gänzlichen Mangel aller Induſtrie und ohne allem Gewerbsbetriebe bloß von dem kärglichen Ertrage des Feldbaues.

Dieſes Gut, welches dermal dem Freiherrn Ludwig von Wimpfen zugehört, enthält bloß eine einzige Ortſchaft und zwar:

Wonoklaſy, Wonoklas, ein auf einer Bergebene, etwa 4 Geheſtunden ſüdweſtlich von Prag gelegenes, armſeliges Dorf, woſelbſt die hierortige Obrigkeit ſammt dem Schlößchen ſo wie nebſt dem daran ſtoſſenden Bräuhauſe und Meierhofe nicht mehr als 11 Gebäude mit 24 Familien, insgeſammt aber 116 Unterthanen zählt. In der Nähe dieſes Dorfes ſind zwei ſehr vorzügliche Kalkſteinbrüche.

Auſſerdem gehören zum hieſigen Amtsgebiete auch noch 11 Häuſer mit 64 Einwohnern in dem benachbarten, innerhalb der Herrſchaft Königsſaal gelegenen Dorfe Soloпiſk.

Lehngut Želkowitz.

Dieſes Gut liegt im nordnordweſtlichen Antheile des Beraungebietes, indem es an der Nord- und Oſtſeite von dem Gerichtsbezirke des Gutes Suchomaſt, mittäglich von der Herrſchaft Woſow und gegen Weſt von der Herrſchaft Lochowitz begränzt wird.

Seine größte Länge gleichwie deſſen größte Breite beträgt ohngefähr eine halbe Stunde und der geſammte Flächenraum desſelben nicht mehr als 259 Joch 421 Geviertklaftern, indem er 156 Joch 1023 Quadratklaftern an Aeckern, 27 Joch 80 Geviertklaftern an Wieſen, 5 Joch 1371 Quadratklaftern an Gartengrund, 34 Joch 895 Geviertklaftern an Hutweiden, 4 Joch 85 Quadratklaftern an Teichen und 31 Joch 177 Geviertklaftern Waldboden enthält, wovon bloß der Teichgrund als der hierſelbſt vorhandene und unmittelbare Beſitzſtand der Obrigkeit verzeichnet iſt.

Die Anzahl der Bewohner dieſes Gutes beläuft ſich auf 163 Seelen, wovon 76 Individuen männlichen und 87 Perſonen weiblichen Geſchlechtes, 146 katholiſchen und 17 iſraelitiſchen Glaubens ſind.

Der Boden iſt eben, oder doch nur ſanft abhängig und ſeine Ergiebigkeit allerdings lohnend, ſo zwar, daß der jährliche Ertrag desſelben im Durchſchnitte immerhin auf 366 Metzen Weizen, 364 Metzen Korn, 416 Metzen Gerſte und 276 Metzen Hafer, ferner auf 267 Centner Heu nebſt 38 Centnern Grommet, ſo wie endlich auf 12 Klaftern harter Holzes berechnet iſt. — Zum Wirthſchaftsbetriebe ſind 2 Stutten, 28 Ochſen, 56 Kühe und 634 Schafe vorhanden. — Die Obſtbaumzucht iſt ſo wie die übrigen Zweige des Gartenbaues allhier faſt ganz unbenützt und der hieſige Bewohner lebt bei dem gänzlichen Mangel irgend eines anderen Erwerbszweiges von dem alleinigen Lohne des Feldbaues.

Dieſes Gut wurde von dem Herrn Georg Bernard Wratiſlaw Freiherrn von Mitrowitz, Herrn der Herrſchaft Lochowitz im Jahre 1699 aus der Vereinigung der ritterlichen Lehnhöfe Podleniowſky und Koſakowſky und des Robotlehns Rauſky gebildet und als ſolches im Jahre 1754 von der Frau Walburga Netolitzky Gräfin von Eiſenberg und nach deren Ableben im Jahre 1795 von dem Jakob Czerny Ritter von Edelmut erkauft. Nach dem Tode dieſes Beſitzers fiel das Gut wieder an Se. Majeſtät den Kaiſer, als König von Böhmen

anheim, doch ward es abermals von Ihrer k. k. Majeſtät der Kaiſerin und Königin mit allerhöchſter Entſchließung vom 19. Oktober 1819 dem Herrn Peter Ritter von Mertens, damaligen Vicepräſidenten des k. k. böhmiſchen Landesguberniums, nunmehrigen k. k. Vicepräſidenten der hohen Hofkammer allergnädigſt verliehen, welcher noch fortan im Genuſſe desſelben ſich befindet.

Innerhalb dieſes Gutes iſt nur eine einzige Ortſchaft, nämlich:

Zelkowice, Zelkowitz, ein in einer kleinen, rundherum von ſanften Hügeln eingeſchloſſenen Ebene, etwa 9 Geheſtunden ſüdweſtlich von der Hauptſtadt, dritthalb Stunden von Beraun gelegenes Dorf, welches ſammt einem obrigkeitlichem Meierhofe und dem hiezu gehörigen Schafſtalle, gleichwie nebſt einem herrſchaftlichen Branntweinhauſe, 29 Hausnummern mit 36 Familien und überhaupt 163 Einwohner enthält.

Beſitzungen der k. k. Freiſaſſen.

Im 1ten Freiſaſſenviertel.

In dem Dorfe Auſchtitz, welches eigentlich bei der Herrſchaft Konopiſcht verzeichnet iſt, befinden ſich zwei Freihöfe; der eine, welcher unter Nro. C. 10 gelegen iſt, gehört dem Herrn Franz Edlen von Zweig, kaiſerlichen königlichen Oberſtwachtmeiſter, und demſelben ſind beizuzählen die Chaluppen unter Nro. C. 8, 9 und 16, das Judenhaus unter Nro. C. 13 ſo wie endlich die Schmiede unter Nro. C. 14; der andere, welcher unter Nro. C. 6 beſchrieben wird, iſt ein Eigenthum des Johann Hniliczka. — Dieſe beiden Beſitzungen enthalten 46 Joch 767 Quadratklaftern Felder, 4 Joch 566 Geviertklaftern Wieſen, 1 Joch 1432 Quadratklaftern Gärten, 4 Joch 1403 Geviertklaftern Hutweide und 4 Joch 80 Quadratklaftern Wald.

In dem außerdem zur Herrſchaft Leſchan gehörigen Dorfe Chleby iſt ein unter Nro. C. 7 gelegener dem Franz Brzezina gehöriger Freihof, welchem übrigens auch noch die Chaluppen unter Nro. C. 1 und 3 beigerechnet werden; hiebei befinden ſich 28 Joch 1098 Geviertklaftern Aecker, 3 Joch 108 Quadratklaftern Wieſen, 2 Joch 68 Geviertklaftern Gärten ſo wie 1569 Quadratklaftern Hutweiden.

In dem Dorfe Klein-Chwogen, welches eigentlich bei der Herrſchaft Konopiſcht vorkömmt, liegt ein Hof mit Nro. C. 15, welcher dem Franz Sazyma zugehört, gleichwie eine Chaluppe unter Nro. C. 14. Die anher zugemeſſenen Grundſtücke umfaſſen 28 Joch 1553 Quadratklaftern Felder, 2 Joch 651 Geviertklaftern Wieſen und 1237 Quadratklaftern Gärten.

Das ebenfalls zur Herrſchaft Konopiſcht beigezählte Dorf Krhanitz enthält unter Nro. C. 17 eine freiſäßliche Chaluppe, welche ein Eigenthum des Joſeph Stiburek iſt und wozu nur 3 Joch ackerbarer Gründe gehören.

In dem der Herrſchaft Leſchan untergeordneten Dorfe Lautj befindet ſich ein mit Nro. C. 1 verzeichneter, dem Herrn Ignatz Kleinwächter und der Frau Anna Ballabene gehöriger Freihof ſammt den Chaluppen unter Nro. C. 2, 3 und 4. Die hiezu bemeſſenen Grundſtücke ſind 78 Joch 289 Geviertklaftern Aecker, 7 Joch 814 Quadratklaftern Wieſen, 328 Geviertklaftern Gartengrund, 12 Joch 946 Quadratklaftern Hutweiden, 3 Joch 194 Geviertklaftern Teiche und 52 Joch 1271 Quadratklaftern Waldungen.

In dem nahe am linken Ufer der Moldau, etwa fünf Viertelſtunden von der k. Stadt Neu-Knin, etwas mehr als 10 Geheſtunden weit von der Hauptſtadt befindlichen Dorfe Moran befindet ſich ein dem Joſeph Hotowetz gehöriger Freihof mit Nro. C. 1 ſammt dem unter Nro. C. 4 gelegenen Bräuhaus und dem mit Nro. C. 11 bezeichneten Judenhauſe, gleichwie den Chaluppen von Nro.

C. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 13 und 14, worunter auch die nahe Einſchicht Malczany oder Maltſchan begriffen iſt. An hierher zugemeſſenem Grundbeſitz zählt man 41 Joch 468 Geviertklaftern Felder, 2 Joch 915 Quadratklaftern Wieſen, 1 Joch 898 Geviertklaftern Gärtengrund, 6 Joch 1500 Quadratklaftern Hutweide und 188 Joch 464 Geviertklaftern Waldungen.

In dem zum Gute Krchleb beigezählten Dorfe Nahorub ſind 2 unter Nro. C. 8 und 14 gelegene Freihöfe des Jakob Kargel gleichwie die freiſäßlichen Chaluppen mit Nro. C. 9. 11. 12. 21. 22. 33. 34. 35 und 38. Die anher gehörigen Grundſtücke umfaſſen 72 Joch 149 Geviertklaftern Felder, 2 Joch 7 Quadratklaftern Wieſen, 1 Joch 522 Geviertklaftern Gärten, 7 Joch 998 Quadratklaftern Hutweide und 2 Joch 191 Geviertklaftern Waldgrund.

Bei Marſchowitz innerhalb der Herrſchaft Tloſkau iſt ein dem Wenzel Pawlat gehöriger unter Nro. C. 2 gelegener, Podmarſchowitz genannter Freihof ſammt einer Judenchaluppe mit Nro. C. 3; der hierortige Grundbeſitz beträgt 41 Joch 632 Quadratklaftern Aecker, 4 Joch 178 Geviertklaftern Wieſen, 459 Quadratklaftern Gartengrund, 3 Joch 1097 Geviertklaftern Hutweiden und 2 Joch 1434 Quadratklaftern Wald.

In dem eigentlich zum konopiſchter Amtsbezirke beigezählten Dorfe Przibieſchitz trifft man 3 Freihöfe: der erſte unter Nro. C. 1 iſt ein Eigenthum des Johann Trojan, und anher ſind die Chaluppen mit Nro. C. 7, 8 und 15 zuzurechnen; der zweite, welcher den Waiſen des Johann Brzezina gehört, liegt unter Nro. C. 2 und hievon ſind die Chaluppen mit Nro. C. 18 und 21 abgetheilt; den dritten unter Nro. C. 4, wozu auch noch die Chaluppen unter Nro. C. 3, 5 und 20 ſo wie das Judenhaus mit Nro. C. 19 beizuzählen ſind, beſitzt Magdalena Starka. Die Fluren dieſer 3 Beſitzungen enthalten 158 Joch 1401 Geviertklaftern Aecker, 9 Joch 1009 Quadratklaftern Wieſen, 6 Joch 1526 Geviertklaftern Gär-

ten, 3 Joch 155 Quadratklaftern Hutweiden und 32 Joch 364 Geviertklaftern Wälder.

Das zur Herrſchaft Tloſkau conſcribirte Dorf Rzehowitz enthält gleichfalls 3 freiſäßliche Höfe; den erſten unter Nro. C. 5 beſitzt durch Einkaufsrecht die Grundobrigkeit der Herrſchaft Tloſkau; der zweite aber unter Nro. C. 6, wozu auch noch das mit Nro. C. 14 bezeichnete Judenhaus zu zählen iſt, gleichwie der dritte unter Nro. C. 10, welchem die Chaluppen mit Nro. C. 1 und 9 zugerechnet werden, ſind ein Eigenthum des Johann Widanek. Die Grundſtücke dieſer Freiſaſſenhöfe umfaſſen 58 Joch 903 Geviertklaftern Aecker, 5 Joch 1359 Quadratklaftern Wieſen, 761 Geviertklaftern Gartengrund, 4 Joch 297 Quadratklaftern Hutweiden und 9 Joch 1502 Geviertklaftern Waldgrund.

Nächſt der innerhalb der Herrſchaft Leſchan gelegenen Ortſchaft Teletin ſind ebenfalls drei Freihöfe, der erſte, welcher mit N. C. 7 bezeichnet iſt, wovon endlich auch die Chaluppen unter N. C. 1, 3 und 4 abgetheilt ſind, gehört dem Joſeph Cikan; der zweite unter N. C. 8, wozu die Chaluppen von N. C. 9. 10. 13. 16. 17 und 18 beizuzählen ſind, iſt ein Eigenthum des Joſeph Kautſky und den dritten unter N. C. 2, zu welchem eigentlich auch das Häuschen von N. C. 21 gerechnet werden ſoll, beſitzt Anna Dworzak. Die anher zugemeſſenen Grundſtücke beſtehen aus 128 Joch 732 Quadratklaftern Ackerboden, 12 Joch 1034 Geviertklaftern Wieſen, 3 Joch 1128 Quadratklaftern Gärten, 13 Joch 455 Geviertklaftern Hutweiden, 879 Quadratklaftern Teichgrund und 296 Joch 631 Quadratklaftern Waldungen.

Im 2ten Freiſaſſenviertel.

Die in dem amſchelberger Gerichtsbezirke befindliche Ortſchaft Hulin enthält zwei Freihöfe; der eine unter N. C. 1 verzeichnete, iſt ein Eigenthum des Thomas Schiſchka und hiezu gehören die Chaluppen mit N. C. 3. 4. 5 und 6; den anderen unter N. C. 7 beſitzt Martin Ein-

dra und demſelben iſt die Chaluppe von N. C. 9 beizurechnen. Die anher zugemeſſenen Grundſtücke betragen 58 Joch 724 Geviertklaftern Aecker, 4 Joch 1350 Quadratklaftern Wieſen, 2 Joch 58 Geviertklaftern Gärten, 4 Joch 1245 Quadratklaftern Hutweide, 1 Joch 249 Geviertklaftern Teichgrund und 21 Joch 336 Geviertklaftern Wälder.

In dem auf der Herrſchaft Smilkau gelegenen Dorfe Jeſcheritz befindet ſich ein dem Franz Krzemen gehöriger Freihof unter N. C. 2 ſammt den Chaluppen von N. C. 3. 4 und 5; hiebei ſind 88 Joch 853 Geviertklaftern Aecker, 7 Joch 1519 Quadratklaftern Wieſen, 3 Joch 486 Geviertklaftern Gärten, 10 Joch 1189 Quadratklaftern Hutweiden, 376 Geviertklaftern Teichgrund ſo wie 20 Joch 487 Quadratklaftern Wald.

Das zur Herrſchaft Wotitz gehörige Dorf Krzenowiczky enthält 2 Freihöfe; der eine unter N. C. 2, wozu auch die mit N. C. 3. 4 und 16 verzeichneten Chaluppen beizuzählen ſind, iſt ein Eigenthum der Waiſen nach dem Martin Hodik; der andere, welcher unter N. C. 5 gelegen iſt, und wovon die Chaluppen N. C. 6. 7. 8. 9. 19 abgetheilt ſind, gehört den Waiſen nach dem Adalbert Hodik. Dieſe beiden Beſitzungen umfaſſen 69 Joch 1193 Geviertklaftern Aecker, 14 Joch 540 Quadratklaftern Wieſen, 1 Joch 1468 Geviertklaftern Gärten, 14 Joch 587 Quadratklaftern Hutweiden, 1151 Geviertklaftern Teiche und 4 Joch 1209 Quadratklaftern Waldgrund.

In dem eigentlich dem petrowitzer Amte untergeordneten Dorfe Kuny iſt ein unter N. C. 3 gelegener dem Johann Kutſchera gehöriger Freihof ſammt den hiezu beizuzählenden Chaluppen N. C. 2. 13. 21 und 22.; die anher zugemeſſenen Grundſtücke betragen 55 Joch 1107 Quadratklaftern Aecker, 5 Joch 995 Geviertklaftern Wieſen, 2 Joch 1067 Quadratklaftern Gärten, 4 Joch 977 Geviertklaftern Hutweiden und 30 Joch 556 Quadratklaftern Waldungen.

In dem zur Herrſchaft Chlumetz beigezählten Dorfe **Chotawilaſowá** trifft man unter N. C. 2 einen Freihof, welcher ein Eigenthum des **Joſeph Kubiczek** iſt, gleichwie die freiſäßlichen Chalüppen von N. C. 10. 11. 12 und 22; der hiezu gehörige Grundbeſitz enthält 37 Joch 1179 Geviertklaſtern Aecker, 7 Joch 720 Quadratklaſtern Wieſen, 1 Joch 391 Geviertklaſtern Gartengrund, endlich aber auch 1 Joch 733 Quadratklaſtern Hutweiden.

Das innerhalb der Herrſchaft Smilkau gelegene Dorf **Roth-Augezd** enthält einen dem Herrn **Karl** Ritter von **Ehrenfeld** gehörigen Dominikal-Freihof unter N. C. 1 ſammt den mit N. C. 4. 5. 9. 10. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 21. 23. 25. 26. und 28. bezeichneten Chaluppen, deſſen Grundeigenthum auf 60 Joch 397 Quadratklaſtern Felder, 9 Joch 322 Geviertklaſtern Wieſen, 1304 Quadratklaſtern Gartengrund, 3 Joch 1296 Geviertklaſtern Hutweide, 2 Joch 1285 Geviertklaſtern Teiche und 13 Joch 1395 Quadratklaſtern Wald ſich erſtreckt.

Außerdem ſind hier noch zwei Ruſtikal-Freihöfe, und zwar unter N. C. 2 und 3; jener gehört dem **Johann Suchan**, dieſer dem **Thomas Ptaczek**; die Grundſtücke derſelben umfaſſen 67 Joch 1347 Geviertklaſtern Aecker, 13 Joch 784 Quadratklaſtern Wieſen, 1 Joch 422 Geviertklaſtern Gartengrund, 1 Joch 1382 Quadratklaſtern Hutweide, 738 Geviertklaſtern Teichboden und 8 Joch 136 Quadratklaſtern Wälder.

Die gleichfalls zur Herrſchaft Smilkau conſcribirte Ortſchaft **Rzenkow** hat einen unter Nr. C. 5 verzeichneten dem **Joſeph Suchan** gehörigen Freihof, ſo wie die hievon abgetheilten Chaluppen mit Nr. C. 6, 7, 8 und 9. Anher ſind 23 Joch 447 Quadratklaſtern Felder, 3 Joch 78 Geviertklaſtern Wieſen, 594 Quadratklaſtern Gartengrund, 600 Geviertklaſtern Hutweide nebſt 980 Quadratklaſtern Waldgrund zugemeſſen.

In der ebenfalls zur Herrſchaft Smilkau unterthänigen Dorfſchaft **Rzikow** ſind zwei Freihöfe; der eine mit Nr. C. 1, wovon eine Chaluppe unter Nr. C. 9 abgetheilt iſt,

gehört dem Adalbert Kregczy, der andere von N. C. 3 iſt ein Eigenthum des Thomas Weſely; hiezu kömmt auch noch eine unter N. C. 10 gelegene Chaluppe beizuzählen. Die Grundſtücke derſelben umfaſſen 34 Joch 145 Geviertklaftern Aecker, 3 Joch 1249 Quadratklaftern Wieſen, 2 Joch 355 Geviertklaftern Gärten, 8 Joch 289 Quadratklaftern Hutweiden, 75 Geviertklaftern Teichboden ſo wie 12 Joch 189 Quadratklaftern Wälder.

In dem zur Herrſchaft Chlumetz gehörigen Dorfe Skuhrow beſitzt Anton Duchon einen Freihof unter Nr. C. 9, ſo wie die Chaluppen 13, 14 und 16 nebſt 16 Joch 731 Quadratklaftern Ackerboden, 3 Joch 1376 Geviertklaftern Wieſen und 1002 Quadratklaftern Hutweide.

Unweit von der ſo eben genannten Ortſchaft liegt einſchichtig der mit N. C. 32 verzeichnete Freihof Weſeliczko ſammt dem hiezu gehörigen Judenhauſe mit N. C. 36. Der Eigenthümer desſelben iſt Joſeph Leitgeb und ſein Grundbeſitz erſtreckt ſich über 32 Joch 976 Geviertklaftern Aecker, 2 Joch 1112 Quadratklaftern Wieſen, 1 Joch 80 Geviertklaftern Gartengrund, 1 Joch 1211 Quadratklaftern Hutweide und 10 Joch 259 Geviertklaftern Waldungen.

Das innerhalb der Herrſchaft Wotitz gelegene Dorf Zahrádka enthält unter N. C. 2 einen dem Adalbert Hulinſky gehörigen Freihof, gleichwie die hievon abgetheilten Chaluppen mit N. C. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17 und 18, deſſen Grundſtücke 79 Joch 350 Quadratklaftern Ackerland, 11 Joch 876 Geviertklaftern Wieſen, 1 Joch 1294 Quadratklaftern Gartengrund, 3 Joch 312 Geviertklaftern Hutweiden, 8 Joch 117 Quadratklaftern Waldgrund umfaſſen.

Alphabetiſches Verzeichniß aller im berauner Kreiſe vorhandenen Ortſchaften.

Erklärung der vorkommenden Abkürzungen.

St. bedeutet Stadt. Stdtch. bedeutet Städtchen. M. bedeutet Marktflecken. D. bedeutet Dorf. E. bedeutet Einſchicht. H. bedeutet Herrſchaft. G. bedeutet Gut.

Althütten D. ſiehe H. Dobrziſch p. 324.
Alt-Knin D. ſiehe G. Alt-Knin p. 263.
Alt Mitrowitz D. ſiehe G. Mitrowitz p. 464.
Amſchelberg M. ſ. G. Amſchelberg p. 266.
Arnoſchtowitz D. ſ. H. Smilkau. p 502.
Aubenitz D. ſ. G. Milin p. 257.
Aubienitz D. ſ. H. Chlumetz p. 300.
Augezd D. ſ. H. Horzowitz p. 358.
Augezd D. ſ. H. Leſchan p. 445.
Augezdetz D. ſ. H. Leſchan p. 446.
Auklid D. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Aukrztalow D. ſ. — — —
Aulehle E. ſiehe — — 297
Aunos D. ſiehe G. Getrzichowitz p. 339.
Auroczniz D. ſiehe H. Konopiſcht p. 421.
Auſchtitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 421.
Auſtupenitz E. ſiehe H. Chlumetz p. 302.
Auſuſchy D. ſ. G. Kniowitz p. 384
Auſty D. ſ. H. Tloſkau p. 528.
Babczitz D. — — —
Babitz D. ſiehe H. Wotitz p. 568.
Baborin D. ſ. H. Totſchnik p. 210.
Babory E. ſ. H. Leſchan p. 449.
Baczkori E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Banie D. ſ. H. Königsſaal p. 396.
Baniow D. ſ. H. Smilkau p. 503.
Baſtarz E. ſ. H. Wotitz p. 570.
Barbara (Sct.) E. ſ. H. Totſchnik p. 214.
Baudy M. ſ. H. Karlſtein p. 245.
Baudy D. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Bauſchitz D. ſiehe H. Konopiſcht p. 421.

Bažant D. ſiehe G. Mieſchetitz p. 460.
Bedrſch D. ſiehe H. Konopiſcht p. 421.
Beneſchau St. ſ. H. Konopiſcht p. 411.
Benigna (Skt.) Kloſter ſ. H. Zbirow p. 193.
Benitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 422.
Beraun St. ſ. St. Beraun p. 143.
Berg (Heil.) E. ſ. St. Przibram p. 172.
Beſtahow D. ſ. H. Wotitz p. 568.
Bettlern St. und Burg ſ. H. Totſchnik p. 206.
iezdieditz D. ſ. H. Horzowitz p. 358.
ezmirz D. ſ. H. Wotitz p. 568.
ezowitz D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
echczin D. ſ. H. Woſow p. 558.
elitz D. ſ. G. Jablona p. 371.
eltſch D. ſ. H. Karlſtein p. 248.
erzin D. ſ. H. Horzowitz p. 359.
rzic D. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
oſch D. ſ. G. Suchomaſt p. 514.
kenberg M. ſ. St. Przibram p. 173.
aupek D ſ. H. Zbirow p. 190.
ritz M. ſ. H. Tloſkau p. 528.
s D. ſ. G. Langlhota p. 439.
w D. ſ. H. Königshof p. 216.
hitz D. ſ. G. Wermierzitz p. 44.
a E. ſ. H. Chlumetz p. 306.
nitz D. ſ. H. Leſchan p. 447.
m D. ſ. G. Jablona p. 371.
a E. ſ. H. Tloſkau p. 534.
nowitz D. ſ. G. Slap p. 496.
chitz D. ſ. G. Milin p. 258.
v D. ſ. H. Mniſchek p. 469.
kitz D. ſ. G. Milin p. 258.
chitz D. ſiehe H. Konopiſcht 421.
Bohutin E. ſ. H. Dobrziſch p. 435.
Bojanowitz D. ſ. G. Slap p. 496.
Boleſchin D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
Bolin E. ſ. G. Milin p. 257.
Bollechowitz D. ſ. G. Bollechowitz p. 270.
Bonkowitz D. ſ. G. Miloſtitz p. 462.
Boor D. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Borek D. ſ. H. Leſchan p. 447.
Borek D. ſ. G. Suchomaſt p. 514.
Boreſchin D. ſ. G. Petrowitz p. 477.
Borotinek D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
Borotitz D. ſ. G. Alt-Knin p. 263.
Borowka D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Boſchkowitz D. ſ. — — —
Božetjn D. ſ. G. Getrzichowitz p. 339.
Brabeniſcht E. ſ. G. Prtſchitz p. 488.
Brodkowitz D. ſ. H. Hluboſch p. 345.
Branžow E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Braſchtitz D. ſ. H. Wotitz p. 568.
Bratrzegow D. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Batrzikowitz D. ſ. — — —
Bratrzinow D. ſ. H. Mniſchek p. 469.
Brazna D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Brdeczny D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Breglow E. ſ. H. Leſchan p. 447.
Brod D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Brod E. ſ. H. Lochowitz p. 457.
Brod D. ſ. St. Przibram p. 173.
Brodetz E. ſ. H. Dobrziſch p. 321.
Brodetz D. ſ. H. Konopiſcht p. 422.

Brſina D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Brunſchow D. ſ. G. Hradiſko p. 568.
Brzewnitz D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Brzezan D. ſ. H. Leſchan p. 447.
Brzezowá D. ſiehe H. Totſchnik p. 211.
Brzezy D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Brziſchegow D. ſ. G. Woſetſchan p. 553.
Bubowitz D. ſ. G. St. Johann p. 379.
Buczek E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Buczil D. ſ. G. Nalzowitz p. 473.
Buczinу E. ſ. H. Leſchan p. 449.
Buczitz D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Buczowitz D. ſ. H. Wotitz p 568.
Buda E. ſ. H. Königsſaal p. 403.
Buda E. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
Buda M. ſ. H. Karlſtein p. 245.
Budarz M. ſ. H. — p. 245.
Budenin D. ſ. H. Wotitz p. 568.
Budin D. ſ. H. Dobrziſch p. 321.
Budinek D. ſ. H. Wotitz p. 568.
Budkow D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Budnian M. ſ. H. Karlſtein p. 245.
Buk D. ſ. H. Dobrziſch p. 322.
Bukewnice E. ſ. G. Czelin p. 583.
Bukowá D. ſ. G. Bukowa p. 272.
Bukowan D. ſiehe H. Konopiſcht p. 422.
Bukowitz D. ſ. G. St. Johann p. 379.
Buſch D. ſ. G. Slap p. 496.
Buſchitz D. ſiehe H. Konopiſcht p. 421.
Buzitz D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Bzowa D. ſ. H. Totſchnik p. 211.
Cekow D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Cerhowitz Stdtch. ſ. H. Totſchnik p. 210.
Cetin D. ſ. G. Milin p. 258.
Chadyma E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Chalaupky D. ſiehe H. Dobrziſch p. 359.
Chalaupky D. ſiehe H. Horzowitz p. 359.
Chalupy E. ſ. G. Kniowitz p. 385.
Chalupy E. ſ. G. Trzebnitz p. 541.
Charſowitz D. ſiehe H. Konopiſcht p. 422.
Chauſawá E. ſiehe H. Dobrziſch p. 329.
Chesnowitz D. ſiehe H. Horzowitz p. 359.
Chleb D. ſ. H. Leſchan p. 447.
Chliſtow D. ſiehe H. Konopiſcht p. 422.
Chliſtow E. ſ. H. Leſchan p. 450.
Chlum E. ſ. G. Jablona p. 571.
Chlum D. ſ. G. Naizowitz p. 473.
Chlum D. ſ. G. Zahradka p. 570.
Chlumetz M. ſiehe H. Chlumetz p. 281.
Chlumetz D. ſ. H. Woſow p. 558.
Chluſtina D. ſiehe H. Totſchnik p. 211.
Chodaun — — — — p. 211.
Cholin D. ſ. G. Cholin p. 581.
Chotietin D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Chotietitz D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Chotilſko D. ſ. H. Slap p. 496.
Chramiſcht D. ſ. G. Alt-Knin p. 263.
Chramoſt D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Chramoſt D. ſ. G. Alt-Knin p. 263.
Chráſt D. ſ. H. Konopiſcht p. 422.
Chraſtawa D. ſ. G. Stietkowitz p. 508.
Chraſtian D. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Chraſtitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
Chraſtitz D. ſ. H. Mniſchek p. 470.
Chudlas E. ſ. H. Tloſkau p. 552.
Chuchle D. ſ. H. Königsſaal p. 396.
Chwálow D. ſ. H. Chlumetz p. 291.

Chwogen D. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Chwoginetz D. ſ. H. — —
Chytrá E. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Cztyrkoly D. ſiehe H. Konopiſcht p. 424.
Czachorzitz E. ſ. H. Chlumetz p. 304.
Czakowitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Czáſek E. ſ. H. Totſchnik p. 199.
Czelin D. ſ. G. Czelin p. 583.
Czenkau D. ſ. H. Horzowitz p. 359.
Czerczan D. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Czernikowitz D. ſ. H. — 424.
Czernin D. ſ. H. Königshof p. 216.
Czerniſcht E ſ. H. Wotitz p. 569.
Czernolitz D. ſiehe G. Wſchenor p. 576.
Czernoſchitz D. ſ. H. Königſaal p. 398.
ernotitz D. ſ. G. Miloſtitz p. 462.
rny E. ſ. H. Chlumetz p. 302.
im D. ſ. G. Slap p. 496.
ſowitz D. ſ. H. Mniſchek p. 470.
ſtowitz D. ſ. H. Smilkau p. 503.
leſchitz D. ſ. G. Jablona p. 371.
ſchkabat E. ſ. H. Dobrziſch p. 330.
ublowiczky D. ſ. H. Chlumetz p. 292.
ibrawitz D. ſ. — — —
ole M. ſ. G. Slap p. 495.
kow D. ſ. H. Smilkau p. 503.
iſchowitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
ſpek D. ſ. H. Konopiſcht p. 424.
o E. ſ. H. Dobrziſch p. 322.
awoda D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
Dobrawoda E. ſ G. Slap p. 496.
Dobrohoſt D. ſ. G. Dobrohoſt p. 309.
Dobroſchowitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
Swatá Dobrotiwá, Kloſter ſ. H. Zbirow p. 193.
Doletz E. ſ. G. Bollechowitz p. 270.
Dobrzegow D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
Dobrzichowitz D. ſ. G. Dobrzichowitz p. 311.
Dobrziſch Stdtch. ſ. H. Dobrziſch p. 320.
Dobrzitſch D. ſ. H. Karlſtein p. 248.
Dobrziw D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Dolik E. ſ. H. Leſchan p. 445.
Doloplas E. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
Dominikal Paſek D. ſ. H. Hluboſch p. 345.
Doplatil E. ſ. H. Chlumetz p 296.
Drachkow D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Drahnow E. ſ. H. Smilkau p. 506.
Drahlin D. ſ. H. Hluboſch p. 345.
Drahlowitz D. ſ. G. Drahlowitz p. 586.
Drahnoaugezd D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Draſchetitz D. ſ. G. Alt-Knin p. 263.
Draſchka E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Draſchkow D. ſ. — p. 292.
Draſow D. ſ. G. Langlhota p. 439.
Drazowka E. ſ. H. Horzowitz p. 358.
Drewnik D. ſ. H. Dobrziſch p. 322.
Drhow D. ſ. — — —
Drhowetz D. ſ. — — —
Drozdow D. ſ. H. Totſchnik p. 211.
Drſnik D. ſ. H. Dobrziſch p. 322.

Drzewniſcht E. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Druhlitz D. ſ. G. Milin p. 258.
Dub E. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Dubenetz D. ſ. G. Milin p. 258.
Dublin D. ſ. G. Naditſch p. 491.
Dublowitz D. ſ. H. Chlumetz p. 292.
Dubna D. ſ. H. Dobrziſch p. 322.
Dubno D. ſ. — — —
Dubowka ſ. H. Tloſkau p. 529.
Dubſko D. ſ. H. Konopiſcht p. 424.
Dunawice D. ſ. — — —
Dunawitz D. ſ. H. Leſchan p. 447.
Dunawitz E. ſiehe H. Konopiſcht p. 424.
Durditz D. ſ. H. Smilkau p. 504.
Duſchin D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Duſchnik D. ſ. H. Dobrziſch p. 522
Duſchnik D. ſiehe St. Przibram p. 173.
Dworetz D. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
Nowé Dwory ſiehe H. Chlumetz p. 293.
Nowé Dwory ſiehe H. Dobrziſch p. 323.
Nowé Dwory ſ. G. Slap p. 497.
Nowé Dwory ſiehe H. Smilkau p. 504.
Nowé Dwory ſiehe H. Tloſkau p. 532.
Nowé Dwory ſiehe H. Woſow p. 558.
Kamený Dwůr E. ſ. G. Bukowa p. 272.
Nowý Dwůr E. ſ. G. Wſchenor p. 576.
Alba ecclesia D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Emaus E. ſ. St. Przibram p. 173.
Erpet D. ſ. H. Horzowitz p. 363.
Ertiſchowitz D. ſ. G. Ertiſchowitz p. 336.
Faktorka D. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Fauſek E. ſ. G. Slap p. 500.
Felbabka D. ſ. H. Horzowitz p. 359
Frantiſchek E. ſ. G. Getrzichowitz p. 340.
Franzensthal E. ſ. H. Zbirow p. 189.
Fünflinden E. ſ. H. Dobrziſch p. 324.
Gámky E. ſ. G. Czelin p. 585.
Gedle E. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Gedlina E. ſ. H. Wotitz p. 571.
Geſtrzabitz D. ſ. H. Wotitz p. 569.
Getrzichowitz D. ſ. G. Getrzichowitz p. 338.
Gezero E. ſ. G. Czelin p. 585.
Gezerſky E. ſiehe G. Mitrowitz p. 465.
Gezwjn E. ſ. H. Chlumetz p. 295.
Gezwjn E. ſ. — — p. 302.
Gezwjn E. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Gezwin D. ſ. G. Trzebnitz p. 541.
Gilowiſcht D. ſ. H. Königsſaal p. 598.
Ginetz D. ſ. H. Horzowitz p. 360.
Ginoſchitz D. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Girowitz D. ſiehe H. Konopiſcht p. 424.
Girzikowitz D. ſiehe H. Smilkau p. 504.
Giwina D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Giwy D. ſ. H. Smilkau p. 504.
Glashütte ſ. H. Dobrziſch p. 524.
Glashütte ſ H. Horzowitz p. 354.
Glashütte D. ſiehe H. Tloſkau p. 530.
Glashütte D. ſ. H. Zbirow p. 193.
Groß-Chlumetz D. ſ. H. Woſow p. 558.
Groß-Chwogen D. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Groß-Herzmanitz D. ſ. H. Smilkau p. 504.
Groß-Hraſchtitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
Groß-Kniowitz D. ſ. G. Kniowitz p. 384.

iroß=Krzenowitz D. ſ. H. Wo=
tiz p. 570.
roß=Kucharz D. ſ. H. Karlſtein
p. 249.
roß = Kuchel D. ſ. H. Königs=
ſaal p. 398.
:oß=Letſchitz D. ſ. H. Karl=
ſtein p. 249.
:oß = Lhota D. ſ. H. Wotitz
p. 570.
oß = Morzin D. ſ. H. Karl=
ſtein p. 250.
oß-Petſchitz D. ſ. G. Milin
p. 260.
oß Semtin D. ſ. H. Wotitz
. 572.
ß=Wiſka D. ſ. H. Horzowitz
. 357.
ß=Woſow D. ſ. H. Woſow
. 558.
ß=Zinian D. ſ. H. Konopiſcht
. 432.
waſſer D. ſ. G. Petrowitz
. 478.
waſſer E. ſ. G. Slap p. 496.
akuk E. ſ. H. Chlumetz p. 304.
rzy D. ſ. H Chlumetz p. 293.
er=Mühle E. ſ. H. Königs=
al p. 407.
j=Mleyn E. ſ. — — —
ow E. ſ. G. Zahradka p. 579.
D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
E. ſ. H. Chlumetz p. 296.
D. ſ. G. Wermierzitz p. 544.
un D. ſ. G. Swinarz p. 522.
mer D. ſ. St. Przibram
175.
low E. ſiehe H. Konopiſcht
424.
D. ſ. G. Litna p. 453.
v D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
D. ſ. G. Milin p. 258 u. 260.
feld D. ſiehe H. Dobrziſch
327.

Herautitz E. ſiehe H. Tloſkau p.
527.
Herzmanitz D. ſiehe H. Smilkau
p. 504.
Heſkow D. ſ. H. Karlſtein p. 248.
Hinter=Chlum D. ſ. G. Zahradka
p. 579.
Hinter=Střeban D. ſ. H. Karl=
ſtein p. 253.
Hiſkow D. ſ. H. Karlſtein p. 248.
Hláſná — — — p. 249.
Hlazetz D. ſ. St. Przibram p. 174.
Hlinow E. ſ. H. Chlumetz p. 298.
Hluboka D. ſiehe G. Nalzowitz
p. 474.
Hluboſch D. ſ. H. Hluboſch p. 344.
Hniewſchin D. ſ. G. Slap p. 497.
Hochaugezd D. ſ. G. Skt. Johann
p. 378.
Hochaugezd D. ſiehe H. Leſchan
p. 445.
Hochchlumetz M. ſ. H. Chlumetz
p. 281.
Hochlhota D. ſiehe H. Konopiſcht
p. 427.
Hochofen D. ſiehe St. Przibram
p. 175.
Hodietitz D. ſ. H. Tloſkau p. 539.
Hodikow E. ſ. H. Chlumetz p. 297.
Hodin D. ſ. G. Swinarz p. 522.
Hodkow D. ſ. H. Chlumetz p. 295.
Hog E. ſ. H. Wotitz p. 571.
Hoiſchin D. ſ. H. Chlumetz p.
293.
Holaubkau D. ſ. H. Zbirow p.
192.
Homale D. ſ. H. Dobrziſch p.
323.
Bořená Hora D. ſ. G. Stietkowitz
p. 509.
Koſowá Hora M. ſ. G. Amſchel=
berg p. 266.
Kráſná Hora M. ſ. H. Chlumetz
p. 286.

Swatá Hora E. ſ. St. Przibram p. 172.
Horžetitz D. ſ. H. Tloſkau p. 530.
Horžowitz St. ſiehe H. Horžowitz p. 354.
Hoſtierqdice D. ſiehe H. Leſchan p. 448.
Hoſtieſchow D. ſiehe H. Wotitz p. 569.
Hoſtim D. ſiehe G. Skt. Johann p. 379.
Hoſtomitz St. ſiehe H. Karlſtein p. 246.
Hoſtownitz D. ſiehe H. Chlumetz p. 293.
Hrachow D. ſiehe H. Chlumetz p. 293.
Hrachowiſcht D. ſ. H. Horžowitz p. 360.
Hrabrzy D. ſ. H. Chlumetz p. 293.
Hrad E. ſ. — — p. 297.
Hradil E. ſ. — — p. 291.
Hradobyl E. ſ. — — —
Hradčany D. ſ. G. Raditſch p. 492.
Hradčany E. ſ. G. Slap p. 496.
Hradczy E. ſ. G. Tržebnitz p. 542.
Hradek D. ſiehe G. Amſchelberg p. 267.
Hradek E. ſ. H. Horžowitz p. 364.
Čerwený Hradek D. ſ. G. Amſchelberg p. 267.
Hradiſcht D. ſiehe G. Hradiſko p. 367.
Hradiſko D. ſ. G. Hradiſko p. 367.
Hradiſko D. ſ. G. Kniowitz p. 385.
Hranitz D. ſ. H. Dobržiſch p. 323.
Hraſchtitz D. ſiehe H. Dobřiſch p. 323 u. H. Mniſchek p. 470.
Hrazan D. ſ. G. Raditſch p. 492.
Hruda E. ſ. H. Totſchnik p. 214.
Hruſitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 424.
Hržedl D. ſ. H. Toſchnik p. 211.
Hubenow D. ſiehe G. Alt-Knin p. 263.
Hulin D. ſiehe G. Amſchelberg p. 268.
Hunetz E. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Hurek D. ſ. H. Zbirow p. 192.
Hurka E. ſ. H. Konopiſcht p. 425.
Hurka E. ſ. — — p. 426.
Hurka-Horžetitz D. ſ. H. Tloſkau p. 530.
Hurka-Kapinos D. ſ. — — p. 530.
Hurka-Mühle D. ſ. — — p. 530.
Hurky D. ſ. H. Zbirow p. 192.
Huſtilarž D. ſ. H. Chlumetz p. 294.
Karlowá Hut D. ſ. H. Königshof p. 217.
Sklená Hut ſ. H. Dobržiſch p. 324.
Sklená Hut ſ. H. Horžowitz p. 354.
Sklená Hut ſ. H. Tloſkau p. 530.
Sklená Hut ſ. H. Zbirow p. 198.
Stará Hut ſ H. Dobržiſch p. 324.
Hwozdetz D. ſ. H. Horžowitz p. 360.
Hwozdetz D. ſiehe H. Konopiſcht p. 425.
Hwoznitz D. ſ. G. Slap p. 497.
Jablana D. ſ. G. Jablona p. 571.
Jablana D. ſ. H. Dobržiſch p. 325.
Jablanetz D. ſ. H. — —
Jableczno D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Jablona D. ſ. G. Jablona p. 571.
Jakobsthal E. ſiehe H. Lochowitz p. 457.
Janda E. ſ. H. Dobržiſch p. 331.
Jandetzka E. ſ. H. Chlumetz p. 301.
Jankow D. ſ. G. Getržichowitz p. 339.
Janow D. ſiehe G. Amſchelberg p. 268.
Janowka E. ſ. H. Horžowitz p. 362.
Janowitz D. ſ. H. Wotitz p. 569.
Janowitz Stch. — — —
Jareſch E. ſ. H. Smilkau p. 505.

kowitz D. ſiehe H. Konopiſcht
. 425.
olſin E. ſ. H. Wotitz p. 568.
ow D. ſ. H. Königshof p. 216.
vor D. ſ. H. Wotitz p. 568.
ornik D. ſiehe H. Konopiſcht
. 424.
orzy D. ſ. G. Getrzichowitz
. 339.
netz D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
netz D. ſ. H. Wotitz p. 569.
: Welt E. ſ. G. Zahradka p.
79.
ſalem D. ſ. H. Dobrziſch p.
23.
ietitz D. ſ. H. Smilkau p. 504.
nitz D. ſ. H. Chlumetz p. 294.
nitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
ia D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Johann D. ſ. G. Skt. Jo-
nn p. 375.
Johann E. ſ. H. Chlumetz
304.
ow E. ſ. H. Leſchan p. 449.
cht D. ſ. H. Dobrziſch p. 325.
cht D. ſ. H. Wotitz p. 570.
voda E. ſ. H. Chlumetz p. 303.
ba E. ſ. G. Slap p. 496.
nik M. ſ. H. Chlumetz p. 289.
ná D. ſ. G. Wiſoka p. 546.
nitz D. ſ. H. Chlumetz p. 295.
nitz D. ſ. G. Klutſchenitz p.
2.
ow E. ſ. H. Leſchan p. 447.
s D. ſ. H. Zbirow p. 192.
ek — — — —
k E. ſ. G. Dobrzichowitz p.
2.
hütten D. ſ. H. Königshof
217.
tein Burg ſ. H. Karlſtein
220.
na E. ſ. G. Jablona p. 371.
na E. ſ. G. Krchleb p. 435.

Kaſárna E. ſ. H. Konopiſcht p. 424.
Katzin D. ſ. H. Dobrziſch p. 324.
Kaut D. ſ. H. Smilkau p. 504.
Keletz E. ſ. G. Jablona p. 371.
Skt. Kilian D. ſ. G. Slapp. 498.
Kitin D. ſ. H. Mniſchek p. 470.
Klein-Chlumetz D. ſ. H. Woſow p. 558.
Klein Chwogen D. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Klein-Herzmanitz D. ſ. H. Smilkau p. 504.
Klein-Hraſchtitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
Klein-Kniowitz D. ſ. G. Kniowitz p. 385.
Klein-Krzenowitz D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Klein-Kucharz D. ſ. H. Königsſaal p. 398.
Klein-Kuchel D. ſ. H. Königsſaal p. 396.
Klein-Letſchitz D. ſ. G. Slap p. 499.
Klein-Lhota D. ſ. H. Wotitz p. 570.
Klein-Morzin D. ſ. H. Karlſtein p. 251.
Klein-Petſchitz D. ſ. G. Milin p. 260.
Klein-Semtin D. ſ. H. Wotitz p. 573.
Klein Wiſka D. ſ. H. Horzowitz p. 365.
Klein-Woſow D. ſ. H. Woſow p. 562.
Klein-Zinian D. ſ. H. Konopiſcht 433.
Kleſchtienitz D. ſ. H. Horzowitz p. 360.
Klimetitz D. ſ. G. Woſetſchan p. 553.
Klimetitz E. ſ. H. Chlumetz p. 292.
Klinetz D. ſ. H. Königsſaal p. 398.
Kliſinetz D. ſ. G. Petrowitz p. 477.

Klutſchenitz D. ſ. G. Klutſchenitz p. 381.
Klutſchitz D.ſ.H.Karlſteinp.249.
Kminitz E. ſ. H. Wotitz p. 573.
KmjnSt.ſ.St.Neu=Kninp.176.
Knjn St.ſ.St.Neu=Kninp.176.
Kniowitz D. ſ. G. Kniowitz p. 384 und 385.
Kniſchkowitz D.ſ.H. Totſchnik p. 212.
Knotek E.ſ.H. Chlumetz p. 297.
Kobilnjk D.ſ.G.Alt=Kninp.263.
Kochanow D.ſ. H. Konopiſcht p. 425.
Kochnow D. ſ. H. Wotitzp. 570.
Koczwar E.ſ.H. Lochowitz p.457.
Koda D. ſ. H. Karlſtein p. 249.
KolandaE.ſ.H.Konopiſchtp.426.
Kolanka E. ſ.G. Jablonap. 371.
KolenatyE.ſ.H. Chlumetzp.307.
Königshof D. ſ.H. Königshof p. 210.
Königsſaal M. ſ. H. Königsſaal p. 390.
KomarauD.ſ.H.Horžowitzp.361.
KomorſkoE.ſ.H.Horžowitzp.359.
Koniepruß D. ſ. H. Königshof p. 217.
KonietopD.ſ.H.Dobrziſchp. 325.
Konopiſcht D. ſ.H. Konopiſcht p. 408.
Kopanina E.ſ.H. Leſchan p.449.
Kopanina E.ſ.H. Tloſkau p.535.
Korkin D. ſ. G. Slap p. 497.
Korno D.ſ.H. Königshofp.217.
Koſchowitz D.ſ H. Wotitzp.570.
KoſteletzD.ſ.H.Konopiſchtp.425.
Kotentſchitz D. ſ. G. Bukowa p. 272.
KotopekD. ſ.H.Horžowitzp.362.
Koziczin D.ſ.St.Przibramp.174.
Kozlow E. ſ. H. Chlumetz p.297.
Kozly E. ſ.H. Konopiſchtp. 423.
Kozmitz D. ſ.H. — p. 426.
KozobudD.ſ.G.Zahradkap.579.
KozohorD.ſ.H.Dobrziſchp.325.
Králowka E ſ.H. Leſchan p.448.
KrálowkaE.ſ.H.Horžowitzp.360.
Králowſká E. ſ. G. Slap p.500.
Kram D. ſ. G. Slap p. 497.
Kraſchowitz D.ſ. G. Petrowitz p. 477.
Kráſnáhora Stdtch.ſ.H.Chlumetz p. 286.
Krchleb D. ſ. G. Krchleb p. 435.
Krchow D.ſ.G. Petrowitzp.477.
Krhanitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 426.
Krnian D. ſ. H. Leſchan p. 448.
Kroczákow E. ſ. H. — — 449.
Krupna D. ſ. H. Karlsſtein p. 249.
Kruſiczan D. ſiehe H. Konopiſcht p. 426.
Krzeczowitz D. ſiehe H. Tloſkau p 530.
Krzemenitz D. ſiehe H. Chlumetz p. 295.
Krzeniczna D. ſ. G. Krzeniczna p. 437.
Krzenowitz D. ſiehe H. Smilkau p. 505. u. H. Wotitz p. 570.
Krzepenitz D. ſiehe H. Chlumetz p. 295.
Krzeſchin D. ſiehe H. Horžowitz p. 362.
Krzeſchitz D. ſ. H.Wotitz p. 570.
Krzeſina D. ſiehe G. Klutſchenitz p. 382.
Krzižátka D. ſiehe H. Königshof p. 218.
Krzižek D. ſ.H.Chlumetz p. 296.
Krzižow D. ſ. G. Slap p. 498.
Krzenowiczky D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Kublow D.ſ.H.Totſchnikp.212.
Kucharž D.ſ.H.Karlſtein p.249. u. H. Königsſaal p. 398.

harzik D. ſiehe H. Königsſaal p. 398.
hel D. ſ. H. Königsſaal p. 396 u. 398.
helbad D. ſiehe H. Königsſaal p. 396.
iczek D. ſ. G. Petrowitz p. 477.
y D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
zbach D. ſ. H. Dobrziſch p. 325
el E. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
l E. ſ. H. Smilkau p. 505.
in D. ſ. H. Zbirow p. 192.
ſchtiow D. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
ſowitz D. ſiehe G. Prtſchitz p. 487.
t E. ſ. H. Chlumetz p. 302.
witz D. ſiehe H. Königsſaal p. 399.
z E. ſ. G. Slap p. 500.
wſká E. ſiehe H. Königsſaal p. 401.
feld D. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
lhota D. ſiehe G. Langlhota p. 439.
lhota D. ſ. H Tloſkau p. 531.
y E. ſ. H. Leſchan p. 449.
D ſ. St. Przibram p. 174.
lka D. ſ. H. Smilkau p. 505.
nowá Lauka E. ſ. H. Leſchan p. 448.
á Lauka E. ſiehe H. Leſchan p. 448.
in D. ſiehe G. Suchomaſt p. 514.
D. ſ. H. Leſchan p. 448.
E. ſ. H. Dobrziſch p. 326.
zka D. ſiehe G. Amſchelberg p. 268.
oitz D. ſ. H. Woſow p. 559.
D. ſ. H. Dobrziſch p. 323.
E. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Lemtſch D. ſ. G. Liten p. 453.
Leſchan D. ſ. H. Leſchan p. 444.
Leſchetitz D. ſ. G. Milin p. 260.
Leſſnitz D. ſ. H. Königsſaal p. 399.
Letſch D. ſ. G. Liten p. 453.
Letſchitz D. ſ. H. Karlſtein p. 249 u. G. Slap p. 499.
Lety D. ſ. H. Königsſaal p. 399.
Lewin D. ſ. H. Königshof p. 217.
Lhota D. ſ. G. Krchleb p. 435.
Lhota D. ſ. H. Leſchan p. 448.
Lhota D. ſ. G. Langlhota p. 439.
Lhota D. ſ. H. Mniſchek p. 470.
Lhota D. ſ. G. Petrowitz p. 479.
Lhota St. ſ. H. Totſchnik p. 206.
Lhota D ſ. G. Woſetſchan p. 553.
Lhota D. ſ. H. Wotitz p. 570.
Lhota D. ſ. H. Zbirow p. 192.
Lhota oleniná D. ſ. G. Getřichowitz p. 339.
Lhota bláhowá D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Lhota brzekowá D. ſ. — — p. 296.
Lhota bukowá D. ſ. H. Konopiſcht p. 426.
Lhota čelákowá D. ſ. G. Getrzichowitz p. 339.
Lhota dawidowá D. ſ. H. Konopiſcht p. 427.
Lhota dlauhá D. ſ. G. Langlhota p. 439.
Lhota dlauhá D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Lhota dohnalowá D. ſ. G. Amſchelberg p. 268.
Lhota dohnalowá E. ſ. H. Chlumetz p. 300.
Lhota hlawaczkowá D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Lhota karaſowá D. ſ. — — p. 505.
Lhota kácowá D. ſ. H. Konopiſcht p. 426.

Lhota kaubalowá D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Lhota machaczkowá D. ſ. G. Getržichowitz p. 339.
Lhota mokrá D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Lhota německá D. ſ. St. Pržibram p. 174.
Lhota plachowá D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Lhota proſenická D. ſ. G. Woſetſchan p. 553.
Lhota proſtřednj D. ſ. G. Alt-Knin p. 263.
Lhota ſchwaſtalowá D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Lhota ſegtſká D. ſ. G. Sudowitz p. 517.
Lhota ſlowanſká D. ſ. G. Langlhota p. 439.
Lhota wczeláková D. ſ. G. Getržichowitz p. 339.
Lhota widláková D. ſ. H. Konopiſcht p. 427.
Lhota wilaſowá D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Lhota wyſoká D. ſ. H. Konopiſcht p. 427.
Lhota zábornj D. ſ. G. Alt-Knin p. 264.
Lhota žemliczková D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Lhotka D. ſiehe G. Amſchelberg p. 268.
Lhotka D. ſ. H. Dobržiſch p. 325.
Lhotka D. ſ. H. Horžowitz p. 362.
Lhotka E. ſ. G. Jablona p. 371.
Lhotka D. ſ. G. Krchleb p. 435.
Lhotka D. ſ. H. Mniſchek p. 470.
Lhota D. ſ. G. Swinarž p. 522.
Lhotka E. ſ. H. Tloſkau p. 533.
Lhotka D. ſ. H. Wotitz p. 570.
Libczitz D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Libenitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 487.
Libetſch D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Libin D. ſ. H. Chlumetz p. 297.
Libitz D. ſ. H. Dobržiſch p. 325.
Libohoſt D. ſ. H. Wotitz p. 571.
Libomiſchel D. ſ. H. Lochowitz p. 458.
Libržitz E. ſ. G. Slap p. 495.
Libſchitz D. ſ. G. Alt-Knin p. 264.
Libſchitz D. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Libſko E. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Lipſchitz E. ſ. G. Jablona p. 371.
Lichow D. ſ. H. Chlumetz p. 297.
Lidkowitz D. ſiehe G. Mieſchetitz p. 460.
Liha D. ſ. St. Pržibram p. 174.
Pět Lip E. ſ. H. Dobržiſch p. 324.
Lipa D. ſ. G. Slap p. 499.
Lipan D. ſ. H. Königsſaal p. 399.
Lipenetz D. ſ. — — —
Lipina D. ſ. H. Dobržiſch p. 325.
Lipjn E. ſ. H. Dobržiſch p. 326.
Lipka D. ſ. H. Konopiſcht p. 433.
Lipka D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Lippin E. ſ. H. Dobržiſch p. 325.
Lipſko E. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Liſa D. ſ. H. Wotitz p. 571.
Liſchna D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Liſchna D. ſ. H. Zbirow p. 192.
Liſchnitz D. ſ. H. Dobržiſch p. 325.
Liſchnitz D. ſ. H. Königſaal p. 399.
Liſchtienetz D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Liſchtienetz D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Liſſa D. ſ. H. Wotitz p. 570.
Liten D. ſ. H. Liten p. 452.
Lochowitz M. ſ. H. Lochowitz p. 456.
Lodenitz D. ſ. H. Karlſtein p. 249.
Lowtſchitz D. ſ. G. Amſchelberg p. 268.

len D. ſiehe H. Konopiſcht
427.
ien D. ſ. H. Woſow p. 559.
D. ſ. H. Dobrziſch p. 526.
D. ſ. — — —
E. ſ. H. Leſchan p. 448.
ochárůw Luh E. ſ. H. Le=
an p. 447.
D. ſ. H. Dobrziſch p. 526.
E. ſ. G. Raditſch p. 492.
E. ſ. G. Slap p. 495 u. 499.
wé=Luhy E. ſ. H. Leſchan
449.
D. ſ. G. Sukdol p. 519.
E. ſ. H. Dobrziſch p. 526.
an E. ſ. G. Moran p. 597.
M. ſ. G. Milin p. 256.
ow D. ſ. G. Suchomaſt
514.
owitz D. ſ. G. Prtſchitz p.
3.
elowitz D. ſ. H. Wotitz p.
1.
ſch E. ſ. H. Leſchan p. 449.
nowitz E. ſ. H. Konopiſcht
424.
howitz Stdtch. ſ. H. Tlo=
p. 528.
nitz D. ſ. H. Chlumetz
297.
nitz D. ſ. H. Wotitz p.
.
k E. ſ. H. Konopiſcht p.
.
ſchin D. ſ. G. Slap p.
.
witz D. ſ. H. Leſchan p.
.
jk E. ſ. H. Wotitz p. 571.
ow D. ſ. G. Prtſchitz p.
.
Stdtch. ſ. H. Zbirow p.
.
ka E. ſ. G. Hradiſko p. 368.

Meczkow E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Medna E. ſ. — — p. 305.
Medoaugezd D. ſ. H. Zbirow p.
193.
Megto Stdtch. ſ. — — p. 189.
Melena E. ſ. H. Chlumetz p. 304.
Mezaun D. ſ. H. Karlſtein p. 250.
Mezyhorz D. ſ. H. Konopiſcht
p. 428.
Mezyhorz D. ſiehe G. Petrowitz
p. 478.
Mezny D. ſ. G. Amſchelberg
p. 263.
Mezny D. ſ. H. Chlumetz p. 297.
Miechenitz D. ſiehe G. Hradiſko
p. 368.
Mierzin D. ſ. H. Leſchan p. 448.
Mieſchetitz D. ſ. H. Chlumetz p.
297.
Mieſteczko D. ſ. H. Konopiſcht p.
428.
Milin M. ſ. G. Milin p. 256.
Milkow D. ſ. G. Getrzichowitz
p. 341.
Miloſtitz D. ſ. G. Miloſtitz p. 462.
Minartitz D. ſ. H. Chlumetz p.
297.
Miroſlaw D. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Miſkow D. ſ. H. Chlumetz p.
297.
Miſletitz D. ſ. H. Wotitz p. 571.
Miſlitſch D. ſ. H. Konopiſcht p.
428.
Mitrowitz D. ſ. G. Mitrowitz p.
464.
Mittelhota D. ſ. G. Alt=Knin
p. 263.
Mladauſchow D. ſ. H. Wotitz
p. 571.
Mlegnec E. ſiehe H. Chlumetz p.
295.
Mlegnec E. ſ. — — p. 307.
Hadj Mlegn E. ſ. H. Königſaal
p. 401.

Nowý Mleyn E. ſ. H. Tloſkau p. 528.
Spálený Mleyn E. ſ. H. Königsſaal p. 400.
Mletſchitz D. ſ. H. Zbirow p. 193.
Mleynec E. ſ. H. Chlumetz p. 295.
Mleynec E. ſ. — — p. 307.
Mleynetz E. ſ. — — —
Mleynetz E. ſ. — — —
Mlikowitz D. ſ. H. Tloſkau p. 532.
Mlnarž E. ſ. H. Chlumetz p. 304.
Mnienian D. ſ. G. Liten p. 453.
Mniſchek M. ſ. H. Mniſchek. p. 496.
Moczidla E. ſiehe G. Jablona p. 371.
Modržan D. ſiehe H. Königsſaal p. 400.
Modržowitz D. ſiehe G. Wiſoka p. 547.
Moklin D. ſ. H. Tloſkau p. 532.
Mokropetz D. ſiehe H. Königsſaal p. 400.
Mokrow D. ſiehe G. Alt-Knin p. 264.
Mokrowrat D. ſiehe H. Dobržiſch p. 326.
Mokržan D. ſ. H. Chlumetz p. 298.
Mokržan D. ſ. H. Tloſkau p. 532.
Mokržitz D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
Mokržko D. ſ. G. Alt-Knin p. 264.
Monin D. ſiehe G. Getržichowitz p. 340.
Moninetz D. ſ. — — p. 339.
Moran D. ſ. G. Moran p. 596.
Moržin D. ſ. H. Karlſtein p 250 u. 251.
Mrákotitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 488.
Mratſch D. ſiehe H. Konopiſcht p. 428.
Mrazek E. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Mrdal E. ſ. H. Chlumetz p. 291.
Mrtnik D. ſ. H. Horžowitz p. 362.
Mrwitz D. ſ. H. Wotitz p. 571.
Mſtietitz D. ſ. H. Tloſkau p. 532.
Náhlik D. ſiehe G. Getržichowitz p. 340.
Nahorub D. ſ. G. Krchleb p. 435.
Naleſych D. ſ. H. Chlumetz p. 299.
Nalžowitz D. ſiehe G. Nalžowitz p. 473.
Naſilow D. ſiehe G. Getržichowitz p. 340.
Nauze E. ſ. G. Jablona p. 371.
Nazditz D. ſ. H. Wotitz p. 571.
Nebržich D. ſ. G. Jablona p. 372.
Nechalow D. ſ. H. Dobržiſch p. 326
Nechiba E. ſiehe H. Woſetſchan p. 553.
Nechwalitz D. ſiehe H. Chlumetz p. 298.
Nedrahowitz D. ſ. — — p. 299.
Nedwies D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Nehoſchow E. ſiehe G. Prtſchitz p. 488.
Neprzegow D. ſiehe H. Dobržiſch p. 327.
Nerzezin D. ſ. H. Horžowitz p. 363.
Neſchtietitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
Neſwaczil D. ſ. H. Tloſkau p. 532.
Neſwaczil D. ſ. H. Woſow p. 559.
Netluk D. ſ. G. Jablona p. 371.
Netolitz D. ſ. H. Lochowitz p. 459.
Netſchin D. ſ. H. Dobržiſch p. 326.
Networžitz Stdtch. ſ. H. Leſchan p. 444.
Neudorf D ſ. H. Dobržiſch p. 331.
Neudorf D. ſ. H. Leſchan p. 450.
Neudorf D. ſiehe G. Nalžowitz p. 474.
Neudorf D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Neudorf D. ſ. H. Zbirow p. 195.
Neuhof D. ſ. H. Chlumetz p. 295.

hof E.ſ. H.Dobržiſch p.323.
hof E. ſ. G.Raditſch p.492.
hof D. ſ. G. Slap p. 497.
hof D. ſ.H.Smilkau p.504.
hof E. ſ. H. Tloſkau p. 532.
hof D. ſ. H. Woſow p.558.
hof E. ſ.G.Wſchenor p.576.
=Knin St. ſ. St. Neu=Knin
. 176.
metl D. ſ.H.Woſowp.559.
mühleE.ſ.H.Tloſkaup.528.
wirthshaus E.ſ.H.Dobržiſch
. 322.
wirthshaus E. ſ. H. Tloſkau
. 533.
eklau Stdtch. ſ. H. Tloſkau
. 527.
ý Dwûr E. ſ. G.Raditſch p.
92.
wD ſ.St. Pržibramp.174.
enitz D.ſ.H.Chlumetzp.300.
=Mokropetz D.ſ.H. Königs=
al p. 400.
=Hbit D.ſ.G. Milinp.260.
znitzD.ſ H.Dobržiſchp.327.
nitz D.ſ H. Chlumetzp.300.
amowitz D. ſ. H. Wotitz p.
72.
amowitz Stdtch. ſ.H. Wotitz
. 572.
1 Swět E. ſ.G. Zahradka p.
79.
zilka E.ſ.H. Tloſkau p.535.
etitz D.ſ H. Tloſkau p.532.
ometz E.ſ.H. Tloſkaup.528.
wo D. ſ. G. Milin p. 260.
as E. ſ. H. Lochowitz p.457.
itkowD.ſ.G.Prtſchitzp.488.
howka E. ſ.H. Konopiſcht p.
32.
ka E. ſ. G. Raditſch p.492.
ky D.ſ.H. Hluboſch p. 345.
cznik D. ſ. H. Karlſtein p.
51.
Pauſcht E.ſ.H.Chlumetz p. 302.
PauſchtD.ſ.H.Dobržiſchp.327.
Pautſchnik D. ſ.H. Karlſtein p.
251.
Pawlowſko E.ſ.H.Zbirowp.200.
Pazderna E.ſ.H.Chlumetzp.299.
Pazderna E.ſ.G.Raditſchp.492.
Pec wiſoká D. ſ. St. Pržibram
p. 175.
Peklo D. ſ. H. Smilkau p. 506.
PerautkaE.ſ.G.Smolotelp.524.
Pět Lip E.ſ.H. Dobržiſch p.591.
PelunekE.ſ.H.Königsſaalp.403.
Petraupetz D. ſ.H.Konopiſcht p.
429.
Petraupim — — 429.
Petrowitz D. ſ. G. Petrowitz p.
476.
Petrowitz E. ſ.H. Tloſkaup.532.
Petſchitz D. ſ. G. Milin p. 260.
Petzerad D. ſ. H. Konopiſcht p.
429.
Petzka E. ſ. H. Dobržiſchp. 323.
Petzkow E.ſ.G. Zahradkap 579.
Petzinow D. ſ.H. Tloſkaup.532.
Pfow D.ſ.H. Konopiſcht p.429.
Pienkau E. ſ. H. — p.426.
Pikowitz D.ſ.G. Hradiſkop.368.
Pila D. ſ. H. Dobržiſch p. 327.
Pilany E. ſ. H. Wotitz p. 568.
Pitſchin D.ſ.H. Hluboſchp.345.
Piwonka E.ſ.H.Chlumetzp.289.
Planá D.ſ.G.Klutſchenitzp.382.
Platz E. ſ. H. Dobržiſch p. 330.
Plawetz E. ſ.H. — p. 332.
Pleſchiſcht D. ſ. H. Chlumetz p.
301.
Plhowka E. ſ. H. Tloſkau p.532.
Plichta E. ſ. G. Kniowitz p. 384.
Pliſkow D. ſ. H. Zbirow p. 197.
Poczapel D. ſ. H. Königshof p.
217.
Poczepitz D.ſ.H.Chlumetzp.301.
Podbrd D. ſ. H. Woſow p. 560.

Podczápli D. ſ. H. Königshof p. 217.
Podhag D. ſ. H. Chlumetz p. 302.
Podhag E. ſ. H. Konopiſcht p. 430.
Podhag D. ſ. G. Nalzowitz p. 474.
Podhay D. ſ. H. Tloſkau p. 533.
Podhory E. ſ. G. Jablona p. 371.
Podhorž E. ſ. H. Chlumetz p. 308.
Podhorži E. ſ. H. Leſchan p 449.
Podhorži E. ſ. H. Tloſkau p. 529.
Podhrad M. ſ. H. Chlumetz p. 281.
Podhráz D. ſ. G. Amſchelberg p. 267.
Podhráz E. ſ. H. Tloſkau p. 534:
Podielus D. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
Podleſy D. ſ St. Przibram p. 175.
Podleſy D. ſ. H. Smilkau p. 506.
Podlipjn E. ſ. G. Trzebnitz p. 541.
Podluch D. ſ. H. Horžowitz p. 363.
Podmok D. ſ. H. Chlumetz p. 302.
Podoly D. ſ. G. Wogkau p. 550.
Podoly D. ſ. H. Wotitz p. 572.
Pole dlauhé D. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
Pole ſwaté D. ſ. H. Dobržiſch p. 327.
Policzan D. ſ. G. Krchleb p. 435.
Pomienitz E. ſ. H. Konopiſcht p. 422.
Popowitz D. ſ. H. Königshof p. 217.
Poreſchin D. ſ. G. Petrowitz p. 477.
Poreſchitz D. ſ. H. Chlumetz p. 302.
Poroſtliny E. ſ. G. Slap p. 496.
Poržitſch D. ſ. H. Konopiſcht p. 429.
Powolil E. ſ. G. Slap p. 496.
Požary E. ſ. H. Konopiſcht p. 426.
Požow D. ſ. H. Tloſkau p. 533.
Praſkoles D. ſ. G. Praſkoles p. 482.
Prautkowitz D. ſ. H. Chlumetz p. 302.
Proſecznitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 430.
Proſenitz D. ſ. G. Woſetſchan p. 554.
Prtſchitz Stdtch. ſ. G. Prtſchitz p. 486.
Przeſtawlk D. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
Przeſtawlk D. ſ. G. Slap p. 500.
Pržibeyſchka D. ſ. G. Amſchelberg p. 268.
Pržibieſchitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 430.
Pržibram St. ſ. St. Pržibram p. 158.
Pržiſchednitz D. ſ. H. Zbirow p. 198.
Pržiczow D. ſ. H. Chlumetz p. 302.
Pržiwos kameny D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Pržiwoſetz D. ſ. H. Chlumetz p. 303.
Quikalka E. ſ. H. Mniſchek p. 469.
Rabin D. ſ. H. Leſchan p. 500.
Racze D. ſ. H. Chlumetz p. 303.
Radauſch D. ſ. H. Woſow p. 560.
Radiegowitz E. ſ. G. Jablona p. 372.
Radeſchin D. ſ. H. Chlumetz p. 303.
Radeſchitz — — — p. 303.
Radietitz D. ſ. H. Dobržiſch p. 328.
Radikow D. ſ. G. Getržichowitz p. 340.
Radikowitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 430.
Radiowitz E. ſ. G. Jablona p. 372.
Raditſch D. ſ. G. Getržichowitz p. 340.
Raditſch D. ſ. G. Raditſch p. 491.
Raditz D. ſ. G. Getržichowitz p. 340.

Radobyl E.ſ.H. Chlumetzp.291.
Radoſchowitz D. ſ. H. Tloſkau p. 533.
Radotin D.ſ.H. Königsſaal p. 401.
Radotin D. ſ. H. Wotitzp. 572.
Radow E. ſ. H. Chlumetzp.291.
RadſlawitzD.ſ.H.Tloſkaup.533.
Rakauſy E. ſ. H. Leſchan p.448.
Ratiboretz D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
Ratiborz D.ſ.H.Chlumetzp.303.
Ratimetz E.ſ.H. Tloſkaup.529.
Ratſche D.ſ.H.Chlumetz p.303.
Raudny E. ſ.G. Kniowitzp.385.
Regkowitz D. ſ. H. Horzowitz p. 363.
Ribarna E.ſ.H. Chlumetzp.307.
Ribarz E. ſ. H. Leſchan p. 444.
Ribnik D. ſ.H. Dobrziſchp.328.
Rimanie — — p.329.
Rmautil E.ſ.H.Chlumetzp.302.
Roblin D.ſ.H.Königsſaalp.401.
Rochota E.ſ.H. Dobrziſchp.329.
RochowD.ſ.G. Mitrowitzp.465.
Rohacz E. ſ.G. Jablona p. 371.
Rohow D.ſ.G.Mitrowitzp.465.
Rom E. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Roſowitz D.ſ.H.Dobrziſchp.329.
Rothaugezd D. ſ. H. Smilkau p. 503.
Rothhradek D. ſ.G. Amſchelberg p. 267.
Rowin D. ſ.H. Chlumetzp. 303.
Rubrin D.ſ.H. Königſaalp.401.
Rudoletz D.ſ.H.Chlumetzp.304.
Rudoltitz D.ſ.H. Tloſkaup.537.
Rum E. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Rzediczky D. ſ. H. Chlumetz. p. 304.
Rzeditz D. ſ. H. Chlumetzp.303.
Rzehowitz D.ſ.H.Tloſkaup.533.
Rzenkow E. ſ. G. Zahradka p. 579.
Rzewnitz M. ſ. H. Königsſaal p. 395.
Rzidka D. ſ. G. Rzidka p. 589.
Rzikow D. ſ.H. Smilkaup.506.
Sadek D. ſ.H. Hluboſch p.346.
Samotarz D. ſ.H. Dobrziſch p. 325.
Sauſedka E. ſ.H. Wotitz p.573.
Schalanda E. ſ. G. Smolotel p. 591.
Schamal E.ſ.H.Chlumetzp.292.
Schanowitz D.ſ.H. Chlumetz p. 305.
Schebanowitz D.ſ.H. Tloſkau p. 533.
Schebek E. ſ.H. Tloſkaup. 534.
Scheytowka E. ſ. H. Leſchan p. 448.
Schiberna E. ſ. H. Karlſtein p. 246.
Schilbocht E. ſ. H. Dobrziſch p. 325.
Schildwacht — — p. 325.
SchmatalE.ſ.H.Chlumetzp.304.
Schmatal — — — p.305.
Schmerdowka E. ſ. G. Miloſtitz p. 462.
Schmiedeberg D. ſ.H.Königshof p. 218.
Schmidowitz — — — p. 218.
Schönberg M. ſ. H. Chlumetz p. 286.
Schourek E.ſ.H.Chlumetzp.291.
Schwabin E.ſ.H. Zbirowp.189.
Sebeczitz — — — p.198.
Sebratetz D. ſ. H. Konopiſcht p. 430.
Sechow D.ſ.H. Smilkaup.506.
Sedlczany St. ſ. H. Chlumetz p. 281.
Sedleczko E. ſ. G. Stietkowitz p. 509.

Sedleczko E. ſ. H. Tloſkaup. 533.
Sedletz Stdtch. ſ. H. Chlumetz p. 285.
Sedletz D. ſ. G. S. Johann p. 379.
Sedletz D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Seltſchan St. ſ. H. Chlumetz p. 281.
Seltz Stdch. ſ. H. Chlumetz p. 285.
Sembradetz D. ſ. H. Konopiſcht p. 430.
Semowitz D. ſ. — — p. 431.
Semtin D. ſ. H. Wotitz p. 572 u. 573.
Semtinek D. ſ. H. Wotitz p. 572.
Senetz M. ſ. G. Milin p. 256.
Seneſchnitz D. ſiehe H. Dobrziſch p. 329.
Seſtraun D. ſ. G. Kniowitz p. 385.
Setikow E. ſ. H. Chlumetz p. 298.
Sichrow D. ſ. H. Dobrziſch p. 329.
Sichrow D. ſ. G. Getrzichowitz p. 340.
Jaworowá Skála E. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Skalitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 330.
Skalka D. ſ. — — —
Skalka E. ſ. H. Mniſchek p. 470.
Skaupy D. ſiehe H. Chlumetz p. 304.
Skochowitz D. ſ. H. Königsſaal p. 401.
Skorotin E. ſ. H. Przibram p. 174.
Skreyſchow D. ſ. H. Chlumetz p. 304.
Skreyſchow D. ſ. H. Tloſkau p. 533.
Skrzipel D. ſ. H. Woſow p. 561.
Skuhrow D. ſ. H. Chlumetz p. 305
Skuhrow E. ſ. G. Liten p. 453.
Slanka E. ſiehe H. Königsſaal p. 398.
Slap D. ſ. G. Slap p. 495.
Slaup D. ſ. — — —
Slawjk D. ſ. G. Suchomaſt p. 515.
Slawkow D. ſ. H. Wotitz p. 573.
Slawoſchow St. ſ. St. Beraun p. 143.
Sledowitz D. ſ. G. Woykau p. 550.
Sletzina D. ſ. H. Königshof p. 218.
Sliwitz E. ſ. G. Milin p. 257.
Slowan D. ſiehe G. Langlhota p. 439.
Smidarz D. ſ. G. Swinarz p. 522.
Smilkau D. ſ. H. Smilkau p. 502.
Smilowitz D. ſiehe G. Alt-Knin p. 264.
Smolarna E. ſ. H. Zbirow p. 199.
Smolotel D. ſ. G. Smolotel p. 591.
Smrk E. ſ. H. Leſchan p. 448.
Sobiehrd D. ſ. H. Konopiſcht p. 431.
Sobiehrad D. ſ. — — —
Sobieſchowitz D. ſ. — — —
Sokolowitz E. ſ. H. Horzowitz p. 362.
Solenitz D. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Solopiſk D. ſ. — — —
Solopiſk D. ſiehe H. Königsſaal p. 401.
Spála E. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Spaleny E. ſ. H. Konopiſcht p. 423.
Spáleny E. ſ. H. Wotitz p. 571.
Splaw E. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Spoly D. ſ. — — — 534.
Srbitz D. ſ. H. Wotitz p. 573.
Srbſko D. ſ. H. Karlſtein p. 251.
Srdecznitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 329.

Staſchow D. ſ. H. Lochowitz p. 458.
Stiechowitz M. ſ. G. Hradiſko p. 368.
Stietkowitz D. ſ. G. Stietkowitz p. 508.
Stiezow D. ſ. H. Dobrziſch p. 330.
Stiletz E. ſ. H. Horzowitz p. 364.
Stirow D. ſ. H. Smilkau p. 506.
Strany D. ſ. H. Tloſkau p. 534.
Straſchik E. ſ. H. Smilkau p. 503.
Straſchitz D. ſ. H. Zbirow p. 198.
Straupin E. ſ. H. Totſchnik p. 211.
Strazowitz D. ſ. H. Tloſkau p. 534.
Strazowna E. ſiehe H. Leſchan p. 447.
Streyczek E. ſ. H. Wotitz p. 573.
Strnad E. ſ. H. Königsſaal p. 403.
Strnaditz D. ſ. H. Tloſkau p. 534.
Strometz E. ſ. H. Leſchan p. 448.
Struhy E. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Strzeban D. ſiehe H. Karlſtein p. 249 u. 253.
Strzebenitz D. ſ. G. Hradiſko p. 368.
Strzebnitz D. ſ. G. Trzebnitz p. 541.
Strzebnuſchka D. ſ. H. Zbirow p. 199.
Strzebſko D. ſ. G. Wiſoka p. 547.
Strzelitow D. ſ. H. Wotitz p. 573.
Strzenitz D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Strzesmirz D. ſ. G. Střesmirz p. 512.
Stuchanow D. ſ. G. Prtſchitz p. 488.
Suchodol D. ſ. H. Dobrziſch p. 330.
Suchomaſt D. ſ. G. Suchomaſt p. 515.
Sudowitz D. ſ. G. Sudowitz p. 517.
Sukdol D. ſ. G. Sukdol p. 519.
Suſchetitz D. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Swatoſch E. ſ. H. Chlumetz p. 289.
Sweykowitz D. ſ. H Zbirow p. 199.
Swinarz D. ſ. G. Swinarz p. 522.
Syra D. ſ. H. Zbirow p. 199. 593.
Tanzibudek E. ſiehe H. Chlumetz
Taránka E. ſ. H. Konopiſcht p. 422.
Tartar E. ſ. H. Leſchan p. 449.
Tegczek D. ſ. H. Zbirow p. 199.
Teinitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 431.
Teletin D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Tetyn D. ſ. H. Karlſtein p. 251.
Teutſch-Duſchnik D. ſ. H. Dobrziſch p. 322.
Teutſchlhota D. ſ. St. Przibram p. 174.
Teutſch-Paſek D. ſ. H. Hluboſch p. 345.
Tien D. ſ. H. Zbirow p. 199.
Tieſchkow D. ſ. — — —
Tihowá D. ſ. H. Horzowitz p. 363.
Tikowitz D. ſ. H. Tloſkau p. 534.
Tintſchan D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
Tiſem D. ſ. H. Konopiſcht p. 431.
Tiſownitz D. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Tiſownitz E. ſ. H. Chlumetz p. 290.
Tloſkau D. ſ. H. Tloſkau p. 526.
Tluſtitz D. ſ. H. Horzowitz p. 363.

Tmain D. ſ. G. Suchomaſt p. 515.
Tobiaſchek E. ſ. H. Chlumetz p. 295.
Tobolka D. ſ. G. Praſkoles p. 483.
Toczna D. ſ. H. Königsſaal p. 402.
Tocznik D. ſ. H. Totſchnik p. 203.
Tomitz D. ſ. H. Tloſkau p. 534.
Tozitz D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Trebnitz D. ſiehe G. Hradiſko p. 368.
Trkow D. ſ. H. Chlumetz p. 306.
Trnoaugezd D. ſ. H. Karlſtein p. 243.
Trnowá E. ſ. H. Dobrziſch p. 331.
Trnowá D. ſ. G. Trnowa p. 539.
Trnowetz E. ſ. G. Slap p. 496.
Trubin D. ſ. H. Königshof p. 218.
Trubſka D. ſ. — — —
Trzebenitz D. ſ. G. Hradiſko p. 368.
Trzebnitz D. ſ. G. Trebnitz p. 541.
Trzebotau D. ſ. H. Königsſaal p. 402.
Trzemſchin E. ſ. G. Alt-Knin p. 264.
Trzepſin D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Trzti D. ſ. H. Dobrziſch p. 331.
Tuchin D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Tuſchkow E. ſ. H. Dobrziſch p. 322.
Tuzinka E. ſ. H. Konopiſcht p. 422.
Ugezdetz D. ſ. G. S. Johann p. 378.
Uhrzitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 488.
ſteinerne Uiberfuhr D. ſ. H. Leſchan p. 449.
Unter-Hbit D. ſ. G. Milin p. 258.
Unter-Mokropetz D. ſ. H. Königsſaal p. 400.
Uzbitz D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Vierrad D. ſ. H. Konopiſcht p. 424.
Villa regia D. ſ. H. Königshof p. 216.
Vorder-Chlum D. ſ. G. Zahradka p. 578.
Vorder-Strzeban D. ſ. H. Karlſtein p. 249.
Wageczník D. ſ. H. Dobrziſch p. 331.
Wápenitz D. ſ. H. Chlumetz p. 306.
Wápenitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 331.
Watiekow D. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Watzlawitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Wazownitz E. ſ. H. Leſchan p. 447.
Wegſka D. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
Wegwanow D. ſ. H. Zbirow p. 199.
Weißkirchen D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Welbiech D. ſ. G. Woſetſchan p. 554.
Weletin D. ſ. H. Chlumetz p. 306.
Welis E. ſ. H. Totſchnik p. 212.
Welka D. ſ. H. Horzowitz p. 364.
Welka D. ſ. G. Zduchowitz p. 582.
Wenzow E. ſ. H. Leſchan p. 447.
Wermierzice D. ſ. G. Wermierzitz p. 544.
Nowá Wes D. ſ. H. Dobrziſch p. 331.
Nowá Wes D. ſ. H. Leſchan p. 450.
Nowá Wes D. ſ. G. Nalzowitz p. 474.
Nowá Wes D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Nowá Wes D. ſ. H. Zbirow p. 193.

ſeliczko E. ſ. H. Chlumetz p. 303.
eſelka E. ſ. H. Mniſchek p. 471.
eſelka D. ſ. H. Wotitz p. 573.
eſtetz E. ſ. G. Raditſch p. 491.
eſtetz D. ſ. H. Smilkau p. 506.
eſtetz D. ſ. G. Zduchowitz p. 582.
iderholetz E. ſ. H. Leſchan p. 447.
ietrow D. ſ. H. Dobrziſch p. 331.
ietrow D. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Vietrow D. ſ. H. Leſchan p. 450.
Vietrow E. ſ. G. Miloſtitz p. 462.
Vietrow D. ſ. H. Wotitz p. 573.
Vikluczitz D. ſ. G. Klutſchenitz p. 381.
Vimiſchlenka E. ſ. G. Alt-Knin p. 263.
Vinarzitz D. ſ. G. Suchomaſt p. 515.
Viſchatol D. ſ. G. Amſchelberg p. 268.
Wiſchehrad E. ſ. G. Raditſch p. 492.
Wiſchnowa D. ſ. H. Dobrziſch p. 332.
Wiſka D. ſ. H. Chlumetz p. 306.
Wiſka an der Kirche D. ſ. H. Horzowitz p. 357.
Wiſka v Koſtela D. ſ. H. Horzowitz p. 357.
Wiſka D. ſ. H. Horzowitz p. 357 und 365.
Wiſka D. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
Wiſoká D. ſ. G. Wiſoka p. 546.
Wiſoký-Pogezdetz D. ſ. G. Amſchelberg p. 268.
Witieſch D. ſ. G. Amſchelberg p. 268.
Witin D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
Wittin D. ſ. H. Chlumetz p. 308.
Wizim D. ſ. H. Woſow p. 562.
Wladiſlawitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 431.
Wlenetz D. ſ. G. Liten p. 453.
Wletitz D. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Wlkonitz D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Wlkow D. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Wobdlenitz D. ſ. H. Chlumetz p. 300.
Wobetznitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 327.
Wobora D. ſ. H. Dobrziſch p. 332.
Wobora E. ſ. H. Lochowitz p. 457.
Wobory D. ſ. H. Dobrziſch p. 332.
Woborziſcht — — — p. 332.
Wobos D. ſ. G. Nalzowitz p. 474.
Dobrá Woda D. ſ. G. Petrowitz p. 478.
Wodiehrad D. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Wogetitz E. ſ. H. Leſchan p. 447.
Wogin E. ſ. H. Dobrziſch p. 328.
Wogkau D. ſ. G. Wogkau p. 549.
Wohrada D. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Wehrazenitz D. ſ. H. Horzowitz p. 364.
Wokow E. ſ. H. Tloſkau p. 531.
Woleſchna D. ſ. H. Zbirow p. 199.
Wondrzichowitz D. ſ. H. Smilkau p. 505.
Wonoklas D. ſ. H. Königsſaal p. 402.
Woprzetitz D. ſ. H. Tloſkau p. 532.
Woratitz D. ſ. H. Wotitz p. 573.
Worlow D. ſ. St. Przibram p. 175.
Worzikow D. ſ. G. Trzebnitz p. 542.
Worzikowetz — — — p. 542.
Woſek D. ſ. H. Horzowitz p. 364.
Woſetſch D. ſ. St. Przibram p. 175.
Woſetſchan D. ſ. G. Woſetſchan p. 553.

Woſetz D. ſ. St. Przibram p. 175.
Woſow D. ſ. H. Woſow p. 558. und 562.
Woſſetſch D. ſ. St. Przibram p. 175.
Woſtrow D. ſ. H. Dobrziſch p. 333.
Woſtrow E. ſ. H. Zbirow p. 193.
Woſtrowetz D. ſ. H. Zbirow p. 197.
Wotitz St. ſ. H. Wotitz p. 566.
Wotmitſch D. ſ. H. Horzowitz p. 364.
Wowczin E. ſ. H. Leſchan p. 448.
Wowos D. ſ. G. Nalzowitz p. 474.
Woytiechow E. ſ. H. Leſchan p. 445.
Wo nitz D. ſ. H. Dobrziſch p. 333.
Woznitz D. ſ. G. Slap p. 497.
Wran D. ſ. H. Königsſaal p. 402.
Wranow D. ſ. H. Wot tz p 573.
Wrany D. ſ. H. Königſaal p. 402.
Wraſch D. ſ. H. Karlſtein p. 253.
Wrátkow D ſ. H. Chlumetz p. 307.
Wrba E. ſ G. Woykau p. 550.
Wrbietin E. ſ. H. Tloſkau p. 530.
Wrbitz D. ſ. G. Petrowitz p. 479.
Wrchotitz D. ſ. G. Getrzichowitz p. 340.
Wrſchowitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 489.
Wſchenor D. ſ. G. Wſchenor p. 576.
Wſcheraditz D. ſ. H. Woſow p. 562.
Wſchetitz D. ſ. H. Leſchan p. 450.
Wzditz D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Zabichlitz D. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Zabiehlitz D. ſiehe H. Königsſaal p. 403.
Zabiehlitz D. ſ. G. Mitrowitz p. 465.
Zabiehlitz D. ſ. G. Prtſchitz p. 489.
Zaborz D. ſ. St. Przibram p. 175.
Zaboly D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Zaduſchy E. ſ. G. Amſchelberg p. 268.
Zageczow D. ſ. H. Zbirow p. 200.
Zageczy D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Zaháge D. ſ. G. Wermierzitz p. 544.
Zahorzan D. ſ. H. Dobrziſch p. 334.
Zahorzan D. ſ. H. Königshof p. 218.
Zahorzan D. ſ. H. Tloſkau p. 535.
Zahorzká E. ſ. H. Totſchnik p. 206.
Zahorzy D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Zahorzy E. ſ. G. Slap p. 500.
Zahradka D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Zahradka D. ſ. H. Wotitz p. 574.
Zahradka D. ſ. G. Zahradka p. 578.
Zahradka E. ſ. G. Getrzichowitz p. 339.
Zakopy D. ſ. — — — p. 340.
Zaleſy E. ſiehe H. Smilkau p. 506.
Zaleſy D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Zaluſchy D. ſ. H. Horzowitz p. 365.
Zaluſchy D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Zaluzy D. ſ. H. Horzowitz p. 365.
Zaluzy D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Zaribnitz D. ſ. — — —
Zaſtawetz E. ſ. H. Smilkau p. 505.
Zawadil E. ſ. H. Tloſkau p. 528.
Zawadilka E. ſ. H. Chlumetz p. 305.
Zawadilka E. ſ. G. Ertiſchowitz p. 3[illegible]6.
Zawrzitz D. ſ. G. Wiſoka p. 547.
Zbieras D. ſ. G. Kniowitz p. 385.
Zbiroh Schloß u. Stdtch. ſ. H. Zbirow p. 186.

Zbirow Schloß u. Stdch. p. 186.
Zboʒnitz D. ſ. H. Konopiſcht p. p. 432.
Zbraſlaw M. ſ. H. Königsſaal p. 390.
Zdaborž D. ſ. St. Pržibram p. 175.
Zdaborž D. ſ. H. Wotitz p. 574.
Zdar D. ſ. G. Raditſch p. 492.
Zdaſchow D. ſ. H. Lochowitz p. 459.
Zdegczin D. ſ. H. Königshof p. 218.
Zdieraditz D. ſ. H. Tloſkaup 536.
Zdirow D ſ. H. Smilkau p. 506.
Zditz D. ſ. H. Totſchnik p. 213.
Zditzina D. ſ. H. Königshof p. 218.
Zduchowitz D. ſ. G. Zduchowitz p. 581.
Zechow D ſ. H. Smilkau p. 506.
Zechow D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Zekow D. ſ. H. Smilkau p. 506.
Zekow D. ſ. H. Zbirow p. 191.
Zelenka E. ſ. H. Chlumetz p. 296.
Zelenka E. ſ. — — — 302.
Zerhowitz Stdtch. ſ. H. Totſchnik p. 210.
Zetin D. ſ. G. Milin p. 258.
Zhorny D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Zhorž D. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Zlenitz D. ſ. H. Konopiſcht p. 424.
Zrubek E. ſiehe H. Chlumetz p. 297.
Zudowitz D. ſ. G. Sudowitz p. 517.
Zunkow D. ſ. G. Getržichowitz p. 340.
Zwieſtowitz E. ſ. H. Chlumetz p. 302.
Zwirotitz D. ſ. H. Chlumetz p. 307.
Žabowržeſk D. ſ. H. Königsſaal p. 403.
Žabowržeſk D. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Žampach D. ſ. H. Leſchan p. 450.
Žawobržeſk D. ſ. H. Königsſaal p. 403.
Žawobržeſk D. ſ. H. Konopiſcht p. 432.
Ždan E. ſ. G. Slap p. 500.
Ždiar D. ſ. G. Raditſch p. 492.
Žebrak D. ſ. H. Dobržiſch p. 334.
Žebrak Stadt und Burg ſ. H. Totſchnik p. 206.
Žebrakow D. ſ. G. Zduchowitz p. 582.
Želkowitz D. ſ. G. Želkowitz p. 595.
Želnitz E. ſ. H. Dobržiſch p. 328.
Žežitz D. ſ. St. Pržibram p. 175.
Žinian D. ſ. H. Konopiſcht p. 432 u. 433.
Žinanky D. ſ. H. Konopiſcht p. 433.
Žirow E. ſiehe H. Hluboſch p. 346.
Žiwohauſcht D. ſ. H. Tloſkau p. 536.
Žlaby D. ſ. G. Slap p. 495.
Žunkow D. ſ. G. Getržichowitz p. 340.
Županowitz D. ſ. G. Alt-Knin p. 264.

Österreichische Nationalbibliothek
+Z183598108